[illegible]

KURZGEFASSTE

SYRISCHE GRAMMATIK.

KURZGEFASSTE

SYRISCHE GRAMMATIK

VON

THEODOR NÖLDEKE.

ZWEITE VERBESSERTE AUFLAGE.

MIT EINER SCHRIFTTAFEL
VON
JULIUS EUTING.



LEIPZIG
CHR. HERM. TAUCHNITZ
1898.

MEINEM FREUNDE

IGNAZIO GUIDI

GEWIDMET.

VORREDE ZUR ERSTEN AUFLAGE.[1]

Dies Buch macht keinen Anspruch darauf, eine einigermaassen vollständige syrische Grammatik zu sein. Zwar hätte ich mit dem mir zu Gebote stehenden Material manchen Abschnitt viel reicher ausstatten können, aber zu einer in allen Theilen auf Vollständigkeit ausgehenden Behandlung der sprachlichen Erscheinungen wären ganz andre handschriftliche Studien nöthig gewesen, als mir möglich waren. Auch practische Rücksichten geboten eine starke Beschränkung. Hoffentlich ist es mir aber gelungen, auch innerhalb enger Gränzen etwas brauchbares zu Stande zu bringen.

Den Stoff habe ich den besten mir erreichbaren Quellen entnommen. Von Amira und den andern Maroniten habe ich ganz abgesehn. Ausser den gedruckten jacobitischen und nestorianischen Grammatikern und Lexicographen habe ich den Severus von St. Matthaeus (gewöhnlich, aber mit Unrecht „von Tekrīt" genannt) in der Göttinger Handschrift benutzt. Die Göttinger Bibliotheksverwaltung übersandte mir ausserdem auf meine Bitte mit altgewohnter Liberalität aus ihren handschriftlichen Schätzen die grosse Grammatik und die Scholien des Barhebræus, die Gothaer nicht minder bereitwillig die Wörtersammlung des Elias von Nisibis; diese Handschriften haben mir mancherlei Ausbeute gegeben. Von grösstem Werthe wäre es mir gewesen, wenn ich die masorethische Ueberlieferung der Syrer in einiger Vollständigkeit hätte benutzen können. Hiervon stand mir aber

[1]) Nur am Schluss verkürzt. — Die erste Auflage war J. P. N. Land († 30. April 1897) gewidmet.

zunächst neben den Auszügen in gedruckten Werken nur einiges zu Gebote, was ich mir früher einmal aus der bekannten nestorianischen Masora vom Jahre 899 (Wright's Catalog 101 ff.) und aus den Londoner „Qarqafischen" Handschriften (Rosen-Forshall 62 ff.; Wright 108 ff.) notiert hatte. Den Mangel ergänzte wenigstens einigermaassen die Liebenswürdigkeit Wright's, Zotenberg's und Guidi's, welche mir auf eine Menge von Fragen über die Schreibart dieses und jenes Wortes in den masorethischen Handschriften zu London, Paris und Rom die oft erst nach langem Suchen gewonnene Auskunft verschafften. Eine sorgfältige Zusammenstellung des ganzen masorethischen Materials, mit Beseitigung der zufälligen Versehen der einzelnen Schreiber, würde uns, namentlich wenn dazu noch eine vorsichtige Beobachtung guter vocalisierter Bibelhandschriften käme, ziemlich genau und vollständig erkennen lassen, wie einerseits die Jacobiten, andrerseits die Nestorianer das Syrische im kirchlichen Gebrauch auszusprechen pflegten. Was in diesen beiden Ueberlieferungen übereinstimmt, das ist schon vor der Trennung der beiden Kirchen, also spätestens im 5ten Jahrhundert üblich gewesen. War beim gottesdienstlichen Vortrag gewiss auch manches gekünstelt, so haben wir hier doch einen Reflex der lebendigen Sprache. Die Grammatik des Jacob von Edessa (um 700) ist leider bis auf wenige Bruchstücke verloren gegangen. Was die späteren Systematiker geben, hat im Allgemeinen nur so weit Autorität, als es auf die kirchliche Tradition zurückgeht. Auch der umsichtige Barhebræus, der sein Volk wahrlich um mehr als eines Hauptes Länge überragte, hat diese Tradition nicht immer ganz überblickt und sie zuweilen falsch gedeutet; dazu bildet er mitunter bloss nach Analogie Formen, die sich schwerlich in der echten Sprache haben nachweisen lassen. Wenn ich daher dies und jenes, was Barhebræus angiebt, ignoriere, so bitte ich das nicht als Unkenntniss meinerseits auszulegen. Noch weniger konnten Ausgaben wie Bernstein's Johannes oder Joseph David's Psalter (Mosul 1877), der leider einen „verbesserten" Text der Peschītā giebt, für mich eine unbedingte Autorität bilden, wie viel ich ihnen auch verdanke. Dass ich für die Vocalisation auch die bekannten Gesammtausgaben des Alten wie des

Neuen Testaments, sowohl nestorianischer wie jacobitisch-maronitischer Ueberlieferung stark benutzt habe, versteht sich von selbst. Ich habe mich aber bestrebt, dabei immer die gebührende Behutsamkeit zu bewahren. Auch die Beobachtung der metrischen Verhältnisse bei den alten „Dichtern“ (sit venia verbo!) ist nicht ohne Ergebnisse für die Sprachformen gewesen.

Immerhin wird auch nach Aufdeckung aller Quellen noch mancherlei in Laut- und Formenlehre des Syrischen dunkel bleiben, da ja nur für die Bibel und einige kirchliche Schriften eine genaue Tradition der Aussprache existiert. Um so weniger wird es mir der Kenner verübeln, dass ich einstweilen noch hie und da ein Fragezeichen gelassen habe.

Rücksichtlich der Orthographie der Consonantenschrift sind wir jetzt, wo uns eine lange Reihe von Ausgaben die Schreibweise der Handschriften von 5ten Jahrhundert an genau wiedergiebt, sehr günstig gestellt.

Die Syntax habe ich durchaus auf Originalschriftsteller der Zeit begründet, in welcher das Syrische eine völlig lebende Sprache war. Besonders habe ich mich an Prosawerke gehalten und von den Dichtern solche bevorzugt, welche einen einfachen Stil schreiben. Nur ganz wenige meiner Belege gehören noch dem 7ten Jahrhundert an; die andern sind aus dem 2ten bis 6ten. Den Barhebræus oder Ebedjesu für die Syntax heranzuziehen, ist, wie wenn man den Laurentius Valla oder Muret als Autoritäten originalen Lateins benutzen wollte. Bis etwa auf ein Dutzend habe ich alle Beispiele selbst gesammelt. Von stark graecisierenden Schriften habe ich natürlich weniger Gebrauch gemacht als von solchen mit echt aramäischem Stil. Aus den alten Bibelübersetzungen habe ich nur solche Stellen ohne Weiteres herangezogen, welche von Hebraismen und Graecismen frei sind. Wegen des grossen Einflusses der Peschîtâ auf den Stil aller Späteren hätte ich darin wohl noch etwas weiter gehn können. Die Stellen aus dem AT habe ich sämmtlich in Ceriani's Ausgabe, soweit dieselbe vorliegt, verificiert. Sonstige Uebersetzungen aus dem Griechischen habe ich nur ganz ausnahmsweise benutzt, und zwar fast nur, um gewisse be-

liebte Graecismen zu belegen. Freilich zeigen auch die besten syrischen Originalschriften stark den Einfluss der griechischen Syntax; andrerseits ist aber doch auch nicht grade alles Graecismus, was als solcher aussieht. Der griechische Sprachgebrauch hat eben da leicht stärker eingewirkt, wo das Syrische schon analoge Erscheinungen zeigte.

Obwohl ich bei der Abfassung des Buches die verwandten Dialecte und Sprachen immer im Auge behielt, habe ich mich doch sprachvergleichender Bemerkungen fast gänzlich enthalten. Manches hierher gehörige wird man in meiner „Grammatik der neusyrischen Sprache" (Leipzig 1868) und meiner „Mandäischen Grammatik" (Halle 1875) finden. Hier und da habe ich übrigens stillschweigend einiges berichtigt, was ich in jenen Büchern gesagt habe. Die grosse Aehnlichkeit des Syrischen mit dem Hebräischen, namentlich auch in der Syntax, wird, hoffe ich, schon durch die blosse Darstellung in diesem Buche noch klarer als bisher ans Licht treten; nicht minder einige eigenthümliche Berührungen mit dem Arabischen.

Verweisungen auf meine Quellen musste ich in der Laut- und Formenlehre fast gänzlich vermeiden. Auch habe ich die Schriften neuerer Gelehrter nicht citiert. Ein kurzes Lehrbuch kann nicht wohl notorische Thatsachen von eignen und fremden Funden scheiden. Doch will ich nicht verfehlen, hier darauf hinzuweisen, dass ich besonders dem Aufsatze von G. Hoffmann ZDMG XXXII, 738 ff. sehr viel verdanke, wie ich diesem meinem lieben Freunde auch bei dem vorliegenden Buche wieder für manche briefliche Mittheilung und Anregung verpflichtet bin. Hoffmann setzte mich auch in die Lage, seine Ausgabe des Julianus-Romans (Leiden 1880) schon vor dem Erscheinen wenigstens noch etwas für die Syntax benutzen zu können; zu einer umfassenderen Ausbeutung dieser Erzählung war es leider zu spät. — Ausdrücklich erkläre ich noch, dass ich mich der Auffassung der Wurzeln ע״ו und ע״ע anschliesse, welche August Müller in der ZDMG XXIII, 698 ff. dargelegt hat und welcher gleichzeitig auch Stade in seiner hebr. Grammatik folgt, ohne dass ich die Schwierigkeiten verkenne, die auch bei ihr noch bleiben.

Wollte ich nicht äusserst weitläufig werden, so musste ich zwischen

den beiden Systemen der Vocalbezeichnung eine Vermittlung suchen. Wer die practischen, namentlich auch die typographischen Schwierigkeiten erwägt, der wird hoffentlich die Art, wie ich hier verfahren bin, leidlich zweckmässig finden; recht zufrieden kann ich freilich selbst damit nicht sein. Im letzten Theil der Syntax habe ich den Versuch gemacht, das alte Einpunctsystem, zuweilen mit Heranziehung des Zweipunctsystems, anzuwenden, und eigentliche Vocalzeichen nur da gesetzt, wo es das Streben nach Deutlichkeit zu erfordern schien. Dabei ging es nicht ohne Willkür und Schwanken ab. Der Leser möge stets daran denken, dass in vielen Fällen hier nach Zeit und Ort verschiedne Bezeichnungsarten geherrscht haben und dass nur selten eine alte Handschrift, welche die Puncte in stärkerem Maasse anwendet, dabei in sich selbst consequent bleibt. Was die Ausführung dieser Bezeichnung betrifft, so muss ich um Entschuldigung dafür bitten, dass die Puncte nicht durchweg von gleicher Grösse sind; bei der Entfernung vom Druckort liess sich dieser kleinen Unebenheit nicht leicht abhelfen.

Wenn schon die Eintheilung in Paragraphen durchaus nicht auf logische Consequenz ausgeht, so gilt das noch mehr von den bei manchen Paragraphen angebrachten Unterabtheilungen. Es kam mir überall nur darauf an, den Stoff zur Erleichterung der Uebersicht und der Verweisung von einer Stelle auf die andre in kleinere Abschnitte zu zerlegen.

Ich setze bei der Benutzung der Grammatik wenigstens einige Kenntniss des Hebräischen voraus. Der, welcher ohne Lehrer aus ihr syrisch lernen will, wird gut thun, sich zuerst nur die Grundzüge der Schriftlehre, die Pronomina, einiges aus der Flexion der Nomina, das Paradigma des starken Verbums und die wichtigsten Abweichungen der schwachen Verba zu merken und sich von der Anhängung der Pronominalsuffixa einige Kenntniss zu verschaffen; dann lese er leichte vocalisierte Texte, zunächst Abschnitte aus der Bibel wie sie z. B. in der auch sonst höchst empfehlenswerthen Chrestomathie von Roediger stehn, ignoriere dabei Anfangs manche Schwierigkeiten, suche aber mit der Zeit immer sorgfältiger die Erklärung auffallender

Erscheinungen in der Grammatik auf. Nimmt er dann später einmal die ganze Grammatik mit Einschluss der Syntax systematisch durch, so wird ihm gar nicht mehr so vieles fremdartig vorkommen. Auch für einen Lehrer dürfte sich bei Anfängern im Syrischen oder in einer andern semitischen Sprache, die schon etwas Hebräisch verstehn, ein analoges Verfahren empfehlen. Mit der nestorianischen Punctation wird man sich am leichtesten aus den Urmiaer [und New-Yorker] Bibelausgaben näher bekannt machen, obgleich dieselben das System (schon aus typographischen Gründen) nicht vollständig geben und auch nicht ohne Fehler sind.

Die Schrifttafel von Euting's Meisterhand wird genügen, die Entwicklung der aramäischen Schrift von der Urgestalt bis zum ältesten Estrangelo und wiederum dessen Entwicklung bis zu den jüngeren Schriftformen wenigstens in einigen Haupttypen zur Anschauung zu bringen.

Zum Schluss spreche ich den Bibliotheksverwaltungen sowie den Freunden, welche mir bei der Abfassung dieses Buches behülflich gewesen sind, noch einmal ausdrücklich meinen wärmsten Dank aus.

Strassburg i. E. den 30. Sept. 1880.

TH. NÖLDEKE.

VORREDE ZUR ZWEITEN AUFLAGE.

Obgleich ich nicht darauf rechnete, dass noch bei meinen Lebzeiten eine zweite Auflage der syrischen Grammatik nöthig werde, habe ich doch, meinem sonstigen Gebrauch entsprechend, im Lauf der Jahre viele Zusätze und Verbesserungen in mein Handexemplar eingetragen. Davon konnte ich nun manches für die neue Auflage verwenden. Unter anderm habe ich seiner Zeit die Citate aus der Vita des Simeon Stylites mit der mir von dem verstorbenen Kleyn in Utrecht geliehnen Abschrift des Londoner Codex verglichen; der Vaticanische Text ist übrigens, wie es scheint, im Ganzen ursprünglicher als der des British Museum.

Im Einzelnen habe ich sehr viel gebessert, aber tiefgreifende Aenderungen nur wenig vorgenommen. In der Syntax habe ich die Beispiele noch vermehrt. Diesmal ist die syrische Bibel stärker herangezogen worden, namentlich die Evangelien, und zwar besonders die synoptischen. Diese zeigen fast durchweg ein recht fliessendes, idiomatisches Syrisch, das sich im Grunde besser liest als das semitische Griechisch der Originale. Noch stärker als in unserm gewöhnlichen Text (P. = Peschītā) tritt das in der älteren Gestalt bei C. (Curetonianus), S. (Sinaiticus) und in den Citaten des Aphraates hervor. Das syrische AT schliesst sich dem hebräischen Urtext oft zu nahe an, und grade wegen der engen Verwandtschaft der Sprachen

können wir manchmal nicht erkennen, ob die wörtliche Wiedergabe noch dem wahren syrischen Sprachgebrauch gemäss oder wirklich ein Hebraismus ist. — Uebrigens hat man zu beachten, dass der echte syrische Canon viel kleiner ist als der der westlichen Kirchen und z. B. auch das Buch Esther und die Chronik nicht enthält. Somit hat auch die Punctation dieser Bücher in der Urmia-Ausgabe viel geringere Autorität als die der andern, die eine alte feste Ueberlieferung wiedergiebt, wenn auch nicht fehlerlos.

Manche syrische Wörter, deren Form nicht recht zu den Regeln des Aramäischen passt, haben sich jetzt als Lehnwörter aus dem Assyrischen erwiesen. Ich habe mehrfach auf solche Fremdlinge aufmerksam gemacht. Ich folge dabei Jensen's Angaben in Brockelmann's syrischem Wörterbuch, zum Theil auch directen Mittheilungen Jensen's, und ferner dem assyrischen Handwörterbuch von Delitzsch. Bei einzelnen Wörtern, die man jetzt wohl als assyrische Lehnwörter im Aramäischen ansieht, ist es aber doch vielleicht zweifelhaft, ob sich die Sache nicht umgekehrt verhält oder ob sie nicht altes Gemeingut sind.

Die Verweisungen von einem § auf einen andern habe ich noch vermehrt. Die Anordnung ist aber dieselbe geblieben, sogar die Ziffern der Paragraphen sind nicht verändert worden, so dass Citate nach Paragraphen der alten Ausgabe auch für die neue passen. Die wenigen neu hinzugefügten Paragraphen tragen die Nummer der je vorhergehenden mit einem *b*.

Viel Gewinn hat für die neue Auflage die Besprechung der ersten von G. Hoffmann ergeben (Lit. Centralblatt 1882, 4. März); dazu kommen wieder sonstige gedruckte und schriftliche Mittheilungen von ihm.

Zum Dank verpflichteten mich ferner durch Angabe von Unrichtigkeiten, besonders Druckfehlern der verstorbene Bensly, J. O. Knudson und F. Schulthess. Immerhin fand ich bei der Vorbereitung der zweiten Auflage noch einige, zum Theil ziemlich arge Versehen. Wenn, wie ich hoffe, die neue Gestalt des Buches von

sinnstörenden Druckfehlern leidlich frei sein sollte, so verdankt sie das neben der Tüchtigkeit des Setzers ganz besonders auch der sorgfältigen von Herrn Dr. Chamizer, dem Director der Officin W. Drugulin, vorgenommenen ersten Correctur.

Die von mir gewählten Abkürzungen sind meistens von selbst deutlich. Ausser den schon oben erwähnten für die 3 Evangelientexte (P. C. S.) sind etwa folgende zu beachten:

Addai = The doctrine of Addai (hg. von Phillips).

Afr. = The homilies of Aphraates (hg. von W. Wright).

Anc. doc. = Ancient syriac documents (gesammelt von Cureton, hg. v. W. Wright).

Apost. apocr. = Apocryphal acts of the Apostles. Vol. I. (hg. von W. Wright).

Barh. = Barhebræus.

Efr. = S. Ephræmi Opera (römische Ausgabe).

Efr., *Nis.* = S. Ephræmi Carmina Nisibena (hg. von Bickell).

Jac. Ed. = Jacob von Edessa.

Jac. Sar. = Jacob von Sarūg.

Joh. Eph. = The third part oft the ecclesiastical history of John, bishop of Ephesus (hg. von Cureton).

Joseph = Histoire complète de Joseph par St. Ephrem[?] (hg. von Bedjan, 2. Aufl. Paris 1891).

Jos. Styl. = Die fälschlich nach Josua Stylites benannte Chronik (hg. von W. Wright).

Isaac = Isaaci Antiocheni opera (hg. von Bickell).

Jul. = Julianos der Abtrünnige (hg. von G. Hoffmann).

Land = Anecdota syriaca (hg. von Land).

Mart. = Acta Martyrum orientalium et occidentalium (hg. von Steph. Ev. Assemanus).

Moes. = Monumenta syriaca ex Rom. codd. collecta (hg. von Moesinger).

Ov. = S. Ephræmi Syri Rabulæ Balæi aliorumque opera selecta (hg. von Overbeck).

Sim. = Vita des Simeon Stylites im 2. Bande der Acta Martyrum (hg. von Steph. Ev. Assemanus).

Spic. = Spicilegium syriacum (hg. von Cureton).

Von syrischen Abkürzungen merke man sich ܘܫ′ = ܘܫܪܟܐ „und der Rest“ = „u. s. w.“.

Strassburg i. E. August 1898.

TH. NÖLDEKE.

INHALT.

EINLEITUNG.

ERSTER THEIL. SCHRIFT- UND LAUTLEHRE.

I. Schriftlehre.

Buchstaben.

Seite

§ 1. Gestalt der Buchstaben 1
§ 2. Aussprache 3
§ 3. *Wortabtheilung.* 4

Vocalausdruck.

a) durch Vocalbuchstaben.

§ 4. Wirklicher 5
§ 5. Scheinbarer durch ܐ 6

b) durch sonstige Zeichen.

§ 6. Einfache Puncte 6
§ 7. Zusammensetzung von Puncten 7
§ 8. System der Vocalbezeichnung durch Puncte 7
§ 9. System der Vocalbezeichnung durch griechische Vocale 8
§ 10. Gemischtes System 8
§ 11. Bezeichnung von Länge und Kürze 9
§ 12. Bezeichnung der Vocallosigkeit 9
§ 13. Beispiele. Anwendung der Vocalzeichen 9

Sonstige Lesezeichen.

§ 14. Diacrit. Punct von ܪ und ܕ 9
§ 15. Rukkāchā und Quššājā 10
§ 16. Mehrheitspuncte 10
§ 17. Oberer und unterer Strich 11

Interpunction und Accente.

Seite
§ 18. Interpunction 12
§ 19. Accente 12

II. Lautlehre.

1. Consonanten.

Allgemeines.

§ 20. Anlaut 13
§ 21. Verdopplung 13
§ 22. Assimilation 14

Rukkāchā und Quššājā.

§ 23. Im einzelnen Worte 15
§ 24. Bei enger Verbindung von Wörtern 19
§ 25. In Fremdwörtern 19
§ 26. *Dentale und Zischlaute* 20
§ 27. *Labiale* 21

Liquidae.

§ 28. *n* 21
§ 29. *l* 22
§ 30. *r* 22
§ 31. Aussergewöhnliche Verkürzung bei Liquidae 22
§ 31b. *n* zu *l* in Fremdwörtern 22

Gutturale.

§ 32. Abfall des anlautenden ܐ 23
§ 33. Behandlung des inlautenden ܐ 23
§ 34. Hülfsvocal des ܐ 24
§ 35. Orthographisches hinsichtlich des ܐ 24
§ 36. ܠܐ zu ܠܠ 25
§ 37. ܚ 25
§ 38. ܥ 25
§ 39. Griech. *rh* 26

Die Vocalbuchstaben w *und* j.

§ 40. Gewöhnliche Veränderungen 26
§ 41. *w* und *j* als Vertreter des 2. oder 3. Radicals 28

2. Vocale.

Lange und kurze Vocale in offnen und geschlossenen Silben.

§ 42. Lange Vocale 29
§ 43. Kurze Vocale 29

Einige der wichtigsten Vocalveränderungen. Seite

§ 44. *ā* 31
§ 45. *a* 31
§ 46. *ē* 32
§ 47. *e* 33
§ 48. *ō*, *o* 33
§ 49. *au* und *ai* 34

§ 50. *Abfall von Vocalen.* 35

Neue Vocale und Silben.

§ 51. Vorschlag eines Vocals 36
§ 52. Hülfsvocale 37

Einfluss der Consonanten auf die Vocale.

§ 53. Des *l* 38
§ 54. Der andern Gutturale und des *r* 38

§ 55. **3. Stärkere Verstümmlungen.** 39

§ 56. **4. Von der Betonung.** 39

ZWEITER THEIL. FORMENLEHRE.

§ 57. Starke und schwache Wurzeln 41
§ 58. Variation der schwachen Wurzeln 42
§ 59. Wurzeln med. gem. 42
§ 60. Vierradicalige Wurzeln 43
§ 61. Nomina und Verba 43
§ 62. Interjectionen 43

I. Nomina.

1. Pronomina.

Personalpronomina.

§ 63. Subjectsformen 44
§ 64. Enclitische Formen am Part. und Adj. 44
§ 65. Possessivsuffixa 45
§ 66. Objectsuffixa 46

§ 67. *Demonstrativpronomina.* 46

§ 68. *Fragepronomina.* 46

§ 69. *Das Relativpronomen.* 47

2. Die Nomina im engeren Sinne.

(*Substantiva und Adjectiva.*)

A. Geschlecht, Zahl, Status.

Seite
§ 70. Allgemeines. Paradigma der einfachsten Formen 47
§ 71. Einschiebung von *j* vor die Femininendung 48
§ 72. Pl. St. emph. auf *aijā* 49
§ 73. St. abs. und constr. hierzu 49
§ 74. Pl. mit Erweiterung durch *ān* 49
§ 75. Fem. auf *īthā* 50
§ 76. Fem. auf *ūthā* 51
§ 77. Fem. auf *ōthā* 51
§ 78. Fem. auf *āthā* 51
§ 79. Plur. auf *wāthā* 52
§ 80. Die Femininendung als radical behandelt 53
§ 81. Wegfall der Femininendung im pl. 53
§ 82. Annahme der Femininendung im pl. 54
§ 83. Femininendung *ai* 54
§ 84. Liste von Femininen ohne Femininendung 54
§ 85. Schwanken des Geschlechts bei Thiernamen 57
§ 86. Radicales ܬ als Femininendung behandelt 57
§ 87. Communia 58
§ 88. Geschlecht griechischer Wörter 59
§ 89. Griechische Pluralendungen 59
§ 90. Unveränderliche Nomina 60
§ 91. Defectiva 60
§ 91[b]. Pl. für Abstracta 60

B. Uebersicht der Nominalformen.

§ 92. Vorbemerkungen 60

AA) Dreiradicalige Nomina ohne äussern Zuwachs.

Die kürzesten Bildungen.

§ 93. Vorbemerkungen 61
Mit *a* und *e*:
§ 94. von starker Wurzel 62
§ 95. von *primae* ܐ 63
§ 96. von *primae* ܝ (ܘ) 64
§ 97. von *mediae* ܐ 64
§ 98. von *mediae* ܘ (und ܝ) 64
§ 99. mit mittlerem *n* 64
§ 100. von *tertiae* ܐ 65
§ 101. von *tertiae* ܝ (ܘ) 65
§ 102. von *mediae geminatae* 65
§ 103. Mit *u* von starker Wurzel 66

Seite

§ 104. Mit *u* von schwachen Wurzeln 66
§ 105. Mit Abfall des 1. Radicals 67

Mit ā nach dem 1. Radical.

§ 106. Mit kurzem Vocal nach dem 2. Radical 67
§ 107. Mit ō nach dem 2. Radical 68
§ 108. Mit ī nach dem 2. Radical 68

§ 109. *Mit kurzem Vocal des 1. und ā des 2. Radicals.* . . . 68

Mit kurzem Vocal des 1. und ī (ē, ai) des 2. Radicals.

§ 110. Mit *ī* 69
§ 111. Mit *ē* 69
§ 112. Mit *ai* 69

§ 113. *Mit kurzem Vocal des 1. und ū (ō) des 2. Radicals.* . . . 69

Mit Verdopplung des mittleren Radicals.

§ 114. Mit zwei kurzen Vocalen 70
§ 115. Mit *a* }
§ 116. Mit *e* } nach dem 1. und *ā* nach dem 2. Radical 70
§ 117. Mit *u* } 71
§ 118. Mit *a* nach dem 1. und *ī* nach dem 2. Radical 71
§ 119. Mit *a* nach dem 1. und *ū* nach dem 2. Radical 71
§ 120. Mit *e* nach dem 1. und *ū*, *ō* nach dem 2. Radical 72

§ 121. *Mit Verdopplung des 3. Radicals.* 72

BB) Von vier- und mehrradicaligen ohne äussere Vermehrung.

§ 122. Verschiedene Bildungen 72
§ 123. Abstracta mit *u—ā* 73
§ 124. Fünflautige 73
§ 125. Muthmaassliche Zusammensetzungen 73

CC) Bildungen mit Präfixen.

§ 126. Mit *m* 73

§ 127. Mit *t* 75

§ 127*. *Sonstige Präfixa.* 75

DD) Bildungen mit Suffixen.

Mit *ān* (*ōn*).

§ 128. Abstracta und Sachwörter 76
§ 129. Adjectiva 77
§ 130. Nomina agentis 77
§ 130b. Mit *īn* 78

Diminutiva.

Seite
§ 131. Mit *ōn* 78
§ 132. Mit *īn* 78
§ 133. Mit *ōs* 78
§ 134. Andre 78

Mit *āi.*

§ 135. Mit blossem *āi* (*nāi*) 79
§ 136. Mit *ānāi* 81
§ 137. Mit *ī. j.* 81
§ 138. Mit *ūš.* 82
§ 139. *Spuren von andern wortbildenden Suffixen.* 83
§ 140. *Fremde Suffixa.* 83

C. Zusammensetzungen.

§ 141. Genitivcomposita 83
§ 142. Geschlecht solcher 84
§ 143. Zusammensetzungen mit *lā* 84
§ 144. **D. Einiges zur Behandlung griechischer Eigennamen.** . . 84
§ 145. **E. Anhängung der Possessivsuffixa.** 85

F. Verzeichniss anomaler Nomina.

§ 146. Substantiva und Adjectiva 89
§ 147. Pronominalia 92

3. Zahlwörter.

Cardinalia.

§ 148. Hauptformen 92
§ 149. Formen mit Suffixen 94
§ 150. Monatstage 94
§ 151. Andre Substantivbildung 95
§ 152. Zahlwörter in Zusammensetzungen 95
§ 153. *Ordinalia.* 95
§ 154. *Sonstige Ableitungen von Zahlwörtern.* 96

4. Partikeln.

§ 155. *Adverbia und Conjunctionen.* 96

Präpositionen.

§ 156. Liste der Präpositionen 98
§ 157. Präpositionen mit Suffixen 99

II. Verba.

Seite
§ 158. Vorbemerkungen 100

§ 159. *Dreiradicalige Verba.* 101

Verba mit drei starken Radicalen.

§ 160. Peal 102
§ 161. Härte und Weichheit der Radicale 103
§ 162. Ethpeel 103
§ 163. Pael und Ethpaal 103
§ 164. Afel und Ettafal 104
§ 165. Participia 104
§ 166. Nomina agentis 104
§ 167. Infinitive 104
§ 168. Paradigma 105

Verba mit Gutturalen.

§ 169. Mediae gutturalis 107
§ 170. Tertiae gutturalis 107
§ 171. *Verba mediae* ܐ 108
§ 172. *Verba tertiae* ܐ 109
§ 173. *Verba primae* ܢ 110
§ 174. *Verba primae* ܐ 112
§ 175. *Verba primae* ܘ *und* ܝ 114
§ 176. *Verba tertiae* ܝ 116
§ 177. *Verba mediae* ܘ *und* ܝ 120
§ 178. *Verba mediae geminatae* 122
§ 179. *Mehrfach schwache Verba* 124

Vier- und mehrlautige Verba.

§ 180. Bildung der Quadrilittera 125
§ 181. Flexion 126
§ 182. Mehrlautige Verba 126

§ 183. *Verzeichniss anomaler Verba.* 127

Verba mit Objectsuffixen. a) Mit starkem Auslaut.

§ 184. Hauptregeln 128
§ 185. Paradigma 130
§ 186. Bemerkungen zum Perfect 132
§ 187. Beispiele der Abweichungen 132
§ 188. Zum Imperfect 133
§ 189. Beispiele der Abweichungen 133
§ 190. Zum Imperativ und zur 2. sg. m. Impf. 134
§ 191. Zum Infinitiv 136

b) Verba tertiae ܝ *mit Suffixen.*

§ 192. Hauptregeln 136
§ 193. Paradigma 137

Seite

§ 194. Zum Perfect 138
§ 195. Zum Imperfect 140
§ 196. Zum Imperativ 140
§ 196b. Uebergang der tert. ܐ in tert. ܝ vor Suffixen 140
§ 197. *Quadrilittera vor Suffixen.* 141
§ 198. *Reflexiva vor Suffixen.* 141
§ 199. ܐܝܬ 142

DRITTER THEIL. SYNTAX.

I. Die einzelnen Redetheile.

§ 200. Vorbemerkungen 143

1. Nomina.

§ 201. **A. Geschlecht.** 143

B. Status absolutus und emphaticus.

§ 202. Stat. abs. beim Substantiv 144
§ 203. Status des attributiven Adjectivs 150
§ 204. Status des prädicativen Adjectivs 151

C. Genitiv und Status constructus.

§ 205. Genitivverbindung durch St. cstr. und durch ܕ 154
§ 206. St. cstr. vor Präpositionen 156
§ 207. St. cstr. vor Adverbien 157
§ 208. Trennung des Genitivs vom Regens 157
§ 209. Nomina mit ܕ ohne nominales Regens 158
§ 210. Determination des Regens 160

D. Beiordnung.

§ 211. Attributives Adjectiv 160
§ 212. Apposition 161
§ 213. Lose Apposition 162
§ 214. Apposition bei Maassausdrücken 162
§ 215. Apposition von „viel" und „wenig" 162
§ 216. Zustandswörter („als") 163

E. ܟܠ

§ 217. Im St. abs. und emph. 163
§ 218. Im St. cstr. und mit Suffixen 164

§ 219. **F. ܡܕܡ** ܡܕܡ ܕ. 165

G. Pronomina.

Personalpronomina.

Seite
§ 220. Selbständige 166
§ 221. Enclitisches ܗܘ zur Hervorhebung 167
§ 222. Pronominalsuffixa zur Hervorhebung determinierter Nomina . . . 167
§ 223. Reflexivpronomen 168
§ 224. Pleonastisches ܠ mit Pronominalsuffixen 169
§ 224*. Reflexives Pronominalsuffix am Genitiv 169
§ 225. ܕܝܠ 170

Demonstrativpronomina.

§ 226. Adjectiv- und Substantivgebrauch 171
§ 227. Voranstellung des Personalpronomens als Demonstrativ 172
§ 228. Abschwächung der Demonstrativkraft 172
§ 229. „Dieser“ — „jener“ 173
§ 230. „Ebenderselbe“ 173

Fragepronomina.

§ 231. Substantiv- und Adjectivgebrauch 173
§ 232. „Was?“ 174
§ 233. ܡܕܡ 174
§ 234. ܐܝܢܐ 174

Das Relativpronomen.

§ 235. Allein 175
§ 236. Mit Correlativ 175

H. Zahlwörter.

§ 237. Zahlwort und Gezähltes 177
§ 238. Determination des Gezählten 177
§ 239. Cardinalia für Ordinalia 178
§ 240. Distributivausdruck. Zusammenfassung. Ungefähre Zahlen . . . 178
§ 241. Adverbiale Ausdrücke 178
§ 242. „Einander“ 179

J. Adverbialausdruck.

§ 243. Substantiva und Adverbia 180
§ 244. Adjectiva als Qualitätsadverbia 182
§ 245. Adverbia zu einem Adj. oder Adv. gehörend 182

K. Präpositionen.

§ 246. Trennung der Präposition vom Regierten 182
§ 247. ܠ 183
§ 248. ܒ 184
§ 249. ܥܡ 185
§ 250. ܠܘܬ 187
§ 251. „Zwischen“ 188
§ 252. Substantivgebrauch von Präpositionsverbindungen 190

2. Verba.

A. Person und Geschlecht.

Seite
§ 253. Subject der 3. Person nicht ausgedrückt 190
§ 254. Unpersönlicher Ausdruck. „Es“ 190

B. Tempora und Modi.

Perfect.

§ 255. Tempus historicum 193
§ 256. Reines Perfectum 193
§ 257. Plusq. 194
§ 258. Perf. futuri. Perf. in Bedingungssätzen 194
§ 259. Hypothetischer Gebrauch 195
§ 260. ܗܘܐ optativ 196
§ 261. ܗܘܐ subjunctiv 196
§ 262. Andre Perfecta in Abhängigkeit 197
§ 263. Perf. mit ܗܘܐ 197

Imperfect.

§ 264. Futurum 198
§ 265. Impf. in Bedingungssätzen 198
§ 266. Modale Färbung 198
§ 267. Impf. in Abhängigkeit 199
§ 268. Impf. mit ܗܘܐ 200

Participia.

§ 269. *Actives Particip.* Für die Gegenwart 202
§ 270. Für das Futurum 202
§ 271. In Bedingungssätzen 203
§ 272. In abhängigen Sätzen 204
§ 273. Zur Bezeichnung des in der Vergangenheit Bevorstehenden . . . 206
§ 274. Praes. histor. 206
§ 275. Zustand in der Vergangenheit 206
§ 276. Modale Färbung 207
§ 277. Part. act. mit ܗܘܐ 207
§ 278. *Passives Participium.* Für das Perfectum 209
§ 279. Mit ܠ 210
§ 280. Activer Gebrauch 211

Nominale Verwendung der Participia.

§ 281. Rein substantivisch 211
§ 282. Part. act. Peal. Nomen agentis des Peal 212
§ 283. Andre active Partt. und Nomina ag. 213
§ 284. Passive Part. 214
§ 285. *Imperativ.* 215
§ 286. *Infinitiv.* 215

C. Rection des Verbums.

Seite
§ 287. Objectausdruck beim Personalpronomen 217
§ 288. Objectausdruck durch ܠ bei determinierten Substantiven 218
§ 289. ܠ des Objects neben einem andern ܠ 222
§ 290. Doppelt transitive Construction 222
§ 291. Passiv mit Obj. 223
§ 292. Wesen der syr. Objectbezeichnung 224

Infinitiv mit Object.

§ 293. Verbalconstruction 224
§ 294. Nominalconstruction 225

Infinitivus absolutus.

§ 295. Vorangestellt 225
§ 296. Nachgestellt 226
§ 297. Ohne Verb. fin. 226
§ 298. Sonstige Nomina als allgemeines Object 226

D. ܗܘܐ

§ 299. Selbständige und enclitische Form 228
§ 300. Formen von ܗܘܐ zur Verstärkung und Modification 229

E. ܐܝܬ

§ 301. Vorbemerkungen 230
§ 302. Mit selbständigen Personalpronomina 230
§ 303. Mit Suffixen und nackt 231
§ 304. ܗܘܐ ܐܝܬ bei fem. und pl. 233
§ 305. ܐܝܬ wie ein Part. verwandt; mit Formen von ܗܘܐ 233
§ 306. ܐܝܬ mit Inf. und ganzen Sätzen 234
§ 307. ܐܝܬ ܠ „haben“ 234
§ 308. ܐܝܬ und ܗܘܐ mit Qualitätsadverbien 234
§ 308b. ܐܝܬ ܠ = einfachem ܐܝܬ 235

II. Der Satz.

1. Der einfache Satz.

A. Der einfache Satz im Allgemeinen.

§ 309. Nominal- und Verbalsatz 235
§ 310. Fehlen der Copula 235
§ 311. Pron. der 3. Pers. als Copula 236
§ 312. Personalpronomen als Subj. 237
§ 313. ܐܝܬ als Copula 238
§ 314. Fehlen des Subjects 239
§ 315. Zeitsphäre des Nominalsatzes 239

Seite

§ 316. Trennung des Subj. vom Präd. durch ܘ 240

§ 317. *Nominativus absolutus*. 240

Congruenz der Satztheile.

§ 318. Collectiva als sg. und pl. 241
§ 319. Pl. bei Ausdrücken mit ܣܓܝ 243
§ 320. Präp. mit Subst. als Subj. 244
§ 321. Verbum im sg. beim Subj. im pl. 244
§ 321[b]. ܒܪ ܥܡܗ u. s. w. 245
§ 322. Geschlecht und Numerus von Copulativausdrücken 246
§ 323. Verschiedne grammatische Personen verbunden 247

Wortstellung.

§ 324. Stellung des Subj. und Präd. 248
§ 325. Stellung des Obj. 250
§ 326. Stellung der adverbialen Bestimmungen 250
§ 327. Stellung gewisser Partikeln 251

B. Besondere Arten von Sätzen.

Negativsätze.

§ 328. ܠܐ und seine Verstärkungen 252
§ 329. Stellung der Verneinung 256
§ 330. Doppelte Verneinung 256

§ 331. *Fragesätze*. 257

2. Verbindung mehrerer Sätze.

A. Copulativsätze.

§ 332. Ellipsen in Copulativsätzen 258
§ 333. Verneinung in Copulativsätzen 259
§ 334. Copulativsatz für Nebenumstand oder Folge 260
§ 335. Enge Verknüpfung zweier Verben durch „und“ 262
§ 336. Rection solcher Verbindungen 262
§ 337. Enge Verknüpfung zweier Verba ohne „und“ 263
§ 338. Rection solcher Verbindungen 265
§ 339. Einiges über ܘ 266
§ 340. Doppeltes ܘ und ܐܘ 266

B. Relativsätze.

Attributive Relativsätze.

§ 341. Relativpronomen und Rückweisung 267
§ 342. Rückweisung beim Subj. 267
§ 343. Rückweisung beim Obj. 268

Seite
§ 344. Rückweisung bei Genitiv und Präpositionen 269
§ 345. Rückweisung in einem zweiten Satz 270
§ 346. Rückweisung durch ein Demonstrativ 270
§ 347. Relativsätze zu adverbialen Ausdrücken 271
§ 348. Relativsätze zu Adverbien 273
§ 349. Vorschiebung der Präp. von der Rückweisung vor den Relativsatz . 273
§ 350. Relativsätze zur 1. und 2. Pers.; zum Vocativ. Apposition zum Vocativ 274
§ 351. Relativsätze mit ܡܢ ܡܢ 276
§ 352. Vorantritt des Relativsatzes vor sein Nomen 277
§ 353. „Wer nur immer“ u. s. w. 277
§ 354. Fehlen des Relativpronomens 278
§ 355. Kurze adverbiale Bestimmungen als Relativsätze 278
§ 356. Relativsatz als Attribut zu einem ganzen Satz 279

Conjunctionale Relativsätze.

§ 357. Vorbemerkungen 279
§ 358. Relativsatz als Subj., Obj., Präd. 279
§ 359. Relativsatz im Genitivverhältniss 280
§ 360. Relativsatz von einer Präp. abhängig 281
§ 361. Zusammenfassendes Subst. vor einem Relativsatz 282
§ 362. Zusammenfassendes Demonstrativpron. vor einem Relativsatz . . 283
§ 363. 155 258 348 ܡܐ ܕ 98 194f 284
§ 364. ܐܝܟ 273 284
§ 365. Sonstige Adverbia als Correlativa 287
§ 366. ܕ „damit“ „da“ u. s. w. 287
§ 367. ܕ vor directer Rede 288
§ 368. Weglassung von ܕ 289
§ 369. ܕ doppelt gesetzt 289
§ 370. ܕ nachgesetzt 290
§ 371. An einander gereihte Relativsätze 290

C. Indirecte Fragesätze.

§ 372. Eigentliche 291
§ 373. ܕܠܡܐ u. s. w. 293

D. Bedingungssätze.

§ 374. ܐܢ 295
§ 375. ܐܠܘ 299
§ 376. ܐܢ für ܐܠܘ 301
§ 377. Sätze, welche den Bedingungssätzen ähnlich 302
Temporal-conditionale, Temporale Sätze id

* * *

Periodenbau. Satzverschränkung und andere Unregelmässigkeiten.

Seite

§ 378. Periodenbau 302
§ 379. Satzverschränkung 302
§ 380. Parenthese 303
§ 381. Anakoluth 303
§ 382. Ellipse 303

Anhang.

Ueber die Benutzung der Buchstaben als Ziffern 305

Nachträge. 306



EINLEITUNG.

Mit dem Namen „*Syrer*“ bezeichneten die Griechen, seit sie Asien näher kennen lernten, die Nation, welche sich selbst „*Aramäer*“ nannte. Das Aramäische oder Syrische im weiteren Sinn ist ein Hauptzweig des semitischen, insbesondere des nordsemitischen Sprachstamms. Diese Sprache beherrschte länger als ein Jahrtausend, weit über ihre ursprünglichen Gränzen hinaus, ein sehr ausgedehntes Gebiet Vorderasiens und diente sogar weniger gebildeten Nachbarvölkern als Schriftsprache. Sie zerfiel in mehrere Mundarten, von denen uns einige in litterarischen Denkmälern oder doch in Inschriften erhalten sind. Zu den aramäischen Mundarten gehört die, welche wir in diesem Buche darstellen. Dieselbe hatte ihre Heimath in *Edessa* und dem benachbarten Gebiete des westlichen Mesopotamiens und erstreckte sich vielleicht auch ins nördliche Syrien hinein. Sie wird von den Schriftstellern, die sich ihrer bedienen, daher wohl „die *Edessenische*“ oder „die *Mesopotamische* Sprache“ genannt; gewöhnlich nimmt sie aber als der Hauptdialect schlechtweg den Namen „*syrisch*“ in Anspruch. Zuweilen bezeichnete man sie wohl auch noch als „*aramäisch*“, obgleich in christlicher Zeit der Name der Aramäer lieber gemieden ward, da er oft so viel wie „Heiden“ bedeutete.

Dies Syrische im engern Sinn, der Dialect von Edessa, scheint den aramäischen Dialecten der Tigrisländer etwas näher gestanden zu haben als denen des mittleren Syriens und Palästina's. Soweit unsre unvollständige Kenntniss reicht, hebt sich die Mundart aber scharf von allen verwandten ab.

In Edessa wurde dieser Dialect sicher schon lange vor Einführung des Christenthums als Schriftsprache verwandt. Besondere Wichtigkeit erlangte er aber, seit die Bibel in ihn übersetzt war (wahrscheinlich schon im 2ten Jahrhundert) und Edessa immer mehr die Hauptstadt der rein aramäischen Christenheit wurde (anders als das halb griechische Antiochia). Mit dem Christenthum drang die Sprache von Edessa auch ins persische Reich. Schon im 4ten Jahrhundert dient sie, die nunmehr „die syrische" schlechtweg ist, den christlichen Aramäern am Tigris (wohl ausschliesslich) als Schriftsprache. So viel wir wissen, wurde in jener Periode von Christen nur noch in Palästina theilweise ein aramäischer Localdialect schriftlich gebraucht. Die syrischen Schriften der Heiden in Edessa's Nachbarstadt Ḥarrān, von denen uns leider nichts erhalten ist, werden grammatisch höchstens nur geringe Verschiedenheit von denen der Christen gezeigt haben.

Sprache und Orthographie tragen schon in den vortrefflichen Handschriften des 5ten Jahrhunderts eine so feste Gestalt, dass wir darin kaum die Thätigkeit der Schule verkennen können, welche die Volkssprache zur Schriftsprache ausbildete. Das griechische Vorbild wird hier gewirkt haben. Direct zeigt sich der Einfluss des Griechischen nicht bloss in dem Eindringen vieler griechischer Wörter, sondern auch in der Nachahmung griechischen Wortgebrauchs, griechischer Redensarten und griechischen Satzbau's bis ins feinste Geäder der Sprache. Zahlreiche Uebersetzungen und Nachbildungen (wie schon die nach griechischen Mustern verfasste Schrift über das Fatum von einem Schüler des Bardesanes, Anfang des 3ten Jahrhunderts) beförderten diesen Process. Es ist aber sehr zu unterscheiden zwischen griechischen Elementen, welche wirklich in die Sprache eingedrungen sind, und solchen Graecismen, die ihr nur von pedantischen Uebersetzern und Nachahmern aufgezwängt werden sollten. Durch die alten Bibelübersetzungen, bei denen jüdischer Einfluss sehr wirksam war, kamen auch manche Hebraismen ins Syrische.

Die Blüthezeit des Syrischen reicht bis ins 7te Jahrhundert. Die Syrer gehörten damals theils dem römischen, theils dem persischen Reiche an. Dazu kamen die kirchlichen Spaltungen, nament-

lich durch die unseligen christologischen Streitigkeiten. Die persischen Syrer entschieden sich meistens für die nestorianische, die römischen für die monophysitische (jacobitische) Lehre. Seit jenen als Ketzern die Academie von Edessa, der geistigen Hauptstadt, verschlossen ward (489), stifteten sie eigne Lehranstalten, von denen namentlich die in Nisibis zu grossem Ansehn gelangte. Diese Trennung hatte eine bleibende Spaltung der Tradition auch rücksichtlich der Sprache und der Schreibweise zur Folge. Gewiss wird die Verschiedenheit der Volksdialecte von Alters her auf die Lautform des Syrischen im Munde der Gebildeten verschiedner Gegenden nicht ohne Einfluss gewesen sein, wie etwa in Deutschland die obersächsische Umgangssprache bei dem Holsteiner, dem Pfälzer und dem Oberbaiern oder in Italien die toscanische Sprache bei dem Lombarden, dem Genuesen und dem Neapolitaner eine sehr merkliche, durch die betreffenden Localdialecte bedingte, Färbung annimmt. Dieser Einfluss der Mundarten auf die Aussprache des Syrischen kann mit jener Trennung nur gewachsen sein. Wenn wir nun so nestorianische oder ostsyrische Formen auf der einen, jacobitische oder westsyrische auf der andern Seite haben, so ist darin theilweise ein wirklicher Einfluss dialectischer Spaltung zu erkennen; freilich beruhen aber viele dieser Unterschiede nur auf künstlicher Festsetzung durch die Schulen. Soweit wir hier echte Verschiedenheit der Sprachformen antreffen, hat bald die östliche, bald die westliche Tradition das Ursprüngliche treuer bewahrt. In sich consequenter ist allerdings naturgemäss die westliche, welche uns im Ganzen die Aussprache der Edessener so wiedergiebt, wie sie sich etwa seit 600 oder 700 n. Chr., also nach der Blüthezeit der Sprache, umgestaltet hatte.

Die Eroberung der aramäischen Länder durch die Araber brachte der herrschenden Stellung des Syrischen ein jähes Ende. Zwar blieb es in Edessa noch einige Zeit lebendig, und in abgelegenen Gegenden erhielten sich aramäische Dialecte lange, theilweise sogar bis auf den heutigen Tag, aber das Syrische verlor rasch seine Stellung als Umgangssprache der Gebildeten in weiten Ländern. Selbst die Sorgfalt, welche man jetzt der schriftlichen Fixierung der alten Sprache

widmete, ist ein Zeichen davon, dass man deutlich bemerkte, wie sie dahinschwand. Es ist kaum zu bezweifeln, dass das Syrische ums Jahr 800 schon eine todte Sprache war, wenn es auch von gelehrten Geistlichen noch lange vielfach gesprochen sein mag. Die Macht der Tradition, welche es als Kirchensprache erhielt, und das eifrige Studium der alten Schriften bewirkten, dass auch die späteren syrischen Schriftsteller, unter denen einige bedeutende Männer waren, die Sprache ihrer Vorfahren oft recht geschickt handhabten; der Einfluss der wirklich lebenden Sprachen, aramäischer Volksmundarten und des Arabischen, kam dabei nicht so störend zur Geltung, wie man erwarten sollte. Im Ganzen hat aber das Syrische seit mehr als 1000 Jahren als Kirchen- und Schriftsprache doch nur ein immer mehr verkümmerndes Dasein gefristet.

ERSTER THEIL.

SCHRIFT- UND LAUTLEHRE.

I. Schriftlehre.

Buchstaben.

§ 1. A. Die in den syrischen Drucken gebräuchlichste Schrift ist die der westlichen Syrer (Jacobiten und Maroniten), deren eigentlicher Name *Serṭā* (*Serṭō*) ist. Sie hat sich entwickelt aus der älteren, welche man *Estrangelo* nennt, eigentlich *στρογγύλη*. Auch diese Schrift wird, namentlich in neuerer Zeit, ziemlich viel in Druckwerken angewandt; ebenso die der Nestorianer, welche dem Estrangelo näher steht als das Serṭā. Wir geben daher in der folgenden Tabelle auch die Formen der alten und der nestorianischen Buchstaben.

B. Alle syrischen Schriftarten sind Cursiven; die meisten Buchstaben müssen innerhalb des Wortes nach rechts und links verbunden werden, wodurch allerlei kleine Modificationen der Gestalt entstehn. Dazu kommen noch einige stärker abweichende Finalbuchstaben. Für das Serṭā geben wir alle diese Formen; für das Estrangelo und die nestorianische Schrift mag es genügen, neben den Hauptformen die eigentlichen Finalgestalten aufzuführen.[1])

---

[1]) Vergl. übrigens die hinten angehängte Schrifttafel von Euting.

Gewöhnliche syrische Schrift. 1. Unverbunden (ev. Finalbuchstaben).	2. Nach rechts verbunden.	3. Nach links verbunden.	4. Nach rechts und links verbunden.	Estrangelo.	Nestorianisch.	Namen.		Lautwerth und Transscription.	Entspricht hebräischem	Zahlenwerth.
ܐ	ܐ	—	—	ܐ	ܐ	ܐܠܦ	Ālaf (Ōlaf)	Spiritus lenis (')	א	1
ܒ	ܒ	ܒ	ܒ	ܒ	ܒ	ܒܝܬ	Bēth	b; bh (β)	ב	2
ܓ	ܓ	ܓ	ܓ	ܓ	ܓ	ܓܡܠ	Gāmal (Gōmal)	g; gh (γ)	ג	3
ܕ	ܕ	—	—	ܕ	ܕ	ܕܠܬ od. ܕܠܕ	Dālath od. Dāladh (Dōlath od. Dōladh)	d; dh (δ)	ד	4
ܗ	ܗ	—	—	ܗ	ܗ	ܗܐ	Hē	h	ה	5
ܘ	ܘ	—	—	ܘ	ܘ	ܘܘ, ܘܐܘ	Wau	w	ו	6
ܙ	ܙ	—	—	ܙ	ܙ	ܙܝܢ od. ܙܝ, ܙܐܝ	Zain, Zēn od. Zai	weiches s (z)	ז	7
ܚ	ܚ	ܚ	ܚ	ܚ	ܚ	ܚܝܬ	Ḥēth	hartes h (ḥ)	ח	8
ܛ	ܛ	ܛ	ܛ	ܛ	ܛ	ܛܝܬ	Ṭēth	emphatisches t (ṭ)	ט	9
ܝ	ܝ	ܝ	ܝ	ܝ	ܝ	ܝܘܕ	Jōdh (Jūdh)	j	י	10
ܟ	ܟ	ܟ	ܟ	ܟ ܟ	ܟ ܟ	ܟܦ	Kāf (Kōf)	k; ch	כ	20
ܠ	ܠ	ܠ	ܠ	ܠ	ܠ	ܠܡܕ	Lāmadh (Lōmadh)	l	ל	30
ܡ	ܡ	ܡ	ܡ	ܡ ܡ	ܡ ܡ	ܡܝܡ	Mīm	m	מ	40
ܢ	ܢ	ܢ	ܢ	ܢ ܢ	ܢ ܢ	ܢܘܢ	Nūn, Nōn	n	נ	50
ܣ	ܣ	ܣ	ܣ	ܣ	ܣ	ܣܡܟܬ	Semkath	s	ס	60
ܥ	ܥ	ܥ	ܥ	ܥ	ܥ	ܥܐ	ʿĒ	eigenthümlicher Kehlhauch (ʿ)	ע	70
ܦ	ܦ	ܦ	ܦ	ܦ	ܦ	ܦܐ	Pē	p; f	פ	80
ܨ	ܨ	—	—	ܨ	ܨ	ܨܕܐ	Ṣādhē (Ṣōdhē)	emphat. s (ṣ)	צ	90
ܩ	ܩ	ܩ	ܩ	ܩ	ܩ	ܩܘܦ	Qōf	gutturales k (q)	ק	100
ܪ	ܪ	—	—	ܪ	ܪ	ܪܝܫ, ܪܫ	Rēsch (Rīsch)	r	ר	200
ܫ	ܫ	ܫ	ܫ	ܫ	ܫ	ܫܝܢ	Schīn	sch (š)	ש	300
ܬ	ܬ	—	—	ܬ	ܬ	ܬܘ, ܬܐܘ	Tau	t; th (ϑ)	ת	400

Die hier in europäischer Schrift gegebene Form der Buchstabennamen sucht die ältere Aussprache darzustellen; die Klammern enthalten die abweichende Aussprache der neueren Westsyrer. Sowohl dem Laute wie der Schreibart nach finden sich übrigens noch einige Nebenformen.

Am Schluss eines Wortes kann nur eine Form der 2. oder 1. Columne erscheinen, je nachdem der vorhergehende Buchstabe eine Form mit Verbindung nach links (3. Columne) besitzt oder nicht. Col. 4 kann nur in der Mitte des Wortes vorkommen; im Anfang steht nur, je nachdem, Col. 1 oder 3.

Anm. Der Anfänger wird am besten thun, sich nur Col. 1 und 3 einzuprägen.

C. ܠ mit ܐ wird gemeinlich ܠܐ (ܠܐ), anlautendes ܐ mit ܠ aber ܐܠ geschrieben. Für ܐ ܠ setzt man zuweilen ܐܠ, zieht hier also zwei Wörter zusammen. Nestorianisch schreibt man auslautend ܬ für ܬܐ (ܬܐ).

Für ܒ, ܢ als einzelne Buchstaben oder Zahlzeichen schreibt man gern ܒܝ, ܢ.

In Handschriften sind sich oft zum Verwechseln ähnlich ܒ und ܟ, ܢ und ܝ, auch wohl ܝ und ܢ, ܬ, ܬ, ܢ. Ferner ist oft ܫܝ von einfachem ܫ, zuweilen auch ܠܝ von einfachem ܠ schwer zu unterscheiden. ܒ und ܟ sind sich auch in manchen Drucken all zu ähnlich; in Drucken werden ferner wohl ܠ und ܠ, ܫ und ܝ nicht genügend unterschieden.

§ 2. Die *Aussprache* der Buchstaben kann natürlich nur annähernd bestimmt werden. Man merke sich:

ܒ ܓ ܕ ܟ ܦ ܬ haben eine doppelte Aussprache, die „harte“, wonach sie unsern *b g d k p t* entsprechen, und die „weiche“ mit Hauch oder vielmehr Assibilation. Weiches ܒ, wofür wir *β* (*bh*) schreiben, ist ungefähr deutsches *w*, englisches und französisches *v*; weiches ܓ = *γ* (*gh*) ist ungefähr das niederländische *g* (ähnlich dem arabischen غ); weiches ܕ = *δ* (*dh*) ist das englische *th* in *there*, *other*; weiches ܟ = *ch* das deutsche *ch* in *ach* (nicht das in *ich*); weiches ܦ das deutsche, engl., franz. *f*; weiches ܬ = *ϑ* (*th*) ist engl. *th* in *think*, *both*. Ueber den Wechsel der weichen und harten Aussprache s. § 15. 23 ff.

ܘ ist immer das vocalische engl. *w*, nie das deutsche *w*, und zer-

fliesst daher leicht völlig in ein *u*. Auch ܝ ist immer vocalischer als deutsches *jod*.

ܙ = *z* ist weiches *s* in *Rose*, engl. *rose*, franz. *choisir* oder franz. *z* in *zéro*.

ܚ = *ḥ* ist ein uns sehr fremdartiges, geröcheltes *h* (ح). Die Ostsyrer sprechen es wie ein sehr hartes schweizerisches *ch* (arab. خ).

ܛ = *ṭ* ist eine emphatische, völlig hauchlose Modification des ܬ *t*, wobei die Zungenspitze fest an den Gaumen gedrückt wird, ܩ = *q* eine solche, hinten im Munde erzeugte, des ܟ *k*. ܛ und ܩ werden von den Syrern angewandt, um die, jedenfalls auch ganz hauchlosen, Laute *τ* und *κ* der Griechen wiederzugeben.

ܨ = *ṣ* ist eine emphatische Verstärkung des ܣ *s*; ja nicht als deutsches *z* (= *ts*) zu sprechen!

ܥ = ist wieder ein uns ganz fremdartiger gutturaler Hauch, der durch ein eigenthümliches Zusammenpressen des Kehlkopfes gebildet wird. Er ist mit ܚ, aber auch mit dem Spiritus lenis (ܐ) nahe verwandt. Wer ihn wie letzteren spricht, macht immer noch den geringsten Fehler.

ܫ = *š* ist deutsches *sch*, engl. *sh*, franz. *ch*.

ܪ scheint lingual-dentales (nicht gutturales) *r* gewesen zu sein.

Die übrigen Consonanten lauten ungefähr wie die entsprechenden deutschen.

Wortabtheilung.

§ 3. Wörtchen, die nur aus einem einzelnen Buchstaben (d. h. einem Consonanten mit kurzem Vocal) bestehn, werden proclitisch an das folgende Wort gehängt, also ܒܡܠܟܐ *bêmalkā* „in rege", nicht ܒ ܡܠܟܐ, ܘܩܛܠ *waqṭal* „und tödtete" nicht ܘ ܩܛܠ u. s. w.

Gewisse kleine, zum Theil selbst längere, Wörter, die begrifflich zusammengehören, werden gern auch zusammengeschrieben, doch ohne Consequenz. So ܐܦܠܐ oder ܐܦ ܠܐ *āf lā* „auch nicht", „nicht einmal"; ܒܪܢܫ oder ܒܪ ܐܢܫ *bar nāš* „Menschensohn" d. i. „Mensch"; ܟܠܝܘܡ oder ܟܠ ܝܘܡ *kul jōm* „jeden Tag"; ܟܠܡܕܡ oder ܟܠ ܡܕܡ *kul meddem* „quicquid"; ܪܘܚܩܘܕܫܐ, lieber ܪܘܚ ܩܘܕܫܐ *rūḥ qudšā* „spiritus sanctitatis"

„der h. Geist"; sogar ܡܪܢܝܫܘܥܡܫܝܚܐ statt ܡܫܝܚܐ ܝܫܘܥ ܡܪܢ *māran Jẹšūʿ mešīḥā* „unser Herr Jesus Christus" kommt vor. Ueber die Zusammenziehung zweier Wörter, deren eines auf ܠ ausgeht, während das andere mit ܐ anlautet (ܠܐ), s. oben § 1 C.

Vocalausdruck a) durch Vocalbuchstaben.

§ **4.** A. Die Buchstaben ܐ ܝ ܘ werden von den Syrern vielfach zum Ausdruck der Vocalisation benutzt, und zwar bezeichnet

ܐ jedes auslautende *ā* und *ē*, im Inlaut in gewissen Fällen *ē*; jenes *ā* ward von den späteren Westsyrern *ō*, jenes *ē* theilweise *ī* gesprochen. Also ܡܐ *mā* (*mō*); ܡܠܟܐ *malkā* (*malkō*); ܡܡܣܐ *mamsē*; ܢܐ *nē* (*nī*); ܦܐܪܢ *pēran* (*pīran*).

ܝ im In- und Auslaut jedes *ī*, im Inlaut auch gewisse *ē*: ܒܝܫ *bīš*; ܒܝ *bī*; ܕܝܢ *dēn*; ܥܝܢ *ʿēn* (*ʿīn*). Für *ē* erscheint auch ܐܝ: ܟܐܝܢ oder ܟܝܢ *kēn* (§ 46). In offener Silbe wird *ē* oft garnicht ausgedrückt, z. B. ܡܣܟܢܐ *meskēnā* (*meskīnō*); in alten Handschriften auch zuweilen in geschlossener nicht, z. B. ܐܚܪܢ *ḥērēn.*

ܘ im In- und Auslaut jedes kurze oder lange *u*, *o*: ܩܘܡ *qūm*; ܦܘܪܩܢܐ *purqānā*; ܢܝܠܘܢ *neylōn* (*neylūn*); ܬܫܒܘܚܬܐ *tešboḥtā* (*tešbuḥtō*); ܡܠܟܘ *malkū*; ܐܘ *ō*. Nur die sehr gebräuchlichen Wörter ܟܘܠ *kol*, *kul* „all, jeder" und ܡܛܘܠ *meṭṭol*, *meṭṭul* „wegen" werden in alter Zeit oft, in jüngerer stets ohne ܘ geschrieben: ܟܠ, ܡܛܠ. Der cod. Sin. lässt das ܘ auch sonst oft weg z. B. ܠܩܒܠ für ܠܘܩܒܠ *luqβal.*

Ferner drücken ܘ und ܝ die Diphthonge *au*, *ai* aus: ܠܘ *lau*; ܒܝܬܐ *baitā*; die Diphthonge *īu* und *ēu* werden ܝܘ geschrieben: ܓܠܝܘ *gallīu*; ܢܝܠܘܗܝ *neylēu.*

B. Auslautendes, ursprünglich kurzes *a* in griechischen Wörtern wird durch ܐ ausgedrückt; in der Aussprache wurde es wohl immer gedehnt. Griechisches *α* wird auch im Inlaut oft ܐ geschrieben, z. B. also ܕܘܓܡܐܛܐ oder ܕܘܓܡܛܐ δόγματα u. s. w. So zuweilen auch syrisches *a*, z. B. ܛܐܠܐ *ṭallā* für gewöhnliches ܛܠܐ. Ebenso erscheint ܝ im Inlaut ziemlich oft für *ĭ*, z. B. ܐܦܝܣܩܘܦܐ (oder ܐܦܣܩܘܦܐ) *episkopā*, ἐπίσκοπος; ܟܪܝܣܝܣ (ܟܪܣܝܣ) χρῆσις. Ganz einzeln geschieht dies selbst in syrischen Wörtern wie ܓܝܫܪܐ (ܓܫܪܐ) *gišrā*, ܫܝܝܪܐ (ܫܝܪܐ) *šiyrē.*

Griechisches ε und αι drücken gewisse Schriften durch ܗ aus z. B. ܠܗܟܣܝܣ λέξις. Der Wunsch, die griech. Vocale genau wiederzugeben, hat bei gelehrten Syrern überhaupt allerlei seltsame Schreibweisen zu Wege gebracht.

Griechisches ο wird andrerseits oft gar nicht ausgedrückt, z. B. ܒܣܝܠܝܣ Βασίλειος neben ܒܣܝܠܝܘܣ; ܐܦܝܣܩܦܐ, ܐܦܣܩܦܐ neben ܐܦܝܣܩܘܦܐ, ܐܦܣܩܘܦܐ ἐπίσκοπος.

Man sieht, dass die Setzung der Vocalbuchstaben in griechischen Wörtern weit schwankender ist als in einheimischen.

§ 5. Zu unterscheiden von der Verwendung des ܐ als Vocalzeichen sind die Fälle, in welchen es aus etymologischen Rücksichten (namentlich als ehmals lautbarer Spiritus lenis) steht, z. B. ܡܠܐܟܐ *malachā* „Engel“ aus מַלְאָכָא; ܒܐܪܐ *bērā* (*bīrō*) „Brunnen“ aus *בְּאֵרָא (hebr. בְּאֵר); ܥܐܠܝܢ *ʿāllīn* „treten ein“ wegen des sg. ܥܐܠ *ʿāʾel* „tritt ein“ u. s. w.

b) durch sonstige Zeichen.

§ 6. Diese unzureichende Darstellung der Vocalaussprache wurde allmählich durch neue Zeichen ergänzt. Zuerst wandte man bei einigen Wörtern, welche auf verschiedene Weise ausgesprochen werden konnten, zur Bezeichnung der volleren, stärkeren Aussprache einen Punct über dem betreffenden Buchstaben, zur Bezeichnung der feineren, schwächeren Vocalisation oder auch der Vocallosigkeit einen unteren Punct an. So schrieb (und schreibt) man ܥܒܳܕܐ *ʿēβāδā* „That“ gegenüber ܥܒܕܐ *ʿaβdā* „Knecht“; ܡܳܢ *mān* „was?“ und *man* „wer?“, ܡܢ *men* „von“; ܩܳܛܠ *qāṭel*, „tödtet“ und *qattel* „mordete“, ܩܛܠ *qēṭal* „tödtete“; ܫܢܬܐ *ša(n)tā* „Jahr“, ܫܢܬܐ *šenϑā* „Schlaf“; ܡܠܟܐ *malka* „König“, ܡܠܟܐ *melkā* „Rath“; ܛܳܒܐ *ṭāβā* „gut“, ܛܒܐ *ṭebbā* „Gerücht“; ܗܘ *hau* „jener“, ܗܘ *hū* „er“; ܗܝ *hāi* „jene“, ܗܝ *hī* „sie“; ܗܢܘܢ *hānōn* „jene“ (pl.), ܗܢܘܢ *hennōn* „sie“ (pl.) u. s. w. Häufig begnügt man sich mit dem oberen Punct zur Andeutung der Vocale *ā*, *a*, z. B. bei ܣܝܡܳܐ *sējāmā* „Setzung“, ܐܝܕܐ *aidā* „welche?“, ܕܚܝܠ *daḥḥīl* „furchtsam“, ohne dass man auch den mit denselben Consonanten geschriebenen ܣܝܡܐ *sīmā* „gesetzt“, ܐܝܕܐ *īδā* „Hand“, ܕܚܝܠ *dēḥīl* „furchtbar“ den ihnen gebührenden unteren Punct gäbe. Hieher gehört auch die fast ausnahmslos stattfindende Bezeichnung des Suf-

fixes der 3. Pers. f. sg. durch ܗ̇, z. B. ܒܗ̇ *bāh* „in ihr“ gegenüber ܒܗ *bēh* „in ihm“; ܩܛܠܬܗ̇ *qêṭaltāh* „du hast sie getödtet“, und so auch ܩܕܡܝܗ̇ *qêḏāmēh* „vor ihr“, ܢܩܛܠܝܗ̇ *neqṭêlīh* „er tödtet sie“ u. s. w.

In dem letzteren Falle hat dies System schon die eigentliche relativ-phonetische Bedeutung der Puncte theilweise aufgegeben. Dies ist dann noch in weiterem Umfange geschehen, z. B. wenn man anfing, ܣܡ *sām* „posuit“ zu schreiben, weil es ein Perfect wie ܩܛܠ *qêṭal* ist. Auch andre Rücksichten mischten sich hiermit; so ward es üblich, die 1. Pers. sg. Perf. mit ◌̇ des ersten Consonanten, z. B. ܩܛܠܬ *qeṭleϑ* „interfeci“, zu schreiben. Der untere und namentlich der obere Punct stehn oft nicht an ihrer richtigen Stelle; so findet man für ܥܒܕ *ʿāβeḏ* „thut“ wohl ܥܒܕ und gar ܣܠܩ „steigt“ für ܣܠܩ *sāleq*.

§ 7. Weiter fügte man zur genaueren Unterscheidung namentlich der Verbalformen oft noch einen zweiten oder dritten Punct hinzu und schrieb z. B. ܥܒܕܬ *ʿeβdeϑ*, ܥܒܕܬ oder (ostsyrisch) ܥܒܕܬ *ʿeβdaϑ* „sie that“; ܡܢܘ *manū* „wer ist?“ gegenüber ܡܢܘ *mānau* „was ist?“; ܒܪܐ *bêrê* „geschaffen“ gegenüber ܒܪܐ *bêrā* „schuf“ und ܒܪܐ *bārē* „schafft“ u. s. w. Dies verwickelte, nach Gegenden und Schulen vielfach schwankende und von den Abschreibern selten getreu beachtete System hat sich doch noch vielfach erhalten, sogar wo zugleich genaue Vocalzeichen angewandt werden.

§ 8. Aus dieser Punctation ist dann, zunächst bei den Nestorianern, ein vollständiges System der Vocalbezeichnung herausgebildet. Zur gänzlichen Consequenz und zur Gemeingültigkeit ist dasselbe allerdings nie gelangt; auch die Benennung der Vocale schwankt vielfach. In folgender Weise wird das System auf Grund guter Handschriften in nestorianischen Drucken gebraucht:

◌ܰ *ă Pêϑāḥā*, z. B. ܒܰ *bă*.

◌ܳ *ā Zêqāfā* (oder nach nestorianischer Aussprache *Zêqāpā*): ܒܳ *bā*.

◌ܶ *ĕ, ĭ, Reβāṣā arrīchā* oder *Zêlāmā pêšīqā*: ܒܶ *bĕ*. (v. R.S. ... ܐܶܠܳܗܳܐ)

◌ܷ *ē Rêβāṣā karjā* oder *Zêlāmā qašjā*: ܒܷ *bē*. (1)

ܝܼ *ī Ḥeβāṣā*: ܒܝܼ *bī*.

ܘܼ *u, ū ʿÊṣāṣā allīṣā*: ܒܘܼ *bu*.

ܘܿ *o, ō ʿÊṣāṣā rêwīḥā*: ܒܘܿ *bo*.

(1) Rub. Duval p. 7?, représente la prononciation du Rebasa arricha, ē, et du R. karia, ĕ, ce qui semble conforme aux noms de ces voyelles, mais contredit Nöld. (V. Rub. Duval vol. I chap. XIII, p. 73–7?)

Anm. In gewissen Fällen setzt diese, sonst ziemlich consequente, Orthographie ohne erkennbaren Grund ـــ̤ für ـــ̣, z. B. in den Passivparticipien wie ܒܢܝܐ „gebaut". In alten Handschriften wechseln ـــ̤ mit ـــ̣ oder ـــ̣ stark. Für ܝ findet sich einzeln auch ܝ̈, namentlich für anlautendes *ī*. Für ـــ̇ wird auch ـــ̇ geschrieben. Andere Schwankungen siehe § 46. 42. 48. — Ueber die Darstellung von *ai* und *au* siehe § 49 A.

§ 9. Viel deutlicher ist die ungefähr seit 700 n. Ch. bei den Jacobiten aufgekommene Bezeichnung der Vocale durch kleine griechische Buchstaben, welche oben oder unten hinzugesetzt werden. Leider giebt diese Bezeichnung aber eine in manchen Stücken jüngere Vocalaussprache wieder, wie sie damals im Westen herrschend geworden war, so dass wir in der Grammatik jene andere, nestorianische nicht ganz entbehren können. Die übliche Art ist folgende:

ـــܰ *a Pêϑōḥō.*

ـــܳ *ō* (altes *ā*) *Zêqōfō.*

ـــܶ *e Rêβōṣō.*

ـــܺ *ī* (zum Theil für altes *ē*) *Ḥêβōṣō.*

ـــܽ ـــܽ *u* (zum Theil für altes *o*) *ʿÊṣōṣō.*

Anm. Für ـــܺ d. i. Η, *η* nach spätgriechischer Aussprache findet sich zuweilen *ï* oder *ι*, für ـــܽ oder ـــܽ kommt *ȣ*, für *ο* auch *ω* vor. Letzteres ist in der Interjection ܐܘ „*o*" seit sehr alter Zeit üblich; eine spätere Entstellung daraus ist ܐܘ. — Die Diphthonge *au* und *ai* schreibt man ܘـــܰ, ܝـــܰ; für ܘـــܰ findet sich früher ܘـــܰ, und ähnlich für andere Diphthonge.

§ 10. Bei den späteren Westsyrern und in unsern Drucken ist die Combination eines modificierten Punctsystems mit dem griechischen beliebt. Man gebraucht dann

ـــ̇ = ـــܰ.

ـــ̈ = ـــܳ.

ـــ̤ und ـــ̣ ohne Unterschied = ـــܶ.

ܝ̣, ܝـــ̣ oder bloss ـــ̣ = ܝـــܺ, ـــܺ.

ܘ̇ oder ܘ̣ ohne sichere Unterscheidung = ܘـــܽ.

§ 11. *Anm.* Keins dieser Systeme führt eine Unterscheidung der langen und kurzen Vocale durch. Gar nichts zu thun hat mit der natürlichen Quantität die auf Missverständnissen der griechischen Termini beruhende Bezeichnung der Vocale als „lang“ und „kurz“ bei den syrischen Grammatikern. So wird das erste, sicher kurze *ĕ* in *neylē* grade als „langes *Rĕβōṣō*“ bezeichnet, das zweite, lange als „kurzes“. Das ursprüngliche *o* ist den Jacobiten ein „kurzes *ʿḖṣōṣō*“, den Nestorianern dagegen ein „weites“, das *u* dagegen jenen ein „langes“, diesen ein „gedrängtes“, und zwar beides ohne Rücksicht auf die Quantität des Vocals, nur nach der Qualität.

§ 12. Für die Bezeichnung der Vocallosigkeit (*Schwa quiescens*) oder doch der Abwesenheit eines vollen Vocals (*Schwa mobile*) hat sich kein festes Zeichen ausgebildet. Hie und da dient dafür —̣ (§ 6) oder ‾ (§ 17).

§ 13. A. Beispiele: Nestorianisch: ܣܘܿܕ݂ ܠܡܸܠܹ̈ܐ ܕܡܲܠܟܵܐ ܕܐܸܠܗܘܿܢ *ṣūϑ lĕmillē ǒĕmalkā ǒīlhōn.* Griechisch: ܣܽܘܕ݂ ܠܡܶܠܶ̈ܐ ܕܡܰܠܟܳܐ ܕܐܺܠܗܽܘܢ *ṣūϑ lĕmelē ǒĕmalkō ǒīlhūn.* Gemischt: ܣܽܘܕ݂ ܠܡܶܠܹ̈ܐ ܕܡܰܠܟܳܐ ܕܐܺܠܗܽܘܢ. Die Mischung wäre auch auf manche andre Weise möglich, z. B. ܣܽܘܕ݂ ܠܡܶܠܹ̈ܐ u. s. w.

B. Wir gebrauchen in diesem Buche aus practischen Rücksichten fast immer die griechischen Vocalzeichen, setzen jedoch, in Uebereinstimmung mit dem bei den Ostsyrern und im Allgemeinen auch bei den Westsyrern Ueblichen, —̤ für den Vocal, der von jenen *ē*, von diesen *ī* ausgesprochen wird, und unterscheiden meist ܘܿ (ursprüngliches *o*, westsyrisch *u*) von ܘܽ = ܘܼ (ursprünglichem *u*).

C. Die syrischen Handschriften begnügen sich gewöhnlich mit der Andeutung der Vocale (§ 6) oder setzen nur gelegentlich genaue Vocalzeichen. Aber namentlich nestorianische Manuscripte sind oft vollständig vocalisiert; manche nestorianische Bibelhandschriften machen durch die Menge der verschiedenartigen Puncte (vgl. § 14ff.) einen gradezu verwirrenden Eindruck.

Sonstige Lesezeichen.

§ 14. Sehr alt ist der in echt syrischen Handschriften so gut wie nie fehlende Punct, welcher ܪ von ܕ unterscheidet.

§ 15. Die „weiche“ Aussprache (*Rukkāchā*) der Buchstaben ܒ ܓ ܕ ܟ ܦ ܬ (§ 2) kann durch einen untergesetzten, die „harte“ (*Quššājā*) durch einen übergesetzten Punct ausgedrückt werden, z. B. ܢܣܰܒܬ *nesaḇt* „nahmst“, ܢܶܣܒܶܬ *nesbeϑ* „ich nahm“ u. s. w. (weitere Beisp. namentlich § 23 ff.). Beim ܦ wird die Härte gewöhnlich durch einen hineingesetzten Punct, beinahe wie ܦ, ausgedrückt, und durch ܦ der davon abweichende, völlig hauchlose, dem Semitischen eigentlich fremde Laut des griech. π (§ 25) wiedergegeben.[1]) Andre setzen ܦ = *f*, ܦ = *p*, ܦ = π. Wir werden jedoch mit ܦ auch das syrische harte *p* bezeichnen.

Dieses System, von dem einige Abweichungen (wie ܬ, mit 2 Puncten, statt ܬ) vorkommen, wird nur in sehr sorgfältigen Schriften durchgeführt. In nestorianischen Handschriften, namentlich jüngeren und in den nestorianischen Drucken erscheint es aber zum grossen Theil. Doch lässt man diese Puncte gewöhnlich weg, wo sie mit Vocalpuncten zusammenstossen, z. B. ܟܬܳܒܳܐ nicht ܟܬܳܒܳܐ, ܡܕܺܝܢ݇ܬܳܐ nicht ܡܕܺܝܢ݇ܬܳܐ.

§ 16. A. Seit den ältesten Zeiten und regelmässig dienen zur Unterscheidung der Pluralformen, zunächst der Substantiva, zwei überschriebene Puncte ¨, genannt *Sējāmē*[2]): so ܡܠܟܐ̈, ܡܠܟܬܐ̈ *malkē*, *malkāϑā* „Könige, Königinnen“ zur Unterscheidung von den Singularen; ܡܠܟܐ, ܡܠܟܬܐ *malkā*, *malkēϑā*. So denn auch ܡܠܟܘ̈ܗܝ *malkau* „seine Könige“ u. s. w., obgleich da keine Verwechslung mit einem Singular möglich wäre.

B. Substantivplurale auf ܝܢ erhalten gewöhnlich die ¨, prädicative Adjective nicht, also ܐܡܝ̈ܢ *ammīn* „Ellen“, aber ܫܪܝܪܝܢ *šarrīrīn* „(sind) wahr“.

Echte Collectivwörter, welche keine besondere Plurale bilden, sollen die ¨ erhalten, z. B. ܥܢ̈ܐ *ʿānā* „Kleinvieh“, aber ܒܩܪܐ *baqrā*

---

[1]) Entsprechend der Wiedergabe des τ durch ܛ (nicht durch ܬ) und des κ durch ܩ (nicht durch ܟ).

[2]) Die beliebte *hebräische* Benennung *Ribbūi* ist den Syrern natürlich unbekannt; sie ist von irgend einem europäischen Gelehrten den hebräischen Grammatikern entlehnt und bedeutet „Pluralis“.

„(Rinder-)Heerde“, weil davon ein Plural ܒܩܖ̈ܐ *baqrē* „Heerden“ vorkommt.

Die weiblichen Pluralformen des Verb. fin. und des prädicativen Adjectivs erhalten ̈ , z. B. ܟܬܒ̈ܝ „sie (f.) schrieben“, ܢܟܬ̈ܒܢ „sie (f.) schreiben“, ܛܒ̈ܢ „sind gut (f.)“. Nur fehlen sie gewöhnlich, wenn die 3. Pers. pl. f. im Perf. wie die 3. sg. m. geschrieben wird (§ 50 B).

Bei den Zahlwörtern herrscht grosses Schwanken. Die Vorschrift, dass nur die weiblichen Zahlen der 2. Decade (weil sie im pl. auf *ē* ausgehn) mit ̈ zu versehn seien, wird selten genau befolgt. Namentlich die Zahlen mit ܪ erhalten gern ̈ , ferner alle auf ܝܢ, besonders ܬܪ̈ܝܢ, ܬܪ̈ܬܝܢ „zwei“. Regelmässig ist das Pluralzeichen bei den Zahlen mit Possessivsuffixen (§ 149).

C. Ueberhaupt findet sich, namentlich in alten Handschriften, nur bei den Fällen unter A ziemliche Uebereinstimmung; bei den Fällen unter B lassen solche die ̈ oft weg, wo sie stehn sollten, und setzen sie, ohne Consequenz jedoch, dagegen auch in andern Fällen, z. B. sogar beim Masc. des Verbum finitum wie ܐܫܟ̈ܚܘ „sie (m.) fanden“; ܕܢܬܩܕ̈ܫܘܢ „dass sie (m.) geheiligt werden“.[1])

D. Der Sitz der ̈ ist nicht fest bestimmt; am häufigsten dürften sie auf dem dritten oder vierten Buchstaben von hinten ruhn. Hier herrscht viel Willkür der Schreiber; man setzt die ̈ am liebsten über solche Buchstaben, die nicht hoch über die Zeile emporragen. Mit dem Punct des ܪ vereinigen sie sich gewöhnlich zu ܖ̈, z. B. ܡܖ̈ܘܬܐ „Herren“: ܫܖ̈ܝܪܐ „wahre“; doch findet sich auch ܝܩ̈ܝܪܐ „ehrwürdige“, ܥܣܖ̈ܝܢ „zwanzig“, ܩܘܖ̈ܝܐ „Dörfer“ u. a. m.

§ 17. Hier und da findet sich eine obere Linie ̄ als Zeichen der Vocallosigkeit, z. B. ܦܠ̄ܓܘ *pêley* „waren halb“ als Gegensatz von ܦܠܓܘ „vertheilten“; ܠܚ̄ܡܝ *laḥm* „mein Brot“. Häufiger steht dies ̄ zum Zeichen, dass ein Consonant in der Aussprache wegfällt, z. B. ܡܕܝܢ̄ܬܐ

---

[1]) Missbräuchlich wird ̈ auch wohl zu Wörtern gesetzt, welche Singulare sind, aber wie Plurale aussehn, z. B. zu ܠܠܝ̈ܐ „Nacht“ (Sg. St. abs.) und zu griechischen Wörtern auf ܐ-ܶ η wie ܗܘ̈ܠܐ ὕλη.

meδītā „Stadt“, ܒܪܬܐ *baϑ* „Tochter“, ܗܘܐ *wā* „war“, Die Westsyrer setzen in diesem Falle theils ܼ, theils, namentlich in jüngerer Zeit, ܼ, und diesem Gebrauch der „linea occultans“ folgen unsere meisten Drucke. Gewöhnlich fehlt aber ein solches Zeichen ganz. [1])

Als Gegensatz der oberen Linie ܼ wird zur Bezeichnung einer volleren Vocalisation, wenn nämlich zur Vermeidung von Härten ein Vocal eingeschoben wird, besonders bei den Nestorianern, die untere Linie ܼ gebraucht, z. B. ܚܟܡܬܐ = ܚܶܟܶܡܬܐ für ܚܶܟܡܬܐ „Weisheit“ (§ 52 C) u. s. w. So auch ܢܫܐܠܘܢ = ܢܶܫܶܐܠܘܢ für נִשְׁאֲלוּן „fragen“ (§ 34).

Interpunction und Accente.

§ 18. Die älteste Interpunction, welche auch in späterer Zeit noch oft beibehalten wird, besteht in einem einfachen starken Punct . nach grösseren wie kleineren Satzabschnitten, wofür bei grossen Absätzen wohl ein stärkeres Zeichen, ⁖ und dergl., eintritt. Aber schon in sehr alten Handschriften findet sich eine zusammengesetzte Interpunction, mehr oder weniger ausgebildet. Später unterscheidet man neben dem Hauptpunct ܦܣܘܩܐ (.ܦܣܘܩܐ) hauptsächlich den „Unterpunct“ ܬܚܬܝܐ (.ܦܣܘܩܐ), den „Oberpunct“ ܥܠܝܐ (.ܦܣܘܩܐ) und die „gleichen Puncte“ ܫܘܝܐ (:ܦܣܘܩܐ) zur Bezeichnung verschiedener Satzeinschnitte von je stärkerem oder geringerem Gewicht. Dazu kommen zum Theil noch andere Zeichen. Die Kriterien des Gebrauchs sind undeutlich, und die Anwendung wenigstens von Seiten der Copisten ist sehr schwankend.

§ 19. Um genau zu bezeichnen, ob bei der feierlichen Recitation heiliger Texte die einzelnen Wörter im Satz enger oder loser verbunden werden sollen, ferner welche relative Tonhöhe jedem Worte zukomme, hat man auch im Syrischen (wie im Hebräischen) ein verwickeltes System von „Accenten“ angewandt, welches jedoch nur in Bibelhandschriften vorkommt und für die Grammatik von sehr geringer Bedeu-

---

[1]) Zuweilen findet sich in westlichen Handschriften die untere Linie noch in weiterer Anwendung als Zeichen der Vocallosigkeit, z. B. ܚܢܝܢܐ *hĕnīnō* „den Gnade getroffen hat“ im Gegensatz zu ܚܢܝܢܐ „ranzig“.

tung ist. Einzelnes aus diesem System findet sich übrigens auch sonst wohl, so z. B. ein oberer Punct, welcher dem Worte Nachdruck verleiht, beim Ausruf, Imperativ und der Frage. Ein solcher Punct ist äusserlich von den § 6f. behandelten nicht immer zu unterscheiden.

II. Lautlehre.

1. Consonanten.

Allgemeines.

§ 20. Jedes Wort und jede Silbe beginnt mit einem Consonanten. Dass kein Wort vocalisch anlauten kann, drückt die semitische Schrift durch das ܐ deutlich aus, z. B. ܐܬܐ *āϑē* oder vielmehr *'āϑē* „kommt"; ܐܘܪܚܐ *'urḥā* „Weg"; ܐܝܕܐ *'īδā* „Hand" u. s. w. In Fällen wie ܝܕܥ „wusste" wird gesprochen, als stände ܐܝܕܥ *'īδaʿ*, und so wird auch zuweilen geschrieben (§ 40 C).

Kein syrisches Wort beginnt ursprünglich mit einer Doppelconsonanz. Doch scheint eine solche nach Wegfall eines ganz kurzen Vocals entstanden zu sein in ܫܬܐ, ܫܬܝܢ *štā, štīn* (neben ܐܫܬܐ, ܐܫܬܝܢ) „sechs", „sechzig" (ostsyrisch auch ܫܬܬܝܐ „der sechste"; vergl. die Formen für *sechzehn* § 148 B); in der späteren Aussprache auch sonst noch öfter wie etwa in ܟܣܐ *ksē* aus *kĕsē* „bedeckt".

§ 21. A. Die Westsyrer scheinen die ursprüngliche *Verdopplung* eines Consonanten schon lange verloren, die Ostsyrer sie im Allgemeinen bewahrt zu haben; jene sprechen z. B. עַמָּא „Volk" aus ܥܡܐ *ʿamō*, diese ܥܡܐ *ammā*. Als verdoppelt hat so ziemlich jeder Consonant zu gelten, dem ein kurzer Vocal vorhergeht und irgend ein Vocal folgt, also ܩܛܠ „mordete", ܢܣܒ „nimmt" *qaṭṭel*, *nessaβ*.

Die Nichtverdopplung lässt sich nur dann constatieren, wenn ein erweichbarer Consonant weich ist, z. B. ܐܬܐ *eϑā* „kam", nicht *eϑϑā*, denn diese Erweichung ist bei Verdopplung unmöglich, während umgekehrt die Härte eines solchen Consonanten nach einem Vocal ein sichres

Zeichen der Verdopplung ist, z. B. ܢܦܝܩ *nappīq* „herausgegangen“, Wie weit die Gutturale ܥ und ܗ eine wahre Verdopplung erfuhren, ist fraglich; die Behandlung der Vocalisation ist aber meist, als ob eine solche statt fände (vergl. hebräisch בִּעֵר, מִהֵר). Aehnlich bei ܪ, welches auch die Ostsyrer schon ziemlich früh nicht mehr verdoppelten, wofür sie jedoch wenigstens theilweise ein vorhergehendes *a* zu *ā* werden liessen.

In manchen Fällen ist die Verdopplung erst secundär eingetreten wie in ܐܠܗܐ *allāhā* „Gott“, ܐܕܒܚ *eddabbaḥ* „ich opfre“.

B. Sehr früh ist die Verdopplung jedenfalls weggefallen, wenn auf den doppelten Consonanten nur ein Vocalanstoss folgte, z. B. in ܪܓܬܐ „Last“ eigentlich *reggĕϑā*, dann *regϑā* und schon sehr früh durch Assimilierung (§ 22) *rekϑā*; so ܒܙܬܐ *bezzĕϑā* „Beute“, *bezϑā*, *besϑā*. So sprach man früh ܡܬܓܫܫܐ „sie wird betastet“, eigentlich *meϑgaššĕšā*, wie *meϑgaššā* oder gar *meϑgašā*.

C. Eine sehr alte Auflösung der Verdopplung bei *r*, mit Ersatz durch Vocaldehnung, scheint vorzuliegen in ܓܐܪܐ *gērā* „Pfeil“ aus *garrā*; ܚܐܪܐ *ḥērē* (*ḥērīn* u. s. w.) „frei“ aus *ḥarrē*; ܒܪܝܬܐ *bērjāϑā* „Strassen“ aus *barrjāthā*. So vielleicht auch ܨܝܕ (ܨܝܕܘܗܝ u. s. w.) „bei“ aus *ṣadd*.

D. Doppelt geschriebene Consonanten waren ursprünglich durch einen, wenn auch ganz kurzen, Vocal getrennt, z. B. ܣܡܡܐ φάρμακα *samâmē*, später *sammē*; ܓܠܠܐ „Wellen“ *galâlē*, später *gallē*; ܓܕܕܐ „Wermuth“ *gedâdē*, später *geddē*. Nach falscher Analogie schreibt man so oft auch ܣܡܡܢܐ φάρμακα *sammānē* statt ܣܡܢܐ und gar für den Singular ܣܡܡܐ statt ܣܡܐ *sammā*; ähnlich in ähnlichen Fällen. Eine wirkliche Ausnahme von jenem Gesetz bilden nur Fälle wie ܐܬܬܣܝܡ oder ܐܬܣܝܡ *ettĕsīm* „ward gesetzt“; ܐܬܬܥܝܪ oder ܐܬܥܝܪ *etteʿīr* „ward erweckt“ u. s. w. (§ 36. 177 B).

In griech. Wörtern schreibt man zuweilen doppelte Buchstaben. selbst wo solche gar nicht hingehören, z. B. oft ܦܝܠܠܝܦܘܣ Φίλιππος statt ܦܝܠܝܦܘܣ oder ܦܝܠܝܦܦܘܣ.

§ 22. Bei dem Zusammenstoss zweier Consonanten wurde in der lebenden Sprache und wohl noch mehr bei der etwas künstlichen, feierlichen Recitation der Bibel der erste vielfach nach dem zweiten modi-

ficiert, indem man die *media* vor *tenuis* zur *tenuis*, die *tenuis* vor *media* zur *media* machte u. s. w. Man sprach ܙܬ wie ܣܬ (z. B. ܪܘܓܙܬܢܐ „jähzornig“ wie ܪܘܓܣܬܢܐ), denn ܙ ist *media*, ܣ *tenuis* wie ܬ (trotz der Assibilation); so ܙܟ wie ܣܟ (z. B. ܙܟܐ „siegt“ wie ܣܟܐ; ܙܟܪܝܐ „Zachariae“ wie ܣܟܪܝܐ); umgekehrt ܣܕ wie ܙܕ (ܚܣܕܐ „Schmach“ wie ܚܙܕܐ). Ferner ܓܬ wie ܟܬ (z. B. ܪܓܝܓܬܢܐ „begehrlich“ wie ܪܓܝܟܬܢܐ) und selbst ܩܬ, mit Aufhebung der Emphase vor dem nicht emphatischen ܬ, wie ܟܬ (z. B. ܥܩܘܬܢܐ „betrübt“ wie ܥܟܘܬܢܐ). Viel weiter gingen hierin die Ostsyrer, welche z. B. auch ܠܡܕܒܪ für ܠܡܬܒܪ „zu brechen“, ܠܡܓܘܕ für ܠܡܩܘܕ „brennen“ vorschrieben und dem ܫ unmittelbar vor ܒ, ܓ, ܕ den Laut des französischen *j*, *ge* (pers. ژ) gaben, z. B. in ܚܘܫܒܢܐ „Rechnung“. Dieser Gegenstand liesse sich weit ausführen. Man beachte, dass solche Assimilationen auch statt finden, wenn die betreffenden Consonanten ursprünglich durch einen Vocalanstoss (*ĕ*) getrennt waren. — In der *Schrift* zeigen sich von diesen Veränderungen nur einzelne Spuren.[1])

Anm. Eine sehr alte umgekehrte Assimilation ist, dass ܩܬ im Anlaut der Wurzeln im Aramäischen stets[2]) zu ܩܛ wird, da das emphatische ܛ dem ܩ genauer entspricht als das ܬ. Aehnliche Ausgleichungen für ganze Wurzeln liessen sich noch weiter nachweisen.

Rukkāchā und Quššājā.

§ 23. A. Die Regeln des *Rukkāchā*, der weichen (assibilierten), und des *Quššājā*, der harten Aussprache treffen bei den meisten Syrern in ursprünglicher Weise die Buchstaben ܒ ܓ ܕ ܟ ܦ ܬ gleichmässig. Aber die Ostsyrer sprechen schon seit sehr langer Zeit das ܦ fast stets hart; nur im Silbenauslaut ist es bei ihnen zuweilen weich.[3])

---

[1]) Der Eigenname כזבי (Num. 25, 15) wird in Ceriani's Pesch. ܟܣܒܝ geschrieben, da *sb* lautlich = *zb* ist; Afr. 111, 6 und Efr. Nis. 71 v. 65 (in einem Codex) steht noch ܟܙܒܝ.

[2]) Eine Ausnahme würde ܩܬܪܐ „Stein“ bilden, aber dies Wort ist wohl fremder Herkunft.

[3]) Und da lassen sie es, wie es scheint, stets in *u* zerfliessen. Auch die besten nestorianischen Handschriften sind unter diesen Umständen zur Ermittelung über R

Die folgenden Regeln gelten daher nicht für die ostsyrische Aussprache des ܦ.

B. Diese Buchstaben sind hart im Anfange der Wörter, z. B. ܒܰܝܬܳܐ „Haus", ܓܰܡܠܳܐ „Cameel" u. s. w. (doch beachte § 24 und 25).

C. ܒ ܓ ܕ ܟ ܦ ܬ erleiden R nach jedem, auch dem kürzesten, Vocal, falls sie nicht verdoppelt sind. Also nach vollem Vocal ܩܽܘܒܠܳܐ, ܣܳܓܺܝ, ܢܶܓܠܳܐ, ܩܽܘܪܒܳܐ, ܣܶܓܪܳܐ, ܣܶܓܠܳܐ u. s. w.

Dagegen bei Verdopplung stets Q: ܡܩܰܒܶܠ (קַבֵּל), ܣܰܓܺܝ (סַגִּי), ܡܣܰܒܰܪ, ܣܘܿܓܠܳܐ, ܢܶܦܩܽܘܢ, ܣܶܦܪܶܐ u. s. w. und selbst nach langen Vocalen ܪܳܓܺܝܢ (*rāggīn* „begehren"), ܒܳܬܶܐ (*bāttē* „Häuser") u. s. w.

Ferner Q unmittelbar nach Consonanten: ܫܰܡܒܶܠ, ܡܣܓܺܝܳܐ, ܐܰܦܶܩܬܽܘܢ u. s. w. Als consonantisch auslautend gelten auch die Diphthonge, also ܡܰܘܬܳܐ, ܣܰܝܦܳܐ, ܣܰܝܒܘܗ, ܗܰܘܝܬܽܘܢ u. s. w.

Ausnahme: ܐܰܝܟ „wie", welches *ach* lautete.

Auch der blosse Vocalanstoss bewirkt als Vocal R: ܩܒܘܿܠ (*qêβol*), ܣܓܺܝܠܳܐ, ܡܣܰܟܒܺܝܢ u. s. w. So auch, wenn eins der Wörtchen ܒ ܕ ܘ ܠ vortritt: ܒܢܶܐ, aber ܠܒܢܶܐ (*lêβānē*), ܕܪܳܓܳܐ, aber ܒܕܪܳܓܳܐ u. s. w. Auch wenn mehrere dieser Wörter vortreten, z. B. ܓܕܰܪ̈ܡܳܐ : ܒܓܕܰܪ̈ܡܳܐ, ܕܒܓܕܰܪ̈ܡܳܐ, ܘܕܒܓܕܰܪ̈ܡܳܐ; ܒܰܝܬܳܐ : ܠܒܰܝܬܳܐ u. s. w. Ausser auf den ersten Consonanten haben diese Vorsätze aber keinen Einfluss, also ܟܬ݂ܳܒܳܐ (*kêϑāβā*), ܠܟܬ݂ܳܒܳܐ *lachϑāβā*, ursprünglicher *lachêϑāβā*, nicht etwa *lachtāβā* u. s. w.

Regelmässig wirkt der Vocalanstoss erweichend nach einem (ursprünglich) verdoppelten Consonanten, also ܡܚܰܫܒܺܝܢ (מְחַשְּׁבִין), ܪܶܢܝܳܬ݂ܳܐ (רְנִיָּתָא), ܡܰܚܗܶܬ݂ܳܐ (*maḥḥêϑā* = *manḥêϑā*) u. s. w. Ebenso natürlich, wenn dem Consonanten mit Vocalanstoss ein andrer, ganz vocalloser vorhergeht wie in ܡܶܬܗܰܕܪܺܝܢ, ܐܶܣܟܶܬ݂ܳܐ, ܡܶܬܟܰܬ݂ܒܳܐ u. s. w.

D. Nun ist aber mancher Vocalanstoss schon zu einer Zeit weggefallen (*Schwa mobile* in *Schwa quiescens* verwandelt), wo die Wechselwirkung zwischen ihm und der Erweichung (R) noch eine lebendige war, so dass also mit seinem Wegfall auch wieder Verhärtung (Q) eintrat. Zum Theil erfolgte dagegen ein solcher Wegfall erst zu einer

---

und Q des *p* ohne Werth. Uebrigens haben selbst gute Handschriften und Drucke in Bezug auf diese Puncte zuweilen Fehler.

Zeit, wo jene Wechselwirkung nicht mehr bestand, so dass also R auch nachher blieb. Im Ganzen ist R beim Wegfall eines aus *i* (*e*) entstandnen *ĕ* vollständiger aufgegeben als bei dem eines aus *a* entstandnen, vgl. ܓܰܪܒܳܐ „scabies" aus *garăβā* neben ܓܰܪܒܳܐ „scabiosus" aus *garīβā*. Es macht keinen Unterschied, ob die vorhergehnde, jetzt geschlossne (auf Schwa quiescens ausgehnde) Silbe einen langen oder kurzen Vocal hat; vergl. ܢܳܦܩܺܝܢ, ܩܳܛܠܳܝ, ܩܳܛܠܳܢܘܬܳܐ und andre Ableitungen vom activen Part. Peal[1]); ܫܘܒܩܳܢܘܬܳܐ, ܐܰܬܥܺܝܪܬܶܗ „ich erweckte ihn" u. s. w.

Im Innern der Wörter ist R nach einem früheren Vocalanstoss, dem nicht 2 Consonanten ohne vollen Vocal oder Doppelconsonanz vorherging, nur noch sporadisch beibehalten, namentlich im Verbum; vrgl. sogar Fälle wie ܢܶܠܕ̱ܳܢ *nĕldān* (*nīldōn*) „sie (f.) gebären" aus *nĕlĭδān*. Für's Nomen vergl. Fälle wie ܡܰܠܟܰܝ gegenüber hebräischem מַלְכֵי aus *malăchai* (doch siehe § 93) und ܡܰܠܟܘܳܬܳܐ gegenüber מַלְכוּת.

E. Besonders schwankt der Gebrauch beim ܬܐ des Fem., welches nach Consonanten in manchen Fällen hart, in manchen weich ist. Q hat dies ܬ fast stets nach Silben mit langem Vocal, namentlich *ī* und *ū*, z. B. ܡܥܺܝܪܬܳܐ, ܡܪܺܝܡܬܳܐ, ܟܣܺܝܬܳܐ, ܟܣܺܝܪܬܳܐ, ܦܪܺܝܫܬܳܐ, ܐܺܝܕܺܝܬܳܐ, ܒܺܝܠܕܬܳܐ, ܢܓܺܠܝܬܳܐ; ܡܚܽܘܪܬܳܐ, ܢܘܼܦܕܬܳܐ, ܫܘܼܪܬܳܐ, ܟܠܘܼܠܬܳܐ u. s. w. Ausnahmen: ܩܫܺܝܫܬܳܐ, ܪܫܺܝܬܳܐ, ܒܒܺܝܬܳܐ;[2]) ܫܘܫܺܝܬܳܐ und einige andere. Bei *ā*: ܢܫܳܝܬܳܐ, ܚܫܳܫܬܳܐ, ܚܣܳܕܪܬܳܐ, ܫܠܳܡܬܳܐ u. s. w., aber ܪܳܫܒܬܳܐ, ܡܪܳܫܒܬܳܐ, ܡܪܳܟܒܬܳܐ, ܗܳܕܒܬܳܐ, ܚܳܫܒܬܳܐ, ܥܳܕܒܬܳܐ, ܓܳܘܒܬܳܐ und einige andre. Stets Q nach ܝ, z. B. ܥܨܪܳܝܬܳܐ, ܙܳܢܝܬܳܐ. — Nach Silben mit *a* überwiegt vielleicht etwas R des ܬ: ܣܰܓܪܬܳܐ, ܦܰܩܕܬܳܐ, ܢܰܩܫܬܳܐ, ܡܰܘܪܕܬܳܐ, ܡܰܘܗܒܬܳܐ, ܡܰܪܩܒܬܳܐ, ܐܰܓܪܬܳܐ u. s. w., doch ܡܰܓܠܬܳܐ, ܒܰܝܠܬܳܐ, ܡܰܩܝܣܬܳܐ, ܐܰܣܝܬܳܐ u. a. m. Bei *ĕ* überwiegt Q: ܢܶܒܓܬܳܐ, ܥܶܠܠܬܳܐ, ܐܶܚܬܬܳܐ u. a. m.; doch ܬܶܪܒܬܳܐ, und so Formen wie ܢܶܫܡܬܳܐ, ܡܺܝܬܬܳܐ (wohin auch ܦܪܺܝܬܳܐ, ܓܒܪܬܳܐ u. s. w. gehören). So ܚܶܡܬܳܐ „Zorn" und ähnliche. Bei *u*, *o* haben wir ܐܚܘܼܕܬܳܐ, ܡܠܘܼܟܠܬܳܐ, ܐܓܘܼܪܬܳܐ u. s. w. gegenüber ܡܚܘܼܣܒܬܳܐ, ܐܚܘܼܫܒܬܳܐ. Die Einzelheiten sind hier sehr verwickelt; die Ueberlieferung schwankt zuweilen. — Im Ganzen steht Q des ܬܐ lieber nach

[1]) Gegenüber hebräischem כֹּתְבִים u. s. w. Ein paar Ausnahmen werden angeführt wie ܦܳܠܚܺܝܢ 1 Cor. 9, 13.

[2]) Nach den besten Ueberlieferungen.

r l š, *R* nach *ʿ m* u. s. w. Die Analogie von Wörtern ähnlicher Bedeutung oder Form hat hier eine starke Einwirkung geübt. Einiges hierhergehörige unten in der Formlehre.

F. Auf alten Verlust eines Vocalanstosses weist hin das ganz singuläre Q von ܫܬܐ, ܫܬܝܢ (neben ܐܫܬܐ, ܐܫܬܝܢ) „sechs, sechzig".

G. Wie ܚܡܬܐ „Zorn" sagt man auch ܚܡܬܝ, ܚܡܬܗܘܢ „mein, ihr Zorn"; die Analogie durchbricht hier also weiter das alte Gesetz, dass unmittelbar nach Consonanten Q stehn muss. So ܕܗܒܝ, ܕܗܒܗܘܢ „mein, ihr Gold" nach ܕܗܒܐ „Gold" (aus *dahăβā*) u. a. m. So bleibt das ܬ der 3. sg. f. in Perf. (wenigstens nach der üblichen Aussprache) immer weich: ܩܛܠܬܗ „sie hat ihn getödtet", ܩܛܠܬܢܝ „sie hat mich getödtet" (gegenüber ܩܛܠܬܗ „ich habe ihn getödtet" u. s. w.). Umgekehrt wird das ܬ der 2. Person im Perf. unter allen Umständen hart gehalten, also wie ܩܛܠܬ „du hast getödtet" (und ܐܢܬ „du") auch ܓܠܝܬ „du hast offenbart", ܓܠܝܬܝ „du (f.) h. off."; ܓܠܝܬܘܢ, ܓܠܝܬܝܢ „ihr (m. und f.) habt off." u. s. w.

Auch sonst finden wir auffallende Abweichungen von den Grundregeln, z. B. in ܐܪܒܥܬܝܗܘܢ (§ 149) „sie vier (f.)", wo ܬ zu erwarten war. So deutlich die Grundregeln noch sind, so haben sie eben schon früh ihre lebendige Wirksamkeit eingebüsst. Dadurch ist es gekommen, dass ganz ähnliche Fälle oft ungleich behandelt worden sind. Uebrigens zeigen sich beim R und Q allerlei Schwankungen der Mundarten und der Schulüberlieferung.[1]

H. Ursprüngliche Verdopplung im Auslaut behält Q in ܪܒ (wie ܪܒܐ) „gross", ܓܘܒ „Grube", ܓܒ (ܓܒܐ aus ܓܢܒܐ) „Seite", ܕܘܟ „Ort"; so ܐܢܬ *at* = *att* aus *ant* „du"; ferner so ܠܒܝ *leb* „mein Herz" (wie ܠܒܐ

[1]) Dazu sind eben auch die besten Handschriften hinsichtlich dieser Puncte nicht ganz fehlerlos. — In einigen Fällen ist sogar durch willkürliche Schulbestimmung zwischen gleichlautenden Wörtern ein Unterschied nach R und Q festgesetzt. So soll man gegen alle Regeln sagen ܐܨܒܘܥ „ich färbe", aber ܐܨܒܘܥ „ich tauche ein", ferner ܐܚܕ „schliessen", aber ܐܚܕ „halten", obgleich diese Wörter identisch sind. Auch der Unterschied von ܩܝܡܬܐ „Auferstehung" und ܡܢܬܐ „Antheil" war schwerlich der lebendigen Sprache bekannt. So beruht hier sonst noch allerlei auf Willkür der Schule.

lebbā), ܓܕܝ *gad* „mein Glück" (wie ܓܕܝܐ) und ähnliche. Dagegen ܫܬ „sechs" (dessen Verdopplung früh geschwunden), ܓܢܒܐ „Seite" (auch ܓܢܒܝ „meine Seite") und Verbalformen wie ܫܒ „liess hinab", ܪܓ „begehrte" (so auch pl. ܪܓܘ u. s. w.).

I. Secundäre Verdopplung, welche Q bewirkt, finden wir regelmässig bei der 1. sg. Impf. wenn der erste Radical einen Vocal hat, wie in ܐܕܘܫ „ich trete", ܐܕܓܠ „ich lüge", ܐܒܪܟܟ „ich segne dich" ܐܓܪܐ „ich hetze" u. s. w. Ferner im Afel bei einigen mediae ܘ in: ܐܫܠܡ „machte fertig", ܐܟܝܠ „maass" gegenüber ܐܬܝܒ „gab zurück" u. s. w. (§ 177 D).

J. Durch R und Q unterscheiden sich oft sonst gleichlautende Wörter wie ܓܠܝܬ „du hast offenbart" und ܓܠܝܬ „ich habe off."; ܩܫܬܐ *qešϑā* aus *qeššeϑā* (f. zum hebr. קַשׁ) „Stoppel" und ܩܫܬܐ (קֶשֶׁת) „Bogen" u. s. w.

§ 24. R tritt im Anlaut ein, wenn das Wort eng an das vorhergehnde angeschlossen ist, und dieses auf einen Vocal auslautet, also ܗܘ ܕܝܢܐ Joh. 16, 8; ܘܠܐ ܬܚܙܘܢ Joh. 16, 16; ܐܦܢ ܠܝ ܠܐ ܡܗܝܡܢܝܢ ܐܢܬܘܢ Joh. 10, 38 (Bernstein) u. s. w. Die geringste Pause stört aber die Erweichung. — Aehnlich werden nun zwei eng zusammengehörende Wörter, deren erstes auf denselben oder einen ähnlichen Consonanten schliesst wie der Anlaut des zweiten, in der Art zusammengesprochen, dass eine Verdopplung eintritt, welche durch Q beider bezeichnet wird: ܡܣܒ ܒܐܦܐ *massabbappē* (statt (ܡܣܒ ܒܐܦܐ) „Heucheln"; ܢܣܒ ܒܐܦܐ „Heuchler"; ܒܝܬ ܕܝܘܐ „Dintefass".

§ 25. Griechische Wörter sollen nach den Regeln der Schulen den Erweichungs- und Verhärtungsregeln nicht unterworfen werden. Also ܕܦܪܨܘܦܐ *depparṣōpā* (πρόσωπον); ܡܢ ܦܝܠܝܦܘܣ „von Philippos" u. s. w. (wo ܦ das griech. π § 15 ist). Man setzt griechisches β = ܒ, δ = ܕ, ϑ = ܬ, χ = ܟ, φ = ܦ; γ meist = ܓ. Also z. B. ܟܠܡܘܣ χλαμύς, ܬܐܘܪܝܐ ϑεωρία, ܒܣܝܠܝܘܣ Βασίλειος, ܓܪܡܡܛܝܩܝ γραμματική u. s. w. ξ soll ܩܣ sein, z. B. ܐܩܣܘܪܝܐ ἐξορία; doch tritt oft ܟܣ ein, z. B. ostsyrisch ܛܟܣܐ τάξις (westsyrisch ܛܩܣܐ). Ueberhaupt finden sich hier, namentlich bei früh recipierten Wörtern, doch manche Umformungen nach Weise echt syrischer, z. B. ܐܣܟܡܐ σχῆμα, ܐܦܬܘܪܐ φϑορά, ܨܘܡܒܠܐ συμβολή u. s. w.

Auch sonstige Fremdwörter weichen in Bezug auf R und Q einzeln von den Regeln ab, z. B. ܦܬܓܡܐ „Wort" (persisch), wo man hartes ܓ erwartete.

Dentale und Zischlaute.

§ 26. A. Das ܬ des Reflexivs vertauscht nach gemeinsemitischer Weise mit dem unmittelbar darauf folgenden Zischlaut (als erstem Radical) seinen Platz und verwandelt sich bei ܙ in ܕ, bei ܨ in ܛ, also ܐܶܣܬܒܺܝܪ (für ܐܶܬܣܒܺܝܪ) „ward gemeint" von ܣܒܰܪ „meinte", ܐܶܨܛܰܝܰܕ „ward gefangen" von ܨܳܕ, ܐܶܙܕܩܶܦ „ward gekreuzigt" von ܙܩܰܦ, ܐܶܙܕܰܕܰܩ „ward gerechtfertigt" von ܙܕܶܩ.

B. Dies ܬ assimiliert sich einem folgenden ܛ und ܕ, indem es zunächst hart wird: ܐܶܬܛܰܫܺܝ, sprich *eṭṭaššē*, „ward verborgen", ܐܶܬܬܒܰܪ (auch ܐܬܬܒܪ, ܐܬܛܒܪ geschrieben) *ettabbar* „ward zerbrochen"; ebenso vor einem mit einem vollen Vocal versehnen ܕ, z. B. ܢܶܬܕܟܪܳܟ *neddachrāch* „gedenkt dein". Ein ܕ ohne vollen Vocal fällt hier dagegen nach dem, gleichfalls hart gewordnen, ܬ in der Aussprache weg: ܐܶܬܕܟܰܪ *ettechar* gedachte".[1]) Eine ähnliche Assimilierung findet statt, wenn ein anlautendes ܕ oder ܬ ohne vollen Vocal durch ein vortretendes Präfix auf ein folgendes ܕ ܬ oder ܛ gedrängt wird. Man schreibt dann mit hartem ܕ oder ܬ: ܘܕܕܳܡܶܐ „und der gleicht", ܘܕܕܩܺܝܩܺܝܢ „und denen, so klein sind", ܘܬܕܘܨ „und hüpfest", ܘܕܬܘܬܒ „und der sich aufhält", ܘܬܬܗܦܟ „und kehrest um", ܘܬܬܛܫܐ „und verbirgst"; die Aussprache wird gewesen sein *waddāmē*, *wattūṣ* u. s. w.

Ein ܛ ܕ fällt vor dem ܬ eines Suffixes weg in Fällen wie ܥܒܺܝܛܬܳܐ *ʿabbītā* (oder *ʿabbittā?*; westsyrisch wohl *ʿabītō*) „dichte", ܦܫܺܝܛܬܳܐ „einfache", ܫܛܬܗ̇ „verachtetet", ܠܛܬ „verfluchtest", ܐܫܠܛܬܝܗܝ „gabst ihm Gewalt", ܥܺܕܬܳܐ „Kirche", ܡܨܝܕܬܐ „Netz", ܥܒܳܕܬܳܐ „Werk", ܐܒܰܕܬܝܢ „ihr (f.) ginget verloren", ܦܩܕܬܟܘܢ „ich gebot euch", ܥܒܰܕܬ „thatest" u. a. m. Ebenso fallen zwei ܬ zusammen in Wörtern wie ܐܒܗܬܬ *aßhet* für *aßeϑt* „beschämtest", ܐܒܗܬܬܢ „beschämtest uns" u. s. w. Die Bezeichnung

---

[1]) So findet man in Handschriften zuweilen Formen wie ܡܬܬܚܐ für ܡܬܕܚܐ „wird gestossen" und gar ܡܬܬܢܢܘܬܐ für ܡܬܕܝܢܢܘܬܐ, ܡܬܬܕܝܢܢܘܬܐ „Eigenschaft, gerichtet zu werden".

mit R und Q schwankt; in Wirklichkeit bleibt hier überall nur hartes ܬ. Für ܚܕܬܬܐ schreibt man schon gradezu ܚܕܬܐ *ḥeδattā* „nova"; so ܟܠܬܐ „Braut" für ܟܠܠܬܐ.

Radicales ܕ fällt vor ܬ weg in ܚܕܬܐ, ܚܕܬܬܐ, ܚܕܬܘܬܐ sprich *ḥaϑā* u. s. w. *novus* u. s. w.

C. Ein auslautendes ܬ ist schon früh abgefallen im Status absolutus der Feminina: *ā* aus *aϑ*, *ū* aus *ūϑ*, *ī* aus *īϑ*, z. B. ܛܒܐ „bona", ܛܒܘ „bonitas", ܬܘܕܝ „Bekenntniss"; in deren Status constructus bleibt aber das ܬ: ܛܒܬ, ܛܒܘܬ, ܬܘܕܝܬ, und so noch in dem singulären Falle ܦܠܢܝܬ „eine gewisse" und manchen Adverbien (§ 155).

D. Ungewöhnlich ist die Assimilierung in ܓܦܐ „Flügel" aus *geδpā* und der Ausfall in ܗܢܐ „dieser" aus *hāδēnā* und in andern Pronomina (§ 67 Anm. 1; 68 Anm. 2).

Labiale.

§ 27. ܦ und ܒ wechseln zuweilen. So ist ܙܦܬܐ „Pech" häufig für ܙܒܬܐ, und umgekehrt findet sich gelegentlich z. B. ܛܘܒܬܢܐ für ܛܘܦܬܢܐ „selig", ܥܪܘܦܬܐ für ܥܪܘܒܬܐ „Freitag". Die Ostsyrer haben das ܒ schon früh ganz wie ܘ (*w*, *u*) gesprochen: *aβ* wird dann zu *au* und *uβ* zu *ū*, z. B. ܫܘܒܚܐ *šūḥā*. Auch ܦ sprachen sie wie ܘ, wo sie es in aussergewöhnlicher Weise weich liessen und nicht zu *p* machten (§ 23 A). Allgemein ist dieser Uebergang in ܪܘܪܒܐ „magni", ܪܘܪܒܢܐ „Magnaten", ܪܘܪܒ „machte gross" für רַבְרְבִין, רַבְרְבָנֵי, רַבְרֵב (§ 146). Vergl. ܫܘܡܫܡܢܐ „Ameise" aus ܫܒܫܡܢܐ (§ 31).

Liquidae.

§ 28. *N* wird als erster Radical einem unmittelbar folgenden Consonanten fast stets assimiliert: ܐܦܩ „brachte hinaus" aus *anpeq*, ܢܦܘܩ „geht hinaus" aus *nenpoq*, ܡܚܬ „bringt hinab" aus *manḥeϑ*, ܬܨܘܒ „pflanzest" aus *tenṣoβ* u. s. w. Ausgenommen wenn ܗ folgt: ܢܢܗܡ „brüllt", ܢܢܗܪ „wird hell", ܡܢܗܪ „leuchtet" u. s. w. (doch ܢܗܙ „stösst" aus *nenhaz*), und sonst ganz vereinzelt (§ 173 A).

Als zweiter Radical wird *n* assimiliert in einigen Nomina: ܩܕܐ „Halsband", ܥܨܬܐ „Bedrückung", ܐܦܐ „Antlitz", ܓܒܐ „Seite", ܐܦܬܐ „An-

lass", ܥܩܐ „Grundlage" aus *ʿenqā* u. s. w. gegenüber ܟܢܫܐ „Versammlung", ܕܘܢܒܐ, ܕܘܢܒܬܐ „Schwanz", die ursprünglich einen kurzen Vocal nach dem *n* gehabt haben werden u. s. w. Das wegfallende *n* wird noch geschrieben in ܓܢܒ „Seite" und ܐܢܬܬܐ (sprich *attā* § 26) „Frau", St. cstr. ܐܢܬܬ; so in ܐܢܬ, f. ܐܢܬܝ „du", pl. ܐܢܬܘܢ, f. ܐܢܬܝܢ.

Ferner verliert *n* seinen Laut in manchen Fällen vor dem ܬܐ der Femininendung: ܓܦܬܐ *gĕfettā* aus *gĕfentā* „Rebe", ܓܘܒܬܐ „Käse", ܠܒܬܐ „Ziegel", ܓܒܬܐ „ein Ackermass", ܬܐܬܐ, ܬܬܐ [1]) „Feige"; so, mit noch geschriebnem *n*, in ܡܕܝܢܬܐ „Stadt", ܣܦܝܢܬܐ „Schiff", ܙܒܢܬܐ „Mal", ܫܢܬܐ „Jahr" und in ܠܒܘܢܬܐ „Weihrauch", dessen *n* Andre noch aussprechen.

In ܓܢܒܪܐ *gabbārā* „Held" ist der zum Ersatz der Verdopplung dienende Nasal später wieder getilgt.

Ueber den Abfall des *n* im Imperativ s. § 171 C; in einigen Substantiven § 105.

§ 29. *L* fällt in der Nähe eines andern *l* weg in ܡܡܠܠܐ *mamlā* „Rede", auch wohl schon ܡܡܠܐ geschrieben, und ܡܛܠܠܐ *matlā* „Decke". So meistens ܩܘܒܠܠܐ *qoβlā* „Antlitz" (Andre *qoβelā*).

Ferner fällt es aus in vielen Formen von ܐܙܠ „gehn" (s. § 183) sowie von ܣܠܩ (s. ebenda).

§ 30. *R* fällt aus in ܒܪܬ „Tochter" St. cstr. (aber nicht im St. emph. ܒܪܬܐ).

§ 31. Aussergewöhnliche Verkürzungen haben wir bei einigen Nomina, die aus Verdopplung einer kurzen, auf *r l n m* auslautenden Wurzel gebildet sind: so ܫܫܠܬܐ, ܫܝܫܠܬܐ „Kette" aus *šelšaltā* (vergl. ܬܘܠܥܐ „Eingeweidewürmer"); ܥܓܠܐ „Rad"; ܓܓܪܬܐ „Kehle" aus *gargartā*; ܩܩܢܐ, ܩܝܩܢܐ „Pflug" aus *qenqēnā*; ܫܘܫܡܢܐ [2]) „Ameise" wohl aus ܫܡܫܡܢܐ und einige andere.

§ 31ᵇ. Anlautendes *n* wird zu *l* in einigen Fremdwörtern wie ܠܘܡܣܐ neben ܢܘܡܣܐ aus *νοῦμμος nummus*; ܠܡܛܐ neben ܢܡܛܐ aus persischem *namat* „Teppich".

---

[1]) So mit hartem ܬ nach der besten Ueberlieferung. — Wahrscheinlich lautete der Sg. von ܟܣܝܬܐ „Corallen" ܟܣܝܬܐ (talmudisch כסיתא).

[2]) Diese Vocalisation mit *au* ist weit besser bezeugt als die mit *u* (ܫܘܫܡܢܐ).

Gutturale.

§ **32.** Das ܐ verliert im Syrischen meistens seinen consonantischen Laut. Im Anlaut fällt es mit seinem Vocal weg in den häufigen Wörtern: ܐ݁ܢܳܫ oder ܢܳܫ, ܐ݁ܢܳܫܳܐ, ܐ݁ܢܳܫܺܝܢ, ܢܳܫܺܝܢ „Mensch, Menschen" u. s. w. ܐ݁ܚܪܺܝܢ oder ܚܪܺܝܢ, ܐ݁ܚܪܺܢܬܳܐ, u. s. w. „ander"; ܐ݁ܚܪܳܝܳܐ oder ܚܪܳܝܳܐ „letzt", ܐ݁ܚܪܳܝܬܶܗ „sein Letztes" u. s. w.; ܐ݁ܚܝܳܢܳܐ „verwandt"; ܐ݁ܢܳܐ oder ܢܳܐ in gewissen Fällen für ܐܶܢܳܐ „ich". Auch in der Schrift fehlt dies ܐ schon ausnahmelos in ܚܪܬܳܐ „Ende"; ܚܰܕ, ܚܕܳܐ „einer, eine"; ܚܳܬܳܐ „Schwester"; ܚܽܘܬܳܐ „Tasche" und „Brett zum Tragen" (von אחד); ܬܳܐ, ܬܰܘ u. s. w. „komm"; ܙܶܠ, ܙܶܠܝ u. s. w. „geh"; ܘܰܙܳܐ, ܘܰܙܬܳܐ „Gans" aus אַוָּזָא; ܗܳܝܕܶܝܢ (eigentlich „da") = אַדַּיִן.

§ **33.** A. Im Inlaut schwindet das ܐ nach der üblichen Aussprache völlig unmittelbar nach einem Consonanten oder einem blossen Vocalanstoss; der Vocal des ܐ geht auf den vorhergehnden Consonanten über. Also a) ܡܛܶܐܒ *mateß* „macht gut" für *maṭʼeß*; ܢܶܫܐܰܠ „fordert" für *nešʼal*; ܣܳܢܐܳܐ „Hasser"; ܛܰܡܐܳܬܳܐ „unreine" (st. str.) u. s. w. b) ܛܐܶܒ „war gut" *teß* für *ṭeʼeß*; ܫܐܺܝܠܳܐ *šīlā* „gefordert"; ܒܳܐܝܳܐ „schön"; ܒܳܐܝܬܳܐ „schöne"; ܟܐܳܬܳܐ „das Schelten" u. s. w. So auch nach den Präfixen: ܕܰܐܒܳܐ „des Vaters" aus ܐܰܒܳܐ + ܕ; ܠܽܘܡܳܢܳܐ „dem Künstler" *lummānā*; ܘܶܐܟܰܠ „und ass"; ܒܰܐܝܢܳܐ „in welcher?" u. s. w. Die Schrift lässt ein solches ܐ schon stets weg in ܒܺܝܫ „schlecht" aus בְּאִישׁ, in ܡܰܠܶܦ, ܡܰܠܦܰܬ „lehrt, lehrst" u. s. w. für מְאַלֵּף u. s. w., ferner meist in der Zusammensetzung ܐܶܦܶܢ für ܐܶܢ ܐܳܦ „wenn auch".

Obgleich dieser Wegfall des ܐ sehr alt ist, so haben es die Ostsyrer doch oft in solchen Fällen consonantisch erhalten; so punctieren sie auch z. B. lieber ܢܶܫܐܰܠ, ܒܐܳܬܳܐ, ohne Vorschiebung der Vocale auf den vorhergehnden Consonanten, als sollte noch *nešʼal*, *beʼāϑā* gelesen werden; doch dies alles ohne Consequenz.

B. Zwischen 2 Vocalen erhält ܐ bei vielen Syrern (stets?) die Aussprache *j*, z. B. ܐܳܐܰܪ „Luft" *ōjar* (wests.). Diese Aussprache, die sich gelegentlich auch in der Schrift ausdrückt, z. B. ܛܡܝܬܳܐ für ܛܡܐܬܳܐ „verunreinigte" (§ 172 A B), ist aber nicht allgemein gewesen.

Im Silbenauslaut verliert ܐ stets seinen Consonantenwerth: ܫܶܐܠܶܬ „ich forderte" ist lautlich = ܫܶܠܶܬ, ܢܶܐܟܽܘܠ „isst" = ܢܶܟܽܘܠ, ܡܳܐܟܽܠ

„werden alt“ = ܣܳܒܝܢ u. s. w. Nur die Etymologie kann hier, wie in vielen andern Fällen, entscheiden, ob ܐ ein blosser Vocalbuchstabe oder ein ursprünglicher Guttural (arabisches Hamza) ist. Schon nie mehr geschrieben wird ein solches ܐ in Fällen wie ܣܰܓܺܝ aus *saggī* (vergl. ܣܰܓܺܝܐܳܐ, ܣܰܓܺܝܐܺܝܢ u. s. w.) „viel“. Ueber die Vocalveränderungen bei der Auflösung eines solchen ܐ s. § 53.

§ 34. Ein ܐ, welches im Anlaut der Silbe nach Analogie anderer Consonanten einen Vocalanstoss erhalten sollte, behält dafür einen vollen Vocal, den es im Innern des Wortes aber (nach § 33 A) mit Verlust seines eignen Consonantenwerthes dem vorhergehnden Consonanten abgiebt. Der Vocal ist ܶ oder ܰ, und zwar dieses auch in manchen Fällen, wo *a* ursprünglich war. So ܐܶܡܰܪ „sprach“ gegenüber ܩܛܰܠ „tödtete“ (ursprünglich *amar*, *qaṭal*); ܐܰܡܺܝܪ „gesprochen“ gegenüber ܩܛܺܝܠ „getödtet“ (aus *qaṭīl*); ܐܶܟܽܘܠ „iss“ wie ܩܛܽܘܠ „tödte“ — ܡܶܬܐܟܶܠ „wird gegessen“ (wie ܡܶܬܩܛܶܠ „wird getödtet“); ܡܰܠܐܰܟܳܐ „Engel“ = מַלְאָכָא; ܡܚܰܐܒܶܐ „Schmerzbehaftete“ *macheβē* (ostsyrisch ܡܚܰܐܒܶܐ) u. s. w. Die Nest. schreiben hier zum Theil mit ܶ (§ 17) z. B. ܡܶܬܐܶܟܶܠ, was missbräuchlich dann auch für regelmässige Vocale angewandt wird wie in ܫܶܬܐܶܣܰܝܗܘܿܢ = ܫܶܬ ܐܶܣܰܝܗܘܿܢ (§ 45) „ihre Grundlagen“. Ein *o* (vielleicht verlängert?) ist so erhalten in ܐܘܽܪܘܳܬܳܐ (Plural von ܐܘܽܪܝܳܐ „Krippe“) aus *ŏrawāthā*. Ein solches ܐ mit Vocalanstoss fällt spurlos weg in ܣܽܘܓܗܘܿܢ, ܣܽܘܓܗܘܿܢ „ihre Menge“ von ܣܽܘܓܐܳܐ für *soyʼā*.

§ 35. Da ein wurzelhaftes ܐ so vielfach für die Aussprache verschwindet, wird es manchmal schon in den ältesten Handschriften auch in der Schrift weggelassen, z. B. ܡܟܘܠܬܐ für ܡܶܐܟܽܘܠܬܳܐ „Speise“, ܢܟܘܠ für ܢܶܐܟܽܘܠ „isst“, ܦܬܐ für ܦܰܐܬܳܐ „Antlitz“. Andrerseits wird ܐ als ein oft scheinbar überflüssiger Buchstabe auch wohl gesetzt, wo es gar nicht stehn sollte wie in ܡܣܐܒ für ܡܶܣܰܒ „nehmen“, ܥܐܠܘ für ܥܽܘܠܘ „tretet ein“, ܛܐܒܐ für ܛܳܒܳܐ „Gerücht“, ܩܐܡܝܢ für ܩܳܝܡܺܝܢ „stehn“, ܬܘܚܪܐ für ܬܰܘܚܪܳܐ „Verzögerung“, ܕܘܘܐܐ, ܕܘܘܝܐ und gar ܕܘܘܝܐܐ für ܕܘܳܝܳܐ oder (wests.) ܕܰܘܳܝܳܐ „Elend“ u. s. w., oder es steht an falscher Stelle wie ܛܘܡܐܬܐ für ܛܰܘܡܳܐܬܳܐ „Unreinheit“, ܫܐܠܬܐ für ܫܶܐܠܬܳܐ „Frage“, ܫܐܝܠܐ für ܫܺܐܝܠܳܐ „gefordert“ u. s. w., oder es wird doppelt statt einmal gesetzt wie in ܒܝܐܐ für ܒܰܝܐܳܐ „tröstet“ und ähnlichen. Ziemlich beliebt ist das

überflüssige ܐ in gewissen Causativformen, namentlich kurzen, z. B. ܡܐܚܐ = ܡܚܐ „giebt Leben"; ܡܐܟܪ „schädigt".

§ 36. Mit einem vocallosen ܬ vereinigt sich ein folgendes ܐ in gewissen Fällen zu einem doppelten harten ܬ, meist geschrieben ܬܬ (punctiert ܬܬ, ܬܬ, ܬܬ, ܬܬ, was alles denselben Laut ausdrückt § 26); in älterer Zeit steht dafür oft nur ein ܬ. So regelmässig im Reflexiv des Afel ܐܬܬܩܛܠ, ܐܬܬܩܛܠ für *eϑ'aqtal*; ܐܬܬܩܝܡ „ward aufgerichtet" (ܐܬܐܩܝܡ) s. § 177 D u. s. w. So ferner in ܐܬܬܚܕ „ward gehalten" (ܐܬܐܚܕ) für *eϑ'eḥeδ* und zuweilen in ähnlichen Formen (§ 174 C). Ein einziges ܬ wird fast stets für ܬܬ geschrieben, wenn noch ein Präfix ܬ davortritt, z. B. ܬܬܩܝܡ, ܬܬܚܕ statt ܬܬܬܩܝܡ, ܬܬܬܚܕ.

§ 37. Wie schon vor Ausbildung der Orthographie ein ܥ, dem in derselben Wurzel noch ein ܥ folgt, zu ܐ geworden ist (ܐܠܥܐ „Rippe" aus ܥܠܥܐ, ܐܥܦܐ „doppelt" aus ܥܥܦܐ u. a. m.)[1]), so wird es bei den Westsyrern auch unmittelbar vor ܗ zu ܐ und dann ganz wie dieses behandelt; also ܥܗܕ „gedachte", sprich ܐܗܕ, aus ܥܗܕ; ܥܘܗܕܢܐ „Andenken" sprich ܐܘܗܕܢܐ; ܡܬܥܗܕ *meϑeheδ* für ܡܬܥܗܕ u. s. w. Diese Veränderung, welche sich schon im vierten Jahrhundert nachweisen lässt und sich zuweilen auch in der Schrift zeigt (ܐܗܪܝܢ, ܐܗܢ für ܥܗܪܝܢ, ܥܗܢ „brünstig sein"), ist aber den Ostsyrern unbekannt geblieben.

§ 38. ܗ, welches im Anlaut schon in alter Zeit vielfach in ܐ übergegangen war (z. B. in ܐܢܝܢ neben ܗܢܝܢ „sie", im Afel ܐܩܛܠ aus *haqṭel* u. s. w.), fällt in der Aussprache weg in vielen Gestalten des Suffixums der 3. sg. m., z. B. ܡܠܟܘܗܝ *malkau* aus *malkauhī*, „seine Könige", ܒܢܝܗܝ „baute ihn", ܢܩܛܠܝܘܗܝ „tödtet ihn". Das Personalpronomen ܗܘ „er", ܗܝ „sie" verliert das ܗ, wenn es enclitisch wird, z. B. ܩܛܠܘ ܗܘ *qeṭalū*, ܠܗ ܗܘ oder ܠܗܘ *lēhū*; ܡܢܐ ܗܝ *mānāi* aus *mānā hī*; ܡܢܐ ܗܘ aus *mānā hū*. Oft schreibt man schon ܡܢܘ, ܗܢܘ, ܐܝܢܘ für ܡܢܐ ܗܘ, ܗܢܐ ܗܘ, ܐܝܢܐ ܗܘ. So stets ܠܘ „nicht" aus ܠܐ ܗܘ. Aus ܗܘ ܗܘ, ܗܝ ܗܝ wird ܗܘܝܘ, ܗܝܝ; doch schreibt man zuweilen noch ܗܝ ܗܝ, seltner ܗܘ ܗܘ.

Das ܗ von ܗܘܐ „fuit" fällt weg beim enclitischen Gebrauch: ܩܛܠ ܗܘܐ, ܩܛܠܝܢ ܗܘܘ (§ 299) u. s. w.

---

[1]) Vergl. ܢܢܥܐ „mentha" aus נַעְנְעָא.

Das ܗ des häufigen Verbums ܝܗܒ „geben" fällt im Perf. überall weg, wo es einen Vocal hatte, also ܝܗܒ݂, ܝܗܒܬ, ܝܗܒܬܘܢ, ܝܗܒܬܗ u. s. w. Die Ostsyrer unterdrücken das ܗ auch in Fällen wie ܝܗܒܬ u. s. w. und ähnlich in ܐܬܝܗܒܬ, ܝܗܒܬ u. s. w.

Für ܝܗܘܕܐ „Juda", ܝܗܘܕܝܐ „Judäer" u. s. w. (aus יְהוּדָא, יְהוּדָיָא u. s. w.) kann man auch sprechen ܝܗܘܕܐ, ܝܗܘܕܝܐ *Jūδā*, *Jūδājā* u. s. w. Man schreibt auch wohl ܝܘܕܝܐ u. s. w. ohne ܗ.

§ 39. In griechischen Wörtern wird oft ܪܗ geschrieben, um das aspirierte ῥ auszudrücken, z. B. ܪܗܘܡܐ Ῥώμη, ܦܪܗܣܝܐ, ܦܪܗܣܝܐ (neben ܦܪܣܝܐ, ܦܪܪܣܝܐ und andren Schreibweisen) παῤῥησία u. s. w. Dies ܗ hat keinen consonantischen Werth und ist nur aus Irrthum gelegentlich wie ein echter Consonant behandelt.

Die Vocalbuchstaben w *und* j.

§ 40. A. Wurzelanlautendes *w* wird im Syrischen (wie im Hebräischen) zu *j*, wo es nicht durch gewisse Präfixe geschützt wird. Wurzel WLD ergiebt so ܝܠܕܐ „Kind", ܝܠܕܬ „sie gebar", aber ܐܘܠܕ „er erzeugte", ܡܘܠܕܐ „Geburt" u. s. w. Das anlautende *w* hält sich jedoch in ܘ, ܘ „und", ܘܠܐ „es ziemt sich" (und so f. ܘܠܝܢ; ܘܠܝܢܐܝܬ „geziementlich" u. s. w.); ܘܥܕܐ „Verabredung" (und so ܘܥܕ „bestellen", ܐܙܕܘܥܕ „sich verabreden"); ܘܪܝܕܐ „Ader"; dazu die Interjection ܘܝ „wehe", wovon ܘܝܐ „das Wehe", sowie ܘܪܘܪܐ „Bienenfresser" und ܘܙܐ „eine Rebhuhnart", welche wohl die natürlichen Laute dieser Vögel wiedergeben sollen. Andere mit ܘ anlautende wie ܘܪܕܐ „Rose" sind Fremdwörter oder unsicher.

B. ܘ und ܝ sind beide viel zu vocalisch, als dass sie im Auslaut einer Silbe wahre Consonanten sein könnten; sie bilden dann stets einfache Vocale oder Diphthonge, also: ܫܘܕܝܐ „Versprechen" (zu ܫܘܕܝ *šaudī* „versprach") *šūdājā*, nicht *šuwdājā*, wie man denn auch oft ܫܘܘܕܝܐ mit einem ܘ schrieb;[1]) ܠܘ *lau* „nicht", nicht *law* (aus *lā-ū, lāhū* § 38); ܩܪܘ (ostsyrisch ܩܪܘ) „riefen" *qĕrau*; ܓܠܝܘ „offenbarten" *gallīu* (nicht

[1]) Umgekehrt, weil man ܫܘܟ = ܫܟ sprach, hat man später auch wohl ܫܘܟܢܐ, ܫܘܕܠܐ (gesprochen *šukōnō, šudōlō*) geschrieben, wo das doppelte ܘ keine etymologische Begründung hatte, denn ihre Grundform ist *šukkānā, šuddālā*, und sie gehören zu *šakken* „schenkte", *šaddel* „verlockte".

gallīw); ܒܰܝܬܳܐ „Haus“ *baitā*; ܩܳܝܡܺܝܢ „erstehn“ *qāimīn*; ܐܘܪܗܳܝܬܳܐ „Edessena“ *Orhāitā*[1]) u. s. w.

C. ܝ ohne vollen Vocal wird im Anlaut der Silbe stets zu *ī*. Im Wortanlaut wird dafür oft schon ܐܝ geschrieben; so ܝܺܬܶܒ, ܐܺܝܬܶܒ *īϑeβ* „sass“ aus יָתַב; ܝܺܕܰܥ, ܐܺܝܕܰܥ *īδaʿ* „wusste“ aus יָדַע; ܝܺܕܰܥܬܳܐ, ܐܝܕܥܬܐ „Wissen“; ܝܺܪܰܚ, ܐܺܝܪܰܚ „Monat“ (St. emph. ܝܰܪܚܳܐ); ferner ܘܺܝܬܶܒ oder ܘܐܝܬܒ, ܕܝܕܥܬܐ oder ܕܐܝܕܥܬܐ u. s. w. Später wird in allen diesen Fällen das ܐ nicht so oft geschrieben als früher. Doch immer schon mit ܐ ܐܺܝܩܳܪܳܐ „Ehre“, ܐܺܝܕܳܐ „Hand“, ܐܺܝܡܳܡܳܐ „Tag“ und so ܟܽܠܐܝܕܐ, ܠܐܝܡܡܐ u. s. w. — Ueber ܝܽܘܕܳܝܳܐ neben ܝܺܗܽܘܕܳܝܳܐ und ܝܺܗܽܘܕ statt *ܝܶܗܽܘܕ s. § 38.

Im Inlaut so ܡܶܬܝܺܗܶܒ „wird gegeben“ aus נִתְיְהֵב; ܚܰܕܝܺܗܶܝܢ „ihre Brust“ aus חַדְיְהוֹן (ܚܰܕܝܳܐ); ܩܽܘܣܺܝܬܳܐ „Mütze“ aus כּוּסְיְתָא; ܫܘܓܝܫܗܝܢ „ihre Verwirrung“ zu ܫܘܓܫܐ u. s. w.

In geschlossener Silbe wird *je*, *ji* zu *ī* in ܐܺܝܬ „existit“ und den fremden Namen ܐܺܣܪܳܝܶܠ oder ܝܺܣܪܳܝܶܠ „Israel“, ܐܺܫܡܳܥܺܝܠ „Ismael“ (beide mit orthographischen Varianten), ܐܺܝܙܪܥܶܠ und ܐܺܝܫܰܝ. Ganz ausnahmsweise noch sonst, s. § 175 A, Anmerkung.

Für ܝܶܫܽܘܥ „Jesus“ sprechen die Nestorianer ܝܺܫܽܘܥ *Īšōʿ*.

D. Im Innern des Wortes wird *ja* zu *ī* in der Adverbialendung *āiϑ* aus und neben *ājaϑ* (§ 155 A). ܘ, das im Anlaut ohne vollen Vocal nur in ܘ „und“ vorkommt (oben A), wird zuweilen im Inlaut eben so behandelt wie ܝ. So wechseln von Alters her ܚܰܝܘܳܬܳܐ *ḥaiwēϑā* und ܚܰܝܽܘܬܳܐ *hajūϑā* „Thier“, ܚܕܘܬܐ und ܚܰܕܝܽܘܬܐ „Freude“ (§ 40 D. 101. 145 F);[2]) die Formen mit *ū* sind hier üblicher geworden, während sonst z. B. ܠܰܐܘܬܳܐ neben ܠܐܘܬܐ (לְאוּתָא) „Ermüdung“; ܕܢܪܘܚܘܢ (ostsyrisch) neben ܕܢܪܘܝܚܘܢ „dass sie Raum haben“ nur vereinzelt vorkommen.

E. Ein ܝ nach *ā* vor einem andern Vocal wird von den Ostsyrern wie ܐ gesprochen, also ܚܳܝܶܐ „lebt“, ܐܚܪܳܝܺܬ „zuletzt“ wie *ḥāē*,

---

1) Die barbarische Gewohnheit, silbenauslautendes ו wie deutsches *w* oder gar *f* auszusprechen, statt rein vocalisch (z. B. אביו *aβīu*, מלכיו *mĕlāchāu*), sollte auch im Hebr. aufgegeben werden!

2) Diese Wörter sind bei den alten Dichtern bald zwei- bald dreisilbig; die Nestorianer sprachen wenigstens ܚܝܘܬܐ gern zweisilbig.

ḥêrāaϑ u. s. w.[1]) (also umgekehrt wie § 33 B). Hierauf beruhen vielleicht alte Schreibweisen wie ܪܘܚܢܐܝܢ für ܪ̈ܘܚܢܝܝܢ „geistige". Ist der auf ܝ nach *a*, *ā* folgende Vocal *e* oder *i*, so ist der Unterschied des sehr vocalischen *j* und ܐ kaum vernehmbar. Daher wechseln ܡܝܬ und ܡܐܝܬ „gestorben", ܩܝܡ „geblieben" und ܩܐܝܡ (§ 118), ܐܫܩܐܝܢܝ und ܐܫܩܝܢܝ „tränke mich" (§ 196) u. s. w.; so haben alte Handschriften ܫܪܝܪܝܬ für ܫܪܝܪܐܝܬ „wahrhaft" (§ 155 A).

F. Ebenso war *awu* und *a'u* für's Ohr kaum zu unterscheiden; daher finden sich z. B. ܪܡܘܘ oder auch ܪܡܐܘܘ für ܪܡܐܘ „warfen" (§ 176 E), ܡܚܘܘܗܝ oder ܡܚܐܘܘܗܝ für ܡܚܐܘܗܝ „schlugen ihn" (§ 192) u. s. w. Aehnlich ܡܕܘܠܐ neben ܡܕܐܠܐ „Stoff".

G. ܝ dient in seltnen Fällen zugleich als Vocal- und Consonantenzeichen, z. B. in ܢܒܝܐ *nêβījā* „Prophet" (worin der Schluss höchstens ganz wenig von dem in ܐܬܝܐ „gekommen" u. s. w. verschieden lauten kann), ܫܝܘܬܐ *šījūϑā* „Gestalt" und dem obigen ܐܫܩܝܢ *ašqājīn*. Aehnlich ܩܘܪܝܢ für ܩܘܪܝܝܢ *qurjājīn* „rustici" (zur Vermeidung des dreifachen ܝ).

H. Griechisches *ια*, *ιο* u. s. w. wird bald einsilbig, bald zweisilbig behandelt, z. B. ܗܕܝܘܛܐ ἰδιώτης; ܐܟܣܢܝܐ ξενία; ܡܪܩܝܘܢ Μαρκίων neben ܡܪܩܝܘܢ; ܕܝܐܬܝܩܐ διαθήκη (neben ܕܝܬܝܩܐ); ܦܪܛܘܪܝܢ πραιτόριον (und ܦܪܛܘܪܝܢ) u. s. w.

§ 41. In der semitischen Formenbildung tritt *ā* ein für theoretisches *aja, awa*, z. B. *qām(a)* „stand" wie *qaṭal(a)* „tödtete", *galāt* (syrisch *gèlāϑ*) „sie offenbarte" wie *qaṭalat*; *ī* für *awī*, z. B. *qīm* „gestanden" für *qawīm* u. s. w.

Es handelt sich hier aber höchstens zum kleinen Theil um wirkliche Lautübergänge; ganz überwiegend haben wir hier uralte Analogiebildungen, welche weit über die Trennung der einzelnen semitischen Sprachen hinaufgehn.

---

[1]) Sie setzen daher gern ein kleines ܐ über ein solches ܝ.

2. Vocale.

Lange und kurze Vocale in offnen und geschlossnen Silben.

§ 42. Lange Vocale in offnen Silben bleiben unverkürzt. Das Syrische hat aber selbst im Innern des Wortes geschlossene Silben mit langen Vocalen, z. B. ܩܳܡܬܽܘܢ „standet", ܐܰܩܺܝܡܬܽܘܢ „errichtetet" und jüngere Bildungen wie ܒܪܺܝܟ݂ܶܬ݂ܳܐ (zunächst aus *bērīchēϑā*) „benedicta", ܡܶܬܒ݂ „sitzen", ܐܰܩܺܝܡܬܶܗ „ich erweckte ihn" u. s. w. Die Ostsyrer haben starke Neigung, lange Vocale in geschlossenen Silben zu verkürzen, und schreiben denn auch oft gradezu ܥܳܠܡܺܝܢ „Ewigkeiten" für ܥܳܠܡܺܝܢ, ܥܳܠܡܺܝܢ u. s. w. und so in den Schlusssilben ܐܬ݂ܳܬ݂ „sie kam" für ܐܶܬ݂ܳܬ݂, ܐܬ݂ܳܬ݂ u. s. w. Andrerseits dehnen sie gern kurze Vocale in offner Silbe, wenn sie ausnahmsweise bleiben, und schreiben so z. B. regelmässig ܐܪܡܺܝܬܶܗ „sie warf ihn" für ܐܰܪܡܺܝܬܶܗ.

Anm. Da ihnen so das Bewusstsein verloren gegangen, dass ein ◌ܳ, das sie etwa in ܩܳܛܠܺܝܢ schreiben, aber kurz sprechen, ein langer Vocal ist, so setzen sie denn auch wohl einmal ◌ܳ für kurzes *a*, z. B. ܡܰܠܦܽܘ für ܡܰܠܦܽܘ, ܡܰܠܳܦܽܘ „lehren".

§ 43. A. Kurze Vocale in geschlossnen Silben bleiben, kurze Vocale in offnen Silben sind im Aramäischen aber schon früh meist in den Vocalanstoss übergegangen. Dieser Vorgang hat der Sprache grade ihr characteristisches Gepräge gegeben. So z. B. ܩܛܰܠ *qeṭal* aus *qatal* „tödtete", ܕܗܰܒ aus *dahaƀ* (vergl. ܕܰܗܒܳܐ) „Gold", ܡܰܡܠܟܺܝܢ aus *mamlichīn* „sind Könige" (sg. ܡܰܡܠܶܟ) u. s. w. Im Syrischen ist dann auch der Vocalanstoss oft ganz verschwunden, was wir durch die Verhältnisse von Rukkāchā und Quššājā zum Theil schon für frühe Zeiten constatieren können (§ 23 D); vergl. auch die Behandlung ursprünglich doppelter Consonanten (§ 21 B).

B. Nicht als offne Silbe gilt die geschärfte, auch wenn die Doppelconsonanz selbst vereinfacht ist (§ 21 A. B). Also bleibt der kurze Vocal und ev. Härte in ܪܰܒܺܝ (*rabbī*, westsyrisch *rabī*) „zog auf", ܪܶܒܺܝܬ݂ܳܐ „Zins", ܡܰܚܶܡ (*maḥḥem*) „macht heiss", ܩܽܘܛܳܠܳܐ (*quṭṭālā*) „Mord" und so selbst ܫܶܐܶܠ „fragte", ܫܽܘܐܳܠܳܐ „Frage" (für theoretisches *šaʾʾel*, *šuʾʾālā*).

Hier und da wird der Wegfall der Verdopplung in der Aussprache durch Dehnung des Vocals ausgeglichen sein.

C. Allerdings hält sich aber doch in gewissen Fällen ein kurzer Vocal in offner Silbe. So beim silbenanlautenden ܐ (§ 34), z. B. ܡܲܠܐܲܟ݂ܵܐ für מַלְאָכָא „Engel"; in den Nebenformen ܢܩܘܼܡ, ܢܩܝܼܡ für ܢܩܘܼܡ, ܢܩܝܼܡ „steht, setzt" (§ 177 C) und in manchen jüngeren Bildungen wie ܩܲܛܠܲܢ, ܩܲܛܠܲܢܝܼ (§ 158 D); den Imperativformen mit Objectsuffixen wie ܕܲܒܲܪܲܢܝ „führe mich" (§ 190) u. s. w. So auch Formen wie ܓܲܠܝܲܬ݂ܵܗ „sie offenbarte ihn" (§ 152), neugebildet aus ܗ + ܓܠܝܲܬ݂. Die Nestorianer dehnen in solchen Fällen (stets?) das *a* (§ 42).

D. Wo zwei offne Silben mit kurzem Vocale waren, musste natürlich einer von diesen bleiben; so ܕܲܗܒܵܐ aus *dahaβā* „Gold", ܕܲܟ݂ܪܵܐ aus *dacharā* „Männchen", ܩܸܛܠܲܬ݂ aus *qatalaϑ* „sie tödtete" u. s. w.

E. So also auch, wo die Vorsätze ܘ ܕ ܠ ܒ vor einen vocallosen Consonanten treten; hier bleibt ihr Vocal als *a*,[1]) also ܒܲܡܠܶܟ݂ aus ܡܠܶܟ݂ + ܒ „in einem König", ܠܲܓ݂ܒܲܪ „einem Manne", ܕܲܩܛܲܠ „welcher tödtete", ܘܲܢܣܲܒ݂ „und nahm". Bei den § 51 genannten Wörtern, welche ܐ vorschlagen können, spricht man ܒ݁ u. s. w., also ܒܲܟ݂ܬ݂ܵܒ݂ܵܐ „in der Verschreibung", ܠܲܫܬܵܐ „den sechs" u. s. w.

So erscheint auch *a* in dem entsprechenden Falle, wenn mehrere solche Vorsätze vortreten: ܘܲܕܲܡܠܟܵܐ „et regis" aus ܡܠܟܵܐ + ܕ + ܘ; ܘܲܠܲܕܒܲܩܛܵܠܵܐ „und dem im Morde" aus ܩܛܵܠܵܐ + ܒ + ܕ + ܠ + ܘ; ܘܲܕܲܒܩܛܲܠ aus ܩܛܲܠ + ܕ + ܒ + ܘ u. s. w. (aber natürlich ܠܒܲܩܛܵܠܵܐ, ܕܒܲܩܛܲܠ u. s. w.).

Ist der zweite Consonant eines solchen Wortes ein ܐ, so erhält gewöhnlich das Präfix den Vocal; ܘܲܡܐܵܐ „und hundert" *wamā* aus *wam'ā* = מְאָה + ו; ܕܲܠܐܝ „welcher ermüdete" *dalī* aus *dal'ī*; ܘܲܣܐܶܢ „und beschuhe dich" *wasan* aus *was'an* u. s. w. Doch finden sich daneben auch mit Ignorierung des ܐ Formen wie ܘܫܐܶܠ „und forderte" *wěšel* = *wě* + *š'el* (neben ܘܲܫܐܶܠ); namentlich so meistens ܡܐܣܝܵܐ, ܘܐܣܝܵܐ, ܠܡܐܣܝܘܬ݂ܵܐ und andre Formen von ܐܣܵܐ „heilen".

---

[1]) Bei ܘ und ܠ ist *a* der ursprüngliche Vocal; danach hat sich wohl ܒ gerichtet, das ursprünglich *bi* gewesen zu sein scheint, und sicher ܕ, das aus *dī* verkürzt ist.

Stehn vor anlautendem ܐ zwei solche Vorsätze, so wird das ܐ meistens ignoriert, z. B. ܘܒܐܝܢܐ „und in welchem?" aus ܐܝܢܐ + ܒ + ܘ, ܘܠܐܡܟ „und deiner Mutter", ܠܕܐܬܕܟܪܢ „dem, der unsrer gedachte", ܘܠܐܠܗܐ „et deo" u. s. w. Seltner mit ◌ܰ: ܠܰܕܐܶܬܒܣܺܝ „dem, der vernachlässigte" aus ܐܬܒܣܝ + ܕ + ܠ, ܕܰܒܐܘܪܚܐ „der auf dem Wege" u. s. w. Dasselbe Schwanken bei ܐܝ, ܝ aus *je*: ܕܰܒܐܝܕܐ „welcher in der Hand", ܘܰܒܐܝܕܰܝܗܘܢ neben ܕܒܐܝܕܝܗܘܢ, ܕܠܝܠܕܘܬ (ostsyrisch § 40 C), ܕܰܒܝܰܠܕܗ u. s. w.

Anm. Die alten Dichter sprechen in allen diesen Fällen je nach Bedürfniss des Verses mit oder ohne *a*.

Ein nach § 40 C entstandenes ܝ ergiebt mit einem solchen Vorsatz ܘܰܝ, ܒܰܝ u. s. w., z. B. ܘܰܝܕܰܥ oder ܘܐܝܕܥ „und wusste" aus ܝܺܕܰܥ, ܐܝܕܥ (= יָדַע) + ܘ.

Anm. Die Nestorianer geben den Vorsätzen vor ܝܗܘܕܐ, ܝܗܘܕܝܐ u. s. w. „Juda, Jude" u. s. w. seltsamerweise den Vocal *a*, also ܠܰܝܗܘܕܝܐ, ܒܰܝܗܘܕ, ܘܰܝܗܘܕܐ u. s. w.

Einige der wichtigsten Vocalveränderungen.

§ 44. Das *ā* ist bei den Ostsyrern erhalten, bei den Westsyrern *ō* geworden. Jene setzen ◌ܳ auch meist für griechisches *α*, namentlich in offner Silbe, wofür die Westsyrer lieber ◌ܰ beibehalten.

Vor *n* findet sich der Uebergang von *ā* zu *ō* theilweise schon früher; so in dem sporadisch vorkommenden ܬܡܘܢ, ܬܡܘܢܐ, ܒܣܘܡܐ, ܕܣܘܬܢܝܬܐ u. s. w. für ܬܡܳܢ „dort", ܬܡܳܢܐ „acht", ܒܣ̈ܡܐ „Specereien", ܕܣܬܢܝܬܐ „Menstruierende", in ܐܘܦ = ܐܦ „auch";[1]) noch üblicher sind ܢܣܝܘܢܐ „Versuchung" (von ܢܣܝܢܐ in der Bedeutung etwas verschieden), ܓܠܝܘܢܐ neben ܓܠܝܢܐ „Offenbarung", ܝܪܘܩܐ „Gemüse" u. a. m. (§ 74).

§ 45. Das *a* ist vielfach zu *e* geworden, z. B. ܩܶܛܠܰܬ „sie tödtete" aus *qatalaϑ* (vergl. ܩܰܛܠܳܗ̇ „er tödtete sie"), ܒܶܣܪܐ „Fleisch" aus *basarā* u. s. w. Hier und da schwankt die Vocalisation zwischen *a* und *e*; namentlich ziehn die Ostsyrer jenes zuweilen vor, z. B. in ܐܰܠܨ *alaṣ*

---

1) ܦܘܪܣܝܐ „Perser" ist vermuthlich eine absichtliche Entstellung des daneben vorkommenden und noch häufigeren ܦܪ̈ܣܝܐ; man bezeichnete das feindliche Volk als „pudenda".

für ܐܰܠܶܨ „drängte“ (§ 174 A); ܫܶܬܶܐܣܬܳܐ für ܫܶܬܶܐܣܬܳܐ „Grundlage“; ܡܥܰܪܬܳܐ für ܡܥܰܪܬܳܐ „Höhle“; ܪܗܶܛܳܐ für ܪܗܳܛܳܐ „Lauf“ und in einigen andern mit mittlerer Gutturalis.

Ein *š*, dem unmittelbar ein andrer Consonant folgt, bewirkt zuweilen *e* statt *a*: ܐܶܫܟܰܚ, ܡܶܫܟܰܚ statt *aškaḥ*, *maškaḥ* „finden“ (§ 164); ܡܶܫܬܝܳܬܳܐ „Gewebe“ gegenüber ܡܰܫܪܝܳܬܳܐ „Gang“; ܡܶܫܬܘܬܳܐ „Gelage“ (aber ܡܶܫܬܝܳܐ dasselbe) gegenüber ܡܰܪܕܘܬܳܐ „Züchtigung“; ܬܶܫܡܶܫܬܳܐ „Bett“, ܬܶܫܡܶܫܬܳܐ „Dienst“ gegenüber ܬܰܟܣܺܝܬܳܐ „Decke“, ܬܶܫܡܶܫܬܳܐ „Bitte“ (aber ܬܰܫܥܺܝܬܳܐ „Erzählung“);[1] ferner beachte ܐܶܫܬܳܐ, ܐܶܫܬܺܝܢ, ܐܶܫܬܰܥܣܰܪ (§ 51). Aehnlich *s* in ܒܶܣܬܰܪ „hinter“ aus ܣܬܰܪ + ܒ, wo nach sonstigen Analogien *ba* zu erwarten war.

§ 46. Im Inlaut ist *ē* theils durch Auflösung eines consonantischen ܐ entstanden, wie in ܒܶܐܪܳܐ „Brunnen“, ܪܺܫܳܐ oder ܪܺܫܳܐ „Kopf“, ܐܳܡܰܪ „sagt“ (§ 53), theils anderweit wie in ܟܺܐܦܳܐ „Stein“, ܟܺܐܦܳܐ, ܟܺܐܢ oder ܟܺܝܢ „gerecht“ (§ 98 C). In offner Silbe wird das *ē* ohne Rücksicht auf die Etymologie gern durch ܐ oder auch gar nicht ausgedrückt (ebenso das griechische *αι*, *ε*; so auch ܩܶܪܣܳܐ *qērsā* = *καιρός*), während in geschlossener Silbe lieber ܝ (oder auch ܐܝ) gesetzt wird; später nimmt ܝ mehr überhand, z. B. alt ܢܶܐܦܳܫܳܐ, später ܢܺܝܦܳܫܳܐ *nēfēšā* „Erholung“; ܠܶܡܺܐܢܳܐ *λιμένα* „Hafen“, später ܠܶܡܺܝܢܳܐ u. s. w.

Dies *ē* ward bei den Westsyrern in weitem Umfange zu *ī*: sie sprachen ܐܳܡܰܪ *nīmar* „sagt“, ܐܚܪܺܝܢܳܐ *ḥērīnō* „alius“, ܪܺܫܳܐ *rīšō*, ܟܺܐܦܳܐ *kīfō*, ܟܺܐܢ *kīn* u. s. w. Doch bewahren sie das ܶ in ܬܶܐܟܘܿܠ „isst“, ܡܶܐܟܘܿܠܬܳܐ „Speise“, ܓܶܐܪܳܐ „Pfeil“ u. s. w., und es findet sich noch vereinzelt ܢܶܐܦܳܫܳܐ neben ܢܺܝܦܳܫܳܐ, ܡܶܐܡܳܐ neben ܡܺܐܡܳܐ „schwören“, ܬܶܐܙܰܠܘܢ neben ܬܺܐܙܰܠܘܢ „gehn verloren“ u. s. w. (§ 174 A. 175 B). ܐ, ܐܝ oder Defectivschreibung sind (auch abgesehn von der Etymologie) hier fast überall sichere Zeichen eines ursprünglichen *ē*. Die Schreibweise der Ostsyrer trennt ܶ *ē* ziemlich consequent von ܺ *ī*.[2]

---

[1]) ܡܶܫܟܢܳܐ „Pfand“ ist ein Lehnwort aus dem Assyrischen und gehört also nicht hierher.

[2]) Jetzt sprechen die Ostsyrer ܶ, sowohl wo es dem ܶ, also wo es dem ܺ der WS entspricht, dem *ī* meist sehr ähnlich, jedoch etwas anders als das spitze ܺ.

Im Auslaut kommt der westsyrische Uebergang von $\bar{e}$ in $\bar{\imath}$ ausser in ܢܐ (= hebr. נָא) nur in den griechischen Wörtern auf η vor, z. B. ܕܺܝܰܬܺܝܩܺܐ oder auch schon ܕܺܝܰܬܺܝܩܺܝ διαθήκη für ܕܺܝܰܬܺܝܩܶܐ der Ostsyrer. Sonst bleibt hier ܓܠܶܐ „offenbart", ܡܰܠܟܶܐ „Könige" u. s. w.

§ 47. Das kurze ܶ scheint im Westen von Alters her *ĕ* gewesen zu sein; im Osten sprach man theils *ĕ*, theils *ĭ*. Dieser Unterschied ist für die Grammatik ohne jede Bedeutung.

Ein kurzes *ĕ* mag in der Schlusssilbe öfter durch den (ursprünglichen) Ton gedehnt worden sein; so ist vielleicht ܕܳܚܶܠ „fürchtet", ܩܶܛܠܶܬ „ich tödtete", deren zweiter Vocal von den Ostsyrern mit ܶ geschrieben wird, *dāḥēl, qeṭlēϑ* zu sprechen; ebenso in dem einsilbigen ܫܶܠܝ (ܫܶܠܝ) „plötzlich" und ܫܶܬ „sechs", wofür sich in sehr alten Handschriften ܫܝܠ und ܫܝܬ findet. Doch ist dies nicht gewiss, und noch weniger, ob eine solche Dehnung allgemein angewandt wurde. Aber sicher hat ܒܶܪܝ „mein Sohn" (§ 146) ein langes *ē*.

§ 48. Das ܳ (*ō*) ist bei den Westsyrern früh mit ܽ (ܘܽ, *ū*) zusammengefallen. Nur in den Interjectionen ܐܳܘ und ܐܳܘܝ „oi" (wofür Andre ܐܽܘܝ sprechen) hat es sich gehalten. Sonst also ܩܳܛܽܘܠܳܐ *qōṭūlō* für ܩܳܛܽܘܠܳܐ *qāṭōlā* „Mörder", ܨܠܽܘܬܳܐ *ṣelūϑō* für ܨܠܽܘܬܳܐ *ṣelōϑā* „Gebet" u. s. w. Nicht selten scheint übrigens ein ostsyrisches *ō* erst aus *ū* verfärbt zu sein, namentlich in der Nähe eines Guttural's oder *r*, z. B. ܩܽܘܫܬ (§ 40 C), ܙܥܽܘܪܳܐ „klein", ܚܽܘܪܳܐ „Loch", ܫܽܘܥܺܝܬܳܐ „Gerücht", ܫܽܘܥܳܐ „Fels" u. a. m., sowie eines *n*, z. B. ܬܢܽܘܪܳܐ „Ofen", ܓܢܽܘܢܳܐ „Zelt". In manchen Fällen mag ܳ ein durch den Ton gedehntes, ursprünglich kurzes *o* bedeuten; so vielleicht in ܢܶܩܛܽܘܠ „tödtet", ܩܽܘܕܫ „Heiligthum" (§ 103) u. s. w. Doch ist dies so wenig sicher wie der ähnliche Fall in § 47.

Auch kurzes ܳ (*o*) unterscheiden nämlich die Ostsyrer von kurzem ܽ (*u*); doch ist dieser Unterschied von keiner Wichtigkeit. Auch hier scheint namentlich ein Guttural oder *r* öfter die Aussprache mit *o* zu bewirken, z. B. ܬܶܫܒܽܘܚܬܳܐ „Preis", ܐܽܘܪܝܳܐ „Krippe" u. s. w.

Die Westsyrer haben auffallenderweise neben der Form ܟܽܠ „all" auch *kol*, das sie dann ܟܳܠ schreiben müssen. Ob gedehnt *kōl?* So auch ܩܳܕܡܰܘܗܝ, ܩܳܕܳܡ u. s. w.

Da auch bei den Ostsyrern der Laut *o* ziemlich früh in *u* über-

zugehn anfing, so schwankt die Ueberlieferung vielfach hinsichtlich ܘ̇ und ܘ̣; aber grade über die grammatisch wichtigeren Fälle herrscht Sicherheit.

Griechisches *ο*, *ω* wird bei den Westsyrern entweder beibehalten, und dann ܘ—, — geschrieben, z. B. ܬܪܘܢܘܣ, ܬܪܘܢܘܣ *ϑρόνος*, oder zu *u*. Hier herrscht viel Schwanken, z. B. ܩܠܝܩܘܣ und ܩܠܝܩܘܣ, ܗܓܡܘܢܐ und ܗܓܡܘܢܐ *ἡγεμών* u. s. w.

Bei den Ostsyrern entspricht ܘ̇ dem griechischen *ο*, *ω*, soweit sie die Wörter nicht stärker verändern.

Da sie ein *o* ohne Vocalbuchstaben nicht ausdrücken können, so setzen sie bei Defectivschreibung für griechisches *ο*, *ω* — und sprechen dann *ā*, z. B. ܬܐܘܕܪܘܣ *Theodāros* für ܬܐܘܕܘܪܘܣ Θεόδωρος.

§ 49. A. Die Diphthongen *ai* und *au* halten sich, namentlich im Inlaut, sehr fest, wenn auch dialectisch die Aussprache *ē* und *ō* vorkam. Allgemein herrscht aber diese Vereinfachung in geschlossner Silbe; die Westsyrer machen dann weiter (nach § 46) *ē* theilweise zu *ī*, und *ō* stets zu *ū* (§ 48): also neben ܒܝܬܐ : ܒܝܬ „Haus“; ܚܝܠܐ : ܚܝܠ „Kraft“; ܥܝܢܐ : ܥܝܢ „Auge“; ܡܓܠܝܢ aus *mêγallain* „sie offenbaren“; ܬܪܝܢ aus *têrain* „zwei“; ܣܘܦܐ : ܣܘܦ, ܣܘܦ „Ende“ u. s. w. So nach Analogie von ܠܥܝܢ (*in oculo* = *coram*) auch in offner Silbe ܠܥܝܢܘܗܝ, ܠܥܝܢܘܗܝ u. s. w. „coram eo“, aber nur beim Präpositionsgebrauch; sonst z. B. ܠܥܝܢܘܗܝ „seinen Augen“.

Keine Ausnahme bilden ܡܘܬܗܘܢ, ܡܘܬܝ „ihr, mein Tod“, ܥܝܢܟܘܢ „euer Auge“ u. s. w., wo die Silbe erst in der letzten Entwicklung zu einer geschlossnen ward. So erklärt sich auch wohl die Beibehaltung des *ai* vor Suffixen in Formen wie ܡܠܟܝܟ (aus *malkaikā*) ܡܠܟܝܢ (aus *malkainā*) „deine, unsre Könige“ und den Verbalformen wie ܓܠܝܬ und ܓܠܝܢ (aus *gêlaitā*, *gêlainā*) „du offenbartest“, „wir offenbarten“. In ܠܝܬ „ist nicht“ aus ܠܐ ܐܝܬ ist der Diphthong junger Entstehung. — Dagegen haben wir Vereinfachung in ܬܘܪܬܐ, ܬܘܪܬܐ „Kuh“ aus *taurêϑā* und in ostsyrischem ܠܠܝܐ, ܠܠܝܐ *lēljā*, *leljā*, westsyrisch ܠܠܝܐ, gewöhnlich ܠܠܝܐ aus *lailêjā* „Nacht“. So auch wohl in ܒܥܬܐ, ܒܝܥܬܐ „Ei“ aus *baiʿêϑā*, pl. ܒܝܥܐ, ܒܥܐ.

B. Die Ostsyrer schreiben meistens ܘ݁— für ܘ݂—, viel seltner ܘ—݁. Ebenso auch, wo das *w* virtuell verdoppelt ist, wie in ܚܰܘܺܝ = ܚܰܘܘܺܝ חִוִּי „zeigte“, ܬܶܩܘܶܐ תִּקְוֶא „du bleibst“, ܟܰܘܬܳܐ = ܟܰܘܘܬܳܐ „Fenster“ u. s. w. So auch in ܡܳܪܰܘܳܬܳܐ = ܡܳܪܰܘܘܳܬܳܐ „Herren“ und andern solchen Pluralen; ferner in Fällen wie ܐܰܫܩܺܝܘܗ݈ܝ = ܐܰܫܩܺܝܘܗ݈ܝ „tränket ihn“, ܙܰܟ݁ܺܝܘܗ݈ܝ = ܙܰܟ݁ܺܝܘܗ݈ܝ „besiegten ihn“ (§ 192).

Für ܝ݂— schreiben sie dagegen zuweilen ܝ—, z. B. wohl ܚܶܦܝܳܐ für ܚܦܺܝܳܐ „barfuss“, und beim Impt. stets ܩܛܘܽܠܝܗ݈ܝ = ܩܛܘܽܠܝܗ݈ܝ „tödte ihn“.

Die Westsyrer schreiben auch ein durch Zusammenschieben von *ā-u* entstandnes *au* mit —݂, z. B. ܡܰܠܟܳܐ ܗܽܘ *malkau* „ist König“, obgleich die einzelnen Glieder ܗܽܘ + ܡܰܠܟܳܐ sind. ܡܰܠܟܳܐ ܗܽܘ würde ja bei ihnen *malkōu* lauten.

Abfall von Vocalen.

§ 50. A. Die auslautenden Vocale unmittelbar nach der ursprünglich betonten Silbe sind alle abgefallen. Dies geschah beim *ā* noch vor der Festsetzung der Orthographie, also ܠܰܢ aus *lánā* „uns“, ܐܰܢ݇ܬ aus *á(n)tā* „du“, ܩܛܰܠܬ aus *qĕṭáltā* „hast getödtet“ u. s. w. (aber ܡܰܠܟܳܐ *malkā* „König“, u. s. w.). Auch andre auslautende Vocale sind so schon früh spurlos abgefallen. Dagegen werden manche Vocale dieser Art von der Consonantenschrift noch ausgedrückt, wurden jedoch schon in der ältesten documentierbaren Litteraturepoche (um 200 n. Ch.)[1] nicht mehr ausgesprochen und werden von der Punctation ignoriert. Dies sind:

1) *ū* des Plurals im Perfect und Imperativ nach Consonanten: ܩܛܰܠܘ *qĕṭal* aus *qĕṭálū*, ܢܶܩܛܠܘܢ, ܐܶܩܛܰܠܘ, ܩܛܘܽܠܘ, ܫܰܒܰܚܘ „priesen“ u. s. w. (aber natürlich ܓ݁ܠܰܘ *gĕlau*, ܓ݁ܰܠܺܝܘ *gallīu* „offenbarten“ u. s. w.)

2) *ī* des Suffixes der 1. sg. nach Consonanten, also ܡܰܠܟܝ *malk* „mein König“ aus *malkī*, ܩܛܰܠܰܢܝ „tödtete mich“, ܓ݁ܠܳܢܝ, ܓ݁ܰܠܺܝܢܝ „offenbarte mich“ u. s. w. (aber ܡܰܠܟܰܝ „meine Könige“ und auch die ein-

[1] Schon die Hymnen des Bardesanes scheinen sie für die Silbenzahl nicht zu berücksichtigen.

silbigen ܒܝ „in mir", ܠܝ „mir", bei denen kein Abfall möglich war; so auch ܟܘܠܝ, ܟܠܝ „ich ganz" [„meine Gesammtheit"]).

3) ī des Suffixes der 3. sg. m. beim Nomen ܘܗܝ: ܡܠܟܘܗܝ *malkau* aus *malkauhī* „seine Könige" und beim Verbum in Fällen wie ܓܠܝܘܗܝ, ܢܓܠܝܘܗܝ, ܩܛܠܬܘܗܝ, ܢܓܠܘܗܝ u. s. w., wohl aus *gêlāihī* u. s. w.

4) ī der 2. f. sg. in ܐܢ݇ܬܝ *at* aus *a(n)tī* „du (f.)"; ܡܠܟܟܝ *malkéch* aus *malkéchī* (beide mit ē?), ܡܠܟܝܟܝ, ܠܟܝ, ܩܛܠܬܝ, ܫܡܥܬܝ u. s. w.

5) In folgenden Einzelfällen: in ܡܢ ܫܠܝ „aus Ruhe" = „plötzlich", Status absolutus zu ܫܠܝܐ aus *šēlī* (wie פְּרִי); in ܐܡܬܝ „wann?" aus *emmāϑai*; ܐܬܡܠܝ „gestern" aus *eϑmālē* und dem damit gebildeten ܡܢܬܡܠܝ „vorgestern"; endlich in dem stark verstümmelten ܐܫܬܩܕܝ (oder ܐܫܬܩܕ) „voriges Jahr".

B. Schon in sehr alten Handschriften fehlen die nicht gesprochenen ܝ oft; seltner wird ein solches ܘ ausgelassen. Umgekehrt wird ܝ, das man gewohnt war, so oft scheinbar ohne Grund zu schreiben, auch sonst an consonantisch auslautende Wörter parasitisch gehängt; z. B. findet sich in alten Handschriften ܐܠܗܝ für ܐܠܗ „Gott" (Status constr.); ܐܒܝ für ܐܒ „August"; ܪܘܚܝ für ܪܘܚ „Geist". Hier und da gebraucht man es als ein diacritisches Zeichen der 3. sg. f. im Perf., z. B. ܩܛܠܬܝ für ܩܛܠܬ „sie tödtete". Ganz üblich ist bei den Westsyrern allmählich eine solche Anwendung des ܝ bei der 3. pl. f. Perf. geworden: ܩܛܠܝ „sie (f.) tödteten" für das alte, von den Ostsyrern beibehaltene, ܩܛܠ (aus ursprünglichem *qêṭālā*, nicht *qêṭālī*). Nicht ganz so allgemein herrscht bei den Westsyrern die erst ziemlich spät aufgekommene Verwendung des ܝ bei der 3. sg. f. Impf. ܬܩܛܘܠܝ, ܬܩܛܠܝ „sie tödtet" u. s. w. zur Unterscheidung von der 2. sg. m. ܬܩܛܘܠ, ܬܩܛܠ „du tödtest"; die Nestorianer kennen auch hier das ܝ gar nicht.

Neue Vocale und Silben.

§ 51. Einem anlautenden Consonanten ohne vollen Vocal wird zuweilen ein ܐ mit Vocal vorgeschlagen. So ܐ in ܐܫܬܐ „sechs", ܐܫܬܝܢ „sechzig", neben ܫܬܐ, ܫܬܝܢ; ܐܫܛܪܐ „Verschreibung" neben ܫܛܪܐ, und schon stets ܐܫܬܝ „trank"; ferner ܐܟܒܪ „schon" zuweilen für ܟܒܪ.

Häufig so bei griechischen Wörtern mit στ, σπ wie ܐܣܛܪܛܝܐ oder ܣܛܪܛܝܐ στρατεία, ܐܣܦܝܪܐ und ܣܦܝܪܐ σπεῖρα u. s. w.

Wahrscheinlich ܐ ist zu sprechen bei dem in alten Handschriften ziemlich häufigen Vorschlag vor ܪ; z. B. ܐܪܚܝܡܬܐ für ܪ̈ܚܝܡܬܐ „Geliebte"; ܐܪܕܝܐ für ܪܕܝܐ „Oberkleid"; ܐܪܡܫܐ für ܪܡܫܐ[1]) „Feste"; ܐܪܕܐ für ܪܕܐ „zufrieden" u. a. m. So auch ܐܣܡܟܬܐ für ܣܡܟܬܐ „Mahl"; ܐܓܠܝܕܐ für ܓܠܝܕܐ „Eis". In dem häufigen ܐܘܪܡܠܬܐ ist das *u* der seltneren Form ܪܘܡܠܬܐ, ܪܘܡܠܬܐ vorgedrungen. — Das früh recipierte pers. Wort *rāzā* ܐܪܙܐ, seltner ܪܙܐ, ܪܐܙܐ „Geheimniss" scheint mit einem Vocalvorschlag gesprochen zu sein, den aber die Punctation ignoriert.

§ 52. A. Die Dichter schieben nach einem consonantisch auslautenden Worte vor ܒ ܠ ܕ zuweilen ein *e* ein, z. B. ܐܝܬ ܠܗܘܢ „ist ihnen" *īϑ elhōn* (dreisilbig) = ܐܝܬ ܠܗܘܢ.

B. Wesentlich dasselbe geschieht vielfach im Inlaut. Wo nämlich auf einen vocallosen Consonanten ein andrer ohne vollen Vocal folgt, wird oft zur Erleichterung der Aussprache zwischen beide ein kurzer Vocal eingeschoben. So ܡܲܕܢܚܐ = ܡܲܕܢܚܐ „Aufgang"; ܕܚܠܬܐ = ܕܚܠܬܐ „Furcht"; ܬܫܒܩܘܢ = ܬܫܒܩܘܢ „ihr lasset"; ܬܕܚܠܝܢ = ܬܕܚܠܝܢ „du (f.) fürchtest"; ܢܙܒܢܘܢ = ܢܙܒܢܘܢ „kaufen"; auch ܡܘܡܝܐ = ܡܘܡܝܐ „sie schwört"; ܪܬܝܬܐ = ܪܬܝܬܐ „zittern" und ܫܐܠܬܐ (= ܫܐܠܬܐ s. unten C) „Frage". Namentlich geschieht dies, wenn einer der Buchstaben eine Liquida oder ܒ ܐ ܗ ܚ ܥ ist; wohl nie dagegen zwischen Zischlauten und Dentalen. Im Einzelnen herrscht hier viel Schwanken zwischen verschiednen dialectischen und Schulaussprachen. Bei den alten Dichtern sind die längeren Formen nach Ausweis des Metrums im Ganzen selten, in der Vocalisation der Bibel bei Ost- und Westsyrern häufig.

C. Als Zeichen dieser volleren Aussprache dient, namentlich bei den Ostsyrern, der untere Strich *mehagjānā* „der aussprechen-machende" genannt, als der der kürzeren der obere „*marhêṭānā*" „der beeilende"

---

1) ܐܪܡܫܐ wird wie ܪܡܫܐ zweisilbig gemessen Moes., Mon. syr. 2, 86 v. 152 und öfter, aber ܐܪܕܝܐ, ܐܪܕܝܗ dreisilbig Jacob v. Sar., Thamar v. 247. 251.

(§ 17). Doch wird für jene auch oft der volle Vocal geschrieben; also ܐܫܠܛܬ oder ܐܫܠܶܛܬ = ܐܫܠܛܬ „ich gab Gewalt".

Das Zeichen ܶ steht zuweilen auch da, wo der angeblich eingeschobne Vocal ursprünglich ist, z. B. in ܩܠܩܠܬܐ = ܩܠܩܠܬܐ aus *qalqaltā*. Mitunter ist es nicht leicht, zu sagen, ob ein Vocal ursprünglich oder ein Einschubvocal ist. Hier und da hat ein solcher die ursprüngliche Vocalisation stärker verändert; so ist aus *ܥܩܪܒܐ „Scorpion" ܥܩܰܪܒܐ (westsyrich) und dann ܥܩܰܪܒܐ (ostsyrisch) geworden.

Der Einschubvocal ist meistens *e*, jedoch oft auch *a*, namentlich vor Gutturalen, *q* und *r*.

Die Verhältnisse von Rukkāchā und Quššājā erleiden durch den Einschub keine Veränderung, wie mehrere der obigen Beispiele zeigen.

Einfluss der Consonaten auf die Vocale.

§ 53. Ein silbenauslautendes, ursprünglich consonantisches ܐ im Inlaut wird mit vorangehendem *a* oder *i* zu *ē*, das bei den Westsyrern dann meist weiter zu *ī* wird. So ܪܫܐ aus *רֵאשָׁא „Haupt"; ܐܡܪ „sagt", ܐܟܠ „isst", ܐܡܪ „ich sage", ܕܐܒܐ „Wolf" aus דִּאְבָא, ܒܐܪܐ „Brunnen" (auch ܒܝܪܐ geschrieben § 46) u. s. w.

Dagegen *ā* durch Einfluss des benachbarten Gutturals in ܥܢܐ „Kleinvieh" aus *עַאְנָא, ܥܢܬܐ „Zinnen" aus *עַאְנִיתָא, ܥܠܐ „ein gewisses Dorngewächs" aus עַאְלָא, und ähnlich ܚܢܐ „Schooss" aus *חַאְנָא für ursprüngliches *חַעְנָא.

Im Auslaut ܢܐ aus *na'*. Sonst bleibt hier ܐ— nach Analogie der entsprechenden, auf andre Gutturale ausgehenden Formen, z. B. ܛܡܐ „unrein" (§ 100), ܛܰܡܝ „verunreinigte", ܒܝܐ „tröstete" (§ 172) u. s. w.

§ 54. ܚ ܗ ܥ und ܪ als letzte Radicale verwandeln nämlich, wenn sie die Silbe schliessen, ein *ĕ* in *ă*, also ܝܳܕܰܥ „weiss" (gegenüber ܝܳܬܶܒ „sitzt"); ܕܒܰܚ „opferte" gegenüber ܩܛܶܠ; ܣܠܶܩ „kam empor" für *nĕßeh*; ܡܕܰܒܰܪ „führt" für *neđabber* — ܐܘܕܰܥܢ „wir thaten kund", ܣܠܶܩܬܘܢ „ihr kamt empor", ܦܪܰܚܬܐ „Vogel", ܕܒܰܪܬܘܢ „führtet" u. s. w. (§ 170).

In seltenen Fällen ist aus uralter Zeit die Verwandlung eines ܘ in *a* vor diesen Auslauten geblieben wie z. B. in ܦܬܰܚ „öffnet"; vergl.

dagegen ܢܳܟܣܺܝܢ „schlachtet" u. s. w. (§ 170). In gewissen Fällen wirken sie auch darauf ein, ein folgendes *e* (oder *o*?) in *a* zu verwandeln (s. § 169). — Ueber Wechsel von *a* und *e* bei mittleren Gutturalen s. § 45.

Ueber die Verfärbung eines *a* zu *e* durch Einfluss eines Zischlauts s. § 45, eines *u* zu *o* durch Einwirkung eines Gutturals s. § 49. In ähnlicher Weise werden die Gutturale wie auch andre, namentlich emphatische, Consonanten noch sonst auf die specielle Nüancierung der Vocale eingewirkt haben, ohne dass die Schrift von diesen Feinheiten viel ausdrückte.

§ 55. 3. Stärkere Verstümmlungen

finden wir z. B. bei der Verschmelzung der Participien und Adjectiva mit den Subjectspronomina: ܩܳܛܠܺܝܬܽܘܢ (ܩܳܛܠܺܝܢ ܐܢ̱ܬܽܘܢ) aus *qātlīn a(n)tōn*; ܩܳܛܠܺܝܢܰܢ aus ܩܳܛܠܺܝܢ ܚܢܰܢ; ܡܒܰܪܰܟܬܝ „benedicta tu" aus ܡܒܰܪܰܟܬܳܐ ܐܢ̱ܬܝ; ܩܛܺܝܠܰܬ aus ܩܛܺܝܠ ܐܢ̱ܬ (§ 64 A) u. s. w. Verschmelzungen mit ܐܢ̱ܬ kommen auch sonst vor, z. B. ܕܗܒܳܐ ܐܢ̱ܬ *dahβat* „du bist Gold"; ܐܝܟܳܐ ܐܢ̱ܬ „ubi es"; ܒܰܪ ܒܳܪܘܳܝܳܐ ܐܢ̱ܬ *bar bārōjat* „du bist der Sohn des Schöpfers"; ܕܚܰܝܶܐ ܐܢ̱ܬ *dêhajjēt* „vitae es" u. s. w. Doch ist hier die Bewahrung der einzelnen Theile das bei Weitem Ueblichere.

Aussergewöhnliche Verstümmlungen treffen wir u. A. noch bei den Zahlwörtern der zweiten Decade (§ 148 B); ferner bei einigen Zusammensetzungen (§ 141).

§ 55. 4. Von der Betonung.

Die Nestorianer betonen jetzt fast durchweg die vorletzte Silbe, und zwar scharf. Dagegen legen die Maroniten[1]) den Ton immer, oder fast immer, auf die Endsilbe, falls sie geschlossen ist, z. B. ܐܳܙܶܠ *ōzél*, ܩܶܛܠܰܬ *qetlát*, ܢܶܙܕܩܶܦ *nezdqéf*, ܝܰܘܡܺܝܢ *jaumín*, ܝܶܫܽܘܥ *Ješú'*, und so

1) Ich verdanke die Angaben über die Betonung der Maroniten meinem Freunde Guidi nach Mittheilungen des P. Cardahi.

auch bei diphthongischem Auslaut, z. B. ܐܬܐܘ *etáu*, ܬܠܡܝܕܘܗܝ *talmīdáu*, ܫܒܩܘܗܝ *šabqūi*, ܐܒܢܘܗܝ *ebnēu*. Dagegen betonen sie die vorletzte Silbe immer, oder beinahe immer, wenn das Wort auf einen einfachen Vocal auslautet: ܐܬܐ *ḗtō*, ܢܐܬܐ *nī́tē*, ܨܒܐ *ṣṓbē*, ܢܗܘܐ *néhwē*, ܥܡܐ *ʿámō*, ܡܠܐ *mélē*, ܣܦܪܐ *sófrē*, ܗܢܐ *hṓnō* u. s. w. Zum Theil macht sich noch ein Nebenton bemerklich.

In einer früheren Periode trug die auslautende Silbe immer den Hauptaccent.

ZWEITER THEIL.

FORMENLEHRE.

---

§ 57. Bekanntlich leitet man die grosse Mehrzahl aller semitischen Wörter von *Wurzeln* ab, welche grösstentheils drei, zum Theil aber auch vier oder mehr „Radicale“ haben. Sind die drei Radicale feste Consonanten, so nennt man die Wurzeln *starke*; ist einer der Radicale ein, vielfach als Vocal erscheinendes, ࡅ oder ࡉ, oder wird das Gleichgewicht durch Doppelsetzung eines der beiden festen Radicale erreicht, so heissen sie *schwache*. Wir behalten schon aus practischen Gründen diese Behandlung der Wurzeln bei, ohne näher darauf einzugehn, dass auch bei den starken Wurzeln ein Radical oft erweislich recht jungen Ursprungs ist und dass andrerseits der Ursprung der schwachen Wurzelarten ein sehr verschiedner und wenigstens in vielen Fällen die Annahme eines ursprünglichen *w* oder *j* als Radical, sowie die eines dritten, mit dem zweiten gleichlautenden, eine blosse Fiction ist. Wir sprechen also von Wurzeln *primae* ࡅ oder ࡉ (פ״ו, פ״י), als deren erster Radical *w* oder *j* angenommen wird, *mediae* ࡅ oder ࡉ (ע״ו, ע״י), *tertiae* ࡉ und *mediae geminatae* (ע״ע). Dazu haben wir noch vielfach die Wörter mit radicalem ࡏ besonders zu betrachten, da dieser Laut (vergl. § 33 ff.) mancherlei Veränderungen erleidet; ebenso die mit *n* als erstem Wurzellaut. Auch die Formen, deren zweiter oder dritter Radical ein Guttural oder *r* ist, sind gewisser Eigenschaften wegen zuweilen besonders hervorzuheben.

§ 58. Die schwachen Wurzeln variieren in ihren schwachen Lauten ziemlich viel. So sind חמם, חום, חמי, יחם (wozu dann noch ein secundäres חמת kommt) wesentlich nur Modificationen derselben Grundwurzel, welche „heiss" bedeutet. Namentlich sind die Wurzeln med. ו und mediae geminatae auf's engste verwandt. So gehn sie auch im Syrischen noch stark in einander über: das Substantiv zu פדר „irren" (Perf. ܦܪ, Impf. ܢܦܪ) ist ܦܘܪܐ wie von פור; neben dem häufigen חנן „sich erbarmen" findet sich חון (Perf. ܚܢ, Impf. ܢܚܘܢ), neben כפף „biegen" כוף u. s. w.

§ 59. Die Formen von med. gem. erlangen im Syrischen das Gleichgewicht mit den starken, wenn es möglich ist d. h. wenn ein vocalisch auslautendes Präfix vortritt, durch Verdopplung des ersten, nicht des zweiten Radicals. Also von גזז „scheren" ܐܓܙ *aggez* (entsprechend ܐܩܛܠ); ܐܓܘܙ *eggoz* (= ܐܩܛܘܠ); ܢܓܙܘܢ *negzūn*, eigentlich *neggêzūn* (= ܢܩܛܠܘܢ); ܬܚܒܢ „ihr (fem.) liebt" (= ܬܩܛܠܢ von חבב); ܡܚܡܡܐ „Wasserkessel" (von חמם „erwärmen"); ܡܥܠܐ, ܡܥܠܬܐ, ܡܥܠܐ „Eingang" u. s. w.

Doch in einigen Nomina finden wir die gemeinsemitische Weise, auch bei solchen Suffixen den dritten Radical gradezu oder virtuell zu verdoppeln: so ܡܚܛܐ „Nadel" (nicht ܡܚܛܐ); ܡܓܢܐ oder ܡܓܢܐ (ostsyrisch) „Schild"; ܡܛܠܬܐ „Hütte" (*mêṭalϑā*, eigentlich *mêṭallêϑā*), pl. ܡܛܠܐ (*mêṭallē*); ܡܪܕܠܬܐ „Sieb"; ܡܥܪܬܐ „Höhle"; und das meist adverbial gebrauchte ܡܬܘܡ, ܡܬܘܡܐܝܬ u. s. w. „Vollendung" (תמם) „beständig".

Zwei *l* stehn wie zwei verschiedene Consonanten neben einander[1]) in ܡܡܠܠܐ „Rede", ܡܛܠܠܐ „Obdach" (§ 46) und der Quadrilitteralbildung ܦܘܡܠܠܐ „Antlitz". In diesen Bildungen fällt das *l* aber nach der gewöhnlichen Aussprache wieder aus (§ 29), so dass im Grunde die regelmässige Form erscheint. Dazu das eigenartige ܐܝܠܠ, ܐܝܠܠܬ u. s. w. „jammern".[2]) Jüngere Bildungen scheinen zu sein ܬܘܠܠܬܐ „Verspot-

---

[1]) Das eben so gebildete ܡܪܘܩܐ Jud. 3, 22 „eine Stelle des Unterleibes" wird *marqā* gesprochen, aber Andere lesen ܡܪܘܩܐ.

[2]) ܫܟܠܠ „vollenden" ist ein assyrisches Lehnwort.

tung“ von ܐܰܗܠܶܠ (הלל); ܬܰܚܢܰܢܬܳܐ „Gebet“ von ܐܶܬܚܰܢܰܢ. Ferner so regelmässig im Ethpeel ܐܶܬܓܙܺܝܙ „ward geschoren“ (gegenüber ܓܰܙ „schor“).

Auch im Syrischen wird der identische zweite und dritte Radical stets getrennt gehalten, wenn nach der Formation ein langer Vocal dazwischen tritt, z. B. ܚܰܢܺܝܢܳܐ „begnadigt“, ܚܢܳܢܳܐ „Gnade“ u. s. w., sowie wenn der erste an sich verdoppelt wird, z. B. ܐܶܬܚܰܢܰܢ *eϑḥannan* „flehte um Gnade“.

§ 60. Zu den vierradicaligen Wurzeln stellen wir auch solche, die erweislich mit bekannten Suffixen oder Präfixen erst aus dreiradicaligen gebildet sind, die aber von der Sprache ganz wie die Quadrilitteralbildungen behandelt werden, z. B. ܫܰܥܒܶܕ „knechten“, eigentlich eine Causativbildung von ܥܒܰܕ, ܢܰܘܟܪܺܝ „entfremden“ von ܢܽܘܟܪܳܝ „fremd“ aus נכר u. s. w.

§ 61. Die eigentlichen Nomina (Substantiva und Adjectiva) und Verba haben durchweg eine solche Form, dass sie sich dem Schematismus der Ableitung von drei oder mehrradicaligen Wurzeln unterwerfen, wenn auch Spuren genug vorhanden sind, dass dieser Zustand durchaus nicht überall der ursprüngliche ist. Stark abweichend gebildet sind nur einerseits die Pronomina (welche zum Theil durch Zusammenschweissung ganz kurzer Wörtchen entstanden sind), andrerseits manche alte Partikeln. Diesen beiden, begrifflich und dem Gebrauch nach zum Nomen gehörigen, Classen, den Pronomina und Partikeln, müssen wir daher schon deshalb eine gesonderte Stelle anweisen; dasselbe muss mit den Zahlwörtern geschehn, welche allerdings formell den gewöhnlichen dreiradicaligen Bildungen viel näher stehn.

§ 62. Allen eigentlichen oder Begriffswörtern gegenüber stehn die *Empfindungslaute* oder *Interjectionen*, welche ursprünglich gar keine eigentlichen Wörter sind, allmählich jedoch, wenigstens zum Theil, rein grammatische Verbindungen eingehn und auch zur Bildung von Begriffswörtern dienen. So ist ܘܳܝ „weh“ ein blosser Ausruf des Schmerzes, ܦܘܝ „pfui“ ein solcher des Abscheu's, aber ܘܳܝ ܠܓܰܒܪܳܐ „weh dem Manne“, ܦܘܝ ܥܰܠ ܓܰܒܪܳܐ „pfui über den Mann“ ist schon eine grammatische Verbindung, und ܘܳܝܳܐ „das Wehe“ ist ein regelrechtes Nomen.[1])

[1]) Dieser Gegenstand liesse sich sehr weit ausführen.

Solche Interjectionen sind ܐܘ (§ 9), ܐܘܝ „o"; ܝܐ, ܝܐ „o"; ܐܘܗ „ach"; ܐܗܐ „he" (spottend), u. s. w. Auch das hinweisende ܗܐ „da!" „en", welches bei der Bildung der Pronomina und Adverbia stark verwendet ist, wird als ursprünglich Empfindungslaut anzusehn sein.

I. Nomina.

1. Pronomina.[1])

Personalpronomina.

§ 63. a) *Subjectsformen.* 1) *Selbständige*: ܐܢܐ (ܐܢܐ) „ich" ܐܢܬ „du" m.; ܐܢܬܝ „du" f. ܗܘ „er"; ܗܝ „sie" — ܐܢܚܢܢ, ܚܢܢ „wir" ܐܢܬܘܢ „ihr" m.; ܐܢܬܝܢ „ihr" f. ܗܢܘܢ „sie" m.; ܗܢܝܢ „sie" f.

2) *Enclitische Formen*: ܢܐ (ܐܢܐ), ܢܐ ܬ; ܬܝ ܗܘ, ܘ (§ 38); ܗܝ — ܢܢ ܬܘܢ; ܬܝܢ ܢܘܢ; ܢܝܢ.

Ueber ܗܘܝܘ „er ist", ܗܝܝ „sie ist" s. § 38.

Anm. Die Form ܐܢܚܢܢ (ursprünglich *anaḥnán*, aber in unsrer Litteratur wohl nie mehr dreisilbig, selten noch zweisilbig *ånaḥnan*, gewöhnlich schon einsilbig und nur noch eine alterthümliche Orthographie für ܚܢܢ, ܚܢ) findet sich bloss in alten Handschriften.

ܐܢܘܢ, ܐܢܝܢ haben ausser der Function der enclitischen Subjects- resp. Copulaform (§ 311 f.) noch die des sonst durch Suffixe ausgedrückten Objects (§ 66). Selten sonst noch (§ 220 B).

§ 64. Die enclitischen Formen der Pronomina der 1. u. 2. Pers. fliessen mit den Participien und (seltner) Adjectiven oft zusammen, wobei dann zum Theil starke Verstümmlungen vorkommen. Namentlich verliert im Plural der erste Theil das auslautende *n*, der zweite Theil das *ḥ* und *a(n)*. Im Singular verliert bei der 2. Pers. der erste Theil ev. einen kurzen Vocal vor dem auslautenden Consonanten.

---

1) Beachte die Puncte (§ 6), welche bei vielen dieser Wörter fast ausnahmelos gesetzt werden, auch neben der vollen Vocalisation.

Also mit ܩܳܛܶܠ „tödtend" (f. ܩܳܛܠܳܐ u. s. w.); ܓܳܠܶܐ „offenbarend"; ܫܰܦܺܝܪ „schön"; ܕܰܟܶܐ „rein":

Sg. 1. m. ܐܶܢܳܐ ܩܳܛܶܠ oder ܩܳܛܶܠܢܳܐ; ܐܶܢܳܐ ܓܳܠܶܐ, ܓܳܠܶܐܢܳܐ; ܐܶܢܳܐ ܫܰܦܺܝܪ; ܐܶܢܳܐ ܕܰܟܶܐ „ich tödte, offenbare, bin schön, rein".

1. f. ܐܶܢܳܐ ܩܳܛܠܳܐ; ܐܶܢܳܐ ܓܳܠܝܳܐ; ܐܶܢܳܐ ܫܰܦܺܝܪܳܐ; ܐܶܢܳܐ ܕܰܟܝܳܐ.

2. m. ܩܳܛܠܰܬ; ܓܳܠܶܝܬ; ܫܰܦܺܝܪܰܬ; ܕܰܟܶܝܬ oder ohne Zusammenziehung: ܩܳܛܶܠ ܐܰܢ̄ܬ; ܓܳܠܶܐ ܐܰܢ̄ܬ; ܫܰܦܺܝܪ ܐܰܢ̄ܬ; ܕܰܟܶܐ ܐܰܢ̄ܬ.

2. f. ܩܳܛܠܳܬܝ; ܓܳܠܝܳܬܝ; ܫܰܦܺܝܪܳܬܝ; ܕܰܟܝܳܬܝ oder gesondert: ܩܳܛܠܳܐ ܐܰܢ̄ܬܝ; ܓܳܠܝܳܐ ܐܰܢ̄ܬ; ܫܰܦܺܝܪܳܐ ܐܰܢ̄ܬܝ; ܕܰܟܝܳܐ ܐܰܢ̄ܬܝ.

Pl. 1. m. ܩܳܛܠܺܝܢܰܢ; ܓܳܠܶܝܢܰܢ; ܫܰܦܺܝܪܺܝܢܰܢ; ܕܰܟܶܝܢܰܢ oder gesondert geschrieben, doch ebenso gesprochen: ܩܳܛܠܺܝܢ ܚܢܰܢ (ܩܳܛܠܺܝܢ ܐܶܚܢܰܢ); ܓܳܠܶܝܢ ܚܢܰܢ; ܫܰܦܺܝܪܺܝܢ ܚܢܰܢ; ܕܰܟܶܝܢ ܚܢܰܢ.

1. f. ܩܳܛܠܳܢ ܚܢܰܢ; ܓܳܠܝܳܢ ܚܢܰܢ; ܫܰܦܺܝܪܳܢ ܚܢܰܢ; ܕܰܟܝܳܢ ܚܢܰܢ (sprich *qāṭlā-nan* u. s. w.).[1]

2. m. ܩܳܛܠܺܝܬܽܘܢ; ܓܳܠܶܝܬܽܘܢ; ܫܰܦܺܝܪܺܝܬܽܘܢ; ܕܰܟܶܝܬܽܘܢ oder gesondert geschrieben, jedoch ebenso gesprochen: ܩܳܛܠܺܝܢ ܐܰܢ̄ܬܽܘܢ; ܓܳܠܶܝܢ ܐܰܢ̄ܬܽܘܢ; ܫܰܦܺܝܪܺܝܢ ܐܰܢ̄ܬܽܘܢ; ܕܰܟܶܝܢ ܐܰܢ̄ܬܽܘܢ.

2. f. ܩܳܛܠܳܬܶܝܢ; ܫܰܦܺܝܪܳܬܶܝܢ[2] oder gesondert geschrieben: ܩܳܛܠܳܢ ܐܰܢ̄ܬܶܝܢ; ܓܳܠܝܳܢ ܐܰܢ̄ܬܶܝܢ; ܫܰܦܺܝܪܳܢ ܐܰܢ̄ܬܶܝܢ; ܕܰܟܝܳܢ ܐܰܢ̄ܬܶܝܢ.

B. *Anm.* In älterer Zeit kommt bei Dichtern auch *en*, *n* als enclitische Form der 1. sg. vor, und zwar wird dies meistens (durch Verwechslung mit dem Objectsuffix) ܢܝ geschrieben. Masc. hinter ܶܐ: ܩܳܪܶܝܢ = ܩܳܪܶܐ ܐ̱ܢܐ „ich rufe"; ܡܰܘܕܶܝܢ „ich bekenne"; ܡܚܰܘܶܝܢܝ „ich zeige" u. s. w.[3] — f. ܥܳܒܪܳܢܝ = ܥܳܒܪܳܐ ܐ̱ܢܐ „ich gehe über"; ܐܳܡܪܳܢܝ „ich sage"; ܡܥܰܩܬܳܐܢܝ „ich bin in Angst"; ܨܳܒܝܳܢ „ich wünsche"; ܡܶܫܬܒܩܳܢܝ „ich bin verlassen" u. s. w.

§ 65. b) *Suffigierte Personalpronomina* 1) *Possessivsuffixa*: ܝ (§ 50 A) „mein". ܳܟ, nach Vocalen ܟ „dein" m.; ܶܟܝ, nach Voc. ܟܝ „dein" f. ܶܗ, nach Voc. ܘܗܝ „sein"; ܳܗ, nach Voc. ܗ „ihr" — ܰܢ, nach Voc. ܢ „unser" ܟܽܘܢ „euer" m.; ܟܶܝܢ „euer" f. ܗܽܘܢ „ihr" m.; ܗܶܝܢ „ihr" f. — Die Anhängung dieser Suffixa s. § 69. 145. 149. 157. 199.

[1] Für das Feminin kommt zuweilen die Masculinform ܩܳܛܠܺܝܢܰܢ u. s. w. vor.

[2] Die auf ܳܐ kommen kaum so vor.

[3] Masculinformen von starken Wurzeln kommen kaum vor.

§ 66. 2) *Objectsuffixa.* ـܢܝ, nach Voc. ـܢܝ „mich“ . ـܟ, nach Voc. ܟ „dich“ m.; ـܟܝ, nach Voc. ـܟܝ „dich“ f. . ـܗܝ, nach Voc. ـܘܗܝ, ـܝܗܝ, ـܗܝ (§ 50 A) „ihn“ . ـܗ, nach Voc. ܗ „sie“ — ـܢ, nach Voc. ܢ „uns“ . ـܟܘܢ „euch“ m.; ـܟܝܢ „euch“ f. Ueber die Anhängung dieser Suffixa s. § 184 ff.

Statt des Suff. der 3. Pl. dient das enclitische ܐܢܘܢ, ܐܢܝܢ (§ 63).

Demonstrativpronomina.

§ 67. a) Für das Nähere; „*dieser*“: m. ܗܢ, ܗܢܐ — f. ܗܕܐ Pl. ܗܠܝܢ (m. und f.).

Anm. Eine seltnere Nebenform von ܗܕܐ ist ܗܕ.

Mit ܗܘ erhalten wir ܗܢܘ (§ 38). Für ܗܕܐ tritt vor ܗܝ ein ܗܕܐ, also ܗܕܐ ܗܝ *hāδai (hōδōi).*

b) Für das Fernere; „*jener*“: m. ܗܘ — f. ܗܝ; pl. m. ܗܢܘܢ, f. ܗܢܝܢ.

Anm. 1. Man hüte sich, ܗܢܘܢ, ܗܢܝܢ „illi, illae“ wegen des zufälligen Gleichklangs mit ܗܢܐ „hic“ in näheren Zusammenhang zu bringen. Die Formen für „dieser“ sind aus *den*, *dênā*, *dē*, *illēn* mit *hā* (§ 62), die für „jener“ aus dem Personalpronomen *hū*, *hī*, *hennōn*, *hennēn* mit *hā* zusammengesetzt.

Anm. 2. Nur in sehr alten Schriften kommen einzeln noch vor ܗܠܘܟ „illi“, f. ܗܠܝܟ „illae“ und ܗܢܘܟ „illi“ (ein Feminin dazu ist nicht bekannt); zu sprechen etwa *hālōch*, *hālēch*; *hānōch.* — Ganz vereinzelt auch ܗܢ = ܗܠܝܢ „hi, hae“.

Fragepronomina.

§ 68. ܡܢ „wer?“. ܡܢܐ, ܡܢ, ܡܘܢ, ܡܢܐ „was?“

Mit ܗܘ, ܗܝ: ܡܢܘ f. ܡܢ ܗܝ „wer?, wer ist?“. ܡܢܘ „was ist?“.

Selten ܡܘܢܐ für ܡܢܐ (§ 44).

ܐܝܢܐ „welcher?“; ܐܝܕܐ „welche?“; pl. ܐܝܠܝܢ „welche?“.

Anm. 1. ܡܢ, ܡܘܢ; ܡܢܐ, ܡܘܢܐ sind aus *mā* + *den*, *dênā* entstanden; ܐܝܢܐ, ܐܝܕܐ, ܐܝܠܝܢ aus dem fragenden *ai* mit *dênā*, *dā*, *illēn*.

Anm. 2. Mit Unrecht wird ܐܝܢܐ u. s. w., weil es, wie andre Fragewörter, als Correlativ beim Relativ steht (§ 236), oft für ein Demonstrativ gehalten.

§ 69. *Das Relativpronomen*

ist ܕ, ܕ݁ (§ 43 E), welches im weitesten Umfange gebraucht wird. Die ältere Form *dī* zeigt sich noch in dem durch Zusammensetzung mit der Präposition ܠ und den Possessivsuffixen (§ 65) gebildeten *selbständigen Possessivpronomen* ܕܝܠܝ „mein“. ܕܝܠܟ „dein“ m.; ܕܝܠܟܝ „dein“ f. ܕܝܠܗ „sein“; ܕܝܠܗ̇ „ihr“ — ܕܝܠܢ „unser“. ܕܝܠܟܘܢ „euer“ m.; ܕܝܠܟܝܢ „euer“ f. ܕܝܠܗܘܢ „ihr“ m.; ܕܝܠܗܝܢ „ihr“ f.

2. Die Nomina im engern Sinne.

(*Substantiva und Adjectiva.*)

A. Geschlecht, Zahl, Status.

§ 70. Jedes syrische Substantiv oder Adjectiv hat ein Geschlecht, eine Zahl und einen Status. Da sich die Zeichen derselben zum Theil eng an einander fügen und fast durchdringen, so betrachten wir sie hier zugleich mit einander.

Das Geschlecht ist im Syrischen zweifach: Masculin und Feminin, die Zahl zweifach: Singular und Plural,[1]) der Status dreifach: absolutus, constructus, emphaticus. Der St. emph. wird gebildet durch Anhängung eines *ā* (ursprünglich *hā?*), welches die Bedeutung des Artikels (der Determination) besass, diese Bedeutung aber zum grössten Theil eingebüsst hat. Der St. cstr. ist die Form des Nomens unmittelbar vor einem Genitiv. Jedes Nomen, das keinen der genannten Status hat, steht im Stat. abs. Der St. emph. ist bei Substantiven im Syrischen weitaus am häufigsten. Viele kommen nie mehr oder nur ganz vereinzelt in einem der beiden andern Status vor; daher führt man wenigstens die Substantiva durchweg im St. emph. als der nächstliegenden (wenn auch nicht ursprünglichsten) Form auf. Die beiden andern Status haben im sg. der Masculina (und der Feminina ohne Feminin-

---

[1]) Vom Dual sind noch verschiedene Spuren vorhanden, aber dieser Numerus hat kein eignes Leben mehr.

zeichen) keine besondere Endung. Die Endung des St. emph. (*ā*) vereinigt sich mit der männlichen Pluralendung zu *aijā* und weiter meist zu *ē*. Die gewöhnliche Femininendung war im sg. *at*, welches sich als *aϑ* im St. cstr. gehalten hat, im St. abs. zu *ā* geworden ist. Die Pluralendung ist im m. St. abs. *īn*, St. cstr. *ai*; f. resp. *ān*, *āϑ*.

Wir geben hier als Beispiel für die üblichsten Bildungen das Adjectiv ܒܝܫ „böse".

	Singular.			Plural.		
	St. abs.	St. cstr.	St. emph.	St. abs.	St. cstr.	St. emph.
m.	ܒܝܫ	ܒܝܫ	ܒܝܫܐ	ܒܝܫܝܢ	ܒܝܫܝ	ܒܝܫܐ
f.	ܒܝܫܐ	ܒܝܫܬ	ܒܝܫܬܐ	ܒܝܫܢ	ܒܝܫܬ	ܒܝܫܬܐ

Anm. Beachte, dass der St. abs. f. sg. und der St. emph. m. sg. meist gleich lauten.

Ueber ܝ̈ܬܐ und ܬ̈ܐ s. § 23 E.

§ 71. Vor die Femininendung schieben gewisse Wörter ein *j* (resp. *i*, s. § 40 C) ein:

1) In allen Formen, die auf das Suffix *ān*, *ōn* (*ūn*) ausgehn: zu ܡܩܛܠܢ „mordend" f. sg. St. abs. ܡܩܛܠܢܝܐ, cst. ـܢܝܬ, emph. ـܢܝܬܐ; pl. st. abs. ـܢܝܢ, cstr. ـܢܝܬ, emph. ـܢܝܬܐ. So zu ܡܠܟܘܢܐ *regulus* f. ܡܠܟܘܢܝܬܐ u. s. w. Nach dieser Analogie bei alten Lehnwörtern ܐܘܡܢܝܬܐ τεχνῖτις und ܡܣܟܢܝܬܐ πτωχή, pl. ܡܣܟܢܝܢ, ܡܣܟܢܝܬܐ (aber St. emph. f. ܡܣܟܢܬܐ). — *Ausnahme* ܐܚܝܢܬܐ f. zu ܐܚܝܢܐ „verwandt" und ܬܢܝܢܬܐ f. zu ܬܢܝܢܐ *secundus*.

2) In allen ausser im St. emph. sg. das Adjectiv ܙܥܘܪ „klein": ܙܥܘܪܝܐ, ܙܥܘܪܝܬ (aber ܙܥܘܪܬܐ) — ܙܥܘܪܝܢ, ܙܥܘܪܝܬ (?), ܙܥܘܪܝܬܐ.

3) Wahrscheinlich ebenso die Nomina agentis der Form ܩܛܘܠ. Für den sg. habe ich nur das analog behandelte, obgleich griechische, ܐܣܘܛܝܐ ἀσώτη und ebenso für den pl. St. abs. nur ܐܣܘܛܝܢ. Der St. abs. und cstr. kommt nämlich bei diesen Nom. ag. fast nie vor. Sonst ܚܒܘܠܝܬܐ „verderbende", ܥܒܘܪܝܬܐ „vergängliche Dinge", ܩܛܘܠܝܬܐ „mörderische" u. s. w. Seltner sind Formen wie ܡܝܘܬܬܐ „sterbliche" u. s. w. ohne *j*.

4) Im Plural so die Diminutiva auf ܘܣ (ܕܪܘܣܬܐ „Höfchen", pl. ܕܪ̈ܘܣܝܬܐ) und eine Anzahl sonstiger Substantiva, welche vor der

Femininendung a/ einen Consonanten mit langem Vocal davor, b/ Doppelconsonanz oder c/ zwei Consonanten haben. So ܩܛܘܡܪܬܐ „Bündel", pl. ܩܛܘܡܪ̈ܝܬܐ; ܦܘܠܐܐ „Leibrock": ܦܘܠܐ̈ܝܢ, ܦܘܠܐ̈ܝܬܐ; ܕܘܟܬܐ (דֻּכְתָּא) „Ort": ܕܘܟ̈ܝܢ, ܕܘܟ̈ܝܬܐ; ܕܘܢܒܐ „Schwanz": ܕܘܢܒ̈ܝܬܐ u. a. m. Diese Bildung wird in späterer Zeit häufiger. Einige haben Nebenformen, z. B. ܣܟܝܢܐ „Messer", pl. ܣܟܝ̈ܢܝܬܐ und ܣܟܝ̈ܢܬܐ (sowie ܣܟ̈ܝܢܐ).

§ 72. Die Pluralendung im St. emph. war eigentlich *aijā* (aus *ai* + *ā*); diese Endung ̈ܝܐ zeigen noch die kurzen Wörter ܒܢ̈ܝܐ „Söhne", ܫܢ̈ܝܐ „Jahre", ܙܢ̈ܝܐ „Arten", ܬܕ̈ܝܐ „Brüste", ܐܝܕ̈ܝܐ (= יְדַיָּא § 40 C) neben ܐܝ̈ܕܐ „Hände"; ܐܦ̈ܝܐ „Vorhang" (= ܐܦ̈ܐ „Antlitz"). Alle diese Wörter s. § 146.

Ferner erscheint *aijā* im St. emph. pl. durch Verschmelzung eines wurzelauslautenden Vocals mit der Endung bei den Adjectiven und Participien auf *ē*, *ai* (im St. emph. sg. *jā*) ܩܫܐ „hart" (St. emph. ܩܫܝܐ): ܩܫ̈ܝܐ; ܬܪܥܝܐ (St. abs. ܬܪܥܐ) „Thor": ܬܪ̈ܥܝܐ; ܡܚܓܪ „gelähmt": ܡܚܓܪ̈ܝܐ u. s. w.

So bei den Substantiven ܬܝܫܐ „Bock": ܬܝ̈ܫܝܐ; ܡܢܝܐ „Mine (Gewicht)": ܡ̈ܢܝܐ; ܩܢܝܐ „Rohr": ܩ̈ܢܝܐ; ܡܥܝܐ „Eingeweide": ܡ̈ܥܝܐ und so das Plur. tantum ܡ̈ܝܐ „Wasser" (und ܫܡܝܐ, ܫܡ̈ܝܐ „Himmel" § 146), ferner ܛܠܝܐ „Junges": ܛ̈ܠܝܐ (jüngere Bildung ܛܠܝܘ̈ܬܐ § 79 A); ܕܡܝܐ „Ebenbild": ܕܡ̈ܝܐ „Preis" (jüngere Bildung ܕܘܡ̈ܝܐ „Ebenbilder"). — Aber nicht bei den Abstracten: ܨܪܝܐ „Riss": ܨܪ̈ܝܐ (gegenüber ܨܪܝܐ „zerrissener": ܨܪ̈ܝܐ); ܓܪܝܐ „Kälte": ܓܪ̈ܝܐ.

§ 73. Im St. abs. pl. haben solche Substantiva, soweit sie überhaupt vorkommen, *īn*: ܬܝܫܝܢ, ܡܢܝܢ, ܩܢܝܢ, ܕܡܝܢ, ܡܥܝܢ (also ist auch das sehr seltne ܫܡܝܢ wohl *šĕmīn* und nicht etwa *šĕmēn* zu sprechen). — Aber die Adjectiva haben *ēn*: ܩܫܝܢ, ܬܪܥܝܢ, ܡܚܓܪܝܢ (von ܡܚܓܪܐ und von ܡܚܓܪ) u. s. w.

Im St. cstr. pl. haben solche Substantiva *ai*: ܕܡܝ, ܡܥܝ, ܩܢܝ, ܫܡܝ. Aber die Adjectiva *jai*: ܩܫܝܝ, ܢܛܪܝܝ „Hüter", ܩܪܝܝ „Rufende", ܡܚܘܝܝ „zeigende" u. s. w. (vergl. zu diesem § unten § 145 K).

§ 74. Einige Masculina bilden ihren Plural von erweiterten Formen auf *ān*. Es sind zum Theil Wörter von nah verwandter Bedeutung:

ܐܒܐ „Frucht“: ܐܒ̈ܐ (ܐܒܗ̈ܐ § 21 D), selten ܐܒ̈ܐ.[1])

ܦܣܡܐ *φάρμακον*: ܦܣ̈ܡܐ (ܦܣܡܘܢ̈ܐ § 21 D).

ܒܣܡܐ „Wohlgeruch“: ܒܣ̈ܡܐ (auch ܒܣܡܘ̈ܢܐ § 44) und ܒܣܡ̈ܐ.

ܪܝܚܐ „Duft“: ܪ̈ܝܚܐ.

ܩܛܪܐ „Räucherwerk“: ܩܛ̈ܪܐ und ܩܛܪ̈ܐ[2]).

ܡܫܚܐ „Salbe“: ܡܫ̈ܚܐ.

ܚܡܪܐ „Wein“: ܚܡ̈ܪܐ (auch ܚܡܪܘ̈ܢܐ § 44).[3])

ܨܒܥܐ „Farbe“: ܨܒ̈ܥܐ, gewöhnlich ܨܒܥ̈ܐ.

ܪܘܩܡܐ „buntes Zeug“: ܪܘܩ̈ܡܐ und ܪܘ̈ܩܡܐ.

ܥܡܪܐ „Wolle“: ܥܡ̈ܪܐ „Wollstoffe“.

ܒܣܪܐ „Fleisch“: ܒܣ̈ܪܐ neben ܒܣܪ̈ܐ.[4])

ܓܢܣܐ „Geschlecht“ (*γένος*): ܓܢ̈ܣܐ neben ܓܢܣ̈ܐ.

ܛܪܦܐ „Laub“: ܛܪ̈ܦܐ.

ܫܠܝܛܐ „Machthaber“: ܫܠܝ̈ܛܐ und ܫܠ̈ܝܛܐ. Von jener Form einzeln der Sg. ܫܠܝܛܐ zurückgebildet.

ܟܘܡܪܐ „Priester“: ܟܘܡ̈ܪܐ, gewöhnlich ܟܘܡܪ̈ܐ.

ܪܒܐ: ܪ̈ܒܐ „Lehrer“ (ganz selten davon ein Sg. ܪܒܐ); ܪܘܪ̈ܒܐ „Magnaten“ (s. § 146).[5])

(Vergl. § 148 A Anm.)

§ 75. Die weiblichen Substantiva auf ܝܬܐ haben im St. abs. sg. ܝ (§ 26 C). So ܬܟܣܝܬܐ „Bedeckung“: ܬܟܣܝ; ܡܪܕܝܬܐ „Gang“: ܡܪܕܝ; ܩܪܝܬܐ „Balken“: ܩܪܝ; ܪܒܝܬܐ „Wucher“: ܪܒܝ. Im St. cstr. ܝܬ: ܬܫܥܝܬܐ „Erzählung“ ܬܫܥܝܬ. — Bei den Adjectiven aber z. B. ܕܟܝܬܐ „pura“,

---

[1]) Die Ostsyrer sprechen *abbā* (§ 45) u. s. w. mit *a*. — St. abs. ܐܒܝܢ, und entsprechend bei den andern, so weit ein solcher Status vorkommt.

[2]) Sg. ܩܛܪܐ ist „Theer“.

[3]) So gehört auch wohl das Plurale tantum ܗܪܘ̈ܡܐ „Gewürze“ zu einem sg. *ܗܪܘܡܐ, und so werden ܝܪ̈ܘܩܐ „Gemüse“, ܙܪ̈ܥܘܢܐ „Sämereien, Gewächse“ Plurale zu ܝܪܩܐ und ܙܪܥܐ (pl. auch ܙܪ̈ܥܐ) sein. Der sg. von ܒܣ̈ܬܐ „ein gewisses Hochzeitsessen“ ist vermuthlich *ܒܣܬܐ.

[4]) ܒܣܪ̈ܬܐ „Fleischschichten, Häute“ ist nicht pl. von ܒܣܪܐ, da es f. ist. Der sg. würde wohl *ܒܣܪܬܐ lauten.

[5]) Einige wenige sind unsicher. Vielleicht haben noch mehrere der genannten einfache Plurale.

St. abs. ܪܕܝܐ, St. cstr. ܪܕܝܬ. Im Pl. alle mit consonantischem *j*: ܪܕܝܬܐ, ܪܕܝܢ u. s. w.

§ 76. A. Die Wörter auf ܘܬܐ (lauter weibliche Abstracta) haben im St. abs. sg. ܘ (§ 26 C), St. cstr. ܘܬ, im pl. ܘܢ, ܘܬ, ܘܬܐ. Also z. B. ܡܠܟܘ „Königreich", ܡܠܟܘܬ, ܡܠܟܘܬܐ; pl. ܡܠܟܘܢ, ܡܠܟܘܬ, ܡܠܟܘܬܐ. — ܒܥܘ „Bitte", ܒܥܘܬ, ܒܥܘܬܐ, pl. ܒܥܘܢ u. s. w. — ܡܪܕܘܬܐ „Züchtigung": ܡܪܕܘܬܐ u. s. w.

Von ܐܣܝܘܬܐ „Heilung" bildet man (aus einer alten Grundform *ܐܣܘܬܐ) ܐܣܘܬܐ oder (§ 40 C) ܐܣܝܘܬܐ. Selbst von ܦܠܓܘܬܐ „Hälfte", ܣܗܕܘܬܐ „Zeugniss", ܝܪܬܘܬܐ „Erbschaft" ist der Plural ܦܠܓܘܬܐ, ܣܗܕܘܬܐ, ܝܪܬܘܬܐ; doch findet sich auch, der ursprünglichen Bildung gemäss, ܦܠܓܘܝܬܐ, ܣܗܕܘܝܬܐ).

Von ܓܢܒܪܘܬܐ „Mannheit", ist der Plural ܓܢܒܪܘܬܐ „Wunderthaten".

B. Merke noch besonders: ܕܡܘܬܐ „Bild" (ܕܡܘܬ, ܕܡܘ); pl. ܕܡܘܬܐ (ܕܡܘܢ). ܨܒܘܬܐ „Sache" (ܨܒܘܬ, ܨܒܘ); pl. ܨܒܘܬܐ (ܨܒܘܢ). (ܚܝܘܬܐ „Thier" und ܚܕܘܬܐ „Freude" (für und neben ܚܕܝܘܬܐ,[1]) ܚܕܘܬܐ § 40 D) bilden regelrecht ܚܝܘܬ, ܚܕܘܬ, ܚܕܘ. Pl. natürlich ܚܝܘܬܐ, ܚܕܘܬܐ.)

§ 77. Feminina auf *ōϑā*[2]): ܨܠܘܬܐ „Gebet", St. cstr. ܨܠܘܬ, pl. ܨܠܘܬܐ, ܨܠܘܢ. So ܫܩܘܬܐ „Schenkel": ܫܩܘܬܐ; ܢܣܘܪܬܐ: ܢܣܘܪܬܐ „Sägespähne". Dagegen hat ܡܚܘܬܐ „Schlag", St. abs. ܡܚܘ, im pl. ܡܚܘܬܐ, ܡܚܘܢ (ohne *a* vor ܘ).

§ 78. Die Femininbildungen auf *āϑā*[3]) (im sg. fast nur im St. emph. vorkommend) haben im pl. *awāϑā*: ܒܗܬܐ „Daumen", ܒܗܘܬܐ; ܡܢܬܐ „Theil", ܡܢܘܬܐ, ܡܢܘܢ u. s. w. Aehnlich ܡܐܘܬܐ (für מְאָוָתָא) von ܡܐܬܐ „ein Hundert". — Einige dieser Wörter auf *āϑā* bilden den Plural so, als ob das ܬ zum Stamme gehörte und sie m. wären: so ܒܥܬܐ „Suchen": ܒܥܬܐ; ܨܐܬܐ „Schmutz" (für צְאָתָא § 33 A): ܨܐܬܐ.

---

[1]) Natürlich hat aber das äusserlich mit ܚܝܘܬܐ = חַיְוְתָא „Thier" zusammenfallende, mit dem Suffix *ūϑ* (§ 138) von ܚܝ „lebendig" gebildete Abstract ܚܝܘܬܐ = חַיּוּתָא „Lebendigkeit" im St. abs. ܚܝܘ, cstr. ܚܝܘܬ.

[2]) Die nicht aufgeführten Singularformen (St. abs. oder cstr.) kann ich nicht belegen. Die entsprechenden Pluralformen (auf *ān* und *āϑ*) sind leicht zu ergänzen.

[3]) ܟܢܬܐ, pl. ܟܢܘܬܐ, eigentlich ein Abstract, ist in der Bedeutung „College" m.

ܡܘܡܬܐ „Eid" (St. abs. ܡܘܡܐ, St. cstr. ܡܘܡܬ) bleibt im pl. unverändert: ܡܘܡܬܐ, oder bildet von einer Nebenform *ܡܘܡܬܐ: ܡܘܡܝܬܐ.

ܚܬܐ „Schwester", pl. ܐܚܘܬܐ s. § 146.

§ 79. A. Eine Anzahl männlicher Substantiva auf ܝܐ bildet den pl. (statt nach § 72) auf ܘܬܐ.[1] So namentlich ܐܘܪܝܐ „Krippe": ܐܘܪܘܬܐ[2] (§ 34); ܐܪܝܐ „Löwe": ܐܪܝܘܬܐ (§ 146); ܩܢܝܐ „Röhre": ܩܢܝܘܬܐ; ܬܕܝܐ „Brust": ܬܕܝܘܬܐ (und ܬܕܝܐ); ܚܘܝܐ „Schlange": ܚܘܝܘܬܐ; ܟܘܪܟܝܐ „Kranich": ܟܘܪܟܝܘܬܐ; ܟܘܪܣܝܐ „Thron": ܟܘܪܣܘܬܐ; ܟܪܝܐ „Haufen": ܟܪܝܘܬܐ; ܠܠܝܐ (für *lailējā* § 49 A) „Nacht": ܠܠܝܘܬܐ; ܡܥܝܐ „Eingeweide": ܡܥܝܘܬܐ, gewöhnlich ܡܥܝܐ (§ 72); ܨܪܝܐ „Riss": ܨܪܝܘܬܐ (neben ܨܪܝܐ); ܡܫܠܝܐ „Gabel zum Herausholen": ܡܫܠܝܘܬܐ; ܣܘܣܝܐ „Pferd": ܣܘܣܘܬܐ[3]); das zusammengesetzte ܒܣܬܕܝܐ „Pfühl" (§ 141) mit dem unregelmässigen pl. ܒܣܬܕܘܬܐ[4]); die substantivischen Participien ܪܥܝܐ „Hirt": ܪܥܝܘܬܐ; ܐܣܝܐ „Arzt": ܐܣܘܬܐ; ܡܪܝܐ „Herr": ܡܪܘܬܐ (§ 146); ܫܩܝܐ „Schenk": ܫܩܘܬܐ. So auch die f. ܢܩܝܐ „Schaf": ܢܩܘܬܐ und ܪܚܝܐ „Mühle": ܪܚܝܘܬܐ neben ܪܚܝܐ. Ferner ܟܘܕܢܘܬܐ von ܟܘܕܢܝܐ „Maulthier", wofür aber Andre ܟܘܕܢܝܬܐ (weniger gut beglaubigt).[5])

Ausserdem gern bei griech. Wörtern, namentlich weiblichen: ܡܘܕܝܐ μόδιος: ܡܘܕܝܘܬܐ; ܦܠܛܝܐ πλατεῖα: ܦܠܛܝܘܬܐ; ܓܘܢܝܐ γωνία: ܓܘܢܝܘܬܐ u. a. m. Auch bei anderen Endungen: κῶλον: ܩܘܠܘܬܐ: ܐܣܛܕܝܘܢ στάδιον: ܐܣܛܕܘܬܐ; ܡܟܢܐ μηχανή: ܡܟܢܘܬܐ u. a. m. Die Vocalisation ist hier nicht überall sicher; zum Theil finden sich noch Nebenformen wie von ܡܘܕܝܐ: ܡܘܕܝܐ (§ 72).

Das eigenthümliche ܐܬܦܐ „Untersatz des Topfes, Heerd", eigentlich eine Pluralform, bildet einen neuen pl. ܐܬܦܘܬܐ. Nebenform ܐܬܦܝܐ.

B. Plurale mit ܘܬܐ bilden noch folgende nicht auf *jā* ausgehende Wörter:

---

1) Ich führe nur die sicher belegten auf.

2) So die jüngere Bildung ܓܘܪܝܘܬܐ für ܓܘܪܝܐ (§ 72), wo das kurze *u* als Länge behandelt wird.

3) Späte Bildung ܣܘܣܝܐ.

4) Diese Form scheint allein richtig zu sein.

5) Jüngere Bildung ܟܘܕܢܝܐ. Daneben (von dem seltnen ܟܘܕܢܐ) das f. ܟܘܕܢܬܐ, pl. ܟܘܕܢܝܬܐ.

1) Masculina mit ˉ vor dem **o**: ܐܬܪܐ „Ort“: ܐܬܪܘܬܐ[1]; ܚܝܠܐ „Kraft“: ܚܝܠܘܬܐ (und ܚܝ̈ܠܐ); ܠܒܐ „Herz“: ܠܒܘܬܐ (und ܠܒ̈ܐ); ܢܗܪܐ „Fluss“: ܢܗܪܘܬܐ; ܛܗܪܐ „Mittag“: ܛܗܪܘܬܐ. In der späteren Sprache noch einige mehr.

2) Feminina, ohne ˉ vor dem **o**: ܐܘܡܬܐ „Volk“: ܐܘܡܘܬܐ; ܐܫܝܬܐ „Wand“: ܐܫܝܘܬܐ (gewöhnlich ܐܫ̈ܝܐ § 80); ܐܬܐ „Zeichen“: ܐܬܘܬܐ; ܩܪܝܬܐ „Dorf“: ܩܘܪܝܘܬܐ; ܐܫܬܐ „Fieber“: ܐܫܬܘܬܐ (§ 114); ܢܘܪܐ „Feuer“: ܢܘܪܘܬܐ (auch ܢܘܪ̈ܐ); ܣܦܬܐ „Lippe“: ܣܦܘܬܐ (§ 146).[2]

§ 80. In § 78 und 79 B hatten wir schon einige Feminina, welche ihr ܬ im pl. wie ein zum Thema gehöriges behandeln. So noch ܫܒܫܬܐ, ܫܒܫܬܐ „Ranke“: ܫܒ̈ܫܬܝ, ܫܒ̈ܫܬܐ; ܕܘܬܐ „Schweiss, Ausfluss“: ܕܘ̈ܬܐ: ܫܬܐ „Sack, Balken“: ܫ̈ܬܐ; ܡܕܐܬܐ „Tribut“: ܡܕ̈ܐܬܐ; auch gehört wohl hierher ܙܩܬܐ „Stachel“[3]: ܙܩ̈ܬܐ, vielleicht auch ܣܬܐ „Stamm“: ܣ̈ܬܐ. Einige Plurale von Abstracten wie ܨ̈ܦܬܐ als pl. von ܨܦܬܐ „Sorge“ sind zweifelhaft (regelrecht ܚܪܝܢܐ „Streit“: ܚܪܝ̈ܢܐ). Von ܡܣܐܬܐ „Wage“ nach Einigen ܡܣ̈ܐܬܐ, aber besser ܡܣܐ̈ܬܐ (für *masseâϑâ* √נשׂא).

§ 81. Eine grosse Anzahl von Femininen, namentlich Pflanzennamen, hat im sg. die Femininendung, im pl. nicht. So z. B. ܐܡܬܐ „Elle“: ܐܡܝܢ, ܐܡ̈ܐ; ܐܫܝܬܐ „Wand“: ܐܫ̈ܝܐ; ܪܘܩܥܬܐ (gewöhnlich ܪܘܩܥܬܐ § 51) „Flicken“: ܪܘܩ̈ܥܐ; ܓܢܬܐ „Garten“: ܓܢ̈ܐ; ܒܝܥܬܐ „Ei“: ܒ̈ܝܥܐ (neben ܒܝ̈ܥܬܐ „Wölbungen“); ܣܦܝܢܬܐ „Schiff“: ܣܦ̈ܝܢܐ (neben ܣܦܝ̈ܢܬܐ); ܫܥܬܐ „Stunde“: ܫ̈ܥܐ; ܫܢܬܐ „Jahr“: ܫ̈ܢܝܐ (§ 72. 146); ܡܠܬܐ „Wort“: ܡ̈ܠܐ; ܡܛܠܬܐ „Hütte“: ܡܛ̈ܠܐ (§ 59); ܡܥܪܬܐ „Höhle“: ܡܥܪ̈ܐ; ܥܢܒܬܐ „Traube“: ܥܢ̈ܒܐ; ܚܛܬܐ „Waizen“: ܚ̈ܛܐ; ܣܥܪܬܐ „Gerste“: ܣܥܪ̈ܐ; ܬܬܐ (ܬܐܬܐ) „Feige“: ܬ̈ܐܢܐ (§ 28); ܚܘܚܬܐ eine Dornart: ܚ̈ܘܚܐ u. s. w. u. s. w.

Merke: ܚܘܣܡܪܬܐ „Rückenwirbel“ (und ܚܘܣܡܪܬܐ): ܚܘܣܡܪ̈ܐ (Nebenform ܚܘܣܡܪ̈ܬܐ); ܓܘܡܪܬܐ „Kohle“: ܓܘܡ̈ܪܐ (spätere Nebenformen ܓܘܡܪ̈ܬܐ und ܓܘܡܪ̈ܝܬܐ § 71); ܓܦܬܐ (Nebenform ܓܘܦܢܐ) „Rebe“: ܓܘܦ̈ܢܐ (§ 28); ܓܒܬܐ „Käse“: ܓܘܒ̈ܢܐ; ܠܒܢܬܐ „Ziegel“: ܠܒ̈ܢܐ.

---

1) Der einfache pl. in ܒܟܠ ܐܬܪ̈ܝܢ „an allen Orten“.

2) Man beachte zu den vorhergehenden §§, dass die Ostsyrer für ܘܬܐ— ܘ̈ܬܐ— schreiben (§ 49 B).

3) Dies, mit ܬ, scheint die richtige Form zu sein. Ist aber das *t* hart, wie Andre überliefern, so ist es radical.

So wird das Fremdwort ܫܒܬܐ (שַׁבָּת) „Sabbat" behandelt (dessen ܬ eigentlich radical ist): ܫܒ̈ܝܢ, ܫܒ̈ܐ; im St. abs. sg. ܫܒܐ.

§ 82. Andre Feminina sind im sg. ohne Femininendung, nehmen aber im pl. eine solche an. So z. B. ܐܘܪܚܐ „Weg": ܐܘܪ̈ܚܬܐ; ܐܪܥܐ „Erde": ܐܪ̈ܥܬܐ; ܢܦܫܐ „Seele": ܢܦ̈ܫܬܐ; ܪܘܚܐ „Wind, Geist": ܪ̈ܘܚܬܐ und ܪ̈ܘܚܐ u. s. w.

Einige unterscheiden die Pluralformen nach den Bedeutungen, z. B. ܥܝܢܐ „Auge, Quelle": ܥܝ̈ܢܐ „Augen", ܥܝ̈ܢܬܐ „Quellen" u. s. w. S. die betreffenden Wörter § 84 und 87.[1])

Von Masculinen bildet so nur ܝܘܡܐ den Plural ܝܘ̈ܡܬܐ (selten der St. cstr. ܝܘ̈ܡܬ; vor Suffixen ܝܘ̈ܡܬܗܘܢ u. s. w.) neben ܝܘ̈ܡܐ (aber St. abs. nur ܝܘ̈ܡܝܢ); ähnlich ܫܡܗ̈ܬܐ „Namen" neben ܫܡ̈ܗܐ von ܫܡܐ und ܐܒܗ̈ܬܐ „Väter" neben ܐܒ̈ܗܐ (§ 146).

§ 83. Eine alte Femininendung *ai* kommt nur noch in folgenden, nicht mehr flectierbaren (stets im St. abs. sg. stehenden) Wörtern vor: ܣܠܘܝ „Wachteln"; ܩܘܩܝ „eine Vogelart"; ܒܠܩܝ „eine Mückenart"; ܥܟܘܒܝ „Spinne"; ܐܢܘܝ „Bedingung"; ܛܘܥܝ „Irrthum"; ܛܘܫܝ „Verborgenheit" (nur in ܒܛܘܫܝ „heimlich").

§ 84. Eine grosse Menge Feminina hat im sg. keine weibliche Endung. Ich gebe im Folgenden eine, freilich nicht vollständige, alphabetisch geordnete Liste der gesicherten Wörter[2]) dieser Art mit Ausschluss der griechischen bis auf einige wenige stark umgewandelte. Die, welche im pl. stets die Femininendung annehmen, bezeichne ich mit „*āϑā*"; die welche beiderlei Plurale bilden (§ 82), mit „*āϑā* und *ē*". Die andern bilden nur einen Plural männlicher Form, *soweit sich nämlich von ihnen überhaupt ein pl. nachweisen lässt.*

ܐܓܢܐ Schüssel.
ܐܕܢܐ Ohr *āϑā* (Henkel u. s. w.) und *ē*.
ܐܘܪܚܐ Weg *āϑā*.
ܐܝܕܐ Hand (Plurale s. § 146).
ܐܠܥܐ Rippe.
ܐܠܦܐ Schiff.

---

[1]) Mehrfach hat *āϑā* dann eine übertragene Bedeutung, *ē* die eigentliche; letzteres ist in dem Falle eigentlich ein Dualis.

[2]) Einige zweifelhafte Wörter wie ܓܘ̈ܒܐ = גבים 1 Reg. 6, 9 habe ich absichtlich ausgeschlossen. Die Zahl solcher Feminina mag in Wirklichkeit noch ziemlich viel grösser sein, als es sich wenigstens bis jetzt beobachten lässt. Eben dasselbe gilt von den Schwankungen in Bezug auf das Geschlecht.

ܐܡܐ Mutter (Plurale s. § 146).
ܐܨܛܠܐ Mantel.
ܐܣܛܐܪܐ στατήρ.
ܐܦܐ (eigentlich pl. oder vielmehr Dual von אנף „Nase") Antlitz.
ܐܦܥܐ Hyäne.
ܐܪܥܐ Erde *āϑā*.
ܐܫܟܐ Hode.[1]
ܐܟܪܐ Feld.[2]
ܐܬܢܐ Eselinn.
ܒܐܪܐ Brunnen.
ܒܘܪܟܐ Knie.
ܒܩܪܐ Heerde.[3]
ܓܘܕܐ Schaar.[4]
ܓܘܪܙܐ Stock.[4]
ܓܘܦܢܐ Rebe.
ܓܘܕܐ Columne im Buch.[4]
ܓܝܓܠܐ Rad.
ܓܐܠܐ Wādī.
ܓܪܒܝܐ Nord.
ܕܘܢܒܐ Schwanz.
ܕܦܢܐ Seite, Rippe *āϑā* und *ē*.
ܙܩܐ Schlauch.
ܚܘܦܢܐ Handvoll.
ܚܨܝܢܐ Axt.
ܚܪܨܐ kleiner Finger.
ܚܩܠܐ Feld *āϑā*.
ܛܝܪܐ Raubvögel.
ܛܦܪܐ Fingernagel, Kralle.
ܝܡܝܢܐ Rechte.
ܝܪܘܪܐ Schakal.
ܟܐܦܐ Stein.
ܟܒܕܐ Leber.
ܟܘܠܐ (ܟܘܠܬܐ u. s. w.) Arche (wohl Fremdwort).
ܟܘܪܐ Bienenstock.
ܟܘܬܝܢܐ Leibrock (pl. s. § 71)
ܟܟܪܐ Talent.
ܟܠܟܐ Floss.
ܟܢܦܐ Flügel *āϑā* und *ē*.
ܟܦܐ Handvoll, Schale.
ܟܪܣܐ Leib, Bauch *āϑā*.
ܟܪܥܐ Unterschenkel.
ܟܬܦܐ Schulter *āϑā*.
ܠܘܚܐ Tafel.
ܡܓܠܐ Sichel.[5]
ܡܓܢܐ Schild.
ܡܕܢܚܐ Aufgang, Ost.
ܡܘܒܠܐ Last.
ܡܘܫܟܐ Kalb.
ܡܚܛܐ Nadel.
ܡܠܚܐ Salz.
ܡܢܐ Kupfermünze.
ܡܥܪܒܐ Untergang, West.[6]

---

1) Daneben ܐܫܟܬܐ, pl. ܐܫܟܬܐ.

2) Daneben ܐܟܪܬܐ, pl. ܐܟܪܝܬܐ (§ 71). Es ist Fremdwort.

3) Das fem. ܓܕܝܬܐ „Wermuth" (§ 21 D) hatte wohl einen sg. *ܓܕܝܐ und gehört dann zu § 81. Ebenso wohl ܣܥܪܐ „Cypergras" (f.).

4) Einzeln, und weniger gut, m.

5) Seltner ܡܓܠܬܐ.

6) Der sg. von ܡܬܢܬܐ „Lenden" war wahrscheinlich *ܡܬܢܐ.

ܢܘܪܐ Feuer (pl. § 79 B).
ܢܝܢܐ, ܢܢܝܐ Faden (wohl λινέα).
ܢܦܫܐ Seele āϑā.
ܢܩܘܐ Schaf (pl. § 79 A).
ܣܟܝܢܐ Messer āϑā, ē (und ܣܟܝܢܬܐ § 71, 4).
ܣܟܪܐ Schild.
ܣܡܠܐ Linke.
ܥܕܝܪܐ Locken.
ܥܘܡܪܐ Bissen.
ܥܙܐ Ziege.
ܥܛܡܐ Seite, Hüfte āϑā.
ܥܝܢܐ Auge āϑā (Quelle u. s. w.) und ē.
ܥܠܥܠܐ Sturm.
ܥܢܐ Kleinvieh.
ܥܢܢܐ Wolke.
ܥܢܦܐ Zweige.[1]
ܥܢܒܐ Spross.
ܥܩܒܐ Ferse, Spur.[2]
ܥܩܪܒܐ (s. § 52) Scorpion.
ܥܪܒܐ Trog.
ܥܪܣܐ Bett āϑā.
ܥܪܦܠܐ Nebel.
ܦܕܢܐ Joch.
ܦܪܟܐ Götzenschrein.
ܨܒܥܐ Finger āϑā und ē.
ܨܥܐ Schüssel.
ܨܦܪܐ Vögelchen.
ܩܕܪܐ Topf.
ܩܘܦܕܐ Igel.
ܩܛܘ Katze, pl. ܩܛܘܬܐ (Fremdwort unbekannter Herkunft).
ܩܠܡܐ Laus, Kornwurm.
ܩܣܛܐ ein Flüssigkeitsmaass.[3]
ܩܪܢܐ Horn āϑā und ē.
ܩܪܩܠ gitterartiger Deckel.[4]
ܪܓܠܐ Fuss āϑā (Basen) und ē.
ܪܘܡܚܐ Lanze.
ܪܘܥܐ Malve.
ܪܚܝܐ Mühle (§ 79 A).
ܪܡܟܐ Heerde (besonders v. Pferden, persisches Lehnwort).
ܫܘܫܦܐ verhüllendes Obergewand (scheint ein assyrisches Lehnwort zu sein).
ܫܠܕܐ Leiche (assyr. Lehnwort).
ܫܢܐ Zahn āϑā (Spitzen) und ē.
ܫܪܐ Nabel.
ܬܘܠܥܐ Wurm.
ܬܝܡܢܐ Süd.

Dazu alle Buchstabennamen wie ܟܦ, ܓܡܠ u. s. w.

Ferner die weiblichen Eigennamen, wozu auch die hebräischen ܬܐܒܝܠ תֵּבֵל „Erde", ܫܝܘܠ שְׁאוֹל Unterwelt u. s. w. gehören.

---

1) Sg. ist wahrscheinlich ܥܢܦܐ „Mähne"; auch der pl. ܥܢܦܐ heisst „Mähne". Daneben pl. ܥܢܦܬܐ.

2) ܥܩܒܬܐ „Spuren" gehört zum sg. ܥܩܒܬܐ.

3 Das ܬ ist hier aus ܛ entstellt; das Wort hatte ursprünglich die Fem.-Endung.

4) Irgend ein entstelltes griechisches Wort.

Aus der obigen Liste wird man leicht gewisse Bedeutungsclassen als meist weiblich herausfinden, z. B. die paarweis vorkommenden Glieder (aber männlich z. B. ܕܪܥܐ Arm; ܬܕ̈ܝܐ Brüste u. s. w.), gewisse einfache Geräthe und Gefässe u. s. w.

§ 85. Thiernamen, welche meistens f. sind, jedoch zuweilen auch als m. vorkommen, besonders wo sie männliche Individuen bezeichnen, sind:

ܐܘܪܕܥܐ Frosch.	ܚܓܠܐ Rebhuhn.
ܐܪܢܒܐ Hase.	ܚܘܪܕܐ Storch.
ܕܒܐ Bär.	ܝܘܢܐ Taube.

Nicht bei allen diesen steht der männliche Gebrauch als correct fest. Auf der andern Seite mögen auch andere der oben als weiblich aufgeführten Thiernamen zuweilen männlich sein.[1])

Umgekehrt werden die Masculina ܓܡܠܐ Kameel, ܚܡܪܐ Esel, wo sie weibliche Thiere bezeichnen sollen, auch als Feminina gebraucht. Auch ܪ̈ܟܫܐ „Pferde" kommt in der Bedeutung „Stuten" als f. vor (neben ܪ̈ܟܫܬܐ).

§ 86. Die mit dem Femininzeichen ܬܐ gebildeten Nomina bleiben, auch wenn dies weniger als solches kenntlich ist, f. So z. B. ܐܬܐ „Zeichen"; ܐܫܬܐ „Fieber"; ܚܬܐ „Schwester"; ܩܫܬܐ „Bogen" (pl. ܩܫ̈ܬܬܐ); ܚܬܐ „Sack" (§ 80). Die Femininendung ist auch wohl in den weiblichen ܡܬܐ „Heimath, Dorf" (assyr. Lehnwort); ܙܩܬܐ „Stachel" (§ 80); ܙܦܬܐ oder ܙܦܬܐ „Pech". Vergl. S. 56 Anm. 3. Aber ܨܐܬܐ „Schmutz", ܕܘܥܬܐ „Schweiss" kommen einzeln schon als m. vor.

Die lautliche Analogie zieht nun andrerseits folgende Wörter mit radicalem ܬ in's weibliche Geschlecht hinüber: ܐܫܬܐ „Boden"; ܛܬܐ „Leim"; ܟܬܐ „Stäubchen" (כתת?); ܫܒܬܐ „Anis" (Fremdwort); ܒܪܘܬܐ „Cypresse"; ܫܘܬܐ „Beschaffenheit" (שות); ܟܪܬܐ „Porrekopf"; ܣܒܬܐ „von selbst Wachsendes" (Fremdwort?); ܫܘܚܬܐ „Rost"; ܫܘܒܬܐ „Bodensatz". Einzeln werden so als f. gebraucht die sonst männlichen ܦܚܬܐ (ostsyr. ܦܚܬܐ) „Abgrund"; ܩܘܫܬܐ „Wahrheit"; ܬܨܒܝܬܐ „Schmuck" — (von

---

[1]) Grade bei den Thiernamen können wir das Geschlecht oft gar nicht bestimmen.

dem sogar ein pl. ܬܶܨ̈ܒܝܳܬܳܐ vorkommt wie nach § 45)[1]; ܕܶܚܠܬܳܐ „Schreck" (aber nur m. ܕܶܚܠܳܐ u. a. m.). ܟܝܳܢܳܐ „Wesen" ist fast immer f.

§ 87. Sonstige Communia: ܐܶܬܪܽܘܓܳܐ, ܬܪܽܘܓܳܐ „Orange" (Fremdw.) f. und m.

ܒܥܺܝܪܳܐ „Vieh" sg. f. und pl. f., doch auch pl. m.

ܓܠܽܘܣܩܡܳܐ „Urne, Sarcophag" (Fremdwort) m. und f.

ܕܰܝܪܳܐ „Wohnung" (pl. ܕܰܝ̈ܪܶܐ, ܕܰܝܪܳܬܳܐ), namentlich als „Kloster" stets f. (und dann auch pl. wohl stets ܕܰܝܪܳܬܳܐ).

ܙܒܰܢܳܐ „Zeit" m.; „Mal" gewöhnlich f. (wie auch ܙܒܰܢܬܳܐ, ܙܒܰܢ̈ܬܳܐ „Mal").

ܫܽܘܒܛܳܐ „Stab" m., einzeln f.

ܚܶܟܳܐ (ܚܶܢܟܳܐ) „Gaumen"; pl. ܚܶܢ̈ܟܶܐ m. und f.

ܚܰܪܒܳܐ „Schwert, Verwüstung" m. und f.

ܟܢܳܬܳܐ „College" m.; „Colleginn" f.

ܡܶܠܬܳܐ „Wort" f. (pl. § 81); nur als dogmatischer Ausdruck ὁ λόγος (künstlich) m.

ܡܥܺܝܢܳܐ „Quell" f. (pl. ܡܥܺܝ̈ܢܶܐ, seltner ܡܥܺܝܢ̈ܳܬܳܐ); selten m.

ܣܰܗܪܳܐ „Mond" m. und f.

ܣܳܣܳܐ „Kornwurm" m. und f.

ܨܚܳܚܳܐ „Exemplar (einer Schrift)" m. und f.

ܩܰܠܦܽܘܪܳܐ „Köcher" (Fremdwort) m. und f.

ܪܽܘܚܳܐ „Wind, Geist" überwiegend f., besonders als „Wind"; pl. ܪ̈ܽܘܚܶܐ und ܪ̈ܽܘܚܳܬܳܐ (dies nur f.).

ܪܩܺܝܥܳܐ „Firmament" (hebräisch) m., selten f.

ܫܶܒܠܳܐ „Halm" f. (wie das gewöhnlichere ܫܶܒܶܠܬܳܐ, pl. ܫ̈ܶܒܠܶܐ), selten m.

ܫܪܳܒܳܐ „Heerde" (von Schweinen und Dämonen) m. und f.

ܫܡܰܝܳܐ „Himmel" wird gebraucht als sg. m., sg. f. und auch als pl. m. (so fast nur in den Bibelübersetzungen).

ܫܶܡܫܳܐ „Sonne" m. und f.

ܫܽܘܢܳܐ „Spitze, Aehre" m. und f.

ܫܳܩܳܐ „Bein, Stamm" f., selten m.

ܬܗܳܘܡܳܐ „Fluth" (hebräisch) m. und f.

ܬܰܦܳܐ „Bach" m. und f.

[1]) Möglich ist allerdings, dass umgekehrt die Wurzel צבי ist und das ת erst aus ܬܨܒܘܬܐ in die neue Wurzel צבת gekommen ist.

§ 88. Die griech. Wörter behalten überwiegend ihr heimisches Geschlecht. So sind z. B. f. ܣܩܪܐ „Brief" *σάκρα*; ܐܣܛܠܐ (St. cstr. ܐܣܛܠܝ) „Kleid" *στολή*; ܐܦܬܘܪܐ „Magenverderbniss" *φθορά*; ܣܦܣܝܪܐ „Schwert" *σαμψήρα* (dies aus persischem *šamšēr*); ܦܠܢܓܐ *φάλαγγα* (Acc.) und die zahlreichen auf ܝܐ, ܝ (*η* § 46), und Masculina sind u. A. fast alle auf ܘܣ, wie auch ܛܘܡܘܣ *τόμος*; ܦܘܪܘܣ *πόρος*; ܩܕܘܣ *κάδος*; ܩܐܪܘܣ *καιρός*; ܐܓܪܘܣ *ἄγρος*. Doch findet sich hier auch manche Schwankung. So ist ܐܣܛܘܐ *στοά* m.; ܩܪܩܘܪܐ *ὁ κέρκουρος* f.; ܐܣܦܘܓܐ *ὁ σπόγγος* ist meist f.; ܟܘܪܐ *χώρα* (auch ܟܘܪ) kommt auch als m. vor; ܛܝܡܐ *τιμή* „Preis" gilt als sg. f. oder als pl. m. ܛܝ̈ܡܐ (wie das gleichbedeutende syrische ܕܡܝ̈ܐ); ܐܐܪ *ἀήρ* ist meist f., doch auch m.; ܟܪܛܝܣ *ὁ χάρτης* f. und m.; ܣܪܝܓܐ „Galerie" *σύριγγα* (f.) m. und f. u. s. w.

Die griechischen Neutra sind im Syrischen meist m., doch zum Theil auch f.; so ܒܐܡܐ, ܒܝܡ *βῆμα*; ܬܐܛܪܘܢ (ܬܐܛܪܘܢ und andre Nebenformen) *θέατρον*; ܒܝܠܐ (ܒܠܐ, ܒܝܠܐ) *βῆλον* = *velum* u. s. w. ܩܠܕܪܐ „grosser Topf" *καλδάριον caldarium* kommt als m. und f. vor.

§ 89. Die griechischen Wörter bilden zwar vielfach syrische Plurale (namentlich wenn sie im sg. nach syrischer Weise auf ܐ auslauten), z. B. ܦܘܪܘܣ *πόρος*, pl. ܦܘܪ̈ܘܣ; ܛܟܢܐ m. *τέχνη*: pl. ܛܟ̈ܢܐ; ܛܟܣܐ (ostsyrisch), ܛܟܣܐ (westsyrisch) m. *τάξις*: ܛܟ̈ܣܐ; ܩܠܝܪܝܩܐ *κληρικός*: ܩܠܝܪ̈ܝܩܐ; ܙܛܡܐ *ζήτημα*: ܙܛ̈ܡܐ, aber oft erhalten sie auch griechische Pluralendungen. So namentlich:

ܘܝ— = *οι*: ܡܐܬܘܕܘܝ *μέθοδοι*; ܣܘܢܘܕܘܝ *σύνοδοι*, ܐܘܪܬܘܕܘܟܣܘܝ *ὀρθόδοξοι*, ܣܛܘܝܩܘܝ *Στοϊκοί*, ܩܠܝܪܝܩܘܝ *κληρικοί* u. a. m.

ܐ— = *αι* (sind also nicht von der syrischen männlichen Pluralendung zu unterscheiden): ܣܘܢܘܕܝܩ̈ܐ *συνοδικαί* (pl. von ܣܘܢܘܕܝܩܝ *συνοδική* „Synodalbrief"); ܕܝܐܬ̈ܝܩܐ *διαθῆκαι* (von ܕܝܐܬܝܩܐ, ܕܝܐܬܝܩܝ) u. s. w.

ܣ—, ܐܣ— = *ᾶς*: ܕܝܐܬܝܩܐܣ *διαθήκας*; ܐܘܣܝܐܣ *οὐσίας* u. s. w. Sehr oft dafür ܘܣ (eigentlich *ους*, aber selten dieser griechischen Endung genau entsprechend): ܕܝܐܬܝܩܘܣ; ܡܐܟܢܘܣ *μηχανάς* u. s. w. So ܛܘܢܘܣ, ܛܘܢܣ als pl. von ܛܘܢܘܣ *τόνος*. Dies ܘܣ pflegt man (den alten Fehler verbessernd) ܘܣ— zu vocalisieren, was *as* gelesen werden soll. — So auch ܣ— = *ᾰς*: ܦܠܩܣ *πλάκας*;

ܩܣܪܣ Καίσαρας; ܐܐܪܣ ἀέρας; auch hierfür kommt ܣ vor, z. B. ܣܝܪܝܢܣ Σειρῆνας.

ܝܣ = εις: ܛܟܣܝܣ τάξεις (von ܛܟܣܝܣ τάξις); ܠܟܣܝܣ λέξεις (von ܠܟܣܝܣ); ܗܪܣܝܣ αἱρέσεις u. s. w. Selten ist ܣ—, ܗܣ = ες.

ܐ = α: ܐܘܢܓܠܝܐ εὐαγγέλια; ܩܦܠܐܐ κεφάλαια u. s. w. Dazu ܛܐ, ܡܛܐ: ܕܘܓܡܛܐ δόγματα; ܙܛܡܛܐ ζητήματα u. s. w.

Die griechischen Endungen werden oft verkehrt angebracht, z. B. ܛܘܦܪܟܘ τοπάρχαι; ܒܝܠܣ βῆλα u. s. w.

Nach griechischer Weise bildet man zuweilen sogar vom syrischen ܓܢܬܐ „Garten" ܓܢܣ, ܓܢܐܣ (statt ܓܢܐ § 81) und von ܩܪܝܬܐ „Dorf" ܩܘܪܝܣ, ܩܘܪܝܐܣ (statt ܩܘܪܝܐ § 146).

§ 90. Keine Veränderung erleiden im Plural die Eigennamen in Fällen wie ܬܪܝܢ ܐܕܡ „zwei Adam's"; ܐܪܒܥ ܡܪܝܡ „vier Marien"; ܣܓܝܐܐ ܠܘܛ „viele Lot's" u. s. w. So auch meist die Buchstaben, z. B. ܬܪܝܢ ܢܘܢ „zwei Nûn"; doch findet man auch ܢܘܢܐ u. s. w. So auch ܚܡܫܐ ܓܝܪ „5 gēr" (5 Mal die Partikel *gēr*). Auch ܘܝ ܬܪܝܢ „zwei Wehe" wie ܘܝ ܬܢܝܢ, wofür Andre ܘܝܐ ܬܪܝܢ wie ܘܝܐ ܬܢܝܢ.

§ 91. Manche Substantiva kommen nur im sg., andre nur im pl. vor. Vielen, namentlich solchen männlicher Form, fehlt wenigstens im sg. der St. abs. und cstr., oder wird nur künstlich später hergestellt, oder ist wenigstens sehr selten. Sehr wenige kommen dagegen bloss im St. cstr. oder St. abs. vor.

§ 91b. Ein Abstractum wird durch den pl. ausgedrückt in ܚܝܐ „Leben"; ܪܚܡܐ „Erbarmen"; ܚܘܪܪܐ „Freilassung"; ܡܘܟܪܐ „Verheirathung"; ܡܟܪܐ (ostsyr. ܡܟܪܐ) „Verlobung".

B. Uebersicht der Nominalformen.

§ 92. Ich behandele hier nur die drei- und mehrradicaligen oder die doch ganz in die Analogie jener übergegangenen zweiradicaligen, wie ܦܘܡܐ „Mund", ܩܫܬܐ „Bogen" u. s. w. (wozu noch manche gehören werden, die für uns nicht mehr als solche nachweisbar sind). Die andern zweiradicaligen oder sonst sehr abweichend gebildeten Wörter

siehe unter Anomala § 146. Ich gehe bei dieser Uebersicht keineswegs auf Vollständigkeit aus.

Nach § 91 können wir bei vielen Substantiven, namentlich solchen ohne weibliche Endung, im sg. nur den St. emph. nachweisen. In den meisten Fällen genügt diese Form aber, besonders auch bei denen mit Femininendung, ohne Weiteres, die andern eventuellen Statusformen zu bilden.

Veränderungen erleidet die Grundform durch den Antritt der Endungen meist nur da, wo ursprünglich kurze Vocale dabei in offne Silbe treten. Der St. cstr. (womit bei Wörtern ohne Femininendung der St. abs. übereinstimmt) zeigt die Wörter in den meisten Fällen noch in der relativ ursprünglichen Form, vergl. ܡܠܟܘܬ, ܡܕܝܢܬ, ܢܦܫ u. s. w., welche im St. emph. nach § 43 A zu ܡܠܟܘܬܐ, ܡܕܝܢܬܐ, ܢܦܫܐ werden. Ausgenommen sind hiervon viele Wörter der einfachsten Form, bei denen nur im St. emph. der Vocal an seiner Stelle bleibt (ܡܠܟܐ, St. abs. und cstr. ܡܠܟ für *malk* § 93) und in gewisser Hinsicht auch Femininbildungen wie ܐܪܡܠܬܐ, St. cstr. ܐܪܡܠܬ u. s. w.

AA. Dreiradicalige Nomina ohne äussern Zuwachs.

Die kürzesten Bildungen.

§ 93. Die mit kurzem Vocal des 1. und Vocallosigkeit des 2. Radicals (ursprünglich *qaṭl*, *qiṭl*, *quṭl*) fallen im Syrischen so vielfach mit denen zusammen, welche sowohl nach dem 1. wie nach dem 2. Rad. einen kurzen Vocal hatten (*qaṭal*, *qaṭil*, *qiṭal* u. s. w.), dass wir sie nur zum Theil aus einander halten können.

Die einsilbige Grundform *qaṭl* u. s. w. wirft, wo keine Endung antritt, bei starker Wurzel den Vocal hinter den 2. Rad., z. B. ܡܠܟ für *malk*; ܩܘܕܫ für *quδš*.

Die Einschiebung eines *ă* nach dem 2. Rad. im pl. (hebräisch *mĕlāchīm*, *malĕchē* aus *malakīm*, *malakai* von *malk*) zeigt sich noch in einigen Spuren. Hierauf beruht die Doppelschreibung in ܥܡܡܐ, ܛܠܠܐ u. s. w. (§ 21 D), welche aus einer Zeit stammt, wo man vom sg. ܥܡܐ noch den pl. *ʿamămē* bildete. Einige wenige dieser Nomina „erweichen“ ferner noch den 3. Rad. im pl. wie nach einem Vocal: so ܟܣܦܐ

„Kraut": ܥܣܰܒ݂ܶܐ (ostsyrisch) aus *ʿesăβē*; ܓܢܽܘܒ݂ܬܳܐ „Diebstahl": ܓܢܽܘܒ݂ܬܳܐ (ostsyr. Tradition); ܐܠܦܳܐ „Tausend": ܐܰܠܦܳܐ, ܐܰܠܦܺܝܢ und ܥܶܩܰܪܬܳܐ „Stamm": ܥܶܩܰܪܬܳܐ u. s. w. (bei einigen erscheint in diesen Fällen die Einwirkung des ursprünglichen Vocals, z. B. in ܗܰܠܟܳܬ݂ܳܐ „Gänge" aus *halachāϑā* von ܗܠܟܬ݂ܳܐ aus ursprünglichem *halachaϑā*). Die grosse Mehrzahl bildet aber die Pluralformen direct nach denen des sg.

§ 94. A. Mit *a* und *e* von *starker Wurzel* a) ܡܰܠܟܳܐ „König", St. abs. und cstr. ܡܶܠܶܟ݂; pl. ܡܰܠܟܶܐ, St. abs. ܡܰܠܟܺܝܢ, St. cstr. ܡܰܠܟܰܝ u. s. w. Im St. cstr. und abs. des sg. tritt hier durchweg *e* ein: ܓܰܪܡܳܐ „Knochen", ܓܪܶܡ; ܡܳܪܳܐ „Herr", ܡܳܪܶܐ; ܢܰܦܫܳܐ „Seele", ܢܦܶܫ. So ܟܪܶܣ „Bauch", ܥܒܶܕ „Knecht", ܪܡܶܫ „Abend", ܨܠܶܡ „Bild", ܛܥܶܡ „Geschmack", ܚܒܶܠ „Strick" u. a. m.

Dagegen *a* vor auslautendem Guttural und *r* (§ 54): ܬܰܪܥܳܐ „Thür": ܬܪܰܥ; ܦܓܰܪ „Leib"; ܨܦܰܪ „Morgen" u. s. w.

Mit Femininendung: ܡܰܠܟܬܳܐ „Königinn", St. abs. *ܡܰܠܟܳܐ (ob vorkommend?), St. cstr. ܡܰܠܟܰܬ݂; pl. ܡܰܠܟܳܬ݂ܳܐ, St. abs. ܡܰܠܟܳܢ, St. emph. ܡܰܠܟܳܬ݂ u. s. w.

B. b) mit *e*: ܦܶܠܓܳܐ „Hälfte", St. abs. und cstr. ܦܠܶܓ; pl. ܦܶܠܓܶܐ (die Ostsyrer ܦܠܓܳܐ § 93), ܦܶܠܓܺܝܢ, ܦܶܠܓܰܝ u. s. w. — Im St. abs. und cstr. sg. auch hier durchweg *e*, z. B. ܪܶܓܠܳܐ „Fuss", ܪܓܶܠ; ܣܐܶܡ „Silber"; ܥܣܶܒ „Kraut" — aber natürlich ܒܣܰܪ „Fleisch" u. s. w.

Mit Femininendung: ܢܶܨܒܬܳܐ „Pflanze", ܕܶܚܠܬܳܐ (ܕܶܚܶܠܬܳܐ, ܕܶܚܰܠܬܳܐ § 52 B) „Furcht" u. s. w. Aber auch ܪܰܓܠܬܳܐ „Bach" (Andere ܪܳܓܶܠܬܳܐ); ܥܶܓܠܬܳܐ „Kalb" (oder ܥܶܓܰܠܬܳܐ § 52), St. cstr. ܥܶܓܠܰܬ݂, pl. ܥܶܓܠܳܬ݂ܳܐ; ܫܶܒ݂ܬܳܐ für ܫܶܒ݂ܶܬܳܐ „Rebe" (§ 28) und einige andere gehören hierher.

C. c) Deutliche Spuren eines ursprünglich kurzen Vocals nach dem 2. Rad. zeigen noch ܕܰܗܒ݂ܳܐ „Gold" (aus *dahăβā* § 23 D), St. abs. cstr. ܕܗܰܒ݂; ܚܠܰܒ݂ܳܐ „Milch";[1]) ܥܽܘܪܒܳܐ „Rabe"; ܡܕܺܝܢܬܳܐ „Stadt"; ܠܰܚܡܳܐ „Brot" u. s. w. und mit Uebergang in *e*: ܟܶܢܦܳܐ „Flügel" (aus *kanafā*); ܪܛܳܒ݂ܳܐ „Feuchtigkeit" (westsyrisch ܪܛܰܒ݂ܳܐ) u. a. m. Dass Wörter wie ܣܰܒ݂ܪܳܐ „Hoffnung" ܣܰܒ݂ܰܪ, ܕܶܒ݂ܪܳܐ „mas" ܕܒ݂ܰܪ; ܒܶܣܪܳܐ „Fleisch" ܒܣܰܪ; ܩܶܠܦܳܐ „Hülse"; ܛܶܪܦܳܐ „Beute zum Fressen"; ܥܰܦܪܳܐ „Erde" (als Stoff) hierher gehören, lässt sich an

---

1) Bei den meisten kein St. cstr. und abs. sg. nachweisbar.

der Form nicht mehr erkennen; dagegen weist das *a* des St. abs. und cstr. von ܕܩܢܐ „Bart“ ܕܩܰܢ, ܙܒܢܐ „Zeit“ ܙܒܰܢ, ܓܡܠܐ „Kameel“ ܓܡܰܠ sie deutlich in diese Classe.

D. Die Adjectiva, welche meistens *ĕ* nach dem 2. Rad. hatten, zeigen davon keine deutliche Spur (§ 23 B): ܓܰܪܒܐ „aussätzig“, ܓܪܰܒ; ܕܰܡܟܐ „schlafend“, ܕܡܰܟ; ܥܶܠܓܐ „stammelnd“, ܥܠܶܓ; ܚܰܕܬܐ neu (§ 26) ܚܕܰܬ; ܥܰܣܩܐ „schwer“ ܥܣܶܩ und so viele. *a* haben hier ausser den guttural auslautenden, wie ܥܰܩܪܐ „unfruchtbar“ ܥܩܰܪ, die auf *l*: ܫܦܺܠܐ „heruntergekommen“ ܫܦܶܠ (westsyrisch ܫܦܺܠ); ܬܰܩܺܝܠܐ „schwer“ ܬܩܶܠ (meist ܬܩܺܝܠ); ܣܰܟܠܐ „thöricht“ ܣܟܶܠ.

Ein ursprüngliches *e* war auch in ܟܰܬܦܐ „Schulter“ ܟܬܰܦ, ܟܰܒܕܐ „Leber“; auch in ܥܶܩܒܐ „Ferse“ (noch mit Erweichung).

E. Mit Femininendung ergeben sich verschiedene, zum Theil mit denen unter a und b zusammenfallende Formen. Von Wörtern mit ursprünglich zwei *a* so ܢܰܦܫܬܐ „Seele“, St. abs. ܢܦܰܫ, St. cstr. ܢܰܦܫܬ, pl. ܢܰܦܫܳܬܐ; ܢܶܦܩܬܐ „Ausgabe“, ܢܶܦܩܳܬܐ (auch ܢܰܦܩܳܬܐ); ܦܰܩܥܬܐ „Ebene“, ܦܰܩܥܳܬܐ; ܙܒܰܢܬܐ „Mal“, ܙܒܰܢܳܬܐ u. s. w. So von Adjectiven ܟܰܦܢܬܐ, ܟܦܶܢܬܐ „hungrige“, ܥܰܣܩܬܐ „schwere“, ܚܰܕܬܐ „neue“ (§ 26), wozu auch ܚܒܰܪܬܐ „socia“ u. s. w.; diese haben im pl. alle ܟܰܦܢܳܬܐ u. s. w. mit *a* des 1. Rad. — Andere Adjectiva haben stets *a* beim ersten: ܛܰܡܐܬܐ „unreine“; ܚܰܪܒܬܐ „wüste“ (pl. ܚܰܪܒܳܬܐ mit weichem ܒ); ܒܰܗܬܬܐ „verschämte“; ܒܰܛܢܬܐ oder ܒܛܶܢܬܐ (§ 52 B) „schwangere“ u. s. w. So die Ostsyrer ܛܰܢܦܬܐ, die Westsyrer ܛܢܶܦܬܐ „unreine“.

Mit *e* ܙܶܕܩܬܐ „Almosen“, ܙܶܕܩܳܬܐ; ܝܶܠܠܬܐ, ܝܶܠܠܬܐ (§ 52 B) „Geheul“; ܗܶܠܟܬܐ „Gang“ (§ 52 B; die Ostsyrer ܗܶܠܟܬܐ[1]), ܗܶܠܟܳܬܐ u. s. w. So die adjectivischen ܢܶܩܒܬܐ „Weibchen“, St. abs. ܢܶܩܒܐ, pl. ܢܶܩܒܳܬܐ. — Vgl. ܥܶܢܒܬܐ „Traube“, ܥܶܢܒܐ (§ 81).

§ 95. Bei denen von Wurzeln *primae* ܐ kommt vielfach § 34 in Wirkung. Hierher gehören u. A. ܐܰܓܪܐ „Lohn“, St. cstr. ܐܓܰܪ; ܐܰܪܥܐ „Erde“, ܐܪܰܥ — ܐܶܒܠܐ „Trauer“ — ܐܶܠܦܐ „Schiff“, ܐܠܶܦ.

Feminina: ܐܶܫܟܬܐ „Hode“ — ܐܶܢܚܬܐ „Seufzer“ (pl. wird ܐܶܢܚܳܬܐ sein); ܐܒܺܕܬܐ „Verlorenes“ (westsyrisch ܐܒܺܕܬܐ, St. cstr. ܐܒܺܕܰܬ).

---

[1]) Aehnliche Differenzen mehr.

§ 96. Von *primae* ܝ (ܘ): ܝܰܪܚܳܐ „Monat“, St. cstr. und abs. ܝܪܰܚ, ܐܺܝܪܰܚ (§ 40 C); ܝܰܠܕܳܐ „Abkömmling“ u. s. w. — Feminina: ܝܺܕܰܥܬܳܐ „Wissenschaft“, ܝܶܕܰܥܬܳܐ; ܝܰܙܦܬܳܐ (westsyrisch ܝܰܙܦܬܳܐ) „Anleihe“, ܝܰܙܦܰܬ, ܝܰܙܦܳܬܳܐ; ܬܽܦܬܳܐ „Excrement“. — ܘ bleibt in ܘܰܥܕܳܐ „Verabredung“ (§ 40 A) ohne St. cstr. und abs.

§ 97. Von *mediae* ܐ: ܪܺܫܳܐ, ܪܫܳܐ „Kopf“, ܪܺܫ, ܪܫ (§ 53) — ܒܺܐܪܳܐ „Brunnen“; ܕܺܐܒܳܐ „Wolf“, ܟܺܐܒܳܐ „Schmerz“, ܟܺܐܒ — ܬܺܐܬܳܐ, ܬܺܬܳܐ „Feige“ (§ 28) — ܠܰܐܘܬܳܐ „Ermüdung“, ܠܰܐܘܬ; ܦܽܘܢܳܩܳܐ „Luxus“ (plurale tantum): ܚܶܐܘܬܳܐ, St. cstr. ܚܶܐܘܰܬ „Butter“ — ܫܶܐܠܬܳܐ (§ 52 B) „Frage“ ܫܶܐܶܠܬܳܐ.

§ 98. Von *mediae* ܘ (und ܝ). Den einfachsten Bildungen mit *a* entsprechen Formen wie ܣܰܘܦܳܐ „Ende“, ܣܰܘܦ (§ 49 A); ܝܰܘܡܳܐ „Tag“, ܝܰܘܡ; ܡܰܘܬܳܐ „Tod“ — ܒܰܝܬܳܐ „Haus“, ܒܰܝܬ; ܥܰܝܢܳܐ „Auge“, ܥܰܝܢ; ܩܰܝܛܳܐ „Sommer“.

Zu ܗܰܘܢܳܐ „Verstand“ und dem Fremdwort ܓܰܘܢܳܐ „Farbe“ bilden die Ostsyrer den St. abs. und cstr. ܗܰܘܢ, ܓܰܘܢ, die Westsyrer ܗܰܘܢ, ܓܰܘܢ. — Feminina: ܩܰܘܡܬܳܐ „Statur“, ܣܰܘܟܬܳܐ „Zweig“, aber ܬܽܘܪܬܳܐ „Kuh“ — ܝܰܥܠܬܳܐ „weiblicher Steinbock“, aber ܒܰܝܥܬܳܐ, ܒܺܝܥܬܳܐ „Ei“ (§ 49 A).

Mit *ī*: ܕܺܝܢܳܐ „Gericht“ (דִּין); ܢܺܝܪܳܐ „Joch“ u. s. w.

B. Denen mit 2 *a* von starken Wurzeln entsprechen (§ 41) die mit *ā* wie ܩܳܠܳܐ „Stimme“; ܣܳܒ, ܣܳܒܳܐ f. ܣܳܒܬܳܐ „Greis“; ܥܳܩܬܳܐ (St. abs. ܥܳܩܳܐ, St. cstr. ܥܳܩܰܬ) „Noth“ u. s. w. Daneben aber relativ jüngere Bildungen mit consonantischem *w*: ܪܰܘܚܬܳܐ „freier Raum“ und ܙܰܘܥܬܳܐ (ostsyrisch ܙܰܘܳܥܬܳܐ § 52. 49 B) „Erschütterung“; ܬܶܗܘܬܳܐ (ܬܶܗܳܘܬܳܐ) „Erstaunen“.

C. Eine besondere Classe bilden die Wörter mit *ē* (*ī*) wie ܟܺܐܦܳܐ „Stein“; ܪܺܝܚܳܐ „Duft“; ܫܺܐܕܳܐ „Dämon“; ܦܺܐܪܳܐ „Frucht“; ܟܺܐܢ, ܟܺܐܢ, ܟܺܐܢܳܐ „gerecht“; ܚܺܐܫ, ܚܺܐܫܳܐ „taub“; ܕܰܓܠܳܐ „Falschheit“ und einige andere, welche zum Theil wenigstens von Wurzeln med. ܘ herkommen und sich nach deren Analogie richten.

§ 99. *Mit mittlerem n.* Die kürzesten Formen assimilieren hier zum Theil das *n* nach § 28; so ܐܳܨܬܳܐ „Unterdrückung“; ܐܰܦܶܐ „Antlitz“; ܚܶܟܳܐ „Gaumen“[1]) u. s. w. Aber ܟܶܢܫܳܐ „Versammlung. Von ܥܶܙܳܐ „Ziege“

[1]) Die Nebenform ܚܶܢܟܳܐ, gewöhnlich im pl. ܚܶܢܟܶܐ, wird zu § 94 C gehören. Vermuthlich auch ܟܶܢܫܳܐ.

ist der St. cstr. ܚܝܪ. Von ܓܢܒܐ „Seite" wird mit ܠܒ gesagt ܠܒ ܓܢܒ (*n* erst nachträglich ausgestossen).

§ 100. Radicales ܐ an 3. Stelle zeigt seine Spuren noch in ܣܶܢܐܬܳܐ (ܣܶܢܰܐܬܳܐ für שִׂנְאֲתָא § 34) „Hass"; ܛܶܢܐܬܳܐ (ܛܶܢܰܐܬܳܐ) „Eifer"; ܦܶܠܐܬܳܐ „Gleichniss", ܩܶܠܐܬܳܐ und in dem Adj. ܛܰܡܐܳ „unrein" (St. abs. und cstr.), St. emph. ܛܰܡܐܳܐ, f. ܛܰܡܐܬܳܐ, ܛܰܡܐܶܬܳܐ, ܛܰܡܰܐܬܳܐ oder ܛܡܺܐܬܳܐ (ostsyrisch). — Sonst gehn die Bildungen von tert. ܐ in die von tert. ܝ über.

§ 101. Von *tert.* ܝ (ܘ)[1]: ܓܰܕܝܳܐ „Bock"; ܪܰܚܝܳܐ „Mühle" — ܪܶܢܝܳܐ „Nachdenken"; ܟܶܣܝܳܐ „Verborgenheit" u. s. w. Alle ohne St. abs. und cstr.; nur ܫܶܠܝܳܐ „Ruhe" bildet noch einen St. abs. ܫܶܠܶܐ (§ 50 A). — Mit ܘ: ܙܰܗܘܳܐ „Heiterkeit"; ܣܶܚܘܳܐ „Schwimmen"; ܫܶܠܘܳܐ „Aufhören"; ܚܶܙܘܳܐ „Anblick" (pl. ܚܶܙܘܶܐ, ܚܶܙܘܳܝܢ) und einige wenige Feminina ܚܰܕܘܬܳܐ, ܚܰܕܘܬܳܐ „Freude"; ܚܰܝܘܬܳܐ, ܚܰܝܘܬܳܐ „Thier" (§ 46 D. 76 B); vergl. ܐܰܚܘܬܳܐ und ܓܰܠܘܬܳܐ (§ 97). Vielleicht auch ܡܢܳܘܬܳܐ „Antheil" (wenn es für מְנָוָתָא steht).

Denen mit kurzem Vocal nach dem 2. Rad. entsprechen einige Substantiva wie ܩܢܝܳܐ „Rohr", ܫܡܰܝܳܐ (Pluralform) „Himmel" (§ 146) und viele Adjectiva wie ܕܟܝܳܐ „rein", ܩܫܝܳܐ „hart" u. s. w. Feminina: ܕܟܺܝܬܳܐ (St. abs. ܕܟܝܳܐ, St. cstr. ܕܟܝܰܬ, pl. ܕܟܝܳܬܳܐ), ܩܫܝܳܬܳܐ u. s. w. Aehnlich die Substantiva ܒܪܺܝܬܳܐ „Schöpfung", pl. ܒܶܪܝܳܬܳܐ; ܦܢܺܝܬܳܐ „Richtung", ܦܶܢܝܳܬܳܐ; ܐܠܺܝܬܳܐ (ostsyrisch ܐܠܝܬܐ) „Fettschwanz"; ܩܪܺܝܬܳܐ „Dorf" (§ 146) u. a. m., welche aber, zum Theil wenigstens, der einfachsten Bildung angehören.

Besondere Bildungen der zweiten Art sind noch die auf *āϑā* ܒܥܳܬܳܐ „das Suchen"; ܣܘܳܬܳܐ „Geruch"; ܨܐܳܬܳܐ (für צְאָתָא) „Schmutz" u. s. w., sowie die § 77 besprochnen wie ܨܠܘܳܬܳܐ „Gebet" u. s. w., zu denen noch gehören ܟܒܘܳܬܳܐ „Mistfladen" (als dessen pl. ܟܒܶܐ,[2]) St. cstr. ܟܒܰܝ eintritt), ܡܣܘܳܬܳܐ (neben ܡܣܝܳܬܳܐ) „Kalbsmagen, zum Gerinnen der Milch" und ܫܥܘܳܬܳܐ „Wachs".

§ 102. Von *mediae gem.* Bei denen ohne Fem.-Endung ist kein Unterschied der ersten und zweiten Bildung zu erkennen: ܥܰܡܳܐ „Volk", ܥܰܡ, ܥܰܡܡܺܝܢ, ܥܰܡܡܶܐ (§ 21 D); ܢܰܓܠܳܐ „Bach"; ܛܰܠܳܐ „Thau"; ܪܰܒ, ܪܰܒܳܐ „gross";

---

1) Ueber die Plurale dieser Formen s. § 72 und 79 A.

2) Andere lesen ܟܒܳܐ.

ܟܗܢܐ „Priester"; ܚܝ, ܚܝܐ „lebendig". — ܠܒܐ „Herz", ܠܒ; ܕܒܐ „Bär"; ܓܕ̈ܕܐ „Wermuth" (pl.). Mit Fem.-Endung ܟܠܬܐ „Braut", ܟܠ̈ܬܐ; ܪܒܬܐ „magna"; ܚܝܬܐ „viva". — ܥܠܬܐ „Ursache", ܥܠܠ, ܥܠܬ, ܥܠ̈ܬܐ, ܥܠ̈ܠܢ; ܡܠܬܐ „Wort", ܡܠܠ, ܡܠܬ (pl. ܡܠܠ § 81). — Nach der zweiten Bildung ܥܠܠܬܐ „Ertrag" ܥܠ̈ܠܬܐ; ܝܠܠܬܐ (westsyrisch ܝܠܠܬܐ) „Gejammer", ܝܠ̈ܠܬܐ.

§ 103. Mit *u*. Die Formen *quṭl* und *quṭul* waren nie so getrennt wie z. B. *qaṭl* und *qaṭal*. Es zeigen sich zum Theil Spuren eines Vocals nach dem 2. Rad. (in der Erweichung des 3ten), der doch kaum ursprünglich war. Das *u* tritt manchmal an die zweite Stelle (oder bleibt nur da).

Von *starken Wurzeln* und ähnlichen: ܓܘܫܡܐ „Körper", ܓܘܫܡܐ u. s. w.; ܩܘܕܫܐ „Heiligkeit"; ܪܘܚܩܐ „Entfernung"; ܫܘܚܕܐ „Bestechung"; ܐܘܪܟܐ „Länge"; ܒܘܪܟܐ „Knie"; ܚܘܪܒܐ „Verwüstung"; ܬܘܩܦܐ „Stärke"; ܙܘܢܥܐ „Erschütterung" (ohne Assimilierung des *n*) u. s. w. St. abs. und cstr. ܓܘܫܡ, ܩܘܕܫ, ܪܘܚܩ, ܒܘܪܟ, ܬܘܩܦ. So auch das adjectivische (ursprünglich wohl anders gebildete) ܥܘܪܠܐ „Unbeschnittner", ܥܘܪܠ, sowie ܓܘܕܐ *ἀμφοτεροδέξιος* und ܚܘܓܝܐ „hinkend".[1]) Aber ܐܘܪܚܐ „Weg" und ܐܘܪܥܐ „Begegnung" haben ܐܘܪܚ und ܐܘܪܥ.

Feminina (zum Theil ursprünglich anders gebildet): ܠܘܚܫܬܐ „Flüstern", ܠܘ̈ܚܫܬܐ; ܒܘܪܟܬܐ „Segen", ܒܘܪ̈ܟܬܐ; ܕܘܢܒܬܐ „Schwanz", ܕܘܢ̈ܒܬܐ (und ܕܘܢ̈ܒܝܬܐ § 71); ܬܘܪܥܬܐ, ܬܪܘܥܬܐ (§ 52 B) „Riss"; ܢܘܫܩܬܐ ܢܘܫܩܬܐ „Kuss", ܢܘ̈ܫܩܬܐ; ܐܘܚܕܬܐ, ܐܘ̈ܚܕܬܐ „Räthsel", ܐܘ̈ܚܕܢ; ܪܘܩܥܬܐ (wohl ܪܘܩܥܬܐ) oder ܐܪܘܩܥܬܐ (§ 51) „Flicken", pl. ܪ̈ܘܩܥܐ und ܐܪ̈ܘܩܥܬܐ u. s. w. Aber ܡܫܘܚܬܐ „Maass", ܡܫܘܚܐ, ܡܫܘ̈ܚܢ, ܡܫܘ̈ܚܬܐ; ܓܘܡܪܬܐ „Kohle", ܓܘܡܪܐ; ܚܘܩܪܬܐ „Rückenwirbel", ܚܘܩܪܐ und ܚܘܩܪ̈ܝܬܐ (§ 81); ܕܘܒܬܐ = ܕܘܢܒܬܐ „Schwanz".

§ 104. Von *med.* ܘ: ܪܘܚܐ, ܪܘܚ „Wind, Geist"; ܢܘܪܐ „Feuer" u. s. w. — Mit ܘ݁: ܩܘܦܐ „Eule". — Feminin ܨܘܪܬܐ „Gestalt".

Von *tert.* ܐ: ܣܘܓܐܐ „Menge", St. cstr. mit Femininendung ܣܘܓܐܬ.

Von *tert.* ܝ: ܐܘܪܝܐ „Krippe" (pl. § 79 A); ܓܘܪܝܐ „Junges", ܓܘܪ̈ܝܐ (§ 72); ܕܘܡܝܐ „Aehnlichkeit", ܕܘܡܝܐ (eb.). — Feminina: ܨܘܚܝܬܐ „Schmähung",

1) Wenn dies aber ܚܓܝܐ mit Quššājā, so gehört es zu § 114.

ܙܘܢܝ̈ܬܐ; ܟܘܒܥܬܐ „Mütze"; ܐܘܠܝܬܐ „Wehklage", ܐܘܠܝ̈ܬܐ; ܟܘܠܝ̈ܬܐ „Nieren" (pl.) u. s. w.[1])

Von *med. gem.*: ܟܘܠ, ܟܠ (ܟܽܠ, ܟܘܠ § 48) „all", St. emph. ܟܠܐ, ܟܽܠܐ; ܕܘܟܐ „Ort", ܕܘܟ; ܥܘܒܐ „Busen"; ܓܘܡܐ „Grube"; ܥܘܫܢܐ „Stärke"; ܡܘܚܐ (oder ܡܘܚܐ) „Mark"; ܕܘܟܢܐ „Tauber". — Feminina ܕܘܟܬܐ „Ort", ܕܘܟܐ, ܕܘܟܬ, pl. ܕܘܟ̈ܝܬܐ (§ 71); ܐܘܝܬܐ „Jammer".

§ 105. Reste einer Bildng von *prim.* ܘ mit *Abfall des* 1. *Rad.* haben wir in ܫܢܬܐ „Schlaf" von ישן, St. cstr. ܫܢܬ, St. abs. ܫܢܐ, als wäre es von med. gem., aber ostsyrisch noch ܫܸܢܐ; ferner ܨܦܬܐ „Sorge" (auch schon ܨܦܝܬܐ, ܐܨܦܝܬܐ); ܚܡܬܐ „Zorn"; ܐܣܬܐ „Excrement" (neben ܐܣܬܐ). Vielleicht gehört hierher auch ܣܬܐ (für ܣܬܬܐ) „Stamm" (pl. ܣ̈ܬܐ, ܣܬܝܢ wie von סחת). So ܕܘܬܐ „Schweiss". — Aehnlich von *prim.* ܢ: ܢܦܬܐ und ܢܦܫܬܐ „Hauch" von ܢܦܚ, ܢܦܫ und vielleicht ܦܣܐ „Loos" und ܦܣܬܐ „Loos" und „Streifen, Lappen" (es soll griechisches π haben § 15); ferner ܛܘܦܬܐ, Pl. ܛܘܦܐ „Tropfen". — Von *prim.* ܐ so ܚܪܬܐ „Ende", St. cstr. ܚܪܬ (wie von חרר) und ܚܬܐ „Tasche" und „Balken" (für ܐܚܬܐ von אחד), pl. ܚ̈ܬܐ. Man sieht, dass die Sprache selbst diese Wörter in andre Classen hinüberzieht.[2])

Mit ā nach dem 1. Radical.

§ 106. a) *a* nach dem 2. hat, resp. hatte: ܥܠܡ,[3]) ܥܠܡܐ, ܥܠܡܐ, ܥܠܡܝܢ „Ewigkeit, Welt"; ܚܬܡܐ „Petschaft" und vielleicht ܢܪܓܐ „Axt" (ostsyrisch ܢܪܓܐ). — Mit *e* ist die gewöhnliche Form des Partic. act. des einfachen Verbalstamms: ܪܚܡ „liebend", ܪܚܡܐ, ܪܚܡܝܢ, ܪܚܡܬܐ u. s. w. — ܦܪܚ „fliegend"; ܬܒܪ „brechend" (§ 54) — ܩܐܡ „stehend", ܩܝܡܝܢ; ܣܢܐ „hassend", ܣܢܝܐ „Hasser" (§ 33 A. 172 C); ܓܠܐ „offenbarend", ܓܠܝܢ; ܝܐܐ „schön", ܝܐܝܢ — ܥܐܠ „eintretend" (עלל), ܥܐܠܝܢ oder ܥܠܝܢ u. s. w. Zum Theil rein substantivisch; so ܩܨܪܐ „Walker"; ܬܪܥܐ „Thürhüter" (denen kein Verbum zur Seite steht). — Feminina St. abs.

[1]) Ob ܘ oder ܘ, ist hier nicht überall sicher.

[2]) ܥܕܬܐ (ܥܕܬܐ, ܥܕܬܐ) „Kirche", das seiner Bildung nach hierher gehört, ist dem Hebräischen entlehnt (עֵדָה).

[3]) Die Nestor. unterscheiden den, in alter Zeit kaum vorkommenden, St. cstr. in der Bedeutung „Welt" künstlich durch Vocalisation ܥܠܡ.

ܙܳܒܢܳܐ; ܡܳܢܝܳܐ; ܓܳܠܝܳܐ, ܓܳܠܝܳܢ; ܐܳܬܝܳܐ, ܐܳܬܝܳܢ; ܚܳܙܝܳܐ oder ܚܳܙܶܐ, ܚܳܙܝܳܢ oder ܚܳܙܶܝܢ. Im St. emph. meist substantivisch: ܐܳܟܽܘܠܬܳܐ „essende“; ܥܰܡܽܘܕܳܐ „Säule“ u. s. w., ܣܰܡܽܘܟܬܳܐ. Von tert. Guttur. ܦܰܪܰܚܬܳܐ „Vogel“, ܓܳܙܰܪܬܳܐ „Insel“ u. s. w. (§ 54), aber so mit *a* auch ܦܰܩܰܕܬܳܐ „Nacken“; ܥܰܓܰܠܬܳܐ „Wagen“ (Andre ܥܶܓܰܠܬܳܐ). — ܙܳܢܝܬܳܐ „Hure“, ܙܳܢܝ̈ܳܬܳܐ; ܩܰܪܺܝܬܳܐ „Balken“, St. ab. ܩܳܪܝܳܐ (§ 75), ܩܰܪ̈ܝܳܬܳܐ u. s. w. — ܣܳܢܝܳܐ.

§ 107. b) Mit ō nach dem 2. Rad. kann man von jedem Part. act. des einfachen Verbalstammes (Peal) *Nomina agentis* bilden: ܩܳܛܽܘܠܳܐ „Mörder“, ܡܳܪܽܘܕܳܐ, ܓܳܠܽܘܝܳܐ u. s. w. — Feminina ܩܳܛܽܘܠܬܳܐ, ܡܳܪܽܘܕܬܳܐ u. s. w. (über den pl. der Feminina s. § 71). Hieran schliessen wir einige andre Substantiva wie ܝܳܪܽܘܪܳܐ „Schakal“, ܦܳܬܽܘܪܳܐ (nach genauer Ueberlieferung mit ܘ) „Tisch“.

§ 108. c) Einige wenige haben ī nach dem 2. Rad. wie ܡܳܫܺܝܚܳܐ „Webebaum“; ܐܶܡܺܝܢܳܐ „Lache“ — ܡܫܺܝܚܬܳܐ „Webebaum“; ܦܣܺܝܩܳܬܳܐ „brevia“; ܪܕܺܝܦܬܳܐ „Regenguss“; ܩܕܺܝܦܬܳܐ „Keule“ u. s. w.

Mit kurzem Vocal des 1. und ā des 2. Radicals.

§ 109. Der kurze Vocal muss durchweg (ausser bei ܐ) zum blossen Vocalanstoss werden (§ 43 A); es ist in sehr vielen Fällen nicht mehr zu unterscheiden, ob er ursprünglich *a*, *i* oder *u* war. Sehr Verschiednes ist hier zusammengeflossen.

Abstracta, namentlich zahllose Nomina actionis zu den Verben des einfachen Stamms: ܚܬܳܡܳܐ „Versiegelung“; ܦܣܳܩܳܐ „Entscheidung“; ܩܪܳܒܳܐ „Krieg“; ܥܒܳܕܳܐ „That“; ܒܠܳܥܳܐ „Verschlucken“; ܚܙܳܝܳܐ „Hinblick“; ܩܝܳܡܳܐ „Vertrag“; ܕܘܳܨܳܐ „Frohlocken“; ܪܟܳܢܳܐ „Neigung“; ܗܘܳܝܳܐ „Werden“; ܐܝܩܳܪܳܐ „Ehre“ (§ 40 C); ܐܫܳܕܳܐ „Ausgiessen“; ܐܣܳܪܳܐ (ostsyrisch ܐܶܣܳܪܳܐ) „Fessel“. [1] Auch ܐܘܕܳܪܳܐ „Hülfe“ gehört wahrscheinlich hierher. Dazu ܫܥܳܠܳܐ „Husten“; ܕܡܳܥܳܐ „Augenblödigkeit“ und einige andere Krankheitswörter.

Ferner ܚܡܳܪܳܐ „Esel“; ܥܪܳܕܳܐ „Wildesel“; ܐܢܳܫ, ܢܳܫ u. s. w. „Mensch“ (§ 32. 146) und ܐܠܳܗܳܐ „Gott“. — Dazu Adjectiva wie ܫܥܳܥ „glatt“; ܩܪܳܚ „kahl“; ܓܠܳܫܳܐ „kahlköpfig“; ܣܥܳܪ „haarig“; ܥܩܳܡܳܐ „krummnasig“; ܫܚܳܡ „schwärzlich“; ܒܠܳܝܳܐ „abgenutzt“; ܫܢܳܐ „wahnsinnig“; ܕܘܳܪ „wirr

[1]) Vielleicht zu § 116 gehörig.

im Geist".[1]) — Feminina ܩܝܡܬܐ „Auferstehung"; ܫܟܝܚܬܐ „Fund"; ܡܩܪܝܬܐ „Anrufung" u. s. w. Ferner ܢܣܘܪܬܐ „Sägespähne" und einige andre Wörter für Abfälle.

Mit kurzem Vocal des 1. und ī (ē, ai) des 2. Radicals.

§ 110. *ī* nach dem 2. (und ursprünglich *a* nach dem 1.) haben alle Partic. pass. vom einfachen Stamm (ausser von *tert.* ܝ) und so manche Adjectiva: also ܩܛܝܠ, ܩܛܝܠܐ, ܩܛܝܠܬܐ u. s. w. „getödtet"; ܐܡܝܪ „gesagt"; ܐܓܝܪܐ „Tagelöhner"; ܐܒܝܠܐ „traurig, Asket"; ܝܠܝܕ „geboren"; ܓܙܝܪܐ „geschoren". Von *med.* ܘ: ܐܣܝܪ „gefangen"; ܢܝܚ „sanft"; ܣܝܡ „gesetzt" (f. ܣܝܡܬܐ „Schatz") u. s. w.; aber ܪܘܝܚ „weit"; ܥܘܝܪ „blind". — Von *tert.* ܐ noch der pl. ܣܢܝܐܝܢ, ܣܢܝܐܐ, f. sg. ܣܢܝܐܬܐ „gehasst" (vergl. § 172 C; der sg. St. abs. wäre *ܣܢܝܐ). So auch manche Substantiva wie ܟܠܝܠܐ „Krone"; ܣܦܝܢܬܐ „Schiff" u. s. w.

§ 111. Ein *ē*, welches bei den Westsyrern meist zu *ī* wird, zeigen ܕܚܝܠܬܐ „Schreck"; ܢܝܚܐ, westsyrisch ܢܝܚܐ oder ܢܘܚܐ, ܢܘܚܐ „Aufathmen", „Erholung"; ܟܡܝܢܐ, ܟܡܝܢܐ „Hinterhalt". Vielleicht noch ein paar andre.[2])

§ 112. Durch ein *u* nach dem 1. und ein *ai* nach dem 2. Rad. wurden Diminutiva gebildet. Hiervon im Syrischen noch ܥܠܝܡܐ „Jüngling", f. ܥܠܝܡܬܐ „Mädchen"; ܚܙܝܪܐ „Ferkel" und noch mit *u* ܛܘܒܝܐ „Gazelle". In eine solche Form ist ὅμηρος „Geisel" gebracht: ܗܡܝܪܐ.

Mit kurzem Vocal des 1. und ū (ō) des 2. Radicals.

§ 113. Der kurze Vocal war *a* (mehr bei Adjectiven) oder *u* (mehr bei Abstracten). Zwischen *ū* und *ō* scheint hier kein specifischer Unterschied zu sein; ܘ ist wohl secundär aus ܘ verfärbt.

Einige wenige zeigen die Bedeutung eines Part. pass. (wie im Hebräischen) ܪܚܘܡܐ „geliebt", f. ܪܚܘܡܬܐ; ܣܢܘܐܐ „verhasster", ܣܢܘܐܬܐ,

---

[1]) Adjectiva führe ich ohne Consequenz bald im St. abs., bald im St. emph. an.

[2]) Die Ostsyrer lesen ܡܠܝܐ für ܡܠܝܐ „Fülle" (ܡܒܘܠܐ „Fluth" ist ein assyr. Lehnwort). Ostsyrisches ܚܠܠܐ „Höhlung" statt ܚܠܠܐ ist wohl nur eine durch das Fehlen des ܝ nothwendig gewordene Schreibung für das auch vorkommende ܚܠܝܠܐ.

ܣܢܝܬܐ „ungeliebte Frau“; ܕܘܪܣܬܐ „Kebsweib“ („quae calcatur“), pl. ܕܘܪ̈ܣܬܐ; ܓܢܘܒܬܐ „gestohlene Sache“;[1]) ܫܡܘܥܬܐ „Gerücht“, pl. ܫܡ̈ܘܥܝܬܐ. Ferner ܠܒܘܫܐ „Gewand“; ܒܬܘܠܬܐ „Jungfrau“, ܒܬܘܠܬ u. s. w.; ܙܥܘܪ „klein“ (§ 71); ܟܢܘܫܬܐ „Synagoge“; ܟܢ̈ܘܫܝܢ, ܟܢ̈ܘܫܬܐ; ܩܒܘܪܬܐ „Begräbniss“; ܓܙܘܪܬܐ „Beschneidung“; ܟܠܘܬܐ (für ܟܠܘܠܬܐ § 26) „Braut“ — ܓܕܘܠܐ „Locke“; ܫܦܘܠܐ „Saum“; ܣܓܘܠܐ „Traube“ — ܬܘܦܐ „Gespei“; ܥܝܘܬܐ Name eines Sternbildes.[2])

Mit Verdopplung des mittleren Radicals.

§ 114. 1) Mit zwei kurzen Vocalen. Nur wenige; zum Theil nicht äusserlich mehr zu erkennen und vielleicht früh in andre Classen übergegangen. Einige mögen ursprünglich vierradicalig sein; die Verdopplung wäre dann durch Assimilation eines *n* entstanden. ܨܦܪܬܐ „Vögelchen“, St. abs. ܨܦܪ, pl. ܨܦܪ̈ܝܢ, ܨܦܪ̈ܐ; ܐܕܪܐ „Tenne“, ܐܕܪ; ܐܡܪܐ „Widder“, ܐܡܪ; ܙܪܬܐ „kleiner Finger“; ܫܒܠܐ „Halm“, ܫܒܠ neben ܫܒܠܬܐ, pl. ܫܒ̈ܠܐ; ܣܒܠܬܐ „Leiter“; ܩܘܦܕܐ „Igel“; ܣܟܪܐ „Schild“; ܣܘܟܪܐ „Riegel“; ܢܓܕܐ „Schiffzieher“ und wohl noch einige andre. Vielleicht gehören hierher auch ܥܘܪܒܐ „Rabe“; ܟܘܪܒܐ „Storch“.

Eine alte Femininbildung dieser Art ist wohl auch ܐܫܬܐ „Fieber“ (f. zum hebräischen אֶשָּׁה), St. cstr. ܐܫܬ, pl. ܐܫ̈ܘܬܐ.

§ 115. 2) Mit *a* nach dem 1. und *ā* nach dem 2. Rad. Durchweg Steigerungsadjectiva, Nomina agentis und Berufsnamen: ܙܟܝ „rein, siegreich“, ܙܟܝܐ, ܙܟܝܬܐ u. s. w.; ܚܪܝܢ „zänkisch“; ܩܝܡ „beständig“ von קום, aber mit *w* ܚܘܪܐ „stark blickend, gierig“; ܓܢܒܐ „Dieb“; ܛܒܚܐ „Schlächter“; ܚܝܛܐ „Schneider“ u. s. w. Als Nomina agentis gehören diese Formen zu Verben vom einfachen Stamm (Peal); doch stehn neben dem Verdopplungsstamm (Pael) ܡܠܠܐ „redend“ (ܡܠܠ „reden“); ܚܒܠܐ „verderblich“; ܟܕܒܐ „Lügner“; ܕܓܠܐ „Lügner“; ܡܕܒܪܐ „Leiter“; ܦܠܦܐ „Schwätzer“ — ܓܢܒܪܐ „Held“ (§ 28). — So noch ܓܘܒܐ „Grube“; ܕܒܒܐ (Andre ܕܒܒܐ) „Fliege“.

---

[1]) Vielleicht hat dies Wort, von dem kein Plural bekannt ist, ein kurzes *u*. Dann steht es für ܓܢܝܒܬܐ und gehört zu § 94 E.

[2]) Dies scheint richtiger als ܥܝܘܬܐ, denn bei den alten Dichtern ist das Wort zweisilbig.

§ 116. 3) Mit *e* nach dem 1. und *ā* nach dem 2. Rad. giebt es nicht viele: ܣܶܬܳܪܳܐ „Hülle"; ܛܶܠܳܠܳܐ „Schatten"; ܬܶܢܳܢܳܐ „Rauch"; ܥܶܩܳܪܳܐ „Wurzel"; ܐܶܓܳܪܳܐ „Dach"; ܠܶܫܳܢܳܐ „Zunge"; ܚܶܟܳܬܳܐ „Angel" (pl. ܚܶܟܳܝܳܬܳܐ) und das Adj. ܚܶܘܳܪ „weiss" (ܚܶܘܳܪܳܐ, ܚܶܘܳܪܬܳܐ, ܚܶܘܳܪ̈ܳܬܳܐ u. s. w.).[1]

§ 117. 4) Mit *u* nach dem 1. und *ā* nach dem 2. Rad. kann von *jedem* Verbum im *Pael* oder auch dessen Reflexiv (*Ethpaal*) ein *Nomen actionis* gebildet werden: so ܩܘܽܛܳܠܳܐ „Morden" von ܩܰܛܶܠ „mordete"; ܙܘܽܗܳܪܳܐ „Warnung"; ܪܘܽܟܳܒܳܐ „Zusammensetzung"; ܣܘܽܪܳܚܳܢܳܐ „Erhaltung"; ܙܘܽܘܳܓܳܐ „Paarung"; ܫܘܽܐܳܠܳܐ „Frage"; ܬܘܽܚܳܪܳܐ (St. abs. ܬܘܽܚܳܪ) „Verzögerung"; ܝܘܽܠܳܠܳܐ „Geheul" (zu ܝܰܠܶܠ) u. s. w. So auch ܢܘܽܘܳܓܳܐ „Schiffbruch" von ܢܰܘܶܓ *ναυαγεῖν*. — Ferner die Farbenadjectiva ܐܘܽܟܳܡ „schwarz"; ܣܘܽܡܳܩ „roth"; ܝܘܽܪܳܩ „gelb"; ܫܘܽܚܳܪ „röthlich"; ܓܘܽܢܳܢܳܐ „bunt" (?)[2] und ܫܘܽܡܳܝܳܐ „harter Stein". — Vielleicht auch ܪܘܽܡܳܢܳܐ „Granate".

§ 118. 5) Mit *a* nach dem 1. und *ī* nach dem 2. Rad. sind sehr viele Adjectiva gebildet, namentlich solche, welche als Verbaladjectiva, resp. Part. perf. neben intransitiven Verben stehn (zum Theil wohl ziemlich junge Bildungen). So ܢܦܺܝܩ „hinausgegangen"; ܐܙܺܝܠ „gegangen"; ܐܒܺܝܕ „verloren"; ܝܬܺܝܒ „sitzend" („sich gesetzt habend, assis"); ܦܪܺܝܫ „abgeschieden"; ܩܪܺܝܒ „nahe"; ܪܚܺܝܩ „fern"; ܐܪܺܝܟ „lang"; ܪܟܺܝܟ „weich"; ܥܫܺܝܢ „mächtig"; ܣܓܺܝ „viel", ܣܓܺܝܐܳܐ, ܣܓܺܝܐܬܳܐ, ܣܓܺܝܐ̈ܶܐ u. s. w.; ܐܬܶܐ „gekommen", ܐܬܝܳܐ, ܐܬܶܝܢ, ܐܬܝܳܢ; ܗܘܶܐ „gewesen", ܗܘܳܝܢ; ܡܺܝܬ oder ܡܺܝܬ (§ 40 E) „gestorben"; ܒܣܺܝܡ, ܒܣܺܝܡ „duftend" u. s. w. Zur Unterscheidung von der Form ܩܰܛܶܠ werden diese gern mit dem oberen Punct geschrieben (§ 6), z. B. ܡܟܝܟ = ܡܰܟܺܝܟ „demüthig" gegenüber ܡܟܝܟ = ܡܟܺܝܟ „untergelegt". — Auffallend ist die active Bedeutung in ܗܰܕܝܳܐ, ܗܰܕܝܬܳܐ „Führer".

§ 119. 6) Mit *a* nach dem 1. und *ū* nach dem 2. Rad. manche Adjectiva wie ܚܰܫܘܽܟ „dunkel"; ܚܰܡܘܽܨ „sauer"; ܢܚܘܽܫ „mager"; ܫܰܠܘܽ „ruhig liegend" u. a. m. — ܛܰܠܘܽܝܳܐ „Kind", f. ܛܰܠܘܽܝܬܳܐ; ܥܰܡܘܽܕܳܐ „Säule";

---

[1]) ܣܶܡܳܠܳܐ „Linke" ist Quadrilitterum (= שְׂמָאלָא).

[2]) So gebildet ܩܘܽܢܳܝܳܐ, ܩܘܽܢܳܝܬܳܐ, welches aber eigentlich *κυάνεος* sein wird. Zu diesen Farbenwörtern gehört ܚܶܘܳܪ § 116. — ܐܘܽܡܳܢ, ܐܘܽܡܳܢܳܐ (f. St. abs. ܐܘܽܡܳܢܳܐ § 71) „künstlerisch, Künstler" ist wahrscheinlich assyrischer Herkunft.

ܚܽܘܛܪܳܐ und ܚܽܘܛܪܬܳܐ „Stab“; ܐܰܬܽܘܢܳܐ „Ofen“ u. s. w. So auch ܩܰܛܽܘܬܳܐ „Gurke“ (für קִטּוּאִתָא) § 146.

§ 120. 7) Mit *e* nach dem 1. und *ū*, *ō* nach dem 2. Rad. sind sehr wenige, wie ܕܶܒܽܘܪܳܐ „Wespe“, ܕܶܒܽܘܪܬܳܐ „Biene“; ܚܶܫܽܘܟ „finster“ und ܚܶܫܽܘܟܳܐ „Finsterniss“. So sprechen Einige ܚܶܨܽܘܪܬܳܐ „Kehle“ (Andre ܚܰܨܽܘܪܬܳܐ). Auch ܫܶܘܬܳܐ „Beschaffenheit“ (von שות „setzen“) gehört wohl hierher.

§ 121. *Mit Verdopplung des 3. Radicals*

scheinen gebildet zu sein ܦܰܪܟܳܐ „Götzenschrein“; ܟܰܠܟܳܐ „Floss“; ܦܶܪܓܳܐ „Hirse“, von denen aber das erste sicher, die andern muthmasslich alte Lehnwörter sind. Vielleicht so ܦܓܽܘܪܬܳܐ „Zaum“, pl. ܦܓܽܘܪܶܐ.

BB. Von vier- und mehrradicaligen ohne äussere Vermehrung.

§ 122. Wir ziehn hierher auch die Nomina, bei denen die mehrlautigkeit durch Wiederholung eines oder zweier Radicale oder durch Hineinziehung eines Bildungsconsonanten in die Wurzel erreicht ist; zu ersteren gehören z. B. ܩܽܘܒܳܠܳܐ von קבל; ܫܰܠܡܰܠܳܡ von שלם; ܒܽܘܠܒܳܠܳܐ von בלל, zu letzteren ܒܽܘܚܪܳܢܳܐ von בחר, ܚܽܘܡܣܳܢܳܐ von חמם u. s. w. In letzter Instanz werden ja alle mehrlautigen Wurzeln auf drei- oder zweilautige zurückkommen.

Unter diesen Bildungen sind fast gar keine Adjectiva.

Die Vocale sind ziemlich verschieden. Hauptclassen vertreten folgende Wörter: ܓܶܪܓܳܪܳܐ „Dreschschlitten“; ܩܰܪܩܰܦܬܳܐ „Schädel“; ܐܰܪܡܠܬܳܐ „Wittwe“ — ܦܪܶܙܠܳܐ „Eisen“ (ursprünglich mit *e* des *z*); ܦܰܪܨܢܬܳܐ „Korn, Kern“ — ܒܶܩܩܶܐ „Wanzen“ — ܟܽܘܪܣܝܳܐ „Thron“, St. cstr. ܟܽܘܪܣܰܝ (pl. ܟܽܘܪܣܘܳܬܳܐ); ܥܽܘܩܒܪܳܐ „Maus“; ܩܽܘܪܙܠܳܐ „Knöchel“; ܦܰܪܨܽܘܦܳܐ, ܦܰܪܨܘܦܳܐ (§ 52 B) „Antlitz“ — ܥܰܪܦܶܠܳܐ „Nebel“ — ܦܽܘܓܳܥܳܐ „Begegnung“ (zu ܦܓܰܥ, ܐܶܬܦܰܓܰܥ) — ܐܺܝܕܺܝܕܳܐ „Tausendfuss“ („Hand-Hand“); ܡܰܛܠܳܐ „Hütte“; ܥܰܠܥܳܠܳܐ „Sturm“; ܬܽܘܪܣܳܝܳܐ „Nahrung“ — ܙܰܠܺܝܩܳܐ „Lichtstrahl“ — ܨܶܨܪܳܐ „eine Heuschreckenart“; ܦܬܽܘܬܳܐ „Brotkrume“; ܕܚܠܶܠܳܐ „Vogelscheuche“; ܦܬܳܠܬܳܐ „Fädchen“ (Bildungen dieser Art haben zum Theil eine Diminutivbedeutung) — ܛܰܠܦܚܶܐ „Linsen“ u. a. m.

Hierher gehören auch die § 31 besprochnen wie ܓܰܓܪܬܳܐ „Kehle“

für *gargartā*; ܓܝܓܠܐ „Rad" aus *gilgēlā* u. s. w., sowie ܪܘܪܒܝܢ u. s. w. aus רַבְרְבִין (§ 27. 146) und vielleicht ܟܘܟܒܐ „Stern".

§ 123. Eine besondre, den im § 117 behandelten genau entsprechende Classe bilden die Abstracta mit *u—ā*, welche zu *allen* als vierradicalig angesehnen Verben die *Nomina actionis* abgeben. Wie ܩܘܛܠܐ zu ܩܛܠ steht also ܟܘܪܒܠܐ „das Sieben" zu ܟܪܒܠ; ܫܘܥܒܕܐ „Knechtung" zu ܫܥܒܕ u. s. w. So haben wir z. B. ܬܘܠܡܕܐ „Unterricht"; ܒܘܠܒܠܐ „Verwirrung"; ܪܘܡܪܡܐ „Erhöhung"; ܢܘܣܣܝܐ „Standhaftigkeit; ܫܘܒܗܪܐ „Hochmuth" (zu Reflexiv ܐܫܬܒܗܪ); ܬܘܪܣܝܐ „Ernährung" (zu ܐܬܪܣܝ); ܫܘܘܕܝܐ oder ܫܘܕܝܐ „Versprechen" (zu ܫܘܕܝ § 40 B mit Beibehaltung des „harten" ܘ); ܫܘܘܕܥܐ „Kundgebung" (ebenso); ܓܘܙܠܐ „Entzündung" (zu ܓܘܙܠ); ܨܘܨܝܐ (für ܨܘܨܘܝܐ § 40 B) „Zwitschern" (zu ܨܘܨܝ) u. s. w.

Aehnlich hat man gebildet ܬܘܣܦܬܐ „Hinzufügung" von ܐܬܬܘܣܦ, ܐܘܣܦ; ܬܘܩܕܐ „Brand" von ܐܘܩܕ und ܬܘܠܒܫܐ „Einkleidung" von ܠܒܫ (vergl. ܐܬܠܒܫ).

§ 124. Die *fünflautigen* Nomina sind meist durch Wiederholung der beiden letzten Radicale entstanden. So das Adjectiv ܫܡܠܡܠ (ܫܡܠܡܠܐ u. s. w.) „vollständig"; ܚܒܠܒܠܐ „Epheu"; ܚܘܪܘܪܐ „Augenstaar"; ܨܦܪܦܪܐ eine Vogelart („Pfeifer"); ܦܪܚܘܚܝܬܐ „Funke".

§ 125. Unter den mehrlautigen mögen sich einige alte *Zusammensetzungen* verstecken, wie z. B. ܦܪܚܘܕܐ „Fledermaus" und das stark verstümmelte ܐܘܪܕܥܐ „Frosch" (dessen aramäische Grundform עפרדע ist). Ausserdem sind einige dieser Nomina verdächtig, Fremdwörter zu sein, z. B. ܫܪܘܕܐ „Skelett, Leiche".

CC. Bildungen mit Präfixen.

Mit *m*.

§ 126. A. Wie in allen semitischen Sprachen wird auch im Syrischen das *m* massenhaft zur Nominalbildung benutzt. Zunächst kommen hier in Betracht die *Participien* aller abgeleiteten Verbalstämme wie ܡܩܛܠ, pass. ܡܩܛܠ; ܡܩܛܠ, ܡܩܛܠ; ܡܬܩܛܠ u. s. w. Diese s. unten beim Verb. Ebenso die *Infinitive* wie ܡܩܛܠ, ܡܩܛܠܘ u. s. w.

B. Mit *ma* sind sonst gebildet 1) mit kurzem Vocal nach dem 2. Rad. ܡܫܟܢܐ, ܡܫܟܢ „Zelt“; ܡܚܬܬܐ und ܡܚܬܐ „Heruntergehn“ (נחת; vgl. § 26 B); ܡܣܒܐ, ܡܣܒ „Nehmen“ (נסב); ܡܣܩܐ, ܡܣܩ „Steigen“ und so ܡܣܩܬܐ (סלק § 183); ܡܪܟܒܬܐ „Fahrzeug“; ܡܪܒܥܐ, ܡܪܒܥ „Uterus“ u. s. w. — ܡܕܥ, ܡܕܥܐ „Intelligenz (ידע vergl. § 175 A); ܡܘܕܥܬܐ „Bekannter“; ܡܘܬܒܐ „Sitz“; ܡܘܗܒܬܐ „Gabe“ — ܡܫܬܝܐ „Trank“; ܡܪܕܐ, St. cstr. ܡܪܕܐ „Gang“ und so ܡܪܕܝܬܐ, St. abs. ܡܪܕܝ (§ 75) — ܡܘܡܬܐ „Eid“ (§ 78) — ܡܣܐܬܐ „Wage“ (נשׂא § 80). Hierher gehören auch ܡܐܟܠܐ „Essen“; ܡܐܬܐ und ܡܐܬܝܬܐ „Kommen“; ܡܐܙܠܐ und ܡܐܙܠܬܐ „Gehn“; ܡܐܦܝܬܐ „Kochen“ (§ 53) — ܡܟܢܫܬܐ „Besen“ (ostsyrisch ܡܟܢܫܬܐ).

Von med. gem. ܡܥܠܐ und ܡܥܠܬܐ „Eintritt“ — ܡܡܠܠܐ „Rede“ (§ 29) — ܡܓܢܐ, ܡܓܢܐ „Schild“ (גנן); ܡܫܢܐ „Wetzstein (שנן) (§ 59).

Von med. ܘ sind hierher zu ziehn Formen wie ܡܘܩܕܐ „Standort“; ܡܘܫܓܬܐ „Waschgefäss“; ܡܕܝܢܬܐ „Stadt“; ܡܨܝܕܬܐ „Netz“ u. s. w. Letzteres könnte ursprünglich ein Particip sein, wie sicher ܡܪܒܝܢܝܬܐ „Amme“ (für *ܡܪܒܝܢܝܬܐ).[1]

Ein kurzes *u* ist in ܡܐܟܘܠܬܐ „Speise“, St. abs. ܡܐܟܘܠܐ, pl. ܡܐܟܘܠܬܐ; ܡܬܘܡ (§ 59) „beständig“; so wohl auch ܡܫܘܕܥܬܐ „Bekannter“ und einige andre. Eine eigenartige Nebenform ist ܡܣܪܩܘܢܐ (nach Andern ܡܣܪܩܘܢܐ[2])) „Kamm“.

C. 2) Mit *ā* nach dem 2. Rad. ܡܬܩܠܐ „Gewicht“; ܡܚܪܫܐ „Zauberer“; ܡܟܚܠܐ „Stift zum Einführen der Augenschwärze“; ܡܣܪܐ „Säge“ (נשׁר); ܡܘܠܕܐ „Geburt“; ܡܢܓܗܐ „Aufgang“ (pl. נגה); ܡܐܨܪܬܐ „Bündel“ u. a. m.

D. 3) Mit *ū* (*ō*): ܡܒܘܥܐ „Sprudel“ (נבע); ܡܦܘܚܐ „Blasebalg“; ܡܥܘܠܐ „Sturm“; ܡܟܫܘܠܐ „Anstoss“ (beide letzteren auch mit ܘ); ܡܣܘܟܐ „Guss“ (נסך); ܡܬܘܩܠܬܐ „Gewicht“ u. a. m.

E. *Me* erscheint (ausser in den oben angegebenen Fällen mit ܡܐ, ܡܐ aus *ma'*) in ܡܙܩܬܐ „Gewebe“ und ܡܛܠܬܐ „Wohnung, Stockwerk“.

F. Mit *mu*: ܡܘܬܟܠܐ (Andre sprechen ܡܘܬܟܠܐ) „Spindel“.

G. Mit *mā*: ܡܐܙܘܢܐ „Nahrung“ (זון); ܡܥܡܘܪܐ „Cisterne“; dazu noch wenige unsichere.[3])

---

1) ܡܙܪܩܬܐ, ܡܙܪܩܬܐ „Opferschale“ ist ein hebräisches Lehnwort.

2) Auch ܡܣܪܩܐ (§ 52) kommt vor.

3) ܡܚܘܙܐ „Stadt“ (חוז) scheint aus dem Assyrischen entlehnt zu sein.

Mit *t*.

§ 127. Eine Anzahl von Abstracten, die meist zum Pael oder dessen Reflexiv, zum Theil auch zum Afel gehören; theilweise haben sie concrete Bedeutung angenommen. Solche Bildungen sind u. A.: ܬܰܥܕܪܳܐ „Hülfe" (ܥܰܕܰܪ); ܬܰܛܠܺܝܠܳܐ „Dach" (ܛܰܠܶܠ); ܬܶܨܒܽܘܬܳܐ „Schmuck" (ܨܰܒܶܬ); ܬܰܠܡܺܝܕܳܐ „Schüler", f. ܬܰܠܡܺܝܕܬܳܐ „Schülerinn" (*ܠܰܡܶܕ); ܬܰܫܢܺܝܩܳܐ „Quälerei" (ܐܶܫܬܰܢܰܩ); ܬܰܘܣܶܦܬܳܐ „Hinzugefügtes" (ܐܰܘܣܶܦ) — ܬܰܚܠܽܘܦܳܐ „Ersatz, Ersatzmann" (ܚܰܠܶܦ); ܬܰܢܟܽܘܪܳܐ „Schmeichelei" (ܢܰܟܰܪ); ܬܰܟܬܽܘܫܳܐ „Streit" (ܐܶܬܟܰܬܰܫ); ܬܰܘܣܽܘܪܳܐ „Gegenstand des Verschmähens" (ܐܰܘܣܰܪ) — ܬܰܘܬܳܒܳܐ „Ansiedler" (ܐܰܘܬܶܒ); ܬܰܘܬܳܪܳܐ „Reste" (ܐܰܘܬܰܪ).

Mit kurzem Vocal nach dem 2. Rad. und Femininendung: ܬܰܟܫܶܦܬܳܐ „Flehn" (ܐܶܬܟܰܫܰܦ); ܬܰܗܠܶܠܬܳܐ „Verspottung" (ܗܰܠܶܠ); ܬܰܛܰܘܫܬܳܐ „Verunreinigung" (ܛܰܘܶܫ); ܬܶܬܬܰܚܬܳܐ „Seufzen" (ܐܶܬܬܰܚܰܬ für ܐܶܬܬܰܚܰܬ § 174 C) — ܬܰܚܡܶܨܬܳܐ (ostsyrisch ܬܰܚܡܶܨܬܳܐ) „Scham" (ܐܶܬܚܰܡܰܨ); ܬܰܘܣܶܦܬܳܐ (ostsyr. ܬܰܘܣܶܦܬܳܐ) „Hinzufügung" (ܐܰܘܣܶܦ) — ܬܶܫܡܶܫܬܳܐ „Dienst" (ܫܰܡܶܫ) — ܬܶܫܒܽܘܚܬܳܐ „Preis" (ܫܰܒܰܚ), pl. ܬܶܫܒܚܳܬܳܐ; ܬܶܕܡܽܘܪܬܳܐ „Wunder" (ܐܶܬܕܡܰܪ), ܬܶܕܡܪ̈ܳܬܳܐ; ܬܶܬܓܽܘܪܬܳܐ „Handel" (ܐܶܬܬܰܓܰܪ), ܬܶܬܓܪ̈ܳܬܳܐ. Hierher auch wohl ܬܰܫܝܽܘܪܬܳܐ „Urin" und ܬܰܓܪܽܡܬܳܐ „Knochengerüst". — Mit ursprünglich kurzem Vocal auch ܬܶܚܦܶܝܬܳܐ „Bekleidung" (ܚܰܦܺܝ); ܬܰܪܒܺܝܬܳܐ „Erziehung" (ܪܰܒܺܝ); ܬܶܫܥܺܝܬܳܐ „Erzählung" (ܐܶܫܬܰܥܺܝ), ܬܶܫܥܝ̈ܳܬܳܐ; ܬܰܘܕܺܝܬܳܐ „Preisen" (ܐܰܘܕܺܝ); ܬܰܪܡܝ̈ܳܬܳܐ „Grundlagen" (ܐܰܪܡܺܝ) u. s. w. — ܬܰܫܪܺܝܬܳܐ „Lager" (ܫܰܪܺܝ).

So vielleicht ܬܰܪܥܽܘܬܳܐ „Versöhnung" (ܐܶܬܬܪܰܥܺܝ) und ܬܰܣܡܽܘܬܳܐ „Fäulniss" (ܐܰܣܡܺܝ), wenn sie für *ܬܰܪܥܺܝܬܳܐ, *ܬܰܣܡܺܝܬܳܐ stehn und nicht die Abstractendung *ūϑā* (§ 138) tragen.

Noch einige andre wie ܬܰܘܠܳܥܳܐ, ܬܰܘܠܰܥܬܳܐ „Wurm" scheinen mit einem *t* andrer Art gebildet zu sein.

§ 127*. *Sonstige Präfixe*,

zum Theil zweifelhaft, sind

1) ܗ, ܐ in ܗܰܝܟܠܳܐ, ܗܰܝܟܰܠ „Palast" — ܐܶܣܟܽܘܦܬܳܐ „Schwelle" (hier ܐ vielleicht bloss Vorschlag nach § 51), ܐܶܣܟܘܦ̈ܳܬܳܐ; ܐܰܢܒܽܘܒܳܐ „Flöte" (נבב); ܐܶܨܚܬܳܐ „Handschrift" (von ܨܚܳܐ, Wurzel צחח); ܐܶܢܩܬܳܐ *concentus* (ܢܩܰܦ, Wurzel נקף).

2) *Ja*, wie es scheint, in ܝܰܪܽܘܥܳܐ „Springmaus"; ܝܰܚܡܽܘܪܳܐ eine Antilopenart; ܝܰܒܪܽܘܚܳܐ „Mandragora"; ܝܰܚܽܘܪܳܐ „Rauch"; ܝܰܥܪܽܘܪܳܐ „Kröte"; ܝܰܩܡܺܝܪܳܐ „dorniger Rhabarber".

DD. Bildungen mit Suffixen.[1]

Mit *ān (ōn)*.

§ 128. A. Viele Abstracta und Sachwörter a) mit *a* nach dem 1. Rad.: ܡܰܘܬܳܢܳܐ „Pest"; ܫܰܪܟܳܢܳܐ „Rest"; ܛܰܥܝܳܢܳܐ „Irrthum";[2] ܛܰܪܳܢܳܐ (טרר) „Fels" u. s. w.

b) mit *u*: ܐܽܘܠܨܳܢܳܐ „Bedrängniss"; ܬܽܘܬܪܳܢܳܐ „Gewinn"; ܦܽܘܩܕܳܢܳܐ „Befehl"; ܝܽܘܠܦܳܢܳܐ „Lehre"; ܚܽܘܠܳܠܳܐ „Auswurf" (tert. ܐ) und viele andre Abstracta; nur wenige von tert. ܝ wie ܕܽܘܡܝܳܢܳܐ „Hochzeitsgeschenk"; ܚܽܘܒܝܳܢܳܐ „Geschwulst" (neben ܚܶܒܝܳܢܳܐ).

c) mit *e*: ܒܶܢܝܳܢܳܐ „Bau"; ܢܶܟܝܳܢܳܐ „Schade"; ܪܶܢܝܳܢܳܐ „Gedanke"; ܗܶܓܝܳܢܳܐ „Aussprechen"; ܨܶܒܝܳܢܳܐ „Wille" und viele andre Abstracta von tert. ܝ. — So noch ܚܶܙܘܳܢܳܐ „Anblick". Wenige sonst wie ܢܶܫܝܳܢܳܐ „Auszeichnung"; ܒܶܛܠܳܢܳܐ „Müssiggang" (vielleicht ܥܶܕܳܢܳܐ „Zeit" für עִתְּדָנָא?).

Anm. Von der Verdopplung wie in הִגָּיוֹן, פִּקָּדוֹן erscheint keine sichere Spur mehr. So weit wir es controlieren können, ist ev. der 2. Rad. immer weich, der 3. Rad. hart.

B. Dafür altes *ōn (ūn)* in ܢܶܣܝܽܘܢܳܐ „Versuchung, Trübsal" neben ܢܶܣܝܳܢܳܐ „Experiment"; ܓܶܠܝܽܘܢܳܐ, ܓܶܠܝܳܢܳܐ „Offenbarung" und nach ostsyrischer Aussprache ܕܰܘܳܢܳܐ (*dawōnā*) „Elend", westsyrisch ܕܽܘܳܢܳܐ (*duwōnō* = *duwānā*); s. § 44.

C. Von Substantiven mit Präfixen so ܡܰܦܩܳܢܳܐ „Aufbruch"; ܡܰܥܠܳܢܳܐ „Eintritt"; ܡܰܣܩܳܢܳܐ (סלק § 183) „Aufstieg" u. s. w. So auch ܚܰܨܪܳܢܳܐ „Gurte". Vielleicht auch ܬܽܘܓܝܳܢܳܐ „Schrecken"[3] (von יגי?).

---

[1] Theilweise zugleich mit Präfixen.

[2] ܐܰܒܕܳܢܳܐ wofür auch ܐܰܒܕܽܘܢܳܐ vorkommt „Verderben, Unterwelt", ist vielleicht dem Hebräischen entlehnt.

[3] Die Bedeutung des Wortes Jes. 16, 3 ist nicht ganz sicher; die Späteren gebrauchen es je nach ihrer Auffassung dieser Stelle.

§ 129. Zur Bildung von Adjectiven wird *ān* (f. *ānjā, ānīϑā* u. s. w. § 71) an sehr verschiedne Wörter gehängt. So ܐܪܥܢܝ „irdisch"; ܢܘܪܢܝ „feurig"; ܠܫܢܢܝ „geschwätzig"; ܫܐܕܢܐ „Besessner" (von ܫܐܕܐ „Dämon") und so ܕܝܘܢܐ (vom persischen ܕܝܘܐ „Dämon"); ܫܡܝܢܝ „himmlisch"; ܛܪܩܢܝ „verläumderisch" (von ταραχή?); ܕܫܬܢܝܬܐ „Menstruierende" (von ܕܫܬܐ „Menstruation"); ܚܘܪܢܝ „weisslich"; Feminin davon ist ܚܘܪܢܝܬܐ „Weisspappel". So ܛܠܠܢܝܬܐ „Schatten".

Von ܓܪܓܪܬܐ „Kehle" bildet sich ܓܪܓܪܢܝ „gefrässig"; ܦܘܟܢܝ „gefleckt" von ܦܘܟܡܬܐ „Fleck" (pl. ܦܘܟܢܬܐ); ܟܘܡܝܢܐ (ܟܘܡܬܐ) „Comet" von ܟܘܡܝܬܐ „fimbria". — Sonst bleibt das ܬ des Femininums vor *ān* in Fällen wie ܚܪܝܢܬܢܝ „streitsüchtig"; ܚܡܬܢܝ „zornig"; ܢܩܒܬܢܝ „weiblich"; ܐܦܬܢܝ „zornig" u. s. w., und so bilden sich selbst von Substantiven ohne diese Endung solche Formen mit ܬܢܝ, z. B. ܛܘܒܬܢܝ „selig" (neben ܛܘܒܢܝ) von ܛܘܒܐ „Heil, Seligkeit"; ܩܪܒܬܢܝ „kriegerisch"; ܚܝܠܬܢܝ, ܚܝܠܬܢܝ (§ 52 B) „stark"; ܟܐܒܬܢܝ „schmerzhaft"; ܐܣܟܡܬܢܝ „ein σχῆμα (ܐܣܟܡܐ) zeigend" u. s. w.

Besonders beliebt sind so Adjectiva wie ܡܣܬܟܠܬܢܝ „verständig"; ܪܘܓܙܬܢܝ „zornig"; ܦܘܪܣܬܢܝ „schlau" (von ܦܘܪܣܐ, πόρος, wie ܐܬܦܪܣ „schlau sein"); ܕܚܘܠܬܢܝ „ängstlich" u. a. m. Bei keinem dieser lässt sich mehr ein zu Grunde liegendes Abstractum wie *ܡܣܬܟܠܬܐ nachweisen, und bei den meisten hat nie ein solches existiert. — So auch ܠܚܘܫܬܢܐ „Schmeichler" (ܠܚܘܫ „schmeicheln").[1])

§ 130. Ferner können von *allen* activen Participien, die mit *m* anlauten (also nur nicht vom Peal) durch *ān* *Nomina agentis* gebildet werden. So ܡܫܒܚܢܐ „Preisender" (von ܡܫܒܚ); ܡܢܗܪܢܐ „Erleuchter" (ܡܢܗܪ); ܡܪܓܙܢܐ „Erzürner" (ܡܪܓܙ); ܡܢܣܝܢܐ „Versucher" (ܡܢܣܐ); ܡܫܬܒܚܢܐ „Preiswerther" (ܡܫܬܒܚ); ܡܬܬܣܝܡܢܐ „der ordiniert werden soll" (ܡܬܬܣܝܡ) u. s. w.

Bei einigen Vierlautigen fehlt dann das *m*. Die sichern Fälle der Art sind ܬܪܓܡܢܐ „Dolmetscher" (neben ܡܬܪܓܡܢܐ); ܫܒܗܪܢܐ „Prahler"; ܕܡܕܡܢܐ „blutig" (neben ܡܕܡ) (aber sonst ܡܡܪܡܪܢܐ „widerspenstig" u. s. w.).

[1]) Ueber die auf ܢܐ s. unten § 136.

§ 130b. Mit *īn* scheinen gebildet zu sein ܫܽܘܦܺܝܢܳܐ „Feile“ (zu שוף „zerreiben“); ܫܽܘܦܢܺܝܢܳܐ „Turteltaube“, f. ܫܽܘܦܢܺܝܢܬܳܐ; ܩܽܘܦܢܺܝܢܳܐ „Lerche“; ܓܺܝܪܙܺܝܢܳܐ „Reif“ (nicht ganz sicher; daneben ܓܺܝܪܙܳܐ) und wenige andre. Vgl. § 132.

Diminutiva.

§ 131. Mit *ōn* bildet man beliebig Diminutiva, z. B. ܡܰܠܟܽܘܢܳܐ *regulus*; ܐܰܠܳܗܽܘܢܳܐ „kleiner Gott“; ܟܬܳܒܽܘܢܳܐ „Büchlein“; ܛܠܳܝܽܘܢܳܐ „Knäblein“; ܒܪܽܘܢܳܐ „Söhnchen“ u. s. w. — Die Feminina erhalten ܘܢܺܝܬܳܐ (§ 71, 1), z. B. ܐܶܠܦܳܐ „Schiff“ (f.): ܐܶܠܦܽܘܢܺܝܬܳܐ; ܐܶܕܢܽܘܢܺܝܬܳܐ „Oehrlein“; ܟܺܐܦܽܘܢܺܝܬܳܐ „Steinchen“; ܥܰܪܣܽܘܢܺܝܬܳܐ „Bettchen“. Davor bleibt auch das ܬ der Femininendung: ܡܕܺܝܢܬܽܘܢܺܝܬܳܐ „Städtchen“; ܥܺܕܬܽܘܢܺܝܬܳܐ „Kirchlein“; ܐܶܓܰܪܬܽܘܢܺܝܬܳܐ „Brieflein“ u. s. w. Doch ܟܰܠܽܘܢܺܝܬܳܐ „Anemone“ („Bräutchen“ von ܟܰܠܬܳܐ) und ܥܰܓܠܽܘܢܳܐ (wohl ܥܶܓܠܽܘܢܳܐ zu sprechen) „Wägelchen“ von ܥܶܓܰܠܬܳܐ. Vom pl. ܡ̈ܶܠܶܐ (sg. ܡܶܠܬܳܐ) kommt so ܡ̈ܶܠܽܘܢܶܐ „Wörtchen“ vor.

§ 132. *Anm.* Ein Diminutivsuffix mag auch *īn* sein: ܨܶܦܪܺܝܢܳܐ, Nebenform zu ܨܶܦܪܽܘܢܳܐ „Vögelchen“. Doch ist sie nicht ganz sicher.

§ 133. Mit *ōs*. Weniger häufig als *ōn*; so z. B. ܢܰܪܓܳܘܣܳܐ „Beilchen“; ܢܽܘܢܳܘܣܳܐ „Fischlein“; ܥܠܽܘܡܳܘܣܳܐ „Knäblein“ (dies ohne gebräuchliche Grundform); ܛܠܳܝܳܘܣܳܐ „Knäblein“ u. s. w. — Feminin ܘܣܺܝܬܳܐ, pl. ܘܣܝ̈ܳܬܳܐ (§ 71). Davor fällt das ܬ des Femininums weg: ܕܰܪܳܘܣܺܝܬܳܐ „Höfchen“ von ܕܰܪܬܳܐ; ܓܰܢܳܘܣܺܝܬܳܐ „Gärtchen“ von ܓܰܢܬܳܐ; ܟܰܣܳܘܣܝ̈ܳܬܳܐ „Schälchen“ von ܟܳܣܬܳܐ; ܥܠܰܝܡܳܘܣܺܝܬܳܐ „Mägdlein“.

§ 134. *Anm.* Ein Diminutiv scheint ebenfalls zu sein ܩܽܘܠܣܬܳܐ ὑδρίσκη von ܩܽܘܠܬܳܐ. — Auch haben wir noch Spuren von andern Diminutivendungen, resp. von Nebenformen zu den bekannten. — Vergl. ferner § 112, sowie die durch Wiederholung des 3. Rad. gebildeten Diminutiva § 122. Dazu das, freilich nicht sehr alt bezeugte, ܬܠܽܘܠܺܝܬܳܐ „Hügelchen“, pl. ܬܠܽܘܠܝ̈ܳܬܳܐ von ܬ̈ܠܳܠܶܐ „Hügel“[1]) neben ܬܠܽܘܠܽܘܢܺܝܬܳܐ.

---

[1]) Ist vielleicht ܫܩܳܩܳܐ, ܐܶܫܩܳܩܳܐ (arabisiert زقاق) „Strasse“ ῥύμη ein altes Diminutiv zu ܫܽܘܩܳܐ „breite Strasse“ πλατεῖα?

Mit *āi.*

§ 135. Mit *āi* (ܳܝ, ܳܝܳܐ, ܳܝܬܳܐ u. s. w.) bildet man beliebig relative Adjectiva[1]) von Substantiven, selten von anderen Nomina; resp. Gentilicia. So z. B. ܢܘܪܳܝܳܐ „feurig“ von ܢܘܪܳܐ; ܡܰܠܟܳܝܳܐ „königlich“; ܒܰܝܬܳܝܳܐ οἰκεῖος; ܢܘܟܪܳܝܳܐ, ܢܘܟܪܳܝܳܐ „fremd“ von ܢܘܟܪܳܐ „Fremde“; ܢܘܟܪܳܝܳܐ „fremd“; ܥܰܪܛܶܠܳܝܳܐ „nackt“ (vom Adjectiv ܥܰܪܛܶܠ); ܒܰܪܳܝܳܐ „äusserlich“; ܓܰܘܳܝܳܐ „innerlich“; ܒܰܠܚܘܕܳܝܳܐ „allein“ (vom Adverb ܒܰܠܚܘܕ); ܕܺܝܠܳܝܳܐ „eigen“ (von ܕܺܝܠ § 69) u. s. w. — ܝܰܘܢܳܝܳܐ „Grieche, griechisch“; ܐܰܠܳܢܳܝܳܐ „Alane“; ܝܺܗܘܕܳܝܳܐ „Jude“; ܗܶܢܕܘܳܝܳܐ „Inder“ vom persischen *Hindū*; ܩܰܪܕܘܳܝܳܐ „Kardyäer“ von *Qardū*; ܦܰܪܬܘܳܝܳܐ „Parther“ von *Parϑau*.

Vom Feminin ܣܳܒܬܳܐ „altes Weib“, ܣܳܒܬܳܢܳܝܳܐ „altweiberhaft“, aber von ܡܕܺܝܢܬܳܐ : ܡܕܺܝܢܬܳܝܳܐ πολιτικός, und so kommt ܬܟܫܶܦܬܳܢܳܝܳܐ ἱκέσιος von ܬܟܫܶܦܬܳܐ vor.

Von ܠܺܠܝܳܐ „Nacht“ (§ 49 A): ܠܺܠܝܳܝܳܐ, doch auch ܠܺܠܝܳܢܳܝܳܐ.

Von Pluralen werden gebildet: ܢܶܫܳܝܳܐ „weibisch“ (ܢܶܫܶܐ „Weiber“ § 146); ܐܰܡܗܳܝܳܐ „magdlich“ (ܐܰܡܗܳܬܳܐ „Mägde“ § 146); ܐܰܒܳܗܳܝܳܐ „väterlich“ (ܐܰܒܳܗܶܐ) neben ܐܰܒܳܝܳܐ „Patricier“; ܐܶܡܗܳܝܳܐ „mütterlich“ (ܐܶܡܗܳܬܳܐ § 146); ܫܡܳܗܳܝܳܐ „nominal“ (ܫܡܳܗܶܐ). Vergl. hierzu § 138 A, S. 82. Aehnlich ܩܘܪܳܝܳܝܳܐ „dörflich“ von ܩܘܪܝܳܐ (§ 146).

Von ܚܳܢܘܬܳܐ „Bude“ und ܓܰܠܘܬܳܐ „Verbannung“ bildet man ܚܳܢܘܳܝܳܐ „Wirth“, ܓܰܠܘܳܝܳܐ „Verbannter“; so ܫܰܪܘܳܝܳܐ (ܫܰܪܘܳܝܳܐ?) „Anfänger“. Von ܙܓܘܓܺܝܬܳܐ „Glas“ ܙܓܘܓܺܝܬܳܝܳܐ „Glaser“.

Vom Monatsnamen ܬܶܫܪܺܝܢ : ܬܶܫܪܺܝܢܳܝܳܐ „Tešrīnisch“ resp. „herbstlich“. So ܩܘܢܳܒܳܝܳܐ „Mönch“, besonders „Noviz“ von ܩܘܢܳܒܝܳܐ κοινόβιον.

Auslautendes *ē, ai* fällt vor der Endung durchweg ab. So ܪܗܘܡܳܝܳܐ „Römer“ von ܪܗܘܡܶܐ Ῥώμη; ܩܘܢܟܳܝܳܐ „Küster“ von κόγχη („Chor“); ܡܘܫܳܝܳܐ „Mosaisch“ von ܡܘܫܶܐ; ܢܺܝܢܘܳܝܳܐ „Ninivit“ von ܢܺܝܢܘܶܐ; ܒܶܝܬܓܰܪܡܳܝܳܐ von ܒܶܝܬܓܰܪܡܰܝ (Ortsname): ܡܰܬܳܝܳܐ „aus dem Kloster St. Matthaei“ (ܡܳܪܝ ܡܰܬܰܝ). Aehnlich ܐܘܪܗܳܝܳܐ „Edessenisch“ von ܐܘܪܗܰܝ; ܐܦܳܡܳܝܳܐ von Ἀπάμεια; ܫܳܡܪܳܝܳܐ von ܫܳܡܪܰܝܢ „Samarien“. Aber ܓܰܪܒܝܳܝܳܐ „nördlich“ von ܓܰܪܒܝܳܐ.

---

[1]) Zur Ableitung von Appellativen ist diese Bildung in älterer Zeit viel seltner verwandt als später im Sprachgebrauch der gelehrten Uebersetzer oder Nachahmer griechischer Schriften.

Kurze Vocale sind beim Antritt der Endung ursprünglich ausgefallen, soweit es § 43 verlangt. So ܦܪܣܝܐ „Perser" von ܦܪܣ (welches selbst freilich erst eine bequemere Aussprache von *Pārs* ist); ܒܒܠܝܐ „Babylonier" von ܒܒܠ; ܐܪܡܝܐ „aramäisch, heidnisch" vom ursprünglichen *Arăm*[1]); ܥܪܒܝܐ „Araber" (noch mit weichem *β*, s. § 23 D) von *ʿAraβ*; ܡܘܨܠܝܐ „aus *Mauṣil*"; ܓܪܡܩܝܐ „von *Garmaq*"; ܒܪܒܪܝܐ „Barbar" von *βάρβαρος*; ܐܪܫܟܝܐ (neben ܐܪܫܟܝܐ § 42 und 52 B) „königlich" vom Königsnamen ܐܪܫܟ *Arsaces*; ܟܫܟܪܝܐ „aus ܟܫܟܪ" (Ortsname); vergl. ܕܪܡܣܘܩܝܐ „aus Damaskus" ܕܪܡܣܘܩ und ܩܦܕܘܩܝܐ „aus Καππαδοκία". Aehnliches wird auch wohl in andern Fällen gelten, die wir nicht mehr controlieren können; so ist das Gentilicium von ܐܡܕ wohl ܐܡܕܝܐ, nicht ܐܡܕܝܐ u. s. w. In andern Fällen mag aber das Bedürfniss, das Grundwort genau erkennen zu lassen, den Lautregeln hier schon früh entgegen gewirkt haben. So ܕܝܠܘܡܝܐ „aus *Dēlōm*". Von ܡܘܩܣܢ findet sich ܡܩܣܢܝܐ und ܡܘܩܣܢܝܐ.

Stärkere Verkürzungen haben wir in ܕܝܨܢܝܐ von ܕܝܨܢ (Fluss bei Edessa), resp. von ܒܪ ܕܝܨܢ (Bardesanes); ܨܝܕܢܝܐ von ܨܝܕܢ (Sidon); ܚܪܢܝܐ „von Ḥarrān" ܚܪܢ; in ܢܨܝܒܢܝܐ (auch ܢܨܝܒܝܢܝܐ) von ܢܨܝܒܝܢ; ܡܪܕܝܢܝܐ „aus ܡܪܕܝܢ"; ܛܘܪܥܒܕܝܢܝܐ „aus ܛܘܪ ܥܒܕܝܢ".

Unregelmässig ist auch ܐܝܣܪܝܠܝܐ „Israelit" von ܐܝܣܪܝܠ und ܐܝܫܡܥܝܠܝܐ „Ismaelit" von ܐܝܫܡܥܝܠ.

Wie etliche der obigen Beispiele zeigen, kann die Endung auch an Zusammensetzungen treten; so noch ܓܪܡܦܝܠܝܐ (späte Bildung) *ἐλεφάντινος* von ܓܪܡ ܦܝܠܐ „Knochen des Elephanten" d. i. „Elfenbein"; ܪܝܫܥܝܢܝܐ „aus ܪܝܫ ܥܝܢܐ" u. s. w. Doch daneben ܢܗܪܝܐ „mesopotamisch" von ܒܝܬ ܢܗܪܝܢ; ܬܗܘܡܝܐ von ܒܝܬ ܬܗܘܡܐ; ܫܒܝܐ „Aufseher des Refectoriums" (ܒܝܬ ܫܒܐ); ܕܝܨܢܝܐ „Bardesanisch" s. oben.

Manche Städtenamen bilden ihr Gentilicium zunächst von einer Form mit *n*. Wahrscheinlich war die Endung ursprünglich *ānāi*, aber in gewissen Wörtern sprach man *nāi*. So ܫܘܫܢܝܐ „aus ܫܘܫ" und

[1]) Die westsyrischen Schulen machten künstlich von ܐܪܡ, welches dem hebräischen אֲרָם nachgebildet ist, ܐܪܡܝܐ „aramäisch" und lassen das echte ܐܪܡܝܐ in der Bedeutung „heidnisch".

wahrscheinlich ܐܬܪܝܒܬܢܝܐ „aus ܐܬܪܝܒܬ“ (daneben, aber seltner ܐܬܪܝܒܬܝܐ). — Von ܟܪܡܐ findet sich ܟܪܡܘܢܝܐ (wohl *Karmōnājē*).

In den Gentilicien von fremden Ortsnamen machen sich zum Theil Formen der fremden Sprache bemerklich, z. B. ܡܪܘܙܝܐ „aus ܡܪܘ“, nach dem persischen *Marwazī*, ܪܙܝܩܝܐ „aus ܪܝ“ nach dem älteren persischen *Rāǧīk*. — Auch kommen bei den Gentilicien sicher noch viele nicht controlierbare Umgestaltungen vor.

Ein Abstractum auf *āi*, das aber wohl anderer Herkunft, ist ܓܒܓܒܝܐ, seltner ܟܘܒܓܐ „Tadel“, St. cstr. ܓܒܓܒ.

§ 136. Die Zusammensetzung von *ān* (§ 129) mit *āi*, welche wir eben bei den Gentilicien hatten, kommt viel, namentlich im mehr wissenschaftlichen Sprachgebrauch, bei Ableitungen von Appellativen vor; das ܬ des Feminins bleibt davor fast immer. So ܢܘܪܢܝܐ „feurig“; ܢܦܫܢܝܐ ψυχικός; ܪܘܚܢܝܐ πνευματικός; ܥܕܬܢܝܐ „kirchlich“; ܫܢܬܢܝܐ „jährlich“; ܒܘܪܟܬܢܝܐ „segnend“; ܒܥܘܬܢܝܐ „bittend“ u. s. w. Jedoch mit Wegfall der Femininendung ܫܫܠܢܝܐ „kettenförmig“ von ܫܫܠܬܐ.

Da ähnlich auch das blosse *ān* gebraucht wird, welches vor der Femininendung ein ܝ annimmt, so ist es nicht immer sicher, ob z. B. eine Form auf ܢܝܬܐ zu lesen ܢܝܬܐ oder ܢܝܬܐ. Wirklich finden sich Varianten wie ܐܪܥܢܝܬܐ und ܐܪܥܢܝܬܐ ἐπίγειος (f.) Jac. 3, 15.

Mit *ī*, *j*.

§ 137. Diese Bildungen sind vielleicht ganz verschiedner Herkunft; zum Theil wenigstens dürfte das *ī* ursprünglich dasselbe sein, welches mit einer andern Endung zu dem *āi* der vorigen §§ zusammengeflossen ist.

Hierher gehört schon das *i* der Femininformen wie ܐܪܥܢܝܬܐ, ܕܒܘܪܐ u. s. w. (§ 71). Wir haben so ferner ܕܒܘܪܝܬܐ „Biene“, pl. ܕܒܘܪܝܬܐ; ܣܢܘܢܝܬܐ „Schwalbe“; ܕܒܒܝܬܐ „Hundsfliege“; ܚܘܝܬܐ „weibliche Schlange“ (ܚܘܝܐ „Schlange“, pl. ܚܘܘܬܐ § 79 A); ܫܡܘܬܝܬܐ „Mahlzeit“; ܫܪܝܬܐ „Strassen“ (§ 21 C); ܢܓܒܝܬܐ „Krebs“ (Krankheit); ܡܟܟܝܬܐ „Fieberschauer“; ܢܙܙܝܬܐ „ein Ausschlag“; ܓܘܡܩܝܬܐ „ein Ausschlag“; ܪܟܘܡܢܝܬܐ, ܐܪܟܘܡܢܝܬܐ „Leisten (am menschlichen Körper)“; ܙܦܪܝܬܐ „Purpur“; ܚܒܩܝܬܐ „Magen der Wiederkäuer“; ܚܙܘܝܬܐ „Fieberschauer“;

ܫܰܠܗܶܒܺܝܬܳܐ „Flamme“; ܡܰܥܡܽܘܕܺܝܬܳܐ „Taufe“; ܡܰܫܪܽܘܩܺܝܬܳܐ „Flöte“ (und andre dieser Form) u. s. w.

Ferner viele männliche Abstracta wie ܫܘܼܠܳܒܳܐ „Beraubung“; ܠܘܼܚܳܨܳܐ „Unterdrückung“; ܐܘܼܣܳܪܳܐ „Fesselung“; ܗܘܼܦܳܟܳܐ „Umwendung“; ܥܘܼܦܳܩܳܐ „Umarmung“; ܓܘܼܒܳܠܳܐ „Bildung“; ܕܘܼܠܳܚܳܐ „Trübung“[1]) u. s. w.

Vielleicht möchten auch Wörter wie ܓܰܪܒܝܳܐ „Nord“ hierher gehören.

Mit *ūϑ*.

§ 138. A. Dies Suffix dient dazu, Abstracta aus allen Nomina zu bilden (über die Flexion s. § 76). So z. B. ܡܰܠܟܽܘܬܳܐ „Königthum“; ܓܰܢܒܳܪܽܘܬܳܐ „Heldenthum“; ܝܳܪܬܽܘܬܳܐ „Erbschaft“; ܡܳܝܽܘܬܽܘܬܳܐ „Sterblichkeit“; ܒܰܪܳܝܽܘܬܳܐ „Aeusserlichkeit“; ܛܳܒܽܘܬܳܐ „Güte“; ܕܺܝܠܳܝܽܘܬܳܐ „Eigenschaft“; ܡܶܫܬܰܒܩܳܢܽܘܬܳܐ „Verlassensein“ (von ܡܶܫܬܰܒܩܳܢ Nomen agentis zu ܐܶܫܬܒܶܩ „wurde verlassen“ § 130); ܡܓܰܠܝܳܢܽܘܬܳܐ „Offenbarung“; ܡܫܰܘܝܳܢܽܘܬܳܐ „Zustimmung“ (ܐܰܫܘܺܝ) u. s. w. Sogar ܒܰܝܬ ܒܰܝܬܽܘܬܳܐ *οἰκονομία*. Die Ausdehnung dieser Bildung ist unbegrenzt; namentlich in der wissenschaftlichen Sprache erscheinen immer neue Beispiele. Aber manche dieser Bildungen wie ܛܰܝܒܽܘܬܳܐ *χάρις*; ܣܰܝܒܽܘܬܳܐ „Greisenalter“; ܗܰܝܡܳܢܽܘܬܳܐ „Glaube“, zu denen das Grundwort nicht mehr vorhanden, sind alt. Auch die Infinitive auf ܘ— gehören hierher (s. beim Verbum). Von Pluralen sind gebildet ܐܰܒܳܗܽܘܬܳܐ „Vaterschaft“ neben ܐܰܒܽܘܬܳܐ „patrocinium“ und ܐܰܡܗܽܘܬܳܐ „Magdschaft“ (vergl. hierzu § 135 S. 79).

B. Von Wurzeln tert. ܝ bildet man ܫܰܘܝܽܘܬܳܐ „Gleichheit“ (von ܫܘܶܐ, ܫܰܘܝܳܐ); ܕܰܟܝܽܘܬܳܐ „Reinheit“; ܓܰܐܝܽܘܬܳܐ „Herrlichkeit“; ܙܰܢܝܽܘܬܳܐ „Hurerei“ (von ܙܢܳܐ, ܙܰܢܝܳܐ); ܡܰܟܝܽܘܬܳܐ „Kinderlosigkeit“ und viele andre. Aber daneben noch einige nach älterer Weise mit Wegfall des letzten Radicals: ܙܰܟܽܘܬܳܐ „Unschuld“ (von ܙܰܟܝܳܐ); ܓܰܠܽܘܬܳܐ „Verbannung“; ܡܶܫܬܽܘܬܳܐ „Mahl“; ܒܳܥܽܘܬܳܐ „Bitte“. — Bei ܕܡܽܘܬܳܐ „Gestalt“; ܨܒܽܘܬܳܐ „Sache“ (§ 76 B), ferner bei ܡܰܪܕܽܘܬܳܐ „Züchtigung“ (ܡܰܪܕܽܘ, ܡܰܪܕܽܘܬܳܐ); ܡܰܟܣܽܘܬܳܐ „Tadel“; ܡܰܣܚܽܘܬܳܐ „Schwemme“; ܡܰܨܽܘܬܳܐ „Streit“; ܡܶܫܬܽܘܬܳܐ „Trinkgelage“ ist nicht ganz

[1]) Thörichterweise haben die Syrer zum Theil aus dem so gebildeten ܐܘܼܠܨܳܢܳܐ „Bedrängniss“ ein ܐܘܼܠܨܳܢܺܝܳܐ gemacht, als wäre es mit griechischer Endung *ία*.

sicher, ob darin ursprünglich das Abstractsuffix steckte; ebenso bei ܬܪܥܘܬܐ „Versöhnung“ und ܬܡܣܘܬܐ „Fäulniss“ (§ 127).

§ 139. *Spuren von andern wortbildenden Suffixen* wie *ām*, *el*, *n* (ܦܘܪܥܢܐ „Floh“) finden sich noch mehrfach, aber die betreffenden Wörter bilden keine feste Classe mehr, und man darf sie wie mehrlautige ansehn.

Fremde Suffixa.

§ 140. Das dem Spätgriechischen geläufige (ursprünglich lateinische) Suffix *αριος*, welches in manchen Wörtern wie ܒܢܝܪܐ *βανιάριος* „Bademeister“ u. a. m. vorkommt, ist auch an das persische, aber eingebürgerte, ܐܣܛܘܢܐ „Säule“, das persische ܒܙܐ „Falk“ und das rein syrische ܐܠܦܐ „Schiff“ getreten: ܐܣܛܘܢܪܐ *στυλίτης*; ܒܙܝܪܐ „Falkner“; ܐܠܦܪܐ „Schiffer“. — Das persische *kān* tritt ans syrische ܚܡܪܐ „Esel“: ܚܡܪܟܢܐ (eigentlich ܚܡܪܟܢܐ) „Eseltreiber“ und ans griechische ܩܝܛܘܢܐ *κοιτῶν*: ܩܝܛܘܢܩܢܐ „Kämmerer“. So noch ܣܓܘܠܢܝܬ *βοτρυώδης* vom syrischen ܣܓܘܠܐ „Traube“. Von ܐܨܛܠܒ „spielte“ ist nach Weise griechischer Wörter wie *εὐθηνία* oder *σαφήνεια* gebildet ܐܨܛܠܒܢܝܐ „Spiel“. Vergl. ܐܣܛܪܢܝܐ „Ueppigkeit“ *στρῆνος* (oder vielmehr eine, freilich sonst noch nicht nachgewiesene, Nebenform *στρήνεια*).

C. Zusammensetzungen.

§ 141. Einige regelmässig und eng genitivisch verbundene Wörter werden wie ein einziges behandelt und nehmen die Endungen, welche das erste Wort (das im St. cstr. steht) erhalten müsste, ans zweite. So bildet ܫܬ (St. cstr. von ܐܫܬܐ „Grund“ § 146) mit ܐܣܬܐ (pl. ܐܣܝܐ) „Wand“ ein festes Compositum ܫܬܐܣܬܐ „Fundament“, dessen pl. ܫܬܐܣܝܐ; davon kommt dann sogar ein neues Verb ܫܬܣ (auch ܫܬܐܣ geschrieben) „gründete“. So mehrere Composita mit ܒܝܬ „Haus“: ܒܝܬ ܩܒܘܪܐ „Grabhäuser, ausgebaute Gräber“, ܒܝܬ ܓܙܐ „Vorrathshäuser“, ܒܝܬ ܝܠܕܐ „Geburtshäuser“, d. h. „Geburtsconstellationen“ (*γενέσεις*) u. s. w. — ܒܥܠܕܒܒܐ („Herr der … “?) „Feind“, ܒܥܠܕܒܒܐ

„Feinde", ܒܥܠܕܒܒܬܐ „Feindinn", ܒܥܠܕܒܒܘܬܐ „Feindschaft" — ܪܝܫ ܝܪ̈ܚܐ „Monatsanfänge" — ܝܥܠ ܛܘܪܐ „capra montis, Steinbock", pl. ܝܥܠ ܛܘܖ̈ܐ „Steinböcke"; ܝܥܠ ܒܪܐ „wilde Ziegen" — ܦܣܩܕܝܢܐ „Richterspruch" („Entscheidung Rechtens"), pl. ܦܣܩܕܝ̈ܢܐ; ܡܚܘܬ ܕܝ̈ܢܐ „Strafen" und so noch einige, aber nicht sehr zahlreiche, indem in ganz analogen Fällen auf gewöhnliche Weise verfahren wird, z. B. ܒܪܬ ܩܠܐ „filia vocis", d. i. „Wort", pl. ܒܢܬ ܩܠܐ, und so bei allen mit ܒܪ „Sohn" und ܒܪܬܐ „Tochter" zusammengesetzten, so eng da auch zum Theil die Zusammenfügung ist.

Einige Zusammensetzungen zeigen eine stärkere lautliche Verschmelzung. So z. B. ܒܣܬܪܐ „Pfühl", pl. ܒܣܬܪ̈ܘܬܐ (§ 79 A), dessen erster Theil = ܒܝܬ, während der zweite eine mit ܐܣܬܐ „Grundlage" nahe verwandte Form ist. So ܓܝܕܢܫܝܐ Name einer Sehne = גִּיד נַשִׁיא; ܦܘܬܢܫܪܐ, ܒܘܣܪܐ[1]), pl. ܒܘܣܪ̈ܐ oder noch ܒܘܣܬܪ̈ܐ „Nabel" = ܒܘܣܬܐ ܫܪܐ „Basierung(?) des Nabels" u. a. m. Vergl. § 125.

§ 142. Das zweite Glied solcher Composita entscheidet wohl auch über Genus und Numerus. So sind ܒܝܬ ܫܒܬܐ „domus (m.) sabbatis (f.)" d. i. „Refectorium" und ܒܝܬ ܨܠܘܬܐ „Bethaus" weiblich, ܦܠܓܘܬ ܝܘܡܐ „Hälfte des Tages" wird als m. gebraucht, und ܐܦ̈ܝ ܬܪܥܐ „Antlitz (f. pl.) der Thür (m. sg.)" = „Vorhang" ist stets m. sg.

§ 143. Eine besondere Classe bilden die mit ܠܐ „nicht" eng zusammengesetzten Nomina wie ܠܐ ܡܝܘܬܐ „unsterblich", f. ܠܐ ܡܝܘܬܬܐ, pl. ܠܐ ܡܝܘ̈ܬܐ, ܠܐ ܡܝܘ̈ܬܬܐ u. s. w.; ܠܐ ܡܝܘܬܘܬܐ „Unsterblichkeit"; ܠܐ ܡܐܬܝܬܐ „Nichtkommen" u. s. w.

D. Einiges zur Behandlung griechischer Eigennamen.

§ 144. Die griechischen Eigennamen auf *ος* und *ας* werden entweder in der Nominativ- oder in der Vocativform gebraucht: ܦܘܠܘܣ; ܦܛܪܘܣ, ܐܠܟܣܢܕܪܘܣ, ܬܘܕܣ (Θευδᾶς) u. s. w. oder, und zwar auch als Subject u. s. w., ܦܘܠܐ, ܦܛܪܐ, ܐܠܟܣܢܕܪܐ, ܬܐܘܕܘܪܐ; ܬܘܕܐ, ܐܢܕܪܐܣ u. s. w. Die Ostsyrer schreiben aber ܐ— für dies ܐ— und ܐ—, oder auch wohl, ohne Unterschied der Aussprache, ܐ—.

---

[1]) Vocalisierung nicht festgestellt.

Die Endung *ιος, ειος* fällt sehr gern ganz ab; zuweilen bleibt davon noch ein ܝ: ܡܘܪܝܩܝ neben ܡܘܪܝܩܝܘܣ *Μαυρίκιος*; ܐܓܢܐܛܝ *Ἰγνάτιος*; ܒܣܝܠܝ, ܒܐܣܝܠܝ, ܒܐܣܝܠܝܘܣ *Βασίλειος*; ܙܢܘܒܝ, ܐܙܢܘܒܝ, ܙܢܘܒ *Ζηνόβιος* (auch ܐܙܢܘܒܝܘܣ); ܠܐܘܢܛܝ, ܠܐܘܢܛܝܣ *Λεόντιος* u. s. w. Viel seltner geschieht dies mit dem einfachen *ος*, z. B. ܒܣ neben ܒܣܘܣ, ܒܣܐ *Βάσσος*; ܐܢܛܘܢܝܢ *Ἀντωνῖνος*. Natürlich finden sich noch sonst manche Abweichungen von den richtigen griechischen Formen, die sich nicht auf die Endungen beschränken.

E. Anhängung der Possessivsuffixa.

§ 145. A. Die § 65 aufgezählten Suffixa fliessen mit dem *ai* des pl. m. zu folgenden Formen zusammen: ـ̈ܝ „meine“ ـ̈ܝܟ. „deine“ m., ـ̈ܝܟܝ „deine“ f. ـ̈ܘܗܝ. (ـ̈ܝܗܝ § 49 B) „seine“, ـ̈ܝܗ „ihre“ — ـ̈ܝܢ „unsre“. ـ̈ܝܟܘܢ „eure“ m., ـ̈ܝܟܝܢ „eure“ f. ـ̈ܝܗܘܢ. „ihre“ m., ـ̈ܝܗܝܢ „ihre“ f.

Also alles nach demselben Schema; nur ـ̈ܘܗܝ aus *auhī* weicht ab. Beachte, dass das sonst stets weiche ܟ der 2. Person nach *ai* hart wird.

Beispiel: ܕܝܢܐ „Gericht“ (St. cstr. und abs. ܕܝܢ; pl. ܕ̈ܝܢܝܢ, ܕ̈ܝܢܝ, ܕ̈ܝܢܐ).

ܕܝܢܝ mein Gericht.	ܕܝܢܢ unser Gericht.
ܕܝܢܟ dein m.	ܕܝܢܟܘܢ euer m.
ܕܝܢܟܝ dein f.	ܕܝܢܟܝܢ euer f.
ܕܝܢܗ sein.	ܕܝܢܗܘܢ ihr m.
ܕܝܢܗ ihr.	ܕܝܢܗܝܢ ihr f.

ܕ̈ܝܢܝ meine Gerichte.	ܕ̈ܝܢܝܢ unsre Gerichte.
ܕ̈ܝܢܝܟ deine m.	ܕ̈ܝܢܝܟܘܢ eure m.
ܕ̈ܝܢܝܟܝ deine f.	ܕ̈ܝܢܝܟܝܢ eure f.
ܕ̈ܝܢܘܗܝ seine.	ܕ̈ܝܢܝܗܘܢ ihre m.
ܕ̈ܝܢܝܗ ihre.	ܕ̈ܝܢܝܗܝܢ ihre f.

B. Keinerlei Schwierigkeit macht die Anknüpfung der Suffixa an alle Nomina, deren Grundform (also die Form nach Wegnahme der Endung *ā*) vor dem Auslaut einen langen Vocal oder unmittelbar

einen andern Consonanten hat oder auf Doppelconsonanz ausgeht: also z. B. wie ܕܢܐ oben ܠܒܘܫܐ „Kleid“: ܠܒܘܫܗ, ܠܒܘܫܟ, ܠܒܘܫܟܘܢ; ܟܣܦܐ „Silber“: ܟܣܦܗ[1]), ܟܣܦܗܘܢ[2]); ܐܡܐ „Mutter“: ܐܡܗ, ܐܡܟ, ܐܡܗܘܢ[3]) u. s. w.

Die Vocalisation ist hier überall wie im St. emph.

Anm. Kein Unterschied der Behandlung zeigt sich hier zwischen den Formen einfachster Bildung mit ursprünglich einem kurzen und denen mit ursprünglich zwei kurzen Vocalen. Wie ܕܗܒܐ (aus *dahăβā*), so nicht bloss ܕܗܒܟ, sondern auch ܕܗܒܗ, ܕܗܒܗܘܢ[4]). Wenn sich neben ܐܬܪܗ, ܐܬܪܗܘܢ von ܐܬܪܐ (für *aϑarā*) „Ort“ gelegentlich ܐܬܪܗ, ܐܬܪܗܘܢ findet, so ist da wohl nicht die ursprüngliche Vocalisation beibehalten, sondern die Aussprache ist nach § 52 B zu verstehn, wie ja auch gelegentlich bei Wörtern einfachster Bildung ܠܐܪܥܗ (= ܠܐܪܥܗ), ܐܪܥܟ, ܐܪܥܗܘܢ geschrieben wird.

C. Dies gilt also auch von allen Endungen des pl. f., an welche die Suffixe wie an den sg. treten. Wie ܡܠܟܬܐ „Königinnen“ lauten z. B. ܡܠܟܬܗ, ܡܠܟܬܟ, ܡܠܟܬܗܘܢ u. s. w. Desgleichen — abgesehn von manchen tert. ܝ, s. unten K — bei denen des pl. m.; wie ܡܠܟܐ „Könige“, ܣܗܕܐ „Zeugen“ lauten ܡܠܟܝ, ܡܠܟܘܗܝ, ܡܠܟܝܟܘܢ; ܣܗܕܘܗܝ, ܣܗܕܝܟ, ܣܗܕܝܗܘܢ u. s. w.

D. Auch bei denen mit kurzem Vocal vor dem auslautenden Consonanten, einschliesslich der Femininendung *aϑ* (ܬܐ), ist die Vocalisation ganz wie im St. emph. bei allen Suffixen mit Ausnahme der 2. und 3. sg. und der 1. pl. Also wie ܡܣܒܐ „Nehmen“ von ܡܣܒ, ܡܠܟܬܐ von ܡܠܟܬ so auch ܡܣܒܟ, ܡܣܒܟܘܢ, ܡܣܒܗ, ܡܣܒܗ, ܡܣܒܝ; ܡܠܟܬܟ, ܡܠܟܬܟܘܢ, ܡܠܟܬܗ, ܡܠܟܬܗ, ܡܠܟܬܝ.

E. Beim Antritt der Suffixa der 1. sg., 2. und 3. pl. bleiben die kurzen Vocale vor auslautenden Consonanten noch vielfach, schwinden jedoch in andern Fällen schon nach Analogie der sonstigen Formen. Sie bleiben durchweg (abgesehn von den unter J besprochnen Fällen),

---

1) So ܟܪܣܝ, ܟܠܒܟ, ܐܪܥܟ, ܢܦܫܟ; ܕܡܟ; ܫܡܫܟ, ܐܘܪܚܟ, ܐܘܪܚܟ; ܢܦܫܟ, ܩܕܫܟ u. s. w.

2) So ܩܘܫܬܗܘܢ, ܢܦܫܗܘܢ, ܢܦܫܗܘܢ, ܐܪܥܗܘܢ, ܐܘܪܚܗܘܢ u. s. w.

3) So ܫܡܟ, ܒܪܟ, ܠܒܟܘܢ u. s. w.

4) So ܬܠܒܟ. Vergl. ferner ܟܬܒܗܘܢ, ܐܟܠܗܘܢ, ܟܬܒܝ, ܟܬܒܗܘܢ, ܢܦܫܗܘܢ u. s. w.

wo keine Femininendung: also ܡܫܟܢ (ܡܫܟܢܐ, ܡܫܟܢܗ u. s. w.): ܡܫܟܢܝ, ܡܫܟܢܟ, ܡܫܟܢܗ, ܡܫܟܢܗܘܢ, ܡܫܟܢܗܝܢ. So ܡܛܥܢܝ „meine Last“; ܡܐܡܪܝ „meine Rede“; ܡܘܬܒܗܘܢ „ihr Sitz“; ܪܚܡܝ „mein Freund“ u.s. w.

F. Bei der Femininendung schwindet das *a* vor diesen Suffixen, wenn der mittlere Consonant einen kurzen Vocal hat; also wie ܢܩܡܬܐ „Rache“, ܢܩܡܬܗ auch ܢܩܡܬܝ, ܢܩܡܬܗܘܢ; ܡܛܪܬܐ „Wache“, ܡܛܪܬܝ; ܡܚܫܒܬܐ „Gedanke“, ܡܚܫܒܬܗܘܢ; ܬܫܡܫܬܐ „Dienst“, ܬܫܡܫܬܝ, ܬܫܡܫܬܗܘܢ; ܬܫܒܘܚܬܐ „Preisen“, ܬܫܒܘܚܬܝ, ܬܫܒܘܚܬܗܘܢ; ܝܠܕܬܐ „Gebärerinn“; ܝܠܕܬܝ, ܝܠܕܬܟܘܢ; ܓܓܪܬܐ „Kehle“, ܓܓܪܬܝ; ܡܐܟܘܠܬܐ „Essen“, ܡܐܟܘܠܬܝ, ܡܐܟܘܠܬܟܘܢ u. s. w. So ܓܦܬܐ „Rebe“ (für ܓܦܢܬܝ), ܓܦܬܗܘܢ u. s. w.

So auch viele, welche in der Silbe vor dem ܬܐ des f. einen langen Vocal haben: ܢܝܚܬܐ „Ruhe, Gefallen“ ܢܝܚܬܝ; ܒܥܠܕܒܒܬܝ „meine Feindinn“; ܣܥܪܬܗܘܢ „ihr Haar“; ܩܪܝܒܬܝ „proxima mea“; ܟܢܘܫܬܗܘܢ „ihre Synagoge“; ܪܫܝܬܗܝܢ „ihre Erste“; ܡܨܝܕܬܝ, ܡܨܝܕܬܗܘܢ „Netz“; ܒܝܫܬܝ, ܒܝܫܬܗܘܢ, ܒܝܫܬܟܘܢ „Uebel“; ܣܘܣܬܝ „meine Stute“; ܡܝܬܬܝ (auch ܡܝܬܬܝ, ܡܝܬܬܝ geschrieben, was alles *mīt* zu sprechen) „meine Todte“ (§ 26 B).

Wo der lange Vocal ein radicales ܘ oder ܝ vertritt, ist vielfaches Schwanken. So ܡܕܝܢܬܗܘܢ „ihre Stadt“, aber ܡܕܝܢܬܝ; umgekehrt ܛܒܬܝ „mein Gutes“, aber ܛܒܬܗܘܢ; ܡܪܬܝ „meine Herrinn“ neben ܥܩܬܝ „meine Noth“; ܪܡܬܝ „Höhe“; ܕܪܬܝ „Hof“; ܫܥܬܝ, ܫܥܬܟܘܢ „Stunde“. Mit Ausfall noch ܕܡܘܬܗܘܢ „ihre Gestalt“, mit *a* ܟܢܫܬܗܘܢ, ܟܢܫܬܟܘܢ „Schaar“. Bei einigen hat der Sprachgebrauch geschwankt. So ܣܝܡܬܗܘܢ „ihr Schatz“ bei Efraim, in der biblischen Ueberlieferung ܣܝܡܬܟܘܢ. Von ܥܕܬܐ „Kirche“ die Ostsyrer ܥܕܬܝ *ēδaϑ*, die Westsyrer ܥܕܬܝ *it*.

G. Das *a* bleibt, wo der mittlere Consonant vocallos. Also ܡܠܟܬܐ, ܡܠܟܬܝ, ܡܠܟܬܗܘܢ; ܕܡܥܬܝ „Thräne“; ܒܘܪܟܬܝ, ܒܘܪܟܬܗܘܢ „Segen“; ܕܚܠܬܝ, ܕܚܠܬܟܘܢ „Furcht“; ܐܚܘܕܬܝ „Räthsel“. So auch ܫܐܠܬܝ, ܫܐܠܬܗܘܢ „Frage“; ܠܐܘܬܗܘܢ, ܠܐܘܬܟܘܢ „Ermüdung“; ܚܕܘܬܝ, ܚܕܘܬܗܝܢ, ܚܕܘܬܟܘܢ „Freude“ (zu *ḥaδwēϑā*, resp. *ḥaδūϑā* § 40 D. 101) u. s. w. So auch bei Diphthongen wie ܩܘܡܬܝ, ܩܘܡܬܗܘܢ „Statur“; ܙܘܥܬܟܘܢ „Erschütterung“; ܚܘܒܬܝ „Schuld“ u. s. w. — Desgleichen bei mittlerer Verdopplung in Fällen wie ܪܓܬܐ „Lust“, ܪܓܬܝ, ܪܓܬܗܘܢ;

ܡܠܬܟ, ܡܠܬܗܘܢ „Wort“; ܓܢܬܟ „Garten“; ܫܬܬܟ „Basis“; ܕܘܟܬܟ, ܕܘܟܬܗܘܢ „Ort“ u. s. w. Danach richtet sich ܫܢܬܐ „Schlaf“: ܫܢܬܟ, ܫܢܬܗܘܢ, während von analogen Bildungen (§ 105) ܨܒܬܟ, ܨܒܬܟܘܢ „Sorge“; ܢܫܡܬܟ, ܢܫܡܬܗܘܢ (wofür aber die alten Dichter ܢܫܡܬܗܘܢ, ܢܫܡܬܟܘܢ haben). So ܐܡܬܟ „Magd“; ܚܪܬܟ, ܚܪܬܗܘܢ „Ende“; ܐܫܬܗܘܢ „Basis“.

H. Von Ableitungen von tert. ܝ bieten keine Schwierigkeit die Feminina. ܝܬܐ, ܘܬܐ bleiben da stets unverändert: ܫܒܝܬܟ, ܫܒܝܬܗܘܢ „Gefangene“; ܡܕܝܢܬܟ „Stadt“; ܬܘܕܝܬܟ „Preisen“; ܫܘܥܝܬܟ „Gespräch“; ܠܘܝܬܗܘܢ „Begleitung“ — ܡܚܘܬܟ „Schlag“; ܨܠܘܬܟ, ܨܠܘܬܟܘܢ „Gebet“. Ebenso natürlich die mit ܝܬܐ und die Abstracta auf ܘܬܐ.

J. Die im St. abs. sg. auf ܝܐ ausgehenden behalten vor den Suffixen der 2. sg. und 3. sg. und 1. pl. ihre Vocalisation bei, also ܚܣܝܐ, ܚܣܝܐ „fromm“; ܟܘܪܣܝܐ „Thron“: ܚܣܝܗ, ܚܣܝܟ; ܟܘܪܣܝܟ, ܟܘܪܣܝܗ u. s. w.

ܟܘܪܣܝܐ (St. cstr. ܟܘܪܣܝ), ܡܫܪܝܐ „Lager“, ܡܫܬܝܐ „Trinken“ bilden mit dem Suffix der 1. sg. ܟܘܪܣܝ, ܡܫܪܝ, ܡܫܬܝ. Sonst haben die im St. emph. auf ܝܐ ausgehenden ܝܝ, welches entweder gar nicht (ostsyrisch), oder als einfaches ī (westsyrisch) ausgesprochen wird; zuweilen wird dafür nur ein einfaches ܝ geschrieben: ܪܢܝܝ (ܪܢܝ̈ܝ § 17) oder ܪܢܝ „mein Gedanke“; ܛܠܝܝ oder ܛܠܝ „mein Knabe“; ܓܒܝܝ oder ܓܒܝ „mein Erwählter“; ܚܢܘܩܝܝ „mein Ersticken“; ܪܥܝܝ, ܪܥܝ „mein Hirt“. Steht das ܝܐ nach einem Vocal, so ist das Suffix jedenfalls stumm; so von ܒܪܘܝܐ „Schöpfer“ ܒܪܘܝ; von ܩܪܝܐ „Ruf“ ܩܪܝ.

So ist vor auslautendem radicalem ܐ das ܝ des Suffixes stumm: ܒܘܝܐܝ „mein Trost“; ܣܢܐܝ „mein Hasser“ und so ܡܪܝ „mein Herr“ (= ܡܪܐܝ).

Vor den Suffixen der 2. und 3. pl. haben wir (nach § 40 C) ܪܢܝܗܘܢ; ܫܓܘܫܝܗܘܢ „ihre Verwirrung“ u. s. w. Die Westsyrer so auch ܡܫܪܝܗܘܢ, ܡܫܬܝܟܘܢ u. s. w., die Ostsyrer ܡܫܪܝܗܘܢ, ܡܫܬܝܟܘܢ u. s. w.

K. Im pl. können kurze Adjectiva das radicale *j* wie einen festen Consonanten behandeln, können aber auch kürzere Formen bilden: ܚܙܝܟܘܢ „die euch sehn“ neben ܫܒܝܢܗܘܢ, ܫܒܝܢ „die sie, uns gefangen nehmen“; ܫܬܝܘܗܝ „die ihn trinken“; ܚܣܝܘܗܝ und ܚܣܝܘܗܝ „seine Frommen“; ܛܠܝܘܗܝ und ܛܠܘܗܝ „seine Jungen“. Reine Substantiva

haben stets kürzere Form: ܡܥܝ̈ܟ, ܡܥܝ̈ܟܝ, ܡܥܘ̈ܗܝ „Eingeweide“; ܓܘܪ̈ܘܗܝ „catuli ejus“ u. s. w. So ܫܡܝ̈ܐ „Himmel“: ܫܡܝ̈ܟܘܢ u. s. w. Vergl. zu alle diesem § 73.

L. Griechische Wörter auf ܘܣ *ος*, ܘܝ *οι* (pl.), ܐܣ *ας* u. s. w. nehmen keine Suffixa an (§ 225). — ܕܝܐܬܝܩܐ *διαθήκη* nimmt Suffixa an, als wäre es ein Plural, ohne aber als solcher construiert zu werden: ܕܝܐܬܝܩܘܗܝ „sein Testament“; ܕܝܐܬܝܩܝܗ (sg. f.) u. s. w. Ebenso kommt ܛܝܡܝ̈, ܛܝܡܘ̈ܗܝ „mein, sein Preis“ von ܛܝܡܐ *τιμή* als sg. f. vor. Vielleicht werden auch noch andre griechische Wörter auf *η* so behandelt.

F. Verzeichniss anomaler Nomina.

§ 146. ܐܒܐ „Vater“, ܐܚܐ „Bruder“, ܚܡܐ „Schwiegervater“ gehn eigentlich auf *ū* aus: daher ܐܒܘܟ, ܐܒܘܟܝ, ܐܒܘܗܝ, ܐܒܘܗ, ܐܒܘܢ, ܐܒܘܟܘܢ, ܐܒܘܟܝܢ, ܐܒܘܗܘܢ, ܐܒܘܗܝܢ. So ܐܚܘܟ, ܐܚܘܗܝ; ܚܡܘܟܝ, ܚܡܘܗ u. s. w. Aber ܐܒܝ „mein Vater“, ܐܚܝ „mein Bruder“; ܚܡܝ „mein Schwiegervater“. St. abs. und cstr. fehlen. — Pl. ܐܚܐ (ܐܚܝ̈, ܐܚܝ̈ܟܘܢ u. s. w.), aber ܐܒܗܐ oder ܐܒܗܬܐ, ܚܡܗܐ.

ܚܬܐ „Schwester“ (ohne St. cstr. und abs.); ܚܬܝ, ܚܬܗܘܢ u. s. w.; pl. ܐܚܘ̈ܬܐ. — ܚܡܬܐ „Schwiegermutter“; Plural?

ܐܡܐ „Mutter“, ܐܡܝ, ܐܡܗ u. s. w.; pl. ܐܡܗ̈ܬܐ.

ܒܪ „Sohn“, St. emph. ܒܪܐ. Mit Suff. ܒܪܟ, ܒܪܗ, ܒܪܢ u. s. w., aber ܒܪܝ, ܒܪܟܘܢ, ܒܪܗܘܢ. Pl. ܒܢܝ̈ܐ, ܒܢܝ̈ܢ, ܒܢܝ̈, mit Suff. ܒܢܝ̈ܟܘܢ u. s. w.

ܒܪܬܐ „Tochter“; ohne St. abs.; St. cstr. ܒܪܬ, ܒܪܬܟ, ܒܪܬܗ, ܒܪܬܟܘܢ u. s. w., aber ܒܪܬܝ; pl. ܒܢ̈ܬܐ, ܒܢ̈ܢ, ܒܢ̈ܬ (ܒܢ̈ܬܝ u. s. w.).

ܫܡ, ܫܡܐ „Name“, ܫܡܗ, ܫܡܟ, ܫܡܝ, ܫܡܟܘܢ u. s. w.; pl. ܫܡܗ̈ܬܐ und ܫܡܗ̈ܐ.

ܕܡ, ܕܡܐ „Blut“, ܕܡܗ, ܕܡܝ, ܕܡܗܘܢ; pl. ܕܡ̈ܐ.

ܙܢܐ „Art“, St. cstr. ܙܢ (westsyrisch ܙܢ); pl. ܙܢܝ̈ܐ, ܙܢܝ̈ܢ, ܙܢܝ̈, ܙܢܘ̈ܗܝ u. s. w. Ein früh recipiertes persisches Wort.

ܬܕܐ „mamma“, ܬܕܗ; pl. ܬܕܝ̈ܐ, ܬܕܝ̈ܢ, ܬܕܝ̈ܗܝܢ.

ܐܝܕܐ „Hand“ (für יְדָא § 40 C); St. cstr. ܝܕ namentlich in übertragener Anwendung und adverbial (ܒܝܕ „durch“; ܥܠ ܝܕ ܢܗܪܐ „neben dem Flusse“ u. s. w.) und ܐܝܕ (substantivisch); so vor Suffixen ܐܝܕܗܘܢ,

ܐܝܕܗ, ܐܝܕܟ u. s. w. (ܒܐܝܕܝܗܘܢ „durch sie"; westsyrisch kommt sogar die künstliche Bildung ܒܐܝܕܘܗܝ δι' αὐτοῦ vor). Pl. ܐܝܕܝܐ̈, ܐܝܕ̈ܝ; ܐܝܕ̈ܝܟܝ; ܐܝܕ̈ܝܗ, mit Suffix ܐܝܕ̈ܝܗܘܢ u. s. w. ܐܝܕ̈ܝܗܘܬܐ (ostsyrisch ܐܝܕ̈ܝܗܘܬܐ) „Handhaben".

ܫܡܝܐ „Himmel", ܫܡ̈ܝܢ (§ 73), ܫܡܝܗ, ܫܡܝܟ u. s. w. Der Form nach stets pl.

ܡܝܐ „Wasser", ܡ̈ܝܢ, ܡ̈ܝ. Mit Suffixen nach Belieben entweder ܡ̈ܝܗ, ܡ̈ܝܟ, ܡ̈ܝܢ, ܡ̈ܝܗܘܢ, ܡ̈ܝܘܗܝ, ܡ̈ܝܟܝ, ܡ̈ܝܟܘܢ, ܡ̈ܝܗܝܢ oder ܡܝ̈ܡܢ, ܡܝ̈ܡܗ, ܡܝ̈ܡܗܘܢ.

ܐܫܬܐ „Boden", St. cstr. ܫܬ, ostsyrisch ܫܬ (fast nur in Zusammensetzungen wie ܫܬ ܐܣܐܣܐ „Fundament"; ܫܬ ܐܘܨܪܐ „Abfall der Magazine"). Mit Suff. ܐܫܬܗ, ܐܫܬܗܘܢ. Pl. ܐܫ̈ܬܬܐ und mit Suff. ܐܫ̈ܬܬܗܘܢ; daneben ܐܫ̈ܬܝܗܘܢ „ihre Gesässe".

ܫܢܬܐ „Jahr", St. abs. ܫܢܐ, St. cstr. ܫܢܬ (ob mit Suffixen?); ܫܢ̈ܝܐ, ܫܢ̈ܝܢ, ܫܢ̈ܝ; mit Suff. ܫܢ̈ܝܟ u. s. w.

ܐܡܬܐ „Magd" (wohl ohne St. abs. und cstr.); ܐܡܬܝ, ܐܡܬܗ u. s. w. — ܐܡ̈ܗܬܐ, ܐܡ̈ܗܬܗܘܢ.

ܣܦܬܐ „Lippe", St. abs. ܣܦܐ; St. cstr. ܣܦܬ; ܣܦܬܗ u. a. m. — ܣܦ̈ܘܬܐ.

ܦܬܐ, ܦܬܬܐ „Seite, Antlitz"; ܦܬܗ. Ergänzt durch ܐܦ̈ܐ „Antlitz", ܐܦ̈ܝ, ܐܦ̈ܝܟ; ܐܦ̈ܘܗܝ u. s. w. (eigentlich Dual von *anp* „Nase" § 28).

ܪܐܬܐ, ܪܬܐ (richtiger ܪܐܬܐ) „Lunge"; pl. ܪ̈ܐܬܐ; nach Andern (wohl richtiger) ܪܐܘܬܐ d. i. רְאַוְתָא.

ܒܝܬܐ „Haus", St. abs. ܒܝܬ (§ 26 C), St. cstr. ܒܝܬ; ܒܝܬܝ u. s. w.; pl. ܒ̈ܬܐ, ܒ̈ܬܝܢ, ܒ̈ܬܝ; ܒ̈ܬܝܗܘܢ u. s. w.

ܐܢܬܬܐ, ܐܢܬܬܐ (beides verschiedne Schreibweisen für dieselbe Aussprache *attā*, *atō*) „Frau", St. cstr. ܐܢܬܬ; ܐܢܬܬܟ u. s. w. Pl. ܢܫ̈ܐ, ܢܫ̈ܝܢ, ܢܫ̈ܝ, ܢܫ̈ܝܗܘܢ u. s. w. — Als Diminutiv erscheint ܢܫܝܢܩܬܐ „Weibchen". Sg. davon soll ܐܢܬܬܘܢܩܬܐ sein.

ܐ݈ܢܫ, ܢܫ „einer" τὶς („Mensch"), pl. ܐ݈ܢܫܝܢ, ܢܫܝܢ „einige, gewisse" τινὲς. Der St. emph. ܐ݈ܢܫܐ bedeutet „Mensch", „von menschlicher Natur", aber viel häufiger collectiv „Leute". Nie im pl. St. emph. Aber im St. cstr. und mit Suff. nur im pl.: ܐ݈ܢܫ̈ܝ ܩܪܝܬܐ „die Leute des Dorfes" u.s.w.; ܐ݈ܢܫ̈ܘܗܝ „seine Leute" u. s. w. — Genauer drückt man „Mensch" aus

durch „Menschensohn": ܒܪ ܐܢܫ, ܒܪܢܫ; ܒܪ ܐܢܫܐ, ܒܪܢܫܐ; pl. ܒܢܝ ܐܢܫܐ, ܒܢܝܢܫܐ. — Vereinzelt ܒܪ ܐܢܫܝ „Mensch". Selten ܒܪܬ ܐܢܫܐ „Frau".

ܠܠܝܐ, ܠܝܠܝܐ oder ܠܠܝܐ, ܠܠܝܐ (§ 49 A); ohne St. cstr. und wohl kaum mit Suff. St. abs. ܠܠܝ (wofür fälschlich oft ܠܝܠܝ geschrieben wird, § 16 C. Anm.) und ܠܠܝ (weniger gut ܠܝܠܝ) in der Zusammensetzung ܐܝܡܡ ܠܠܝ „bei Tag und Nacht" (§ 243), auch „der Raum einer Nacht und eines Tags". Selten umgekehrt ܠܠܝ ܐܝܡܡ. Pl. ܠܠ̈ܘܬܐ, ܠܠ̈ܘܢ.

ܐܪܝܐ „Löwe" (für אַרְיְיָא); ohne St. cstr. und abs. Pl. ܐܪ̈ܝܘܬܐ, ܐܪ̈ܝܘܢ. — Fem. ܐܪܝܘܬܐ „Löwinn"; pl. wohl ܐܪ̈ܝܘܬܐ.

ܩܛܘܬܐ (für קַטּוּאתָא) „Gurke"; pl. ܩ̈ܛܐ, ܩܛܝܢ und jüngere Bildung (als wäre hier die Abstractendung ܘܬܐ) ܩܛܘ̈ܬܐ.

ܡܪܝܐ (nur von Gott und Christus) und ܡܪܐ (= מָרְאָא) „Herr", St. cstr. ܡܪܐ. Eine secundäre Form des St. cstr. *mār* scheint vorzuliegen in ܡܪ ܐܠܗܐ Spic. 41, 15 und gar ܡܪ ܐܠܗܐ auf der alten Inschrift ZDMG 36, tab. 1, 8 = ܡܪܐ ܐܠܗ̈ܐ „der Herr der Götter" d. i. *Zeus*. Ohne St. abs.; ܡܪܝ, ܡܪܢ, ܡܪܗܘܢ u. s. w.; pl. ܡܪ̈ܘܬܐ und seltner ܡܪ̈ܐ; ܡܪ̈ܝ, ܡܪ̈ܝܢ; mit Suff. ܡܪ̈ܝܗܘܢ u. s. w.; oder auch ܡܪ̈ܘܬܐ, ܡܪ̈ܘܢ (aber kaum ein entsprechender St. cstr. und Formen mit Suffixen). — Fem. ܡܪܬܐ, ܡܪܬܐ, ܡܪܬܝ; ܡܪ̈ܬܐ u. s. w.

ܩܪܝܬܐ „Stadt, Dorf", St. abs. ܩܪܝܐ, St. cstr. ܩܘܪܝܬ, auch ܩܪܝܬ; mit Suff. ܩܪܝܬܝ, ܩܪܝܬܗ u. s. w.; pl. (das Collectiv) ܩܘܪܝܐ, St. cstr. ܩܘܪ̈ܝ; kein St. abs. Pl. mit Suff. 1) ܩܘܪ̈ܝܢ, ܩܘܪ̈ܝܗܘܢ 2) häufiger ܩܘܪܝ, ܩܘܪܝܗ, ܩܘܪܝܟܘܢ u. s. w. — Als Nebenformen des pl. ܩܪ̈ܝܬܐ und ܩܘܪ̈ܝܢ (§ 89 am Ende). — Vergl. noch die künstliche Nachbildung ܩܘܪܝܬ ܡܕܝܢ̈ܬܐ κωμοπόλεις.

ܚܡܪܐ „Esel", pl. ܚܡ̈ܪܐ, aber auch (Collectiv wie ܩܘܪܝܐ) ܚܡܪܐ. Mit Suff. ܚܡܪܗ, ܚܡܪܗܘܢ u. s. w.

ܐܘܡܬܐ „Volk", pl. ܐܡ̈ܘܬܐ, ܐܡ̈ܘܢ; vereinzelt ܐܘܡ̈ܘܬܐ, ܐܘܡ̈ܘܢ.

ܛܠܐ, ܛܠܝܐ, f. ܛܠܝܬܐ „jung" bildet als Adjectiv und in der Bedeutung „Diener" regelrecht ܛܠܝ̈ܐ, ܛܠܝ̈ܢ, ܛܠܝ̈ܟ; ܛܠܝ̈ܘܗܝ („seine Burschen") u. s. w.; ܛܠܝ̈ܬܐ, ܛܠܝ̈ܬܝ, ܛܠܝ̈ܬܗ u. s. w.; aber in der Bedeutung „Knabe, Mädchen": ܛܠܝܐ, ܛܠܝ̈ܢ (ob auch mit Suff.?); ܛܠܝ̈ܬܐ. — So ܦܪܝܐ „(Brot-)Stück", pl. ܦ̈ܪܐ und ܬܕܝܐ „Brust" neben ܬܕ̈ܘܬܐ (§ 79 A) auch ܬ̈ܕܝܐ.

ܫܘܐ „gleich", pl. f. St. emph. ܫܘ̈ܝܬܐ, pl. m. ܫܘ̈ܝܐ, ܫܘ̈ܝܢ. Die andern Formen zweifelhaft.

ܐܚܪܢ „alius", ܐܚܪܢܐ; f. ܐܚܪܢܝܐ (ostsyrisch: ܐܚܪܢܝܐ); ܐܚܪܢܝܬ; ܐܚܪܢܝܬܐ; ܐܚܪ̈ܢܝܢ, ܐܚܪ̈ܢܝܢ, ܐܚܪ̈ܢܐ; ܐܚܪ̈ܢܝܢ, ܐܚܪ̈ܢܝܬ, ܐܚܪ̈ܢܝܬܐ.

ܪܒ „gross, Herr" u. s. w., ܪܒܐ, ܪܒܬܐ u. s. w. Pl. „grosse, erwachsene" ܪܘܪ̈ܒܝܢ, ܪܘܪ̈ܒܝܢ, ܪܘܪ̈ܒܐ; ܪܘܪ̈ܒܢ, ܪܘܪ̈ܒܢ, ܪܘܪ̈ܒܬܐ — „Magnaten": ܪܘܪ̈ܒܢܐ, ܪܘܪ̈ܒܢܝܢ, ܪܘܪ̈ܒܢܝܗ; ܪܘܪ̈ܒܢܝܗܘܢ u. s. w.; f. ܪܘܪ̈ܒܢܝܬܗܘܢ u. s. w. — „Lehrer": ܪ̈ܒܢܐ; ܪ̈ܒܢܝܢ u. s. w. — In engen Zusammensetzungen im pl. St. cstr. ܪ̈ܒܝ: ܪ̈ܒܝ ܒܬܐ „Hausherrn"; ܪ̈ܒܝ ܟܘܡܪܐ „hohe Priester" u. s. w. — Sehr selten schon im sg. (adjectivisch) ܪܘܪܒܐ; wohl nie in älterer Zeit im pl. ܪ̈ܒܐ u. s. w.

So ܙܥܘܪ̈ܪܝܢ, ܙܥܘܪ̈ܪܐ „kleine", deren gebräuchlicher sg. ܙܥܘܪ ist. Der sg. ܙܥܘܪܪ ganz vereinzelt.

Von ܡܛܠܠܐ „Obdach" bilden die Westsyrer ܡܛܠ̈ܠܢ, die Ostsyrer ܡܛܠ̈ܠܠܢ, als stände ܡܛ̈ܠܢ; sie behandeln das Wort also ganz in gewöhnlicher Weise der Bildungen von med. gem. (§ 59).

§ 147. Hieran schliessen wir die Aufzählung von ein paar Nomina unbestimmter Bedeutung:

ܡܕܡ „etwas" (ganz vereinzelt noch ܡܕܡܕܡ); unflectierbar; ein jüngerer pl. ist aber ܡܕ̈ܡܝܐ „Dinge".

ܦܠܢ „ein gewisser", f. ܦܠܢܝܬ.

ܟܡܦܠܢ (ostsyrisch) und ܟܡܦܠܢ (westsyrisch) „so und so viel", aus ܟܡ (ܟܡܐ) (s. § 146) und dem eben genannten ܦܠܢ.

3. Zahlwörter.

§ 148. A. *Cardinalia*. Erste Decade:

	m.	f.		m.	f.
1.	ܚܕ	ܚܕܐ	6.	ܫܬܐ, ܐܫܬܐ	ܫܬ
2.	ܬܪܝܢ	ܬܪ̈ܬܝܢ	7.	ܫܒܥܐ	ܫܒܥ
3.	ܬܠܬܐ	ܬܠܬ	8.	ܬܡܢܝܐ	ܬܡܢܐ
4.	ܐܪܒܥܐ	ܐܪܒܥ	9.	ܬܫܥܐ	ܬܫܥ
5.	ܚܡܫܐ	ܚܡܫ	10.	ܥܣܪܐ	ܥܣܪ

Anm. Als pl. von ܚܰܕ kann ܚܕܳܢܺܝܢ „einige“, f. ܚܕܳܢܝܳܬܳܐ angesehn werden.

B. Die Zahlwörter für 11—19 zeigen mancherlei Nebenformen und Schwankungen in der Vocalisation. Verschiedne Vocalaussprachen, die sich gelegentlich finden, sind sehr bedenklich oder ganz zu verwerfen.

	m.		f.
11.	ܚܰܕܰܥܣܰܪ		ܚܕܰܥܶܣܪܶܐ, ܚܕܰܥܣܪܶܐ.
12.	ܬܪܶܥܣܰܪ		ܬܰܪܬܰܥܶܣܪܶܐ, ܬܰܪܬܰܥܣܪܶܐ.
13.	ܬܠܳܬܰܥܣܰܪ		ܬܠܳܬܰܥܶܣܪܶܐ, ܬܠܳܬܰܥܣܪܶܐ
14.	ܐܰܪܒܰܥܣܰܪ[1]	ܐܰܪܒܰܥܬܰܥܣܰܪ, gewöhnlich ܐܰܪܒܥܰܬܰܥܣܰܪ (ܐܰܪܒܰܥܬܰܥܣܰܪ)	ܐܰܪܒܰܥܶܣܪܶܐ, ܐܰܪܒܰܥܣܪܶܐ und ܐܰܪܒܰܥܬܰܥܣܪܶܐ (selten).
15.	ܚܰܡܶܫܰܥܣܰܪ[1]	ܚܰܡܫܬܰܥܣܰܪ	ܚܰܡܶܫܰܥܶܣܪܶܐ, ܚܰܡܶܫܰܥܣܪܶܐ.
16.[2]		ostsyrisch ܫܬܰܬܰܥܣܰܪ und ܫܶܬܬܰܥܣܰܪ; westsyrisch ܫܬܬܰܥܣܰܪ	ostsyrisch ܫܬܰܬܰܥܶܣܪܶܐ, ܫܶܬܬܰܥܣܪܶܐ. westsyrisch ܫܬܬܰܥܣܪܶܐ.
17.	ܫܒܰܥܣܰܪ (selten)	ܫܒܰܥܬܰܥܣܰܪ, gewöhnlich ܫܒܥܰܬܰܥܣܰܪ	ܫܒܰܥܶܣܪܶܐ, ܫܒܰܥܣܪܶܐ und ܫܒܰܥܬܰܥܣܪܶܐ (selten).
18.	ܬܡܳܢܰܥܣܰܪ (selten)	ܬܡܳܢܬܰܥܣܰܪ	ܬܡܳܢܰܥܶܣܪܶܐ, ܬܡܳܢܰܥܣܪܶܐ.
19.	ܬܫܰܥܣܰܪ (selten)	ܬܫܰܥܬܰܥܣܰܪ, gewöhnlich ܬܫܰܬܰܥܣܰܪ	ܬܫܰܥܶܣܪܶܐ, ܬܫܰܥܣܪܶܐ.

C. Die Zehner sind:

20 ܥܶܣܪܺܝܢ	60 ܫܬܺܝܢ, ܐܶܫܬܺܝܢ
30 ܬܠܳܬܺܝܢ	70 ܫܰܒܥܺܝܢ
40 ܐܰܪܒܥܺܝܢ	80 ܬܡܳܢܺܝܢ, auch ܬܡܳܢܝܢ geschrieben.
50 ܚܰܡܫܺܝܢ	90 ܬܶܫܥܺܝܢ

[1]) Mir nur aus grammatischer Ueberlieferung bekannt.

[2]) In allen durch alte Autoritäten beglaubigten Aussprachen des Zahlwortes 16 (*šettaʿsar, šettaʿsərē; səṯaʿsar, səṯaʿsərē; (e)štaʿsar*) wird nur *ein* ܬ berücksichtigt; es findet sich daher auch zuweilen ܫܬܰܥܣܰܪ, ܐܶܫܬܰܥܣܰܪ, ܐܶܫܬܰܥܣܪܶܐ, letzteres das f. zu *eštaʿsar* und sicher *eštaʿsərē* oder *eštaʿesrē* zu sprechen. — Das in den Drucken übliche ܫܬܬܰܥܣܰܪ ܫܬܬܰܥܣܪܶܐ (nach Analogie von ܫܒܰܥܬܰܥܣܰܪ u. s. w.) scheint erst in ziemlich späten Handschriften vorzukommen.

100 ist ܡܐܐ (ܡܐܬܐ, ܡܐܐ s. § 43 E).
200 ܡܐܬܝܢ (Andre ܡܐܬܝܢ)
300 ܬܠܬܡܐܐ u. s. w.
1000 ܐܠܦ.
10,000 ܪܒܘ (besser wohl ܪܒܘ).

Von ܡܐܐ erscheint im St. emph. ܡܐܬܐ „ein Hundert", pl. ܡܐܘܬܐ (§ 78). So ܐܠܦܐ von ܐܠܦ, pl. ܐܠܦܝܢ, ܐܠܦܐ[1]) und ܪܒܘܬܐ von ܪܒܘ, pl. ܪܒܘܢ, ܪܒܘܬܐ. Die Plurale von ܐܠܦ und ܪܒܘ werden ganz wie sonstige Substantiva mit den vor- oder nachgesetzten Zahlwörtern von 2—9 verbunden, um ein Mehrfaches von 1000 oder 10,000 zu bilden, z. B. ܐܪܒܥܐ ܐܠܦܝܢ 4000; ܐܠܦܐ ܚܡܫܐ 5000; ܪܒܘܬܐ ܚܡܫ 50,000.

E. Bei grösseren Zahlen steht die höhere Ordnung immer voran: ܐܪܒܥܡܐܐ ܘܥܣܪܝܢ ܘܚܕܐ 421 (f.); ܬܠܬܡܐܐ ܘܬܡܢܝܢ ܘܫܬ 386 (f.); ܫܒܥܐ ܐܠܦܝܢ ܘܬܠܬܡܐܐ ܘܬܠܬܝܢ ܘܫܒܥܐ 7337 (Esra 2, 65); ܐܠܦ ܘܫܒܥܣܪ 1017 (v. 39); ܐܪܒܥܐ ܪܒܘܢ ܘܐܠܦܝܢ ܬܪܝܢ ܘܬܠܬܡܐܐ ܘܫܬܝܢ 42,360 (v. 64); ܚܡܫܝܢ ܘܐܪܒܥ ܐܠܦܝܢ ܘܐܪܒܥ ܡܐܐ 54,400 (Num. 2, 6) u. s. w.

§ 149. Die Zahlen von 2—9 bilden besondere Formen mit Suffixen zur Bezeichnung der Determination:

2 ܬܪܝܢ „wir beide"; ܬܪܝܟܘܢ „ihr beide"; ܬܪܝܗܘܢ „sie beide". Nur diese Zahl hat so auch eine Femininform ܬܪܬܝܗܝܢ u. s. w.

3 ܬܠܬܝܗܘܢ[2]) „sie drei"	7 ܫܒܥܬܝܗܘܢ
4 ܐܪܒܥܬܝܗܘܢ	8 ܬܡܢܬܝܗܘܢ (?)
5 ܚܡܫܬܝܗܘܢ	9 ܬܫܥܬܝܗܘܢ(?)
6 ܫܬܝܗܘܢ	10 ܥܣܪܬܝܗܘܢ

§ 150. Der St. abs. der Masculinzahlen von 2—19(?) kommt in der Bedeutung „der *n*te Monatstag" vor (wohl stets mit Präp. ܒ):

2 ܒܬܪܝܢ[3]) „am 2ten Monatstage".
3 ܒܬܠܬܐ „am 3ten Monatstage".

---

1) Die Aussprache der Nebenform ܐܠܦܐ ist unsicher. Vielleicht ܐܠܦܐ.

2) Ich gebe nur die Formen für die 3. m. pl. Beachte die Härte des ܬ, welche, so auffallend sie ist, völlig sicher steht.

3) Auch ܒܬܪܝܢ wie ܒܚܕ. — Ich gebe nur die mit Vocalen, bei welchen dieselben sicher sind.

4 ܐܪܒܥܬܐ.
5 ܚܡܫܬܐ.
6 ܫܬܐ, ܫܬܬܐ.
7 ܫܒܥܬܐ.
8 ܬܡܢܝܬܐ.
9 ܬܫܥܬܐ.
10 ܥܣܪܬܐ.

11 ܚܕܥܣܪܐ.
12 ܬܪܥܣܪܐ.
13 ܬܠܬܥܣܪܐ.
14 ܐܪܒܥܣܪܐ.
15 ܚܡܫܬܥܣܪܐ.
17 ܫܒܥܬܥܣܪܐ.

§ 151. Eine andere substantivische Bildung ist ܬܪܥܣܪܬܐ „die Zwölf" (Aposteln oder ein ähnliches Colleg); ܬܪܥܣܪܬܗ „seine Zwölf" — ܐܪܒܥܝܬܐ „Vierheit", „Vier zusammen" und ܥܣܝܪܬܐ „Decade" sind vielleicht erst späte Bildungen.

§ 152. Formen des St. cstr. auf ܰܬ݂ kommen einzeln bei der Bezeichnung eng zusammengehörender Dinge vor: ܥܣܪ ܡܕܝܢ̈ܬܐ „die 10 Städte" (Δεκάπολις); ܫܒܥܬ ܡܓܕ̈ܠܝܢ ἑπτάπυργος; ܫܬ ܟܢܦ̈ܝܗܘܢ „ihre 6 Flügel"; ܐܪܒܥܬ ܪ̈ܘܚܐ „die 4 Winde"; ܫܒܥܬ ܝܘ̈ܡܝܢ „eine Woche"; ܐܪܒܥܬ ܦܢ̈ܝܬܗܘܢ „ihre 4 Zipfel"; ܐܪܒܥܬ ܙܘ̈ܝܬܗ „seine 4 Winkel". — Für ܐܫܬܬ ܝܘ̈ܡܐ „das Hexameron (der Schöpfung)" ist wohl ܐܫܬܬ ܝܘ̈ܡܐ besser. Von der künstlichen Bildung ܐܪܒܥܬ ܕܪܓܠܗ τετράποδον gilt als pl. ܐܪܒܥܬ ܕܪ̈ܓܠܝܗܘܢ oder ܐܪܒܥܬ ܕܪ̈ܓܠܐ.

Künstliche Bildungen nach griechischem Muster sind noch ܬܪܝܢ ܟܝܢ̈ܐ (sprich ܬܪܝܢ ܟܝܢ̈ܐ) δυοφυσῖται; ܬܪܝܢ ܝܡܝܢܐ ἀμφοτεροδέξιος u. s. w.

§ 153. *Ordinalia.*

Der erste ܩܕܡܝܐ (auch ܩܕܡܝܐ, St. abs. ܩܕܡܝ).
2te ܬܪܝܢܐ, f. ܬܪܝܢܝܬܐ; seltner ܬܢܝܢܐ f. ܬܢܝܢܝܬܐ (§ 71).
3te ܬܠܝܬܝܐ.
4te ܪܒܝܥܝܐ.
5te ܚܡܝܫܝܐ.
6te ܫܬܝܬܝܐ (westsyrisch ܫܬܬܝܐ).
7te ܫܒܝܥܝܐ.
8te ܬܡܝܢܝܐ.
9te ܬܫܝܥܝܐ.
10te ܥܣܝܪܝܐ.

Zuweilen setzt man diese Bildung noch weiter fort und sagt z. B. ܚܡܫܬܥܣܪܝܐ „der 15te"; ܥܣܪܝܢܝܐ „der 20te". So selbst ܪܒܘܬܢܝܐ „der zehntausendste"; aber keine solche Formen von ܡܐܐ 100 und ܐܠܦܐ 1000. Gewöhnlich vermeidet man diese Bildungen überhaupt.

Dies sind echte Adjectiva. Im St. cstr. bedeuten sie meistens „*n*fach", z. B. ܪܒܝܥ ܟܢܦ̈ܐ „vierflüglich".

§ 154. *Anm.* Von den einfachen Zahlen bilden sich noch allerlei Ableitungen. So ein paar Bruchzahlen wie ܬܘܠܬܐ „Drittel" (aber ܬܘܠܬܐ „dreijährig"); ܪܘܒܥܐ 1/4; ܚܘܡܫܐ 1/5; ܬܘܡܢܐ 1/8; ܥܘܣܪܐ 1/10.[1]) — Adverbien wie ܬܠܝܬܐܝܬ „an dritter Stelle" (§ 155 A) u. s. w. — Verba wie ܬܠܬ „3mal machen" u. s. w. — Eine seltsame Form ist ܬܢܝܢܘܬ „zum zweiten Mal". Die Endung ist griechisch geformt; ursprünglich war es wohl ܬܢܝܢܘܬܐ, ein St. emph. zu ܬܢܝܢܘܬ.

4. Partikeln.

Adverbia und Conjunctionen.

§ 155. A. Adverbia der Qualität werden zum Theil durch die nackten Nominalformen (im St. abs.) ausgedrückt, z. B. ܫܦܝܪ „pulchre"; ܒܝܫ „schlimm"; ܛܒ „gut, sehr"; ܡܓܢ „umsonst" (das als Adjectiv nicht vorkommt); ܣܟ (Ende) „durchaus" und so noch einige wenige. Hierher gehören die Femininformen, welche in alterthümlicher Weise das *ϑ* im adverbial gebrauchten St. abs. bewahren, nämlich ܥܪܛܠܝܬ „nackt"; ܪܒܝܬ (Andre ܪܒܬ) „sehr"; ܚܝܬ „lebendig"; ܠܐ ܠܥܣ „ohne zu essen"; ܐܟܚܕܐ und ܐܟܚܕܝܬ „zugleich"; ܫܦܝܪܬ „schön"; ܬܢܝܢܘܬ „zum 2. Mal"; ܬܠܝܬܝܘܬ „zum 3. Mal" und in ܝܗܒ ܡܘܗܒܬ „schenken" (*χαρίζεσθαι*). So auch ܐܚܪܝܬ „zuletzt" und ܡܩܕܡܝܬ „zuerst". Aus dem *ājaϑ* dieser Formen (f. zu *āi* § 135) ist dann ܐܝܬ— entstanden, die *gewöhnliche Endung*, womit aus allen Adjectiven und vielen Substantiven Qualitätsadverbia gebildet werden: ܫܦܝܪܐܝܬ „pulchre"; ܫܪܝܪܐܝܬ „vere"; ܕܟܝܐܝܬ „rein"; ܡܛܫܝܐܝܬ „verborgen"; ܐܠܗܐܝܬ „göttlich" u. s. w. Beachte ܐܚܪܢܝܐܝܬ (ostsyrisch ܐܚܪܢܐܝܬ) „anders" (§ 146) und ܙܥܘܪܝܬ „klein" (auch ܙܥܘܪܐܝܬ scheint richtig) mit dem *j* des f. (§ 71). — Für ܐܝܬ zuweilen ܝܬ oder gar ܬ geschrieben (§ 40 E): ܫܪܝܪܝܬ; ܟܐܢܝܬ „gerecht" = ܟܐܢܐܝܬ. — Einzeln mit der Präp. ܒ: ܒܐܚܪܝܬ „zuletzt"; ܒܪܗܘܡܐܝܬ „auf lateinisch"; ܒܫܬܐܝܬ „sechsfach".

r Brun. aequaliter, pariter; simul

---

[1]) Für 1/9 habe ich keinen Beleg. Für 1/6 finde ich, aber erst spät, ܣܕܣܐ. Ganz junge Bildung nach dem Arabischen *suds* ܣܘܕܣܐ oder gradezu ܣܘܕܣ.

Ferner manche Zusammensetzungen mit Präpositionen, z. B. ܠܓܡܪ „durchaus"; ܒܥܣܩܝܢ „kaum"; ܕܒܩܘܫܬܝܢ[1]) „in Wahrheit", selten ܒܩܘܫܬܝܢ und ܒܩܘܫܬܝܢ; ܕܒܪܘܫܝܢ[1]) (Vocale nicht ganz sicher) „zuerst". — ܡܚܕܐ, ܡܚܕܗ (§ 156) „auf einmal"; ܐܝܟ ܚܕ, ܐܝܟܚܕ; ܐܝܟ ܚܕܐ, ܐܝܟܚܕܐ „zugleich".

B. Einige Orts- und Zeitadverbia; zum grossen Theil mit Präpositionen zusammengesetzt: ܠܥܠ „oben". ܠܬܚܬ, ܬܚܬ ܡܢ „unten"; ܠܬܚܬܝܢ[1]) (ܠܒܪ ܬܚܬܝܢ) „nach unten". ܠܩܘܕܡ (ostsyrisch, wie es scheint, ܠܘܩܕܡ) „früher"; so ܠܩܘܕܡ ܡܢ und ܠܩܘܕܡܝܢ, ܠܩܘܕܡܝܢ ܡܢ[1]). ܡܢ ܠܩܘܒܠ „gegenüber". — ܗܫܐ, ܗܫ „jetzt"; ܥܕܗܫܐ, ܥܕܗܫ (Vocalisation nicht ganz sicher) „bis jetzt, noch". ܝܘܡܢ, ܝܘܡܢܐ „heute". ܡܚܪ „morgen", ܐܬܡܠܝ „gestern"; ܡܢܬܡܠܝ „vorgestern". ܐܫܬܩܕܝ „im vorigen Jahr". ܠܫܢܬܝܢ, ܠܫܢܬܢ, ܠܫܢܝܢ „übers Jahr". — ܐܡܬܝ „wann?". ܗܝܕܝܢ, ܗܝܕܟ[2]) „dann". — ܐܝܟܐ „wo?" (ܐܝܟܘ „warum?"); ܗܪܟܐ „hier"; ܡܟܐ (= ܡܢ ܟܐ), ܗܡܟܐ „von hier"; ܐܝܡܟܐ „woher?"; ܠܟܐ „hierher, diesseits" (ܡܢ ܠܟܐ); ܡܟܐ ܠܗ ܡܢ „von hierher"; ܐܠܟܐ „wo?", ܠܐܠܟܐ „wohin?" (beide nur in *einem* alten Text); ܗܪܟܐ „hier". ܬܢܢ „hier". ܬܡܢ „dort"; ܗܪܬܡܢ „dort". ܠܗܠ „dorthin, jenseits" (ܡܢ ܠܗ̇ܠ). — ܡܟܝܠ „nun"; ܥܕܟܝܠ, ܥܕܡܟܝܠ „bis jetzt, noch"; ܗܟܝܠ „nun, also". — ܡܥܠܡ, ܡܢ ܡܥܠܡ, ܡܢܡܥܠܡ „von jeher". — ܟܒܪ „wohl, etwa, schon". — ܟܕܘ „genügend, schon"; ܡܢ ܟܕܘ „schon".

Ganz adverbial werden gebraucht ܒܪ ܝܘܡܗ („Sohn seines Tages") „am selben Tage"; ܒܪ ܫܥܬܗ „zur selben Stunde"; ܒܪ ܒܣܬܪܐܝܬ „nach hinten" (§ 321 B).

C. Qualitätsadverbia allgemeinster Art, anreihende Adverbia, zum Theil noch mit speciellerer Raum- oder Ortsbedeutung daneben und reine *Conjunctionen*:

ܐܝܟܢ, ܐܝܟܢܐ „wie?"; ܐܝܟ „wie" (und seine Zusammensetzungen; vgl. § 364); ܗܟܢ, ܗܟܢܐ „so" (mit Präp. ܥܠ ܗܟܢ „darauf", ܡܢ ܗܟܢ „davon" u. s. w). ܗܟܘܬ „so". ܟܢ „darauf"; mit ܘ, ܘܟܢ oder ܘܐܟܢ, ܘܟܢ (ܥܠ ܟܢ

[1]) Beachte die eigenthümliche Pluralbildung.

[2]) Auch ܡܢ ܗܝܕܟ „von da an" u. s. w. So sind noch viele der hier genannten Adverbia mit Präpositionen zu verbinden.

„darauf"; ܒܶܗ ܡܶܛܽܠܗܳܢܳܐ „deshalb"). — ܡܶܕܶܝܢ „also". ܟܰܡܽܘܢ „nämlich". *ܟܺܝ¹) (ganz selten vorangestellt) „also"; *ܟܺܝܬ „also". *ܗܳܟܺܝܠ „also". ܐܳܪܳܐ ἆρα, ἄρα. *ܠܶܡ „nämlich" (besonders bei Angabe fremder Reden oder Gedanken). *ܓܶܝܪ „denn"²). — ܠܳܐ „nicht"; ܠܰܘ „nicht".

ܘ „und, auch". ܐܳܦ „auch". ܬܽܘܒ „wiederum, ferner". — ܐܰܘ „oder"; ܐܰܘܟܺܝܬ „sive". — ܒܪܰܡ „aber". *ܕܶܝܢ (eigentlich „dá") „aber"²). *ܡܶܢ μέν. — *ܠܘ, ܠܘܝ „o doch!"

ܐܶܢ „wenn"; ܐܶܠܽܘ „wenn"; ܐܶܠܳܐ = ܐܶܢ ܠܳܐ „wenn nicht, aber"; ܐܳܦܶܢ „wenn auch, obgleich". ܥܕ „so lange, bis". ܠܘܝ, ܐܘܠܝ „utinam".

ܕ „dass" (im weitsten Sinne) und damit viele zusammengesetzt: ܟܰܕ „zur Zeit, da; wenn; als"; ܟܶܕ „da ja"; ܟܶܕ ܓܽܘܢ „also" (aus ܟܶܕ + γοῦν); ܡܶܢ ܕ „seitdem" und so mit andern Präpos. (§ 360). — ܟܰܕ ܕ „wo". ܐܰܝܟܳܐ ܕ „wo". ܐܰܝܟ ܕ; ܐܰܝܟܰܢܳܐ ܕ; ܐܰܝܟ ܡܳܐ ܕ, ܐܰܝܟܡܳܐ ܕ, ܐܰܟܡܳܐ ܕ (ܕ ܐܰܟܡܳܐ; auch blosses ܐܰܟܡܳܐ) u. a. m. „wie". ܡܳܐ ܕ „wenn; zur Zeit, wo"; ܥܕܰܡܳܐ ܕ „bis dass" u. s. w.

ܠܡܳܐ, ܕܰܠܡܳܐ, ܕܕܰܠܡܳܐ, ܕܰܡ, ܕܕܰܡ „ob etwa, vielleicht, dass nicht etwa" (§ 373).

Griechisch sind u. A. noch ܛܳܟܳܐ τάχα „vielleicht"; ܐܺܝܛܳܐ εἶτα; ܛܶܐܘܳܣ, ܛܐܽܘܣ (§ 4 B) τέως; ܡܳܠܠܳܘܢ μᾶλλον; ܡܳܠܺܝܣܛܳܐ μάλιστα.

Präpositionen.

§ 156. Die Präpositionen, adverbial gebrauchte Nomina im St. cstr., sind theils einfach, theils durch Zusammensetzung mit einer andern kurzen Präposition entstanden. Die meisten derselben können auch Personalsuffixa erhalten. Die unten mit pl. bezeichneten nehmen vor Suffixen die Pluralform auf *ai* an. Auch sonst finden sich vor Suffixen einige Abweichungen der Form.

ܒ „in" — ܠ „zu" — ܡܶܢ „von" (das *n* assimiliert sich in den adverbialen ܡܶܫܶܠܝܳܐ, ܡܶܫܶܠܝܳܗ „auf einmal"; ܡܶܕܶܡ; ܡܶܩܕܳܡ; ܡܶܛܽܠ; ܡܶܢܝܳܢ,

¹) Im Folgenden versehe ich die Wörtchen, welche nie oder doch nur ausnahmsweise am Anfang des Satzes stehn, mit einem *.

²) ܓܶܝܪ und ܕܶܝܢ sind echtsyrische Wörter, die sich aber im Gebrauch fast ganz nach γάρ und δέ gerichtet haben.

ܡܶܢܕܪܺܝܫ „wiederum", die zum Theil noch ܡܶܢ ܕܪܺܝܫ u. s. w. geschrieben werden[1])).

ܒܶܝܬ[2]) (nicht mit Suff.); ܒܶܝܢܳܬ; ܒܰܝܢܰܝ „zwischen" — ܬܚܶܝܬ (nicht mit Suff.); ܬܰܚܬܳܐ pl.; ܬܚܶܝܬܰܝ (auch vor Suffixen?) „unter" — ܥܰܠ, wie pl. (ܥܠܰܝܟ, ܥܠܰܝܗܽܘܢ u. s. w.; in Gedichten oft ܥܠܰܝܟ, ܥܠܰܝܗܽܘܢ u. s. w.), „auf"; ܥܶܠܳܘܰܝ „über" — ܥܰܡ „mit" — ܠܘܳܬ „bei, hin zu" — ܓܶܒ (§ 21 C) pl. „bei, hin zu" — ܩܕܳܡ pl. „vor"; ܩܽܘܕܡܰܬ „vor" (nicht mit Suff.); *ܩܽܘܕܡܰܝܟ (nur vor Suff.) — ܚܕܳܪ (nicht mit Suff.), ܚܕܳܪܰܝ „um" — ܚܠܳܦ pl.; *ܚܽܘܠܳܦܰܝ (nur vor Suff.) „statt" — ܥܕܰܡ „bis" (nicht mit Suff.) — *ܐܰܟܘܳܬ (nur vor Suff.) „wie" — ܡܶܛܽܠ (ܡܶܛܽܘܠ; nicht mit Suff.); *ܡܶܛܽܠܬ, ܡܶܛܽܘܠܬ (nur vor Suff.) „wegen" — ܒܳܬܰܪ (aus ܐܰܬܰܪ + ܒ „auf der Spur von") „nach" — ܒܣܶܬܰܪ (ܣܶܬܰܪ + ܒ „im Verbergen von") „hinter" — ܒܠܥܕ pl. „ohne". — ܠܘܽܩܒܰܠ „gegen" — ܠܥܶܒܪ pl. (§ 49 A) „coram" — ܠܦܽܘܡ „gemäss" — ܡܶܢ ܒܠܳܥܕ „ohne" (nicht mit Suff.[3])).

Von diesen sind einige schon durch enge Verschmelzung mit ܠ und ܒ gebildet. So tritt nun ܠ und ܡܶܢ, zum Theil ohne merkbare Modification der Bedeutung, noch vor manche Präposition, z. B. ܠܘܳܬ ܡܶܢ „παρά τινος"; ܒܣܶܬܰܪ ܡܶܢ „von hinter, hinter"; ܠܒܳܬܰܪ „nach"; ܬܚܶܝܬ ܡܶܢ „unterhalb" u. s. w. Vergl. ܠܒܰܪ ܡܶܢ „von aussen"; ܠܓܰܘ ܡܶܢ „von innen" neben ܒܰܪ ܡܶܢ, ܓܰܘ ܡܶܢ. — Wie ܒܠܥܕ kann man auch sagen ܒܠܥܕ ܡܶܢ „ohne". ܠ muss nothwendig stehn in ܠ ܥܕܰܡܳܐ „bis"; selten sind ܠܘܳܬ ܥܕܰܡܳܐ „bis zu" und ܒ ܥܕܰܡܳܐ „bis in" („sogar in"). — Sehr selten ist ܡܶܢ ܥܰܠ „über".

§ 157. Mit Suffixen: 1) Singularformen: ܥܰܡܶܗ, ܥܰܡܰܢ, ܥܰܡܗܽܘܢ u. s. w. nach § 145 A. So ܒܳܟ, ܠܳܟ, ܒܶܗ, ܠܶܗ u. s. w., aber ܡܶܢܝ und ܠܝ. 2) Pluralformen: ܩܕܳܡܰܝܟ, ܩܕܳܡܰܝܢ, ܩܕܳܡܰܝܟܽܘܢ, ܩܕܳܡܰܝܗܽܘܢ u. s. w. ebenfalls nach § 145 A. Ebenso gehn die schon ohne Suffixe auf *ai* (pl.)

---

1) In der Aussprache wurde auch sonst das *n* von *men* öfter assimiliert.

2) Nicht zu verwechseln mit dem gleichlautenden, adverbial gebrauchten ܒܶܝܬ „im Hause, am Orte von".

3) Die Gränzen des Begriffs der Präp. sind unbestimmt. Man könnte einige hier aufgeführte wie ܠܦܽܘܡ „nach dem Munde", ܠܥܶܝܢ „zu dem Auge" ausschliessen oder andre wie ܒܝܰܕ „durch die Hand, vermittels" hinzufügen.

auslautenden (wozu eigentlich auch ܟܠܬ für *ܟܠܝܬ, sg., gehört): ܟܠܬܘܗܝ, ܟܠܬܗܘܢ u. s. w. (ܟܠܘܬܗܘܢ u. s. w.).

ܐܚܬܐ und ܚܡܬܐ behalten ihr *a* vor dem Suff. der 1. sg., 2. und 3. pl.: ܐܚܬܝ, ܚܡܬܝ; ܐܚܬܟܘܢ; ܚܡܬܗܝܢ; aber ܐܚܬܗ, ܚܡܬܗ u. s. w. So ܐܒܗܬܢ, ܐܒܗܬܟܘܢ u. s. w. (seltner ܐܒܗܝܬܟܘܢ), aber ܐܒܗܘܬܗ.

ܫܢܬܐ nimmt die Suffixa meistens direct an, doch findet sich neben ܫܢܬܗܘܢ, ܫܢܘܬܗܘܢ auch ܫܢܝܬܗܘܢ.

II. Verba.

§ 158. A. Das syrische Verbum erscheint theils als drei-, theils als vierradicaliges (§ 57). Es macht für die Flexion keinen Unterschied, ob es primitiv oder erst von einem Nomen abgeleitet ist.

B. Die Tempora sind 2: *Perfect* und *Imperfect* (auch Futurum und Aorist genannt). Die Variation der Personen, Geschlechter und Zahlen wird bei jenem durch Endungen, bei diesem durch Vorsätze und theilweise auch durch Endungen ausgedrückt. Dazu kommt der mit dem Imperfect meist in der Vocalisation übereinstimmende *Imperativ*, welcher aber nur durch Endungen flectiert wird. Einige Endungen des Perf. und Impt. sind jetzt stumm (§ 50). — Endlich sind die mit dem Verb. fin. in enger Beziehung stehenden Verbalnomina zu betrachten: *Infinitive* und *Participien* (sowie Nomina actionis und Nomina agentis). Die Flexionszeichen sind beim Verb. fin. immer dieselben; nur bei wurzelauslautendem ܝ erleiden sie theilweise eine geringe Abänderung. Es sind:

C. *Perfect.*

Sg. 3. m. —	Pl. 3. m. ܘ (stumm); ܘܢ
3. f. ܬ	3. f. — (od. stummes ܝ); ܝܢ[1]
2. m. ܬ	2. m. ܬܘܢ
2. f. ܬܝ	2. f. ܬܝܢ
1. ܬ	1. ܢ, ܢܢ.

[1]) In älteren Handschriften auch bloss ܢ geschrieben, z. B. ܣܓܕܢ für ܣܓܕܝܢ „beteten an" u. s. w. (§ 4 A).

Imperfect.[1]

Sg. 3. m.	ܢ	Pl. 3. m.	ܢ — ܘܢ
3. f.	ܬ	3. f.	ܢ — ܢ
2. m.	ܬ	2. m.	ܬ — ܘܢ
2. f.	ܬ — ܝܢ	2. f.	ܬ — ܢ
1.	ܐ	1.	ܢ[2]

Imperativ.

Sg. m.	—	Pl. m.	ܘ (stumm), ܘܢ
f.	ܝ (stumm).	f.	ܝܢ,[3]) ܝ (stumm).

D. Wo längere und kürzere Endungen neben einander stehn, sind letztere überall die ursprünglicheren. Der Antritt dieser längeren Endungen bewirkt, gegen das Grundgesetz (§ 43), keinen Wegfall kurzer Vocale in offner Silbe; vergl. Fälle wie ܩܛܘܠܘܢ, ܩܛܠܘܢ (sg. ܩܛܘܠ, ܩܛܠ) mit ܢܩܛܘܠܘܢ, ܢܩܛܠܘܢ (sg. ܢܩܛܘܠ, ܢܩܛܠ); ܚܒܪܘܗܝ mit ܢܚܒܪܘܗܝ. Für ܝܢ wird auch wohl ܝܢ ܝ geschrieben, z. B. ܩܛܠܝ ܝܢ = ܩܛܠܝܢ. Im Impt. pl. f. ist die längere Form weit üblicher als die kürzere.

E. Die 3. f. pl. Perf. wird in jüngeren westsyrischen Texten mit einem ܝ (und ܝ̈) geschrieben, bei den Ostsyrern bleibt die alte Orthographie, wonach die Form (abgesehn von Verben mit ܝ als letztem Rad.) ganz gleich der 3. sg. m. ist. Vielfach versehn die Westsyrer auch die 3. f. sg. Impf. zur Unterscheidung von der 2. m. mit einem rein orthographischen ܝ (§ 50 B). Auch bei der kürzeren Form des Impf. pl. f. dürfte das ܝ nur ein späterer Anhang sein.

Dreiradicalige Verba.

§ 159. Dieselben bilden folgende Verbalstämme: den einfachen Stamm *Peal* (ܦܥܠ; hebräisch *Qal*) mit Reflexiv *Ethpeel* (ܐܬܦܥܠ); den zunächst zur Bezeichnung der Intensität, dann auch des Causativs

---

[1]) Die Vocalisation der Präfixe ist in verschiednen Fällen verschieden.

[2]) Die 1. pl. stimmt im Impf. stets mit der 3. m. sg. überein.

[3]) In älteren Handschriften auch bloss ܝ geschrieben, z. B. ܫܡܥܝ für ܫܡܥܝܢ „höret“.

und sonst verwandten Stamm mit Verdopplung des mittleren Radicals *Pael* (ܩܛܠ, hebräisch *Piel*) mit Reflexiv *Ethpaal* (ܐܬܩܛܠ *Hithpael*); den Causativstamm *Afel* (ܐܩܛܠ *Hifil*) mit Reflexiv *Ettafal* (ܐܬܬܩܛܠ oder ܐܬܬܩܛܠ § 36). Die *Reflexiva* haben meist *Passivbedeutung* gewonnen.

Anm. Das Ettafal ist von diesen Reflexiven weitaus das seltenste und wird gelegentlich durch das Ethpeel oder Ethpaal ersetzt, z. B. ܐܬܟܪܙ „gepredigt werden" statt ܐܬܬܟܪܙ von ܐܟܪܙ; ܐܬܗܬܠ „verspottet werden" statt ܐܬܬܗܬܠ von ܐܗܬܠ.

Bei den Reflexiven beachte § 26 A und 26 B.

Seltnere Bildungen, wie das Causativ ܫܥܒܕ „knechten" u. a. m., ziehn wir zweckmässiger zum Quadrilitterum (§ 180 f.).

Verba mit drei starken Radicalen.

§ 160. A. *Peal.* Hier ist eine zunächst *transitive* Form, welche im Perf. als Grundvocal des 2. Rad. *a*, im Impf. und Impt. *o (u)* oder auch *e* hat und eine zunächst *intransitive* mit *e* im Perf., *a* im Impf. und Impt.: 1) ܩܛܠ, ܢܩܛܘܠ, ܩܛܘܠ „tödten"; ܥܒܕ, ܢܥܒܕ, ܥܒܕ „thun". 2) ܫܪܟ, ܢܫܪܟ, ܫܪܟ „übrig sein".

Starke Verba mit *e* im Impf. und Impt. sind bloss ܥܒܕ und ܙܒܢ „kaufen"[1]) (dazu einige primae *n* § 173 B und einige schwache).

Einige intransitive Verba haben das *e* des Perf. in *a* verwandelt und haben so im Perf. und Impf. gleichmässig *a*. So ܫܠܛ, ܢܫܠܛ „herrschen"; ܥܡܠ, ܢܥܡܠ „sich abmühn"; ܣܦܩ, ܢܣܦܩ „genügen"; ܕܘܨ, ܢܕܘܨ „frohlocken" und die andern, welche *w* als festen Consonanten behandeln; ܦܓܥ, ܢܦܓܥ „treffen" und etliche andre[2]) (wir sehn hier ab von den sec. oder tert. gutt. § 169 f.).

Einige haben Nebenformen; so ܚܣܢ, ܢܚܣܢ und ܚܣܢ, ܢܚܣܘܢ „stark sein, überwältigen", wenn auch im Perf. ܚܣܢ, im Impf. ܢܚܣܢ am beliebtesten sein dürfte.

Folgende Verba haben (durch Vermischung transitiver und intransitiver Aussprache) im Perf. *e*, im Impf. und Impt. *o*: ܣܓܕ, ܢܣܓܘܕ

---

1) Einzeln kommt auch der Impt. ܙܒܘܢ vor.

2) Einige, die man anführt, sind unsicher oder gradezu falsch.

„verehren"; ܫܬܩ, ܢܫܬܘܩ „schweigen"; ܩܪܒ, ܢܩܪܘܒ „nahe sein" (vgl. ܢܚܬ, ܢܚܘܬ „absteigen" und angeblich ܢܚܫ, ܢܢܚܘܫ „mager sein" § 173 B).[1]

B. Die einzigen Reste eines Perfects mit *o* bilden ܩܦܘܕ „sträubte sich" Iob 7, 5; 30, 3; Thr. 4, 8; Ps. 119, 120 und ܐܘܟܡ „sie (f.) wurden schwarz" Nahum 2, 10.

§ 161. Die Buchstaben ܒ ܓ ܕ ܟ ܦ ܬ sind, den allgemeinen Gesetzen (§ 23) gemäss, im Peal als 1. Rad. im Impf. (und Inf.) weich; als 2. Rad. im Impf. (und Infinitiv) hart, sonst weich; als 3. Rad. weich, ausser nach geschlossner Silbe, also hart in der 3. f. sg. Perf., 1. sg. Perf. und den verlängerten Formen des Part. Beispiele: 1) ܢܬܒܘܪ; ܬܒܪܢ. 2) a) ܢܪܟܒ, ܢܪܟܒܘܢ; ܡܪܟܒ b) ܪܟܒ, ܐܪܟܒܬ u. s. w. 3) a) ܢܣܦܪ, ܢܣܦܘܪ u. s. w. b) ܣܦܪܬܐ, ܣܦܪܬܐ, ܣܦܪܬܝ.

§ 162. Beim *Ethpeel* beachte die Umsetzung des Vocals im Impt. ܐܬܩܛܠ, auch ܐܬܩܛܘܠ oder ܐܬܩܛܠ (§ 17) geschrieben (gegenüber Perf. ܐܬܩܛܠ; Impf. ܢܬܩܛܠ).

Die erweichbaren Consonanten sind als 1. Rad. stets hart, als 2. weich, als 3. weich ausser nach geschlossnen Silben und im Impt. (also ܐܬܟܬܒ u. s. w., aber ܐܬܟܬܒܬ, ܐܬܟܬܒܬ und ܐܬܟܬܒ).

§ 163. Das Characteristicum des *Pael* und *Ethpaal* ist die Verdopplung des 2. Rad. Derselbe ist daher ev. stets hart, wie der 3. stets weich. Der 1. Rad. ist beim Ethpaal stets hart, beim Pael weich im Impf., mit Ausnahme der 1. Pers., wo Verhärtung eintritt: ܐܓܒܪ u. s. w. (§ 23 F).

Der Impt. Ethpaal stimmte bei den Ostsyrern und in älterer Zeit auch im Westen[2] mit dem Perf. überein; bei den Westsyrern trat hier später aber meist die Form des Ethpeel ein, nur dass der 3. Rad. nie hart sein konnte. Also Impt. ܐܬܓܒܪ, westsyrisch ܐܬܓܒܪ (gern ܐܬܓܒܪ oder ܐܬܓܒܪ geschrieben). Doch behielten auch die Westsyrer zuweilen die ursprüngliche Form, z. B. stets ܐܬܪܚܡ „erbarme dich".[3]

---

[1]) Die im Thes. syr. von Payne-Smith angeführten Formen des Impf. von Peal-Verben sind nicht alle beglaubigt; einige entschieden unrichtig.

[2]) Die alten Dichter gebrauchen die Formen immer dreisilbig.

[3]) Andrerseits sind einige verkürzte Formen auch schon in die ostsyrische

§ 164. Das Characteristicum des *Afel* ist ein vortretendes ܐ (dessen Hauchlaut aber nach Präfixen ausfällt); über ܐܶܫܟܰܚ „finden" mit *e* s. § 45 und 183.

Der 1. Rad. ist ev. nach Präfixen stets weich, der 2. hart, der 3. weich. Ebenso im *Ettafal.*

§ 165. *Participia.* Die Participia werden als Adjectiva nach Geschlecht und Zahl verändert. Peal, Pael und Afel haben ein actives und passives Part. Das Part. act. Peal hat *ā* nach dem 1. Rad., nach dem 2. Rad. ein *e*, das spurlos ausfällt, wo es in offne Silbe tritt (§ 106): sg. m. ܩܳܛܶܠ, sg. f. ܩܳܛܠܳܐ, pl. m. ܩܳܛܠܺܝܢ, pl. f. ܩܳܛܠܳܢ. Das Part. pass. hat ein *ī* nach dem 2. Rad. (§ 110): ܩܛܺܝܠ, ܩܛܺܝܠܺܝܢ u. s. w. Alle andern Part. haben ein *m* als Präfix. Die Part. des Ethpeel, Ethpaal, Ettafal, sowie die activen Part. des Pael und Afel stimmen in ihrer Vocalisation ganz mit den entsprechenden Formen des Verbum finitum überein, z. B. ܡܶܬܩܛܶܠ, ܡܶܬܩܰܛܠܳܐ wie ܢܶܬܩܛܶܠ, ܢܶܬܩܰܛܠܽܘܢ; ܡܶܬܩܰܛܰܠ; ܡܶܬܬܰܩܛܰܠ; ܡܩܰܛܶܠ; ܡܰܩܛܶܠ u. s. w. Die part. pass. des Pael und Afel haben *a* statt des *e* nach dem 2. Rad.: ܡܩܰܛܰܠ, ܡܰܩܛܰܠ. Tritt dies *a* in offne Silbe, so fällt es eben so weg wie das *e* der activen Form, und so können z. B. ܡܩܰܛܠܳܐ, ܡܩܰܛܠܺܝܢ eben so gut activ wie passiv sein.

Ueber die Verbindung der Part. mit angehängten Subjectspronomina s. § 64 A.

§ 166. *Nomina agentis* bildet das Peal in der Form ܩܳܛܽܘܠܳܐ (ܩܳܛܽܘܠ, ܩܳܛܽܘܠܺܝܢ u. s. w. § 107), die übrigen Stämme durch Anhängung von *ān* an die Participien: ܡܶܬܩܛܠܳܢܳܐ; Pael ܡܩܰܛܠܳܢܳܐ; Ethpaal ܡܶܬܩܰܛܠܳܢܳܐ; Afel ܡܰܩܛܠܳܢܳܐ; Ettafal ܡܶܬܬܰܩܛܠܳܢܳܐ (§ 130).

§ 167. *Infinitive.* Der Inf. Peal hat die Form ܡܶܩܛܰܠ (fälschlich wohl auch ܡܩܛܘܠ geschrieben)[1]; die andern Inf. haben nach dem 2. Rad. *ā* und die Endung *ū*, d. i. die Form des St. abs. der Abstracta auf *ūϑ*; das *ϑ* erscheint wieder vor Pronominalsuffixen.

Anm. Ueber Nomina actionis s. § 117 (123); vgl. auch § 109.

Ueberlieferung eingedrungen, wie ܐܶܬܬܦܺܝܨ „schüttle dich" Jes. 52, 2, wofür Efr. 3, 537 B noch ܐܶܬܬܰܦܰܨ hat.

[1] Ex. 5, 17 ist sehr gut bezeugt ܡܶܒܛܶܠ neben dem gewöhnlichen ܡܒܰܛܶܠ.

§ 168.	Peal.		Ethpeel.	Pael.
Perf. sg. 3. m.	ܩܛܰܠ	ܕܚܶܠ	ܐܶܬ݂ܩܛܶܠ	ܩܰܛܶܠ
3. f.	ܩܶܛܠܰܬ݂	ܕܶܚܠܰܬ݂	ܐܶܬ݂ܩܰܛܠܰܬ݂	ܩܰܛܠܰܬ݂
2. m.	ܩܛܰܠܬ݁	ܕܚܶܠܬ݁	ܐܶܬ݂ܩܛܶܠܬ݁	ܩܰܛܶܠܬ݁
2. f.	ܩܛܰܠܬ݁ܝ	ܕܚܶܠܬ݁ܝ	ܐܶܬ݂ܩܛܶܠܬ݁ܝ	ܩܰܛܶܠܬ݁ܝ
1.	ܩܶܛܠܶܬ݂	ܕܶܚܠܶܬ݂	ܐܶܬ݂ܩܰܛܠܶܬ݂	ܩܰܛܠܶܬ݂
pl. 3. m.	ܩܛܰܠܘ	ܕܚܶܠܘ	ܐܶܬ݂ܩܛܶܠܘ	ܩܰܛܶܠܘ
	ܩܛܰܠܽܘܢ	ܕܚܶܠܽܘܢ	ܐܶܬ݂ܩܛܶܠܽܘܢ	ܩܰܛܶܠܽܘܢ
3. f.	ܩ̈ܛܰܠ, ܩܛܰܠܝ̈	ܕ̈ܚܶܠ, ܕܚܶܠܝ̈	ܐܶܬ݂ܩ̈ܛܶܠ, ܐܶܬ݂ܩܛܶܠܝ̈	ܩ̈ܰܛܶܠ, ܩܰܛܶܠܝ̈
	ܩܛܰ̈ܠܶܝܢ	ܕܚܶ̈ܠܶܝܢ	ܐܶܬ݂ܩܛܶ̈ܠܶܝܢ	ܩܰܛܶ̈ܠܶܝܢ
2. m.	ܩܛܰܠܬ݁ܽܘܢ	ܕܚܶܠܬ݁ܽܘܢ	ܐܶܬ݂ܩܛܶܠܬ݁ܽܘܢ	ܩܰܛܶܠܬ݁ܽܘܢ
2. f.	ܩܛܰܠܬ݁ܶܝܢ	ܕܚܶܠܬ݁ܶܝܢ	ܐܶܬ݂ܩܛܶܠܬ݁ܶܝܢ	ܩܰܛܶܠܬ݁ܶܝܢ
1.	ܩܛܰܠܢ	ܕܚܶܠܢ	ܐܶܬ݂ܩܛܶܠܢ	ܩܰܛܶܠܢ
	ܩܛܰܠܢܰܢ	ܕܚܶܠܢܰܢ	ܐܶܬ݂ܩܛܶܠܢܰܢ	ܩܰܛܶܠܢܰܢ
Impf. sg. 3. m.	ܢܶܩܛܽܘܠ	ܢܶܕܚܰܠ	ܢܶܬ݂ܩܛܶܠ	ܢܩܰܛܶܠ
3. f.	ܬ݁ܶܩܛܽܘܠ (ܬ݁ܶܩܛܽܘܠܝ)	ܬ݁ܶܕܚܰܠ (ܬ݁ܶܕܚܰܠܝ)	ܬ݁ܶܬ݂ܩܛܶܠ (ܬ݁ܶܬ݂ܩܛܶܠܝ)	ܬ݁ܩܰܛܶܠ (ܬ݁ܩܰܛܶܠܝ)
2. m.	ܬ݁ܶܩܛܽܘܠ	ܬ݁ܶܕܚܰܠ	ܬ݁ܶܬ݂ܩܛܶܠ	ܬ݁ܩܰܛܶܠ
2. f.	ܬ݁ܶܩܛܠܺܝܢ	ܬ݁ܶܕܚܠܺܝܢ	ܬ݁ܶܬ݂ܩܰܛܠܺܝܢ	ܬ݁ܩܰܛܠܺܝܢ
1.	ܐܶܩܛܽܘܠ	ܐܶܕܚܰܠ	ܐܶܬ݂ܩܛܶܠ	ܐܩܰܛܶܠ
pl. 3. m.	ܢܶܩܛܠܽܘܢ	ܢܶܕܚܠܽܘܢ	ܢܶܬ݂ܩܰܛܠܽܘܢ	ܢܩܰܛܠܽܘܢ
3. f.	ܢܶܩܛܠܳܢ	ܢܶܕܚܠܳܢ	ܢܶܬ݂ܩܰܛܠܳܢ	ܢܩܰܛܠܳܢ
2. m.	ܬ݁ܶܩܛܠܽܘܢ	ܬ݁ܶܕܚܠܽܘܢ	ܬ݁ܶܬ݂ܩܰܛܠܽܘܢ	ܬ݁ܩܰܛܠܽܘܢ
2. f.	ܬ݁ܶܩܛܠܳܢ	ܬ݁ܶܕܚܠܳܢ	ܬ݁ܶܬ݂ܩܰܛܠܳܢ	ܬ݁ܩܰܛܠܳܢ
1.	ܢܶܩܛܽܘܠ	ܢܶܕܚܰܠ	ܢܶܬ݂ܩܛܶܠ	ܢܩܰܛܶܠ
Impt. sg. m.	ܩܛܽܘܠ	ܕܚܰܠ	ܐܶܬ݂ܩܛܶܠ	ܩܰܛܶܠ
f.	ܩܛܽܘܠܝ	ܕܚܰܠܝ	ܐܶܬ݂ܩܛܶܠܝ	ܩܰܛܶܠܝ
m.	ܩܛܽܘܠܘ	ܕܚܰܠܘ	ܐܶܬ݂ܩܛܶܠܘ	ܩܰܛܶܠܘ
	ܩܛܽܘܠܽܘܢ	ܕܚܰܠܽܘܢ	ܐܶܬ݂ܩܛܶܠܽܘܢ	ܩܰܛܶܠܽܘܢ
f.	ܩ̈ܛܽܘܠܝ	ܕ̈ܚܰܠܝ	ܐܶܬ݂ܩܛܶ̈ܠܝ	ܩ̈ܰܛܶܠܝ
	ܩܛܽܘ̈ܠܶܝܢ	ܕܚܰ̈ܠܶܝܢ	ܐܶܬ݂ܩܛܶ̈ܠܶܝܢ	ܩܰܛܶ̈ܠܶܝܢ
Part. act. m.	ܩܳܛܶܠ	ܕܳܚܶܠ	ܡܶܬ݂ܩܛܶܠ	ܡܩܰܛܶܠ
f.	ܩܳܛܠܳܐ	ܕܳܚܠܳܐ	ܡܶܬ݂ܩܰܛܠܳܐ	ܡܩܰܛܠܳܐ
Part. pass. m.	ܩܛܺܝܠ	ܕܚܺܝܠ		ܡܩܰܛܰܠ
f.	ܩܛܺܝܠܳܐ	ܕܚܺܝܠܳܐ		ܡܩܰܛܠܳܐ
Inf.	ܡܶܩܛܰܠ	ܡܶܕܚܰܠ	ܡܶܬ݂ܩܛܳܠܽܘ	ܡܩܰܛܳܠܽܘ

	Ethpaal.	Afel.	Ettafal.
Perf. sg. 3. m.	ܐܬܩܛܠ	ܐܩܛܠ	ܐܬܬܩܛܠ
3. f.	ܐܬܩܛܠܬ	ܐܩܛܠܬ	ܐܬܬܩܛܠܬ
2. m.	ܐܬܩܛܠܬ	ܐܩܛܠܬ	ܐܬܬܩܛܠܬ
2. f.	ܐܬܩܛܠܬܝ	ܐܩܛܠܬܝ	ܐܬܬܩܛܠܬܝ
1.	ܐܬܩܛܠܬ	ܐܩܛܠܬ	ܐܬܬܩܛܠܬ
pl. 3. m.	ܐܬܩܛܠܘ ܐܬܩܛܠܘܢ	ܐܩܛܠܘ ܐܩܛܠܘܢ	ܐܬܬܩܛܠܘ ܐܬܬܩܛܠܘܢ
3. f.	ܐܬܩܛܠ, ܐܬܩܛܠܝ ܐܬܩܛܠܝܢ	ܐܩܛܠ, ܐܩܛܠܝ ܐܩܛܠܝܢ	ܐܬܬܩܛܠ, ܐܬܬܩܛܠܝ ܐܬܬܩܛܠܝܢ
2. m.	ܐܬܩܛܠܬܘܢ	ܐܩܛܠܬܘܢ	ܐܬܬܩܛܠܬܘܢ
2. f.	ܐܬܩܛܠܬܝܢ	ܐܩܛܠܬܝܢ	ܐܬܬܩܛܠܬܝܢ
1.	ܐܬܩܛܠܢܢ ܐܬܩܛܠܢ	ܐܩܛܠܢ ܐܩܛܠܢܢ	ܐܬܬܩܛܠܢ ܐܬܬܩܛܠܢܢ
Impf. sg. 3. m.	ܢܬܩܛܠ	ܢܩܛܠ	ܢܬܬܩܛܠ
3. f.	ܬܬܩܛܠ (ܬܬܩܛܠܝܢ)	ܬܩܛܠ (ܬܩܛܠܝܢ)	ܬܬܬܩܛܠ, (ܬܬܬܩܛܠܝܢ)
2. m.	ܬܬܩܛܠ	ܬܩܛܠ	ܬܬܬܩܛܠ
2. f.	ܬܬܩܛܠܝܢ	ܬܩܛܠܝܢ	ܬܬܬܩܛܠܝܢ
1.	ܐܬܩܛܠ	ܐܩܛܠ	ܐܬܬܩܛܠ
pl. 3. m.	ܢܬܩܛܠܘܢ	ܢܩܛܠܘܢ	ܢܬܬܩܛܠܘܢ
3. f.	ܢܬܩܛܠܢ	ܢܩܛܠܢ	ܢܬܬܩܛܠܢ
2. m.	ܬܬܩܛܠܘܢ	ܬܩܛܠܘܢ	ܬܬܬܩܛܠܘܢ
2. f.	ܬܬܩܛܠܢ	ܬܩܛܠܢ	ܬܬܬܩܛܠܢ
1.	ܢܬܩܛܠ	ܢܩܛܠ	ܢܬܬܩܛܠ
Impt. sg. m.	ܐܬܩܛܠ (ܐܬܩܛܠ)	ܐܩܛܠ	ܐܬܬܩܛܠ
f.	ܐܬܩܛܠܝ (ܐܬܩܛܠܝ)	ܐܩܛܠܝ	ܐܬܬܩܛܠܝ
pl. m.	ܐܬܩܛܠܘ (ܐܬܩܛܠܘ) ܐܬܩܛܠܘܢ (ܐܬܩܛܠܘܢ)	ܐܩܛܠܘ ܐܩܛܠܘܢ	ܐܬܬܩܛܠܘ ܐܬܬܩܛܠܘܢ
f.	ܐܬܩܛܠܝ (ܐܬܩܛܠܝ) ܐܬܩܛܠܝܢ (ܐܬܩܛܠܝܢ)	ܐܩܛܠܝ ܐܩܛܠܝܢ	ܐܬܬܩܛܠܝ ܐܬܬܩܛܠܝܢ
Part. act. m.	ܡܬܩܛܠ	ܡܩܛܠ	ܡܬܬܩܛܠ
f.	ܡܬܩܛܠܐ	ܡܩܛܠܐ	ܡܬܬܩܛܠܐ
Part. pass. m.		ܡܩܛܠ	
f.		ܡܩܛܠܐ	
Inf.	ܡܬܩܛܠܘ	ܡܩܛܠܘ	ܡܬܬܩܛܠܘ

Verba mit Gutturalen.[1])

§ 169. Ein Guttural (ܗ ܚ ܥ) oder *r* bewirkt als *2. Rad.* zuweilen, dass im Peal beim Impf. und Impt. *a* statt *o*, oder aber, was ja auch sonst vorkommt (§ 160), beim Perf. *a* statt *e* erscheint. Welcher der beiden, äusserlich identischen, Fälle vorliegt, ist nicht immer leicht zu sagen. So haben wir ܕܪܶܟ݂, ܢܶܕܪܰܟ݂ (neben ܢܶܕܪܽܘܟ݂) „treten"; ܙܥܶܩ, ܢܶܙܥܰܩ „schreien"; ܛܚܶܢ (westsyrisch ܛܚܰܢ[2]), ܢܶܛܚܰܢ „mahlen"; ܡܪܶܕ, ܢܶܡܪܰܕ „widerspänstig sein"; ܥܪܶܒ, ܢܶܥܪܰܒ „untergehn" (aber ܥܪܰܒ, ܢܶܥܪܽܘܒ „sieben" und „bürgen"); ܥܗܶܕ, ܥܗܰܕ (§ 37. 174 G), ܢܶܥܗܰܕ „sich erinnern" und noch andre (jedoch zum Theil etwas zweifelhafte). Wie schon die oben gegebnen Beispiele zeigen, schwanken einige dieser Formen.

Bei den meisten dieser Verben mit mittlerem Gutt. oder *r* zeigt sich übrigens keine solche Wirkung, z. B. ܗܦܰܟ݂, ܢܶܗܦܽܘܟ݂ „umstürzen"; ܥܪܰܩ, ܢܶܥܪܽܘܩ „fliehn"; ܣܗܶܕ, ܢܶܣܗܽܘܕ „zeugen" u. s. w.

§ 170. Ein Gutt. (ܗ ܚ ܥ) oder *r* als *3. Rad.* verwandelt, wenn er die Silbe schliesst, stets *e* in *a* (§ 54). So z. B. ܢܫܰܒܰܚ, ܡܫܰܒܰܚ, ܡܶܬܦܰܬܰܚ, ܐܶܬܦܰܬܰܚܘ, ܐܰܫܡܰܥ, ܫܰܒܰܚ, ܐܶܫܬܰܒܰܚ, welche resp. den Formen ܢܩܰܛܶܠ, ܡܩܰܛܶܠ, ܡܶܬܩܰܛܶܠ, ܐܶܬܩܰܛܰܠܘ, ܐܰܩܛܶܠ, ܩܰܛܶܠ, ܐܶܬܩܰܛܶܠ entsprechen. Der lautliche Unterschied der Part. act. und pass. fällt somit für Pael und Afel weg; ܡܕܰܒܰܪ z. B. ist sowohl Part. act. Pael (= ܡܩܰܛܶܠ) wie pass. (= ܡܩܰܛܰܠ).

Dies Gesetz macht sich auch bei vielen Intransitiven im Peal geltend, welche im Perf. eigentlich *e* hätten. Hierher gehört die bei Weitem grösste Anzahl der Verben tert. gutt. und *r*, welche im Perf. und Impf., Impt. des Peal zugleich *a* haben, z. B. ܫܡܰܥ (für *šĕmiʿ*), ܢܶܫܡܰܥ „hören"; ܛܒܰܥ, ܢܶܛܒܰܥ „einsinken" (trans. ܛܒܰܥ, ܢܶܛܒܽܘܥ „einsenken"); ܪܬܰܚ, ܢܶܪܬܰܚ „sieden"; ܚܣܰܪ, ܢܶܚܣܰܪ „ermangeln", und alle mit ܗ, z. B. ܬܡܰܗ, ܢܶܬܡܰܗ „sich wundern".

Von uralter Zeit her hat allerdings in einigen *wenigen* Fällen ein solcher Guttural auch das *o* des Impf. und Impt. in *a* verwandelt; so ܕܟ݂ܰܪ, ܢܶܕܟ݁ܰܪ „gedenken"; ܕܒܰܪ, ܢܶܕܒܰܪ „wegnehmen"; ܬܒܰܪ, ܢܶܬܒܰܪ und ܢܶܬܒܽܘܪ

1) Abgesehn von ܐ.

2) Scheint weniger ursprünglich.

„brechen"; ܦܬܰܚ, ܢܶܦܬܰܚ, selten ܢܶܦܬܽܘܚ „öffnen"; ܦܠܰܚ, ܢܶܦܠܽܘܚ, seltner ܢܶܦܠܰܚ „bebauen, dienen"; ܕܒܰܚ, ܢܶܕܒܰܚ und ܢܶܕܒܽܘܚ „schlachten". In der *grossen Mehrzahl der transitiven Verba tert. Gutt.* haben wir aber *allein o* (theils ursprünglich, theils später nach Analogie gebildet). Dieser Vocal ist sogar theilweise in ursprüngliche Intransitiva eingedrungen, wie in ܢܶܫܠܽܘܚ neben ܢܶܫܠܰܚ „ausziehn" (aber nur ܢܶܫܠܽܘܚ „senden"); ܢܶܒܥܽܘܐ (seltner) neben ܢܶܒܥܶܐ „suchen"; ܢܶܒܠܽܘܥ neben ܢܶܒܠܰܥ „schlingen"; ܢܶܒܨܽܘܪ, seltner ܢܶܒܨܰܪ „geringer werden" (nur ܢܶܒܨܽܘܪ „abziehn").

Anm. Falsch werden daher die Fälle von *o* bei tert. gutt. und *r* meist als Ausnahmen behandelt: sie überwiegen an Zahl nicht bloss bei Weitem die trans. mit *a* im Impf., sondern selbst die intr., deren *a* im Impf. ursprünglich ist.

Verba mediae ܐ.

§ 171. A. Diese Verba bieten keine Schwierigkeit, wenn man die Regeln § 33 beachtet. Das ܐ fällt lautlich überall weg, wo es im Silbenauslaut steht; ebenso, wenigstens nach der üblichen Aussprache, hinter einem Consonanten ohne vollen Vocal. Der Vocal des ܐ geht im letzteren Fall auf den ersten Radical über. Dies gilt auch von dem Vocal, welcher bei ܐ für den blossen Vocalanstoss eintreten muss. Also:

Im Perf. Peal ܫܐܶܠ (= שָׁאַל) „forderte, ܫܶܐܠܰܬ, ܫܶܐܠܶܬ, ܫܶܐܠܘ, ܫܶܐܠܬܽܘܢ u. s. w. — Impf. ܢܶܫܐܰܠ, ܢܶܫܐܠܽܘܢ (= יִשְׁאֲלוּן) u. s. w. — Impt. ܫܐܰܠ, ܫܐܰܠܘ u. s. w. — Part. act. ܫܳܐܶܠ, ܫܳܐܠܺܝܢ; pass. ܫܐܺܝܠ, ܫܐܺܝܠܺܝܢ — Inf. ܡܶܫܐܰܠ. — Ethpeel ܐܶܫܬܶܐܶܠ,[1]) ܐܶܫܬܰܐܠܰܬ — ܢܶܫܬܶܐܶܠ, ܢܶܫܬܰܐܠܽܘܢ; Impt. ܐܶܫܬܶܐܶܠ — Inf. ܡܶܫܬܰܐܳܠܽܘ u. s. w. — Afel ܐܰܫܐܶܠ, ܐܰܫܐܠܰܬ — ܢܰܫܐܶܠ, ܢܰܫܐܠܽܘܢ — ܡܰܫܐܳܠܽܘ u. s. w.

Anm. Im Ethpeel lesen die Westsyrer ܐܶܫܬܶܐܠܰܬ für ܐܶܫܬܰܐܠܰܬ. — Part. pass. des Afel im St. emph. ܡܰܫܐܠܳܐ; ostsyrisch ܡܰܫܐܰܠܳܐ (§ 34). — Im Peal findet sich ܟܶܐܒܰܬ, ܟܶܐܒܶܬ, ܟܶܐܒܬ mit hartem ܒ (durch Vermischung mit den sonst gleich klingenden med. gem. § 178); aber daneben das ursprünglichere ܟܶܐܒܰܬ u. s. w. mit weichem ܒ.

---

[1]) „Wurde gefordert" und „lehnte ab" (παραιτεῖσθαι).

B. Im Pael und Ethpaal ist die Vocalisation ganz wie bei starken Radicalen: ܫܰܐܶܠ (fragen), ܫܰܐܶܠܬ݂, ܫܰܐܶܠܬ݁ܽܘܢ, ܢܫܰܐܶܠܽܘܢ, ܡܫܰܐܠܺܝܢ; ܐܶܫܬ݁ܰܐܰܠ, ܢܶܫܬ݁ܰܐܠܽܘܢ.

Anm. Für ܐܶܬ݂ܒ݁ܐܶܫ (Ethpeel) „übel sein" findet sich bei den Westsyrern schon früh häufig ܐܶܬ݂ܐܒ݁ܶܫ (mit Uebergang in primae ܐ). — Aehnlich zuweilen ܬ݁ܐܒ݂ܰܫ, ܬ݁ܐܒ݂ܰܫ „displicet" (3. f. sg. Impf.) für ܬ݁ܶܒ݂ܐܰܫ.

Verba tertiae ܐ.

§ 172. A. In einigen wenigen Verben wirkt ein auslautendes *radicales* ܐ im Pael und Ethpaal noch als *Guttural*, indem es *e* in *a* umwandelt. Das ܐ selbst muss natürlich für die Aussprache wegfallen und seinen Vocal ev. auf den vorhergehenden Consonanten werfen. Von diesen Verben ist namentlich ܒ݁ܰܝܰܐ „trösten" häufig. Es bildet (abgesehn vom Wegfall des ܐ in der Aussprache, ganz wie z. B. ܒ݁ܰܪܶܟ݂):

Perf. sg. 3. m.	ܒ݁ܰܝܰܐ.	pl. 3. m.	ܒ݁ܰܝܰܐܘ.
3. f.	ܒ݁ܰܝܰܐܬ݂.	3. f.	ܒ݁ܰܝܰܐ (ܒ݁ܰܝܰܐܝ̈).
2. m.	ܒ݁ܰܝܰܐܬ݁.	2. m.	ܒ݁ܰܝܰܐܬ݁ܽܘܢ.
2. f.	ܒ݁ܰܝܰܐܬ݁ܝ.	2. f.	ܒ݁ܰܝܰܐܬ݁ܶܝܢ.
1.	ܒ݁ܰܝܰܐܬ݂.	1.	ܒ݁ܰܝܰܐܢ.

Impf. ܢܒ݂ܰܝܰܐ, ܬ݁ܒ݂ܰܝܐܺܝܢ, ܢܒ݂ܰܝܐܽܘܢ, ܢܒ݂ܰܝܝܳܢ.
Impt. ܒ݁ܰܝܰܐ, ܒ݁ܰܝܰܐܝ, ܒ݁ܰܝܰܐܘ, ܒ݁ܰܝܰܐܝܶܢ.
Part. act. und pass. ܡܒ݂ܰܝܰܐ, ܡܒ݂ܰܝܐܺܝܢ. — Inf. ܡܒ݂ܰܝܳܐܽܘ.
Ethpaal ܐܶܬ݂ܒ݁ܰܝܰܐ; ܢܶܬ݂ܒ݁ܰܝܰܐ; ܢܶܬ݂ܒ݁ܰܝܐܽܘܢ u. s. w.

Anm. Bei diesen und ähnlichen Verben finden sich oft unetymologische Schreibungen, z. B. ܒ݁ܰܝܰܐܐ (§ 35), ܡܒ݂ܰܝܳܐܢܽܘܬ݂ܐ (§ 33 B) u. s. w.

B. Einzeln kommen nun aber auch bei den Verben, welche gewöhnlich noch auf diese Weise flectiert werden, Uebergänge in die Flexion der tert. ܝ (§ 176) vor. Dahin gehört schon, dass Formen wie ܒ݁ܰܝܰܐܘ, ܐܶܬ݂ܒ݁ܰܝܰܐܘ = ܓ݁ܰܙܰܪܘ, ܐܶܬ݂ܓ݁ܰܙܰܪܘ zum Theil mit hörbarem ܘ (wie ܒ݁ܰܝܰܘ; diphthongisch) gesprochen werden. Ferner kommt vor ܐܶܬ݂ܒ݁ܰܝܳܝ Impt. sg. f. statt ܐܶܬ݂ܒ݁ܰܝܰܐܝ (wie ܐܶܬ݂ܓ݁ܰܠܳܝ von tert. ܝ), ܐܶܬ݂ܛܰܡܺܝ̈ Perf. 3. pl. f. statt ܐܶܬ݂ܛܰܡܰܐ̈ „wurden verunreinigt" (wie ܐܶܬ݂ܓ݁ܰܠܺܝ̈), wo, abgesehn von dem bloss noch geschriebnen ܐ, ganz die Form der tert. ܝ erreicht ist. So

wechselt gradezu ܐܬܓܐܝ mit ܐܬܓܐܐ (ܐܬܓܐܝ) „stolzieren"; ܛܢܝ mit ܛܢܐ (auch ܛܢܐ geschrieben § 33 B) „verunreinigen".

C. Ganz vereinzelt ist beim Verb. fin. eine solche Pealbildung, nämlich ܩܡܐܘ (wie ܪܕܝܘ) „wurden dunkelfarbig" (eigentlich von *κυάνεος* § 117 Anm.); von diesem Verb auch ein Ettafal ܐܬܬܩܡܐ und wie ein Part. pass. Pael (pl. f.) ܡܩܡܝܢ. — Participien vom Peal sind die substantivischen ܬܪܐ „Erzieher", pl. ܬܪܐ (aus *θεωρία*?) — wozu das Pael ܬܪܝ und Ethpaal ܐܬܬܪܝ (auch ܬܪܐ, ܐܬܬܪܐ geschrieben) mit dem Nomen agentis ܡܬܪܝܢܐ „Erzieher" gehört — und ܣܢܐ „Hasser, Feind", pl. ܣܢܐ, f. ܣܢܐܬܐ; und das adjectivische Part. pass. ܣܢܝܐܬܐ „verhasste", pl. m. ܣܢܝܐܝ, ܣܢܝܐܐ (verbales Part. ܣܢܐ, ܣܢܝܐ, ܣܢܝܢ, St. cstr. ܣܢܝ).[1] Auch ܐܣܬܢܐܬ „ich bin verhasst geworden" kommt vor.

Anm. Die in diesem § erwähnten Verba dürften so ziemlich die einzigen sein, bei denen noch das ܐ als Guttural behandelt wird. Sonst gehn die Verba, welche ursprünglich tert. ܐ waren, ganz in die Formation der tert. ܝ über (so wohl auch immer ܫܦܐ „schön sein", das gewöhnlich hierher gezählt wird).

Verba primae ܢ.

§ 173. A. Das *n* wird als 1. Rad. dem folgenden assimiliert, wenn es unmittelbar darauf stösst (§ 28), was nur im Peal, Afel und Ettafal geschehn kann, also von ܢܦܩ „ausgehn" ܢܦܘܩ = ܢܢܦܘܩ; ܐܦܩ = ܐܢܦܩ u. s. w. Ausgenommen sind einige, welche als 2. Rad. ܗ haben, z. B. von ܢܗܪ „hell sein", ܢܢܗܪ, ܐܢܗܪ; ܢܗܡ (die Westsyrer, wie es scheint, ܢܗܡ) „brüllen", ܢܢܗܡ, ܢܢܗܡܘܢ. So von ܢܚܦ „barfuss sein" ܐܢܚܦ (aber von ܢܚܬ „absteigen" ܢܚܘܬ, ܐܚܬ u. s. w.).

Anm. Vereinzelte Fälle wie ܢܢܕܪ für gewöhnliches ܢܕܪ „gelobt"; ܡܢܟܣ = ܡܟܣ „schlachten" (Inf.) u. s. w. sind wohl mehr graphische als sprachliche Abweichungen.

B. Im Peal haben einige neben *a* im Perf. auch *a* im Impf. (und

[1]) Afr. 286, 3 ist zu ܣܢܝ ܡܟܬܐ „die Schelten hassen" Var. ܣܢܝ ܡܟܬܐ „Hasser (Feinde) des Scheltens". — Vergl. noch ܣܢܝܘܬܐ „verhasst" § 113 (und ܣܢܝܬܐ „Hass" § 100). Die sonstigen Ableitungen wie von tert. ܝ.

Impt.). So namentlich ܢܣܰܒ „nehmen“, ܢܶܣܰܒ; ܢܫܰܒ „wehen“, ܢܶܫܰܒ; und natürlich die intransitiven tert. Gutt. ܢܦܰܩ „hervorkommen“, ܢܶܦܰܩ, ܢܒܰܥ „hervorquellen“, ܢܶܒܰܥ; ܢܬܰܪ „herabfallen“, ܢܶܬܰܪ u. s. w. Die intransitive Aussprache im Perf. behalten nur wenige wie ܢܩܶܦ „anhangen“, ܢܶܩܶܦ.

Von transitiven hat *a* im Impf. ܢܛܰܪ „hüten“, ܢܶܛܰܪ, aber auch ܢܶܛܽܘܪ. *O* im Impf. bei tert. gutt. noch in ܢܕܰܪ „geloben“, ܢܶܕܽܘܪ; ܢܩܰܪ „durchhauen“, ܢܶܩܽܘܪ; ܢܦܰܚ „blasen“, ܢܶܦܽܘܚ; ܢܒܰܚ „bellen“, ܢܶܒܽܘܚ.

Sonst haben noch viele dieser Verba im Impf. und Impt. *o*; siehe das Folgende.

Im Impf. (Impt.) *e* haben noch ܢܦܰܠ „fallen“, ܢܶܦܶܠ; ܢܓܰܕ „ziehen“, ܢܶܓܶܕ; ܢܦܰܨ „schütteln“, ܢܶܦܶܨ; ܢܦܰܣ „losen“, ܢܶܦܶܣ; dazu ܢܶܬܶܠ „giebt“ (als dessen Perf. ܝܰܗܒ dient § 183).

Beachte ferner ܢܚܶܬ „niedersteigen“, ܢܶܚܽܘܬ und ܢܚܶܫ „mager sein“, ܢܶܚܽܘܫ (nicht sicher) § 160 A.

C. Der Impt. Peal verliert bei vielen dieser Verba das *n* ganz. So ܣܰܒ „nimm“; ܫܰܒ „wehe“; ܩܶܦ „hang an“; ܛܰܪ oder ܛܽܘܪ „hüte“; ܦܶܠ „fall“; ܓܶܕ „zieh“; ܦܶܨ „schüttle“; ܚܽܘܬ „steig nieder“; ܩܽܘܒ „durchbohre“; ܩܽܘܫ „schlag“; ܚܽܘܠ „siebe“; ܨܽܘܒ „pflanze“; ܟܽܘܣ „schlachte“; ܫܽܘܩ „küsse“; ܨܽܘܠ „giess“; ܩܽܘܠ „schaffe weg“; ܦܽܘܩ „geh hinaus“.

Dagegen bleibt das *n* im Impt. z. B. bei ܢܕܽܘܪ „gelobe“; ܢܟܽܘܬ „beiss“ und wohl den meisten, welche *a* im Impf. haben, (ferner denen, welche zugleich tert. ܝ sind, wie ܢܨܺܝ von ܢܨܳܐ „hadern“) und denen, welche das *n* nicht assimilieren wie ܢܗܽܘܪ „werde hell“.[1])

D. Die Hauptformen, welche eine Abweichung vom Gewöhnlichen enthalten, zeigt folgende Uebersicht:

---

[1]) Bei vielen Verben primae ܢ lässt sich die Impt.-Bildung nicht sicher constatieren. Auch die Vocale des Perf. und Impf. sind bei manchen Verben dieser Art nicht sicher.

Peal.

Perf. ܢܦܰܩ, ܢܣܶܒ, ܢܚܶܬ.

Impf.			Impt.		
ܢܶܦܘܽܩ	ܢܶܣܰܒ	ܢܶܚܘܽܬ	ܦܽܘܩ	ܣܰܒ	ܚܽܘܬ
ܐܶܦܘܽܩ	ܐܶܣܰܒ	ܐܶܚܘܽܬ	ܦܽܘܩܝ	ܣܰܒܝ	ܚܽܘܬܝ
ܐܶܦܩܺܝܢ	ܐܶܣܒܺܝܢ	ܐܶܚܬܺܝܢ	ܦܽܘܩܽܘܢ	ܣܰܒܽܘܢ	ܚܽܘܬܽܘܢ
			ܦܽܘܩܘ	ܣܰܒܘ	ܚܽܘܬܘ
ܢܶܦܩܽܘܢ	ܢܶܣܒܽܘܢ	ܢܶܚܬܽܘܢ	ܦܽܘܩܶܝܢ	ܣܰܒܶܝܢ	ܚܽܘܬܶܝܢ
u. s. w.	u. s. w.	u. s. w.			

Afel ܐܰܦܶܩ, ܐܰܦܩܶܬ; ܢܰܦܶܩ, ܢܰܦܩܽܘܢ — ܡܰܦܶܩ; ܡܰܦܩܳܢܽܘ.
Ettafal ܐܶܬܬܰܦܰܩ, ܐܶܬܬܰܦܩܰܬ u. s. w.

E. *Anm.* Weichheit und Härte der Consonanten ergeben sich bei diesen Verben aus den allgemeinen Gesetzen § 23 und dem, was § 161 ff. bemerkt ist, überall mit Sicherheit. Ein Consonant, dem sich *n* assimiliert hat, gilt als doppelter und muss daher ev. hart sein, während der folgende nie hart sein darf.

Verba primae ܐ.

§ 174. A. Das ܐ muss nach § 34 statt des Vocalanstosses einen vollen Vocal annehmen, und zwar ist dies im Perf. *Peal* und im ganzen Ethpeel *e*: ܐܶܡܰܪ, ܐܶܬܐܡܰܪ, im Part. pass. Peal *a*: ܐܰܡܺܝܪ.

Anm. Die Ostsyrer sprechen auch im Perf. Peal bei einigen *a*: ܐܰܠܶܨ „drängte"; ܐܰܠܶܡ „zürnte"; ܐܰܪܰܥ „begegnete" — ferner ܐܰܢܰܝ „jammerte" und ܐܦܳܐ „backte", welche zugleich tertiae ܝ. Aber sonst haben auch sie ܐܶܡܰܪ u. s. w.

B. Der Präfixvocal des Impf. Peal und Inf. Peal giebt mit dem radicalen ܐ zusammen *ē* (§ 53), welches bei den Westsyrern in den Verben, die im Impf. *a* haben (sowie in denen, welche zugleich tert. ܝ sind), meist zu ◌ܺ wird,[1]) in den Verben mit *o* bleibt. Das *a* haben im Impf. und Impt. ܐܒܰܕ „verloren gehn", ܢܺܐܒܰܕ; ܐܶܡܰܪ „sagen", ܢܺܐܡܰܪ; und

[1]) Sporadische Ausnahmen nach § 46 wie ܬܶܐܓܪܽܘܢ Sap. 14, 10 als Var. zu ܬܺܐܓܪܽܘܢ; ܬܶܐܒܕܽܘܢ Deut. 4, 26 als Var. zu ܬܺܐܒܕܽܘܢ; verschiedne Formen von ܐܒܠ (§ 183) (ܬܶܐܒܠܽܘܢ θρηνήσετε Joh. 16, 20 Bernstein).

vielleicht noch 2—3 andre, dazu ܐܙܠ : ܢܐܙܠ, aber Imp. ܙܠ (§ 183). Hierher noch ܐܦܐ „backen“, ܢܐܦܐ; ܐܠܐ „jammern“, ܢܐܠܐ; ܐܬܐ „kommen“, ܢܐܬܐ, aber Imp. ܬܐ (§ 183). Dagegen haben *o* ܐܓܪ „miethen“, ܢܐܓܘܪ; ܐܚܕ „halten“, ܢܐܚܘܕ; ܐܟܠ „essen“, ܢܐܟܘܠ u. a. m.

Die mit *o* erhalten als Vocal des ܐ im Impt. *a*: ܐܟܘܠ, die andern *e*: ܐܡܪ.

C. Beim *Ethpeel* beachte § 34, wonach das *e*, welches das ܐ in gewissen Formen statt des Vocalanstosses annehmen muss, auf das ܬ vorgeschoben wird; ebenso das regelrechte *a* der andern Formen des Ethpeel, sowie aller des *Ethpaal*: ܐܬܐܠܨ und ܐܬܐܠܨ „gedrängt werden“; ܐܬܐܡܪ (oder ܐܬܐܡܪ § 17. 34 Anm.); f. ܬܬܐܡܪܝܢ, Impt. ܐܬܐܡܪ). Im Ethpeel von ܐܚܕ „nehmen“ wird dafür aber das ܐ dem ܬ assimiliert, das ܬ wird hart und das *e* fällt weg (§ 36): ܐܬܬܚܕ (auch wohl ܐܬܚܕ geschrieben), ܐܬܬܚܝܕܬ u. s. w. Zuweilen so auch andre, z. B. ܐܬܣܪܬܘܢ „ihr seid gebunden“ (sprich ܐܬܬܣܪܬܘܢ). Durchweg so schon ܐܬܬܢܚ „seufzen“.[1]

D. Fürs *Pael* ist zu merken, dass die 1. sg. Impf. nicht wie ܐܩܛܠ heisst *ܐܐܠܦ, sondern einfach ܐܠܦ. Natürlich geht das *a* des ܐ auf die Präfixa über in Fällen wie ܢܐܠܦ, ܡܐܠܦ. Bei ܐܠܦ „lehren“ lässt auch die Schrift dies ܐ fast immer weg, z. B. ܢܠܦ = ܢܐܠܦ, ܡܠܦ u. s. w. Einzeln so auch sonst, z. B. ܡܪܚ „geht fort“ statt ܡܐܪܚ (= מְאַרַח, Denominativ von ܐܘܪܚܐ „Weg“).

E. Im *Afel* und *Ettafal*[2]) gehn die primae ܐ ganz in die Formation der primae ܘ über (s. § 175 B). Also von ܐܟܠ, ܐܘܟܠ, ܐܬܬܘܟܠ; ܐܘܒܕ; ܐܘܚܕ. (Nur ܐܬܐ, welches zugleich tert. ܝ, bildet nach Analogie der ursprünglichen primae ܝ ܐܝܬܝ, ܐܬܬܝܬܝ. Vergl. auch das alte Afel ܗܝܡܢ „glauben, anvertrauen“, ܐܬܗܝܡܢ.)

F. *Anm.* Auch sonst zeigt sich ein gewisses Streben der primae ܐ, in die Classe primae ܘ (ܝ) überzutreten. So ist zu ܐܠܦ „lehren“ das Peal ܝܠܦ „lernen“; so sagt man ܝܟܡ „schwarz sein“ und ܝܪܟ „lang sein“ für אכם, ארך. Aehnlich findet sich auch das Verbaladjectiv (§ 118) ܝܒܝܕ für das gewöhnliche ܐܒܝܕ „verloren“.

[1]) Die Sprache nimmt ܬܢܚ als Wurzel und bildet davon zuweilen schon Ableitungen wie ܬܘܢܚܐ „Seufzen“.

[2]) So auch im Schafel ܫܘܕܥ, ܐܫܬܘܕܥ (§ 180).

G. An der Behandlung der primae ܐ nehmen nach westsyrischer Aussprache auch die mit ܥܗ anlautenden Theil (§ 37), also ܥܗܕ „sich erinnern", ܐܬܥܗܕ u. s. w. (ostsyrisch ܥܗܕ, ܐܬܥܗܕ). — Noch vollständiger natürlich die, deren anlautendes ܥ schon in der Schrift zu ܐ geworden ist, wie ܐܪܥ „begegnen" (aus ערע), ܬܐܪܘܥ, Afel ܐܘܪܥ.

H. Die Hauptformen, welche eine Abweichung vom Gewöhnlichen enthalten, zeigt folgende Uebersicht:

Peal.

Perf. ܐܟܠ, ܐܟܠܬ, ܐܟܠܬ, ܐܟܠܬܘܢ, ܐܟܠܘ.

Impf. ܬܐܟܘܠ, ܢܐܟܘܠ, ܢܐܟܠܘܢ, ܬܐܟܠܘܢ — ܐܟܘܠ (1 sg.).
ܢܐܡܪ, ܬܐܡܪ, ܢܐܡܪܘܢ, ܬܐܡܪܢ — ܐܡܪ (1 sg.).

Impt. ܐܟܘܠ, ܐܟܘܠܝ, ܐܟܘܠܘ, ܐܟܘܠܘܢ, ܐܟܘܠܝܢ.
ܐܡܪ, ܐܡܪܝ, ܐܡܪܘ, ܐܡܪܘܢ, ܐܡܪܝܢ.

Inf. ܡܐܟܠ; ܡܐܡܪ. Part. pass. ܐܟܝܠ.

Ethpeel.

Perf. ܐܬܐܟܠ, ܐܬܐܟܠܬ, ܐܬܐܟܠܬ. — Impf. ܢܬܐܟܠ, ܢܬܐܟܠܘܢ. — Impt. ܐܬܐܟܠ.[1] — Part. ܡܬܐܟܠ, ܡܬܐܟܠܐ. — Inf. ܡܬܐܟܠܘ.

Pael.

Perf. ܐܠܦ. — Impf. ܬܐܠܦ, ܬܐܠܦܘܢ — ܐܠܦ (1 sg.). — Impt. ܐܠܦ. — Part. act. ܡܐܠܦ, ܡܐܠܦܐ; pass. ܡܐܠܦ, ܡܐܠܦܐ. — Inf. ܡܐܠܦܘ.

Ethpaal.

Perf. ܐܬܐܠܦ, ܐܬܐܠܦܬ u. s. w. — Impf. ܢܬܐܠܦ, ܢܬܐܠܦܘܢ. — Impt. ܐܬܐܠܦ (ܐܬܐܠܦ). — Part. ܡܬܐܠܦ, ܡܬܐܠܦܐ. — Inf. ܡܬܐܠܦܘ.

Afel. ܐܘܟܠ / *Ettafal.* ܐܬܬܘܟܠ } s. die Flexion der primae ܘ.

Verba primae ܘ und ܝ.

§ 175. A. Ausser im Afel und Ettafal zeigt sich (abgesehn von den § 40 A. genannten Ausnahmen, nämlich dem Part. act. Peal ܘܠܐ und dem Pael ܘܥܕ „bestellen" nebst Ethpaal ܐܬܘܥܕ) bei den, übrigens nicht zahlreichen, Verben dieser Art überall ܝ, sowohl für ursprüngliches ܝ wie für ursprüngliches ܘ (theilweise auch für ܐ, s. § 134 F).

[1] Beispiele mehrfach. Aber ܐܬܐܟܠ als Impt. auch dreisilbig, also wohl ܐܬܐܟܠ Efr. II, 347 D und öfter (wo kaum das Ethpaal statthaft).

Statt ܝ mit Vocalanstoss muss (§ 40 C) im *Peal* und *Ethpeel* ܝ *ī* erscheinen, also ܝܺܕܰܥ, ܝܺܠܶܕ, ܢܶܬܺܝܕܰܥ, ܡܶܬܺܝܠܶܕ u. s. w. Im Anlaut wird dafür oft ܐܝ geschrieben, z. B. ܐܝܪܬܘ = ܝܺܪܬܘ „erbten" u. s. w.[1])

Im Perf. Peal haben die nicht auf einen Guttural oder *r* ausgehenden (mit Ausnahme von ܝܗܰܒ § 38. 183) *e*, also ܝܺܪܶܬ „erbte"; ܝܺܠܶܕ „gebar"; ܝܺܬܶܒ „sass"; ܝܺܩܶܕ „brannte"; aber natürlich ܝܺܕܰܥ „wusste"; ܝܺܩܰܪ „war schwer".

Im Impf. und Inf. Peal verlieren die beiden häufigsten Verben dieser Art ܝܺܕܰܥ und ܝܺܬܶܒ ihr ܝ, verdoppeln (resp. härten) dafür aber ihren 2. Rad., gleichen somit hier denen primae ܢ. Auch verlieren sie das ܝ im Impt. Peal (ebenso das nicht im Impf. vorkommende ܝܗܰܒ § 183), also ܢܶܕܰܥ, ܢܶܬܶܒ; ܡܶܕܰܥ, ܡܶܬܰܒ; ܕܰܥ, ܬܶܒ (ܗܰܒ) u. s. w. (vergl. ܡܶܕܰܥ, ܡܶܕܥܳܐ § 126 B). — Die übrigen gehn im Impf. und Inf. Peal ganz in die Analogie derjenigen primae ܐ über, welche im Impf. *a* haben, z. B. ܢܺܐܪܰܬ, ܢܺܐܪܬܽܘܢ (vgl. dazu § 23 D) von ܝܺܪܶܬ.[2]) Im Impt. haben diese gleichfalls *a* und behalten den 1. Rad. als ܝܺ.

B. Im *Afel* zeigt ܝܺܢܰܩ „saugen" noch das radicale ܝ: ܐܰܝܢܶܩ, und so ܐܝܒܒ „jammern" (wenn es wirklich ein Afel ist). Alle übrigen haben im *Afel* und *Ettafal au*: ܐܰܘܬܶܒ, ܐܶܬܬܰܘܬܰܒ; ܐܰܘܕܰܥ, ܐܶܬܬܰܘܕܰܥ; ܐܰܘܒܶܫ „trocknen" u. s. w. So kommt denn auch schon ܐܰܘܢܶܩ neben ܐܰܝܢܶܩ vor. In der Flexion wird dies *au*, *ai* grade so behandelt wie z. B. das *aq* von ܐܰܩܛܶܠ.

C. Im Pael und Ethpaal unterscheiden sich diese Verben nicht von den starken, z. B. ܝܰܠܶܦ, ܐܶܬܝܰܠܰܦ; ܝܰܒܶܒ, ܢܝܰܒܶܒ u. s. w. ganz wie ܢܩܰܛܶܠ u. s. w.

D. Die Hauptformen, welche eine Abweichung vom Gewöhnlichen enthalten, zeigt folgende Uebersicht:

---

1) Ganz einzeln findet sich sogar ܐܝܬܪܬ „ich habe gewonnen" = ܝܬܪܬ Apost. apocr. 306, 7; ܐܝܕܥܬ „sie wusste" = ܝܕܥܬ Spic. 40, 8 (beides nach ܐ).

2) Auch hier erhält sich bei den Westsyrern statt des ܐܰ zuweilen noch das ܐܶ, z. B. ܢܶܐܪܬܽܘܢ (Deut. 33, 19 nach Barh.), ܢܶܐܠܦܽܘܢ (Bernstein's Johannes S. VI) statt des gewöhnlichen ܢܺܐܪܬܽܘܢ, ܢܺܐܠܦܽܘܢ (ܠܡܐܠܦ Var. zu ܠܡܐܠܦ Mth. 26, 74).

Peal.

Perf. ܝܰܙܦ,[1]) ܝܶܙܦܰܬ, ܝܙܰܦܬ, ܝܙܰܦܬܽܘܢ, ܝܙܰܦܘ.

Impf. ⎧ ܢܺܐܙܰܦ, ܬܺܐܙܰܦ, ܬܺܐܙܦܺܝܢ, ܢܺܐܙܦܽܘܢ — ܐܺܙܰܦ (1. sg.).
⎨ ⎧ ܢܺܬܶܒ, ܬܺܬܶܒ, ܬܺܬܒܺܝܢ, ܢܺܬܒܽܘܢ — ܐܺܬܶܒ.
⎩ ⎩ ܢܺܐܪܰܬ, ܬܺܐܪܰܬ, ܬܺܐܪܬܺܝܢ, ܢܺܐܪܬܽܘܢ — ܐܺܪܰܬ.

Impt. ⎧ ܙܰܦ, ܙܰܦܘ, ܙܰܦܶܝܢ.
⎨ ⎧ ܬܶܒ, ܬܶܒܘ, ܬܶܒܶܝܢ.
⎩ ⎩ ܪܰܬ, ܪܰܬܘ, ܪܰܬܶܝܢ.

Inf. ܡܺܐܙܰܦ — ܡܺܬܰܒ, ܡܺܐܪܰܬ. — Part. pass. ܝܙܺܝܦ.

Ethpeel.

Perf. ܐܶܬܝܠܶܕ, ܐܶܬܝܰܠܕܰܬ, ܐܶܬܝܠܶܕܬ. — Impf. ܢܶܬܝܠܶܕ, ܢܶܬܝܰܠܕܽܘܢ. — Inf. ܡܶܬܝܠܳܕܽܘ.

Afel.

ܐܰܘܠܶܕ, ܐܰܘܠܕܰܬ — ܢܰܘܠܶܕ, ܢܰܘܠܕܽܘܢ — ܡܰܘܠܶܕ — ܡܰܘܠܳܕܽܘ.

Ettafal.

ܐܶܬܬܰܘܠܰܕ, ܐܶܬܬܰܘܠܕܰܬ — ܢܶܬܬܰܘܠܰܕ, ܢܶܬܬܰܘܠܕܽܘܢ — ܡܶܬܬܰܘܠܰܕ — ܡܶܬܬܰܘܠܳܕܽܘ.

Anm. Beispiele vom Impt. Ethpeel wie ܐܶܬܝܠܶܕ und Impt. Ettafal ܐܶܬܬܰܘܠܰܕ kommen kaum vor.

Verba tertiae ܝ.

§ 176. A. Viel stärker als die bis jetzt besprochnen Arten weichen die tert. ܝ vom starken Verbum ab. Das radicale *i*, *j* verursacht vocalischen Auslaut und verschmilzt mit den Endungen in verschiedener Weise.

Im Peal unterscheidet sich beim Perf. eine transitive Aussprache mit *ā* in der 3. sg. m. (wie ܪܡܳܐ „warf") und eine intransitive mit *ī*, neben der aber schon in weitem Umfange *ā* eintritt (z. B. ܚܕܺܝ und ܚܕܳܐ „freute sich").[2]) Im Impt. Peal hat die trans. Aussprache auf *ī* die intr. auf *ai* fast schon ganz verdrängt, s. unten D.

B. Das *Perf.* ausser Peal hat stets *ī*, welches sich, wie das *ī* des intr. Peal, auch vor Endungen erhält und mit ܘ den Diphthong ܺܝܘ

[1]) „Borgen".

[2]) So ܝܡܳܐ „schwur" neben seltnerem ܝܡܺܝ. Als Varianten der west- und ostsyrischen Tradition, ohne Consequenz auf einer Seite, ܝܡܺܝܬ und ܝܡܰܝܬ; neben ܝܡܰܘ findet sich ܝܡܺܝܘ u. s. w.

īu bildet. Der 2. pl. f. hängen die späteren Westsyrer oft als diacritisches Zeichen ein weiteres, natürlich stummes, ܝ an, z. B. ܐܬܓܠܝ̈ܝܢ = ܐܬܓܠܝ̈ܝ „sie (f.) sind offenbart".

Beachte den Unterschied der 1. sg. ܝܬ݂ mit weichem ܬ und der 2. sg. m. ܝܬ݁ mit hartem in allen Classen;[1]) im trans. Peal kommt wenigstens bei den Ostsyrern hierzu, dass die 1. *ē* (ܝܬ݂) hat.

C. Das *Impf.* ohne Endung geht in allen Classen auf ܐ aus; ebenso in den activen *Participien.* Mit jenem ܐ verschmilzt die Endung *ūn* zu ܘܢ (westsyrisch *ūn*), die Endung *īn* zu *ēn.*

D. Der *Impt.* sg. m. geht im Pael, Ethpaal, Afel (auch Ettafal?) auf *ā* aus. — Im Impt. Ethpeel ist die Endung bei den Westsyrern *ai*, z. B. ܐܬܓܠܝ „offenbare dich"; ܐܬܚܙܝ „zeige dich"; die Ostsyrer vocalisieren nach Analogie des starken Verbums den 1. Rad. und schreiben ein doppeltes, aber stummes ܝ, also ܐܬܓܠܝܝ, ܐܬܚܙܝܝ. Auch die Westsyrer sagen neben ܐܬܦܢܝ „wende dich" oft ܐܬܦܢܝ, und schon sehr früh findet sich gradezu ܐܬܦܢ „geschrieben".[2])

Die intr. Form des Impt. sg. m. Peal war eigentlich *ai.* So ist aber nur noch ܝܡܝ „schwöre" (zugleich primae ܝ) neben ܝܡܐ und ܐܫܬܝ „trinke" (mit Vorschlag des ܐ § 51) von ܐܫܬܐ sicher beglaubigt. Sonst schon durchweg ܚܕܝ „freue dich" u. s. w. (Ueber ܬܐ „komm" s. § 183).

E. Die 3. pl. m. Perf. wenigstens im Peal, ebenso der Impt. m. pl., ferner die 3. pl. f. Perf. in allen Verbalclassen haben zuweilen verlängerte Formen: ܪܡܝܘ (ܪܡܝܘܢ, ܪܡܝܘܗܝ) = ܪܡܘ; ܪܡܝܝܢ = ܪܡܝ; ܚܕܝܝܢ = ܚܕܝ; ܐܪܡܝܝܢ = ܐܪܡܝ; ܐܬܪܡܝܝܢ = ܐܬܪܡܝ u. s. w.; dafür wird auch ܪܡܝܢ, ܐܪܡܝܢ, ܐܬܪܡܝܢ u. s. w. geschrieben. Für ܝܢ des Impf. pl. f. findet sich auch ܐܢ, z. B. ܨܠܐܢ d. i. ܨܠܝܢ „betet" (§ 40 E). Seltner sind hier die kurzen Formen auf ܝ (wohl *āi*) wie ܚܕܝ „freut euch" (f.); ܐܬܕܡܝ „gleichet" (f.). Die 1. pl. Perf. ܪܡܝܢܢ, ܚܕܝܢܢ, ܐܪܡܝܢܢ u. s. w. neben ܪܡܝܢ u. s. w.

---

[1]) Verstösse gegen diese Regel in Handschriften und Ausgaben beruhen auf Versehen.

[2]) ܐܬܬܠܐ, wie Apoc. 2, 5, 15 gewöhnlich gedruckt wird, ist falsch.

F. Das Ettafal ist nicht häufig genug, als dass wir es im Paradigma berücksichtigen dürften. Zweifel sind übrigens nur über die Form des Impt. sg. m. zulässig; sonst sind alle Formen nach Analogie der andern Reflexive zu bilden.

	Peal.		Ethpeel.
Perf. sg. 3. m.	ܪܡܐ	ܚܕܝ	ܐܬܪܡܝ
3. f.	ܪܡܬ	ܚܕܝܬ	ܐܬܪܡܝܬ
2. m.	ܪܡܝܬ	ܚܕܝܬ	ܐܬܪܡܝܬ
2. f.	ܪܡܝܬܝ	ܚܕܝܬܝ	ܐܬܪܡܝܬܝ
1.	ܪܡܝܬ	ܚܕܝܬ	ܐܬܪܡܝܬ
pl. 3. m.	ܪܡܘ	ܚܕܝܘ	ܐܬܪܡܝܘ
3. f.	ܪܡܝ	ܚܕܝ	ܐܬܪܡܝ
2. m.	ܪܡܝܬܘܢ	ܚܕܝܬܘܢ	ܐܬܪܡܝܬܘܢ
2. f.	ܪܡܝܬܝܢ	ܚܕܝܬܝܢ	ܐܬܪܡܝܬܝܢ
1.	ܪܡܝܢ	ܚܕܝܢ	ܐܬܪܡܝܢ
Impf. sg. 3. m.	ܢܪܡܐ		ܢܬܪܡܐ
3. f.	ܬܪܡܐ		ܬܬܪܡܐ
2. m.	ܬܪܡܐ		ܬܬܪܡܐ
2. f.	ܬܪܡܝܢ		ܬܬܪܡܝܢ
1.	ܐܪܡܐ		ܐܬܪܡܐ
pl. 3. m.	ܢܪܡܘܢ		ܢܬܪܡܘܢ
3. f.	ܢܪܡܝܢ		ܢܬܪܡܝܢ
2. m.	ܬܪܡܘܢ		ܬܬܪܡܘܢ
2. f.	ܬܪܡܝܢ		ܬܬܪܡܝܢ
1.	ܢܪܡܐ		ܢܬܪܡܐ
Impt. sg. m.	ܪܡܝ		ܐܬܪܡܝ (ܐܬܪܡܝܝ)
f.	ܪܡܝ		ܐܬܪܡܝ
pl. m.	ܪܡܘ		ܐܬܪܡܘ
f.	ܪܡܝܝܢ		ܐܬܪܡܝܝܢ
Part. act.	ܪܡܐ, ܪܡܝܐ		ܡܬܪܡܐ, ܡܬܪܡܝܐ
	ܪܡܝܢ, ܪܡܝܢ		ܡܬܪܡܝܢ, ܡܬܪܡܝܢ
pass.	ܪܡܐ, ܪܡܝܐ		
	ܪܡܝܢ, ܪܡܝܢ		
Inf.	ܡܪܡܐ		ܡܬܪܡܝܘ

Ueber die Verschmelzung der Participia auf *ē*, pl. *ēn* mit suffigierten Subjectspronomina s. § 64 A.

Anm. Verbalformen, welche ܘ als 3. Rad. zeigten, kommen nicht mehr vor.

Pael.	Ethpaal.	Afel.
ܪܲܡܝ	ܐܸܬܪܲܡܝ	ܐܲܪܡܝ
ܪܲܡܝܵܬ݂	ܐܸܬܪܲܡܝܵܬ݂	ܐܲܪܡܝܵܬ݂
ܪܲܡܝܬ݂	ܐܸܬܪܲܡܝܬ݂	ܐܲܪܡܝܬ݂
ܪܲܡܝܬ݂ܝ	ܐܸܬܪܲܡܝܬ݂ܝ	ܐܲܪܡܝܬ݂ܝ
ܪܲܡܝܬ݂	ܐܸܬܪܲܡܝܬ݂	ܐܲܪܡܝܬ݂
ܪܲܡܝܘ	ܐܸܬܪܲܡܝܘ	ܐܲܪܡܝܘ
ܪ̈ܲܡܝ	ܐܸܬܪ̈ܲܡܝ	ܐܲܪ̈ܡܝ
ܪܲܡܝܬ݂ܘܢ	ܐܸܬܪܲܡܝܬ݂ܘܢ	ܐܲܪܡܝܬ݂ܘܢ
ܪܲܡܝܬ݂ܝܢ	ܐܸܬܪܲܡܝܬ݂ܝܢ	ܐܲܪܡܝܬ݂ܝܢ
ܪܲܡܝܢ	ܐܸܬܪܲܡܝܢ	ܐܲܪܡܝܢ
ܢܪܲܡܐ	ܢܸܬ݂ܪܲܡܐ	ܢܲܪܡܐ
ܬܪܲܡܐ	ܬܸܬ݂ܪܲܡܐ	ܬܲܪܡܐ
ܬܪܲܡܐ	ܬܸܬ݂ܪܲܡܐ	ܬܲܪܡܐ
ܬܪܲܡܝܢ	ܬܸܬ݂ܪܲܡܝܢ	ܬܲܪܡܝܢ
ܐܪܲܡܐ	ܐܸܬ݂ܪܲܡܐ	ܐܲܪܡܐ
ܢܪܲܡܘܢ	ܢܸܬ݂ܪܲܡܘܢ	ܢܲܪܡܘܢ
ܢܪ̈ܲܡܝܢ	ܢܸܬ݂ܪ̈ܲܡܝܢ	ܢܲܪ̈ܡܝܢ
ܬܪܲܡܘܢ	ܬܸܬ݂ܪܲܡܘܢ	ܬܲܪܡܘܢ
ܬܪ̈ܲܡܝܢ	ܬܸܬ݂ܪ̈ܲܡܝܢ	ܬܲܪ̈ܡܝܢ
ܢܪܲܡܐ	ܢܸܬ݂ܪܲܡܐ	ܢܲܪܡܐ
ܪܲܡܐ	ܐܸܬ݂ܪܲܡܐ	ܐܲܪܡܐ
ܪܲܡܝ	ܐܸܬ݂ܪܲܡܝ	ܐܲܪܡܝ
ܪܲܡܘ	ܐܸܬ݂ܪܲܡܘ	ܐܲܪܡܘ
ܪ̈ܲܡܝܝܢ	ܐܸܬ݂ܪ̈ܲܡܝܝܢ	ܐܲܪ̈ܡܝܝܢ
ܡܪܲܡܝܵܐ, ܡܪܲܡܐ	ܡܸܬ݂ܪܲܡܝܵܐ, ܡܸܬ݂ܪܲܡܐ	ܡܲܪܡܝܵܐ, ܡܲܪܡܐ
ܡܪ̈ܲܡܝܢ, ܡܪܲܡܝܢ	ܡܸܬ݂ܪ̈ܲܡܝܢ, ܡܸܬ݂ܪܲܡܝܢ	ܡܲܪ̈ܡܝܢ, ܡܲܪܡܝܢ
ܡܪܲܡܝܵܐ, ܡܪܲܡܝ		ܡܲܪܡܝܵܐ, ܡܲܪܡܝ
ܡܪ̈ܲܡܝܢ, ܡܪܲܡܝܢ		ܡܲܪ̈ܡܝܢ, ܡܲܪܡܝܢ
ܡܪܲܡܵܝܘ	ܡܸܬ݂ܪܲܡܵܝܘ	ܡܲܪܡܵܝܘ

Verba mediae ܘ *und* ܝ.

§ 177. A. Die Verba, als deren 2. Rad. ein ܘ angesehn wird oder welche vielmehr den 2. Rad. durch einen langen Vocal ersetzen, entfernen sich im Peal, Afel, Ethpeel und Ettafal noch mehr von dem allgemeinen Typus als die vorige Classe.

Im *Peal* haben sie im Perf. zwischen den beiden festen Radicalen *ā* (ܩܳܡ „stand"), im Impf. und Impt. *ū* (ܢܩܽܘܡ, ܩܽܘܡ). Nur allein das intransitive מות „sterben" hat im Perf. *ī* (ܡܺܝܬ).[1] Im Part. act. *ā-e*, bei Verlängerung *āi* (ܩܳܐܶܡ, ܩܳܝܡܳܐ), im Part. pass. *ī* (ܩܺܝܡ), im Inf. *ā* (ܡܩܳܡ). Der Inf. wird zuweilen falsch ܡܩܘܡ geschrieben. — Das einzige Verbum, das noch mittleres ܝ zeigt, hat im Impf. und Impt. *ī* (ܢܣܺܝܡ, ܣܺܝܡ);[2] sonst ganz wie die mit mittlerem ܘ.

B. Im *Afel* erscheint überall *ī* (ܐܰܩܺܝܡ, ܢܩܺܝܡ), ausser beim Part. pass. und beim Inf. (ܡܩܳܡ, ܡܩܳܡܽܘ). — Ebenso im *Ettafal*, wo nur der Inf. *ā* hat (ܐܶܬܬܩܺܝܡ, ܢܶܬܬܩܺܝܡ — ܡܶܬܬܩܳܡܽܘ). — *Mit dem Ettafal stimmt vollständig das Ethpeel überein*, oder vielmehr wird das Ethpeel bei diesen Verben vom Ettafal ganz verdrängt. — Für das zwiefache ܬ kann in diesen Reflexiven auch einfaches geschrieben werden (§ 36). Das häufige Reflexiv von ܐܦܺܝܣ „überreden" (mit griech. π § 15, von πεῖσαι) wird ܐܬܬܦܝܣ, ܐܬܦܝܣ und am liebsten ܐܬܛܦܝܣ (*etπīs*) geschrieben (Assimilation des ܬ an das π). Missbräuchlich so vereinzelt auch ܐܬܛܦܝܪ „in Wuth („Sieden") gerathen".

C. Die Präfixa ܢ ܬ ܡ treten beim Peal und Afel vocallos vor. Doch finden sich, namentlich bei den Dichtern, nicht selten Formen mit Vocal des Präfixes wie ܢܶܩܽܘܡ, ܬܶܡܽܘܬ, ܢܶܥܺܝܪ „erweckt", ܡܶܥܺܝܪ; selten Infinitive wie ܡܶܒܰܬ „bleiben". Ob auch dreisilbige Formen wie ܢܶܩܽܘܡܽܘܢ vorkamen, ist nicht sicher.

D. Beim Afel hat die Ueberlieferung nach dem Vocal *a* Ver-

---

[1]) Ganz einzeln soll auch ܡܳܬ vorkommen.

[2]) Nicht aber auch im Perf., wo nur *sām*, nicht *sīm*. — Von einer intransitiven Aussprache des Peal ist im Impf. und Impt. bei den Verben med. ܘ keine Spur erhalten.

härtung in ܐܰܬܩܶܢ „machte fertig“ und ܐܰܬܩܶܠ „maass“,[1]) während bei ܐܰܬܺܝܒ „gab zurück“, ܐܰܣܟܺܝ „schaute“, ܐܒܶܬܶܬ „ich übernachtete“ u. a. m. Weichheit des 1. Rad. sicher steht.

E. *Pael* und *Ethpaal* gebrauchen an Stelle des 2. Rad. ein verdoppeltes ܝ (*aij*) wie ܩܰܝܶܡ „erhalten“, ܐܶܬܩܰܝܰܡ; ܚܰܝܶܒ „beschuldigen“ u. s. w., zum Theil auch ein ܘ (*auw*), wie ܛܰܘܶܫ „beschmutzen“ (ostsyrisch ܛܘܶܫ geschrieben § 49 B); ܬܰܘܺܝ „zurecht setzen, tadeln“ (neben ܬܰܝܶܒ „an die rechte Seite setzen, fügen“) u. s. w. Die Flexion dieser Verben ist ganz die der starken.

F. Wie starke Verba werden auch die abgewandelt, welche überhaupt ein consonantisches *w* haben, z. B. ܪܘܰܙ „frohlocken“, ܪܰܘܙܳܐ, ܢܶܪܘܰܙ, ܪܘܽܙ u. s. w.; ܠܰܘܺܝ „anschliessen“ (Denominativ von ܠܘܳܬ „bei, hin zu“), ܠܘܳܝܳܐ, ܡܠܰܘܝܳܢ u. s. w.; ܐܶܬܥܰܘܰܠ „frevlen“ (von ܥܰܘܠܳܐ); ܪܘܰܚ „weit sein“, ܐܰܪܘܰܚ, ܪܰܘܰܚ „weit machen“ (gegenüber ܐܰܪܺܝܚ „riechen“, ܢܺܝܚ „besänftigen“); ܚܘܰܪ „weiss sein“ (ܚܶܘܳܪ § 116, gegenüber ܚܳܪ „blickte“). Es sind meist Denominativa, keineswegs Reste einer Bildung, die ursprünglicher wäre als die der eigentlichen med. ܘ.

G. Folgende Uebersicht veranschaulicht die Abweichungen vom Gewöhnlichen:

Peal.

Perf.		Impf.	
ܩܳܡ (ܩܳܐܶܡ)	ܩܳܡܰܬ	ܢܩܽܘܡ (ܢܩܽܘܡܳܐ)	ܢܣܺܝܡ
ܩܳܡܬ	ܩܳܡܬܝ	ܐܶܩܽܘܡ	ܐܶܣܺܝܡ
ܩܳܡܶܬ	ܩܳܡܶܬ	ܢܩܽܘܡܽܘܢ	ܢܣܺܝܡܽܘܢ
ܩܳܡܘ	ܩܳܡܝܘ	Impt.	
ܩܳܡܬܽܘܢ	ܩܳܡܬܶܝܢ	ܩܽܘܡ, ܩܽܘܡܝ	ܣܺܝܡ, ܣܺܝܡܝ
ܩܳܡܢ	ܩܳܡܝ	ܩܽܘܡܘ	ܣܺܝܡܘ
Part. act. ܩܳܐܶܡ (ܩܳܝܶܡ, ܩܳܝܡܳܐ), ܩܳܝܡܳܐ,		Inf.	
pass. ܣܺܝܡ (ܣܺܝܡ).		ܡܩܳܡ (ܡܩܳܐܶܡ, ܡܩܳܡܘܬ).	

[1]) In gewissen Bedeutungsmodificationen soll jenes Wort ܐܰܬܩܶܢ gesprochen werden. Grade durch diese Angabe wird das Ganze sehr zweifelhaft. ܐܰܬܩܶܠ verdankt seine Härte nämlich ausgesprochnermaassen dem thörichten Wunsch, es von ܐܶܬܐܟܶܠ „gegessen“ zu unterscheiden (§ 23 G Anm.). Dabei wird angegeben, dass man „im Lande Ḥarrân“, also eben in der Heimath des Dialects, ܐܰܬܩܶܠ sprach. So immer ܡܬܩܠ u. s. w.

Afel.

Perf.	Impf.	Impt.
ܐܩܝܡ	ܢܩܝܡ	ܐܩܝܡ
ܐܩܝܡܬ	ܐܩܝܡ	ܐܩܝܡܘ
ܐܩܝܡܬ	ܢܩܝܡܘܢ	ܐܩܝܡܝ
ܐܩܝܡܘ	Part. act. ܡܩܝܡ	
ܐܩܝܡܬܘܢ	pass. ܡܩܡ	
ܐܩܝܡܝ	Inf. ܡܩܡܘ	

Ettafal und *Ethpeel.*

ܐܬܬܩܝܡ, ܐܬܬܩܝܡܬ — ܢܬܬܩܝܡ, ܐܬܬܩܝܡ — ܡܬܬܩܝܡ — ܡܬܬܩܡܘ.

Verba mediae geminatae.

§ 178. A. Denen med. ܘ sind ursprünglich nah verwandt und wechseln noch vielfach mit ihnen (§ 58) die Verba, welche den 3. Rad. durch Verdopplung des zweiten herstellen. Nach Präfixen verdoppeln sie den 1. Rad., sonst, wenn ein kurzer Vocal vorhergeht und folgt, den 2. Beim Mangel einer Endung und unmittelbar vor Consonanten bleibt der 2. Cons. einfach. Nur Peal, Afel und Ettafal kommen hier in Betracht.

Im Perf. Peal haben alle diese Verba natürlich *a*, im Impf., Impt. theils *o*, theils *a*: z. B. ܥܠ „eintreten", ܢܥܘܠ, ܥܘܠ; ܓܙ „scheeren", ܢܓܘܙ; ܓܫ „tasten", ܢܓܘܫ u. s. w. — ܚܡ „heiss sein", ܢܚܡ; ܣܒ „alt sein", ܢܣܒ; ܒܫ „abscheulich sein", ܢܒܫ; ܪܓ „begehren", ܢܪܓ u. a. m. Letztere sind lauter Intransitiva. — Nur ܛܥ „irren" hat ܢܛܥ mit *e*.

B. Das Part. act. gleicht dem von mediae ܘ: ܓܐܙ, ܪܐܓ, aber bei Verlängerung tritt Verdopplung ein: ܓܙܙܐ, ܪܓܓܝܢ u. s. w. Auch bei diesen Formen wird, namentlich bei ܥܠ „eintreten", gern ein ܐ geschrieben, das für die Aussprache aber keine Bedeutung hat: ܥܐܠܠܝܢ oder ܥܠܠܝܢ; ܪܐܓܓܝܢ oder ܪܓܓܝܢ. Ein überflüssiges ܐ wird auch wohl im Afel geschrieben (§ 35), z. B. ܠܡܚܐܒܒܘ „zu lieben" für ܠܡܚܒܒܘ (Inf.).

C. Bei den mit Präfixen versehnen Formen (Impf. Inf. Peal, dem ganzen Afel und Ettafal) tritt ev. stets Verhärtung ein: also ܢܒܘܙ „raubt"; ܐܦܠ „brütete aus" u. s. w. Hierin, wie auch sonst, stimmen

diese Formen (und ebenso ja der Impt. Peal) ganz mit den von *primae* ܢ gebildeten überein, so dass mitunter wirklich Zweifel herrschen kann, ob eine Verbalform zu jener oder dieser Art gehört.

Im Perf. Peal wird der 2. Rad. nur da hart, wo ein ursprünglicher, darauf folgender Vocal geblieben ist; also wie ܦܩ „zerschlug", ܦܩܬ, ܦܩܬܘܢ auch ܦܩܘ und selbst in den jüngeren Bildungen ܦܩܘܢ, ܦܩܝܢ, aber ܦܩܬ, ܦܩܬ. Im Impt. entsprechend stets weich: ܦܘܩ, ܦܘܩܘ, ܦܘܩܝܢ.

D. Im *Ethpeel* werden der 2. und 3. Rad. (gegen die Grundregel) aus einander gehalten, und die Flexion ist ganz wie beim starken Verbum. Nur wird, wo beide auf einander stossen, zuweilen die Schreibweise vereinfacht, z. B. ܢܬܒܙܘܢ für ܢܬܒܙܙܘܢ (wie ܢܬܩܛܠܘܢ); ܡܬܡܢܐ für ܡܬܡܢܢܐ (wie ܡܬܩܛܠܐ) von ܐܬܒܙܙ „beraubt werden", ܐܬܡܢܢ „angerechnet werden". — Im *Pael* und *Ethpaal* gleichen diese Vocale ganz den starken, wenn auch die Aussprache, wenigsten später, in Fällen wie ܦܩܩܬ (eigentlich *paqqêqaϑ*) eine Vereinfachung (zu *paqqaϑ* oder gar *paqaϑ*) eintreten liess.

E. Wir geben im Folgenden das (bis auf die Nebenformen) vollständige Paradigma des Peal:

	Perf.	Impf.		Impt.
sg. 3. m.	ܒܙ	ܢܒܘܙ	sg. m.	ܒܘܙ
3. f.	ܒܙܬ	ܬܒܘܙ	f.	ܒܘܙܝ
2. m.	ܒܙܬ	ܬܒܘܙ	pl. m.	ܒܘܙܘ
2. f.	ܒܙܬܝ	ܬܒܙܝܢ	f.	ܒܘܙܝܢ
1.	ܒܙܬ	ܐܒܘܙ		
pl. 3. m.	ܒܙܘ	ܢܒܙܘܢ	Part. act.	ܒܐܙ, ܒܐܙܐ
3. f.	ܒܙ, ܒܙܝ	ܢܒܙܢ	pass.	ܒܙܝܙ,
2. m.	ܒܙܬܘܢ	ܬܒܙܘܢ		
2. f.	ܒܙܬܝܢ	ܬܒܙܢ	Inf.	ܡܒܙ
1.	ܒܙܢ	ܢܒܘܙ		

Für das Afel genügt folgende Uebersicht: Perf. ܐܒܙ, ܐܒܙܬ; ܐܒܙܘ, ܐܒܙܬܘܢ — Impf. ܢܒܙ, ܢܒܙܘܢ — Imp. ܐܒܙ, ܐܒܙܝܢ — Part. act. ܡܒܙ, ܡܒܙܐ; pass. ܡܒܙ, ܡܒܙܐ. — Inf. ܡܒܙܘ.

Das Ettafal würde lauten ܐܬܬܒܙ u. s. w.

Mehrfach schwache Verba.

§ 179. A. Die Verba, welche 2 schwache Rad. enthalten, bieten fast gar keine eigenthümlichen Schwierigkeiten. Die primae ܢ, welche zugleich tert. ܝ sind, zeigen die Eigenthümlichkeiten beider Arten, z. B. von ܢܟܐ „schädigen" ܢܶܟܶܐ; Afel ܐܰܟܺܝ, ܡܰܟܶܐ; Impt. Afel ܐܰܛܐ „mache vergessen"; ܐܰܣܘ „machet versuchen" u. s. w. Im Impt. Peal behalten sie das *n*: ܢܩܝ u. s. w.

Prim. ܢ, welche zugleich med. ܘ oder med. gem., behalten ihr *n* unter allen Umständen, also z. B. ܢܳܐܡ (med. ܘ) „schläft"; ܢܰܒ (med. gem.) „ist abscheulich".

B. Entsprechend die prim. ܐ, welche zugleich tert. ܝ sind: ܐܠܐ „jammern"; ܐܦܐ „backen" (ostsyrisch ܐܠܐ, ܐܦܐ); ܢܐܠܐ, ܢܐܦܐ; ܠܡܐܬܳܐ (auch ܠܡܐܬܳܐ § 174 B Anm.); Impt. ܐܦܝ; f. ܐܦܝ (ostsyrisch ܐܦܝ); Ethpeel ܢܬܐܦܐ u. s. w. (Das dritte dieser Verben, das im Pael vorkommt, ܐܬܐ, s. § 183.) — Peal ܐܣܝ „heilen", ܐܳܣܶܐ u. s. w.

Ebenso die, welche zugleich primae und tert. ܝ: ܝܡܐ „schwören", ܝܥܐ „spriessen": ܝܥܘ oder (intr.) ܝܥܝܘ (§ 176 D Anm.); ܢܐܡܐ, ܢܐܥܐ; ܡܐܡܐ (auch ܡܘܡܐ § 175 A Anm.); Afel ܐܘܡܝ, ܐܘܥܝ, wozu noch ܐܘܕܝ „bekennen" und einige wenige andre, die nicht im Peal vorkommen: ܐܘܪܝܬ, ܐܘܪܐ, ܢܘܪܘܢ u. u. w.

C. Die tert. ܝ, welche als 2. Rad. ein *w* haben, z. B. ܠܘܐ „begleiten"; ܫܘܐ „gleich sein", erhalten dieses stets consonantisch und weichen daher gar nicht von der gewöhnlichen Art der tert. ܝ ab: z. B. ܠܘܬ; ܢܠܘܐ; ܐܫܘܝܬ; ܐܫܘܐ; ܢܫܘܘܢ u. s. w.

D. Auch bei den Verben sec. ܐ, welche zugleich tert. ܝ sind, wird nach den sonstigen Regeln verfahren. Wie diese wirken, zeigen folgende Formen: Perf. ܣܐܐ,[1]) f. ܣܐܬ, pl. ܣܐܘ; Impt. ܣܐܝ, f. ܣܐܝ; Inf. ܡܣܐܐ. Ethpeel ܐܬܣܐܝ. — Intrans. Perf. ܠܐܝ,[2]) ܠܐܝܬ, ܠܐܝܬ, ܠܐܝܬܝ, ܠܐܘ, ܠܐܝ und ܠܐܝܢ, ܠܐܝܢ; Impf. ܢܠܐܐ, ܢܠܐܘܢ, ܢܠܐܝܢ; Part. ܠܐܐ, ܠܐܝ; Inf. ܡܠܐܐ. Afel ܐܠܐܝ; Part. f. ܡܠܐܝܐ u. s. w.

---

[1]) „Schelten".

[2]) „Müde werden".

E. Einige andre, nur ganz vereinzelt vorkommende Combinationen wie prim. ܐ und med. gem. in ܬܐܢܝܢ (ܬܐܢܝܢ) „du ächzest“ oder prim. ܐ und med. ܘ in ܐܶܬܬܰܘܰܐܒ݂ܰܬ „sie sehnte sich“[1]) oder primae ܝ und sec. ܐ wie in ܝܳܐܒ݂ܳܐ „sie sehnt sich“, ܐܶܬܝܰܐܒ݂ (misbräuchlich ܐܶܬܝܰܒ݂ geschrieben § 33 B) „sehnte sich“, und die dreifache Schwäche in ܐܰܘܺܝ (Pael) „einträchtig machen“, Ethpaal ܐܶܬܬܰܘܺܝ (auch wohl ܐܶܬܘܺܝ geschrieben) bedürfen keiner besondern Erörterung. — ܐܰܝܠܶܠ „jammern“ (§ 175 B) lässt seine beiden *l* stets getrennt: ܐܰܝܠܶܠܶܬ u. s. w.

Vier- und mehrlautige Verba.

§ 180. Als Quadrilittera rechnen wir hier sowohl solche, deren Zurückführung auf kürzere Stämme nicht auf der Hand liegt, wie z. B. ܦܰܠܚܶܕ „zerstreuen“, als auch solche, bei denen dies leicht gelingt. Zu letzteren gehören u. A. 1) die mit *ša* gebildeten Causativa wie ܫܰܥܒܶܕ „knechten“; ܫܰܪܫܶܠ „hängen lassen“; ܫܰܡܠܺܝ „vollenden“ und (von primae ܘ oder ܐ) ܫܰܘܕܰܥ „ankündigen“; ܫܰܘܫܶܛ „ausstrecken“; ܫܰܘܕܺܝ „versprechen“; ܫܰܘܚܰܪ „verzögern“ (אחר), 2) die wenigen so mit *sa* gebildeten ܣܰܪܗܶܒ „beeilen“; ܣܰܘܒܶܠ „entgegenbringen“; ܣܰܥܣܺܝ „pflegen“ (vermuthlich von אסי) 3) Denominativa mit *n* wie ܐܶܬܕܰܝܰܢ „besessen sein“ von ܕܰܝܘܳܢ „dämonisch“ (Adj. von ܕܰܝܘܳܐ „Dämon“); ܣܰܝܒܰܪ „aushalten“ 4) Denominativa mit *i*: ܢܰܟ݂ܪܺܝ von ܢܽܘܟ݂ܪܳܝ „fremd“; ܒܰܝܬܺܝ οἰκειοῦν von ܒܰܝܬܳܝ οἰκεῖος (von ܒܰܝܬܳܐ „Haus“) 5) mit Wiederholung des 3. Rad. wie ܥܰܒܕܶܕ „zum Sklaven (ܥܰܒܕܳܐ) machen“; ܥܰܙܪܶܪ „in Windeln einwickeln“ (ܥܙܪܘܪܳܐ) 6) Verdopplungsbildungen wie ܐܶܬܓܰܘܪܰܪ „wiederkäuen“ von גרר; ܐܶܬܒܰܘܪܰܪ „dumm werden“ von בור 7) Verdopplungsbildungen wie ܒܰܠܒܶܠ „verwirren“; ܓܰܪܓܰܪ „schleppen“ von בלל, גרר; ܙܰܥܙܰܥ „erschüttern“; ܪܰܡܪܶܡ „erheben“ von זוע, רום 8) Bildungen wie ܣܰܝܒܰܪ „ernähren“ von סבר; ܐܶܬܥܰܘܩܰܒ „gewunden sein“ von עקד; ܐܶܬܬܰܘܟܰܪ „sich auf einen Stock (ܬܽܘܟܪܳܐ) stützen“. — Und so noch allerlei andre. Dazu so einfache Denominativa wie ܬܰܠܡܶܕ „lehren“ von ܬܰܠܡܺܝܕܳܐ „Schüler“; ܡܰܫܟܶܢ „verpfänden“ vom assyrischen Lehnwort ܡܰܫܟܽܘܢܳܐ „Pfand“; ܐܶܬܓܰܝܰܪ „Proselyt werden“ vom jüdischen Worte ܓܝܽܘܪܳܐ; ܨܰܘܪܶܬ „Gestalt (ܨܽܘܪܬܳܐ) geben“ u. s. w., wobei

[1]) Diese Form ist früh mehrfach entstellt.

selbst solche von Zusammensetzungen wie ܐܬܒܪܢܫ „Mensch werden" von ܒܪ ܐܢܫܐ; ܒܥܠܕܒܒ „Gegner sein" von ܒܥܠܕܒܒܐ (aus ܕܒܒܐ + ܥܠ + ܒ) u. s. w. Bei diesen Quadrilittera auch manche aus griechischen Wörtern wie ܩܛܓܪ „anklagen" aus κατήγορος; ܩܬܪܣ „absetzen" aus καθαίρεσις u. s. w.; ܠܣܛܝ „rauben" von ܠܣܛܝܐ ληστής.

Die Quadrilittera bilden ein Activum und ein Reflexivum: ܥܪܓܠ „wälzen", ܐܬܥܪܓܠ „sich wälzen"; ܬܠܡܕ „lehren", ܐܬܬܠܡܕ „gelehrt werden"; ܢܘܟܪ „entfremden", ܐܬܢܘܟܪ „entfremdet werden"; ܦܘܪܣ „kund thun", ܐܬܦܘܪܣ „einsehn" u. s. w. Manche kommen nur im Reflexiv vor.

§ 181. Die *Flexion ist ganz die des Peal, resp. Ethpaal*, nur dass hier die beiden mittleren Consonanten den einen doppelten ersetzen, also ܥܪܓܠ wie ܩܛܠ, ܥܪܓܠܬ, ܥܪܓܠܘ; Impf. ܢܥܪܓܠ, ܢܥܪܓܠܘܢ; Impt. ܥܪܓܠ, ܥܪܓܠܝ; Part. act. ܡܥܪܓܠ, ܡܥܪܓܠܐ; ܡܥܪܓܠ, ܡܥܪܓܠܐ; Inf. ܡܥܪܓܠܘ (Nomen actionis ܥܘܪܓܠܐ § 123). — Reflexiv ܐܬܥܪܓܠ, ܐܬܥܪܓܠܬ; Impf. ܢܬܥܪܓܠ, ܢܬܥܪܓܠܘܢ; Impt. ܐܬܥܪܓܠ; Part. ܡܬܥܪܓܠ, ܡܬܥܪܓܠܐ; Inf. ܡܬܥܪܓܠܘ.

Keinen Unterschied macht es, ob der 2. Laut ein ܘ oder ܝ ist, wie z. B. in ܣܝܒܪ „ertragen"; ܦܘܪܣ „kund thun".

Die, welche auf ī ausgehn, folgen ganz der Analogie des Pael von tert. ܝ, z. B. ܫܡܠܝ „vollenden", ܫܡܠܝܬ, ܫܡܠܝܬ (2. sg. m.), ܫܡܠܝܬ (1. sg.), ܫܡܠܝܘ; Impf. ܢܫܡܠܐ, ܢܫܡܠܘܢ; Impt. ܫܡܠܐ. — Reflexiv ܐܫܬܡܠܝ, ܐܫܬܡܠܝܬ u. s. w. Von einem Impt. des Reflexivs von solchen Verben kenne ich nur die einzige Form ܐܬܦܪܢܝ[1], (ܐܬܦܪܢܝ?), also nicht, wie zu erwarten war, auf *ā*.

§ 182. Aehnlich nun auch einige fünflautige. Zunächst gehören hierher solche, welche die beiden letzten Rad. wiederholen wie ܐܬܚܠܡܠܡ „nächtliche (im Traum ܚܠܡܐ) Pollutionen haben" und ܦܪܓܠ „Phantasien erregen", dessen Reflexiv ܐܬܦܪܓܠ „Phantasien haben" (von ܦܪܓܠܐ „Lämpchen", Lehnwort aus dem Persischen) häufig ist. Ferner Wörter wie ܐܬܚܙܪܘܢ „sich sehn (ܚܙܐ) lassen, stolzieren".

---

[1]) Lagarde, Anal. 20, 28 (6 Codd.).

Die Flexion dieser Verben ist ganz der der Quadril. gleich, nur dass hier der erste vocallose Consonant mehr ist.

Anm. Vereinzelte Wörter wie ܐܶܬܕܰܝܰܢ „im Process (ܕܺܝܢܳܐ ܕܺܝܢ) sein"; ܐܶܬܩܽܘܒܰܪܢܰܛ „κυβερνήτης sein" und gar ܐܶܬܒܥܶܠܕܒܶܒ „Feind" (ܒܥܶܠ ܕܒܳܒܳܐ), ܐܶܬܟܪܺܣܛܝܰܢ „χριστιανός sein" sind als künstliche Missbildungen anzusehen, die nicht der Sprache selbst angehören.

Verzeichniss anomaler Verba.

§ 183. ܐܶܫܟܰܚ „finden" (Afel) statt ܐܰܫܟܰܚ; so ܢܶܫܟܰܚ, ܡܶܫܟܰܚ (Part.), ܡܶܫܟܚܽܘ. Nur das Part. pass. tritt ins Peal über: ܫܟܺܝܚ.[1]) Ein neues, erst spät bezeugtes Afel ܐܰܫܟܰܚ „finden machen" vielleicht Job 7, 2 Hex.

ܐܶܬܳܐ „kommen". Impt. ܬܳܐ (mit Abfall des ܐ und mit *ā*), f. ܬܳܝ; pl. ܬܱܘ, f. ܬܶܝܢ (ܬܳܝܶܝܢ). — Afel ܐܰܝܬܺܝ. Ettafal ܐܶܬܬܺܝܬܺܝ.

ܪܗܶܛ „laufen". Impt. ܪܗܽܘܛ.[2])

ܐܶܙܰܠ „gehn". Das ܠ fällt nach § 29 aus, so oft es nach vocallosem ܙ stehn und selbst einen Vocal haben sollte, also ܐܶܙܠܶܬ (1. sg.); ܐܶܙܰܠܬ (3. f. sg.); ܢܶܐܙܠܽܘܢ; ܐܳܙܳܐ; ܐܳܙܠܺܝܢ u. s. w., aber ܐܶܙܰܠܬ, ܐܶܙܰܠܬܽܘܢ[3]) u. s. w. Impt. ܙܶܠ (mit Abfall des ܐ und mit *e*), ܙܶܠܝ, ܙܶܠܘ, ܙܶܠܶܝܢ. — Nur das Peal kommt vor.

ܣܠܶܩ „steigen". Das ܠ assimiliert sich dem ܩ, wo dieses im Silbenauslaut, jenes im Anlaut der unmittelbar folgenden Silbe steht. Diese Formen, nämlich Impf. und Inf. Peal, Afel, Ettafal, sehn dann ganz aus, als wären sie von נסק abgeleitet: also ܢܶܣܰܩ, ܢܶܣܩܽܘܢ, ܢܶܣܩܶܝܢ, ܡܶܣܰܩ; ܐܰܣܶܩ, ܐܰܣܶܩܬ, ܢܰܣܶܩ, ܡܰܣܶܩ, ܡܰܣܩܽܘ, ܐܶܬܬܰܣܰܩ u. s. w. (Pael und Ethpaal regelrecht ܣܰܠܶܩ, ܐܶܬܣܰܠܰܩ). So denn auch Impt. wie von נסק (§ 173 C) ܣܰܩ, ܣܰܩܘ (ܣܩܽܘ), ܣܰܩܶܝܢ.

---

[1]) So ܫܽܘܟܪܳܐ „foedus" von ܫܰܟܰܪ „foedare" u. s. w. Ein Peal ܫܟܰܪ in dieser oder einer ähnlichen Bedeutung giebt es sonst nicht. Die bei Payne-Smith 4158 aufgeführten Formen gehören alle zum Peal. ܫܰܟܰܪ ist vielleicht eigentlich ein Schafel von נכר.

[2]) Die Aussprache *haṭ* mit Wegfall des *r* scheint weder die alte Tradition der Ost- noch die der Westsyrer zu kennen.

[3]) In Bernstein's Johannes verschiedne Formen wie ܐܶܙܰܠܬ, ܐܶܙܰܠܬܽܘܢ u. s. w. mit *ē* neben solchen mit ܶ wie ܐܶܙܶܠܬ u. s. w. (§ 174 B Anm.).

ܝܗܒ „geben“ (bei Dichtern auch zweisilbig, also wohl ܝܗܒ) verliert sein ܗ in den Formen ܝܗܒ, ܝܗܒܬ, ܝܗܒܬܝ, ܝܗܒܘ, ܝܗܒ (ܝܗܒܘܢ), ܝܗܒܬܘܢ, ܝܗܒܬܝܢ, ܝܗܒܢ: aber ܝܗܒܬ, ܝܗܒܬ (die Ostsyrer lassen es auch in diesen ausfallen § 38). Impt. ܗܒ, ܗܒܝ, ܗܒܘ, ܗܒܝܢ (das *a* wegen des Gutturals nach § 169). Part. act. ܝܗܒ, ܝܗܒܐ; pass. ܝܗܝܒ. Für den Inf. (nur als Inf. absol. neben Formen von ܝܗܒ) ܡܝܗܒ, aber gewöhnlich tritt dafür ein ܡܬܠ von נתל, welches auch das Impf. ersetzt; man sagt nur ܢܬܠ, ܢܬܠܘܢ u. s. w. — Ethpeel regelmässig ܐܬܝܗܒ, ܐܬܝܗܒܬ u. s. w. Sonst keine Verbalclassen von ܝܗܒ oder ܢܬܠ üblich.

ܚܝܐ „leben“. Perf. regelrecht ܚܝܐ, ܚܝܬ, ܚܝܬ, ܚܝܬ, ܚܝܘ, ܚܝܝ, ܚܝܬܘܢ, ܚܝܝܢ. — So auch Impt. ܚܝܝ, ܚܝܝ, ܚܝܘ. — Aber das Impf. wird wie von med. gem. gebildet: ܢܚܐ, ܬܚܐ, ܢܚܘܢ, ܬܚܘܢ (und wohl ܢܚܝܢ, ܬܚܝܢ). Dies geht nun leicht in die Formation der primae ܐ über; man findet schon ziemlich früh ܢܐܚܐ geschrieben, und wenigstens die späteren Westsyrer haben ܢܐܚܐ, ܬܐܚܐ u. s. w. — Auch der Inf. ist ܡܚܐ (ܡܚܐ, ܡܐܚܐ). — Part. ܚܐܐ, f. ܚܝܐ; pl. ܚܝܝܢ oder ܚܐܝܢ, f. ܚܝܢ.[1] — Auch das Afel wie von med. gem. ܐܚܝ, ܐܚܝܬ, ܐܚܝܘ; ܢܚܐ; ܡܚܐ; ܡܚܝܢ (part. pass.); ܡܚܝܢܘ (Nomen agentis ܡܚܝܢܐ). Dafür gern ܢܐܚܐ, ܡܐܚܐ u. s. w. geschrieben (§ 35). So das Ettafal ܐܬܬܚܝ.

ܗܘܐ „sein“. Das Perf. ܗܘܐ, ܗܘܝܬ u. s. w. ganz regelmässig; als Encliticum (s. § 38. 299) verliert es aber sein ܗ: ܗܘܐ, ܗܘܬ u. s. w. Auch das Impf. ist gewöhnlich ganz regelmässig: ܢܗܘܐ, ܬܗܘܐ, ܢܗܘܘܢ u. s. w.; doch kommen, ohne allen Unterschied der Bedeutung, folgende Nebenformen mit Ausfall des ܘ vor: ܢܗܐ, ܬܗܐ, ܢܗܘܢ, ܬܗܘܢ, ܬܗܝܢ (2. sg. f.). Schon die beiden ersteren Formen sind weit seltner als die vollständigen; viel weniger gebraucht man noch die andern, namentlich die letzte. — Beachte neben dem Part. ܗܘܐ, ܗܘܝܐ „seiend, werdend“ das Part. pass. ܗܘܐ, ܗܘܝܐ, pl. ܗܘܝܢ (St. emph. ܗܘܝܐ) „existierend“ (resp. „geschaffen“) und das Verbaladjectiv ܗܘܝ, ܗܘܝܐ „gewesen“ (§ 118).

Verba mit Objectsuffixen.

§ 184. Siehe oben § 66.

Die 1. Person des Verbums kann nicht mit den Suffixen der 1.,

[1]) Nicht zu verwechseln mit dem Adj. ܚܝ, ܚܝܐ u. s. w. „lebendig“.

die 2. nicht mit denen der 2. verbunden werden.[1]) Es giebt kein Suffix der 3. pl.; dafür tritt das selbständige ܐܶܢܽܘܢ, ܐܶܢܶܝܢ ein.

ܝܗܝ, das nach vocalischem Auslaut für ܶܗ eintritt, wird mit ā zu ܳܝܗܝ, mit ī zu ܺܝܗܝ, mit ē zu ܶܝܗܝ (§ 50 A, nr. 3).

Vor Suffixen lautet ܬ	der 2. sg. m. Perf.	ܬܳ
ܬܝ	der 2. sg. f. Perf.	ܬܺܝ
ܢ	der 1. pl. Perf.	ܢܳ
die Endung ܘ̂, ܘ (ܘܬ)		ܘܢܳ̂, ܘܢܳ (ܘܬܢܳ)
die Endung ܺܝܢ		ܺܝܢܳ (seltner ܺܝܢܺܝ)
die Endung ܳܝܢ		ܳܝܢܳ
die Endung ܶܝܢ (ܬܝܢ)		ܶܝܢܳ (ܬܝܢܳ)
die 3. pl. f. Perf. auf ā aus.		

Das ā dieser Formen fehlt aber vor dem Suff. der 2. sg. f. ܶܟܝ, welche hier ihr *e* behält (wahrscheinlich auch in der 3. pl. f. vor dem Suffix der 2. pl.). — Auch beim Suffix der 3. sg. m. (ܶܗ) kommen Nebenformen mit Beibehaltung des *e* vor.

Die auf den 3. consonantischen Rad. auslautenden Formen des Impf. (3. sg. m. f.; 2. sg. m.; 1. sg. pl.) nehmen vor den Suff. der 3. sg. eventuell ein ī an; der Impt. sg. m. bei consonantischem Auslaut vor allen Suff. ein ā oder *ai*.

Beachte den Unterschied von ܬ݁ und ܬ݂ bei den verschiednen Personen des Verbums. Consequent sind hier aber nur die Ostsyrer; die Westsyrer sprechen auch das ܬ der 3. sg. f. manchmal *hart*.

Vor den Suffixen der 2. pl. (ܟ݁ܽܘܢ und ܟ݁ܶܝܢ) verändern sich die Verbalformen am wenigsten.

Da diese Suff. ܟ݁ܽܘܢ und ܟ݁ܶܝܢ ganz gleich behandelt werden und dazu für letzteres nur sehr wenig Belege zu finden sind, so lasse ich es im Paradigma weg. Für die auf den 3. Rad. auslautenden Formen des Impf. genügt als Repräsentant die 3. sg. m., für die auf *ūn* die 3. pl. m., für die auf *ān* die 3. pl. f.

Die Formen, deren Richtigkeit nicht völlig fest zu stehn scheint, bezeichne ich mit *.

---

[1]) Die einzige mir bekannte Ausnahme ist das poetische ܕܐܶܚܙܶܝܢܝ „dass ich mich sähe“ Efr. 2, 506 C.

§ 185.

	Sg. 1.	Sg. 2. m.	Sg. 2. f.
Perfect Peal.			
Sg. 3. m.	ܩܛܠܢܝ	ܩܛܠܟ	ܩܛܠܟܝ
3. f.	ܩܛܠܬܢܝ	ܩܛܠܬܟ	ܩܛܠܬܟܝ
2. m.	ܩܛܠܬܢܝ	—	—
2. f.	ܩܛܠܬܝܢܝ	—	—
1.	—	ܩܛܠܬܟ	ܩܛܠܬܟܝ
Pl. 3. m.	ܩܛܠܘܢܝ	ܩܛܠܘܟ	ܩܛܠܘܟܝ
3. f.	ܩܛܠܢܝ	ܩܛܠܟ	ܩܛܠܟܝ*
2. m.	ܩܛܠܬܘܢܢܝ	—	—
2. f.	ܩܛܠܬܝܢܢܝ	—	—
1.	—	ܩܛܠܢܟ	ܩܛܠܢܟܝ*
Impf. Peal.			
Sg. 3. m.	ܢܩܛܠܢܝ	ܢܩܛܠܟ	ܢܩܛܠܟܝ
2. m.	ܬܩܛܠܢܝ ܬܩܛܘܠܢܝ	—	—
2. f.	ܬܩܛܠܝܢܢܝ	—	—
Pl. 3. m.	ܢܩܛܠܘܢܢܝ	ܢܩܛܠܘܢܟ	ܢܩܛܠܘܢܟܝ
3. f.	ܢܩܛܠܢܢܝ	ܢܩܛܠܢܟ	ܢܩܛܠܢܟܝ*
Impt. Peal.			
Sg. m.	ܩܛܘܠܝܢܝ	—	—
f.	ܩܛܘܠܝܢܝ	—	—
Pl. m.	ܩܛܘܠܘܢܝ ܩܛܘܠܘܢܢܝ	— —	— —
f.	ܩܛܘܠܝܢܝ* ܩܛܘܠܢܢܝ	— —	— —
Inf. Peal.	ܡܩܛܠܢܝ	ܡܩܛܠܟ	ܡܩܛܠܟܝ
Pael.	ܡܩܛܠܘܬܢܝ	ܡܩܛܠܘܬܟ	ܡܩܛܠܘܬܟܝ

Sg. 3. m.	Sg. 3. f.	Pl. 1.	Pl. 2. m.
ܩܛܠܗ	ܩܛܠܗ	ܩܛܠܢ	ܩܛܠܟܘܢ
ܩܛܠܬܗ	ܩܛܠܬܗ	ܩܛܠܬܢ	ܩܛܠܬܟܘܢ
ܩܛܠܬܝܗܝ	ܩܛܠܬܗ	ܩܛܠܬܢ	—
ܩܛܠܬܝܗܝ	ܩܛܠܬܝܗ	ܩܛܠܬܝܢ	—
ܩܛܠܬܗ	ܩܛܠܬܗ	—	ܩܛܠܬܟܘܢ
ܩܛܠܘܗܝ	ܩܛܠܘܗ	ܩܛܠܘܢ	ܩܛܠܘܟܘܢ
ܩܛܠܝܗܝ	ܩܛܠܝܗ	ܩܛܠܢ	ܩܛܠܟܘܢ*
ܩܛܠܬܘܢܝܗܝ	ܩܛܠܬܘܢܗ	ܩܛܠܬܘܢܢ	—
ܩܛܠܬܝܢܝܗܝ	ܩܛܠܬܝܢܗ	ܩܛܠܬܝܢܢ	—
ܩܛܠܢܝܗܝ	ܩܛܠܢܗ	—	ܩܛܠܢܟܘܢ
ܢܩܛܠܝܘܗܝ ܢܩܛܠܗ	ܢܩܛܠܝܗ	ܢܩܛܠܢ	ܢܩܛܘܠܟܘܢ
ܬܩܛܠܗ, ܬܩܛܠܝܘܗܝ ܬܩܛܘܠܝܗܝ	ܬܩܛܠܝܗ ܬܩܛܘܠܝܗ	ܬܩܛܠܢ ܬܩܛܘܠܢ	—
ܬܩܛܠܝܢܝܗܝ ܬܩܛܠܝܗ	ܬܩܛܠܝܢܗ	ܬܩܛܠܝܢܢ*	—
ܢܩܛܠܘܢܝܗܝ ܢܩܛܠܘܗܝ	ܢܩܛܠܘܢܗ	ܢܩܛܠܘܢܢ	ܢܩܛܠܘܢܟܘܢ
ܢܩܛܠܢܝܗܝ ܢܩܛܠܝܗ	ܢܩܛܠܢܗ	ܢܩܛܠܢܢ	ܢܩܛܠܢܟܘܢ*
ܩܛܘܠܝܗܝ	ܩܛܘܠܝܗ	ܩܛܘܠܝܢ	—
ܩܛܘܠܝܘܗܝ	ܩܛܘܠܝܗ	ܩܛܘܠܝܢ	—
ܩܛܠܘܗܝ ܩܛܠܘܢܝܗܝ	ܩܛܠܘܗ ܩܛܠܘܢܗ	ܩܛܠܘܢ ܩܛܠܘܢܢ	— —
ܩܛܘܠܝܗܝ ܩܛܘܠܝܢܝܗܝ	ܩܛܘܠܝܗ* ܩܛܘܠܝܢܗ	ܩܛܘܠܝܢ* ܩܛܘܠܝܢܢ	— —
ܡܩܛܠܗ	ܡܩܛܠܗ	ܡܩܛܠܢ	ܡܩܛܠܟܘܢ
ܡܩܛܠܘܬܗ	ܡܩܛܠܘܬܗ	ܡܩܛܠܘܬܢ	ܡܩܛܠܘܬܟܘܢ

§ 186. *Zum Perfect*: Für die 3. pl. m. tritt auch vor Suff., jedoch selten, die verlängerte Form auf *ūn(ā)* ein, wie ܣܡܘܢܳܝܗܝ „legten ihn"; ܚܕܪܘܢܢܝ (wohl ܚܕܪܘܢܳܢܝ) „umgaben mich" Ov. 137, 9; ܐܬܬܟܠܘܢܟ „vertrauten dich an" Julianus 90, 25; ܐܝܢܩܘܢܳܟ „säugten dich" Jac. Sar., Constantin v. 402 Var. (vergl. § 197). — Ebenso kommen für die 3. pl. f. Formen mit *ēn(ā)* vor, wie ܚܒܫܶܢܳܗ̇ (auch ܚܒܫܢܗ̇ geschrieben, was fälschlich als ܚܒܫܳܢܳܗ̇ aufgefasst ist; wohl kaum ܚܒܫܶܢܳܗ̇ zu sprechen).

Für die 3. sg. f. mit Suff. der 2. pl. findet sich als Variante zu ܒܛܶܢܰܬܟܽܘܢ („war mit euch schwanger" Jes. 51, 2) das wohl ursprünglichere ܒܛܢܰܬܟܽܘܢ (vom intr. ܒܛܶܢ).

Die 3. pl. m. bleibt vor dem Suff. der 2. pl. zuweilen ohne Endung: ܐܠܨܽܘܟܽܘܢ (ostsyrisch ܐܠܨܽܘܟܽܘܢ § 174 A) Jud. 10, 12 „drängten euch" und ܕܠܚܽܘܟܽܘܢ ἐτάραξαν ὑμᾶς Acta 15, 24 (auch Hark.).

§ 187. Die kleinen Abweichungen vom Paradigma, welche bei Intransitiven, bei gewissen schwachen Wurzeln und im Pael und Afel nothwendig sind, zeigen folgende Beispiele, nach deren Analogie sich auch die übrigen Formen ergeben: Intr. ܪܚܡܰܬ݂ܳܗ̇ „sie liebte sie"; ܒܛܶܢܰܬܢܝ „sie wurde schwanger mit mir". — Schwache: ܐܚܕܳܗ̇ „hielt sie"; ܐܪܥܟܽܘܢ „begegnete euch"; ܐܚܕܰܬܢܝ „sie hielt mich"; ܝܠܕܰܢ „gebar uns"; ܝܠܕܰܬܟ „sie — dich"; ܝܕܰܥܬܟܽܘܢ „ich kannte euch"; ܝܕܥܽܘܟ „kannten dich"; ܝܰܗܒܳܗ̇ „gab sie"; ܝܰܗܒܬܟ „ich — dich" (§ 183); ܫܐܶܠܟ „bat dich"; ܫܐܶܠܽܘܟ „baten dich" (Andre ܫܰܐܠܟ, ܫܰܐܠܽܘܟ, vgl. § 171) — ܫܡܰܥܟܽܘܢ „hörte euch"; ܣܳܡܬܳܗ̇ (Andre ܣܡܰܬܳܗ̇ § 184) „sie legte sie"; ܣܳܡܬܢܝ „du — mich"; ܣܳܡܬܟ „ich — dich"; ܣܳܡܬܟܽܘܢ „ich — euch"; ܣܳܡܽܘܗܝ, ܣܳܡܽܘܢܳܝܗܝ „sie — ihn" — ܟܪܳܗ̇ „grub sie"; ܦܕܰܬܳܗ̇ „sie zerschmettere ihn"; ܪܓܶܬܳܗ̇ „ich begehrte ihrer"; ܓܪܽܘܗܝ „schleppten ihn".

Pael und Afel: ܒܰܪܟܶܗ „segnete ihn"; ܩܰܒܠܰܢ „empfing uns"; ܦܰܩܶܕܟܽܘܢ „befahl euch"; ܐܰܕܪܟܶܗ „erreichte ihn"; ܩܰܒܠܰܬܶܗ „sie empfing ihn"; ܛܰܒܥܰܬܢܝ „sie tauchte mich ein"; ܚܰܝܠܬܟ „ich stärkte dich"; ܐܰܪܓܙܬܝܢܝ „du (f.) erzürntest mich"; ܐܰܘܕܥܬܟܽܘܢ „ich that euch kund"; ܒܰܪܟܢܳܟܽܘܢ „wir segneten euch"; ܐܰܘܕܥܢܳܟܽܘܢ „wir thaten euch kund"; ܐܰܫܠܶܡܬܽܘܢܳܝܗܝ „ihr übergabet ihn"; ܒܰܬܠܽܘܗ̇ „entjungferten sie"; ܫܰܒܚܳܝܗܝ „priesen (f.) ihn"; ܐܰܬܡܗܳܢ „erstaunten (f.) uns"; ܐܰܫܟܚܳܝܗܝ „fanden (f.) ihn"; —

ܐܣܩܗ „machte ihn steigen“ (§ 183); ܐܦܩܟܘܢ „führte euch hinaus“ — ܒܝܐܬܢܝ „tröstetest mich“ (§ 172 A); ܛܡܐܘܗܝ „verunreinigten ihn“; ܫܐܠܘܢܢ „fragten uns“ — ܐܩܝܡܗ „richtete ihn auf“; ܙܥܙܥܬܗ „erschüttertest ihn“; ܙܥܙܥܬܟ „sie — dich“; ܐܩܝܡܘܗܝ „richteten ihn auf“; ܐܦܝܣܘܗܝ „überredeten ihn“ — ܐܚܒܢܝ „liebte mich“; ܐܚܒܬܢܝ „du — mich“; ܐܚܒܬܟܘܢ „ich — euch“; ܐܚܦܛܘܗܝ „machten ihn eifrig“; ܐܥܠܗ „führte ihn ein“; ܐܥܠܬܟܝ „sie — dich (f.)“; ܐܥܠܬܟܘܢ „ich — euch“.

§ 188. *Zum Imperfect.* Die 2. Form der 2. sg. m. richtet sich ganz nach dem Impt. sg. m. (§ 190). Sie dient eigentlich zur Bezeichnung des Verbotes (mit ܠܐ „nicht“), steht aber auch sonst, wie die ursprüngliche Form auch beim Verbot steht.

Die 2. sg. f. nimmt vor Suffixen auch wohl die Form ܝܢ- an: so ܬܛܪܕܝܢܢܝ „du (f.) jagst mich“; ܬܙܕܩܝܢܘܗܝ „rechtfertigst ihn“; ܬܚܢܩܝܢܗ „erstickst sie“.

Die Formen des Suff. der 3. sg. m. ܝܗ und ܝܘܗܝ wechseln in den betreffenden Fällen unterschiedslos. — Seltner sind beim f. Formen wie ܢܩܛܠܝܗ statt ܢܩܛܠܝܗ u. s. w.

Für ܘܗܝ findet sich im Codex Sinaiticus, wechselnd mit den gewöhnlichen Formen, ܢܗܝ (wie ausgesprochen?), z. B. ܐܣܒܢܗܝ „ich nehme ihn“ (= ܐܣܒܘܢܗܝ); ܡܫܟܚܢܗܝ „findet ihn“; ܐܣܝܡܢܗܝ „ich setze ihn“; ܐܬܪܚܡܢܗܝ „erbarme mich seiner“ u. s. w. So ܢܕܘܢܢܗܝ „richtet ihn“ Isaac 1, 242 v. 397. — Einzeln im Cod. Sin. dafür ܗܘܝ z. B. ܡܫܠܛܗܘܝ „giebt ihm Gewalt“ (= ܡܫܠܛܘܗܝ); so ܢܐܠܨܗܘܝ „wir zwingen ihn“ Vita St. Antonii ed. Schulthess 11 paen.[1])

Kaum sicher sind die sehr seltnen Formen ܘ statt ܘܢ vor Suffixen wie ܢܣܡܟܘܢܢܝ „stützen mich“ Apost. apocr. 316, 4 v. u. und ܢܬܪܦܘܟ nach Martin in einer karkafischen Glosse eines Pariser Codex zu Jer.

§ 189. Beispiele für die Abweichungen[2]): Mit *a*: ܢܣܒܟܘܢ „nimmt

[1]) Da noch eine solche Form. Der Herausgeber macht in der Einleitung S. 5 Anm. 3 auf einige andre im cod. D der Vita des Alexis aufmerksam.

[2]) Die 2. Form der 2. sg. siehe beim Impf. § 190 C.

euch weg“; ܐܬܒܪܟܘܢ „ich breche euch“; ܐܣܒܟܘܢ „nehme euch“; ܐܣܒܝܗ „nehme sie“; ܐܢܫܩܝܘܗܝ „küsse ihn“; ܢܛܪܘܢܗ „hüten ihn“; ܬܙܪܥܝܢܗ „pflanzest (f.) sie“; ܐܬܠܟܝ „ich gebe dich (f.)“; ܐܬܠܟܝܢ „gebe euch (f.)“ — ܬܐܟܠܟܘܢ „sie isst euch“; ܐܚܕܝܘܗܝ „ich halte ihn“; ܬܐܚܕܝܘܗܝ „sie — ihn“; ܢܐܪܬܘܢܗ „erben sie“; ܬܕܥܘܢܗ „wisset sie“ — ܐܬܟܫܦܝܘܗܝ (ܐܬܟܫܦܘܗܝ § 34) „bitte ihn“; ܬܬܟܫܦܘܢܢܝ „bittet mich“ — ܐܕܘܢܟܝ „richte dich (f.)“; ܢܕܘܢܝܘܗܝ „wir — ihn“; ܐܕܘܢܟ „ich — ihn“; ܢܕܘܢܢܟܝ „sie — dich (f.)“; ܢܨܘܬܝܢܗ „hören (f.) auf ihn“; ܢܣܝܡܘܢܝܗܝ „legen ihn“ — ܬܒܥܘܢܗ „trachtet nach ihr“.

Pael und *Afel*: ܒܪܟܘܢ „segnet uns“; ܬܫܪܝܢܢܝ „du lässt mich wohnen“; ܐܟܢܫܟܝ „ich sammle dich (f.)“; ܢܝܬܪܘܢܟܝ „geben dir (f.) Gewinn“; ܢܫܒܚܘܢܗ, ܢܫܒܚܘܢܝܗܝ „preisen ihn“; ܢܫܒܚܢܟܝ „sie (f.) — dich“; ܬܪܓܙܝܢܢܝ „erzürnest (f.) mich“; ܣܒܪܘܟܘܢ „verkündigt euch Gutes“; ܥܡܕܘܟܘܢ „tauft euch“ — ܐܦܩܗ „ich bringe ihn hinaus“; ܢܦܩܘܢܟܘܢ „sie — euch“ — ܒܝܐܘܢܟܘܢ „trösten euch“ — ܢܫܐܠܟ „er fragt dich“; ܢܫܐܠܘܢܝܗܝ „sie — ihn“; ܐܫܐܠܟܘܢ „ich — euch“ — ܐܠܦܟ „ich lehre dich“; ܐܠܦܟܘܢ „ich lehre euch“ — ܐܩܝܡܝܘܗܝ „ich richte ihn auf“ — ܢܥܝܪܝܘܗܝ „erweckt ihn“; ܢܥܝܪܢ „sie (f.) — uns“; ܐܩܝܡܘܟܘܢ „richtet euch auf“; ܢܩܝܡܘܢܗ „richten ihn auf“ — ܬܟܣܢܝ „weisest mich zurecht“; ܬܣܝܒܗ „entweiht ihn“; ܬܚܒܝܒܝܗ „du (f.) liebst ihn“; ܬܫܪܝܢܢܝ „du (f.) plagst mich“; ܢܪܥܘܢܗ „zertrümmern ihn“.

§ 190. A. *Zum Imperativ.* Vom pl. m. giebt es ausser den beiden im Paradigma aufgeführten noch vereinzelt zwei Nebenformen, nämlich wie ܫܒܘܩܘܢܝ „lasst mich“ und wie ܕܒܚܘܢܝܗܝ „opfert ihn“ (s. unter F). — Es finden sich einige Spuren von einer Form des sg. f. wie ܡܠܟܝܢܝ oder gar ܡܠܟܝܢܢܝ.

B. Der sg. m. behält *stets* den Vocal unmittelbar vor dem 3. Rad., also nicht bloss ܡܠܘܟܝܗܝ; ܫܡܥܝܢܝ „höre mich“; ܕܟܘܪܝܢܝ (Ostsyrer ܕܟܘܪܝܢܝ § 174 G) „denk an mich“; ܪܚܡܝܗ „liebe sie“; ܙܒܢܝܗ „kaufe sie“; ܥܒܕܝܗܝ „mache ihn“ — ܝܠܦܝܗܝ „lerne ihn“ (und natürlich ܣܝܡܝܗ „lege sie“; ܠܘܛܝܗܝ „verfluche ihn“) u. s. w., sondern auch stets im *Pael* und *Afel* wie ܬܚܘܡܝܗܝ „gränze ihn ab“; ܢܛܪܝܗ „beobachte sie“; ܐܠܦܝܢܝ „lehre mich“; ܒܝܐܝܢܝ „tröste mich“; ܫܒܚܝܗ

„liebkose sie"; ܐܰܫܠܶܡܳܝܗ݈ܝ „übergieb ihn"; ܐܰܘܕܰܥܢܝ „thu mir kund"; ܐܰܘܕܰܥܝܗ̇ „thu ihr kund"; ܐܰܥܶܠܢܝ „bring mich hinein".

So auch von primae ܝ und ܘ mit Abfall des 1. Rad. ܢܫܘܩܝܗ݈ܝ, ܢܫܘܩܢܝ „küsse ihn, mich"; ܩܦܢܝ „folge mir"; ܣܰܒܝܗ̇ „nimm sie"; ܢܓܘܕܢܝ „zieh mich"; ܗܰܒܝܗ̇ „gieb sie"; ܗܰܒܝܗ݈ܝ „gieb ihn";[1] ܕܰܥܝܗ݈ܝ „erkenne ihn".

C. Genau dieselbe Vocalisation gilt nun auch in der 2. Form des 2. sg. m. Impf.; ܬܦܰܪܩܺܝܢܝ „befreist mich"; ܬܚܰܢܩܺܝܗ̇ „erstickst sie"; ܬܪܰܚܡܺܝܗ݈ܝ „liebst ihn" — ܬܢܓܘܕܺܝܗ̇ „ziehst sie"; ܬܬܠܺܝܗ݈ܝ „giebst ihn" — ܬܪܰܣܺܝܢܝ „benetzest mich" — ܬܰܫܠܡܺܝܢܝ „übergiebst mich"; ܬܰܠܦܺܝܢܝ „lehrst mich"; ܬܚܰܒܠܺܝܢܝ „verdirbst mich"; ܬܰܥܶܠܢܝ „führst mich ein" u. s. w.

D. Ein solcher Vocal ist aber nicht vorhanden in der kürzern Form des pl. m. Beachte, dass der Vocal *u* im Peal hier auch bei Verben steht, die im Impf. und Impt. *a* oder *e* haben, z. B. ܕܒܰܪܘܗ݈ܝ „nehmt ihn fort"; ܥܒܰܕܘܗ݈ܝ „thut ihn"; ܫܡܰܥܘܢܝ „hört mich"; ܐܡܰܪܘܗ݈ܝ „sagt ihn" (und natürlich ܕܘܢܘܗ݈ܝ „richtet ihn"; ܠܘܛܘܗ̇ „verflucht sie") u. s. w. — *Peal* und *Afel*: ܦܨܘܢܝ „rettet mich"; ܐܰܚܶܠܘܗ݈ܝ „macht ihn fest"; ܡܰܠܟܘܗ݈ܝ „nehmt ihn"; ܐܰܘܒܠܘܢ „führt uns weg"; ܐܰܝܬܘܗ݈ܝ „bringt ihn hin"; ܐܰܦܩܘܗ݈ܝ „führt ihn hinaus"; ܒܝܐܘܗ݈ܝ „tröstet ihn" u. s. w. In ܐܣܐܢܘܗ݈ܝ „beschuhet ihn" ist aber natürlich ein Vocal des ܐ nöthig (§ 34). So wird selbst bei ganz kurzen Formen von Einigen gebildet ܗܰܒܘܗ݈ܝ, ܗܰܒܘܗ̇ gebt ihn, sie"; ܣܰܒܘܗ̇ „nehmt sie", während Andre ܗܒܘܗ݈ܝ, ܗܒܘܗ̇, ܣܒܘܗ̇ sprechen und sich selbst ܣܰܒܘܗ̇ (= ܣܰܒܘܗ̇) findet.

Auch beim sg. f. soll im Pael und Afel kein Vocal vor dem 3. Rad. sein, also ܫܰܒܚܝܢܝ „preise mich": ܦܰܬܝܘܗ݈ܝ „bethöre ihn"; ܐܰܝܢܩܝܘܗ݈ܝ „säuge ihn"; ܐܰܫܡܥܝܢܝ „lass mich hören"; doch findet sich auch ܫܰܒܰܚܝܢܝ; ܐܰܫܡܰܥܝܢܝ; ܡܰܠܟܝܘܗ݈ܝ „nimm ihn", und zwar ist dies entsprechend der Vocalisation des Peal (wie ܐܘܚܕܝܘܗ݈ܝ „halte ihn"). Vgl. das Schwanken zwischen ܗܰܝܡܢܝܢܝ und ܗܰܝܡܶܢܝܢܝ „glaube mir" (§ 197). So ܗܰܒܝܘܗ݈ܝ, Andre

---

[1]) Barh. zu Ex. 22, 26 und 1 Sam. 21, 9 verlangt ܗܰܒܘܗ݈ܝ, aber das ist schwerlich richtig.

ܫܒܘܩܝܗܝ, und ܛܪܝܗ̇ „bewahre sie“. — Eine längere Form mit *īnā* wie im Impf. s. § 198 A.

E. Für den pl. f. liegen überhaupt nur wenig Beispiele vor wie ܫܒܚܝܢܗܝ „preiset ihn“ (ohne Vocal vor dem 3. Rad.) und von der längern Form ܫܡܥܝܢܢܝ „hört auf mich“.

F. Beim pl. m. auf *ūn(ā)* stehn sich im Peal zwei Formen gegenüber, die gewöhnlichere wie ܩܒܘܪܘܢܝ „begrabt mich“; ܐܚܘܕܘܢܝܗܝ „nehmt ihn“; ܫܡܘܥܘܢܝ „hört mich“ und die seltnere mit dem Vocal vor dem 3. Rad. wie ܩܛܠܘܢܝ; ܕܒܚܘܢܝܗܝ „schlachtet ihn“; ܛܥܡܘܢܝ „schmeckt mich“. Letzterer schliessen sich an die Bildungen von primae ܢ wie ܣܒܘܢܝ, ܣܒܘܢܝܗܝ „nehmt mich, ihn“; ܛܪܘܢܝܗܝ, ܛܪܘܢܝܗ̇ „bewahrt ihn, sie“ (vergl. noch ܫܡܥܘܢܝ „hört auf mich“; ܕܘܢܘܢܝܗܝ „richtet ihn“ u. s. w.). Der Vocal bleibt immer im Pael und Afel: ܡܩܒܠܘܢܝ „empfangt mich“; ܢܛܪܘܢܝܗ̇ „bewacht sie“; ܐܘܕܥܘܢܝ „thut mir kund“; ܠܒܫܘܢܝܗܝ „bekleidet ihn“; ܐܦܩܘܢܝܗܝ „bringet ihn hinaus“.

G. Für ܝܘܗܝ (sg. m.) schreiben die Ostsyrer ܝܗܝ (§ 84 B).

§ **191**. *Zum Infinitiv.* Zum Peal vergl. noch ܡܬܠܗ̇, ܡܬܠܟ „sie, dich geben“; ܡܕܢܗ̇ „sie richten“.

Zuweilen finden sich Formen, welche beim Suffix der 3. sg. m. nach Analogie des Impf. ein *ī* einschieben: ܡܣܒܝܘܗܝ „ihn nehmen“ (statt ܡܣܒܗ); ܡܦܪܥܝܘܗܝ „ihn bezahlen“; ܡܦܪܩܝܗ̇ „sie befreien“; ܡܚܪܫܝܘܗܝ „ihn bezaubern“.[1])

Den Paelformen entsprechen die des Afel ܡܫܠܡܘܬܗ̇ u. s. w.; von mediae ܘ ܡܗܦܟܘܬܟ „dich zurückführen“ u. s. w.

§ **192**. Einer besondern Behandlung bedürfen die *Verba tertiae* ܝ. Das *ā* der 3. sg. m. Perf. bleibt vor Suffixen; ebenso die vocalischen Wurzelauslaute des Impf. und Impt. Dagegen löst sich, ausser vor ܟܘܢ, ܗܘܢ, das *ī* des Perf. und das *ā* des Inf. in *j* auf. Beachte die eigenthümlichen Auflösungen der Diphthonge: *au* in *a(w)ū* ܐܘ— (auch ܘܘ—, ܘܐܘ— geschrieben; ostsyrisch ܐܘ— u. s. w. § 49 B); *īu* in *jū*; *āi* (Impt.

1) Geop. 95, 22; Clemens 136, 18; Jes. 37, 34 Hex.; Clemens 140, 13, 14 (2 mal); 3 Beispiele aus dem Codex von 411 n. Chr.

sg. f.) in *ā(j)ī* ܐܝ̈ܝ (oder ܝ̈ ܐ geschrieben). Wie in diesen Fällen giebt es auch bei *ē* orthographische Differenzen; s. unten.

§ 193. Vom Perf. geben wir im *Paradigma* die Formen vollständig für Peal und Pael, nach welchem letzteren die entsprechenden des Afel leicht zu bilden sind. Nur die kaum zu belegende, aber jedenfalls genau der Analogie der 2. m. sg. (resp. des starken Verbums) folgende 2. pl. f. (auf ܬܶܝܢ) lassen wir weg. Vom Impt. brauchen wir nur für den sg. m. die Paelformen anzuführen. Beim Impf. ist dies gar nicht nöthig. Hier genügt überhaupt für's Paradigma die Aufführung einer einzigen auf ܐ ausgehenden Personalform, da die übrigen der Analogie des starken Verbums folgen.

Perfect.		Sg. 1.	Sg. 2. m.	Sg. 2. f.
Sg. 3. m.	Peal	ܩܛܠܢܝ	ܩܛܠܟ	ܩܛܠܟܝ
	Pael	ܩܛܠܢܝ	ܩܛܠܟ	ܩܛܠܟܝ
3. f.	Peal	ܩܛܠܬܢܝ	ܩܛܠܬܟ	ܩܛܠܬܟܝ
	Pael	ܩܛܠܬܢܝ	ܩܛܠܬܟ	ܩܛܠܬܟܝ
2. m.	Peal	ܩܛܠܬܢܝ	—	—
	Pael	ܩܛܠܬܢܝ	—	—
2. f.	Peal	ܩܛܠܬܝܢܝ	—	—
	Pael	ܩܛܠܬܝܢܝ	—	—
1.	Peal	—	ܩܛܠܬܟ	ܩܛܠܬܟܝ
	Pael	—	ܩܛܠܬܟ	ܩܛܠܬܟܝ
Pl. 3. m.	Peal	ܩܛܠܘܢܝ	ܩܛܠܘܟ	ܩܛܠܘܟܝ
	Pael	ܩܛܠܘܢܝ	ܩܛܠܘܟ	ܩܛܠܘܟܝ
3. f.	Peal	ܩܛܠܢܢܝ	ܩܛܠܢܟ	ܩܛܠܝܟܝ
	Pael	ܩܛܠܢܢܝ	ܩܛܠܢܟ	ܩܛܠܝܟܝ
2. m.	Peal	ܩܛܠܬܘܢܢܝ	—	—
	Pael	ܩܛܠܬܘܢܢܝ	—	—
1.	Peal	—	ܩܛܠܢܟ	ܩܛܠܢܟܝ
	Pael	—	ܩܛܠܢܟ	ܩܛܠܢܟܝ
Impf.	Peal	ܢܩܛܠܢܝ	ܢܩܛܠܟ	ܢܩܛܠܟܝ
Impt. sg. m.	Peal	ܩܛܘܠܢܝ	—	—
	Pael	ܩܛܠܢܝ	—	—
sg. f.	Peal	ܩܛܘܠܝܢܝ	—	—
pl. m.	Peal	ܩܛܘܠܘܢܝ	—	—
pl. f.	Peal	ܩܛܘܠܝܢܢܝ	—	—
Inf.	Peal	ܡܩܛܠܢܝ	ܡܩܛܠܟ	ܡܩܛܠܟܝ
	Pael	ܡܩܛܠܘܬܢܝ	ܡܩܛܠܘܬܟ	ܡܩܛܠܘܬܟܝ

§ 194. *Zum Perfect.* Das ܬ der 2. Person bleibt stets hart; die Ostsyrer dehnen dies, ausser im Peal, gegen die altbezeugte Weise, gewöhnlich auch auf die 1. sg. aus, während die echte westsyrische Tradition hier das ܬ weich lässt. Beachte die Formen der 3. f. sg. im Pael und Afel, welche das *a* beibehalten, wofür die Ostsyrer *ā* setzen (z. B. ܐܪܡܝܬܗ „sie warf ihn“ § 43 C).

Sg. 3. m.	Sg. 3. f.	Pl. 1.	Pl. 2. m.
ܓܠܝܗܝ	ܓܠܗ	ܓܠܢ	ܓܠܟܘܢ
ܓܠܝܗ	ܓܠܝܗ	ܓܠܝܢ	ܓܠܟܘܢ
ܓܠܬܗ	ܓܠܬܗ	ܓܠܬܢ	ܓܠܬܟܘܢ
ܓܠܝܬܗ	ܓܠܝܬܗ	ܓܠܝܬܢ	ܓܠܝܬܟܘܢ
ܓܠܝܬܝܗܝ	ܓܠܝܬܗ	ܓܠܝܬܢ	—
ܓܠܝܬܝܗܝ	ܓܠܝܬܗ	ܓܠܝܬܢ	—
ܓܠܝܬܝܘܗܝ	ܓܠܝܬܝܗ	ܓܠܝܬܝܢ	—
ܓܠܝܬܝܘܗܝ	ܓܠܝܬܝܗ	ܓܠܝܬܝܢ	—
ܓܠܝܬܗ	ܓܠܝܬܗ	—	ܓܠܝܬܟܘܢ
ܓܠܝܬܗ	ܓܠܝܬܗ	—	ܓܠܝܬܟܘܢ
ܓܠܐܘܗܝ	ܓܠܐܘܗ	ܓܠܐܘܢ	ܓܠܐܘܟܘܢ
ܓܠܝܘܗܝ	ܓܠܝܘܗ	ܓܠܝܘܢ	ܓܠܝܘܟܘܢ*
ܓܠܝܢܝܗܝ	ܓܠܝܢܗ	ܓܠܝܢ	?
ܓܠܝܢܝܗܝ	ܓܠܝܢܗ	ܓܠܝܢ	?
ܓܠܝܬܘܢܝܗܝ	ܓܠܝܬܘܢܗ	ܓܠܝܬܘܢܢ	—
ܓܠܝܬܘܢܝܗܝ	ܓܠܝܬܘܢܗ	ܓܠܝܬܘܢܢ	—
ܓܠܝܢܘܗܝ	ܓܠܝܢܗ	—	ܓܠܝܢܟܘܢ
ܓܠܝܢܘܗܝ	ܓܠܝܢܗ	—	ܓܠܝܢܟܘܢ
ܢܓܠܝܘܗܝ	ܢܓܠܝܗ	ܢܓܠܝܢ	ܢܓܠܝܟܘܢ
ܓܠܝܘܗܝ	ܓܠܝܗ	ܓܠܝܢ	—
ܓܠܝܗܝ	ܓܠܝܗ	ܓܠܝܢ	—
ܓܠܐܝܘܗܝ	ܓܠܐܝܗ	ܓܠܐܝܢ	—
ܓܠܐܘܗܝ	ܓܠܐܘܗ	ܓܠܐܘܢ	—
ܓܠܝܢܝܗܝ	ܓܠܝܢܗ	ܓܠܝܢ	—
ܡܓܠܝܗ	ܡܓܠܝܢܗ	ܡܓܠܝܢ	ܡܓܠܟܘܢ
ܡܓܠܝܘܬܗ	ܡܓܠܝܘܬܗ	ܡܓܠܝܘܬܢ	ܡܓܠܝܘܬܟܘܢ

Formen der 3. m. pl. auf *ūn(ā)* vor Suffixen sind mir von diesen Verben nicht bekannt geworden; dagegen finden sich so einzelne der 3. f. pl. auf *ēn(ā)* wie ܚܙܝܢܬܗܝ „sie (f.) sahen ihn" = ܚܙܝܬܗܝ.

Formen von Afel: ܐܪܡܝܗ „warf ihn"; ܐܣܓܝܟܘܢ „machte euch viel"; ܐܘܡܝܬܟܝܢ „ich beschwur euch (f.)"; ܐܣܠܝܘܗ „verwarfen sie" — ܐܚܝܢܝ „belebte mich"; ܐܚܝܬܢܝ „sie — mich", ܐܚܝܬܢܝ „du — mich".

§ 195. *Zum Imperfect.* Das ē vor dem Suff. der 2. pl. wird oft nicht durch ein ܝ ausgedrückt: ܐܚܘܟܘܢ = ܐܚܘܝܟܘܢ „ich zeige euch" u. s. w. Die nicht auf ܐ ausgehenden Formen folgen ganz der Analogie des starken Verbums, vergl. ܢܩܪܘܢܳܝܗܝ „rufen ihn" neben ܢܫܬܘܢܳܝܗܝ „trinken ihn"; ܢܩܪܘܢܳܟ „rufen dich"; ܢܦܪܩܘܢܳܟ „erlösen dich" — ܢܚܙܝܳܢܳܝܗܝ „sie (f.) sehn ihn" neben ܢܨܚܝܳܢܳܝܗܝ „sie (f.) schmähen ihn"; ܬܩܪܝܳܢܳܢܝ „ihr (f.) nennt mich"; ܢܒܟܝܳܢܳܗ̇ „sie (f.) bejammern sie" — ܬܩܪܝܢܢܝ „du (f.) nennst mich"; ܬܪܒܝܢܳܝܗܝ „du (f.) erziehst ihn" und auch ܬܚܙܝܢܗ̇ „du (f.) siehst sie", was nur ܬܚܙܝܢܗ̇ sein kann (§ 188).

Entsprechend den oben S. 133 angeführten Formen finden sich (ohne ܘ) im Cod. Sin. wenige wie ܐܚܙܝܗܝ „ich sehe ihn" (= ܐܚܙܝܘܗܝ); ܐܚܘܝܗܝ „ich zeige ihn". Und so entsprechend denen S. 133 unten ܐܚܙܘܗܝ „ich sehe ihn" im Cod. D des Alexis (Var. zu 18, 17).

Anm. Ein Dichter (bei Barh. gr. I, 151, 19) sagt einmal ܠܐ ܬܫܪܝܘܗܝ (statt ܬܫܪܝܘܗܝ) „löse ihn nicht", nach Analogie der 2. Form der 2. sg. m. beim starken Verbum (§ 190 G).

§ 196. *Zum Imperativ.* Vom pl. m. finden sich längere Formen wie ܫܪܐܘܢܳܝܢܝ neben ܫܪܐܘܢܝ „löset mich"; ܠܘܐܘܢܝ (ܠܘܘܢܝ für eigentliches ܠܘܘܢܝ) „begleitet mich"; ܐܣܐܘܢܳܝܗܝ „heilet ihn". Formen der 2. pl. f. ohne *n* vor dem Suffix kommen kaum vor. Es finden sich Schreibweisen wie ܟܣܐܝܢܢ = ܟܣܝܢܢ „bedecket (f.) uns"; ܩܪܝܢܳܝܗܝ „rufet (f.) ihn". — Für die 2. sg. f. findet sich eine kürzere Schreibung wie ܐܫܩܝܢܝ „tränke (f.) mich" = ܐܫܩܝܢܝ.

Wie beim Impf. so auch hier ganz vereinzelt die Formen ohne ܘ: ܫܕܝܗܝ „wirf ihn" (Lagarde, Anal. 11, 11) und ܥܢܝܗܝ (Wright, Catal. 897 *b*, 19) „antworte ihm" (für ܫܕܝܘܗܝ, ܥܢܝܘܗܝ). Ferner findet sich im Refrain eines alten Kirchenliedes[1]) ܥܢܝܗ̇ „antworte ihr" zweisilbig, also wohl ܥܢܳܝܗ̇ nach Analogie von ܦܩܘܕܝܗ̇.

§ 196b. Einen Uebergang der tert. ܐ in die Bildung der tert. ܝ bezeichnen die Aussprachen ܒܝܐܘܗܝ „trösteten ihn" (Perf.) „tröstet ihn"

---

1) Angeblich von Efraim; im Officium Feriale der Maroniten, Donnerstag Mittag am Ende (röm. Ausg. von 1863 p. 355 sq.; Kesruâner Ausg. von 1870 p. 414 sq.). Der Refrain wiederholt sich 8mal.

(Impt.); ܒܰܝܐܽܘܢܝ „tröstet mich“, welche neben ܒܰܝܐܽܘܗܝ, ܒܰܝܐܽܘܢܝ vorkommen (vergl. § 172 B).

§ 197. Die *Quadrilittera* (in dem weiten Sinne gefasst wie oben § 180) verhalten sich auch vor Suffixen ganz wie Paelformen. Einige Beispiele werden genügen: Perf. ܫܰܥܒܕܳܗ̇ „knechtete sie“; ܪܰܘܪܒܽܘܟ (oder ܪܰܘܪܒܽܘܟ § 52 B) „erhoben dich“; ܡܰܪܡܪܽܘܗܝ „waren widerspänstig gegen ihn“; ܗܰܝܡܶܢܬܽܘܢܳܗܝ „glaubtet ihm“. Mit *ūn* ܟܰܪܟܶܣܽܘܢܳܗܝ „zerrissen ihn“.[1])

Impf. ܬܪܰܘܪܒܳܟ (ܬܪܰܘܪܒܳܟ § 52 B) „sie erhöht dich“; ܢܣܰܝܒܪܺܝܘܗܝ „erhält ihn“; ܐܣܰܝܒܪܟܽܘܢ „ich — euch“; ܢܫܰܥܒܕܽܘܢܳܗܝ „knechten ihn“ u. s. w.

Impt. (mit Beibehaltung des Vocals vor dem letzten Rad.) ܬܰܚܘܳܝܘܗܝ „lege ihn dar“; ܫܰܘܙܒܰܢܝ „rette mich“, und so die 2. Form des 2. sg. m. Impf. ܬܫܰܥܒܕܺܝܘܗܝ „knechtest ihn“ — Plural ܣܰܝܒܪܽܘܢܝ „ertragt mich“ natürlich ohne den Vocal, aber zwischen ܗܰܝܡܢܺܝܢܝ und ܗܰܝܡܶܢܺܝܢܝ „glaube (f.) mir“ ist Schwanken.

Die Quadrilittera, welche auf ܝ auslauten, entsprechen den Paelformen der tert. ܝ; vergl. ܫܰܡܠܝܳܗ̇ „vollendete ihn“; ܬܰܪܣܺܝܟܽܘܢ „ernährte euch“; ܬܪܰܣܝܳܟ „ernährt dich“; ܢܫܰܡܠܶܝܢܝ „vollendet mich“; ܦܰܪܢܣܶܝܢܝ „pflege mich“ (Impt.) u. s. w.

§ 198. A. Von *Reflexiven* kommen nur wenige, transitiv gewordene mit Suffixen vor; es sind von stark auslautenden besonders ܐܶܬܕܟܰܪ „gedenken“; ܐܶܬܥܗܰܕ „gedenken“; ܐܶܬܟܪܶܟ „umringen“; ܐܶܬܥܰܛܦܰܐ „anlegen“; ܐܶܬܚܰܫܰܒ „nachdenken“ und das Quadril. ܐܶܫܬܰܘܕܰܥ „erkennen“. Beispiele: Perf. ܐܶܬܚܰܫܒܳܗ̇; ܐܶܬܕܰܟܪܳܟ; ܐܶܫܬܰܘܕܥܳܗ̇; ܐܶܬܕܰܟܪܬܳܗ̇ „du — ihrer“; ܐܶܬܕܰܟܪܬܳܟ „ich — deiner“; ܐܶܬܕܰܟܪܬܳܗ̇; ܐܶܬܛܰܝܰܒܢܳܗܝ „wir versorgten uns damit“; ܐܶܬܕܰܟܪܬܳܢܝ; ܐܶܬܟܰܪܟܽܘܢܝ; ܐܶܬܟܰܪܟܽܘܟ; ܐܶܫܬܰܘܕܥܽܘܗܝ; ܐܶܬܟܰܪܟܳܗ̇ (3. pl. f.) u. s. w. — Impf. ܢܶܬܟܰܪܟܳܟ; ܬܶܬܟܰܪܟܰܢ; ܢܶܬܥܰܛܦܳܗ̇; ܢܶܬܥܰܛܦܽܘܢܳܗ̇; ܢܶܬܟܰܪܟܽܘܢܳܟ; ܢܶܫܬܰܘܕܥܽܘܢܳܟܽܘܢ u. s. w. — Impt. sg. m. ܐܶܬܕܰܟܪܝܗ̇; ܐܶܬܕܰܟܪܝܢܝ; sg. f. ܐܶܫܬܰܘܕܥܝܗ̇; ܐܶܬܕܰܟܪܝܢܝ und auch ܐܶܬܕܰܟܪܺܝܢܝܢܝ von der verlängerten Form (§ 190 D);[2]) pl. ܐܶܬܕܰܟܪܽܘܢܝ. Nun kommt aber auch in seltsamer Nachbildung der

---

[1]) Overbeck 292, 25 (4silbig).

[2]) Jacob Sar. in Mart. II, 242 Mitte.

Vocalisation des Peal vor ܐܠܒܫܘܗܝ und ܐܠܒܫܘܗ[1]) neben ܐܠܒܫܘܗܝ und ܐܠܒܫܘܗ.

Inf.: ܡܠܒܫܘܬܗ.

B. Von Reflexiven tertiae ܝ haben wir so ܐܫܬܥܝܗ, ܐܫܬܥܝܬܗ „erzählte ihn, sie“; ܐܬܛܥܝܘܢܝ „vergassen mich“; ܐܫܬܥܝܬܗ „ich erzähle sie“.

ܐܝܬ

§ 199. ܐܝܬ „ist“, eigentlich etwa „Existenz“ (Grundform אִיתַי, dessen St. emph. ܐܝܬܘܬܐ „das Wesen“ τὸ ὄν als Substantiv noch ganz gebräuchlich ist), geht im Gebrauch völlig in die Classe der Verben über. Es verbindet sich mit Possessivsuffixen, welche sich an die ursprüngliche Endung *ai* ganz in der Weise schliessen wie an das *ai* des pl. (§ 145 A). Also

ܐܝܬܝ „ich bin“.	ܐܝܬܝܢ „wir sind“.
ܐܝܬܝܟ „du bist“.	ܐܝܬܝܟܘܢ „ihr seid“.
ܐܝܬܝܟܝ „du (f.) bist“.	ܐܝܬܝܟܝܢ „ihr (f.) seid“.
ܐܝܬܘܗܝ „er ist“.	ܐܝܬܝܗܘܢ „sie sind“.
ܐܝܬܝܗ „sie ist“.	ܐܝܬܝܗܝܢ „sie (f.) sind“.

Ausserdem kann ܐܝܬ mit den selbständigen Personalpronomen verbunden werden, s. § 302.

Mit vortretendem ܠܐ haben wir ܠܐ ܐܝܬ oder ܠܝܬ „ist nicht“. Auch die zusammengezogne Form nimmt Suffixa an, z. B. ܠܝܬܘܗܝ „er ist nicht“ u. s. w.

---

[1]) Diese Formen sind Jos. 6, 3 f.; 2 Reg. 11, 8; Ps. 48, 12 (auch in Hex.) bei West- und Ostsyrern sehr gut beglaubigt, wenn auch die andre Form ebenfalls gute Autorität hat (Ceriani's Text).

DRITTER THEIL.

SYNTAX.

I. Die einzelnen Redetheile.

§ 200. Wie in der Formenlehre theilen wir hier wieder alle Wörter in *Nomina* und *Verba*. Diese Eintheilung kann aber nicht ganz scharf sein. Die von Haus aus zum Nomen gehörigen Participien müssen ihrer wesentlich verbalen Behandlung wegen zum Verbum genommen werden, und es empfiehlt sich, ihnen in einigen Fällen selbst das prädicative Adjectiv anzuschliessen (§ 254 D. 314). — Zum Nomen rechnen wir wieder die Adverbia und Präpositionen; die Behandlung der satzverknüpfenden Conjunctionen kann erst weiter unten bei den Verbindungen mehrerer Sätze erfolgen.

1. Nomina.

A. Geschlecht.

§ 201. Wirklichen Unterschied zwischen *Neutrum* (Unlebendigem) und Geschlechtlichem kennt das Syrische nur im Fragepronomen „was?" ܡܳܐ, ܡܳܢ, ܡܳܢܳܐ, ܡܽܘܢ und „wer?" ܡܰܢ. Beim selbständig zusammenfassenden Gebrauch des Adjectivs und Pronomens vertritt meistens das Femininum unser Neutrum. So z. B. ܐ̄ܚܪܺܢܬܳܐ „etwas andres" Jos. St. 5, 7; ܗܳܝ ܕ „id, quod"; ܗܳܕܳܐ „hoc"; ܥܰܡ ܗܳܕܶܐ „dabei, dazu noch" Ov. 176, 5; ܗܳܝ ܕܶܝܢ ܗܳܕܳܐ „dies aber" Jos. St. 12, 11; ܐ̄ܚܪܺܬܳܐ ܕܰܗܘܳܬ „das,

was geschah“ Moes. 2, 68, 25; ܚܕܐ ܗܝ ܕܝܢ ܕܡܬܒܥܝܐ ἑνὸς δέ ἐστι χρεία Luc. 10, 42, vgl. Afr. 250, 19; ܛܒܬܐ „das Gute“, ܒܝܫܬܐ „das Böse“ Gen. 2, 9 und öfter; ܒܦܐܝܬܐ „im Passenden, passender Weise“ Afr. 460, 5 u. s. w. Vgl. Fälle wie ܘܕܝܬܝܪ .... ܡܫܟܚܐ „und was noch mehr kann“ Spic. 19, 10 (wo das Relativum ܕ weiblich construiert wird) und manches § 254.

Dass aber auch das Masc. hier möglich ist, zeigt zunächst die adverbiale Anwendung von Wörtern wie ܫܦܝܪ „schön“; ܛܒ „gut“; ܒܝܫ „schlecht“ u. s. w. (§ 155 A). So denn auch ܠܐ ܦܪ̈ܫܝܢ ܛܒ ܡܢ ܒܝܫ Afr. 424, 22 oder ܘܠܐ ܦܪ̈ܫܝܢ ܛܒ ܡܢ ܒܝܫ Afr. 170, 13 „unterscheiden nicht gut von bös“ und weiter ܐܘ ܠܛܒ ܐܘ ܠܒܝܫ „entweder zum Guten oder zum Bösen“ Spic. 3, 6; ܢܟܝܠܝܢ ܠܛܒ „zum Guten listig“ Afr. 190, 4; im St. emph. ܠܐ ܢܣܒ ܒܨܝܪܐ ܐܘ ܝܬܝܪܐ „nimmt nicht zu wenig oder zu viel“ Efr. 2, 485 B; ܘܕܐܢܝܢ ܣܢܝܐ ܘܫܦܝܪܐ „und richten Hässliches und Schönes“ Efr. 2, 316 C. So oft ܕܒܝܫ „was schlecht ist“; ܕܛܒ „was gut ist“ u. s. w. = „Schlechtes“, „Gutes“. Beim Pronomen sind Fälle wie ܗܕܐ ܕ „dies ist, was“ nicht häufig (Afr. 211, 8; 396, 3); aber oft nach Präp. wie ܡܛܠ ܗܕܐ „deshalb“; ܥܠ ܗܘ „darum“. Und sehr häufig ܗܘܝܘ „dies ist“; ܗܘܝܘ ܕܝܢ „das ist aber“ = „nämlich“.

Beim Plur. dagegen stets das Fem.: ܛܒ̈ܬܐ „bona“; ܗܠܝܢ ταῦτα (nur weiblich construiert); ܗܠܝܢ ܟܠܗܝܢ „dies alles“; ܗܠܝܢ ܓܝܪ ܬܪ̈ܬܝܗܝܢ „denn dies beides“ Afr. 9, 16 und so mancherlei.

B. Status absolutus und emphaticus.

§ 202. A. Ursprünglich bezeichnete der St. emph. die Determination: מלך war „ein König“, מַלְכָּא „der König“. Aber im Syrischen hat der Gebrauch des St. emph. so überhand genommen, dass von seiner eigentlichen Bedeutung kaum noch Spuren übrig sind. Fälle wie ܝܘ̈ܡܬܐ „einige Tage“ Spic. 1, 1 und der Umstand, dass sehr viele Substantiva nur noch im St. emph. vorkommen, zeigen dies deutlich. Dazu kommt, dass der St. abs., auch wo er noch vorhanden ist, beim Substantiv fast stets mit dem St. emph. vertauscht werden kann und dass er mehrfach auch bei determinierten Wörtern bleibt. Ist so der

Sprache die Bedeutungsverschiedenheit der beiden Status so gut wie ganz verloren gegangen, so giebt es doch noch manche Fälle, in denen der St. abs. beim Substantiv auf Grund seiner ursprünglichen Bedeutung oft oder gar überwiegend vorkommt. Er findet sich

B. 1) bei einigen echt syrischen Eigennamen, die, als an sich determiniert, keines Determinativzeichens bedurften. So Ortsnamen wie ܓܡܘܪ̈ܝܢ, ܥܡܘ̈ܕܝܢ „Säulen"; ܩܢܫܪ̈ܝܢ (neben ܩܢܫܪ̈ܐ) = *qen nešrīn* „Adlernest"; ܛܘܪ ܥܒ̈ܕܝܢ „Gebirg der Knechte (Gottes?)"; ܟܦܪ ܨܠܡ „Bilddorf" (bei Edessa Jos. St. 58, 2); ܬܠܨܗܝܐ „durstiger Hügel" Anc. doc. 73, 13 und viele andre, aber daneben viele im St. emph. wie ܫܘܪܐ „Mauer"; ܒܝܪܬܐ „Burg" u. s. w. Personenamen: ܚܒܝܒ „Geliebt"; ܐܚܒ „Patricius" (neben ܐܚܒܐ); ܥܬܝܩ „Alt"; ܡܙܕܩܬܐ „Justificata" (f.) u. s. w., aber auch hier überwiegt schon der St. emph. wie ܙܥܘܪܐ „Klein"; ܡܟܝܟܐ „Demüthig"; ܐܚܐ „Bruder" u. s. w. So brauchen die Dichter auch ܫܡܝܢ „der Himmel" Isaac 2, 4 v. 32. 344 v. 1753 u. a. m. wie einen Eigennamen, und im astrologischen Gebrauch findet sich ähnlich ܫܡܫ „die Sonne" Ps. Callisthenes 19 ult. 21, 6. 26, 7. Natürlich erhalten die fremden Eigennamen wie ܦܛܪܘܣ u. s. w. kein Zeichen des St. emph.

Anm. Feste Beiwörter von Eigennamen blieben früher im St. abs.; so noch bei den Monatsnamen ܬܫܪܝܢ ܩܕܡ oder ܩܕܝܡ ܬ' „erster Tešrī" (= October); ܟܢܘܢ ܐܚܪܝܢ „zweiter Kānōn (= Januar) u. s. w.

C. 2) bei distributiver Wiederholung: ܟܠ ܫܢܐ ܒܫܢܐ „jedes Jahr" Sirach 47, 10; Jos. St. 26, 18; ܝܘܡ ܡܢ ܝܘܡ „von Tag zu Tag" oft; ܒܙܒܢ ܙܒܢ „von Zeit zu Zeit" oft; ܒܙܒ̈ܢܝܢ ܒܙܒ̈ܢܝܢ „zu Zeiten" Afr. 45, 5; ܣܓܝ̈ܐܝܢ ܐܢܘܢ ܢܡܘ̈ܣܐ ܒܡܠܟܘ ܡܠܟܘ ܘܒܐܬܪ ܐܬܪ ܘܒܥܒܪ̈ܝܢ ܥܒܪ̈ܝܢ „zahlreich sind die Gesetze in allerlei Reichen, Landen und Gegenden" Spic. 18, 16; ܒܨܒܘ ܨܒܘ „mit irgend einem Dinge" Afr. 308, 18; ܪܓܠ ܡܢ ܪܓܠ „Schritt für Schritt" Efr. Nis. p. 77 v. 98; ܒܡܕܝܢܐ ܡܕܝܢܐ „Stadt für Stadt" öfter; ܡܢ ܡܕܝܢܐ ܠܡܕܝܢܐ *ἀπὸ πόλεως εἰς πόλιν* Mth. 23, 34; ܗܕܡ ܗܕܡ ܢܬܦܣܩ „gliedweise soll er zerschnitten werden" Jul. 87, 17; ܒܥܠ̈ܠܢ ܥܠ̈ܠܢ „unter irgendwelchen Vorwänden" Ov. 221, 6; ܒܫܘܢܩܐ ܕܐܢܢܩܐ ܐܢܢܩܐ „mit Quälerei durch allerlei Noth" Mart. 1, 185, 12; ܕܓܢܣ ܓܢܣ „von allerlei Arten" Afr. 267, 2 und öfter; ܩܝܡܝܢ ܗܘܘ ܓܘܩܝܢ ܓܘܩܝܢ „standen haufenweise" Addai 2, 12 u. s. w. Doch steht auch hier der St. emph.:

ܡܢ ܙܒܢ ܠܙܒܢܐ „von Zeit zu Zeit“ Sim. 301 Mitte; ܡܕܝܢܬܐ ܥܡ ܡܕܝܢܬܐ „Stadt mit Stadt“ Jes. 19, 2; ܓܪܝܨܬܐ ܓܪܝܨܬܐ „je ein Brotlaib“ Jud. 8, 5; vergl. Mth. 24, 7; Ps. 19, 3 u. s. w. Mth. 24, 2 hat P. ܟܐܦ ܥܠ ܟܐܦ λίθος ἐπὶ λίθον und so Afr. 412, aber S. ܟܐܦܐ ܥܠ ܟܐܦܐ.

D. 3) nach ܟܠ, bei Zahlwörtern und in ähnlichen Verbindungen: ܟܠ ܓ̈ܢܣܝܢ ܛ̈ܒܝܢ ܘܫ̈ܦܝܪܝܢ ܘܡ̈ܝܬܪܝܢ „alle guten, schönen und trefflichen Arten“ Af. 297, 8; ܒܟܠ ܚܦܝܛܘ „mit allem Eifer“ Ov. 178, 7; ܟܠ ܩ̈ܢܝܢܝܢ „alle Besitzthümer“ Ov. 166, 24; ܒܟܠ ܙܗܝܪܘ „mit aller Vorsicht“ Prov. 4, 23; ܒܟܠ ܒ̈ܝܫܢ „mit allen Uebeln“ Prov. 5, 14; ܟܠ ܟܬܦ ܫܚܝܩܐ „jede ausgezogne Schulter (f.)“ Ez. 29, 18; ܟܠ ܐܣܘ̈ܬ ܒܟܠ ܐܬܪ „alle Heilmittel an jedem Ort“ Efr. 3, 251 A; ܒܟܠ ܥܕܢ ܕܐܘܠܨܢܐ „zu jeder Zeit der Noth“ Sirach 2, 11; ܟܠ ܥܠܐ πᾶσαν αἰτίαν Mth. 19, 3 und so sehr oft. Seltner hier namentlich beim Pl., d. St. emph., z. B. ܟܠ ܢܚ̈ܠܐ „alle Rinnsale“ Qoh. 1, 7; ܠܟܠ ܡܗܝܡ̈ܢܐ „allen Gläubigen“ Afr. 202, 1 u. s. w. Zu ܠܟܠ ܟܐ̈ܒܐ „allen Schmerzen“ Afr. 135, 3 ist Var. ܠܟܠ ܟܐ̈ܒܝܢ.

Neben Zahlwörtern a) bei Voranstellung des Zahlwortes: ܚܕܐ ܢܦܫ ܘܚܕ ܠܒ καρδία καὶ ψυχὴ μία Acta 4, 32; ܡܢ ܚܕ ܕܡ ἐξ ἑνὸς αἵματος Acta 17, 26; ܬܪܝܢ ܥܠܡܝܢ „2 Welten“ Efr. 3, 111 C; Ov. 135, 7, 8; ܝܘܡ̈ܝ ܥܣܪܝܢ ܘܬܪܬܝܢ ܡܠܟܘ̈ܢ ܕܒܝܬ ܝܗܘܕܐ „die Tage der 22 Königsherrschaften von Juda“ Afr. 84 ult. und so sehr oft; b) bei Nachstellung; ܫܢܝܢ ܬܡܢܐ ἐτῶν ὀκτώ Acta 9, 33; ܝܘܡܝܢ ܡܐܐ „100 Tage“ Afr. 483, 4; ܫܢܝܢ ܫܒܥܡܐܐ „700 Jahre“ Land 2, 277, 3 u. s. w. Aehnlich auch ܒܚܕܐ ܡܢ ܥܠܠܢ „unter irgend einem Vorwande“ Ov. 187, 10; ܒܚܕ ܡܢ ܝܘܡܝܢ „an einem Tage“ Ov. 167, 26 u. s. w. — Sogar bei entschiedener Determination kann neben dem Zahlwort der St. abs. bleiben: ܗܠܝܢ ܐܪܒܥܐ ܝܪ̈ܚܝܢ „diese 4 Monate“ Sim. 276, 5; ܒܗܠܝܢ ܬܪܬܝܢ ܦܘܩܕ̈ܢܝܢ ἐν ταύταις ταῖς δυσὶν ἐντολαῖς Mth. 22, 40 (Afr. 24, 4, 9); ܡܢ ܗܠܝܢ ܬܠܬ ܡ̈ܚܘܢ ἀπὸ τῶν τριῶν πληγῶν Apoc. 9, 18 (Gwynn); ܗܠܝܢ ܬܠܬܐ ܙܕ̈ܝܩܝܢ „diese 3 Gerechten“ Afr. 453, 12; ܗܠܝܢ ܬܪܬܝܢ ܡܠܟܘ̈ܢ ܬܩܝܦ̈ܢ „diese beiden starken Reiche“ Jul. 106, 27 u. s. w.

Aber in allen diesen Fällen ist auch der St. emph. zulässig und zum Theil viel üblicher, namentlich bei der Voranstellung, vergl. ܚܕܐ ܢܦܫ ܘܚܕܐ ܬܪܥܝܬܐ „eine Seele (abs.) und eine Gesinnung (emph.)“ Moes. 2, 72, 12; ܒܚܕ ܩܠܐ „mit einer Stimme“ Acta 19, 34; ܬܪܬܝܢ ܫܥ̈ܝܢ ܢܩܫܘ

„ein weiser Mann" Afr. 394, 12; ܫܒܥ ܬܘܪ̈ܬܐ „7 Kühe" Gen. 41, 3 (v. 2 ܫܒܥ ܬܘܪ̈ܢ); ܪܒܘ ܫܡܗ̈ܐ ܒܝ̈ܫܐ „10,000 böse Namen" Jul. 76, 24 (neben ܪܒܘ ܒܝ̈ܫܢ ܘܣܘܪ̈ܚܢܝܢ „10,000 Bosheiten und Verbrechen" eb. 34, 4) und zahllose andre. — ܝܘܡ̈ܐ ܬܠܬ̈ܐ Efr. 3, 303 B; vergl. Afr. 481 sqq., wo bei Nachstellung des Zahlworts meist ܫܢ̈ܝܐ, zuweilen ܫܢ̈ܝܢ; so ܥܕܡܐ ܠܫܥܐ ܬܫܥ ἕως ὥρας ἐνάτης Mth. 27, 45 P. S. neben ܠܦܢܝ ܬܫܥ ܫܥ̈ܝܢ περὶ τὴν ἐνάτην ὥραν eb. 46. — ܚܕ ܡܢ ܟܘܟ̈ܒܐ „einer der Sterne" Spic. 3, 18. — Zu ܡܢ ܗܢܘܢ ܬܠܬ̈ܐ ܓܒܪ̈ܝܢ „von jenen 3 Männern" Afr. 16, 19 ist Var. ܓܒܪ̈ܐ, und der St. emph. liegt hier an sich näher.

E. ähnlich bei ܟܡܐ „wieviel?" und „einige": ܟܡܐ ܙܒ̈ܢܝܢ „wieviel Mal?" und „einige Mal" oft; ܟܡܐ ܐܣܦܪ̈ܝܕܝܢ πόσας σπυρίδας Mth. 16, 10; ܟܡܐ ܫܢ̈ܝܢ τοσαῦτα ἔτη Luc. 15, 29; so Sim. 348 Mitte; aber ܟܡܐ ܢܘܦܩ̈ܐ „wie viel Ausgaben?" Jos. St. 15, 17; ܟܡܐ ܙܠܝ̈ܠܐ „wie viel Leichtfertige?" Sim. 344, wo noch mehr Beispiele. ܟܡܐ ܐܓܝܪ̈ܐ πόσοι μίσθιοι Luc. 15, 17 P. C., aber S. ܐܓܝܪ̈ܝܢ.

Zuweilen auch bei ܐܝܢܐ: ܐܝܢܐ ܫܘܢܩ „welche Qual?" Spic. 40, 20; ܥܠ ܐܝܢܐ ܨܒܘ „auf welches Ding?" Zingerle, Chrest. 407 v. 33 (Isaac); ܒܐܝܠܝܢ ܨܒ̈ܘܢ „in welchen Dingen?" Afr. 8, 14 u. s. w., aber ܐܝܢܐ ܦܘܩܕܢܐ ποία ἐντολή Mth. 22, 36 u. s. w., und ܒܐܝܢܐ ܫܘܠܛܢ ἐν ποίᾳ ἐξουσίᾳ wechselt mit ܒܐܝܢܐ ܫܘܠܛܢܐ Mth. 21, 23, 24, 27; Luc. 20, 2 (vergl. C. und S.).[1])

F. 4) gern bei negativen Ausdrücken: ܕܠܐ ܚܘܣ „ohne Schonung" Ov. 170, 8; ܕܠܐ ܚܛܗ̈ܝܢ „ohne Sünden" oft; ܕܠܐ ܡܢܝܢ „ohne Zahl" oft; ܕܠܐ ܟܣܦ „ohne Geld" Ex. 21, 11, und so sehr oft bei ܕܠܐ; aber ܕܠܐ ܟܣܦܐ ܘܕܠܐ ܕܡ̈ܝܢ „ohne Geld (emph.) und Bezahlung (abs.)" Jes. 55, 1; ܕܠܐ ܕܝܢܐ ܘܕܠܐ ܡܪܕܘܬ „ohne Gericht (emph.) und Zurechtweisung (abs.)" Afr. 252, 2; ܕܠܐ ܗܝܡܢܘܬܐ „ohne Glauben" Afr. 214, 1 neben ܕܠܐ ܗܝܡܢܘ eb. 206, 21 und öfter; und so nicht selten St. emph. bei ܕܠܐ. Für ܕܠܐ ܒܢܝܐ ἄτεκνος Luc. 20, 29 f. haben C. S. ܕܠܐ ܒܢܝܢ. — ܠܝܬ ܒܗ ܝܘܬܪܢ „es ist kein Gewinn" Prov. 10, 2; ܝܘܬܪܢ ܠܝܬ ܒܗ Hebr. 7, 18; ܘܠܐ ܢܗܘܐ ܒܗ ܕܘܟܪܢ ܠܝܪܒܥܡ „und des Jerobeam werde nicht gedacht" Sirach 47, 23 (Var. ܕܘܟܪܢܐ);

[1]) Aehnlich ܡܢܐ ܚܫܚܘ ܘܝܘܬܪܢܐ „was für Gebrauch (abs.) und Nutzen (emph.)" Afr. 204, 20, wenn der Text ganz richtig ist.

ܠܝܬ ܬܟܣܝܬܐ ܠܐܒܕܢܐ „keine Decke hat die Todeswelt“ Iob 26, 6; ܪܚܡܝܢ ܠܝܬ ܠܗ „der kein Erbarmen hat“ Prov. 17, 11 (und oft bei ܠܝܬ); ܘܠܡܕܡ ܠܐ ܢܦܩܝܢ „und gehn an keinen Ort hinaus“ Ov. 212, 14; ܘܦܬܓܡ ܠܐ ܝܗܒ ܠܕܝܢܘ̈ܗܝ „und gab seinen Richtern keine Antwort“ Afr. 222, 8. Vergl. Luc. 1, 33 und manches ähnliche. So noch ܡܪܐ ܩܢܝܢ ܠܐ ܐܬܩܪܝ „wurde nicht Besitzer von Reichthum genannt“ Spic. 46, 7. Aber hier ist doch überall der St. emph. schon gebräuchlicher.

Aehnlich in einem Bedingungssatz ܐܢ ܓܒܪ ܢܦܓܥ ܒܢ ܓܒܪ ܥܘܠ „denn wenn ein frevelhafter Mann auf uns stösst“ Afr. 297, 1; dies ist jedoch ungewöhnlich.

G. 5) in gewissen adverbialen Ausdrücken wie ܒܪܓܠ „zu Fuss“; ܡܢ ܪܝܫ ܠܪܝܫ „von einem Ende zum andern“; ܒܙܒܢ „einstmals“; ܠܥܠܡ und ܠܥܠܡܥܠܡܝܢ „auf ewig“; ܡܢ ܫܠܝ „aus Ruhe“ d. h. „unerwartet, plötzlich“ (auch ܡܢ ܫܠܝܐ) u. a. m. So ܒܪܘܚ ἐν πνεύματι in verschiednen Anwendungen Mth. 5, 3 P. (C. S. anders); 22, 44 P. (C. ܒܪܘܚܐ); Philox. 106, 10; Apoc. (Gwynn) 1, 10. 4, 2. 17, 3. 21, 10 (die spätere Uebersetzung immer ܒܪܘܚܐ).

H. 6) in einigen Zusammensetzungen bleibt stets der St. abs. So ܦܬܓܡ ܟܬܒ „der Wortlaut, Schrifttext“ (determiniert); ܐܝܡܡ ܠܠܝ „ein νυχθήμερον“ (§ 146);[1] ܐܠܗ ܒܪܢܫ θεάνθρωπος; ܩܘܡܬ ܡܕܝܢܐ = κωμόπολις Mart. 1, 100, 24 u. s. w., nach welchen Mustern die Späteren mehr der Art gebildet haben wie ܟܠܒ ܒܪܢܫ κυνάνθρωποι (als pl.) u. s. w. ܒܝܬ ܒܟܝܐ „Haus Weinendes“ sg. St. abs. d. i. „Trauerhaus“ wird von der Sprache selbst als Zusammensetzung mit einem pl. St. emph. aufgefasst, daher mit Suffixen ܒܝܬ ܒܟܝ̈ܘܗܝ u. s. w.

I. 7) zerstreut noch sonst ziemlich häufig, namentlich in bestimmten Redensarten. Besonders die Bildungen auf ܘܬܐ (§ 138) stehn gern im St. abs. Das Gewöhnlichere ist aber auch hier fast überall der St. emph. Beispiele: ܢܫ, ܐܢܫ; ܢܫ̈ܝܢ, ܐܢܫ̈ܝܢ τὶς, τινὲς (§ 146); ܫܠܡ, ܫܠܡ ܠܟ „Heil!“, „Heil dir“ öfter; ܒܛܝܒܘ „in Güte“ Afr. 448, 15; ܡܢ ܛܠܝܘܬܗ ܥܕܡܐ ܠܩܒܪܐ „von der Jugend bis zum Grabe“ (St. emph.) Efr.

[1]) Unflectierbar: ܬܠܬܐ ܠܠܝܢ ܐܝܡܡ Mai, Nova Coll. 10, 341 *a* = Land 3, 208, 23, wofür lin. 20 ܬܠܬܐ ܐܝܡܡܝܢ ܘܬܠܬܐ ܠܠܘܢ.

3, 225 B; ܒܙܒܢ ܐܚܪܝܢ „zu einer andern Zeit" Afr. 461, 10, wofür eb. 458, 15 ܒܙܒܢܐ ܐܚܪܢܐ; ܦܪܝܩܝܢ ܒܕܡ ܝܩܝܪ „durch theures Blut Erlöste" Afr. 260, 10; ܛܪ ܠܟ ܒܚܦܝܛܘ ܗܝܡܢܘܬܐ ܕܒܪ ܐܠܗܐ ܘܒܕܟܝܘܬܐ ܡܥܡܘܕܝܬܐ „bewahre mit Sorgfalt den Glauben des Gottessohnes und mit Reinheit (emph.) die Taufe" Jac. Sar., Thamar v. 407; ܠܝܘܡ ܐܚܪܝܢ „für einen andern Tag" Ov. 136, 2 und so ܐܚܪܝܢ manchmal auch substantivisch „ein Anderer" z. B. Mth. 11, 3; Joh. 4, 37. 5, 7. 21, 18; ܢܗܘܐ ܥܘܗܕܢ ܛܒ ܠ' „ein gutes Gedächtniss sei dem . . ." Afr. 395, 2; ܬܘܕܝ ܠ' „Preis dem . . ." öfter (neben ܬܘܕܝܬܐ ܠ'); ܥܬܝܪܐ ܒܛܝܠ ܠܫܢܝ̈ܐ ܕܠܐ ܚܝ „der Reiche sorgt über Jahre, wo er gar nicht mehr lebt" Afr. 268, 1 u. s. w.[1]) Philox. hat öfter ܕܪܘܚܢ „geistig" (wie ܒܪܘܚܢ S. 148 nr. 5) z. B. 29, 8. 500, 4. — Viel häufiger als sonst wird, *unter Einwirkung des hebr. Textes und der targumischen Ueberlieferung*, der St. abs. noch im A. T. gebraucht, besonders in gewissen Büchern desselben. Fälle wie ܥܒܕ ܥܒܕ̈ܝܢ עבד עבדים Gen. 9, 25; ܐܠܗ ܐܠܗ̈ܝܢ אֵל אלהים Ps. 50, 1. 84, 7. 136, 2; ܢܘܪ ܝܩܕܐ אש להט Ps. 104, 4 entsprechen kaum dem echt syrischen Gebrauch. Dagegen ist als echte Alterthümlichkeit anzusehn der etwas häufigere Gebrauch des St. abs. in einer so alten Schrift wie dem Brief des Mārā bar Sarapion (Spic. 43 ff.).

K. Da aber der Bedeutungsunterschied des St. emph. und abs. beim Substantiv aus dem Bewusstsein geschwunden war, so wagen alte Dichter schon, diesen Status neben ܗܢܐ „dieser" zu setzen, das wie ein St. abs. gebildet ist: ܒܗܢܐ ܝܘܡ Efr. 2, 424 D (aber ܗܢܐ ܝܘܡܐ 3, 263 D); ܒܗܢܐ ܕܪ „in dieser Generation" Efr. 3, 3 C; ܒܗܢܐ ܙܒܢ „in dieser Zeit" Isaac 2, 80 v. 169.[2]) So selbst in Prosa und Vers ܒܗܘ ܙܒܢ Efr. Nis. p. 2 v. 7. 100 v. 189; Efr. (Lamy) 1, 245, 16. 261, 21. 2, 411, 11, 14 (ܒܗܘ ܥܕܢ 1, 391 ult.); Jul. 119, 6; Philox. 518, 13, 20 und öfter (519, 12 Var. ܒܗܘ ܥܕܢ); wie ܗܘ ܙܒܢ Jul. 89, 3 „in jener Zeit". Viel weiter gehn in der beliebigen Verwendung des St. abs. für den emph. spätere, namentlich nestorianische Dichter.

---

[1]) Für ܒܚܝܠܐ ܕܦܓܪ „mit Körperkraft" Spic. 5, 14 hat die Handschrift ܒ' ܕܦܓܪܐ.

[2]) Dies sind alle sichern Beispiele, die ich gesammelt habe. Weit häufiger ist auch bei Efr. neben ܗܢܐ der St. emph.

L. 8) Viele Fremdwörter bilden gar keinen St. emph.; so die griechischen ܐܐܪ ἀήρ, ܦܪܛܘܪܝܢ πραιτώριον, ܕܝܐܬܝܩܐ διαθήκη; die persischen ܫܓܐܠ „Schakal", ܕܠܩܘܢ „Wiesel" u. s. w., sowie die griech. Plurale § 89. Einige griechische Wörter verlieren sogar oft ihr auslautendes α, z. B. ܟܘܪ χώρα neben ܟܘܪܐ (ܟܘܪܐ); ܒܝܡ βῆμα neben ܒܝܡܐ, ܒܐܡܐ (ܒܝܡܐ) u. s. w.

M. 9) Die syrischen Feminina auf *ai* (§ 83) bleiben stets im St. abs.; also ܛܘܥܝܝ „Irrthum", „der Irrthum".

§ 203. Mehre der obigen Beispiele zeigen schon, dass das attributive Adjectiv beim St. abs. auch im St. abs. steht; vergl. noch ܟܠ ܡܠܐ ܒܝܫܐ πᾶν πονηρὸν ῥῆμα Mth. 5, 11; ܓܒܪܝܢ ܫܪܝܪܝܢ „wahrhafte Männer" Ex. 18, 21; ܠܥܡ ܢܘܟܪܝ „fremdem Volke" Ex. 21, 8; ܓܒܪ ܥܬܝܪ, ܓܒܪ ܡܣܟܝܢ „reicher, armer Mann" Afr. 302, 20, 21 (303, 8, 9 im selben Zusammenhange ܓܒܪܐ ܥܬܝܪܐ, ܓܒܪܐ ܡܣܟܢܐ); ܡܚܫܒܢ ܒܝܫܢ „böse Gedanken" Afr. 296, 13; ܒܪܥܝܢ ܚܟܝܡ „mit weisem Sinn" Spic. 48, 20; ܐܝܟ ܚܝܘܐ ܣܢܝܐ „wie ein schlimmes Thier" Efr. (Lamy) 1, 369, 17 u. s. w.

Doch giebt es auch Fälle wie ܠܗܠܝܢ ܬܠܬܐ ܣܗܕܝܢ ܫܪܝܪܐ „diesen 3 wahren Zeugen" Afr. 461, 3 (wo Var. ܣܗܕܐ), vgl. Eus., Kgesch. 146, 1; ܗܢܘܢ (ܗܠܝܢ) ܬܠܬܐ ܓܒܪܝܢ ܙܕܝܩܐ „jene (diese) 3 gerechten Männer" Afr. 16, 19. 454, 3 (an beiden Stellen Var. ܙܕܝܩܝܢ); ܗܠܝܢ ܥܣܪܐ ܣܦܪܝܢ ܙܥܘܪܐ „diese 10 kleinen Bücher" Afr. 200, 15, wo die Bedeutung determiniert ist; ܘܠܟܠ ܡܘܬܝܢ ܦܓܪܢܝܐ „und allen leiblichen Todesarten" Anc. doc. 101, 3. Vergl. noch Philox. 367, 6; Jos. Styl. 70, 10; Joh. v. Tella (Kleyn) 28, 5. Umgekehrt zeigt bei einem im St. emph. stehenden, aber der Bedeutung nach unbestimmten und der Form nach mit dem St. abs. vertauschbaren Worte das attributive Adjectiv auch wohl einmal den St. abs. wie in ܫܒܥܐ ܪܘܚܐ ܐܚܪܢܝܢ ἕπτα ἕτερα πνεύματα Mth. 12, 45 (C. ܪܘܚܝܢ; S. ohne ܐܚܪܢܝܢ); ܫܒܥ ܬܘܪܬܐ ܫܡܝܢܢ ܒܒܣܪܗܝܢ „7 in ihrem Fleisch fette Kühe" Gen. 41, 18 (anders v. 2 und v. 19) und bei sehr loser Verbindung ܝܘܡܬܐ ܠܐ ܙܥܘܪܝܢ „ἡμέρας ἱκανάς" Acta 9, 43; ܘܐܦ ܢܫܐ ܪܫܢܝܬܐ ܠܐ ܙܥܘܪܝܢ „γυναικῶν τε τῶν πρώτων οὐκ ὀλίγαι" Acta 17, 4, wie noch öfter beim sg.: ܟܣܦܐ ܠܐ ܙܥܘܪ „ἀργύρια ἱκανά" Mth. 28, 12; ܕܗܒܐ ܠܐ ܙܥܘܪ „nicht wenig Gold" Jos. St. 37, 5; ܙܒܢܐ ܠܐ ܙܥܘܪ „nicht kurze Zeit" Afr. 165, 13; Sim. 363 unten. So oft das *voranstehende*

ܐ̄ܚܪܝܢ ܦܓܪܐ : ܐ̄ܚܪܝܢ „ein andrer Körper“ Efr., Nis. p. 96 v. 54 u. s. w. (§ 211 B); nachstehend ܐܠܗܐ ܐ̄ܚܪܝܢ „ein andrer Gott“ Jac. Sar., Constantin v. 28. 632. — Die eigenartigen Substantiva ܐܢܫ, ܡܕܡ (§ 83. 202 N) führen wohl stets ihr Adj. im St. emph., z. B. ܒܬܢܝܐ ܫܪܝܪܐ „mit der festen Bedingung“ Moes. 2, 74, 3. Eine nicht mehr gefühlte Inconcinnität ist in den seltnen Fällen wie ܓܒܪܐ ܥܒܕ ܬܕܡܪ̈ܬܐ ܘܫܪܐ ܩܛܪ̈ܐ „ein Wunder thuender, Knoten lösender Mann“ Land 3, 213, 14 (das 2. Epitheton aus der ungeschickt übersetzten Stelle Dan. 5, 12); ܟܠܗܘܢ ܐ̄ܢܫܐ ܦܪ̈ܘܫܐ ܦܪܫܝܢ ܛܒܬܐ ܡܢ ܒܝܫܬܐ „alle klugen Leute, die Gutes von Bösem unterscheiden“ Bedjan, Mart. 2, 572. Hier bedingen die indeterminierten Genitive eigentliche Indetermination des St. cstr. — In der unendlich überwiegenden Masse der Fälle steht jedoch ein mit einem Adj. versehnes Subst. wie dieses selbst im St. emph.

§ 204. A. Der St. abs. ist aber beim *Adjectiv* die eigentliche Form des *Prädicats.* So z. B. ܠܚܡܐ ܡܛܫܝܐ ܒܣܝܡ „heimliches Brot ist angenehm“ Prov. 9, 17; ܠܐ ܪܒ ܣܟܠܘܬܗ „nicht gross ist seine Sünde“ Afr. 45, 8; ܚܘܒܐ ܪܡ ܡܢ ܚܪܝܢܐ „die Liebe ist über Streit erhaben“ Afr. 256, 15; ܡ̈ܝܐ ܓܢܝܒ̈ܐ ܚܠܝܢ „gestohlenes Wasser ist süss“ Prov. 9, 17; ܥܝܢܟ ܒܝܫܐ ὁ ὀφθαλμός σου πονηρός ἐστιν Mth. 20, 15 (Frage); ܚܕܐ ܚܣܝܪܐ ܠܟ ἕν σοι λείπει Luc. 18, 22; ܟܝܢܝܬܐ ܒܗ ܐܦ ܢܘܪܐ ܩܪܝܪܐ „auch das natürliche Feuer ist in ihm kalt“ Philox. 355, 1 u. s. w. Sehr beliebt ist die Verwandlung eines attributiven Adjectivs, das im St. emph. stände, in ein durch das relative ܕ angeknüpftes prädicatives im St. abs.; vergl. z. B. ܒܬܪܥܐ ܐܠܝܨܐ ܘܐܘܪܚܐ ܕܡܥܝܩܐ „in der engen Thür und dem Weg, welcher schmal ist“ Afr. 447, 2, wo ebenso gut ܒܬܪܥܐ ܕܐܠܝܨ oder ܐܘܪܚܐ ܡܥܝܩܬܐ stehn könnte.

Ganz ausserordentlich selten sind in guten Texten Fälle wie ܐ̄ܚܪܝܢ ܓܝܪ ܐܓܪܗ(1) ܕܥܒ̈ܕܐ ܘܐ̄ܚܪܢܐ ܐܓܪܐ ܕܡ̈ܠܐ „denn verschieden (abs.) ist der Lohn der Werke und verschieden (emph.) der Lohn der Worte“ im Testament Efr. bei Ov. 141, 14.[1])

(1) le ơ... sing. ne peut se rapporter au nom plur. qui le suit. Il n'est pas rendu par la traduction. Peut-être se rapporte-t-il au "rémunérateur". = "la récompense qu'il donnera".

---

[1]) Die Lesart ist gesichert; auch die römische Ausgabe verzeichnete keine Variante. Vom Verszwang kann hier kaum die Rede sein, da die fehlende Silbe leicht sonst hätte gewonnen werden können, z. B. durch ein ܗܘ. (devant [illegible], à la place de la terminaison emphat. de ܐܓܪܐ)

B. Dagegen steht der St. emph. zuweilen beim Personalpronomen, sowohl wo dieses gradezu das Subject als wo es nur die Copula bildet. Dieser Gebrauch geht wohl von substantivischer Auffassung der Adjectiva aus, z. B. ܕܒܝ̈ܫܐ ܐܢܬܘܢ „die ihr Arge (arg) seid" Mth. 7, 11. 12, 34; ܣܓܝ̈ܐܐ ܚܢܢ πολλοί ἐσμεν Marc. 5, 9; ܟܕ ܚܝ̈ܒܐ ܐܢܬܘܢ „indem ihr Schuldige (schuldig) seid" Afr. 144, 7; ܟܐܢ̈ܐ ܚܢܢ „wir sind Redliche" Gen. 42, 11, 31; ܐܢܬܘܢ ܚܟܝ̈ܡܐ ܐܢܬܘܢ „ihr seid Weise" Afr. 293, 16; ܪܒܐ ܐܢܐ „bin ich ein Grosser (gross)?" Joseph 26, 14; ܐܦ ܗܘ ܡܝܘܬܐ ܗܘ „auch er ist ein Sterblicher" Ov. 67, 10; ܡܨܪ̈ܝܐ ܓܙܝܪ̈ܐ ܐܢܘܢ „die Aegypter sind Beschnittene" Afr. 210, 10; ܕܫܪܝܪ̈ܬܐ ܐܝܬܝܗ „dass das wahr (Wahres) ist" Spic. 18, 7; ܠܐ ܡܬܚܙܝܢܝܬܐ ܗܝ ܟܝܢܐ ܕܐܠܗܘܬܐ „unsichtbar ist die Natur der Gottheit" Ov. 84, 10; ܗܠܝܢ ܗܕ̈ܡܐ .... ܫܬܝ̈ܩܬܐ .... ܐܢܝܢ .... ܘܡܫܬܠܝ̈ܬܐ „diese Theile sind stumm und schweigend" Ov. 63, 12, und so noch manches. Aber der St. abs. wäre hier überall zulässig und ist der gewöhnlichere, z. B. ܥܪܛܠܝ ܐܢܐ, ܥܪܛܠܝ ܐܢܬ „ich bin, du bist nackt" Gen. 3, 10, 11; ܚܝܠܬܢ ܐܢܐ „ich bin mächtig" Afr. 269, 12; ܚܢܢ ܕܡܣ̈ܟܢܝܢ ܚܢܢ „wir, die wir arm sind" Afr. 119, 22; ܬܡܢ ܠܘܬܗ ܥܪ̈ܛܠܝܝܢ ܐܢܘܢ „dort bei ihm sind sie nackt" Afr. 426, 1; ܙ̈ܝܢܘܗܝ ܚܠܝܫ ܗܘ ܡܢ ܕܝܠܢ „seine Waffen sind schwächer als unsre" Afr. 137, 21 u. s. w. Vergl. Fälle wie ܚܛܝܐ ܟܕ ܚܝ ܡܝܬܐ ܗܘ ܠܐܠܗܐ ܘܙܕܝܩܐ ܟܕ ܡܝܬ ܠܐܠܗܐ ܚܝ ܗܘ „der Sünder ist, während er lebendig ist, ein Todter[1]) für Gott und der Gerechte, während er todt, für Gott lebendig" Afr. 168, 17. Für ܡܒܪܟܬܐ ܐܢܬܝ ܒܢܫܐ εὐλογημένη σὺ ἐν γυναιξίν Luc. 1, 42 P. hat S. ܒܪܝܟܬܐ ܒ' = ܒܪܝܟܬܐ ܐܢܬܝ.

Stets im St. abs. so die reinen Participien; s. § 269 ff.

C. Bei ܗܘܐ steht das Adj. durchweg im St. abs., wo es sich nicht um Personen handelt, z. B. ܕܚܝܠܐ ܗܘܬ ܕܝܢ ܡܠܬܗ „schrecklich war aber sein Wort" Ov. 178, 25; ܝܕܥܬܗܘܢ ܗܘܬ ܥܝܪܐ ܘܡܨܝܬܢܝܬܐ „ihr Wissen war wach und aufmerksam" Ov. 100, 1; ܘܗܘܝܐ ܚܪܬܗ (ܐܚܪܝܬܗ) ܒܝܫܐ καὶ γίνεται τὰ ἔσχατα αὐτοῦ χείρονα Mth. 12, 45 u. s. w. Bei Personen steht bald der St. abs., bald der St. emph. So ܒܪܗܛܗ ܡܣܪܗܒ ܗܘܐ „in seinem Lauf war er schnell" Sim. 269 Mitte; ܢܗܘܐ ܫܠܝܛ ܕܝܢ ἔσται

[1]) ܡܝܬܐ und ܡܝܬܬܐ so ziemlich oft im Prädicat. Vergl. C.

γὰρ μέγας Luc. 1, 15; ܕܗܠܝܢ ܓܠܝܠܝ̈ܐ ܚܛܝ̈ܐ ܗܘܘ *ὅτι οἱ Γαλιλαῖοι οὗτοι ἁμαρτωλοὶ ... ἐγένοντο* Luc. 13, 2. Aber ܕܣܡܝܐ ܗܘܐ „der blind („ein Blinder") gewesen war" Joh. 9, 13; ܡܝܬܐ ܗܘܐ „war todt" Luc. 15, 24, 32; ܘܙܗܝܪ̈ܐ ܡܟܝܠ ܡܢ ܗܕܐ ܢܗܘܘܢ „und seien nun hierdurch vorsichtig" Ov. 85, 7; ܢܫ̈ܐ ܕܗܘܝ̈ ܒܨܥܪ̈ܬܐ ܡܢ ܒܥ̈ܠܝܗܝܢ „Weiber, die von ihren Männern schlecht behandelt waren" Isaac 1, 244 v. 407. So bei Thieren ܟܠܒ̈ܐ ... ܠܐ ܗܘܘ ܝܥܢ̈ܐ „die Hunde waren nicht gierig („Gierige")" Afr. 383, 2; vergl. noch Mth. 5, 48. 6, 16. Meist ist auch hier substantivische Auffassung. So deutlich ܐܡܗ ܕܝܢ ܡܗܝܡܢܬܐ ܗܘܬ „seine Mutter war aber eine Gläubige" Ov. 160, 16; ܡܗܝܡܢܐ ܗܘܬ hiesse nur „glaubte". Wie hier die Status wechseln, zeigt ܘܬܗܘܐ ܓܝܪ ܣܢܝܩܐ ܒܠܠ ܠܬܝܒܘܬܐ „und seiest der Bekehrung bedürftig" Afr. 144, 15 gegenüber ܒܠܠ ܠܬܝܒܘܬܐ ܠܐ ܬܗܘܐ ܣܢܝܩ eb. l. 17. Ferner, dass für ܟܐܢܐ ܗܘܐ *δίκαιος ὢν* Mth. 1, 19 P. oder ܟܐܢܐ ܗܘܐ C. in S. ܟܐܢ ܗܘܐ steht; so Mth. 10, 16 P. St. emph., S. St. abs.

D. Dagegen steht neben ܐܝܬ das prädicative Adjectiv schon regelmässig im St. emph.: ܟܠܡܕܡ ܐܝܟ ܕܐܝܬܘܗܝ ܡܘܬܪܢܝܬܐ „alles, was nützlich ist" Ov. 84, 17; ܝܬܝܪܬܐ ܐܝܬܝܗ ܗܘܬ ܡܠܬܐ ܗܝ „wäre das Wort überflüssig gewesen" Ov. 75, 23; ܫܝܛܐ ܐܝܬܝ ܘܡܟܝܟܐ „ich (m.) bin verachtet und gering" Ov. 281, 26; ܘܠܐ ܡܝܘܬܬܐ ܬܘܒ ܐܝܬܝܗ „und sie ist ferner unsterblich" Afr. 125, 10; ܡܟܝܟ̈ܐ ܐܝܬܝܗܘܢ ܡܕܒܪ̈ܢܐ ܕܪ̈ܗܘܡܝܐ „sanft sind die Führer der Römer" Jos. St. 89, 13.

E. Bei Verben wie „sich zeigen als", „gefunden werden", „heissen" u. s. w. ist der St. emph. des Adj. wohl etwas häufiger als der abs.: ܐܬܚܙܝ ܓܢܒܪܐ „zeigte sich tapfer" Ov. 159, 9; ܐܫܬܟܚ ܙܟܝܐ „ward siegreich erfunden" eb. l. 10; ܕܡܬܩܪ̈ܝܢ ܢܡܘܣ̈ܐ „welche Weise heissen" Afr. 506, 17 u. s. w., aber ܐܫܬܟܚܬ ܒܛܢܐ *εὑρέθη ἐν γαστρὶ ἔχουσα* Mth. 1, 18; ܡܫܬܟܚܝܢ ܣܪܝܩܝܢ ܡܢ ܟܠܗ ܚܟܡܬܐ „werden von aller Weisheit leer gefunden" Spic. 2, 18; ܚܘܝ ܡܠܝܟܘܢ ܕܓ̈ܠܝܢ „eure Worte zeigten sich lügnerisch" Joseph 38 ult. Für ܡܬܚܙܝܢ ܫܦܝܪ̈ܐ „*φαίνονται ὡραῖοι*" Mth. 23, 27 P. hat Afr. 307, 5 ܡ' ܫܦܝܪܝܢ (S. anders).

F. Nothwendig steht aber das prädicative Adjectiv im St. emph., wo es ganz entschieden determiniert ist: ܝܥܩܘܒ ܪܕܝܦܐ ܘܥܣܘ ܪܕܘܦܐ „Jakob ist der Verfolgte und Esau der Verfolger" Afr. 403, (403 sqq.

noch mehr solche Sätze); ܐܢܐ ܐܢܐ ܩܕܡܝܐ ܘܐܢܐ ܐܢܐ ܐܚܪܝܐ „ich bin der Erste, und ich bin der Letzte“ Jes. 48, 12; ܕܗܘ ܩܕܡܝܐ ܗܘܐ ܕܟܠܗ ܡܠܟܘܬܐ „denn er war ja der Angesehnste des ganzen Reiches“ Afr. 55, 3; ܕܝܐܬܩܐ ܐܚܪܝܬܐ ܕܗܝ ܩܕܡܝܬܐ „das letzte Testament, welches das erste ist“ Afr. 28, 9; ܕܡܢܘ ܚܝܒܐ ܘܡܢܘ ܙܟܝܐ „wer der Schuldige und wer der Unschuldige sei“ Ov. 191, 9.

C. Genitiv und Status constructus.

§ 205. A. Das Genitivverhältniss wird noch oft in mannigfacher Beziehung durch den St. cstr. ausgedrückt: ܡܠܟ ܒܒܠ „König von Babel“ Afr. 468, 18 (neben ܡܠܟܐ ܕܒܒܠ eb. 471, 16 wie 2 Kön. 20, 12 und öfter); ܚܝܘܬ ܫܢܐ „belua dentis“ d. i. „reissendes Thier“ oft; ܥܘܗܕܢ ܡܪܗ „Erinnerung an seinen Herrn“ Ov. 185, 12; ܒܡܦܩ ܡܟܝܠܬ ܚܘܒܐ „beim Ueberlaufen des Maasses der Verschuldungen“ Afr. 462, 3; ܒܛܢܦܘܬܐ ܕܪܓܬ ܚܬܗ „wegen der Unreinheit der Begier (d. h. „wegen der unreinen Begier“) nach seiner Schwester“ Afr. 354, 6; ܩܠ ܙܡܝܪ̈ܬܐ „das Hallen der Lieder“ Afr. 229, 18 u. s. w. Hier könnte überall auch der St. emph. mit ܕ stehn. Dieser ist aber nicht zulässig in besonders engen Verbindungen wie ܒܥܠܕܒܒܐ „Feind“; ܫܩܠ ܛܥܢܐ „Aufnahme der Last“ d. h. „Eifer“; ܦܣܩ ܕܝܢܐ „Urtheil“; ܒܝܬ ܡܫܟܠܬܐ „Refectorium“ (und andren mit ܒܝܬ); ܒܪ ܟܝܢܗ „Sohn seiner Natur“ d. h. „von derselben Natur wie er“; ܒܪ ܒܝܠܘܬܐ „Freier“ (und andren mit ܒܪ, ܒܪܬ, ܒܢܝ, ܒܢܬ) u. s. w. Auch herrscht der St. cstr. in solchen Verbindungen, deren erste Hälfte ein Adjectiv ist, wobei die Beziehung desselben zum Genitiv sehr verschiedenartig sein kann: ܢܣܝܒ ܗܘܢܐ oder ܢܣܝܒܬ ܗܘܢܐ „genommnen Verstandes“ d. h. „verstandlos“ Afr. 53, 13; Jul. 47, 10 und öfter; ܢܣܝܚ ܠܒܐ „dem das Herz herausgerissen ist“ d. h. „verstandlos“ Mart. 1, 35 Mitte; ܠܒܝܫ ܙܠܝܩܐ „strahlenbekleidet“ Joseph 196, 6; ܠܝܛ ܚܝܐ „dessen Leben verflucht ist“ Afr. 110 ult.; ܣܓܝ ܕܡܘܬܐ „vielgestaltig“ Ov. 168, 23; ܝܩܝܪܐ ܕܕܡܝܐ *πολύτιμον* Mth. 13, 46 u. s. w. Mit angehängtem (reflexivem) Personalpronomen ܡܠܐ ܚܡܬ ܡܘܬܗ „der mit tödlichem Zorn“ Efr., Nis. 1, 149; ܡܢ ܟܠ ܩܪܝܒ ܒܣܪܗܘܢ „von jedem Blutsverwandten“ Afr. 232, 16 (vergl. § 224*). Und so selbst

ܕܟܶܐ ܟܽܠܶܗ „der ganz Reine“ (dessen Gesammtheit rein ist) Efr., Nis. 31, 122 und ܕܥܟܺܝܪ ܟܽܠܶܗ „der ganz Trübe“ eb. 123. Fälle wie ܚܰܝܠܬܳܢܶܐ ܗܘܰܘ ܕܦܰܓܪܳܐ „körperstarke“ Spic. 5, 19 sind selten; der St. emph. wurde hier veranlasst durch das zur Hervorhebung eingeschobene (§ 221), trennende ܗܘܰܘ.

B. Sonst waltet aber die Anknüpfung mit ܕ durchaus vor. Besonderer Beispiele bedarf es hier nicht. Beide Arten kommen auch vor in den Fällen, wo der Genitiv eines Abstractums die Eigenschaft bezeichnet, z. B. ܪܽܘܚ ܩܽܘܕܫܳܐ und ܪܽܘܚܳܐ ܕܩܽܘܕܫܳܐ „der Geist der Heiligkeit“ d. i. „der heilige Geist“; ܡܕܰܒܪܳܢܘܬ݂ ܩܽܘܕܫܳܐ und ܡܕܰܒܪܳܢܘܬ݂ܳܐ ܕ'; ܩܪܻܝܰܬ ܩܽܘܕܫܳܐ und ܩܪܺܝܬܳܐ ܕ' „die heilige Stadt“; ܒܥܳܠܰܡ ܫܽܘܩܪܳܐ „in der trügerischen Welt“ Afr. 462, 6; ܦܺܐܖ̈ܰܝ ܡܪܳܪܽܘܬ݂ܳܐ „bittre Früchte“ Afr. 473, 11; ܚܺܐܪܽܘܬ݂ܳܐ ܕܥܳܠܡܺܝܢ „die ewige Freiheit“ Efr. 3, 250 B; ܓܽܘܦܢܳܐ ܕܒܽܘܪܟܬ݂ܳܐ „der gesegnete Weinstock“ Afr. 446, 3; ܟܣܳܦ ܙܳܐܦܳܐ und ܟܶܣܦܳܐ ܕܙܳܐܦܳܐ „falsches Geld“ Afr. 301 ult. 285 ult.; ܪܚܶܡܬ݂ܳܐ ܕܫܪܳܪܳܐ „die wahre Liebe“ Spic. 7, 1; ܒܶܝܬ݂ ܓܰܙܳܐ ܕܫܽܘܦܪܳܐ „ansehnliche Magazine“ Land 3, 215, 13 und manches ähnliche. So auch in Fällen wie ܛܽܘܪ ܣܺܝܢܰܝ „der Berg Sinai“ Efr. 2, 488 B und sonst neben ܛܽܘܪܳܐ ܕܣܺܝܢܰܝ Efr. 2, 433 F; ܒܰܐܪܰܥ ܡܶܨܪܶܝܢ „in Aegyptenland“ Afr. 313, 5 neben dem üblicheren ܒܰܐܪܥܳܐ ܕܡܶܨܪܶܝܢ eb. l. 4 u. s. w. (wo auch Appositionsverhältniss statthaft wäre). Aber der St. cstr. kann nie vor dem ܕ des Genitivs stehn.[1])

C. Sind *beide* Theile determiniert bei *reinem Genitivverhältniss*, so wird gern auf den Genitiv durch das betreffende Possessivsuffix hingewiesen, z. B. ܒܪܶܗ ܕܐܰܠܳܗܳܐ „der Sohn Gottes“ oft neben ܒܪܳܐ ܕܐܰܠܳܗܳܐ; ܡܶܠܚܶܗ ܕܐܰܪܥܳܐ τὸ ἅλας τῆς γῆς Mth. 5, 13 P. C. Afr. 457, 7 (S. ܡܶܠܚܳܐ); ܐܰܠܳܗܗܽܘܢ ܕܟ̣ܪܺܝܣܛܝܳܢܶܐ „der Gott der Christen“ Ov. 161, 13; ܒܢܰܝܗ̇ ܕܥܺܕܬܳܐ „die Kinder (Angehörigen) der Kirche“ Ov. 221, 1 = ܒܢܰܝ ܥܺܕܬܳܐ eb. 216, 16 und oft; und so unzählige Fälle. Aber kaum wäre zulässig ܐܰܪܥܶܗ ܕܡܶܨܪܶܝܢ „Aegyptenland“ (Identitätsgenitiv); ܪܽܘܚܶܗ ܕܩܽܘܕܫܳܐ „der h.

[1]) Fälle der Art in unsern Ausgaben beruhn auf Textfehlern. ܥܰܠ ܫܶܡ ܕܒܶܝܬ݂ ܝܰܥܩܽܘܒ Afr. 323, 4 ist nur eine scheinbare Ausnahme; es heisst „auf den Namen: die vom Hause Jacob's“ (§ 209 A). So ܒܝܰܘܡ̈ܰܝ ܕܒܶܝܬ݂ ܕܺܝܩܠܶܛܝܳܢܽܘܣ „in den Tagen derer vom Hause des Diocletianus“ Jul. 24, 9.

Geist" (Qualitätsgenitiv). ܐܒܗ̈ܬܗ̇ ܕܡܨܪܝܢ könnte nur heissen „die Väter Aegyptens" (dieses als ihr Kind gedacht); „die ägyptischen Väter" ist ܐܒܗ̈ܬܐ ܕܡܨܪܝܢ Jul. 56, 23. Allerdings sind hier keine scharfen Gränzen; so findet sich selbst ܫܒܝܗ̇ ܕܡܕܝܢ̱ܬܐ „die Gefangenen aus der Stadt" Jul. 58, 18.

D. Beispiele, in denen mehrere Arten der Genitivverbindung zusammenstehn, sind ܡܘܠܕܐ ܕܐܢܫܘܬܗ ܕܒܪܗ ܕܐܠܗܐ „die Geburt der Menschennatur des Gottessohnes" Jul. 155, 15; ܙܒܢ ܫܘܠܡ ܡܕܒܪܢܘܬܗܘܢ ܕܒܢ̈ܝ ܫܝܡ „die Zeit des Endes der Leitung der Söhne Sem's" Afr. 88, 13; ܩܝܢ̈ܝܐ ܕܒܝܬ ܚܡܘܗܝ ܕܡܘܫܐ „die Keniter vom Hause des Schwagers Mose's" Afr. 254, 15; ܦܠܓܘܬܐ ܓܪܒܝܝܬܐ ܕܫܘܪܐ ܕܒܝܬ ܩܘܕܫܐ ܕܒܥܕܬܐ ܕܡܕܝܢ̱ܬܗ „die Nordhälfte der Wand des Heiligthums in der Kirche seiner Stadt" Ov. 190, 13; ܘܒܡܕܢܚܐ ܕܢܘܗܪܗ̇ ܕܝܕܥܬܐ ܘܒܡܥܒܕܢܘܬܐ ܦܐܪ̈ܘܗܝ ܕܙܝܬܐ ܡܢܗܪܢܝܬܐ „und durch das Aufgehn des Lichtes des Verstandes und durch das Fruchttragen des erleuchtenden Oelbaums" Afr. 449, 11 u. s. w.

E. So können zwei Nomina in einem verschiedenen Genitivverhältniss zu demselben Nomen stehn, vergl. ܫܘܒܗܪܗ ܕܐܝܣܪܐܝܠ ܕܦܘܪܫܢ ܡܐܟܘܠ̈ܬܐ „Israel's Prahlen mit der Unterscheidung der Speisen" Afr. 313, 12; ܥܒܪ ܦܘܩܕܢܐ ܕܐܕܡ „die Uebertretung des Gebotes durch Adam" Afr. 419, 13; ܥܝܕܗ ܓܝܪ ܗܘܐ ܕܐܒܪܗܡ ܕܟܠ ܝܘܡ „denn es war Abraham's tägliche Gewohnheit" Afr. 391, 8; ܪܘܚܐ ܕܩܘܕܫܐ ܕܐܒܘܟܘܢ „der h. Geist eures Vaters" Afr. 415, 8; ܐܝܕܗ ܕܣܡܠܐ „seine Hand von Linksheit" d. h. „seine linke Hand" und so oft mit ܕܝܡܝܢܐ und ܕܣܡܠܐ „recht" und „link"; ܟܬܒܐ ܕܚܝ̈ܝܟ „dein Lebensbuch" Ps. 69, 28; ܟܝܢܢ ܕܥܦܪܐ „unsre Staubnatur" Afr. 41, 17 u. s. w. Anders, nach hebräischer Weise, ist construiert in ܦܓܪܐ ܕܚܙܝܬܗܘܢ „ihr sichtbarer Leib" Afr. 179, 1.

§ 206. Adjectiva stehn gern im St. cstr. vor Präpositionen, zunächst, wenn das durch diese Regierte mit ihnen in enger begrifflicher Verbindung steht. So ܫܦܝܪ ܒܚܙܘܐ[1] „schön von Ansehn" Gen. 12, 11; ܐܣܝܐ ܪܒܐ ܡܝܬܪ ܒܟܠ „der grosse, in allem ausgezeichnete Arzt" Ov. 193, 21; ܢܣܒܝ ܒܐܦ̈ܐ „accipientes vultum" d. i. „Heuchler" oft; ܡܫܠܛ ܒܢܦܫܗ „seiner selbst mächtig, frei" Spic. 19, 8; ܠܡܫܠܛܢܘܬܗܘܢ ܫܠܝܛܐ ܡܢ

[1]) Var. ܒܚܙܘܗ̇.

ܟܠ „ihre Allen verborgne Göttlichkeit“ Jul. 41, 10; ܐܝܟ ܐܚܪ̈ܢܐ ܫܝ̈ܛܝ ܡܢ ܫܡܘܥܝܗܘܢ „wie Andre, von ihren Zuhörern Verachtete“ Ov. 179, 11; ܙܒܢܐ ܣܝܡ ܒܢܒ̈ܝܐ „die von den Propheten bestimmte Zeit“ Mart. 1, 11, 2; ܫܚܝ̈ܪܝ ܠܗܒ ܠܝ „die gierig blicken auf „gieb mir““ Afr. 286, 8; ܠܒܝܫ ܠܡܫܝܚܐ „der Christum angezogen hat“ Ov. 397, 12; ܘܪܓܡܬ ܠܫܠܝ̈ܚܝ ܕܡܫܬܕܪܝܢ ܠܘܬܗ̇ *καὶ λιθοβολοῦσα τοὺς ἀπεσταλμένους πρὸς αὐτήν* Mth. 23, 37; Luc. 13, 34 und so sehr vieles. Eine ganze Anzahl z. B. Philox. 366. Beachte noch ܡܠܬܐ ܡܫܠܛܬ ܐܝܟܘܬܗ̇ „ein Wort mit Macht begabt wie sie“ Ov. 21, 19, und so selbst ܐܝܠܝܕܬ ܕܠܐ ܙܘܘܓܐ „geboren ohne Begattung“ Ov. 91, 21. Beim Substantiv beschränkt sich diese Construction auf einige wenige feste Verbindungen wie ܡܣܒ ܒܐܦܐ „acceptatio vultus“ d. i. „Heuchelei“; ܡܦܩ ܒܪܘܚܐ (oder ܡܦܩ ܪܘܚܐ) „Hinausgehn in den Wind(?)“ d. i. „Entschuldigung“; vergl. ܡܣܡ ܒܪܫܐ „das auf den Kopf Legen“ (Inf.) d. i. „Strafe“; ܡܣܡ ܒܪܥܝܢܐ „Gedanke“.

§ 207. Einzeln stehn Adjectiva so auch im St. cstr. vor Adverbien, die ja einer Verbindung von Präposition und Substantiv gleich sind: ܡܝ̈ܬܝ ܡܥܓܠܐܝܬ „die schnell sterben“ Mart. 1, 79, 10; ܫܘ̈ܪܝ ܪܗܝܛܐܝܬ ܥܠ ܢܚܠܘܗܝ „die hurtig über seine Schluchten springen“ Mart. 1, 47, 1; ܚ̈ܝܝ ܟܡܝܪܐܝܬ „elend lebende“ (*κακόβιοι*) Jul. 112, 13; ܡܕܪ̈ܫܝ ܥܡܩܐ ܒܟܠ ܨܒܘ̈ܢ „in allen Dingen Wohlerfahrene“ Jul. 162, 10; ܩܛܝܠ ܦܓܪܢܐܝܬ... ܡܢܚܡ ܪܘܚܢܐܝܬ „leiblich getödtet... geistig auferstanden“ Sim. 305, 24. Besonders werden solche Verbindungen zur Uebersetzung griechischer Zusammensetzungen mit Adverbien gebraucht, z. B. ܢܚܫܝ ܛܒ *εὐπαθοῦντες* Ps. 91, 15 Hex., wie denn diese ganze Construction dem Griechischen nachgebildet sein wird. — Aehnlich die Umschreibungen von „selbst“ wie ܪܚܡ̈ܝ ܩܢܘܡܗܘܢ ܠܗܘܢ *φίλαυτοι* 2 Tim. 3, 2 Hark. Schon Cyrillonas ZDMG 27, 573 v. 267 hat so ܚܘܝܐ ܡܫܬܚܩ ܗܘ ܒܗ „die Schlange, die sich selbst zermalmt“.

§ 208. A. Der St. cstr. muss *unmittelbar* vor dem Genitiv stehn. Nur kurze Wörtchen wie die postpositiven Partikeln ܗܘ, ܕܝܢ, ܓܝܪ u. s. w., wie ܗܘܐ u. dergl. durchbrechen zuweilen die Kette: ܒܢܝ ܕܝܢ ܒܠܥܐ „filii vero Balae“ Land 3, 39, 16; ܐܠܗܗ ܓܝܪ ܫܡܝܐ „deus enim coeli“ Jul. 54, 28; ܥܠܬܐ ܡܢ ܚܘܒܠܐ „die Ursache nun der Vernichtung“ Efr. 2, 124 B; ܥܠܬܐ ܕܝܢ ܕܟܐܒܐ „die Ursache nämlich des Schmerzes“ Efr. 2, 108 A;

ܘܡܫܬܒܗܪܝܢ ܬܘܒ ܒܚܪܝܢܗܘܢ „und ferner die auf ihre Streitsucht Stolzen“ Statuti della scuola di Nisibi (Guidi) 15, 10; ܕܒ̈ܢܝܢ ܐܢܘܢ ܕܙܕ̈ܝܩܐ „dass sie Söhne sind der Gerechten“ Efr. 2, 384 D; ܓܢܒܪ ܗܘܐ ܚܝܠܬܢ „ein Held war er von Kraft“ Jud. 11, 1 u. s. w. Auffälliger ist ܠܘܬ ܡܪܕܝܬ ܬܪܬܝܢ ܐܣܛܕܘܬܐ ܡܢܗ „einen Weg (Entfernung) von 2 Stadien von ihr“ Jul. 229, 4.

Vergl. noch § 327.

Ziemlich einzeln steht da ܟܳܬ̈ܒܝ ܘܩܳܪ̈ܝ ܫܡܳܗ̈ܝܗܘܢ „die ihre Namen schreiben und lesen“ Land 3, 136, 14, wo sich 2 St. cstr. auf einen Genitiv beziehn.

B. Ohne jede Schwierigkeit ist aber die Trennung des Genitivs vom Regierenden bei Anwendung von ܕ. Nicht nur kann letzteres ein Attribut bei sich haben wie ܢ̈ܟܠܘܬܗ ܚܠ̈ܝܐ ܕܚܛܝܬܐ „die süssen Reizungen der Sünde“ Ov. 159, 15 (was auch ܢܟ̈ܠܐ ܕܚܛܝ' ܚܠܝ' heissen könnte), sondern es dürfen noch weitere Wörter dazwischen treten. Vergl. ܘܫܘܬܦܐ ܗܘܐ ܬܘܒ ܕܐܒ̈ܝܠܐ „und war ferner ein Gefährte der Trauernden“ Ov. 207, 21; ܡܛܠ ܕܒܨܠܡܐ ܕܐܠܗܐ ܥܒܝܕ ܗܘܐ ܗܘܢܐ ܪܒܐ „weil nach Gottes Bilde gemacht ist die grosse Vernunft“ Moes. 2, 94 v. 296; ܐܬܐܟܠܘ ܩܪ̈ܨܐ ܩܕܡ ܢܪܣܝ ܬܡܫܒܘܪ ܕܥܠ ܓܒܪܐ ܚܕ „vor dem Narsi Tamschābōr wurden Anklagen erhoben gegen einen Mann“ Mart. 1, 123; ܫܡܗ̈ܝܗܘܢ ܩܕܡ ܟܠܗ̇ ܥܕܬܐ ܡܟܪܙ ܗܘܐ ܕܗܠܝܢ ܐܝܠܝܢ ܕ „vor der ganzen Kirche verkündete er die Namen derer, welche . . . “ Ov. 176, 2. — In einzelnen Fällen steht der Genitiv sogar voran: ܗܟܢܐ ܐܦ ܕܟܠܗ̇ ܗܝܡܢܘܬܢ ܫܬܐܣܬܗ ܟܐܦܐ ܗܝ ܫܪܝܪܬܐ „so ist auch unsers ganzen Glaubens Fundament der feste Stein“ Afr. 6, 16; ܐܦܠܐ ܕܚܕܐ ܫܢܬܐ ܬܘܪ̈ܣܝܐ „auch nur *eines* Jahres Unterstützungen“ Sim. 346 Mitte.

§ **209**. A. In diesen Fällen zeigt sich schon die grössere Selbständigkeit des ܕ, eigentlich eines Demonstrativ-(Relativ-)Pronomens („der von“). Diese tritt noch mehr hervor, wenn ein Regierendes fehlt: ܥܡ ܕܒܝܬ ܗܪܘܕܘܣ μετὰ τῶν Ἡρῳδιανῶν Mth. 22, 16 P. (ܥܡ ܒܢ̈ܝ ܕܒܝ' C. S.); ܕܒܝܬ ܝܥܩܘܒ „die vom Hause Jacob's“ oft; ܥܠ ܕܒܝܬ ܡܪܩܝܘܢ „über die Anhänger Markion's“ Ov. 193, 18; ܕܐܪܒܥܝܢ „die Zeit des 40tägigen Fastens“ Sim. 376 sq.; ܡܢ ܕܒܝܬ ܡܪܥܫܝܐ „aus dem Gebiet der Marʿascher“ Sim. 356, 1; ܚܕܝܢ ܕܢܘܪܐ ܘܪܘܚܐ „es freuen sich die vom Feuer und Geist“

Efr. (Lamy) 1, 57 Str. 7; ܕܨܒܘܬܐ ܗܘܬ ܕܕܚܠܬܐ ܘܕܬܕܡܘܪܬܐ „denn es war eine Sache des Schreckens und der Verwunderung“ Sim. 355, 3; ܕܓܢܝܐ ܗܘ „ist tadelnswerth“ Philox. 544, 9; ܟܠ ܕܠܡܪܝܐ ܗܘ „Jeder, der dem Herrn angehört“ Ov. 168, 19; ܕܝܡܝܢܐ ܡܬܩܪܝܢ „heissen die der Rechten (= die Rechten)“ Spic. 12, 4; ܗܢܘܢ ܕܣܡܠܐ „die von der Linken“ eb. 12, 6; ܕܓܘܐ ܗܘܬ „war gemeinschaftlich“ Ov. 167, 24; ܗܒܘ ܗܟܝܠ ܕܩܣܪ ܠܩܣܪ ἀπόδοτε οὖν τὰ Καίσαρος Καίσαρι Mth. 22, 21; ܡܢ ܕܡܣܟܢܐ „von dem, was den Armen gehört“ Ov. 190, 16; ܕܐܢܣ ܕܚܒܪܗ „der das Eigenthum seines Genossen geraubt hat“ Afr. 423, 19; ܕܩܝܣܐ „hölzern“ Jac. Sar. in ZDMG 29, 109 v. 30; ܕܙܒܢܐ ܐܢܘܢ πρόσκαιροί εἰσιν Marc. 4, 17; ܥܡܠܗܘܢ ܕܗܘܐ ܠܗ ܕܐܚܪ̈ܢܐ „ihre Mühe, welche (das Eigenthum) Anderer geworden war“ Afr. 506, 3, und öfter ܗܘܐ ܕ, wie auch noch manches ähnliche. Hierher gehört auch ܘܢܣܒܗ ܕܬܪܝܢ ܠܐܢܬܬܗ καὶ ἔλαβεν ὁ δεύτερος τὴν γυναῖκα Luc. 20, 30 P. S. (wo ܗܘ ܐܢܬܬܐ; C. anders); vergl. v. 31 und 19, 18 (§ 239). Etwas anders sind Fälle wie ܘܠܐ ܐܟܘܬ ܨܘܡܗܘܢ ܠܕܒܝܬ ܐܝܙܪܥܝܠ „und nicht glich ihr Fasten *dem* der Bewohner Jesreel's“ Afr. 50, 12; ܐܬܩܒܠ ܩܘܪܒܢܗ ܕܗܒܝܠ ܘܐܬܛܠܡ ܕܩܐܝܢ „das Opfer Abel's wurde angenommen und *das* Kain's verworfen“ Afr. 60 ult.; ܐܩܝܡܘ ܗܘܘ ܥܠܝܢ ܘܕܫܡܥܘܢ „erhoben Anklagen gegen uns und Simon“ Mart. 1, 19 unten.

B. Hieran schliessen sich adverbiale Anwendungen wie ܕܫܥܬܐ „für den Augenblick, für jetzt, jetzt“; ܕܡܚܕܐ „sofort“ (beide häufig); ܕܝܘܡܐ σήμερον Mth. 6, 11 C.; ܕܬܪܬܝܢ ܙܒܢ̈ܝܢ „zu 2 Malen, 2 mal“ resp. „zum 2. Mal“ Gen. 43, 10; Eccl. 6, 6; Mth. 26, 42; Joh. 3, 4; Sim. 300, 2. 317 Mitte; ܕܬܪܬܝܢ „zum 2. Mal“ Bedjan, Mart. 2, 562. 605. Ferner die beliebte Construction von ܒܛܠ mit ܕ „sorgen für das, was ist des . . . “ d. h. „sorgen für“: ܠܐ ܬܐܨܦܘܢ ܕܢܦܫܟܘܢ μὴ μεριμνᾶτε τῇ ψυχῇ ὑμῶν Luc. 12, 22 C. (ܕܢܦܫܐ S.); ܒܛܠ ܕܩܪܒܐ „sorgte für den Streit“ Efr. in Wright's Cat. 689 *a*, 3; ܘܢܗܘܘܢ ܒܛܝܠܝܢ ܕܚܕ̈ܕܐ ܐܝܟ ܕܗܕ̈ܡܝܗܘܢ „und sie sollen sich um sie bekümmern als ihre Glieder“ Ov. 216 ult.; ܒܛܝܠܝܢ ܕܟܠܗܝܢ „sorgen für alles“ Jos. St. 3, 11 und so oft mit ܕ (und ܕܥܠ § 225). Zuweilen so auch ܪܢܐ: ܕܒܝܬܗ ܗܘ ܪܢܐ ܟܠܢܫ ܘܕܡܪܥܝܬܗ ܠܐ ܒܛܠ „um sein Haus sorgt Jeder, aber um seine Heerde kümmert er sich nicht“ Isaac 1, 288 v. 269; vergl. Efr. in Zingerle's Chrest. 278, 6f.; Philox. 361, 18; Bedjan, Mart. 2, 428, 7. So noch ܡܬܪܥܐ ܕܝܘܡܐ φρονῶν ἡμέραν Röm. 14, 6;

ܕܠܐ ܡܬܪܥܐ ܐܢܬ ܕܐܠܗܐ ὅτι οὐ φρονεῖς τὰ τοῦ θεοῦ Mth. 16, 23. — Alle diese Verbindungen mit ܕ dürften übrigens durch griechische Genitivconstructionen veranlasst sein.

§ 210. Das vor dem Genitiv stehende Substantiv ist meistens determiniert; doch finden sich schon unter den obigen Beispielen auch solche ohne Determination; so besonders auch beim St. abs. wie ܟܠ ܒܣܪ ܕܚܝܘܬܐ „jedes Fleisch von einem Thiere“ Spic. 7, 26.

Selbst der St. cstr. vor dem St. emph. determiniert nicht mehr nothwendig: ܒܪ ܫܢܬܗ „filius anni“ „ein einjähriges“ (oft); ܬܪܬܝܢ ܒܢܬ ܡܠܟܐ „zwei Königstöchter“ Afr. 408, 3, 4; ܒܪ ܥܠܡܐ „ein Weltsohn“ d. i. Laie“ Sim. 286, 6; ܐܝܬ ܡܠܟܝܐ ܚܕ τὶς βασιλικός Joh. 4, 46 (v. 49 ܗܘ ܚܕ ܡܠܟܝܐ P. ὁ βασιλικός; C. bloss ܚܕ ܡܠܟܐ); ܒܪ ܐܚܐ ܐܝܬ „ein Bruderssohn“ Mart. 1, 149 Mitte, und natürlich erst so recht bei Wörtern wie ܒܥܠܕܒܒܐ „der Feind“ oder „ein Feind“.

D. Beiordnung.

§ 211. A. Das adjectivische *Attribut* steht im selben Geschlecht und Numerus wie das Substantiv; durchweg auch im entsprechenden Status. Einige Ausnahmen s. § 203. Es folgt dem Substantiv nach: ܡܠܟܐ ܛܒܐ, ܡܠܟܬܐ ܛܒܬܐ, ܡܠܟ̈ܐ ܛܒ̈ܐ, ܡܠܟ̈ܬܐ ܛܒ̈ܬܐ u. s. w.

B. Vor das Subst. treten aber manchmal ܐܚܪܝܢ und ܣܓܝܐ, z. B. ܐܚܪܢܐ ܡܬܠܐ ἄλλην παραβολήν Mth. 13, 24 P. oder ܐܚܪܢܐ ܕܝܢ ܡܬܠܐ C. (S. 'ܡ 'ܐܚ). 13, 31, 33 P. (an beiden Stellen C. und S. 'ܡ 'ܐܚ); ܠܐܚܪ̈ܢܐ ܦܠܚ̈ܐ ἄλλοις γεωργοῖς Mth. 21, 41 P. (C. und S. 'ܠܦ 'ܐܚ); ܐܚܪܢܝܐ ܡܚܫܒܬܐ ἕτερον λογισμόν Sap. 19, 3; ܐܚܪ̈ܢܝܬܐ ܥܠ̈ܠܬܐ „andre Gründe“ Joh. Eph. 395, 12 und im St. abs. (§ 203) ܐܚܪܝܢ ܡܪܐ „ein andrer Herr“ Mart. 1, 235 unten; ܒܐܚܪܝܢ ܫܡܐ „in einem andern Namen“ Efr. 2, 555 A; ܐܚܪܝܢ ܐܪܙܐ „ein andres Geheimniss“ Efr. (Lamy) 2, 739, 14, vgl. l. 20 und 741, 7; ܒܐܚܪܝܢ ܓܒܗ „auf seiner andern Seite“ eb. 765, 2 u. a. m. — ܣܓܝ̈ܐܐ ܢܒܝ̈ܐ ܘܙܕܝ̈ܩܐ πόλλοι προφῆται καὶ δίκαιοι Mth. 13, 17; ܣܓܝ̈ܐܐ ܒܢܝ̈ ܐܢܫܐ „viele Menschen“ Afr. 505, 7; ܣܓܝܐܢ ܙܒ̈ܢܝܢ „viele Male“ Efr. 1, 398 F; ܣܓܝ̈ܐܬܐ ܬܘܒ ܢܦ̈ܫܬܐ „ferner viele Seelen“ Land 2, 326, 2 u. s. w. Aber die Nachsetzung ist doch bei beiden viel häufiger. — Auch

ܦܠܵܢ (§ 147) wird gern vorangestellt: ܦܠܵܢܝܼܬܐ ܨܸܒܘܬܐ „die und die Sache“ Joh. Eph. 192, 21; ܒܦܠܵܢܝܼܬܐ ܩܪܝܼܬܐ „in dem und dem Dorfe“ eb. l. 20; ܥܠ ܗ̇ܘ ܦܠܵܢ ܣܘܥܪܵܢܐ „über dies bestimmte Werk“ Efr. 2, 179 A; aber ebenda auch die gewöhnliche Anordnung: ܒܕܸܒܚܵܐ ܦܠܵܢ „über dies und das Opfer“.

Einzeln tritt das Adj. mit Nachdruck auch sonst zuweilen vor, besonders bei Dichtern, z. B. ܩܲܕܡܵܝܬܐ ܫܸܬܐܣܬܐ „die erste Grundlage“ Spic. 49, 20; ܠܡܪܝܼܩܬܐ ܢܲܦܫܐ „der polierten Seele“ Ov. 261, 14; ܢܲܟܦܬܐ ܒܬܘܼܠܘܼܬܵܟ݂ „deine züchtige Jungfernschaft“ eb. l. 16; ܝܲܚܢܵܐ ܡܘܬܐ „der gierige Tod“ Efr. Nis. p. 57 v. 67. Häufig ist die Voranstellung bei gewissen preisenden oder beschimpfenden Adjectiven wie ܩܲܕܝܼܫܐ „der heilige“, ܛܘܼܒܬܵܢܐ f. ܛܘܼܒܬܵܢܝܼܬܐ „der, die selige“, ܡܒܲܪܟܐ „der gesegnete“, ܡܝܲܬܪܐ „der vorzügliche“, ܪܲܫܝܼܥܐ „der frevelhafte“, ܠܝܼܛܐ „der verfluchte“ u. s. w., z. B. ܝܲܩܝܼܪܐ ܐܩܩܝܘܿܣ „der herrliche Akakios“ Ov. 162, 21; ܡܝܲܬܪܐ ܕܹܝܢ ܣܲܪܓܝܼܣ „aber der treffliche Sergios“ Jos. Styl. 84, 6; ܛܘܼܒܬܵܢܝܼܬܐ ܡܲܪܝܲܡ „die selige Maria“ Afr. 180, 2; ܗܵܢܐ ܠܝܼܛܐ ܬܲܡܫܵܒܘܿܪ „dieser verfluchte Tamschābōr“ Mart. 1, 124, 2; ܪܲܫܝܼܥܐ ܝܘܿܠܝܵܢܘܿܣ „der gottlose Julian“ Ov. 160, 14 u. s. w.; auch bei Häufungen wie ܠܩܲܕܝܼܫܐ ܘ[ܓ]ܒܲܝܐ ܘܪܲܒܐ ܒܲܣܝܼܠܝܘܿܣ „den heiligen, auserwählten und grossen Basilios“ Efr. 3, XLIII gegen unten, und manches ähnliche. Ueberall ist aber bei Adjectiven dieser Art auch die Nachsetzung erlaubt, zum Theil häufiger. Selbst beide Stellungen zugleich kommen vor: ܛܘܼܒܬܵܢܐ ܡܵܪܝ ܫܸܡܥܘܿܢ ܩܲܕܝܼܫܐ „beatus dominus Simeon sanctus“ Sim. 269 oben.

Das attributive Adjectiv kann von seinem Substantiv getrennt werden: ܥܒܵܕܐ ܗ̄ܘ ܓܹܝܪ ܫܲܦܝܼܪܐ ܗܵܢܐ „opus est enim pulchrum hoc“ Spic. 1, 20; ܘܟܠܗܹܝܢ ܨ̈ܒܘܵܬܐ ܒܐܝܼܕܵܘܗܝ ܗ̄ܘ ܕܒܲܪܢܵܫܐ ܣܝܼܡܵܢ ܪ̈ܘܪܒܵܬܐ ܘܙ̈ܥܘܪܝܵܬܐ „denn alle Dinge liegen in der Hand des Menschen, die grossen und die kleinen“, Spic. 9, 9 u. s. w.

§ 212. Die *Apposition* kann vor und nachstehn: ܡܲܠܟܐ ܐܲܢܲܣܛܲܣܝܘܿܣ „Kaiser Anastasius“ Jos. Styl. 28, 2. 42, 3. 90, 10; ܐܲܢܲܣܛܲܣܝܘܿܣ ܡܲܠܟܐ „Anastasius der Kaiser“ eb. 26, 7; ܡܲܠܟܐ ܡܗܲܝܡܢܐ ܐܲܢܲܣܛܲܣܝܘܿܣ „der gläubige Kaiser A.“ eb. 8, 8. 16, 18. Im Ganzen stehn ehrende Zusätze lieber voran (so stets ܡܵܪܝ „mein Herr, Herr“), erklärende nach; doch ist das keine feste Regel. Ein Beispiel von Vor- und Nachstellung zugleich:

ܡܝܩܪܐ ܘܪܚܡ ܡܫܝܚܐ ܡܪܝ ܛܝܡܬܐܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ „der treffliche, christusliebende Herr Timotheus, der Bischof“ Afr. Vorrede 12, und so manches.

§ 213. Die Apposition kann sehr lose sein und zu einer blossen Substitution oder zum Parallelismus werden. Beispiele wie ܘܣܒܥ ܟܦܢܐ ܐܘܠܨܢܝܐ ܡܢ ܚܡܫܐ ܠܚܡܝܢ ܘܬܪܝܢ ܢܘܢܝܢ ܠܚܡܫܐ ܐܠܦܝܢ ܓܒܪܐ „und sättigte bedrängte Hungernde mit 5 Broten und 2 Fischen, 5000 Mann“ Afr. 42, 17; ܒܐܪܥܐ ܕܒܥܠܕܒܒܘܗܝ ܒܐܪܥܐ ܕܡܘܐܒ „im Lande seiner Feinde, im Lande Moab“ (beachte die Wiederholung der Präp.) Afr. 161, 12; ܦܨܚܐ ܓܝܪ ܕܝܗܘܕܝܐ ܐܪܒܥܣܪ ܗܘ ܒܝܪܚܐ ܕܐܝܬܘܗܝ ܒܠܠܝܗ ܘܐܝܡܡܗ „denn das Passah der Juden ist der 14. Monatstag, und zwar dessen Nacht und Tag“ Afr. 223, 11; ܡܙܒܢܝܢ ܗܘܘ ܚܡܪܐ ܫܬܐ ܩܣܛܝܢ ܒܕܝܢܪܐ „man verkaufte den Wein um einen Denar für 6 Maass“ Jos. St. 36, 13 mögen genügen, einige Hauptfälle zu verdeutlichen.

Anm. Ueber die grammatische Person in der Apposition s. § 350 C.

§ 214. Beliebt ist die Beiordnung bei Maassausdrücken wie ܡܐܐ ܡܬܪܝܢ ܡܫܚܐ ἕκατον βάτους ἐλαίου Luc. 16, 6, vgl. v. 7; ܒܠܚܘܕ ܓܝܪ ܬܠܬ ܐܘܢܩܝܣ ܠܚܡܐ „denn mit 3 Unzen Brot“ Ov. 182, 10; ܬܠܬܝܢ ܩܒܝܢ ܚܛܐ „30 Modien Waizen“ Jos. St. 21, 20; ܥܣܪܐ ܟܟܪܝܢ ܙܘܙܐ „10 Last Silberstücke“ Jos. St. 10, 21; ܡܘܕܝܐ ܘܦܠܓܗ ܝܪܩܐ „1 ½ Modius Gemüse“ Sim. 360 unten; ܡܠܐ ܚܘܦܢܐ ܥܦܪܐ „eine Handvoll Staub“ Afr. 154, 5 und viel ähnliches. Auch die Genitivverbindung mit ܕ wäre hier zulässig.

§ 215. ܣܓܝ und ܩܠܝܠ bleiben oft, vor- oder nachstehend, adverbial unverändert: ܢܘܢܐ ܣܓܝ „viele Fische“ Sim. 273, 14; ܢܡܪܐ ܣܓܝ „viele Leoparden“ Land 3, 335, 17; ܡܪܓܢܝܬܐ ܣܓܝ „viele Perlen“ eb. l. 21; ܨܒܘܬܐ ܣܓܝ „viele Dinge“ Spic. 6, 6; ܣܓܝ ܩܪܒܐ „viele Kriege“ Sim. 282 Mitte; ܒܘܝܐܐ ܩܠܝܠ „ein wenig Tröstung“ Jos. St. 32, 10; ܗܕܐ ܡܪܬܝܢܘܬܐ ܩܠܝܠ „diese kurze Ermahnung“ Afr. 331, 2; ܩܠܝܠ ܢܘܢܐ ܙܥܘܪܐ ὀλίγα ἰχθύδια Mth. 15, 34 P. (S. bloss ܢܘܢܐ ܩܠܝܠ); ܩܠܝܠ ܝܘܡܬܐ οὐ πολλὰς ἡμέρας Joh. 2, 12 (dafür Luc. 15, 13 ܝܘܡܬܐ ܩܠܝܠ); ܗܕܐ ܩܠܝܠ ܦܫܝܩܐ „diese kurze Darlegung“ Afr. 244, 7; ܗܠܝܢ ܩܠܝܠ ܡܠܝ ܫܠܡܐ „diese wenigen Friedensworte“ Afr. 298, 19; ܩܠܝܠ ܫܡܫܐ „ein wenig Sonne“ Afr. 130, 18; vergl. ܩܠܝܠ ܡܢ ܣܛܢܐ „ein wenig vom Satan“ Afr. 130, 19 und ܗܠܝܢ ܩܠܝܠ ܡܢ ܣܓܝ „dies wenige von vielem“

Jos. St. 91, 15; Jul. 98, 13 und ähnliches. Auch das Abstractum ܣܘܓܐܐ wird so gebraucht: ܐ̄ܢܫܐ ܣܘܓܐܐ „viele Menschen" Efr. 1, 520 ult.— 521, 1; ܠܘ̈ܝܐ ܣܘܓܐܐ „viele Leviten" eb. 544 F; ܥܒܕܐ ܣܘܓܐܐ ܕܛܒ עבדה הרבה מאד Iob 1, 3; ܚܟܡܬܐ ܓܝܪ ܘܣܘܟܠܬܢܘܬܐ ܘܝܕܥܬܐ ܡܠܐ ܣܘܓܐܐ ܕܛܒ „denn Weisheit, Verstand und Einsicht die Fülle gar sehr" Ov. 191, 14; ܪ̈ܟܫܐ ܘܡܪ̈ܟܒܬܐ ܣܘܓܐܐ ܕܛܒ „Rosse und Wagen in Menge gar sehr" Land 3, 331, 8.[1])

§ **216.** Eine Art Apposition bilden auch Fälle wie ܘܥܠ ܗܘ ܠܓܘܗ ܩܕܡܝܐ „und er ging zuerst (als erster) hinein" Efr. (Lamy) 1, 535, 15; ܗܘ ܢܣܒ ܩܕܡܝܐ ܨܒܝܢܐ ܫܦܝܪܐ „er zeigte zuerst guten Willen" Jos. St. 23, 17; ܐܝܣܚܩ ܐܘܠܕ ܠܝܥܩܘܒ ܒܪ ܫܢܝܢ ܫܬܝܢ „Isaac zeugte den Jacob als Mann von 60 Jahren" Afr. 464, 10; ܐܫܬܪܝ ܗܘܐ ܗܡܢ ܦܠܝܛܐ „Haman war übrig geblieben als Entkommener" Afr. 52, 15; ܘܡܬܝܗܒ ܡܐܟܘܠܬܐ ܠܡܗܝܡܢܐ „und ist als Nahrung den Gläubigen gegeben" Afr. 114, 2; ܝܦܬܚ ܪܕܝܦܐ ܩܡ ܪܝܫܐ ܠܥܡܗ „Jephthah, der Verfolgte, trat auf als Haupt seines Volks" Afr. 407, 14 und manches andere.

E. ܟܠ.

§ **217.** ܟܠ (ܟܘܠ) kann im St. abs. substantivisch gebraucht werden für: „alles", „Jeder". So besonders Ausdrücke wie ܦܪܘܩ ܟܠ „der Allerlösende" Ov. 208, 24; ܐܚܝܕ ܟܠ „παντοκράτωρ" oft; ܡܪܐ ܟܠ „der Herr des Alls" Afr. 22, 12; dafür ܡܪܝܐ ܕܟܠ Spic. 27, 24; ܡܪܝܐ ܗܘ ܕܟܠ Afr. 63, 10; ferner ܐܫܠܡ ܟܠ ܒܐܝܕܘܗܝ „übergab ihm alles" Afr. 123, 2 (aus Joh. 3, 35, wo P. und C. das gewöhnlichere ܟܠ ܡܕܡ haben); ܕܥܡ ܟܠ ܟܠ ܬܗܘܐ „dass du bei Jedem jedes seiest" Ov. 266, 15; ܗܘܝܢ ܟܠ „wir wären alles" Spic. 20, 22; ܟܕ ܟܠ ܒܒܝܬܗ ܡܬܒܣܡ „während sich Jeder in seinem Hause erfreut" Efr. 3, 651 A; ܒܥܝܢ ܡܢ ܟܠ ܕ „wir fordern von jedermann, dass . . ." Jul. 15, 5 u. s. w. Selten adverbial „ganz, durchaus": ܘܟܠ ܡܢܗܡ ܢܗܡ ܗܘܐ „und brüllte nur immer" Sim. 393, 12; ܕܟܠ ܠܫܡܝܐ ܡܬܠܐ ܥܝܢܗ „dessen Auge ganz zum Himmel erhoben war" Efr. 2, 415 F.

---

[1]) Ueber ܣܘܓܐܐ „sehr" s. § 243.

So wird auch der St. emph. ܟܠܐ (ܟܘܠܐ) gebraucht: „das Ganze, das All“: ܕܠܐ ܗܘܐ ܠܐܬܪܐ ܚܕ ܐܙܠ ܟܘܠܐ „geht nicht etwa alles (הַכֹּל) an einen Ort?“ Eccl. 6, 6 Ceriani; ܡܣܓܕ ܡܢ ܟܘܠܐ „der vom All verehrte“ Efr. 3, 532 C; f. ܡܣܓܕܬ ܡܢ ܟܘܠܐ eb. 530 F; ܐܪܕܟܠܐ ܕܟܠܐ „der Baumeister des Alls“ Efr. Nis. p. 97 v. 110; ܒܫܝܢܐ ܬܠܐ ܟܘܠܐ „am Frieden hängt alles“ Efr. Nis. p. 40 v. 46 u. s. w.

§ 218. Viel häufiger steht ܟܠ im St. cstr. Vor Substantiven im sg. und pl. sahen wir es § 202 D; vergl. ܒܟܠ ܦܢܝܢ ܦܘܪ̈ܣܝܢ „den auf alle Weisen“ Jul. 69, 12 (§ 208 A). Bei nicht determinierten bedeutet ܟܠ „jeder, all (alle)“. Auch vor determinierten Substantiven kann es stehn: ܟܠ ܝܘ̈ܡܝ ܚܝ̈ܝܟ (ܚܝ̈ܘܗܝ) „alle Tage deines (seines) Lebens“ Jul. 14, 14 (Qoh. 8, 15).

In der beliebten Verbindung mit dem Relativpronomen ܕ ist es: „Jeder, der“, „Alle, die“, „alles, was“; ܟܠ ܕܫܦܪ „Jeder, welcher gefiel“ Afr. 328, 14; ܟܠ ܕܒܥܝܢ ܠܗ „Alle, die ihn suchen“ Afr. 198, 10; ܟܠ ܕܩܢܐ ܗܘܐ „alles, was er erworben hatte“ Ov. 165, 25 u. s. w.

So auch ܟܠ ܐܝܢܐ ܕ, ܟܠ ܡܢ ܕ „Jeder, welcher“ und ähnliche Verbindungen (§ 236 D). Ferner adverbial ܟܠ ܐܡܬܝ „ganz bei“ Cyrillonas ZDMG 27, 578 v. 81 f.; ܟܠ ܐܝܟ ܕ „ganz wie“ Jul. 92, 7; ܟܠ ܟܡܐ ܕ „so viel auch“; ܟܠ ܐܡܬܝ ܕ „so oft“ und ähnliches.

Ueberaus oft hat ein Substantiv ܟܠ mit seinem Pronominalsuffix in Apposition neben sich, vor- oder nachgesetzt. Sg. ܟܠܗ ܡܕܝܢܬܐ „die ganze Stadt“ Jer. 4, 29; ܟܠܗ ܟܢܫܐ πᾶς ὁ ὄχλος Marc. 2, 13; ܟܠܗ ܡܕܝܢ̈ܬܐ „die ganze Stadt“ Ov. 207, 3, wofür lin. 6 ܟܠܗ ܡܕܝܢܬܐ; ܢܦܫܝ ܟܠܗ „meine ganze Seele“ Ov. 164, 21; ܟܠܗ ܐܘܪܚܐ „den ganzen Weg“ Joseph 192, 12. 214, 5 (an beiden Stellen Var. 'ܐ 'ܟ); ܩܝܡܝܢ ܥܠ ܟܠܗ ܢܡܘܣܐ „sie stehn über dem ganzen Gesetz“ Afr. 30, 12. — Pl.: ܟܠܗܘܢ ܚܛܗ̈ܐ πάντα ... τὰ ἁμαρτήματα Marc. 2, 28; ܟܠܗܘܢ ܢܚ̈ܠܐ „alle Vertiefungen“ Jes. 40, 3; Luc. 3, 5 (Qoh. 1, 3 ܟܠ ܢܚܠܐ); ܗܠܝܢ ܟܠܗܝܢ ܨܒ̈ܘܬܐ „all diese Dinge“ Afr. 9, 10; ܠܩܠܝܪ̈ܝܩܘ ܟܠܗܘܢ „allen Klerikern“ Ov. 206, 11 u. s. w. Auch sonst wird das Wort mit Pronominalsuffixen verbunden: ܟܠܢ, ܟܠܟܘܢ „wir, ihr alle“; ܒܟܠܗ „an ihm ganz, überall an ihm“ Ov. 165, 9; ܠܘܬܝ ܐܝܬܘܗܝ ܟܠܗ „ist es ganz bei mir“ Afr. 200, 1; ܐܝܠܢܐ ܕܟܠܗ ܚܝ̈ܐ ܗܘ „ein Baum, welcher ganz Leben ist“ Ov.

399, 22; ܗܢܘܢ ܕܝܢ . . . ܥܢܘ ܟܠܗܘܢ „sie aber . . . antworteten alle“ Sim. 321 Mitte, und so manches. Auch vor Relativsätzen ܟܠܗܘܢ ܕܐܡܪ „omnia, quae dixit“ Joseph 256 paen.; ܒܟܠܗܘܢ ܕܫܘܝܢ ܠܐܠܗܐ „in allen Dingen, so Gottes würdig sind“ Ov. 173, 18 u. s. w.

Beachte noch die adverbial gebrauchten: ܟܠ ܟܠܗ „ganz und gar“ oft; ܗܕܐ ܟܠܗ (in diesem ganz) „só sehr, in dém Grade“, wofür einzeln auch ܟܠܗ ܗܕܐ, ܗܕܐ ܟܠܗ, ܗܘ ܟܠܗ vorkommen. So auch ܒܟܠ mit folgendem Relativsatz: ܒܟܠ ܡܕܡ ܕܥܒܕܘ ܒܗܝܡܢܘܬܐ ܐܬܝܬܪܘ „bei allem, was sie thaten, zeichneten sie sich im Glauben aus“ Afr. 20, 8; ܘܒܥܓܠ ܒܟܠ ܕܦܩܕ ܥܒܕܘ ܨܒܝܢܗ ܗܘܘ „und schnell thaten sie in allem, was er gebot, seinen Willen“ Sim. 344, 12.

Vergl. noch §§ 205 A. 347. 349. 358 B. 360 B.

F. ܡܕܡ.

§ 219. ܡܕܡ „etwas“ wird sehr oft substantivisch gebraucht; auch in distributiver Wiederholung ܡܕܡ ܡܕܡ „allerlei“. So kann es auch im Genitiv stehn: ܟܠ ܡܕܡ „alles“ oft; ܕܚܠܬܐ ܕܡܕܡ „Furcht vor irgend etwas“ Jul. 39, 9; ܒܪܓܬܐ ܡܕܡ ܡܕܡ „in der Gier nach allerlei“ Afr. 289, 17; ܒܥܠܬܐ ܡܕܡ ܡܕܡ „unter irgend einem Vorwand“ Afr. 292, 2, oder einem Genitiv mit ܕ nach sich haben: ܡܕܡ ܕܡܬܐܟܠܢܘܬܐ „etwas essbares“ Ov. 221, 9. Oft hat es ein attributives Adj. bei sich: ܡܕܡ ܒܝܫ „etwas böses“; ܡܕܡ ܝܬܝܪ „etwas mehr“ Spic. 2, 20. Zuweilen hat das Adj. die Endung *ā*: es ist ungewiss, ob dann St. abs. f. (nach § 201) oder St. emph. m. ist: ܡܕܡ ܝܬܝܪܐ Ov. 210 ult. = 214, 21; ܡܕܡ ܪܒܐ „etwas grosses“ Moes. 2, 104, v. 428. 156 v. 1241. Häufiger ist dafür die Relativconstruction ܡܕܡ ܕܒܝܫ u. s. w.

Nicht selten steht ܡܕܡ als Apposition bei einem Substantiv in der Bedeutung „irgend ein“, mit der Negation „kein“: ܕܡܕܡ ܡܘܬܪܐ ܠܝܬ ܒܗ „worin kein Vortheil liegt“ Afr. 230, 6; ܠܐ ܣܠܩܐ ܠܗ ܠܠܒܗܘܢ ܡܕܡ ܛܢܦܘܬܐ „keine Unreinheit kommt ihnen in den Sinn“ Afr. 428, 4; ܡܕܡ ܩܠܝܠ „etwas weniges“ oft; ܒܥܠܕܒܒܘܬܐ ܡܕܡ „eine gewisse Feindschaft“ Jos. St. 45, 5; ܕܢܫܐܠ ܡܘܗܒܬܐ ܡܕܡ „dass er ein Geschenk fordre“ Jos. St. 78, 10; ܡܫܚܠܦܬܐ ܡܕܡ ܕܠܐ ܡܬܚܙܝܢ ܗܘܘ „mancherlei, das

nicht geschrieben war“ Afr. 343, 17; ܕܡܕܡ ܐܬܐ ܢܚܙܐ τί σημεῖον ἰδεῖν Luc. 23, 8; ܡܕܡ ܦܬܓܡܐ „ein Wort“ Mth. 27, 12 (da S. ܦܬܓܡ 'ܡ); Luc. 23, 9; ܕܚܙܘܐ ܡܕܡ ܐܝܬ ܠܗܘܢ „dass sie eine Vision hätten“ Isaac 2, 218 v. 318; ܐܢܫܐ ܡܕܡ „einige Menschen“ Efr. 1, 549; ܒܝܬ ܦܓܪ̈ܐ ܡܕܡ ܕ „zwischen einigen Leichen, die . . . “ Efr. 1, 161 E u. s. w.

Mit attributivem Relativsatz ist ܡܕܡ ܕ „etwas, das“, dann gradezu „das, was“, sehr beliebt (§ 236 C).

ܡܕܡ steht in negativen Sätzen auch adverbial: ܡܕܡ ܠܐ ܐܗܪܘ ܐܢܘܢ „schädigten sie gar nicht“ Jos. St. 89, 13; ܠܐ ܐܢܫ ܐܗܪܗ ܡܕܡ „niemand schädigte ihn irgend“ Sim. 357 Mitte; ܐܢܫ ܡܕܡ ܠܐ ܥܕܪܗ „niemand half ihm irgend“ Sim. 312 gegen unten; ܠܐ ܗܘܐ ܡܕܡ ܣܢܝܩ ܗܘܐ ܠܘܬ ܕܒܚ̈ܐ „er bedurfte der Opfer durchaus nicht“ Afr. 315, 9 und ähnliches. So im Fragesatz ܟܘ̈ܐ ܐܝܠܝܢ ܕܒܝܬܟ ܫܢ̈ܝܢ ܡܕܡ ܡܢ ܡܫܘܚܬܟ „waren die Fenster vielleicht etwas von deinen Maassen verschieden?“ ZDMG 25, 339 v. 361.

Vergl. noch §§ 169. 236.

G. Pronomina.

Personalpronomina.

§ 220. A. Die selbständigen Personalpronomina werden oft zum Verb. fin. noch hinzugefügt: ܫܡܥܢ ܚܢܢ „wir (ohne besonderen Nachdruck) haben gehört“ Afr. 354, 8; ܐܢ ܚܢܢ ܐܣܟܠܢ ܘܐܪܓܙܢܟ ܐܢܬ ܚܘܣ „wenn *wir* gefrevelt und dich erzürnt haben, so erbarme *du* dich“ Afr. 491, 5; ܐܢ ܐܢܬܘܢ ܨܒܝܢ „wenn *ihr* nur wollt“ Ov. 117, 15; ܘܐܢܐ ܐܚܘܝܟ „und *ich* zeige dir“ Afr. 7, 9; ܠܐ ܢܟܦܘܪ ܚܢܢ ܒܛܝܒܘܬܗ „lasst uns nicht undankbar sein gegen seine Gnade“ Isaac 1, 22 v. 462; ܐܝܟ ܕܗܘ ܠܢ ܡܬܢܐ ܗܘܐ „wie er uns zu erzählen pflegte“ Ov. 162, 8; ܕܕܡܟܘ ܗܢܘܢ „sie schliefen“ Ov. 168, 8; ܕܡܛܠ ܕܢܝܐܝܠ ܗܢܘܢ ܢܘܗܪܐ ܚܙܘ „dass sie wegen Daniels das Licht sahen“ Afr. 67, 9, und so vieles. Natürlich ist das Pron. nöthig bei besonderer Hervorhebung durch Adverbien wie in ܗܢܘܢ ܒܠܚܘܕܝܗܘܢ ܦܫܘ „sie allein blieben übrig“ Sim. 269, 1, und so oft ܐܢܐ ܕܝܢ, ܐܦ ܐܢܐ, ܐܦ ܗܘ u. s. w.

B. Ohne Nachdruck kann statt ܗܢܘܢ auch wohl ܐܢܘܢ dem Verbum nachgestellt werden: ܕܐܬܬܩܠܘ ܐܢܘܢ ܒܟܐܦܐ „dass sie sich an den Stein gestossen haben“ Efr. 1, 404 F; ܕܠܡܐ ܐܬܚܟܡܘ ܐܢܘܢ „ob sie vielleicht schlau gewesen seien“ Efr. 1, 496 F; ܐܝܟ ܕܢܕܥܘܢ ܐܢܘܢ „auf dass sie erkennen sollten“ Efr. 1, 498 E; ܘܥܪܩܘ ܐܢܘܢ „und sie flohen“ Efr. in Zingerle's Chrest. 279, 5; ܐܬܝܢ ܐܢܘܢ „sie kommen“ Jac. Sar. bei Bedjan, Mart. 5, 619, 3. Vergl. mit Voranstellung ܬܪܬܝܢ ܐܢܝܢ ܦܓܥܢܟܝ „beides traf dich“ Jes. 51, 19.

C. Ueber die Personalpronomina.im Nominalsatz als Subject und Copula s. § 311 f.

Ueber die nachdrückliche Voranstellung von ܗܘ, ܗܝ u. s. w. s. § 227.

§ 221. Ein enclitisches ܗܘ hebt sehr oft nur das Wort, dem es nachfolgt, Nomen oder Verbum, hervor: ܠܚܕ ܗܘ ܐܠܗܐ ܡܫܡܫܝܢܢ „*einen* Gott verehren wir“ Mart. 1, 227 paen.; ܠܒܢܝܢܐ ܗܘ ܓܝܪ ܕܡܝܐ „denn einem *Gebäude* gleicht sie“ Afr. 6, 12; ܕܪ̈ܓܠܝܗܘܢ ܠܒܝܫܬܐ ܗܘ ܪ̈ܗܛܢ „ihre Füsse laufen zum *Bösen*“ Prov. 1, 16; ܡܛܠ ܗܕܐ ܗܘ ܚܛܐ ܫܠܝܡܘܢ „*darum* sündigte Salomo“ Neh. 13, 26; ܐܢ ܠܡܐܠܦ ܗܘ ܨܒܐܬ „wenn du *lernen* willst“ Spic. 1, 15; ܙܠ ܗܘ „geh!“ Efr. 3, XLV (2 mal) u. s. w. So steht es als Verstärkung nach Personalpronomen und Demonstrativen ܠܟܘܢ ܗܘ ܝܗܝܒ ὑμῖν δέδοται Mth. 13, 11; ܠܝ ܗܘ ܥܒܕܬܘܢ ἐμοὶ ἐπιήσατε Mth. 25, 40; ܗܢܘ ܪܡܐ ܕܬܫܒܘܚܬܗ „dieser (= ܗܢܐ ܗܘ) Hochberühmte“ Ov. 204, 20; ܗܘܝܘ ܡܠܠ „*er* hat geredet“ Afr. 5, 1; und so mehrfach ܠܗ ܗܘ oder ܠܗܘ „ihm“; ܡܛܠ ܗܘ ܗܘ „darum“; ܗܘ ܗܘ „dér“ „dás“.

§ 222. Sehr beliebt ist die Hervorhebung eines *determinierten* Nomens durch ein Personalsuffix. Diese finden sich

1) beim Genitivverhältniss, s. § 205 C.

2) bei Präpositionen, und zwar geschieht die Anknüpfung

a) wie beim Genitiv durch ܕ, z. B. ܥܡܗ ܕܗܘ ܥܘܠܐ „mit jenem Frevel“ Ov. 200, 8. Ich kenne diese Construction bei ܥܠ, ܠܘܬ, ܩܕܡ, ܥܡ, ܓܘ, ܒܝܬ (auch ܒܝܢܬ), ܡܛܠ, ܡܢ (ܡܢܘܗܝ), ܣܪ, ܒܝܢܝ, ܚܒܪ, ܐܚܘܪ', ܠܘܩܒܠ'; völlig ausgeschlossen ist sie, abgesehn von den Präp., welche überhaupt nie Suffixa annehmen, wohl nur bei ܒ und ܠ.

b) durch Wiederholung der Präp., z. B. ܥܠܘܗܝ ܥܠ ܟܐܦܐ „über den Stein" Afr. 6 ult. oder mit Nachsetzung ܘܥܠ ܝܫܘܥ ܬܘܒ ܗܟܢܐ ܟܬܝܒ ܥܠܘܗܝ „und über Jesus steht ferner so geschrieben" Afr. 112, 9. So werden construiert ܥܡ, ܥܠ, ܩܕܡ, ܒ, ܠ (auch als Objectzeichen). Die Wiederholung auch in Fällen wie ܠܗܘܢ ܗܘܐ ܠܗܘܢ ܡܘܫܐ ܡܕܒܪܢܐ ܘܠܢ ܗܘܐ ܠܢ ܝܫܘܥ ܗܕܝܐ ܘܦܪܘܩܐ „*ihnen* war Moses Leiter, und *uns* war Jesus Führer und Erlöser" Afr. 223, 25. Sogar ܐܬܚܙܝ ܠܗ ܚܙܘܐ ܒܥܢ̈ܐ ܠܗ ܠܛܘܒܢܐ „es erschien ihm, dem Seligen, ein Gesicht unter den Schafen" Sim. 270, 7 (wo gar nicht einmal ein besonderer Nachdruck ist; die Londoner Handschrift bloss ܐܬ' ܠܗ ܠܛܘ' ܚܙܘܐ); ܕܥܒܕ ܒܗ ܐܠܗܐ ܒܩܢܘܡܗ „das Gott an seiner Person that" Ov. 164, 2 u. s. w.

3) beim Objectsverhältniss durch Objectsuffixa am Verbum § 288 f. 293.

§ 223. Die Personalpronomina müssen auch das *Reflexiv* ausdrücken, wo nicht schon die Verbalform dazu dient. In Fällen wie ܠܗܘܢ ܩܪܒ ܠܘܬܗ „führte sie zu sich" Ov. 193, 14; ܡܥܒܪܝܢ ܠܩܕܡܝܗܘܢ ܚܛܗܝܗܘܢ „halten sich ihre Sünden vor" Afr. 223, 19 genügt das einfache Personalpronomen. Beim reflexiven Object steht gern das Subjectspronomen neben seinem Suffix mit ܠ: ܘܐܥܠ ܗܘ ܠܗ „und er führte sich ein" Anc. doc. 90, 18; ܗܝ ܠܗ̇ ܐܥܘܠܬ „sie that sich selbst Unrecht" Efr. 3, 2 C (und so oft ܗܘ ܠܗ, ܗܝ ܠܗ̇); ܐܢܬ ܠܟ ܐܥܡܕ „taufe dich selbst" Efr. (Lamy) 1, 126, 10; ܐܢܐ ܠܝ ܐܬܚܕܬ ܒܐܝܕܘܗܝ „ich habe mich durch seine Hände fangen lassen" Efr. 3, 382 A u. s. w. Vergl. noch ܗܘ ܠܗ ܒܗ ܡܛܫܐ „er verbirgt sich in sich" Efr. 3, 10 C. In letzterem Falle wäre in Prosa wohl das deutlichere ܒܢܦܫܗ gesetzt. Man gebraucht nämlich sehr oft ܢܦܫܐ „Seele", seltner ܩܢܘܡܐ „Person" mit den Personalsuffixen zum genauen Ausdruck des Reflexivverhältnisses, z. B. ܠܢܦܫܝ „mir selbst"; ܒܢܦܫܗ „in sich" u. s. w.; ܫܕܝ ܢܦܫܟ ܠܬܚܬ *βάλε σεαυτὸν κάτω* Mth. 4, 6; ܦܪܫܘ ܢܦܫܗܘܢ „trennten sich" Ov. 194, 10; ܥܠ ܩܢܘܡܗ ܡܬܦܠܓ „in sich getheilt ist" Luc. 11, 17 P. (C. anders); ܐܘܠܕܘ ܠܩܢܘܡܝܗܘܢ ܟܘܡܪܘܬܐ „erzeugten für sich ein Priesterthum" Ov. 194, 11; ܠܩܢܘܡܗ ܐܡܪ ܗܘܐ „sprach zu sich" Ov. 281, 23. So steht auch ܩܢܘܡܝܗܘܢ und ܢܦܫܬܗܘܢ „sich selbst" in Parallele Ov. 207, 25 sq.; aber diese Plurale sind selten. Vergl. noch ܕܡܐ ܕܩܢܘܡܝ „mein eigen Blut"

Joseph 26, 9 und sogar ܠܩܢܘܡܗܘܢ ܕܝܠܗܘܢ „sibimet ipsi" Afr. 455, 2. Auch ܝܬܐ „Wesen" wird ähnlich gebraucht: ܣܦܩܐ ܠܝܬܗ̇ „sie genügt für sich" Efr. 1, 428 E; ܣܘܩܒܠܐ ܠܝܬܗ „Gegensatz gegen sich selbst" Ov. 60, 15; ܗܝ ܕܡܕܒܪܐ ܢܦܫܗ̇ ܘܡܛܟܣܐ ܝܬܗ̇ „welche sich selbst führt und ordnet" Efr. 2, 451 B; ܥܡ ܝܬܗ parallel mit ܥܡ ܢܦܫܗ und ܥܡ ܩܢܘܡܗ Ov. 59, 4; ܢܨܐ ܥܡ ܝܬܗ „streitet mit sich selbst" Ov. 45, 6 u. s. w. ܢܦܫܐ und ܩܢܘܡܐ stehn auch in Apposition zu dem Subject, z. B. ܗܘ ܢܦܫܗ, ܗܢܘܢ ܢܦܫܗܘܢ „er, sie selbst"; ܗܢܘܢ ܩܢܘܡܗܘܢ „sie selbst" Jul. 30, 3. ܩܢܘܡܐ ist zuweilen so viel wie „ganz", „durchaus": ܕܩܢܘܡܟܘܢ ܠܐ ܬܐܡܘܢ μὴ ὀμόσαι ὅλως Mth. 5, 34 C. S. (P. ܣܟ); ܐܢܬ ܩܢܘܡܟ ܒܚܛܗ̈ܐ ܐܬܝܠܕܬ ἐν ἁμαρτίαις σὺ ἐγεννήθης ὅλως Joh. 9, 34 S. (P. ܟܠܟ); ܫܘܠܛܢܐ ܩܢܘܡܗ ܠܐ ܐܝܬܘܗܝ „das Fatum existiert gar nicht" Spic. 9, 9; ܕܠܢܫ̈ܐ ܩܢܘܡܗܘܢ ܠܐ ܡܬܩܪܒܝܢ „welche sich den Weibern gar nicht nahen" Spic. 8, 1. Vgl. noch ܐܝܢܐ ܒܝܬܐ ܩܢܘܡܗ ܗܘܐ ܠܗܘܢ „was hatten sie überhaupt für ein Haus?" Afr. 352, 16.

§ 224. Die Präposition ܠ mit reflexivem Personalpronomen steht oft bei einem Verbum, ohne dessen Bedeutung wesentlich zu modificieren (Dativus ethicus): ܢܦܩ ܠܗ „er ging hinaus" Acta 12, 19; ܩܘܡ ܠܟ ἀνάστηθι Acta 10, 26; ܪܗܛܬ ܠܗ̇ „sie lief" Ov. 161, 15, und so sehr oft bei Verben der Bewegung; ܡܝܬܘ ܠܗܘܢ „sind gestorben" Mth. 2, 20; Ov. 170, 8; ܫܢܝܬܝ ܠܟܝ μαίνῃ Acta 12, 15; ܗܘܐ ܠܗ ܩܕܡܝ ἔμπροσθέν μου γέγονε Joh. 1, 15, 30; ܗܘܘ ܠܗܘܢ ܐܠܗ̈ܐ ܣܓܝ̈ܐܐ „so gab es viele Götter" Afr. 121, 1, und so oft bei ܗܘܐ und ܐܝܬ; ܐܬܡܠܟܬ ܠܗ̇ ܥܒܕܘܬܐ ܠܙܪܥܗ „seinem Samen wurde Knechtschaft verheissen" Afr. 27, 10, und so grade bei Afr. oft neben Passiven u. s. w.

§ 224*. Eigenthümlich ist die Setzung eines reflexiven Possessivsuffixes in Genitivverbindungen wie bei dem häufigen ܡܪܝ ܫܡܥܘܢ ܕܐܣܛܘܢܗ „St. Simon der Stylit" („von seiner Säule"), wofür auch oft ܕܐܣܛܘܢܐ (von der Säule") steht. So ܬܡܘܙ ܕܚܡܝܡܘܬܗ „der heisse Juli" Efr. 3, 593 F; ܢܨܝܚܐ ܕܫܡܗ „der Berühmte", pl. ܢܨܝ̈ܚܐ ܕܫܡܗܘܢ Ov. 160, 4, 9; ܗܘ ܕܫܐܕܘܗܝ ὁ δαιμονιζόμενος Marc. 5, 15, 16, 18; ܗܝ ܕܕܡܗ̇ „die Blutflüssige" Efr. 3, 554 E; ܒܪ̈ܒܪܝܐ ܗܢܘܢ ܕܣܥܪܢܝܘܬܗܘܢ „die behaarten Barbaren" Joh. Eph. 117, 14 (vergl. 398, 16) und manches ähnliche (vergl. § 205 A S. 154).

§ 225. A. Die *selbständigen Possessivpronomina* mit ܕܝܠ stehn substantivisch und adjectivisch: ܢܬܠ ܠܙܒܢܐ ܕܝܠܗ „lasst uns der Zeit das Ihrige geben“ Jul. 109 ult.; ܠܕܝܠܗ ܐܬܐ ܘܕܝܠܗ ܠܐ ܩܒܠܘܗܝ *εἰς τὰ ἴδια ἦλθε καὶ οἱ ἴδιοι αὐτὸν οὐ παρέλαβον* Joh. 1, 11; ܕܠܐ ܕܝܠܟܘܢ *τὸ ἀλλότριον* und ܕܝܠܟܘܢ *τὸ ὑμέτερον* Luc. 16, 12; ܠܚܕ ܡܢ ܕܝܠܗ „einem von den Seinen“ Ov. 184, 15; ܦܫ ܕܝܢ ܚܕ ܚܕ ܡܢܗܘܢ ܒܕܝܠܗ „Jeder aber blieb bei dem Seinen (seinem Glauben)“ Ov. 160, 21; ܕܝܠܢ ܕܝܠܗ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ „das Unsre war sein“ Afr. 119, 10; ܕܝܠܝ ܐܢܬܘܢ „mein seid ihr“ Isaac 1, 22, v. 446; ܕܗܘܐ ܕܝܠܟ ܚܢܢ „denn dein sind wir ja“ Afr. 489, 9; ܘܝܗܒ ܠܢ ܕܝܠܗ ܢܝܚܐ ܘܒܣܝܡܐ „und gab uns sein sanftes und angenehmes (Joch ܢܝܪܐ)“ Afr. 319, 10; ܗܕܐ ܕܝܠܟ „diese deine (Noth ܐܘܠܨܢܐ)“ Sim. 331 gegen unten u. s. w. — Neben Substantiven zur stärkeren Hervorhebung des Besitzers: ܠܥܘܕܪܢܐ ܕܝܠܢ „zu unserm Vortheil“ Afr. 459, 3; ܝܘܡܐ ܕܝܠܗ „sein Tag“ Afr. 36, 5 u. s. w.; besonders auch bei solchen griechischen Wörtern, die kein Suffix annehmen können (§ 145 L): ܩܠܝܪܘܤ ܕܝܠܗ „sein Clerus“ öfter; ܕܝܡܘܤܝܢ ܕܝܠܗܘܢ „ihr öffentliches Bad (*δημόσιον*)“ Jos. St. 70, 20; ܙܘܢܐ ܕܝܠܗ „sein Gürtel“ Sim. 317 unten; ܐܘܤܝܤ ܕܝܠܗܘܢ „ihr Vermögen (*οὐσίας*) Jul. 37, 5 u. a. m. Sehr selten hier St. cstr. wie in ܠܒܘܚܪܢ ܕܝܠܟ „zu deiner Prüfung“ Efr. 3, 302 D; ܩܢܘܡ ܕܝܠܗܘܢ „ihre eigne Person“ Isaac 1, 22 v. 454; ܠܘܬ ܓܢܒܐ ܕܝܠܗ „neben ihm“ Ov. 273, 11; ܒܝܕ ܕܝܠܗ „durch ihn“ Efr. Nis. p. 60 v. 261. Oft aber steht ܕܝܠ noch nach dem Possessivsuffix: ܡܐܟܘܠܬܝ ܕܝܠܝ *ἐμὸν βρῶμα* Joh. 4, 34; ܛܢܢܗ ܕܝܠܗ „sein Eifer“ Ov. 187, 17; ܨܠܘܬܝ ܕܝܠܝ „mein Gebet“ Afr. 454, 11; ܦܘܩܕܢܢ ܕܝܠܢ „unser Befehl“ Ov. 219, 1 u. s. w.; vergl. ܒܐܦܝܗܘܢ ܕܝܠܗܘܢ ܘܕܟܠ ܐܢܫ „in ihrem und jedermanns Gesicht“ Ov. 184, 8. — Zuweilen steht ܕܝܠ mit Nachdruck voran: ܕܝܠܟ ܡܥܡܪܟ „*deine* Wohnung“ Afr. 494, 13; ܕܝܠܢ ܣܝܡܬܢ „*unser* Schatz“ Afr. 506, 14; ܕܝܠܢ ܕܝܢ ܡܕܒܪܢܐ ܕܡܫܪܝܢ „aber der Führer *unseres* Lagers“ Afr. 59, 7 u. s. w., vergl. ܕܝܠܗ ܡܬܫܢܩܐ ܢܦܫܗ „*seine* Seele quält sich“ Efr. 3, 651 A.

So steht es nun auch bei Genitivverbindungen (§ 205 C), und zwar wieder bald ohne, bald mit Suffix am Regierenden: ܐܣܛܐ ܕܝܠܗ ܕܡܕܒܚܐ „die Wand des (genannten) Altars“ Jos. St. 29, 7; ܐܚܐ ܕܝܠܗ ܕܕܝܪܐ „die Brüder eben des Klosters selbst“ Ov. 210, 10 = 213, 4 u. s. w., vergl.

ܫܪܒܬܐ ܚܕܬܐ ܕܝܠܢ ܕܟܪ̈ܣܛܝܢܐ „das neue Geschlecht, das wir, die Christen bilden“ Spic. 20, 4 — ܒܝܘܡܘܗܝ ܕܝܢ ܕܝܠܗ ܕܦܝܪܘܙ „aber in den Tagen des (genannten) Pērōz“ Jos. St. 11, 9; ܩܕܡ ܕܪܬܗ ܕܝܠܗ ܕܗܝܟܠܐ „vor dem Hofe des (genannten) Tempels“ Sim. 271 Mitte; ܒܐܝ̈ܕܘܗܝ ܕܝܠܗ ܕܗܢܐ „in den Händen dieses“ Ov. 160, 14 u. s. w. Meist liegt in dieser weitschweifigen Construction ein besonderer Nachdruck oder doch eine Rückweisung. Vergl. noch ܛܒܬܐ ܕܝܠܗ ܗܝ ܕܒܪܢܫܐ „das Gute gehört dem *Menschen* an“ Spic. 6, 11.

B. Ferner steht nun ܕܝܠ auch oft nach Präpositionen mit Suffix zur Verstärkung des letzeren: ܠܝ ܗܘ ܕܝܠܝ ἐμοί Mth. 25, 40 bei Afr. 381, 2 (P. bloss ܗܘ ܠܝ); ܡܢܝ ܕܝܠܝ „von mir“ Jos. 3, 14; ܠܘܬܗ ܕܝܠܗ „bei ihm“ Ov. 208, 19; ܠܗ ܕܝܠܗ „ihm“ oft; ܒܠܥܕܝܢ ܕܝܠܢ „ohne uns“ Afr. 172, 7 u. s. w. Sogar ܠܢ ܝܗܒ ܕܝܠܢ ܠܢ „*uns* gab er“ Afr. 181, 5. Ferner mit Substantiven: ܬܚܝܬܘܗܝ ܕܝܠܗ ܕܡܕܒܚܐ „unter dem (genannten) Altar“ Sim. 272, 9; ܠܘܬܗ ܕܝܠܗ ܕܩܕܝܫܐ „bei dem Heiligen“ Sim. 274, 13; ܩܕܡܘܗܝ ܕܝܠܗ ܕܗܢܐ ܡܘܦܛ „vor diesem Mōpet“ Mart. 1, 181 unten u. s. w.

Wie ܒܛܠ mit ܕ construiert wird (§ 209 B), so auch mit ܕܝܠ: ܒܛܠ ܕܝܠܗ oder ܒܛܠ ܕܝܠܗ μεριμνήσει τὰ ἑαυτῆς Mth. 6, 34; ܕܝܠܗ ܒܛܠ ἐπιμελήθητι αὐτοῦ Luc. 10, 35; ܒܛܠ ܗܘܐ ܕܝܠܗܘܢ ܕܗܠܝܢ . . . „er sorgte für die, welche . . .“ Sim. 333 Mitte; ܒܛܠ ܗܘܝܬ ܕܝܠܝ „sorgtest für mich“ Jos. St. 3, 10 u. s. w.

Demonstrativpronomina.

§ 226. Sämmtliche Demonstrativpronomina werden substantivisch und adjectivisch gebraucht. In letzterem Falle stehn sie bald vor, bald nach dem Substantiv: ܡܠܟܐ ܗܢܐ oder ܗܢܐ ܡܠܟܐ „dieser König“; ܐܪܥܐ ܗܝ und ܗܝ ܐܪܥܐ „jenes Land“; ܗܢܐ ܡܠܟܢ „dieser unser Rath“ Afr. 293, 2; ܡ̈ܠܝܢ ܗܠܝܢ „diese unsre Worte“ Afr. 299, 2 u. s. w. Die meisten alten Schriftsteller (wie Afr.) stellen das Demonstrativ öfter vor; andre lieben jedoch mehr die Nachstellung, aber alles ohne Consequenz.[1])

---

[1]) Bei dem Edessener Josua St. überwiegt die Nachstellung, umgekehrt bei

§ 227. Das immer substantivische Personalpronomen der 3. Person dient, vorangestellt, oft zur stärkeren Hervorhebung eines Substantivs: z. B. ܘܗ݁ܘܳܐ ܗ݁ܽܘ ܢܳܡܽܘܣܳܐ ܕ݁ܥܺܝܪ̈ܶܐ „so war *es*, das Gesetz der Wächter" Afr. 26, 5; ܬ݁ܽܘܒ ܐܶܡܰܪ ܗ݁ܽܘ ܐܶܪܰܡܝܳܐ „ferner sagte er, Jeremia" Afr. 34, 1; ܟܰܕ ܐܳܦ ܗ݁ܽܘ ܣܽܘܒ݂ܳܪܶܗ ܨܰܘܡܳܐ ܡܫܰܡܠܝܳܐ ܐܺܝܬܰܘܗ݁ܝ ܗ݈ܘܳܐ „während auch seine Nahrung selbst ein vollständiges Fasten war" Ov. 182, 5 u. s. w. Auch vor weiteren Demonstrativen: ܘܗ݁ܘܳܐ ܗ݁ܽܘ ܫܰܒ݁ܬ݁ܳܐ ܒ݁ܝܰܘܡܳܐ ܗ݁ܰܘ ἦν δὲ σάββατον ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ Joh. 5, 9; ܘܟܰܕ ܚܙܳܝܗ݁ܝ ܗ݁ܽܘ ܗ݁ܽܘ ܥܰܘܳܠܳܐ „und als ihn dieser Frevler sah" Sim. 331, 3 (Cod. Lond. ohne ܗ݁ܽܘ); ܟܰܕ ܕ݁ܶܝܢ ܢܦܰܩܘ ܗ݁ܶܢܽܘܢ ܗ݁ܳܠܶܝܢ ܛܽܘܒ݂ܳܢ̈ܶܐ „als aber diese Seligen ausgingen" Sim. 332 Mitte (Cod. Lond. anders); ܗ݁ܺܝ ܗ݁ܳܕ݂ܶܐ ܒ݁ܽܘܪܟ݁ܬ݂ܳܐ „dieser Segen" Afr. 465, 13 u. s. w. Hier kann dies Pronomen sogar als Object stehn: ܠܳܐ ܐܳܦ ܡܳܟ݂ܣ̈ܶܐ ܗ݁ܺܝ ܗ݁ܳܕ݂ܶܐ ܥܳܒ݂ܕ݁ܺܝܢ οὐχὶ καὶ οἱ τελῶναι τὸ αὐτὸ ποιοῦσιν Mth. 5, 46 f. (C. S. ganz anders); ܥܺܕ݁ܬ݂ܳܐ ܗ݁ܽܘ ܗ݁ܳܢܳܐ ܡܶܢܝܳܢܳܐ ܐܰܚܺܝܕ݂ܳܐ „die Kirche hält diese Zahl fest" ZDMG 31, 377 ult. (Jac. Sar.); ܐܰܘܕ݁ܥܽܘܗ݁ܝ ܗ݁ܺܝ ܗ݁ܳܕ݂ܶܐ „meldeten ihm dies" Sim. 311 Mitte; ܐܳܦ ܕ݁ܰܘܺܝܕ݂ ܗ݁ܺܝ ܗ݁ܳܕ݂ܶܐ ܐܶܡܰܪ „auch David hat dies gesagt" Ov. 123, 19; ܗ݁ܺܝ ܗ݁ܳܕ݂ܶܐ ܠܡܶܥܒ݁ܰܕ݂ „dies zu thun" Jos. St. 3, 22; ܟܰܕ ܕ݁ܶܝܢ ܝܺܠܶܦ... ܗ݁ܶܢܶܝܢ ܗ݁ܳܠܶܝܢ „als er aber dies (haec) erfuhr" Sim. 312, 1 u. s. w. Vergl. noch ܗ݁ܺܝ ܫܪܳܪܳܐ ܡܰܘܕ݁ܥܳܐ ܢܰܦ̮ܫܳܗ̇ ܠܳܟ݂ „sie, die Wahrheit thut sich dir selbst kund" Ov. 163, 16.

§ 228. Der Unterschied des Näheren und Ferneren wird im sg. stärker beobachtet als im pl. Dies zeigt sich darin, dass ܗ݁ܳܢܽܘܢ sehr gern als Correlativ gebraucht wird: ܗ݁ܳܢܽܘܢ ܕ݁ „diejenigen, welche", ganz wie ܗ݁ܽܘ ܕ݁ „derjenige, welcher", ܗ݁ܺܝ ܕ݁ „diejenige, welche", dass dagegen ܗ݁ܳܢܳܐ ܕ݁, ܗ݁ܳܕ݂ܶܐ ܕ݁ „dieser, w.", „diese, w." heisst und nur selten als blosses Correlativ erscheint, auch wohl nur bei Eigennamen, wie in ܐܳܕ݂ܰܪܦܰܪ ܪܰܒ݂ ܡܰܘܦܰܛ̈ܶܐ ܗ݁ܳܢܳܐ ܕ݁ „der Obermōpet Adharfar, der . . . " Mart. 1, 134 ult., vgl. 1, 234, 3; Simeon von Bēth Arschām (Guidi) 7, 13. 1, 3 = Land 3, 235, 15. So Jul. 4, 4; Eus. Kgesch. 274, 8. ܗ݁ܳܠܶܝܢ ܕ݁, ܗ݁ܶܢܶܝܢ ܕ݁ ist seltner als ܗ݁ܳܢܽܘܢ ܕ݁. — Auch sonst theilt ܗ݁ܳܢܽܘܢ mit ܗ݁ܽܘ u. s. w. die Neigung, die demonstrative Bedeutung abzuschwächen. Vgl. die oben aufgeführten Fälle ܗ݁ܽܘ ܕ݁ܕ݂ܽܘܒ݂ܳܪܶܗ, ܗ݁ܳܢܽܘܢ ܕ݁ܡܶܬ݂ܟ݁ܰܢܫܺܝܢ (§ 224), ferner ܗ݁ܽܘ ܕ݁ܺܝܠܟ݂ܽܘܢ „die eurige" Mart. 1, 182, 8;

Rabbūlā's Biographen, auch einem Edessener aus nicht viel früherer Zeit, die Voranstellung.

ܠܗܠܝܢ ܩܕ̈ܡܝܐ „den ersten“ Sim. 340 Mitte; ܗܠܝܢ ܕܝܢ ܕܒܝܬ ܐܝܠܘܣ „aber die Anhänger des Illus“ Jos. St. 14, 1, wie ܗܢܘܢ ܕܒܝܬ ܐܣܝܪ̈ܐ „die Gefangenen“ Moes. 2, 69, 26 u. s. w., während ܗܕܐ ܕܟܣܐ Ov. 314, 17 *„diese Sache mit dem Becher“* ist. Man sieht dass ܗܘ, ܗܝ, ܗܢܘܢ, ܗܢܝܢ; ܗܠܝܢ sich allmählich der Bedeutung des Determinativartikels nähern, wofür sie denn von gewissen Uebersetzern aus dem Griechischen gradezu gebraucht werden.

§ 229. In rhetorischer Gegenüberstellung „dieser — jener“ (= „der eine“ — „der andre“) finden wir: ܗܢܐ ܠܗܢܐ Ov. 119 ult.; Jul. 2, 23, 24 f.; Moes. 2, 100 v. 371; ܗܝ ܠܗܕܐ ܗܝ eb. v. 383 wie ܗܘ ܠܗ ܗܘ Ov. 119, 14; ܗܢܐ ܥܡ ܗܘ Moes. 2, 84 v. 117; ܕܗܠܝܢ ܘܕܗܠܝܢ Afr. 450, 16 u. s. w.

§ 230. „Ebenderselbe“ wird durch Wiederholung des Personalpronomens mit dazwischengestelltem ܒܗ ausgedrückt, das hier noch die Bedeutung „wie“ hat: ܚܕ ܗܘ ܘܗܘ ܒܗ ܗܘ ܟܝܢܐ „ein und dieselbe Natur ist“ Ov. 80, 4; ܗ̄ܝ ܗܝ (ܗ̄ܝ) ܒܗ ܗܝ „sie ist dieselbe“ Moes. 2, 90 v. 237; Ov. 67, 7; ܗܢܘܢ ܐܢܘܢ ܒܗ ܗܢܘܢ „sie sind dieselben“ Mart. 1, 11, 9; ܠܐܠܗܐ ܕܗܘ ܗܘܐ ܒܗ ܗܘ „Gott, der (immer) derselbe ist“ Moes. 106 v. 482; ܠܗ ܒܗ ܠܗ ܚܒܪܗ „eben diesem seinem Genossen“ Sim. 370, 4 (cod. Lond. ܠܗ ܗܘ ܚܒܪܗ); ܒܗܝ ܒܗ ܒܗܝ ܡܪܟܒܬܐ „in eben jenem Wagen“ Sim. 301, 11 (cod. Lond. bloss ܒܗܝ ܡܪܟ); ܕܝܠܗ ܒܗ ܕܝܠܗ „demselben angehörig“ oft u. s. w. Verstärkt noch ܗܘܝܘ ܒܗ ܗܘܝܘ ܥܡܐ „es ist ganz dasselbe Volk“ Efr. (Lamy) 1, 467, 11.

Fragepronomina.

§ 231. ܡܢ, ܡܢܘ (= ܡܢ ܗܘ) „wer?“; ܡܐ, ܡܢ, ܡܢܐ, ܡܢܘ „was?“ sind substantivisch. Doch steht ܡܢܐ u. s. w. zuweilen neben einem Subst. in der Bedeutung „was für?“: ܡܢܐ ܝܘܬܪܢܐ = מה יתרון „was für Vortheil?“ Qoh. 1, 3; ܡܢܐ ܦܘܪܥܢܐ „was für Strafe?“ Afr. 261, 6; ܡܢܐ ܟܝ ܗܢܝܢܐ „was für Nutzen wohl?“ Afr. 468, 16; ܡܢܘ ܦܘܪ̈ܫܢܐ ܐܝܬ „was für Unterschiede sind?“ Assemani 1, 449 (Isaac Ninivita) u. s. w. Ganz ausnahmsweise so ܡܢ: ܠܡܢ ܥܬܝܪܐ ܦܫܝܩ ܗܘܐ „welchem Reichen wäre es leicht?“ Jac. Sar. in Zingerle’s Chrest. 374.

§ 232. A. Das einfache ܡܳܐ ist im Gebrauch durch die Formen mit *n* ziemlich beschränkt. Es steht 1) in kurzen Fragen wie ܡܳܐ ܛܶܒܶܗ ؟, ܡܳܐ ܛܶܒܳܟ݂, ܡܳܐ ܛܶܒܰܝܟܝ u. s. w. „wie steht es um ihn, dich?“ u. s. w. (eigentlich: „was ist die Kunde von ihm?“) Ruth 2, 5. 3, 10; Efr. 2, 505 D; Mart. 1, 112, 2 u. s. w.; ܡܳܐ ܠܶܟ݂ܝ ܕ „was hast du, dass . . .?“ Gen. 21, 17; ܡܳܐ ܠܰܢ „τί πρὸς ἡμᾶς“ Mth. 27, 4 und ähnlichen 2) als Correlativ ܡܳܐ ܕ „das, was . . .“, auch in der Bedeutung „wenn“ (§ 258 u. s. w.) 3) adverbial wie ܡܳܐ ܩܰܠܺܝܨ ܬܰܪܥܳܐ τί στένη ἡ πύλη Mth. 7, 14; ܡܳܐ ܝܰܩܺܝܪܺܝܢ ܡܶܠܰܝܟ݂ „wie herrlich sind deine Worte!“ Ov. 155, 22 (Var. ܟܡܳܐ); ܡܳܐ ܣܰܟ݂ܶܠ ܣܶܦܪܶܗ „wie thöricht ist sein Buch!“ Efr. 2, 456 D u. s. w. 4) in Zusammensetzungen wie ܟܡܳܐ „wie viel“; ܠܡܳܐ „warum?“ (auch ܠܡܳܢܳܐ, öfter ܡܳܢܳܐ ܠܝ) und „ob etwa, vielleicht, dass nicht etwa“ (§ 373) und einigen ähnlichen.

B. Auch ܡܳܢܳܐ wird in verschiedner Weise adverbial gebraucht, z. B. ܡܳܢܳܐ ܡܫܰܚܠܦ ܦܪܺܝܫ ܗܘܳܐ ܒܰܪܢܳܫܳܐ „wie wäre denn der Mensch verschieden?“ Spic. 3, 7; ܡܳܢܳܐ ܐܰܠܨܳܐ ܗܘܳܐ ܕ „was wäre es nöthig, dass . . .?“ Afr. 350 ult.; vergl. Ov. 67, 12; ܡܳܢܳܐ ܩܳܐܶܡ ܐܢ̄ܬ „was stehst du?“ Moes. 2, 70, 10; ܡܳܢܳܐ ܥܳܒܕܺܝܢ πῶς ἔχουσι Acta 15, 36; ܡܳܢܳܐ ܗܳܟܺܝܠ ܐܰܘܬܰܪ ܒܽܘܪܳܟ݂ܬܳܐ „denn was half der Segen?“ Afr. 347, 11, wofür 346, 19 ܡܽܘܢ ܐܰܘܬܰܪ ܒܽܘܪܳܟ݂ܬܶܗ, wie ܡܽܘܢ ܡܰܪܺܝܚܺܝܢ ܐܰܦܰܝܟ „was ist dein Antlitz frech?“ Afr. 318, 9; ܡܽܘܢ ܐܶܡܰܪ ܒܗܳܢܳܐ ܐܶܣܟܺܝܡܳܐ ܡܣܰܪܩܳܐ ܐܶܬܚܰܙܺܝܬܽܘܢ „was zeigt ihr euch, sagte er, in dieser hässlichen Kleidung?“ Jul. 42, 12.

§ 233. ܡܰܢܽܘ bedeutet „wer?“ wie ܡܰܢ: ܡܰܢܽܘ ܢܩܺܝܡ „wer wird aufrecht erhalten?“ Jul. 15 ult.; ܗܳܠܶܝܢ ܟܬܳܒ݂ܶܐ ܕܡܰܢܽܘ ܐܶܢܽܘܢ „wessen Bücher sind diese?“ Sim. 269 unten; ܡܰܢܽܘ ܗܳܟܺܝܠ ܡܶܢܶܐ „denn wer zählt?“ Sim. 368 unten u. s. w.

Aber das ܗܽܘ, das in ܡܰܢܽܘ steckt, kann auch als Copula dienen; dann ist ܡܰܢܽܘ „wer ist?“ z. B. Jul. 43, 5. 56, 2 u. s. w.

§ 234. A. ܐܰܝܢܳܐ, ܐܰܝܕܳܐ, ܐܰܝܠܶܝܢ können substantivisch sein, z. B. ܐܰܝܢܽܘ (= ܐܰܝܢܳܐ ܗܽܘ) „wer ist?“ oft (u. A. Efr. 3, 359 A) ganz = ܡܰܢܽܘ (anders in ܐܰܝܢܽܘ ܗܽܘ ܦܽܘܡܳܐ ܕ „welcher [Mund] ist wohl der Mund, der . . .?“ Efr. 3, 593 D); ܐܰܝܢܳܐ ܙܰܕܺܝܩ ܘܐܰܝܢܳܐ ܥܰܘܳܠ ܘܐܰܝܢܳܐ ܚܰܛܳܝ „wer gerecht, wer frevelhaft, wer sündig sei“ Efr. 3, 310 F; ܠܐܰܝܠܶܝܢ ܡܰܐܺܝܣ ܠܶܗ τίσι δὲ προσώχθισε „an welchen hatte er Ueberdruss?“ Hebr. 3, 17.

Häufiger ist das Wort aber adjectivisch, s. § 202 E; so noch ܐܝܕܐ ܕܚܠܬܐ ܫܪܝܪܬܐ „welche Religion ist wahr?“ Mart. 1, 182, 6; ܐܝܠܝܢ ܣܦܪ̈ܐ „welche Schreiber?“ Sim. 368 Mitte; ܐܝܢܐ ܓܝܪ ܦܘܡܐ „denn welcher Mund?“ eb.; ܥܠ ܐܝܠܝܢ ܓܝܪ ܦܘܩܕ̈ܢܐ „auf welche Gebote denn?“ Afr. 318, 11 u. s. w. Stärker ist die Trennung des Fragewortes vom Substantiv in ܘܡܢ ܐܝܢܐ ܐܢܬ ܥܘܡܪܐ „und von welchem Kloster bist du?“ Land 2, 141 paen.; ܡܢ ܐܝܢܐ ܐܢܬ ܙܪܥܐ „von welchem Samen bist du?“ Apost. apocr. 198, 1; ܕܐܝܕܐ ܐܢܬܘܢ ܪܘܚܐ *οἵου πνεύματός ἐστε ὑμεῖς* Luc. 9, 55; ܐܝܕܐ ܗܝ ܐܝܟ ܥܠܬܐ ܠܢܡܘ̈ܣܐ „welche Ursache rief die Gesetze hervor?“ Efr. 2, 453 F.

B. Sämmtliche Fragepronomina können auch als Correlativa gebraucht werden (§ 236 A).

Das Relativpronomen.

§ 235. Das allgemeine Relativwort ܕ bezeichnet an sich schon den attributiven Relativsatz: ܡܠܟܐ ܕ „der König, welcher“ („welchen“ u. s. w., je nach dem inneren Bau des Relativsatzes, s. § 341 ff.), und so auch ܕ „derjenige, welcher“ resp. „einer, welcher“; ܐܝܬ ܕ „est, qui“, „sunt, qui“ oft; ܕܡܫܟܚ ܓܝܪ ܒܠܚܘܕ ܚܕ ܗܘ „denn der, welcher allmächtig ist, ist nur einer“ Spic. 9, 22; ܕܠܐܝ ܚܕܐ „der, welcher sich abgemüht hat, freut sich“ Afr. 114, 15; ܘܕܨܒܝܢ „und die, so da wollen“ Afr. 496, 12; ܠܕܡܝܩܪ ܠܗ „den, welcher sie ehrt“ Afr. 497, 3 — ܠܡܥܒܕ ܕܫܦܝܪ „das zu thun, was schön ist“ Spic. 5, 1; ܕܠܐ ܫܡܥ ܐܕܢܘ̈ܗܝ ܗܘ ܚܙܐ „was seine Ohren nicht gehört haben, sieht er“ Afr. 281, 5; ܡܢ ܕܒܝܫ „von dem, was böse ist“ Afr. 497, 2; ܥܠ ܕܡܝܬܪܝܢ „super ea (talia), quae praestant“ Ov. 179, 6 u. s. w. Namentlich bei Afr. ist diese kurze Ausdrucksweise sehr beliebt.

souvent aussi se traduit: Celui dont les oreilles n'ont point entendu, il voit, celui-là voit.

§ 236. A. Sehr gerne steht aber, wo kein Substantiv vorhergeht, ein Correlativ. So mit Demonstrativen ܗܘ ܕ, ܗܝ ܕ, ܗܠܝܢ ܕ, ܗܢܘܢ ܕ; ܗܢܝܢ ܕ; mit Fragewörtern ܡܢ ܕ; ܐܝܢܐ ܕ, ܐܝܕܐ ܕ, ܐܝܠܝܢ ܕ und ܡܐ ܕ „das was“. So wechseln z. B. ܐܝܢܐ ܕ und ܗܘ ܕ „der, welcher“ ohne Unterschied Spic. 5, 1, 2 und oft. Nun werden aber diese Wörter vor ܕ oft noch gehäuft. So z. B. ܗܘ ܡܢ ܕ „der, welcher“; „einer, welcher“ Afr. 138, 2; Spic. 3, 6, 11 u. s. w., wofür Spic. 4, 7 gar ܗܘ ܗܘ ܡܢ ܕ „der, welcher“

= „einer, der“ (ganz allgemein) — ܗܘ ܐܝܢܐ ܕ „der, welcher“ (bestimmt) Spic. 12, 19; (allgemein) Spic. 2, 2 u. s. w. Pl. ܗܠܝܢ ܐܝܠܝܢ ܕ „die, welche“ Afr. 132, 15. 136, 19, 22 u. s. w.; Ov. 78, 5 (ea, quae f.); selten ܗܢܘܢ ܐܝܠܝܢ ܕ „die, welche“ Ov. 200, 14. Abgesehn von Geschlecht und Zahl zeigt sich im Gebrauch dieser Relativausdrücke kein durchgreifender Unterschied, wie denn oft verschiedne in gleicher Bedeutung neben einander stehn. Für das obige ܕܟܬܒܬ könnte man auch sagen ܗܘ ܕܟܬܒܬ, ܐܝܢܐ ܕܟ', ܡܢ ܕܟ', ܗܘ ܡܢ ܕܟ', ܗܘ ܐܝܢܐ ܕܟ'; ähnlich im Pl. — So auch ܗܘ ܡܐ ܕ, z. B. Efr. in Zingerle's Chrest. 327 v. 117 (Var. ܗܘ ܡܢܘ ܕ).

B. Die Demonstrativa und ܐܝܢܐ mit ܕ stehn auch oft neben Substantiven, z. B. ܒܝܕܥܬܗ ܗܝ ܕܠܐ ܛܥܝܐ „durch sein Wissen, welches nicht irrt“ Jos. St. 6, 9; ܪܫܐ ܘܡܕܒܪܢܐ ܗܢܘܢ ܕ „die Häupter und Leiter, welche“ Spic. 12, 2; ܠܗܢܘܢ ܝܠܕܝܗܘܢ ܕܕܟܪܐ ܕ „allen männlichen Kindern, die“ Spic. 16, 23; ܕܝܪܬܐ ܗܠܝܢ ܕ „die Klöster, welche“ Sim. 277 gegen unten; ܛܒܬܐ ܐܝܕܐ ܕ das Gute, welches“ Spic. 4, 5; ܡܪܕܘܬܐ ܐܝܠܝܢ ܕ „die Züchtigungen, welche“ Jos. St. 2, 6; ܟܘܟܒܐ ܐܝܠܝܢ ܕ „die Sterne, welche“ Spic. 14, 14 u. s. w. Vergl. noch ܡܢ ܐܚܪܢܐ ܗܘ ܐܝܢܐ ܕ „von einem Andern, der“ Spic. 19, 9. Das Correlativ ist da gut angebracht, wo das Substantiv weiter entfernt ist, wie z. B. in ܝܬܝܪܐܝܬ ܠܘܬ ܡܣܟܢܐ ܡܐܠܨܐ ܡܚܘܝ ܗܘܐ ܚܦܝܛܘܬܐ ܪܒܬܐ ܗܠܝܢ ܕ „besonders gegen die Armen, Bedrängten zeigte er grossen Eifer, welche . . .“ Ov. 203, 25; ܠܟܬܒܐ . . . ܗܠܝܢ ܕ „die Schriften . . . welche“ Jos. St. 1, 1 u. s. w.

C. Für das reine Neutrum tritt sehr oft ܡܕܡ ܕ „etwas, das“ „das, was“ ein, z. B. ܡܕܡ ܕܢܘܟܪܝ ܠܐܠܗܐ „etwas, das Gott fremd wäre“ Ov. 176, 5. Dafür steht auch ܗܘ ܡܕܡ ܕ, z. B. 1 Cor. 15, 37 (Afr. 155, 8); Spic. 10 ult.; so auch ܒܗܘ ܗܘ ܡܕܡ ܕ Ov. 121, 20. Auch ܗܢܐ und ܗܠܝܢ können vor ܡܕܡ ܕ treten: ܫܡܥ ܗܢܐ ܡܕܡ ܕܟܬܒܬ ܠܟ „höre dies, was ich dir schreibe“ Afr. 79, 14; ܨܒܐ ܒܗܢܐ ܡܕܡ ܕ „hat Gefallen an dem, was . . .“ Spic. 1, 7; ܗܠܝܢ ܡܕܡ ܕܟܬܒܬ ܠܟ „haec, quae scripsi tibi“ Afr. 200, 12; ܗܠܝܢ ܡܕܡ ܕܝܐܝܢ „ea, quae decent“ Afr. 116, 11.

D. Die Mannigfaltigkeit des Ausdrucks wird hier noch grösser durch die Möglichkeit, in manchen Fällen ein ܟܠ hinzuzufügen. Vgl.

z. B. ܟܠ ܐܢܫ ܕ „Jeder, der" Ov. 164, 11; ܟܠ ܐܝܠܝܢ ܕ „Alle, die" Afr. 133, 17; ܟܠܗܝܢ ܕܝܢ ܗܠܝܢ ܐܝܠܝܢ ܕܡܘܬܪܢ „omnia vero, quae prosunt" Ov. 78, 5 u. s. w.

H. Zahlwörter.

§ 237. Das Zahlwort steht als Apposition vor oder nach dem Gezählten. So sind die Varianten Afr. 467, 1 ܡܠܟܐ ܬܡܢܬܥܣܪ und ܬܡܢܬܥܣܪ ܡܠܟܝܢ „18 Könige" sprachlich gleich gut, und so wechseln ܡܐܐ ܫܢܝܢ Jul. 220, 23. 223, 4. 244, 24, ܡܐܐ ܫܢܝܐ Jul. 247, 2, 22. 248, 2 und ܫܢܝܐ ܡܐܐ Jul. 22, 5. 223, 6 „100 Jahre". Die Voranstellung des Zahlworts ist häufiger. Das Gezählte befindet sich, wie auch diese Beispiele zeigen, im St. abs. oder emph. Weitere Beispiele s. § 202 D. Ausser bei ܚܕ, ܚܕܐ steht immer der Pluralis. Beachte aber ܥܣܪܝܢ ܘܚܕ ܝܘܡ Afr. 56, 21. 57, 1; ܥܣܪܝܢ ܘܚܕ ܝܘܡܐ Sim. 272 ult. „21 Tage", wo ܚܕ den sg. hervorruft; aber natürlich pl. bei solchen Zahlen, wenn das Gezählte voransteht: ܫܢܝܢ ܐܠܦܝܢ ܡܐܐ Afr. 466, 17.

Der pl. von ܐܠܦܐ regiert zuweilen einen Genitiv mit ܕ: ܫܬܐ ܐܠܦܝܢ ܕܫܢܝܐ „6 Tausende von Jahren" = „6000 J." Afr. 36, 20, und so öfter bei ܫܢܝܐ; ܬܪܝܢ ܐܠܦܝܢ ܕܒܢܝܢܫܐ „2000 Menschen" Edessen. Chronik. ed. Hallier 146, 6 (Urkunde von 201). Ebenso ܥܣܪܝܢ ܪܒܘܢ ܕܟܪܣܛܝܢܐ „20 Myriaden Christen" Jul. 83, 8.

Zwischen das Zahlwort und das Gezählte kann ein kurzes Wort treten: so oft im AT und sonst ܗܘܬ in der Redensart „filius *n* erat annorum", z. B. ܒܪ ܡܐܐ ܗܘܬ ܫܢܝܢ „100 Jahr war er alt" Afr. 235, 20; ferner ܗܐ ܥܣܪܝܢ ܠܝ ܫܢܝܢ ܒܒܝܬܟ „20 Jahr bin ich in deinem Hause" Gen. 31, 41; ܐܪܒܥܡܐܐ ܐܢܝܢ ܡܬܩܠܝܢ „40 Pfund sind's" Gen. 23, 15; ܡܛܠ ܕܚܕ ܗܘܘ ܥܡܐ „denn *ein* Volk waren sie" Afr. 207, 22 u. s. w. Mitten in die Zahl hinein tritt ein Wörtchen in ܠܬܠܬܡܐܐ ܐܢܝܢ ܘܬܫܥܝܢ ܘܚܡܫ ܫܢܝܢ „dreihundert sind's und 95 Jahre" Afr. 399 ult.

Selten ist die Weglassung eines selbstverständlichen Gezählten wie in ܠܘܬ ܫܘܠܡܐ ܕܬܫܥܗ „bei der Vollendung seiner Neun" = „als er 9 Jahr alt war" Jesussabran (Chabot) 509 ult.

§ 238. Die einfachen Zahlen können überall auch bei Determi-

nation stehn, z. B. ܬܪ̈ܝܢ ܠܒܘܫ̈ܘܗܝ „seine beiden Gewänder" Afr. 404, 21; ܠܬܠܬܐ ܬܠܡܝܕ̈ܘܗܝ „seinen 3 Schülern" Afr. 460 ult. u. s. w.; vergl. die Beispiele § 202 D. 203. Doch für Zahlen bis 10 incl. können hier auch die § 149 aufgeführten Formen eintreten, z. B. ܡܢ ܐܪܒܥܬܝܗܘܢ ܪ̈ܘܚܐ ἐκ τῶν τεσσάρων ἀνέμων Marc. 13, 27; ܬܠܬܝܗܘܢ ܗܠܝܢ ܗܪ̈ܣܝܣ „diese 3 Ansichten" Spic. 9, 14; ܬܠܬܝܗܘܢ ܗܠܝܢ „diese 3 Dinge" Afr. 319, 15 (woneben lin. 13 ܒܗܠܝܢ ܓܝܪ ܬܠܬ „denn in diesen 3 Dingen"); ܬܪ̈ܝܗܘܢ ܥܠ̈ܡܐ „die beiden Welten" Afr. 493, 2; ܚܡܫܬܝܗܘܢ ܡܠ̈ܟܐ „die 5 Könige" Jos. 10, 22; ܡܚܐ ܐܢܝܢ ܠܬܠܬܝܗܝܢ „schlug die Drei (Frauen)" Mart. 1, 126 Mitte.

§ **239.** Für die *Ordinalzahlen* treten gern die Cardinalzahlen im Genitiv ein: ܝܘܡܐ ܕܬܪ̈ܝܢ = ܝܘܡܐ ܬܪ̈ܝܢܐ „der zweite Tag" u. s. w. So ist Afr. 474, 21 zu ܒܕܪܐ ܬܡܝܢܝܐ „im 8. Geschlecht" die Var. ܒܕܪܐ ܕܬܡܢܝܐ. Bei Zahlen über 10 ist die Genitivverbindung entweder ganz überwiegend (nach Maassgabe von § 153) oder allein üblich, z. B. ܠܫܢܬ ܐܪܒܥܡܐܐ ܘܥܣܪ̈ܝܢ ܘܚܕܐ „zum Jahre (von) 421" Afr. 475, 2 u. s. w. Dahinter noch das Gezählte zu wiederholen, wie in ܥܕܡܐ ܠܫܢܬ ܫܬܡܐܐ ܫܢ̈ܝܢ „bis zum Jahre 600" Afr. 476, 2 u. s. w. ist ein Hebraismus.

§ **240.** A. Die *distributive Doppelsetzung* ist bei den Zahlwörtern beliebt, z. B. ܫܒܥ ܫܒܥ „je 7 (f.)"; ܫܒܥ̈ܝܢ ܫܒܥ̈ܝܢ „je 70".

B. Durch die Präposition ܒܝܬ „zwischen" werden zuweilen Zahlen *zusammengefasst*: ܢܐܚ̈ܕܢ ܒܝܬ ܫܒܥ ܢܫ̈ܐ ܒܓܒܪܐ „7 Frauen werden zusammen einen Mann anpacken" Efr. 2, 26 A; ܟܕ ܫܩܝܠܝܢ ܠܗ ܒܝܬ ܐܪܒܥܐ „indem 4 Leute zusammen ihn trugen" Marc. 2, 3; ܠܒܝܬ ܬܪ̈ܝܢ ܡܢܗܘܢ „für 2 von ihnen zusammen" Jos. St. 85, 10.

C. *Ungefähre* Zahlen werden durch zwei unverbunden auf einander folgende ausgedrückt: ܬܪ̈ܝܢ ܬܠܬܐ ܡܗܝܡ̈ܢܐ „2 oder 3 Gläubige" 2 Reg. 9, 32; ܬܠܬ̈ܝܢ ܐܪܒܥ̈ܝܢ ܡܢܗܘܢ „30 oder 40 von ihnen" Land 2, 48, 13.

§ **241.** Die Cardinalia im Femininum bezeichnen, auch ohne beistehendes ܙܒܢܐ, ܙܒ̈ܢܬܐ, die Zahladverbia mit „*mal*": ܚܕܐ „einmal"; ܬܪ̈ܬܝܢ „zweimal". So ܙܒ̈ܢܬܐ ܘܬܪ̈ܬܝܢ „ein oder 2 mal" Mart. 1, 135, 9 und oft, wie auch ܩܕܡܝܬܐ ܘܬܪ̈ܬܝܢ ܘܬܠܬ zum 1., 2., 3. Male" vorkommt. So auch ܚܕܐ ܚܕܐ „ein und das andre Mal" Land 2, 356, 7. „Zum *n*ten Male" kann auch durch ܕ bezeichnet werden (§ 209 B): ܕܬܪ̈ܬܝܢ Afr. 19, 16. 31, 15.

Die Zeit, innerhalb welcher etwas je einmal geschieht, wird durch ܠ ausgedrückt: ܚܕܐ ܠܐܪܒܥ ܫܢ̈ܝܢ „je einmal in 4 Jahren" Jos. St. 26, 8; ܚܕܐ ܠܫܒܥܐ ܝܘܡ̈ܝܢ „je einmal in 7 Tagen, alle 7 Tage" Spic. 19, 19; vergl. ܚܕܐ ܠܪܒܘ σπανίως (eigentlich „eins auf zehntausend [mal]") Lagarde, Anal. 145, 14; ܚܕܐ ܠܙܒܢ̈ܐ ܣܓܝ̈ܐܐ ἐκ διαλειμμάτων („einmal auf lange Zeit") Sachau, Ined. 90 ult.; ܚܕܐ ܠܙܒܢܐ „zuweilen" Joh. van Tella (Kleyn) 23, 16 (Var. bloss ܙܒܢܐ). 61, 2 und oft.[1]) Dafür ܚܕܐ ܒܫܢܬܐ „je einmal im Jahre" Efr. 1, 223 E.

Das Vielfache wird durch ܚܕ vor der betreffenden Zahl mit oder ohne ܒ ausgedrückt: ܚܕ ܒܬܪܝܢ „doppelt" Ex. 22, 3, (6 ܚܕ ܠܬܪܝܢ); ܚܕ ܒܡܐܐ ἑκατονταπλασίονα Mth. 19, 29; Marc. 10, 30; Luc. 8, 8; ܚܕ ܒܥܣܪܐ „zehnfach" Jul. 115 ult.; ܚܕ ܒܪܒܘ ܒܫܡܫܐ μυριοπλασίως ἡλίου Sir. 23, 19; ܚܕ ܠܬܠܬܐ ܚܫܚܘܗܝ τριπλασίως Sir. 43, 4; ܚܕ ܠܬܪܝܢ ܝܬܝܪ ܡܢ ܕ „doppelt so viel als das, was" Ex. 16, 5 u. s. w. So oft ܚܕ ܟܡܐ „um wie viel mehr".

Anm. Efr. 2, 227 C steht ܚܕ ܠܬܪܝܢ für „zum 2. Male".

Die Vielfachheit kann auch ausdrücklich durch ܐܥܦܐ (ܥܦܐ) „Verdopplung" bezeichnet werden: ܗܘܐ ܪܒ ... ܒܥܣܪܐ ܥܦ̈ܝܢ „war 10 mal grösser" Sim. 373 Mitte. Vergl. eb. 301 Mitte. 325 Mitte.

§ 242. *Einander* wird, wenigstens in älteren Schriften, am liebsten durch doppeltes ܚܕ ausgedrückt: ܢܣܢܘܢ ܚܕ ܠܚܕ μισήσουσιν ἀλλήλους Mth. 24, 10; vergl. Mth. 25, 32; Marc. 1, 27 u. s. w.; ܚܕ ܒܬܪ ܚܕ „hinter einander" Afr. 507 ult. und öfter; ܡܣܬܩܒܠܝܢ ܐܢܘܢ ܚܕ ܠܚܕ „sie sind einander entgegengesetzt" Spic. 12, 3; ܒܡܘܙܓܐ ܕܚܕ ܥܡ ܚܕ „durch die gegenseitige Vermischung" Spic. 4, 23; ܘܡܢܗܘܢ ܚܕ ܠܚܕ ܠܐ ܢܐܟܘܠ „und nicht einer den andern verklage" Sim. 396 Mitte u. s. w. Vgl. §§ 319. 351. Oder man rückt die Wörter zu dem einen ܚܕܕܐ zusammen, wie man für obige Fälle sagen könnte ܢܣܢܘܢ ܚܕܕܐ, ܒܬܪ ܚܕܕܐ u. s. w. So ܥܡ ܚܕܕܐ Luc. 4, 36 P., wo S. ܚܕ ܥܡ ܚܕ wie P. Luc. 2, 15, und so ܚܕܕܐ oft mit Präpositionen; ferner vergl. ܡܥܡܪܬܐ ܥܡܝܢ ܠܘܬ ܚܕܕܐ „wohnen einander benachbart" Moes. 2, 84 v. 115; ܐܠܐ ܐܝܟ ܕܐܚܕܐ ܗܘ ܥܠ ܚܕܕܐ ܠܘܬ ܕܚܕܕܐ

[1]) Ich finde es aber für die ältere Zeit fast nur in Uebersetzungen aus dem Griechischen; überhaupt müssen wir aus naheliegenden Ursachen bei diesen Zahlausdrücken mehr als wünschenswerth auf die Uebersetzungen recurrieren.

„ist Ehre, so ist sie unser, und ist Schande, so ist sie auch auf beiden Seiten“ Ov. 151, 17 u. s. w. Beachte ܘܗܘܘ ܦܪܝܫܝܢ ܡܚܘܬܗܘܢ ܚܕ ܡܢ ܕܚܒܪܗ „und sind ihre Schläge verschieden von einander“ Sim. 296 Mitte und ܡܫܚܠܦܝܢ ܪ̈ܝܚܝܗܘܢ ܚܕ ܡܢ ܕܚܒܪܗ „ihre Düfte sind verschieden von einander“ Sim. 382, 8; ܐܝܟ ܕܡܢ ܪܓܠܐ ܕܚܒܪܗ „wie von einem gemeinschaftlichen Fuss“ Philox. 154, 7, wo das Genitivverhältniss ausdrücklich bezeichnet ist.

Anm. Auch die naive Bezeichnung des 2ten Gliedes, selbst wo beide unpersönlich sind, durch ܚܒܪܐ, f. ܚܒܪܬܐ „Genoss, Genossinn“ ist im Syrischen von alten Zeiten her noch recht üblich, z. B. ܕܪܓܐ ܡܢ ܚܒܪܗ ܡܥܠܝܐ „eine Stufe ist höher als die andre“ Afr. 434, 17; ܡܢ ܕܘܟܬܐ ܠܚܒܪܬܗ „von einem Ort zum andern“ Joh. 5, 13 C. S.; Land 2, 349, 2 u. s. w. — Oder man wiederholt dasselbe Wort: ܐܓܪܐ ܡܝܬܪ ܡܢ ܐܓܪܐ „ein Lohn ist höher als der andre“ Afr. 439, 17 u. s. w.

J. Adverbialausdruck.

§ 243. Einige wenige Ortssubstantiva dienen schlechtweg als Ortsadverbia. So namentlich ܒܝܬ mit folgendem Genitiv „im Hause von, am Orte von“ (durchaus zu unterscheiden von dem gleichlautenden Worte, das „zwischen“ heisst § 251), z. B. ܒܝܬ ܡܟܣܐ ἐπὶ τὸ τελώνιον „im Zollhause“ Math. 9, 9; ܒܝܬ ܐܒܝ P. S. oder ܒܝܬ ܐܒܐ C. ἐν τοῖς τοῦ πατρός μου Luc. 2, 49; ܒܝܬ ܠܚܡ ἐν Βηθλεέμ Mth. 2, 1 C. S. (P. ܒܒܝܬ). 2, 16 C. S. (P. anders); ܒܝܬ ܩܘܕܫܐ ܕܣܗ̈ܕܐ ܢܨܝܚܐ „im Heiligthum der herrlichen Märtyrer“ Ov. 163, 25; ܒܝܬ ܫܡܪܝܐ „im Lande der Samariter“ Jul. 100 ult. u. s. w. Auch „an den Ort von“: ܐܪܡܝܘܗܝ ܒܝܬ ܐܣܝܪܐ „warf ihn ins Gefängniss“ Jul. 129, 7 u. s. w. Ferner ܐܪܝܫܬܗ „ihm zu Häupten“ 1 Sam. 26, 7; ZDMG 25, 342, 453 und öfter (auch ܡܢ ܐ Joh. 20, 12) — ܡܨܥܬ ܫܡܝܐ „mitten am Himmel“ Spic. 13, 24 (15, 18 ܒܡܨܥܬ ܫ, und so wechseln ܡܨܥܬ und ܒܡܨܥܬ öfter) — ܐܬܪ ܕ „am Orte, wo“ (§ 359) und einiges andre.

Viel häufiger geschieht das Analoge mit Zeitsubstantiven: ܥܡ ܨܦܪܐ „ὑπὸ τὸν ὄρθρον“ Acta 5, 21; ܥܡ ܦܠܓܗ ܕܠܠܝܐ „um Mitternacht“ Jos. St. 28, 19; ܟܠܝܘܡ „jeden Tag“ oft; ܡܥܪܒ ܫܡܫܐ „um Sonnen-

untergang“ Mth. 8, 16 C.; Marc. 1, 32 S.; Ov. 168, 1; ܒܪܝܫ ܨܘܡܐ „beim Beginn der Fasten“ Sim. 282 Mitte (cod. Lond. anders; cfr. ܒܫܒܐ ܒ 2 Reg. 11, 5, 9); ܙܒܢ̈ܐ ܣܓܝܐ̈ܬܐ „vielmals“ Ov. 167, 24 und öfter (und ähnliches); ܐܝܡܡܐ ܟܠܗܘܢ „immer bei Tage“ Ov. 183, 8; ܠܠܝܐ ܐܝܡܡ „bei Nacht und bei Tag“ (§ 146) Sim. 372 unten und öfter; „Nacht und Tag hindurch“ Efr. 1, 14 C. 3, 253 C und öfter; ܠܠܝܐ ܘܐܝܡܡܐ „Nacht und Tag hindurch“ Sim. 275, 3 (nicht im cod. Lond.); ܥܕܢܐ ܡܬܚܡܐ „eine bestimmte Zeit lang“ Ov. 167, 15; ܢܘܓܪܐ „lange“ Efr. 2, 127 A. 3, 423 B; ܢܘܓܪܐ ܣܓܝܐܐ „sehr lange“ Spic. 22, 5; ܢܘܓܪܐ ܕܫܢ̈ܝܐ „lange Jahre hindurch“ Sim. 390, 8 (cod. Lond. anders); ܡܢ ܕܗܘܐ ܠܗ ܕܝܢ ܫܢܬܐ ܘܬܪ̈ܬܝܢ ܒܗܢܐ ܥܡܠܐ „nachdem er aber 1 oder 2 Jahre in dieser Arbeit gewesen war“ Sim. 279 Mitte (fehlt im cod. Lond.); ܟܠܗ ܨܘܡܐ „die ganzen Fasten hindurch“ Sim. 282 Mitte und viel ähnliches. Vergl. noch ܐܪܒܥܝܢ ܝܘܡܝܢ „auf 40 Tage“ Ov. 186, 1; ܩܠܝܠ ܙܒܢܐ *βραχύ τι* „auf kurze Zeit“ Acta 5, 34.

So auch sonstige Maassausdrücke verschiedner Art: ܚܕܝܢ ܗܘܘ ܟܠܗ ܐܘܪܚܐ „freuten sich den ganzen Weg über“ Joseph 192, 11, vergl. 214, 5; ܪܗܛܐ ܡܫܘܚܬܐ ܪ̈ܒܬܐ ܟܐܦܐ „eine lange Strecke läuft der Stein“ Moes. 2, 88 v. 197; ܕܪܚܝܩ ܗܘܐ ܡܢ ܣܝܓܗ ܕܛܘܒܢܐ ܐܪܒܥܐ ܡ̈ܝܠܝܢ „welche 4 Meilen von der Umzäunung des Seligen entfernt war“ Sim. 391 unten (cod. Lond. ܐܝܟ ܬܠܬܐ) und ähnliches. So auch ܣܘܓܐܐ „in Menge, sehr“, z. B. ܣܘܓܐܐ ܡܣܓܦ ܠܟ „schädigt dich sehr“ Ov. 87, 21; ܕܣܘܓܐܐ ܚܛܝܢ „welche sehr sündig sind“ Ov. 102, 23 u. s. w. Ebenso die Adjectiva ܣܓܝ „viel, sehr“; ܩܠܝܠ „wenig“; ܒܨܝܪ „wenig, weniger“ (z. B. ܫܢ̈ܝܢ ܬܠܬܥܣܪܐ ܒܨܝܪ ܐܪܒܥܝܢ ܝܘܡܝܢ „13 Jahre weniger 40 Tage“ Joh. Eph. 320, 21; ܒܨܝܪ ܩܠܝܠ „mit geringer Ausnahme, beinahe“ oft); ܝܬܝܪ „mehr“ u. s. w. Ein Maassausdruck ist auch ܢܦܩ ܒܘܬܐ „er ging ein Uebernachten hinaus“ d. h. „er hielt eine Vigilie ab“ Ov. 167, 25; Wright, Cat. 664 *b*, 18 und öfter.

Im Grunde wäre auch das nicht besonders bezeichnete *Object*, z. B. in ܚܦܪ ܒܐܪܐ „er grub einen Brunnen“ hierher zu ziehen, und vielleicht Fälle wie ܢܦܩ ܪܘܚܐ „er ging in den Wind(?)“ d. h. „er entschuldigte sich“. Ferner gehört hierher die Construction von solchen Wörtern wie ܫܘܐ „werth“, ܚܝܒ „schuldig“ u. a. m. mit einem Nomen:

ܡܥܐ (so lies) ܕܡܥܐ „welche einen Obolus werth ist“ Spic. 15, 23; ܚܝܒܝ ܡܘܬܐ „des Todes schuldig“ öfter; ܠܐ ܓܝܪ ܛܒܬܐ ܡܬܚܣܪ ܐܢܐ „denn ein Gutes entbehre ich“ Jesussabran (Chabot) 568, 5 u. s. w.

§ 244. Selten sind Qualitätsadverbia der Art wie ܥܪܛܠܝܐܝܬ ܗܠܟܘ „sie gingen nackt“ Iob 24, 10; ܥܪܛܠܝܐܝܬ ܢܫܒܩܘܢܟܝ „lassen dich (f.) nackt“ Ez. 16, 39; ܢܕܒܪ ... ܫܒܝܬܐ ... ܛܠܝܐ ܘܣܒܐ ܥܪܛܠܝܐܝܬ ܘܚܦܝܐ „wird die Gefangenen ... Junge und Alte ... nackt und barfuss wegführen“ Jes. 20, 4 u. s. w. In Fällen wie ܚܕ ܕܝܢ ܡܚܝܓ ܐܬܝܠܕ „einer aber war lahm geboren“ Sim. 291, 11; ܘܢܨܝܚܐܝܬ ܣܠܩ ܡܢ ܡܝܐ „und stieg herrlich aus dem Wasser“ Ov. 360, 7 = Jac. Sar., Constantin v. 656 ist ein wirkliches Adjectiv, denn im pl. würde es ܡܚܝܓܝܢ ܐܬܝܠܕܘ u. s. w. heissen; s. § 216. Gewöhnlich steht aber für solche Zustandsbestimmungen ein besonderer Satz mit ܟܕ „indem“; so hat an jener Stelle cod. Lond. ܟܕ ܡܚܝܓ ܗܘܐ.

§ 245. Ein speciell zu einem Adj. oder Adv. gehöriges Adv. kann vor oder nach diesem stehn: ܛܘܪܐ ܕܪܡ ܛܒ ὄρος ὑψηλὸν λίαν Mth. 4, 8; ܛܒ ܥܫܝܢ „sehr stark“ Sim. 269 Mitte (cod. Lond. ohne ܛܒ); ܕܫܥܝܥܐ ܛܒ „welche sehr geglättet war“ Sim. 271, 8; ܝܬܝܪ ܢܗܝܪ „mehr glänzend“ = „glänzender“ Ov. 150, 18, wozu Var. (ed. Rom.) ܢܗܝܪ ܝܬܝܪ.

K. Präpositionen.

§ 246. Das Verhältniss der Präposition zu dem von ihr Regierten ist im Syrischen wie überhaupt im Semitischen das des St. cstr. zum Genitiv. In beiden Fällen muss das Regierte unmittelbar auf das Regierende folgen; in beiden Fällen können jedoch ausnahmsweise kurze Wörter dazwischen treten (§ 208 A). So ܚܠܦ ܕܝܢ ܟܘܙܒܝ „aber statt Kosbi“ Efr. Nis. p. 71 v. 65; ܕܠܐ ܓܝܪ ܒܘܟܪܐ „denn ohne den Erstgebornen“ Efr. 2, 411 E; ܥܠ ܦܬܐ ܐܡܪ ܐܝܕܝ „auf die Fläche meiner Hand, heisst's“ Efr. 2, 267 B; ܒܝܬ ܓܝܪ ܗܘ „denn zwischen dem“ Efr. 2, 3 B; ferner ܡܛܠ ܡܪܢ ܫܒܝܗ ܕܐܕܡ „wegen der Gefangennahme Adam's, o Herr!“ Efr. 3, 383 E; ܒܬܪ ܡܪܢ ܐܒܠܝ „nach meiner Trauer, o Herr“ Efr. Nis. p. 18 v. 72 (vergl. § 327). Eine solche Trennung ist aber un-

möglich bei ܒ und ܠ. — Vergl. noch über die Construction der Präpositionen § 222, 1 a und b.

§ 247. Im Folgenden wollen wir einiges über den Gebrauch der wichtigsten Präp. ܠ ܒ ܥܠ ܡܢ, sowie über ܒܝܬ u. s. w. „zwischen“ geben.

ܠ, die Präp. der Richtung auf, räumlich und dativisch in mannigfacher Anwendung, dient auch als Objectzeichen (§ 287 ff.). Fälle wie ܘܗܘܐ ܐܕܡ ܠܢܦܫܐ ܚܝܬܐ „und Adam ward zu einer lebendigen Seele“ Gen. 2, 7 sind als Hebraismen anzusehn.[1]) Daran knüpft sich aber ܕܙܒܢ ܚܡܨܐ ܠܡܪܓܢܝܬܐ „der eine Erbse für eine (statt einer) Perle gekauft hat“ Isaac 2, 12, 135 (und ܐܢ ܐܢܫ ܙܒܢ ܥܒܕܐ ܠܥܒܕܐ ܛܒܐ „so jemand einen Sklaven als einen guten kauft“ Land 1, 40, 5). — Wie ܠ vielfach den Zweck angiebt, so auch in gewissen Fällen den Grund: ܡܐܬ ܠܟܦܢܐ „stirbt vor Hunger“ Jer. 38, 9; ܠܨܗܘܬܐ ܡܝܬܬ „stirbst vor Durst“ Afr. 74, 12; ܡܝܬܬ ܠܩܘܪܫܟ „wegen deines Frostes, vor Frost“ eb. l. 17; ܠܩܘܪܫܟ ܗܘܝܬ ܒܐܘܠܨܢܐ „bist durch deinen Frost in Bedrängniss“ eb. l. 15. — Ziemlich viel dient ܠ zur Bezeichnung der Zeit: ܠܝܘܡܐ ܕܫܒܥܐ „am 7. Tage“ Jud. 14, 17; ܠܚܪܬܐ „zuletzt“ oft; ܠܩܝܛܐ „im Sommer“ Land 3, 210, 10; ܠܘܢܓܪܐ „im Lauf der Zeit, spät“ Land 3, 106, 25 und sonst; auch „nach langer Zeit“ Efr. 1, 55 F = 152 B; ܠܚܕܒܫܒܐ ܐܚܪܢܐ „am andern Sonntag“ Sim. 269 unten; ܠܬܠܬܐ ܝܘܡܝܢ „nach 3 Tagen, am 3. Tage“ im Credo; ܠܫܢܝܐ ܕܝܢ ܣܓܝܐܬܐ δι' ἐτῶν δὲ πλειόνων Acta 24, 17; ܠܫܢܬܐ ܘܝܪܚܐ ܚܕ ܡܛܝܘ „nach einem Jahr und einem Monat kamen sie an“ Sim. 351, 12 u. s. w.

Eine räumliche oder zeitliche Richtung bezeichnet es noch in Ausdrücken wie ܡܢ ܓܪܒܝܐ ܠܣܝܓܐ „nördlich von der Umzäunung“ Sim. 290 Mitte; ܡܢ ܬܠܬܝܢ ܝܪܚܝܢ ܠܡܦܩܬܗ „30 Monate nach seinem Weggang“ Mart. 1, 70 Mitte; ܝܘܡܐ ܕܬܠܬܐ ܠܡܬܟܠܠܘܬܗܘܢ „der 3. Tag nach ihrer Krönung“ Moes. 2, 72, 5 u. s. w. Fälle wie ܒܫܢܬ ܡܐܐ ܘܚܕܐ ܠܚܝܘܗܝ ܕܐܒܪܗܡ „im Jahre 101 von Abraham's Leben“ Afr. 479, 4 u. dgl. stammen wohl aus dem hebräischen Sprachgebrauch.

Neben dem Part. pass. bezeichnet ܠ sehr häufig den Thäter, das logische Subject (§ 279). Dieselbe Auffassung liegt nahe bei der Verbindung

---

[1]) Beachte, wie die Pesch. „zum König (למלך) salben“ und dgl. umschreibt.

dieser Präposition mit einigen reflexiven Verben, aber in Wirklichkeit bedeutet hier ܠ eine Richtung, ein dativisches Verhältniss. Das häufige ܠ ܐܬܚܙܝ ist nicht eigentlich „gesehn werden von" sondern „einem erscheinen" (wie נראה ל — daneben auch ܐܬܚܙܝ ܩܕܡ). So ܐܝܟܢܐ ܡܬܦܪܫܐ ܠܟ ܡܠܬܐ „wie ist dir das Wort verständlich?" Afr. 209, 4; ܘܡܬܓܫܫܐ ܕܡܘܬܐ ܕܠܗܝܢ ܐܦ ܠܣܡܝܐ „und ihre Gestalt ist auch Blinden fühlbar" Jos. St. 66, 13; ܕܐܝܟܢܐ ܐܬܛܥܡܬܘܢ ܠܗ ܠܕܡܐ „wie ihr das Blut geschmeckt habe" Simeon von Bēth Arschām 6, 5 v. u.; ܕܢܬܓܠܐ ܠܐܝܣܪܝܠ ἵνα φανερωθῇ τῷ Ἰσραήλ Joh. 1, 31; ܗܟܘܬ ܢܬܚܫܒܢ ܠܟ „so mögen sie dir gelten" Spic. 26, 2; ܕܠܐ ܬܬܚܙܐ ܠܟ „dass es dir nicht vorkomme (als ob ...)" Jos. St. 34, 18; ܒܣܒܪܬܐ... ܠܐ ܢܬܩܝܡ ܠܟ „möge dir nicht (in der Vorstellung) an einem Orte zu stehn kommen" Spic. 26, 3; ܢܫܬܟܚܘܢ ܠܫܪܪܐ „sich für die Wahrheit finden lassen" Philoxenus, Epistola (Guidi) fol. 29*a*, 2 Mitte; ܡܛܠ ܕܠܪܓܬܗ ܡܫܬܥܒܕܝܢ ܒܢܝܢܫܐ „denn der Begierde nach ihm geben sich die Menschen gefangen" Spic. 46, 7; ܐܬܝܗܒܘ ܠܫܠܝܚܘܗܝ „wurden seinen Aposteln als Fang zu Theil" Afr. 284, 2; ܡܬܛܦܝܣܢܘܬܟ ܐܢܐ ܠܟ „ich folge deiner Ueberredung, gebe dir nach" Spic. 13, 6; ܐܬܬܠܡܕܘ ܠܗ „wurden seine Schüler" Efr. 3, XXXIX, 3; ܕܐܬܚܙܝ ܠܫܒܘܪ ܕ „dass es dem Sapor vorkomme, dass ..." Jul. 181, 13. Und ähnlich noch einige Verben. Von den angeführten sind z. B. ܐܬܚܙܝ ܠ, ܐܬܦܣܝ ܠ, ܐܬܬܠܡܕ ܠ häufig. Auch ܘܠܝܛ ܢܬܩܪܒ ܠܡܪܐ ܐܠܗܐ in der alten Inschrift ZDMG 36 tab. 1 nr. 8 gehört hierher: „und werde dem Herrn der Götter als verflucht vorgeführt" oder ähnlich; vergl. ארור האיש לפני יהוה Jos. 6, 26.

§ 248. ܒ ist die eigentliche Präposition der Orts- und Zeitangabe; ferner des Werkzeuges, wofür oft deutlicher ܒܝܕ „vermittels, durch" eintritt. Es zeigt so auch das Mittel des Tausches, den Preis an und bedeutet weiter die Gleichwerthigkeit schlechtweg: ... ܕܢܙܕܒܢ ܒܕܡܝܐ ܣܓܝܐܐ πραθῆναι πολλοῦ Mth. 26, 9; ܐܙܕܒܢܘ ... ܒܕܝܢܪܐ „wurden um einen Denar verkauft" Jos. 33, 18; ܚܝܝ ܕܒܡܫܝܚܐ ܒܡܘܬܗܘܢ ܠܐ ܝܗܒ ܐܢܐ ܠܟ „mein Leben in Christo gebe ich dir nicht hin für ihren Tod (um ihn zu hindern)" Mart. 1, 23 Mitte.

ܒ wird (wie ܠ) in sehr verschiednen geistigen Beziehungen gebraucht und mit mancherlei Verben verbunden. Eine eigenthümliche,

im Syrischen übrigens sehr seltne, Anwendung ist in ܘܟܢܝܢ ܐܢܘܢ ܒܡܠܟܘ̈ܬܐ „und benannte (bezeichnete) sie als Reiche“ Afr. 382, 7; ܒܝܥܠ̈ܐ . . . ܐܬܟܢܝܘ „Gemsen wurden sie genannt“ Isaac 2, 326 v. 1513.

Beachte noch: ܘܟܠܗܝܢ ܨܒܘ̈ܬܐ ܕܦܓܥ̈ܢ ܠܗܘܢ ܒܥܘܬܪܐ ܘܒܡܣܟܢܘܬܐ ܘܒܟܘܪ̈ܗܢܐ ܘܒܚܘܠܡܢܐ ܘܒܫܘܪ̈ܗܒܐ ܕܦܓܪ̈ܐ „und alle Dinge, die sie treffen, (an) Reichthum und Armuth, Krankheiten, Gesundheit und Leibesschäden (sind . . .)“ Spic. 9, 5.

§ 249. A. ܡܢ ist „von, aus“ in den verschiedensten räumlichen und sonstigen Anwendungen. In gewissen Verbindungen verliert es ganz seine Bedeutung als Bezeichnung des Ausgangspunctes einer räumlichen oder zeitlichen Bewegung; so ܡܢ ܝܡܝܢܗ „zu seiner Rechten“; ܡܢ ܐܣܕ̈ܘܗܝ *πρὸς τῇ κεφαλῇ* „ihm zu Häupten“ Joh. 20, 12; ܡܢ ܒܬܪ „nach“ und viel in Zusammensetzungen mit Adverbien und Präpositionen. — Den Ausgangspunct der Richtung bezeichnet ܡܢ in Verbindungen mit ܘܠ wie ܡܢ ܥܒܪܐ ܕܦܪܬ ܘܠܡܕܢܚܐ „von jenseits des Euphrat und nach Osten“ d. i. „östlich vom Euphrat“ Spic. 15, 25; ܡܢ ܐܕܡ ܘܠܗܪܟܐ „von Adam und hierher“ d. i. „von Adam an“ Afr. 496, 5; ܡܢܗ ܘܠܗܠ „jenseits von ihm“ Efr. 3, 136 B und öfter; ܡܢܗ ܘܠܗܪܟܐ „diesseits von ihm“ eb.; ܡܢܗ ܘܠܒܪ „ausser ihm“ Jac. Sar. bei Moes. 1, 31 v. 296.

B. Eine andre Anwendung dieser beiden Präpositionen zusammen ist das beliebte ܡܢܗ ܘܒܗ „für sich, allein“; ܡܢܗ̇ ܘܒܗ̇ *κατὰ μόνας* 1 Macc. 12, 36; ܕܢܐܟܠܘܢ ܥܡܝ ܓܒܪ̈ܐ ܗܠܝܢ ܡܢܗܘܢ ܘܒܗܘܢ ܡܨܪ̈ܝܐ ܘܥܒܪ̈ܝܐ ܡܢܗܘܢ ܘܒܗܘܢ „dass diese Männer mit mir essen, und zwar die Aegypter für sich und die Hebräer für sich“ Joseph 203, 12; ܡܢܝ ܘܒܝ ܗܘܝܬ „ich war allein“ Land 3, 73, 1.

Anm. Jüdischem Sprachgebrauch entlehnt ist das bei Efr. beliebte ܡܢܗ ܘܒܗ „an und für sich“.

C. Der partitive Gebrauch von ܡܢ ist ziemlich ausgedehnt, vgl. ܠܝܬ ܡܢ ܛܒ̈ܐ ܕܩܐܡ ܒܗ „und keiner von den Guten ist, der darin steht“ Afr. 451, 2; ܟܕ ܩܝܡܝܢ ܡܢ ܬܠܡܝܕ̈ܘܗܝ ܠܘܬܗ „während einige seiner Schüler bei ihm standen“ Sim. 381 Mitte; ܡܢ ܪܘܚܟ ܒܢ „von deinem Geiste ist in uns“ Afr. 488, 11; ܐܟܬܘܒ ܡܢ ܐܝܠܝܢ ܕܐܬܥܒܕ̈ „scribam (aliqua) ex iis, quae facta sunt“ Jos. St. 80, 1; ܒܗ ܡܕܝܢܬܐ ܗܘ ܐܝܟ ܐܝܠܐ

ܘܡܢܗ ܡܪܝܡ „nicht zeugte der Vater einen Theil von ihm und einen andern Maria“ Assemani 1, 310*b* unten (Jac. Sar.); ܐܢ ܐܚܠܛܬ ܒܗ ܡܢ ܥܘܠܐ „wenn du etwas Frevel dahinein mischest“ Efr. 3, 678 A; ܗܘܐ ܠܗ ܡܢ ܕܚܠܬܐ ܕܢܨܪ̈ܝܐ „er wurde (einer) von der Religion der Nazarener“ Qardagh (Feige) 58, 2 (= Abbeloos 68, 11); ܘܒܗܘܢ ܕܗܘܢ ܩܢܘ̈ܢܐ... ܗܠܝܢ ܒܩܛܝܪܐ ܕܐܢܢܩܐ ܘܗܠܝܢ ܒܪܥܝܢܐ ܛܒܐ ܢܛܪܢ „und diese Canones haben wir theils aus Zwang, theils freiwillig befolgt“ Statuti della Scuola di Nisibi (Guidi) 10 ult. u. s. w. So oft ܡܢܗܘܢ — ܡܢܗܘܢ „einige — einige“. Vor ein solches doppeltes ܡܢ mit Suffix können ܒ und ܠ treten: ܘܠܡܢܗܘܢ ܕܩܕ̈ܝܫܐ ܩܛܠܘ ܒܣܝܦܐ ܘܠܡܢܗܘܢ ܐܫܠܡܘ ܠܝܩܕܢܐ ܕܢܘܪܐ „und einige der Heiligen tödteten sie mit dem Schwert, andre übergaben sie dem Feuerbrande“ Moes. 2, 72, 14; ܠܡܢܢ — ܠܡܢܢ „Einige von uns — Andre“ Clemens 56, 25; ܒܡܢܗܘܢ ܡܬܪ̈ܥܝܢ ܚܢܢ ܘܒܡܢܗܘܢ ܠܐ „mit einigen davon sind wir zufrieden, mit andern nicht“ Spic. 10, 19, 20. — Zu diesem Gebrauch von ܡܢ gehört nicht bloss ܡܚܝܗܝ... ܡܢ ܟܒܕܗ „traf ihn (auf einen Theil) von seiner Leber, (irgendwo) auf die Leber“ Joh. Eph. 81, 18, sondern wohl auch Zeitausdrücke wie ܡܢ ܨܦܪܐ, ܡܢ ܪܡܫܐ „an (einem Theile von) dem Morgen, Abend“ öfter; ܡܢ ܩܝܛܐ „zur Sommerszeit“; ܡܢ ܚܝ̈ܘܗܝ, ܡܢ ܚܝ̈ܘܗܝ, ܡܢ ܚܝ̈ܝ „jemals in seinem, meinem Leben“ oft.

D. ܡܢ bezeichnet ferner durchweg den Ausgangspunct der Handlung, den Thäter beim Passiv wie ܐܬܩܛܠ ܡܢܗ „er wurde von ihm getödtet“ u. s. w. (nur beim Part. pass. ist dafür ܠ häufiger § 247. 279).

E. Als Präposition der Entfernung bezeichnet ܡܢ das Uebertroffene im Comparativverhältniss, mag dasselbe durch ܝܬܝܪ „überwiegend“, ܛܒ „sehr“ deutlich ausgedrückt sein oder (was häufiger) nicht: ܨܒܝܢܗ ܗܘܐ ܙܟܐ ܕܟܝܢܗ ܛܒܐ ܡܢ ܚܝܠܐ ܕܟܝܢܗ „denn sein guter Wille war stärker als die Kraft seiner Natur“ Ov. 181, 25; ܕܡܪܚ ܡܢܗ „der frecher als er ist“ Efr. 3, 658 B; ܕܫܦܝܪܐ ܗܘܐ ܝܬܝܪ ܡܢ ܫܡܫܐ „der schöner als die Sonne war“ Sim. 272, 11; ܘܝܬܝܪܐܝܬ ܡܢܗܘܢ und ܘܝܬܝܪ ܡܢܗܘܢ ܛܒ „und noch mehr als sie“ öfter in Sim.; ܝܬܝܪ ܡܢ ܟܠܗܘܢ ܚܒܪ̈ܘܗܝ ܗܘ ܩܪܝܒ ܗܘܐ „er war näher als all seine Genossen“ Anc. doc. 42, 13; ܒܝܫܐ ܗܕܐ ܣܟܠܘܬܐ ܡܢ ܕܪܚܒܥܡ „schlimmer ist diese Thorheit als die Rehabeam's“ Afr. 251, 19; ܘܡܛܠ ܢܦܫ ܒܪܚܩܘܬܗ ܡܢ ܦܓܪܗ „und

Noah war in seiner kleinen Zahl besser als das ganze Geschlecht" Afr. 347, 4; ܝܬܝܪ ܡܢ ܢܦܫܟ ܐܚܒܒܬܢܝ „mehr als dich selbst hast du mich geliebt" Jos. St. 2, 17; ܘܪܚܡ ܗܘܐ ܐܝܩܪܐ... ܛܒ ܡܢ ܫܘܒܚܐ „und liebte die Ehre . . . mehr als die Herrlichkeit . . . " Mart. 1, 166 unten; ܚܣܝܢ ܡܢ „war stärker als" Jul. 170, 4 u. s. w. — So auch ܛܠܐ ܗܘܐ ܡܢ ܚܛܗܐ „er war zu jung für die Sünden" Afr. 221, 12; ܪܒܐ ܗܘ ܡܢ ܡܡܠܠܐ „ist zu gross für die Sager" d. h. „als dass man's sagen könnte" Efr. 3, 42 B und viel dergleichen (wo gewöhnlich ein Relativsatz mit dem Inf. und ܠ steht, z. B. ܩܫܝ ܡܢ ܕܠܡܘܠܕܘ „werden zu alt, um zu zeugen" Spic. 11, 8). — Das Entsprechen der beiden Theile ist in solchen Comparativsätzen nicht immer ganz deutlich ausgedrückt; vergl. Fälle wie ܚܕܐ ܒܗ ܝܬܝܪ ܡܢ ܥܠ ܬܫܥܝܢ ܘܬܫܥܐ *χαίρει ἐπ' αὐτῷ μᾶλλον ἢ ἐπὶ τοῖς ἐνενήκοντα καὶ ἐννέα* Mth. 18, 13; ܒܨܘܡܐ ܬܘܒ ܠܗ ܡܢ ܒܒܣܡܐ ܫܦܪܬ ܒܗ „durch Fasten ferner gefiel sie ihm mehr als *durch* Wohlgeruch" Efr. 3, 668 A; ܘܐܬܝܩܪ ܠܘܬܗ ܝܬܝܪ ܡܢ ܒܟܠܗ ܐܝܣܪܝܠ „ward bei ihm höher geehrt als *bei* ganz Israel" Afr. 329, 5 u. s. w. (Doch steht in solchen Fällen gewöhnlich ein Relativsatz mit genauerer Ausdrucksweise wie ܝܬܝܪ ܡܢ ܕܠܝ „mehr als mich" Mth. 10, 37; ܝܬܝܪ ܡܢ ܕܒܟܠܡܕܡ ܒܗܠܝܢ ܗܘ ܦܘܩܕܢܐ ܚܣܝܢ ܒܪܢܫܐ „stärker ist der Mensch durch diese Gebote als durch alles" Spic. 5, 16 u. s. w.).[1]

§ 250. Auch von den mannigfaltigen Anwendungen der Präp. ܥܠ „auf" heben wir nur wenige hervor. Sie bedeutet im geistigen Sinn: „beruhend auf". So oft ܥܠ ܣܒܪܐ ܕ, ܥܠ ܣܒܪܗ „auf Hoffnung von" d. h. „in der Hoffnung auf"; ܥܠ ܬܘܟܠܢܐ ܕܒܣܝܡܘܬܟ „im Vertrauen auf deine Güte" Afr. 492, 10; ܥܠ ܗܕܐ ܬܘܟܠܢܘܬܐ „in dieser Zuversicht" Joh. Eph. 359, 3. Aehnlich ܥܠ ܡܢܐ „warum?"; ܥܠ ܗܢܐ „deshalb" u. s. w. — Ferner bezeichnet sie oft den durch etwas angenehm oder unangenehm Berührten: ܕܥܠ ܐܢܫ ܠܐ ܡܣܬܡܟ *ὅτι πανταχοῦ ἀντιλέγεται* Acta 28, 22;

---

1) Für dies comparative ܡܢ ܕ steht in Nachahmung des griech. ἤ zuweilen ܐܘ. So schon Mth. 11, 22 P. C. S. 11, 24 P. C. S.; Marc. 6, 11 P.; 10, 25 P. S.; Luc. 10, 12 P. (C. S. ܡܢ ܕ). 10, 14 P. (C. S. ܡܢ ܕ). 15, 7 P. S. (C. und Afr. 142, 9 ܡܢ ohne ܕ). 18, 25 P. C. S. Mit einem ganzen Satz so ܐܘ statt ܡܢ ܕ Luc. 16, 17 P. S. 17, 2 S. (P. C. ܐܘ ܕ). So einzeln auch in alten Originalschriften, z. B. Ov. 175, 22. Die sklavischen Uebersetzungen brauchen dann dies ܐܘ = ἤ auch für das einfache comparative ܡܢ, z. B. Joh. 5, 1 Hark.; Jes. 13, 12 Hex.

ܐܫܬܦܪ ܠܘܬ ܡܪܗ „war seinem Herrn angenehm“ Joseph 38, 1; ܡܬܪܚܡܢ ܠܘܬ ܓܒܪ̈ܝܗܝܢ „werden von ihren Männern geliebt“ Isaac 1, 244 v. 414; ܝܩܝܪܐ ܠܘܬܟܘܢ „ist euch lästig“ Ov. 173, 27; ܪܚܝܡ ܠܘܬ, ܚܒܝܒ ܠܘܬ „geliebt von“ oft; ܕܚܝܠ ܠܘܬ ܟܠ „fürchterlich für das All“ Moes. 2, 98 v. 336 und so öfter; ܕܠܘܬܗ ܣܢܝܐ ܗܘܐ „welcher ihm verhasst war“ Ov. 161, 20; ähnlich ܕܠܘܬ ܐܢܫܐ ܡܬܚܫܒܝܢ ܟܐܢܐ „die von den Menschen für gerecht gehalten werden“ Isaac 2, 192 v. 633. — ܠܘܬ bezeichnet den Gegenstand der Rede, des Denkens u. s. w. „über“ (= latein. „de“); ähnlich wird auch ܥܠ oft gebraucht. — Bei Maassangaben steht es in Fällen wie ܠܘܬ ܬܪܝܢ ܡܝ̈ܠܝܢ ܕܢܒܝܐ „an einer Stelle, 2 Meilen vom Propheten“ Land 2, 345, 9; ܕܐܝܬܘܗܝ ܠܘܬ ܬܠܬܐ ܡܝ̈ܠܝܢ ܡܢ ܡܢܕܪܐ „welcher sich 3 Meilen von der Mandra entfernt befand“ Sim. 359, 10; ܛܘܪܐ ܕܝܢ ܗܘܐ ܠܩܪܝܬܗܘܢ ܠܘܬ ܬܪܝܢ ܡܝ̈ܠܝܢ „der Berg war von ihrem Dorfe 2 Meilen entfernt“ Sim. 354 unten (wo ܠܘܬ auch fehlen könnte § 243) u. s. w. — ܠܘܬ ܚܕܐ ܙܒܢ „einmal“ Bedjan, Mart. 1, 609, 3; ܠܘܬ ܐܠܦܝܢ ܙܒܢ̈ܝܢ „vielmals“ Jos. St. 50, 6. — ܐܝܬ ܠܘܬܗ ܫܛܝܦܬܐ ἔχουσα ἀλάβαστρον Mth. 26, 4; ܐܝܬ ܠܘܬܗ ܚܡܫ ܓܪ̈ܝܨܢ ἔχει πέντε ἄρτους Joh. 6, 9; ܐܝܬ ܠܘܬܗ ܗܘܐ ܚܢܢܐ „er hatte Gnadenstoff (Heiligendreck) bei sich“ Sim. 334, 4 u. s. w. So auch ܫܐܕܐ ܐܝܬ ܠܘܬܟ δαιμόνιον ἔχεις Joh. 8, 48, 52 S. (P. ܠܟ). — ܠܘܬܗܘܢ ܫܪܝܢ ܗܘܘ „lagen bei ihnen (ihnen zur Last) im Quartier“ Jos. St. 87, 16. — Die blosse Richtung hin bedeutet ܠܘܬ kaum je, dagegen oft das feindliche „gegen“. — (Ueber ܠܘܬ ܕ „innerhalb“ s. § 360).

§ 251. Die Construction der Wörter ܒܝܬ, ܒܝܢܬ, ܒܝܢܝ ist ziemlich mannigfach. Sie können ein einfaches Nomen nach sich haben wie in ܒܝܬ ܒ̈ܬܐ „zwischen den Häusern“ Ov. 212, 9; ܒܝܢܬ ܓܦ̈ܐ „zwischen den Flügeln“ Moes. 2, 146 v. 1081; ܒܝܢܬܗܘܢ, ܡܢ ܒܝܢܬܗܘܢ „zwischen ihnen“ oft; ܡܢ ܒܝܢܬ ܡܚܫܒܬܗ „in seinem Gedanken“ Afr. 338, 2; ܒܝܢܝ ܫܠܝ̈ܛܢܐ „zwischen den Machthabern“ Spic. 12, 10 u. s. w. Handelt es sich aber um verschiedene Glieder, so können diese durch blosses ܘ verbunden werden, wie im Testament Efraim's ܒܝܬ ܐܒܐ ܘܒܪܐ ܘܪܘܚܐ „zwischen dem Vater, dem Sohn und dem Geist“ (wo Overbeck's Text 147 ult. ܠܒܪܐ ܠܪܘܚܐ hat); so öfter im AT, aber wohl Hebraismus. Das Uebliche ist die Bezeichnung des zweiten Gliedes durch ܠ

mit oder ohne ܘ. Hier giebt es nun wieder mehrere Modificationen, wobei zu beachten, dass die häufigste der 3 Formen, ܒܝܬ, nicht direct, sondern nur durch Vermittlung von ܠ ein Suffix annehmen kann. 1) ܒܝܬ ܪ̈ܗܘܡܝܐ ܠܦܪ̈ܣܝܐ „zwischen den Römern und Persern" Jos. St. 9, 4; ܒܝܬ ܡܝܬܐ ܠܚܝܐ „zwischen todt und lebend" ἡμιθανής Luc. 10, 30 C. S.; ܒܝܢܝ ܓܒܪܐ ܠܐܢ̄ܬܬܐ „zwischen dem Mann und der Frau" Mth. 19, 10; ܒܝܢܝ ܠܟ „zwischen mir und dir" Zingerle, Chrest. 411 v. 46 (Jac. Sar.); ܒܝܢܘܗܝ ܠܐܝܠܢܐ „zwischen ihm und dem Baum" Afr. 448, 6 u. s. w. — ܒܝܬ ܠܗ ܠܐܒܘܗܝ „zwischen ihm und seinem Vater" Ov. 400, 19; ܒܝܬ ܠܟ ܠܐܡܟ (Var. ܘܠܐܡܟ) ܘܠܐܚܘܟ „zwischen dir, deiner Mutter und deinem Bruder" Joseph 225 ult. u. s. w. 2) ܒܝܬ ܥܠܝ̈ܐ ܘܠܬܚܬܝ̈ܐ „zwischen den Oberen und Unteren" Moes. 2, 122 v. 724; ܒܝܬ ܫܢܬܐ ܘܠܬܘܪܬܐ „zwischen Schlaf und Wachen" Zingerle's Chrest. 396 v. 7; ܒܝܢܝ ܐܪܝܣ ܘܠܟܐܘܢ „zwischen Mars und Saturn" Spic. 17, 17; ܒܝܢܝ ܘܒܝܢܟ „zwischen mir und dir" 1 Reg. 15, 19 und öfter; ܒܝܢܘܗܝ ܘܠܗ „für sich allein" Ov. 122, 26; ܒܝܢܝܗܘܢ ܘܠܩܒܘܬܐ „zwischen ihnen und der Arche" Efr. 1, 294 F — ܒܝܬ ܠܗ ܘܠܪ̈ܗܘܡܝܐ „zwischen ihm und den Römern" Sim. 327 Mitte; ܒܝܬ ܠܗ ܘܠܗܘܢ „zwischen ihm und ihnen" Efr. 1, 101 F u. s. w. Eine Modification davon ist ܒܝܬ ܠܟ ܐܦ ܠܗ „zwischen dir und ihm" ZDMG 25, 339 v. 348 (mit „auch" für „und"). 3) Seltner mit ܠܒܝܬ: ܒܝܬ ܪܚܒܥܡ ܠܒܝܬ ܝܘܪܒܥܡ 1 Reg. 14, 30; ܒܝܬ ܡ̈ܝܐ ܕܠܥܠ ܡܢ ܪܩܝܥܐ ܠܒܝܬ ܡ̈ܝܐ ܬܚܬܝ̈ܐ „zwischen dem Wasser über der Feste und dem untern Wasser" Afr. 282, 13. 4) Mit Wiederholung von ܒܝܬ: ܒܝܬ ܐܒܝܐ ... ܘܒܝܬ ܝܘܪܒܥܡ „zwischen Abia und Jarobeam" 1 Reg. 15, 6 und öfter im AT (Hebraismus). — Einige andre Variationen sind nicht ganz gesichert.

Hinsichtlich der *Bedeutung* beachte ܒܝܢܝܗܘܢ ܘܠܗ κατ' ἰδίαν „sie mit ihm allein" Mth. 17, 19 C. S.[1]); ܒܝܢܘܗܝ ܘܠܗ ἐν ἑαυτῷ Joh. 11, 38, so Ov. 122 v. 26; ܒܝܢܘܗܝ ܠܢܦܫܗ „bei sich selbst" Mart. 1, 243 Mitte — ferner ܒܥܣܪܝܢ ܕܝܢ ܘܚܡܫܐ ܒܝܬ ܓܒܪ̈ܐ ܠܢܫ̈ܐ „aber 25, theils Männer, theils Weiber" Mart. 1, 137 unten; ܡܢܗ ܓܝܪ ܢܦܫܬܐ ܒܝܢܬ ܐܪܐܝ „denn

[1]) Mth. 18, 15 hat auch der griechische Text aramaisierend μεταξὺ σοῦ καὶ αὐτοῦ; Syr. ܒܝܢܝ ܘܠܗ.

wer von uns beiden ist ein Zauberer“ Bedjan, Mart. 2, 612, 14. Die zusammenfassende Bedeutung bei Zahlen s. § 240 B.

§ 252. ܒܝܬ ܥܝ̈ܢܐ „was zwischen den Augen“, ܒܝܬ ܢܗܪ̈ܝܢ Μεσοποταμία u. s. w. werden ganz wie Substantiva behandelt, z. B. ܥܠ ܒܝܬ ܓܒܝ̈ܢܘܗܝ „auf seine Stirn“ Sim. 282 unten; ܥܠ ܒܝܬ ܨܘܪ̈ܘܗܝ „auf seinem Nacken“ Bedjan, Mart. 2, 229 u. s. w. — Ebenso kommt vor ܡܣܬܝܐ ܠܬܚܝܬ ܪܫܗ „gross genug für unter seinem Kopf“ d. h. „als Unterlage für seinen Kopf“ Ov. 185, 3.

2. Verba.

A. Person und Geschlecht.

§ 253. Die Participia fügen sich u. a. darin dem Verb. fin. an, dass sie das Subject der 3. Person in sich schliessen können; vergl. ܘܟܠ ܕܥܒܕ „und alles, was *er* thut“ (יעשה) Ps. 1, 3; ܗܘ ܡܚܐ ܕܩܛܠܐ „das, was *er* abschlägt“ Afr. 6, 4; ܠܒܢܝܢܐ ܗܘ ܓܝܪ ܕܡܝܐ „denn einem Gebäude gleicht sie“ Afr. 6, 12; ܡܬܩܒܠܐ „sie wird angenommen“ Afr. 8 paen.; ܠܐ ܓܝܪ ܟܕ ܡܬܬܟܠܝܢ ܕܗܦܟܝܢ ܠܚܝܐ ܐܙܠܝܢ ܗܘܘ ܐܠܐ ܥܠ ܣܒܪܐ ܕܫܢܩܝܢ ܠܗܘܢ ܘܩܛܠܝܢ ܠܗܘܢ ܘܡܣܗܕܝܢ ܡܡܪܚܝܢ ܗܘܘ ܗܕܐ ܕܢܥܒܕܘܢ „denn nicht im Vertrauen darauf, dass *sie* zum Leben zurückkehren würden, gingen sie dahin, sondern in der Hoffnung, dass *man* sie quälen und umbringen und *sie* den Märtyrertod leiden würden, wagten sie, dies zu thun“ Ov. 170, 2 (wo bald die bestimmten Personen, Eusebius und Rabbūlā, das Subj. bilden, bald die unbestimmte Menge „man“), und so oft. — Aehnliches beim prädicativen Adj. § 314.

§ 254. A. Aus Fällen wie נפשנו קָצָה בלחם ܢܦܫܢ ܩܢܛܬ ܒܠܚܡܐ ܩܠܝܠܐ „unsre Seele hat Ueberdruss am Brote“ Num. 21, 5; ܕܠܐ ܢܦܫܝ ܡܢܟܝ תֵּקַע נפשי ממך „meine Seele hat Ekel an dir“ Jer. 6, 8 (= Afr. 402, 18); ܠܐ ܬܬܦܫܠ ܬܪܥܝܬܟ „dein Sinn verzweifle“ Sim. 301, 5 bilden sich mit Weglassung des ursprünglich selbstverständlichen, nachher unklar werdenden Subjects s. g. *unpersönliche* Ausdrücke. Bei diesen überwiegt im Syrischen das Fem. So oft ܥܩܬ ܠܝ, ܐܥܩܬ ܠܝ „ich war betrübt, bedrückt“; ܢܣܬ ܠܝ ܡܢ oder ܢܣܬ ܠܝ ܒ „mich ekelte einer Sache“;

ܐܬܚܦܛܬ ܠܝ ܥܠ „ich war beeifert für“; ܫܢܝܬ ܠܗ „er war verrückt“; ܐܠܨܬ ܠܝ ܡܕܡ „mir war etwas nothwendig“; ܡܠܝܬ ܠܝ ܒ „ich war überdrüssig des . . . “ und vieles andre. Mit Participien oder sonstigen Verbaladjectiven: ܕܡܬܦܓܓܐ ܠܗ „der verzweifelt ist“ Afr. 108, 12; ܠܐ ܗܘܬ ܡܠܝܐ ܠܢ „wir hatten keinen Ueberdruss“ Afr. 392, 20; ܕܥܠ ܐܝܠܝܢ ܕܕܡܟܝܢ ܠܐ ܬܗܘܐ ܟܪܝܐ ܠܟܘܢ *περὶ τῶν κεκοιμημένων ἵνα μὴ λυπῆσθε* 1 Thess. 4, 13; ܣܢܝܩܐ ܗܘܬ ܠܗ ܘܟܪܝܐ ܗܘܬ ܠܗ „es war ihm leid und weh“ Afr. 161, 8; ܟܪܝܬܐ ܗܘܬ ܠܝ „mir war leid“ (§ 118) öfter; ܠܐ ܬܬܚܡܬ ܠܟ „du bist nicht erzürnt worden“ Joseph 258, 4; ܕܥܩܬܐ ܠܗ „sie war voll Klage“ Overb. 150, 15 und so öfter (wie ܕܥܩܬ ܠܟ Joseph 206, 4 v. u.) u. s. w. Vergl. noch ܥܠ ܟܘܣܬܐ ܠܐ ܬܐܬܐ ܠܟ „nicht komme es dir (schwer in den Sinn), auszustreichen“ = „und sei nicht bekümmert darüber, auszustreichen“ Isaac 2, 348 v. 1858 (hervorgegangen aus Fällen wie ܠܐ ܬܐܬܐ ܥܠ ܠܒܟ ܗܕܐ ܠܡܠܬܐ „nicht komme dir diese Sache [schwer] in den Sinn“ 2 Sam. 13, 20). — Das ursprüngliche Subject wird noch durch ein Personalpronomen angedeutet in ܟܪܝܐ ܗܝ ܠܗ ܠܢܦܫܝ *περί-λυπός ἐστιν ἡ ψυχή μου* Mth. 26, 38.

In andern Fällen steht hier aber das Masc. So ܟܐܒ ܠܝ ܥܠ „mich schmerzte etwas“; ܟܐܒ ܗܘܐ ܠܗ ܒܩܘܫܬܐ ܥܠ ܐܝܠܝܢ ܕ „er hatte in Wahrheit Leid um die, welche“ Ov. 180, 5; ܐܬܒܛܠ ܠܝ ܥܠ „ich hatte Eifer (eigentlich „Musse“) für“; ܒܛܠ ܠܝ ܥܠ „ich habe Eifer für“; ܪܘܝܚ ܠܝ „mir ist freier Raum, ich habe Freiheit“; ܛܐܒ ܠܝ, ܒܐܫ ܠܝ „mir ist gut, schlecht zu Sinn“ u. s. w. — Man sagt ܡܪܩ ܠܝ (ܡܪܩ?) und ܡܪܩܬ ܠܝ „ich ärgere, bekümmere mich“ (mit ܒ und ܥܠ „über“) und daneben persönlich ܡܪܩܬ.

B. Bei meteorologischen Ereignissen haben wir mit dem Fem. ܢܗܪܬ, ܚܫܟܬ „es ist hell, dunkel geworden“, aber ܢܗܪ „es ist hell geworden“. So auch ܥܕ ܥܕܟܠ ܕܠܐ ܢܓܗ „bevor es noch tagen wollte“ Sim. 313 unten (cod. Lond. ganz anders) gegenüber ܥܕ ܥܕܟܠ ܕܢܗܪ eb. 306, 6 (cod. Lond. bloss ܥܕ ܢܗܪ) (vergl. ܥܕ ܥܕܟܠ ܕܢܗܘܐ ܪܡܫܐ „bevor es noch Abend werden wollte“ eb. 306, 4). Aehnlich ܩܪܝܒܐ ܗܘܬ ܠܡܚܫܟ „es ist nahe daran, finster zu werden“ Luc. 24, 29 C. S. — Fälle wie ܐܡܛܪܬ „es regnete“; ܬܡܛܪ „es regne“ Jac. 5, 17 Hark. scheinen in alten Originalschriften nicht vorzukommen. Doch beachte ܐܝܟ ܗܘ ܕܛܠܠܐ ܥܡܛܢܐ

ܕܪܣܐ ܗܘܬ[1]) ܥܠܘܗܝ „als ob es himmlischen Thau auf ihn träufelte" Sim. 382, 3. Vergl. noch ܩܪܝܫ ܗܘܐ ψῦχος ἦν „es war kalt" Joh. 18, 18; Afr. 343, 10; ܟܕ ܚܫܘܟ σκοτίας ἔτι οὔσης Joh. 20, 1.

C. Die Zusammenfassung eines unbestimmten „es" wird überwiegend durch das f. sg. ausgedrückt: ܐܢ ܕܝܢ ܡܫܟܚܐ ܘܠܐ ܡܗܪܐ ܠܟܘܢ „wenn es aber möglich und euch nicht lästig ist" Ov. 173, 26; ܐܝܟ ܕܐܬܝܐ „wie es so kommt", „beliebig" öfter; ܐܠܘ ܡܫܟܚܐ ܗܘܬ „wenn es möglich gewesen wäre" Ov. 201, 1; ܠܐ ܓܝܪ ܦܩܚܐ ܠܘܬ ܫܐܘܠ „so passt es ja nicht auf Saul" Afr. 342, 4; ܣܦܩܬ ܒܐܝܕܘܗܝ „es war ihm möglich", „er konnte" (eigentl. „es war Raum in seinen Händen"), z. B. ܘܠܐ ܠܡܬܟܬܫܘ ܣܦܩܬ ܒܐܝܕܝܗܘܢ „und konnten nicht streiten" Ov. 89 ult. und sogar ܡܕܡ ܕܣܦܩܐ ܒܐܝܕܘܗܝ „etwas, das er ausrichten kann" Lev. 14, 30; ܡܕܡ ܕܣܦܩܐ ܗܘܬ ܒܐܝܕܘܗܝ Jos. St. 23, Anm. 2 und mit Verschränkung ܡܢ ܣܦܩܐ ܒܐܝܕܝ ܕܐܥܒܕ „was kann ich thun?" Kalilag und Damnag 52, 16 und viel ähnliches. Neben ܡܛܝܐ ܒܐܝܕܘܗܝ „es reicht an seine Hand", „er kann es" Ov. 217, 15 u. s. w. findet sich m. ܡܛܐ ܒܐܝܕܘܗܝ Spic. 5, 13. Das Masculinum steht auch bei Passivausdrücken wie ܐܫܬܒܩ ܠܗ „ihm ist vergeben worden" Afr. 40, 8; ܐܝܟ ܕܐܫܬܦܪ ܩܕܡ ܗܘ „wie es jenem gut schien" Spic. 12, 19; ܢܬܝܗܒ ܠܟܘܢ δοθήσεται ὑμῖν Mt. 7, 7; ܢܬܟܝܠ ܠܟܘܢ μετρηθήσεται ὑμῖν Mth. 7, 2. Vergl. noch ܐܝܟ ܡܐ ܕܐܝܬܘܗܝ „wie es ist" Afr. 31, 6; ܗܟܢܐ ܐܝܬܘܗܝ „so ist's" Afr. 154, 8; ܘܠܐ ܐܝܬܘܗܝ ܢܘܟܪܝܬܐ „und es ist nicht fremdartig" Efr. 3, XXXIII Mitte.

Auch dann schwankt bei solchen Verbalausdrücken das Geschlecht, wenn ein ganzer Satz mit ܕ „dass" die Stelle des Subjects vertritt: ܓܕܫܐ ܕ „es geschieht, dass" Afr. 505, 15 und ܓܕܫ ܕ Ov. 63, 21; ܐܓܕܫ ܕ Afr. 68, 12 und öfter; ܟܬܝܒ ܕ und ܟܬܝܒܐ ܕ „es steht geschrieben, dass . . . " öfter; ܠܐ ܐܬܚܙܝܬ ܠܗ ܕ „es schien ihm nicht, dass" Jos. St. 57, 16, aber ܗܟܢܐ ܐܬܚܙܝ ܠܢ . . . ܕ „uns schien es so (gut), dass" Afr. 304, 14; ܕܠܐ ܬܬܚܫܒ ܠܟ ܕ „dass du nicht denkest, dass" Jos. 34, 18; ܝܕܝܥܐ ܕ „bekannt ist, dass" Ov. 63, 12, aber ܝܕܝܥ ܕ eb. 73, 1, 4; ܐܡܝܪ ܕ und ܐܡܝܪܐ ܕ „es ist gesagt, dass"; ܠܐ ܡܫܟܚܐ ܕ „es ist unmöglich, dass" Luc. 17, 1; ܕܢܫܪܪ ܠܟ ܕ „dass es dir sicher stehe, dass" Afr. 168, 7 und

[1]) So richtig cod. Lond. Die Ausgabe ܗܘܐ.

so öfter ܝܳܐܝܳܐ ܕ, ܫܰܦܺܝܪܳܐ ܕ; ܐܶܢ ܡܶܣܬܰܒܪܳܐ ܕ „wenn man auch meint, dass" Jos. St. 8, 2. Jedoch stets männlich ܦܳܐܶܐ ܕ, ܘܳܠܶܐ ܕ „es ziemt sich".

Beim Inf. mit ܠ herrscht das m. vor, z. B. ܘܠܳܐ ܦܩܺܝܕ ܠܳܟ ܠܡܶܬܟܰܬܳܫܽܘ „und nicht ist dir geboten, dich abzumühen" Afr. 230, 5; ausser in festen Redensarten, wie bei ܡܫܟܚܐ ܐܝܬܝܗܘܢ (S. 177). — So bleibt auch das Fem. in Verben wie ܡܰܠܬ ܠܝ ܕ, ܡܰܠܬ ܠܝ ܠ „ich habe Ueberdruss daran, dass ..." oder „zu ..."; ܪܶܓܬ ܠܝ, ܪܶܓܬܰܢܝ „ich habe Lust" ܕ „dass", ܠ „zu" (vergl. ܗܳܕܶܐ ܪܶܓܬܰܢܝ ܕܶܐܙܰܠ ܠܐܘܪܫܠܶܡ „dazu habe ich Lust, nach Jerusalem zu gehn" Ov. 164, 23).

D. Wie die Participia werden in solchen Fällen auch die reinen Adjectiva behandelt: ܠܳܐ ܫܰܪܺܝܪ ܠܶܗ ܕ „so ist ihm nicht wahr, dass" Afr. 498, 6, aber ܠܳܐ ܫܰܪܺܝܪܳܐ ܠܶܗ ܕ eb. ult. und öfter; ܫܰܦܺܝܪ ܠܡܶܠܰܦ „gut ist's, zu lernen" Afr. 446 paen.; aber auch ܦܽܘܩܕܳܢܰܘܗܝ ... ܣܰܓܺܝܐܳܐ ܗܝ ܠܡܶܐܡܰܪ „seine Befehle ... zu nennen, ist zu viel" Ov. 178, 16; ܥܰܠ ܚܪܝܦܽܘܬܳܐ ܝܰܬܺܝܪ ܠܡܶܐܡܰܪ „über die Klugheit ... zu reden, wäre zu viel" Ov. 190, 24. Ueberwiegend ist hier aber das Masc.

(Vergl. zu diesem § oben § 201).

B. Tempora und Modi.

Perfect.

§ 255. Das Perf. bezeichnet die vergangene Handlung; daher ist es das Tempus der *Erzählung*, das eigentliche *Tempus historicum*: Beispiele liefert von Gen. 1, 1 an jede Erzählung in Fülle.

§ 256. Ferner bezeichnet es das abgeschlossne *Resultat* (das *reine Perfect*): ܐܶܓܰܪܬܳܟ݂ ... ܩܰܒܠܶܬ „deinen Brief habe ich empfangen" Afr. 6, 1; ܘܳܐܦ ܡܳܪܰܢ ܬܽܘܒ ܗܳܟܰܢ ܐܶܡܰܪ ܠܬܰܠܡܺܝܕܰܘܗܝ „und auch der Herr hat ferner so zu seinen Jüngern gesprochen" Afr. 7 ult.; ܥܶܩܰܪܒܳܐ ܒܥܽܘܩܣܶܗ ܡܚܳܐ ܠܡܰܢ ܕܠܳܐ ܐܰܚܣܢܶܗ „der Scorpion sticht mit seinem Stachel den, welcher ihm nichts gethan hat" Spic. 7, 20 u. s. w. Uns erscheint ein solches, das Resultat eines früher Geschehnen ausdrückendes Perf. oft wie ein Präsens: so ܗܘܳܐ „ist geworden" γέγονε oft = „ist" (aber auch „war"); ܠܳܐ ܗܘܳܐ „ist nicht", z. B. Afr. 84, 12, 19. 158, 20 u. s. w.; ܪܶܓܬܰܢܝ „mir ist Lust gekommen", „ich habe Lust"; ܣܶܒܥܶܬ ܡܶܢ ܚܰܝܰܝ „ich bin meines

Lebens überdrüssig (geworden)“ Gen. 27, 46 (§ 254 A); ܝܕܰܥܢ „novimus, wir wissen“ Afr. 497, 17; ܡܶܟܺܝܠ ܝܶܕܥܶܬ ܠܶܗ „jetzt weiss ich“ Mart. 1, 244, 8 u. s. w. Doch ist im Ganzen dieser Gebrauch im Syrischen nicht häufig; namentlich bei ܝܕܥ bedient man sich lieber des deutlicheren activen Participiums.

§ 257. Die durchs Perf. ausgedrückte Handlung kann vor eine schon vorher erzählte fallen (*Plusq.*): ܘܥܒܰܕ ܠܶܗ ܟܽܠܗܶܝܢ ܒܨܶܒܝܳܢܶܗ ܕܦܰܩܶܕ ܠܶܗ „und that ihm alles zu willen, was er ihm befohlen hatte“ Mart. 1, 124, 9; ܗܺܝ ܕܢܣܰܒ݂ܗ̇ „welche er geheirathet hatte“ (ἐγάμησεν) Marc. 6, 17 P. (S. ܕܢܣܰܒ݂ܗ̇ ܗ̱ܘܳܐ); ܡܣܰܟܶܠ ܕܗܦܰܟ ܗ̱ܘܳܐ ܕܥܰܪܩܘ ܠܗܽܘܢ ܐܰܣܺܝܪ̈ܐ νομίζων ἐκπεφευγέναι τοὺς δεσμίους Acta 16, 27. Ebenso wenig wird der relative Unterschied der Zeiten ausgedrückt in Fällen, wo wir das Plusq. voranstellen, wie in ܠܰܐܝܠܶܝܢ ܕܗܽܘ ܐܰܛܥܺܝ ܐܰܦܢܺܝ ܗܽܘ ܠܫܪܳܪܳܐ „die, so jener verführt hatte, bekehrte er zur Wahrheit“ Ov. 159, 14, nach ܡܶܢ ܕ „seitdem“ und ähnlichen Conjunctionen.

§ 258. Auch für das *Perfectum futuri* steht das Perf. in gewissen Fällen. So besonders gern nach dem conditional-temporalen ܡܳܐ ܕ „wann, wenn“, wo zum Theil auch der Hauptsatz das Perf. erhält: ܡܳܐ ܕܓܙܰܪܢ „wenn wir (uns) beschnitten haben werden“ Gen. 34, 22; ܡܳܐ ܕܐܶܬܓܙܰܪܢ ... ܡܳܪܝܳܐ ... ܐܶܕܽܘܫ „wenn der Herr giebt ..., werde ich dreschen“ Jud. 8, 7; ܘܟܽܠ ܕܒܳܥܶܝܢ ܡܶܫܬܰܟ݂ܚܺܝܢ ܡܳܐ ܕܫܶܐܠܘܗ̇ „und alle, so da suchen, finden (am jüngsten Tage), wenn sie's verlangen“ Afr. 304, 9; ܡܳܐ ܕܩܳܡܘ ܗܦܰܟ݂ܘ ܠܗܽܘܢ ܠܫܝܘܿܠ „sobald sie auferstanden sind, kehren sie (sofort) zum Scheol zurück“ Afr. 433, 11. Ebenso bei der Darstellung dauernder Zustände oder sich immer wiederholender Handlungen: ܡܳܐ ܕܗܰܝܡܶܢ ܡܚܰܒ „wenn er glaubt, liebt er“ Afr. 7, 11; ܡܳܐ ܕܐܳܬܶܐ ܒܰܪܢܳܫܳܐ ܐܶܬܩܰܪܰܒ ܠܗܰܝܡܳܢܽܘܬܳܐ ܐܶܬܬܣܺܝܡ ܠܶܗ ܥܰܠ ܟܺܐܦܳܐ „denn tritt der Mensch an den Glauben heran, so setzt er sich auf den Stein“ Afr. 7, 2 u. s. w. Ueberall kann hier aber auch das Part. act. nach ܡܳܐ ܕ stehn. In ܡܳܐ ܕܩܳܐܶܡ ܦܰܓ݂ܪܳܐ ܕܙܰܕܺܝܩܶܐ ܘܡܶܫܬܰܚܠܶܦ ܐܶܬܩܪܺܝ ܠܶܗ ܫܡܰܝܳܢܳܐ ܘܗܰܘ ܕܠܳܐ ܡܶܫܬܰܚܠܶܦ ܐܶܬܩܪܺܝ ܠܶܗ ܒܟܝܳܢܶܗ ܐܰܪܥܳܢܳܐ „wenn der Leib der Gerechten aufersteht und verwandelt wird, heisst er himmlisch, und der, welcher nicht verwandelt wird, heisst nach seiner Natur irdisch“ Afr. 157, 12 ist grade im Hauptsatz das Perf. gewählt und entsprechend in dem parallelen Satz, wo ܐܰܝܟ ܕ

für das temporale ܡܐ ܕ eintritt. Uebrigens kann ܡܐ ܕ auch von der reinen Vergangenheit stehn, z. B. ܡܐ ܕ... ܐܘܒܕܘ „als sie vernichtet hatten“ Afr. 15, 1.

Seltner als bei ܡܐ ܕ ist das Perf. als Perf. fut. in eigentlichen Bedingungssätzen: ܘܐܢ ܥܒܕܐ ܦܐܪ̈ܐ 'κἂν μὲν ποιήσῃ καρπόν Luc. 13, 9; ܐܢ ܐܫܟܚܢ „si potuerimus, wenn wir können“ Spic. 13, 2; ܐܠܐ ܥܠܠܬ ܠܐ ܫܒܩܢܐ ܠܟ „wenn du nicht eintrittst, lasse ich dich nicht“ d. h. „du musst eintreten“ Sim. 286 Mitte; ܘܐܠܐ ܚܙܝܬܗ ܦܘܪܩܢܐ ܠܐ ܐܝܬ „wenn ich ihn nicht gesehn habe, ist kein Ausweg“ d. h. „es geht nicht anders, als dass ich ihn sehe“ Jac. Sar., Alexander (Ztschr. für Assyriologie 6, 368 v. 155); ܐܠܐ ܐܢ ܐܬܛܦܝܣܬ „wenn ich nicht vorher überzeugt bin“ Spic. 2, 14. Vgl. noch Mth. 18, 15—17, wo aber C. und S. (sowie Afr. 298) schon zum Theil das Impf. haben. Im Nachsatz so ܘܐܠܐ ܐܗܦܟܬܝܗܝ „wo nicht, giebst du ihn zurück“ Jul. 217, 26.

So steht das Perf. in Sätzen mit ܐܘ — ܐܘ „entweder . . . oder; ob . . . oder ob“: ܕܠܐ ܬܘܒ ܬܠܐܐ ܠܡܒܥܝܘܗܝ ܐܘ ܐܫܟܚܬܝܗܝ ܐܘ ܠܐ „dass du dich nicht wieder abzumühen habest, ihn zu suchen, magst du ihn nun finden, oder nicht“ Afr. 144, 22; ܐܘ ܐܪܝܡ ܐܣܩܝܢ ܫܘܒܚܢ ܛܒ ܐܘ ܐܡܟܢ ܠܥܘܡܩܐ „entweder erhöht er unser Ansehn gar sehr, oder er erniedrigt uns zur Tiefe hinab“ Joseph 196 ult.; ܩܡܬ ܠܘܩܒܠܗ ܐܢܐ ܐܘ ܩܛܠܢܝ ܐܘ ܩܛܠܬܗ „ich trete ihm feindlich entgegen, mag er mich tödten oder ich ihn“ Joh. Eph. 349, 13 (vergl. Jul. 88, 21; Simeon von Bēth Arschām 9, 14 u. a. m.).

§ 259. Sehr ausgedehnt ist der Gebrauch des Perf. in hypothetischen Sätzen wie ܠܘܠܐ ܐܬܟܠܝܢ ܟܒܪ ܟܝ ܗܦܟܢ „wenn wir uns nicht aufgehalten hätten, so wären wir schon zurückgekehrt“ Gen. 43, 10 u. s. w. (§ 375 A). Daran reihen sich Fälle wie ܡܢ ܟܝ ܢܥܓܠ τίς ἀποκυλίσει „o dass doch einer abwälzte“ Marc. 16, 3; ܡܢܘ ܟܝ ܐܡܪ ܠܝ „o dass mir doch einer sagte“ Sim. 301 unten; ܡܢ ܟܝ ܢܚܘܐ ܚܛܗ̈ܝ ܠܟܘܢ ܘܪܩܬܘܢ ܒܝ ܟܠܟܘܢ ܒܦܪܨܘܦܝ „o dass euch doch einer meine Sünden zeigte, so würdet ihr mir alle in's Gesicht speien“ Ov. 140, 19, vergl. Num. 11, 4; 2 Sam. 18, 33; Iob 11, 5. 13, 5. 14, 13; ܐܡܬܝ ܟܝ ܗܘܐ ܪܡܫܐ „wann wäre es wohl Abend“ = „o dass es doch endlich Abend wäre“ Deut. 28, 67, vgl. Ps. 41, 6; ܡܢ ܟܝ ܢܬܠ = מִי יִתֵּן öfter im A. T. Hierher ge-

hört auch ܫܠܡܬ ܕܝܢ ܘܥܝܢ ܠܐ ܚܙܬܢܝ „dann wäre ich zu Ende, und kein Auge hätte mich gesehn" Iob 10, 18; ܫܕܪܬܟ ܕܝܢ „dann hätte ich dich geschickt" Gen. 31, 27; ܕܬܕܚܠ ܕܝܢ... ܘܬܛܢܢ ܕܝܢ ܗܘܝܬ „dann hättest du dich fürchten . . . und dann eifern sollen" Afr. 48, 10; so selbst ܗܠܝܢ ܕܝܢ ܥܒܕܬܘܢ ܘܗܠܝܢ ܕܝܢ ܠܐ ܫܒܩܬܘܢ *ταῦτα δὲ ἔδει ποιῆσαι κἀκεῖνα μὴ ἀφιέναι* Mth. 23, 23 C.; Luc. 11, 42 C. (S. und P. an beiden Stellen deutlicher). — So oft das Perf. nach (ܕܝܢ) ܠܘܝ und ܕܝܢ ܐܠܘܦ „o wenn doch".

§ 260. Das Perf. ܗܘܐ steht oft vor einem Adj. oder Part. zur Bezeichnung eines Wunsches, eines Rathes oder Gebotes. Ursprünglich sollte das Perf. die Ausführung als völlig sicher, so gut wie schon vollendet, hinstellen. Dies geschieht namentlich in der 2. Person. So oft ܗܘܝܬ ܚܠܝܡ „sei gesund" *ἔρρωσο*; ܗܟܢܐ ܗܘܝܬ ܥܒܕ *ποίει ὁμοίως* Luc. 10, 37; ܗܘܝܬܘܢ ܥܗܕܝܢ *μνημονεύετε* Hebr. 13, 7; ܗܒ ܟܬܦܐ ܘܗܘܝܬ ܠܐܛ ܐܢܬ ܠܝ „bemühe dich („nimm die Last") und verfluche mich" Sim. 316 ult.; ܐܠܐ ܚܠܦ ܗܕܐ ܗܘܝܬܘܢ ܐܡܝܢܝܢ ܒܨܘܡܐ „sondern statt dessen seid beständig im Fasten" Ov. 174, 14; ܗܘܝܬ ܕܝܢ ܝܕܥ „wisse aber" Philox. 570, 11; ܡܛܠ ܗܢܐ ܗܘܝܬ ܝܕܥ „darum wisse" Afr. 55, 18. So noch Mth. 5, 25; Luc. 13, 14; Marc. 11, 25 S. 13, 33 S. 13, 35 S.; Eph. 6, 9 u. s. w. In der 3. Pers.: ܠܐ ܗܘܘ ܟܗܢܐ ܡܩܛܪܝܢ „die Priester sollen nicht zwingen" Ov. 215, 11 (wo mehr Fälle, wechselnd mit ܢܗܘܘܢ); ܗܘܬ ܡܝܩܪܐ „sie sei geachtet" Addai 44 ult.; ܠܐ ܗܘܬ ܡܛܠܠ ܟܝ *μὴ ἐκκακῶμεν* Gal. 6, 9; ܗܘܘ ܐܡܝܢܝܢ ܠܘܬܗܘܢ „sie sollen beständig bei ihnen sein" Ov. 215, 11; ܗܘܘ ܡܩܒܠܝܢ ܡܟܣܢܘܬܐ „sollen Tadel erhalten" Statuti della Scuola di Nisibi 25, 9.

§ 261. So wird ܗܘܐ mit einem *nachfolgenden Part.* auch oft in Abhängigkeit für eine erst bezweckte Handlung gesetzt: ܘܦܩܕ ܗܘܐ... ܕܟܠܗܘܢ ܗܢܘܢ ܕ... ܠܐ ܗܘܘ ܒܝܬܝܢ ܒܚܢܘܬܗܘܢ ܐܠܐ ܕܐܣܛܪܛܝܘܛܐ... ܚܡܫܐ ܡܢܗܘܢ ܗܘܘ ܒܝܬܝܢ ܒܫܘܪܐ „und befahl, dass . . . alle die, welche . . ., nicht in ihren Buden übernachten, sondern dass 5 von den Polizeisoldaten auf der Mauer übernachten sollten" in der Urkunde vom Jahre 201 n. Chr. im Chron. Ed. (ed. Hallier 147, 16), und so öfter nach ܦܩܕ; ܨܒܝܢ ܚܢܢ ܕܐܪܒܥܣܪܐ ܕܟܠ ܝܪܚ ܗܘܝܢ ܢܛܪܝܢ „werden wir es gern thun, den 14ten Tag jedes Monats zu beachten" Afr. 230, 1; ܨܒܝܢ ܗܘܘ ܕܗܘܘ ܡܩܒܠܝܢ ܠܗ „sie wollten, dass sie sie empfingen" Afr. 264, 6; ܠܐ ܝܗܒܘ ܠܒܢܝܗ ܡܛܠ

ܕܐܢܫ ܐܢܫ ܢܗܘܝܢ ܐܬ̈ܝܢ ܠܥܕܬܐ „sie sollen den Diaconissen nicht gestatten, dass sie einzeln zur Kirche kommen" Ov. 217, 9; ܕܢܗܘܘܢ ܡܬܬܣܝܡܝܢ ܒܗ „damit sie hineingelegt würden" Jos. St. 23, 14; ܘܡܙܝܥ ܠܗܘܢ ܕܢܗܘܘܢ ܩܝ̈ܡܝܢ „und bewegt sie, dass sie stehn" Moes. 2, 90 v. 233, und so oft. Wegen der Voranstellung von ܗܘܐ ist hierher auch zu ziehn ܥܝ̈ܕܘܗܝ ܗܘܐ ... ܕܗܘܐ ܡܩܒܠ „es war seine Sitte, dass er empfing" Afr. 391, 8 u. s. w. Vergl. noch ܘܢܗܘܘܢ ܡܨܠܝܢ ܒܟܠܙܒܢ ܘܠܐ ܢܗܘܐ ܡܪܦܐ ܠܗܘܢ πάντοτε προσεύχεσθαι καὶ μὴ ἐγκακεῖν Luc. 18, 1 C. S., wo P. ܘܠܐ ܠܡܡܐܢ ܠܗܘܢ; ܕܠܐ ܗܘܝܬ ܨܗܐ ܘܥܒܪܐ ἵνα μὴ διψῶ μηδὲ διέρχωμαι Joh. 1, 15 C. S., wo P. ܕܠܐ ܠܗ ܐܨܗܐ ܘܠܐ ܗܘܝܬ ܥܒܪܐ; ܕܠܐ ܗܘܝܬܘܢ ܡܬܒܛܠܝܢ μὴ προμελετᾶν Luc. 21, 14 C. S., wo P. ܕܠܐ ܬܗܘܘܢ ܡ'. Man sieht aus den letzten Beispielen, wie hier das Impf. mit dem Perf. wechselt. Und zwar ist das Impf. gebräuchlicher.

§ 262. Das Perf. steht natürlich auch sonst vielfach in Abhängigkeit, z. B. ܟܕ ܚܙܐ ܕܐܠܗܐ ܥܡܗ ܡܠܠ „als er sah, dass Gott mit ihm geredet hatte" Afr. 236, 19 u. s. w. Häufig kann in abhängigen Sätzen das Perf. und das Impf. stehn, je nachdem das Moment der Vergangenheit oder aber das der Folge, des relativen Spätereins mehr betont wird. So nach ܥܕܡܐ ܕ: ܡܚܘܗ ܐܢܘܢ ܥܕܡܐ ܕܣܒܪܘ „sie schlugen sie, bis sie meinten" Ov. 170, 7; ܥܕܡܐ ܕܐܬܐ „bis kam" Afr. 26, 9 (vergl. das Impf. § 267). So wäre auch in ܠܡܢܐ ... ܟܪܝܐ ܗܘܐ ܠܗ ... ܕܠܐ ܥܠ ܠܐܪܥܐ ܕܫܘܘܕܝܐ „warum war er betrübt, dass er nicht ins Land der Verheissung kam?" Afr. 161, 9 ܢܥܘܠ möglich. In ܦܩܕ ܕܝܢܐ ܕܐܙܕܩܦܘ ܐܢܘܢ „der Richter befahl, dass man sie aufhänge" Anc. doc. 102, 3 deutet das Perf. gleich an, dass der Befehl wirklich ausgeführt ist; also gewissermaassen eine Vermittlung zwischen den sonst üblichen Constructionen ܦܩܕ ܕܢܬܠܘܢ (§ 261) und ܦܩܕ ܘܬܠܘܗ (§ 334).

§ 263. Die Verstärkung des Perf. durch ein enclitisches ܗܘܐ hebt das Moment der Vergangenheit noch mehr hervor, so dass wir diese Zusammensetzung oft durch das Plusq. übersetzen können: ܕܐܡܪܬ ܗܘܝܬ ܠܟܘܢ „dass ich euch gesagt habe" Spic. 18, 18; ܐܘܕܥܬܟ ܗܘܝܬ „ich habe dir dargelegt" Afr. 172 ult.; ܟܕ ܐܬܝܠܕ ܗܘܐ „als er geboren war" Afr. 180, 7; ܐܟܚܕܐ ܐܬܬܠܡܕܘ ܗܘܘ „sie waren zusammen unterrichtet" Ov. 162, 23; ܘܐܫܬܠܡܬ ܗܘܬ „und sie war ausgeliefert worden" Jos.

St. 10, 2 u. s. w. Das ܗܘܐ ist hier nirgends nothwendig und fehlt oft in genau entsprechenden Fällen unmittelbar neben solchen, die es haben. Es ist so sehr zum Flickwort geworden, dass es nicht selten sogar in der eigentlichen Erzählung steht: ܝܗܒܘ ܗܘܘ ܠܗ ܡܥܡܘܕܝܬܐ „sie gaben ihm die Taufe“ Sim. 268; ܩܡ ܗܘܐ ܕܒܪܗ „er stand auf und nahm ihn mit“ Ov. 169, 26, und so oft schon in der alten Urkunde im Chron. Edess., bei Efr., Jac. Sar. u. s. w.

Imperfect.

§ 264. Das Impf. steht als reiner Gegensatz zum Perf. in Fällen wie ܕܝܢܐ ܟܐܢܐ ܕܐܠܗܐ ܕܒܗ ܢܬܠ ܦܬܓܡܐ „das gerechte Gericht Gottes, bei welchem er Rechenschaft geben wird“ Ov. 200, 13; ܠܐ ܢܗܘܐ ܬܘܒ ܛܘܦܢܐ „nicht wird wieder eine Sündfluth sein“ Gen. 9, 11; „diese 3 Dinge habe ich dir schriftlich dargelegt“ (ܟܬܒܬ ܘܐܘܕܥܬܟ): anderes ܒܪܓܠ ܪܓܠ ܐܟܬܘܒ ܘܐܘܕܥܟ „werde ich dir nach und nach schriftlich darlegen“ Afr. 319 Schluss u. s. w.

§ 265. In Bedingungssätzen steht das Impf. nicht selten nach ܐܢ, wo dann im Nachsatz meist das Part. steht: ܐܢ ܬܗܦܟ ܐܦܝܟ ܡܬܗܦܟܝܢ ܥܡܘܪܝܗ „wenn du dein Antlitz abwendest, gehn ihre Bewohner zu Grunde“ Afr. 493 ult.; ܐܢ ܕܝܢ ܢܬܓܕܫ ܘܢܗܘܘܢ ܒܫܪܪܐ ܠܗܘܐ ܡܬܥܩܪܐ ܡܢܢ ܗܝ ܡܢ ܢܦܫܢ ܝܕܥܬܐ ܕܡܥܒܕܢܘܬܗܘܢ „geschieht es aber, dass sie wirklich von uns entsteht, so wird die Kenntniss ihrer Wirksamkeit aus unsrer Seele ausgerissen“ Philox. 552, 20 u. s. w. In beiden Sätzen steht das Impf. in ܐܢ ܢܡܠܠ ܢܚܣܪ „wenn wir reden, bleiben wir mangelhaft“ Afr. 496, 8; ܐܢ ܢܬܓܕܫ ܕܝܢ ܘܢܓܪܐ ܙܒܢܐ ܗܘ ܗܢܐ ܚܫܐ ܒܢܦܫܐ ܢܫܠܛ „wenn es aber geschieht, dass die Zeit lang ist, so herrscht diese Leidenschaft in der Seele“ Philox. 552, 10 u. s. w. Aehnlich bei ܟܕ: ܢܘܢܐ ܟܕ ܢܣܩܘܢ ܠܐܐܪ ܡܝܬܝܢ „die Fische sterben, indem sie an die Luft empor kommen“ Afr. 494, 9; ܘܐܦܠܐ ܟܕ ܢܩܘܡ ܐܢܫ ܥܠ ܛܘܪܐ ܪܡܐ ܡܛܝܐ ܥܝܢܗ ܠܟܠ ܩܪܝܒܐ ܘܪܚܝܩܐ „und indem jemand auf einem hohen Berge steht, so reicht sein Auge doch nicht an alles nahe und ferne“ Afr. 199, 12 u. s. w. Ueberall ist hier aber das Participium üblicher (vergl. § 271).

§ 266. Für die einfache Constatierung der augenblicklichen oder der dauernden Gegenwart steht das Impf. nicht leicht; dagegen gern,

sobald irgend eine Hinweisung auf die Zukunft oder die geringste modale Färbung dabei ist, z. B. ܐܫܪܐ „ich will anfangen" Spic. 13, 19; ܗܫܐ ܐܢܫ ܢܐܡܪ „nun sagt wohl jemand" Spic. 6, 21; ܐܝܟ ܕܐܢܫ ܢܐܡܪ „wie jemand sagen möchte", „als ob z. B. einer sagt(e)" oft; ܡܢ ܠܐ ܢܬܕܡܪ „wer wunderte sich nicht?" Anc. doc. 103, 13; ܡܢܐ ܕܝܢ ܢܐܡܪ „was sollen wir aber sagen?" Sim. 303 Mitte (fehlt im cod. Lond.). Das Impf. ist eben die eigentliche Form des Wunsches, der Bitte, der Aufforderung und des Gebots. So z. B. ܬܐܡܪ ܠܝ „dicas mihi" Afr. 313, 12 (höhnische Bitte); ܘܗܝܕܝܢ ܬܫܬܘܕܐ „und dann mögest du versprechen" Afr. 71, 21; ܢܣܟܐ „lasst uns erwarten" Afr. 103, 4; ܢܬܡܟܟ ܗܟܝܠ ܢܬܡܟܟ „wir wollen uns also demüthigen" Afr. 119, 5; ܢܩܒܠ „er möge annehmen" Afr. 86, 13; ܘܨܘܚܝܬܐ ܠܐ ܢܦܩܢ ܡܢ ܦܘܡܢ „und Schmähungen mögen nicht aus unserm Munde kommen" Afr. 105, 2; ܢܬܟܒܫ ܘܠܐ ܢܟܒܘܫ „er lasse sich unterdrücken, unterdrücke aber nicht" Afr. 117, 9 u. s. w.

Die 2. Pers. des Impf. mit ܠܐ ist das directe Gegentheil des Imperativs: ܠܐ ܬܕܚܠ „fürchte dich nicht" u. s. w. Ohne ܠܐ ist die 2. Person des Impf. aber in diesen Bedeutungen ziemlich selten; dafür dient eben der Impt.

§ 267. Das Impf. ist ferner das Tempus der abhängigen, auf die Zukunft gerichteten Nebensätze, mag der Hauptsatz auch in der Vergangenheit liegen: ܘܢܬܟܫܦܘܢܝܗܝ ܕܢܨܠܐ ܥܠܝܗܘܢ „und werden ihn bitten, dass er für sie bete" Sim. 290 Mitte; ܫܦܝܪܐ ܓܝܪ ܨܒܘܬܐ ܗܕܐ ܕܢܕܥ ܐܢܫ ܐܝܟܢܐ ܢܫܐܠ „denn dies ist eine schöne Sache, dass jemand weiss, wie er fragen soll" Spic. 1, 20; ܐܢ ܕܬܙܕܕܩ ܠܐ ܡܫܟܚ ܐܢܬ „wenn du dich nicht rechtfertigen kannst" Afr. 270, 5; ܨܒܐ ܐܢܐ ܕܐܚܘܝܟ „ich wünsche dir darzulegen" Afr. 345, 1; ܐܚܒܘ ܫܝܢܐ ܕܬܩܒܠܘܢ ܦܘܪܥܢܐ „liebet den Frieden, dass ihr Belohnung empfanget" Afr. 304, 17 — ܥܬܝܕ ܕܢܩܛܘܠ ܢܦܫܗ ἤμελλεν ἑαυτὸν ἀναιρεῖν Acta 16, 27; ܡܪܕܟܝ ܙܗܪܗ ܕܬܨܘܡ ܐܣܬܝܪ „Mordechai ermahnte, dass Esther faste" Afr. 414, 5; ܟܕ ܨܒܐ ܗܘܐ ܕܢܬܠ ܠܗܘܢ ܕܡܐ ܠܡܐܟܠ „indem er wollte, dass er ihnen Blut zu essen gebe" Mart. 1, 122, 6; ܫܪܝ ܕܢܐܙܠ „fing an, loszugehn" Moes. 2, 64, 1; ܠܐ ܓܝܪ ܦܩܝܕ ܠܗܘܢ ... ܕܢܣܓܕܘܢ „denn ihnen ist nicht geboten, zu verehren" Anc. doc. 43 unten; ܐܠܨܗ ܕܢܣܒ „er nöthigte ihn, zu nehmen" Ov. 167, 17; ܡܛܠ ܕܢܫܦܪ ܠܗ ܣܡ „auf dass er ihm gefalle, setzte er" Mart. 1,

122, 16, und so vieles andre. So auch nach den Wörtern, die „bis, bevor, ehe“ bedeuten: ܢܘܚ ܐܢ̈ܬܬܐ ܠܐ ܢܣܒ ܥܕܡܐ ܕܢܡܠܠ ܥܡܗ ܐܠܗܐ „Noah nahm keine Frau, ehe Gott mit ihm geredet hatte“ Afr. 235 ult.; ܢܛܪ ܟܐܢܘܬܐ ܕܒܢܡܘܣܐ ܥܕ ܠܐ ܢܬܬܣܝܡ ܢܡܘܣܐ „er hielt Gerechtigkeit im Gesetze, ehe noch das Gesetz gegeben war“ Afr. 25, 5; ܥܕ ܠܐ ܢܙܕܩܦ ܝܗܒ ܕܡܗ „gab sein Blut, bevor er gekreuzigt war“ Afr. 222, 5; ܘܗܠܝܢ ܡܠܟܐ ܕܡܠܟܘ ܒܐܪܥܐ ܕܐܕܘܡ ܥܕܡܐ ܕܢܡܠܘܟ ܡܠܟܐ ܠܒܢܝ̈ ܐܝܣܪܝܠ „welche im Lande Edom herrschten, bevor noch ein König über die Kinder Israel herrschte“ Gen. 36, 31; ܐܝܟ ܕܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܥܕ ܥܕܡܐ ܕܠܐ ܢܠܒܫ ܦܓܪܐ „wie es war, ehe er noch einen Körper angenommen hatte“ Ov. 198, 1 u. s. w. Hier könnte überall das Perf. stehn (§ 262), aber das Impf. ist üblicher. Aehnlich ܥܕ ܥܕ ܠܐ ܢܥܘܠ „bevor wir noch einzogen“ Jul. 45, 2. — Ferner vergl. ܟܕ ܡܛܐ ܙܒܢܐ ܕܢܡܘܬ ܡܘܫܐ „als die Zeit gekommen war, dass Moses sterben sollte“ Afr. 161, 7.

Das Impf. steht so auch, wo die Abhängigkeit äusserlich nicht ausgedrückt ist: ܠܐ ܝܕܥ ܐܢܐ ܐܒܢܐ „ich verstehe nicht, zu bauen“ Sim. 271, 4; ܐܢ ܦܩܕܐ ܠܝ ܩܕܝܫܘܬܟ ܐܙܠ ܠܝܡܐ „wenn mir deine Heiligkeit befiehlt, aufs Meer zu gehn“ Sim. 336, 13; ܢܘܒܠܢܝ ܠܒܗܬܬܐ „lässt mich in Schande“ ZDMG 29, 116 ult.; ܗܒ ܠܝ (ܡܝ̈ܐ) ܐܫܬܐ δός μοι πιεῖν Joh. 4, 7, 10; ܫܒܘܩܝܢܝ ܐܫܕܪ „lass mich schicken“ („lass mich, so schicke ich“) Jos. St. 76, 5; ܐܦܩ ܒܪܟ ܢܡܘܬ „gieb deinen Sohn heraus, (dass) er sterbe“ Jud. 6, 30 (ähnlich Jud. 20, 13); ܫܪܝ ܟܢ̈ܫܐ ܗܢܘܢ ܢܐܙܠܘܢ ἀπόλυσον τοὺς ὄχλους, ἵνα ἀπελθόντες κ. τ. λ. Mth. 14, 15 C. (P. ܕܢܐܙܠܘܢ) und ähnlich öfter in den Evangelien, besonders in S. (Vergl. einerseits § 272, andrerseits § 368).

§ 268. A. Die Zusammensetzung des Impf. mit dem Perf. ܗܘܐ steht zuweilen in Bedingungssätzen zur Bezeichnung einer öfter wiederholten Handlung: ܐܢ ܐܢܫ ܢܐܡܪ ܗܘܐ „si quis dicebat“ Land 2, 97 ult.; ܘܐܢ ܝܬܝܪ ܡܢ ܥܣܪܝܢ ܢܣܒ ܗܘܐ „et si plus quam viginti sumebat“ ib. 93 ult., und so ܟܕ ܓܝܪ ܠܟܠ ܡܢ ܐܬܪܘܬܐ ܕܢܐܬܐ ܗܘܐ „denn so oft er zu irgend einem Orte kam“ eb. 251, 14; ܟܕ ܢܪܓܙ ܗܘܐ „wenn er einmal zürnte“ Ov. 186, 21 u. s. w. Aehnlich ܒܟܠ ܨܒܘ . . . ܕܢܬܒܥܐ ܗܘܐ „in jeder Sache, die nöthig war“ Land 2, 201, 7. Weit üblicher ist für solche Fälle das Part. mit ܗܘܐ (§ 277). — Etwas häufiger steht diese

Zusammensetzung in hypothetischen Sätzen wie ܐܝܟܢܐ ܠܐ ܢܫܦܪ ܗܘܐ „wie sollte er nicht schön sein?“ Joseph 38 Anm. 5; ܢܪܚܡ ܗܘܐ „er hätte lieben sollen“ Ov. 278, 15 (falsch Joseph 19, 3 ܘܢܪܚܡ); ܠܡܢܐ ܢܥܪܘܩ ܗܘܐ „warum hätte er fliehn sollen?“ Anc. doc. 90, 22; ܡܢܐ ܐܥܒܕ ܗܘܝܬ „was hätte ich thun sollen“ ZDMG 29, 117 v. 235; ܡܢܘ ܢܚܙܐ ܗܘܐ „wer sähe wohl?“ Efr. Nis. p. 64 v. 203; ܐܠܐ ܠܐ ܗܘ ܒܝܪܚܐ ܢܘܗܪܐ ܚܣܝܢ ܡܢ ܬܢܝܢ ܕܢܬܡܠܐ ܗܘܐ ܚܘܣܪܢܗ ܕܗܢ ܝܘܡܐ „ist denn nicht das Licht in einem Monat stärker, dass der Mangel dieses Tages ausgefüllt würde?“ Ov. 70, 17 u. dergl. m. Aehnlich ܡܢ ܗܘ ܢܣܦܩ ܗܘܐ „wer könnte (kann) dann wohl genügen?“ Efr. (Lamy) 1, 175, 19; ܟܡܐ ܟܝܬ ܢܬܩܕܫܘܢ ܗܘܘ „wie viel mehr müssen geheiligt werden“ eb. paen.; ܟܡܐ ܟܝܬ ... ܢܚܒܠ ܗܘܐ „wie viel mehr muss ... schaden“ eb. 205, 16.

B. Besonders aber steht diese Zusammensetzung gern statt des einfachen Impf. in abhängigen Sätzen nach Perfecten: ܐܬܟܢܫܘ ... ܐܝܟܢܐ ܕܠܐ ܢܫܟܚܘܢ ܗܘܘ ܐܦܠܐ ܠܚܡܐ ܠܡܐܟܠ *συνέρχεται — ὥςτε μὴ δύνασθαι αὐτοὺς μήτε ἄρτον φαγεῖν* Marc. 3, 20; ܝܗܒ ܐܢܘܢ ܚܝܐ ܕܢܬܬܙܝܥܘܢ ܗܘܘ „er gab ihnen Leben, dass sie sich bewegten“ Moes. 2, 104 v. 448; ܘܐܬܟܫܦܬ ܕܢܬܩܒܠܢ ܗܘܝ ܩܘܪܒܢܝܟ „und du flehtest, dass deine Opfer angenommen würden“ Efr. 3, 254 D; ܐܠܐ ܘܠܐ ܗܘܐ ܠܐܕܡ ܗܘܐ ܕܢܬܝܗܒ ܢܛܪܗ „sie hätte dem Adam gegeben werden müssen, sie zu halten“ Afr. 234, 2; ܢܚܬܘܗܝ ... ܡܝܬܝܢ ܗܘܘ ܕܥܠ ܣܓܝܐܐ ܡܢܗܘܢ ܒܘܪܟܬܐ ... ܢܬܥܒܪ ܗܘܐ „seine Kleider brachten sie, dass auf Viele von ihnen der Segen übertragen werde“ Ov. 187, 1; ܘܠܐ ܕܚܠ ... ܩܛܠ ܗܘܐ ܩܕܡ ܕܢܚܛܐ ܗܘܐ ܘܢܬܐܣܪ „und er fürchtete nicht . . . , bevor er sündigte und gefesselt ward“ Ov. 81, 10 (lin. 8 bloss ܩܕܡ ܕܢܚܛܐ); ܪܕܐ ܗܘܐ ܕܢܪܕܐ ܗܘܐ ܠܗ „er hätte ihm quellen lassen müssen“ Afr. 314, 4 (wo ein Cod. ܗܘܐ weglässt)[1]; ܠܡ ܐܝܟܢ ܠܐ ܢܒܗܬ ܗܘܐ ܠܡܫܥܒܕܟ ܠܥܒܕܘܬܐ ܗܘܐ „hätte er sich nicht scheuen sollen (s. oben A), dich zur Sklaverei zu erniedrigen?“ Joseph 15 Anm. 10 u. s. w. In all diesen Fällen würde das einfache Impf. genügen, wie denn dasselbe doch auch in dieser Anwendung weit häufiger ist als die Verbindung mit ܗܘܐ.

[1]) Bei Afr. ist diese weitschweifige Verbindung selten.

Participia.

§ **269.** Das *active Participium* bezeichnet, wenn es das Prädicat bildet, als Nominalform zunächst einen Zustand ohne Hinweis auf eine bestimmte Zeit. Ein solcher Zustand stellt sich uns meist als Gegenwart dar; hierin unterscheidet sich dies Part. nicht von jedem andern prädicativen Adj.: ܩܛܠ ܐܢܐ „tödtend (bin) ich“ ist ganz wie ܙܕܝܩ ܐܢܐ „gerecht (bin) ich“. Aber der enge Zusammenhang mit dem Verb. fin. giebt dem Part. einen mehr verbalen Character, der sich namentlich auch darin zeigt, dass die blosse Participialform des Pronomens der 3. Pers. als Subjects gar nicht bedarf (§ 253); es tritt in weitem Umfange für das Impf. ein und wird fast ganz zu einem Tempus, ohne jedoch den nominalen Character völlig zu verlieren. Dient es auch meistens zum Ausdruck der Gegenwart, so ist es doch kein wahres Präsens; grade da, wo man es als solches ansieht, könnte meist auch ein eigentliches Adjectiv stehn.

Das Part. act. bezeichnet also sehr oft die dauernde wie die momentane Gegenwart und verdrängt hier das Imp. fast ganz. Beispiele sind sehr zahlreich; die folgenden mögen den Uebergang von der Darstellung ganz fester Zustände zu der augenblicklicher verdeutlichen: ܐܪܝܐ ܓܝܪ ܒܟܝܢܗ ܐܟܠ ܡܢ ܒܣܪܐ „denn der Löwe frisst von Natur (stets) Fleisch“ Spic. 7, 14; ܡܘܒܕ ܢܦܫܗ ܐܝܢܐ ܕܡܩܒܠ ܫܘܚܕܐ ܘܕܣܢܐ ܠܡܣܒ ܫܘܚܕܐ ܚܝܐ „sich selbst richtet zu Grunde, wer Bestechung annimmt, und wer es hasst, Bestechung zu nehmen, lebt (יחיה)“ Prov. 15, 27; ܡܚܕܐ ܓܝܪ ܕܫܡܥܝܢ ܪ̈ܚܡܘܗܝ ܫܡܐ ܝܩܝܪܐ ܕܪܒܘܠܐ ܡܫܬܓܪ ܚܘܒܐ ܠܘܬܗ ܒܠܒ̈ܘܬܗܘܢ ܘܪܬܚܝܢ ܪ̈ܚܡܝܗܘܢ „denn sobald seine Freunde den theuren Namen Rabbūlā hören, entbrennt die Liebe zu ihm in ihren Herzen und erglüht ihr Inneres“ Ov. 202, 12; ܐܦ ܗܫܐ ܡܩܒܠ ܐܢܐ ܦܘܩܕܢܗ „auch jetzt empfange ich seinen Befehl“ Ov. 172, 5; ܨܝܪܝܢ ܚܢܢ ... ܨܘܪܬܐ „wir malen (euch hiermit) das Bild“ Ov. 159, 4 u. s. w.

§ **270.** Im directen Gegensatz zur Vergangenheit steht das Part. schon in ܠܡܠܬܗ ܕܐܠܗܐ ܠܐ ܐܢܫ ܡܛܐ ܐܘ ܡܛܐ ܠܥܘܡܩܗ „Gottes Wort hat niemand ganz ergründet und ergründet niemand je“ Afr. 10, 117. So tritt das Part. oft für das Futurum ein, sei es, dass der Zustand uns

wie Gegenwart lebhaft vor Augen gestellt wird, sei es, dass der Zusammenhang genügt, die unbestimmte Darstellung des Zustandes in die Zukunft zu verweisen. In diesen Fällen läge das Impf. näher; aber grade die Möglichkeit, beide hier zu vertauschen, zeigt, dass weder das Part. ein eigentliches Präsens, noch das Impf. ein echtes Futur ist. Vergl. ܡܬܓܠܐ φανερὸν γενήσεται 1 Cor. 3, 13; ܡܓܠܐ δηλώσει eb. (Harkl. ܡܬܓܠܝܢܐ ܗܘܐ und ܢܓܠܐ); ܫܒܚܬ ܘܬܘܒ ܡܫܒܚ ܐܢܐ ἐδόξασα καὶ πάλιν δοξάσω Joh. 12, 28; ܠܐ ܡܐܬ ܠܥܠܡ οὐ μὴ ἀποθάνῃ εἰς τὸν αἰῶνα Joh. 11, 26 S. (P. ܠܐ ܢܡܘܬ ܠ'); ܚܪܒܐ ܐܘܪܫܠܡ ܘܬܘܒ ܠܐ ܡܬܝܬܒܐ ܠܥܠܡ „Jerusalem ist zerstört worden und wird nie wieder bewohnt werden“ Afr. 483, 18 (und so öfter bei ܠܐ ... ܠܥܠܡ); ܥܓܠ ܡܕܪܟ ܠܟ ܕܝܢܗ ܟܐܢܐ ܕܐܠܗܐ „schnell erreicht dich das gerechte Gericht Gottes“ Mart. 1, 125 ult.; ܟܕ ܡܫܬܠܡܝܢ ܫܬܐ ܐܠܦܝܢ ܫܢܝܢ ܡܫܬܪܐ ܠܗ ܥܠܡܐ „wenn 6000 Jahre voll sind, löst sich die Welt auf“ Afr. 36, 20: ܘܗܝܕܝܢ ܡܣܩ ܐܢܐ „und dann bringe ich hinauf“ Afr. 72, 15; ܚܪܝܢܐ ... ܗܘ ܕܐܝܟܢܐ ܩܝܡܝܢ ܡܝܬܐ ܘܒܐܝܢܐ ܦܓܪܐ ܢܐܬܘܢ „Streit ... besteht darüber, wie die Todten auferstehn und in welchem Leibe sie kommen werden“ (wo das Impf. ohne Weiteres mit dem Part. wechselt) Afr. 154, 1; ܠܡܚܪ ܚܙܐ ܐܢܬ ܠܗ „morgen siehst du ihn“ Efr. 3, XLIII Mitte; ܐܝܠܝܢ ܕܡܢ ܒܬܪܢ ܗܘܝܢ „die, welche nach uns sein werden“ Jos. St. 80, 2; ܘܒܛܘܟܣܐ ܕܥܠܡܐ ܚܕܬܐ ܗܘ ܫܠܝܢ ܟܠܗܘܢ ܙܘܥܐ ܒܝܫܐ ܘܡܫܬܠܡܝܢ ܟܠܗܘܢ ܡܪܕܐ ܘܫ' „und in der Ordnung jener neuen Welt werden alle bösen Bewegungen ruhig, endet alles Widerstreben“ (folgen noch mehr Partt.) Spic. 21, 7 u. s. w. Besonders gern bei eschatologischen Schilderungen wie im 22. Cap. des Afr., wo fast nie das Impf.

§ 271. So steht das Part. auch sehr oft bei Bedingungen, sowohl im Vorder- wie im Nachsatz: ܘܐܢ ܕܝܢ ܠܢ ܫܦܪ ܡܫܬܘܝܢܢ ܠܟ „und wenn es auch uns gefällt, so kommen wir mit dir überein“ Spic. 2, 4; ܐܢ ܓܝܪ ܢܣܒ ܐܢܬ ܡܝܐ ܡܢ ܝܡܐ ܠܐ ܡܬܝܕܥ ܚܘܣܪܢܗ „denn wenn du Wasser aus dem Meere nimmst, wird der Mangel an diesem nicht erkannt“ Afr. 101, 9 u. a. m. Aehnlich in bedingungsartigen Sätzen mit ܟܕ: ܟܕ ܣܓܐ ܥܘܬܪܐ ܪܒܐ ܪܓܬܐ „indem der Reichthum wächst, vergrössert sich die Gier“ Afr. 267, 21 (vergl. § 265).

Ueberall ist hier weder ein wirkliches Futurum, noch ein wirk-

liches Präsens. So auch in Sätzen wie ܗܳܫܳܐ ܕܶܝܢ ܐܳܡܰܪ ܐ̱ܢܳܫ „nun sagt aber wohl jemand“ Jos. St. 5, 13. 42, 15, wo ebenso gut das Impf. stehn könnte (s. § 266).

§ 272. In ziemlich weitem Umfang steht das Part. statt des Impf. selbst in abhängigen Sätzen für eine zukünftige Handlung: ܥܕ ܕܩܳܐܶܡ ܦܰܓܪܶܗ „bis sein Leib aufersteht“ Ov. 208, 21; ܥܕܰܡܳܐ ܕܐܳܬܝܳܐ ܠܘܳܬܶܗ ܚܽܘܒܳܐ „bis die Liebe zu ihm kommt“ Afr. 39, 13; ܥܕܰܡܳܐ ܕܡܩܰܪܒܺܝܢ ܒܶܣ̈ܡܶܐ „bis sie Wohlgerüche darbringen würden“ Guidi, Sette Dormienti 24 v. 43; ܘܥܳܒܶܕ ܫܢ̈ܝܳܐ ܣܰܓܺܝܐ̈ܳܬܳܐ ܥܕ ܡܶܣܬܰܠܰܩ „und wirkte viele Jahre, bis er auffuhr“ Afr. 273, 2; ܝܗܒ ܠܗܘܢ ܡܰܫܟܢܳܐ ܘܡܗܰܝܡܢܽܘܬܳܐ ܠܩܰܘܳܐܕ ܒܪܶܗ ܥܕ ܡܫܰܕܰܪ ܠܗܘܢ „gab er ihnen seinen Sohn Kawādh als Pfand und Geisel, bis er (sie) ihnen senden werde“ Jos. St. 10, 17 und manches ähnliche mit ܥܕ, ܕܡܗܰܝܡܢܺܝܢܰܢ ܬܰܟܺܝܠܳܐܺܝܬ ܕܚܰܝܺܝܢܰܢ ܚܰܝܶܝܢ — ܥܕܰܡܳܐ ܕ „dass wir zuversichtlich annehmen, dass wir leben werden“ Afr. 459, 18; ܗܒܘ ܠܝ ܡܗܰܝܡܢܶ̈ܐ ܕܠܳܐ ܢܳܩܦܺܝܢ ܐܢ̱ܬܘܢ ܠܒܳܬܪܝ „gebt mir Geiseln dafür, dass ihr mir nicht folgen werdet“ Jos. St. 61, 2; ܡܩܰܒܶܠ ܐܢ̱ܬ ܡܶܢܟ ܕܠܳܐ ܬܽܘܒ ܥܳܒܶܕ ܐܢ̱ܬ „verpflichtest du dich, nicht wieder zu thun ...?“ Sim. 292 oben; ܟܕ ܣܳܒܰܪ ܕܡܰܦܩܺܝܢ ܠܶܗ ܩܶܢܝܳܢܶܗ ܕܥܰܘܠܳܐ „während er meinte, dass man ihm seinen frevelhaften Besitz herausgeben werde“ Mart. 1, 127, 11; ܕܣܳܒܪܺܝܢ ܗܘܰܘ ܕܐܳܦ ܥܰܠ ܐܽܘܪܗܳܝ ܡܶܫܬܰܠܰܛ ܒܥܶܠܕܒܳܒܳܐ „welche meinten, dass der Feind sich auch Edessa's bemächtigen werde“ Jos. St. 7, 18; ܘܠܳܐ ܝܳܕܥܘ ܘܐܶܣܬܰܟܰܠܘ ܬܰܘܪ̈ܶܐ ܕܒܰܥܓܰܠ ܟܪܝܽܘܬܳܐ ܘܬܰܘܬܳܐ ܡܕܰܪܟܳܐ ܠܗܘܢ „und die Thoren wussten nicht und sahen nicht ein, das sie bald Traurigkeit und Reue erfassen werde“ Sim. 388 Mitte; ܩܕܰܡ ܓܶܝܪ ܐܶܕܪܶܟ ... ܐܰܝܠܳܐ ܒܺܝܫܬܳܐ ܚܽܘܣܪܳܢܳܐ ܡܳܛܶܐ ܠܶܗ „denn er hatte vorher begriffen, welch böser Schade treffen werde“ Ov. 197, 6; ܓܒܳܝܬܶܗ ܪܽܘܚܳܐ ܕܩܽܘܕܫܳܐ ܕܐܳܦ ܡܫܺܝܚܳܐ ... ܡܶܢ ܙܰܪܥܶܗ ܡܶܬܺܝܠܶܕ „der h. Geist erwählte ihn (den Noah), auf dass auch Christus von seinem Samen geboren werde“ Afr. 236 paen.; ܕܐܶܫܬܰܘܕܺܝܘ ܕܡܶܬܦܢܶܝܢ ܠܘܳܬ ܐܰܠܳܗܳܐ „dass sie versprochen hatten, sich zu Gott zu bekehren“ Sim. 321 Mitte; ܡܶܢ ܦܽܘܡܳܟ ܣܪܺܝܩܽܘܬܳܐ ܠܳܐ ܬܶܦܽܘܩ ܕܠܳܐ ܦܳܪܶܫ ܡܶܢܳܟ ܘܠܳܐ ܫܳܠܶܐ ܡܶܢ ܥܳܡܰܪ ܒܳܟ „aus deinem Munde gehe nichts eitles hervor, dass er sich nicht von dir trenne und aufhöre, in dir zu wohnen“ Afr. 185, 20; ܕܰܠܡܳܐ ܟܕ ܐܳܬܶܐ ܡܰܟܶܐ ܠܝ „dass er mich nicht etwa tadle, indem er kommt“ Afr. 340, 19; ܕܰܠܡܳܐ ܚܳܙܶܐ ܐ̱ܢܳܫ „ob er vielleicht einen sähe“ Guidi, Sette Dormienti 27 v. 158 und

manches ähnliche. Aber das Impf. ist in diesen Fällen doch weit üblicher.

So steht nun das Part. unverbunden als Folge eines Verbums, namentlich eines Imperativs: ܫܒܘܩܘ ܠܛܠܝ̈ܐ ܐܬܝܢ ܠܘܬܝ *ἄφετε τὰ παιδία ἔρχεσθαι πρός με* Marc. 10, 14; Mth. 19, 14; ܫܒܘܩ ܡܝ̈ܬܐ ܩܒܪܝܢ ܡܝ̈ܬܝܗܘܢ *ἄφετε τοὺς νέκρους θάψαι τοὺς ἑαυτῶν νέκρους* Mth. 8, 22, und so öfter im NT. mit ܫܒܘܩ, ܫܒܘܩܘ; ܫܪܝ ܐܙܠ „lass ihn gehn" Sim. 283 unten; ܦܩܘܕ (S. ܦܩܝܕ) ܡܙܕܗܪܝܢ *κέλευσον ἀσφαλισθῆναι* Mth. 27, 64; ܦܩܘܕ ܩܛܠܝܢ ܠܝ „heiss sie mich tödten" Mart. 1, 25 Mitte; ܦܩܘܕ ܠܗ ܝܬܒ „heiss ihn sich setzen" Joh. van Tella (Kleyn) 51, 3; ܐܡܪ ܠܐܚܝ ܦܠܓ ܥܡܝ ܝܪ̈ܬܘܬܐ *εἶπε τῷ ἀδελφῷ μου μερίσασθαι μετ' ἐμοῦ τὴν κληρονομίαν* Luc. 12, 13; ܩܪܘ ܠܫܡܫܘܢ ܡܪܩܕ ܩܕܡܝܢ „ruft Simson, dass er vor uns tanze" Jud. 16, 25; ܩܘܡ ܢܦܩܝܢ ܒܝܬܝܢ „auf, (dass) wir gehn hinaus und übernachten" Jos. St. 29, 11; ܫܕܘ ܒܚܕ ܓܘܒܐ ܕܒܚܩܠܐ ܛܒܘܥܘܗܝ ܠܗ ܒܣܝܢܐ „werft ihn in eine der Gruben auf dem Felde, dass er im Koth versinke" Joseph 29, 7; ܕܒܪܘܗܝ ܠܐܒܘܗܝ ܐܬܐ ܘܚܙܐ „nehmt ihn zu seinem Vater, dass er komme und sehe" Joseph 280, 13 u. s. w. Mit andern Verbalformen ܠܐ ܬܫܒܩܝܗ̇ ܢܦܩܐ „lass sie nicht ausgehn" Sir. 42, 11; ܕܠܐ ܬܫܒܩܘܢ ܠܦܓܪܐ ܡܬܚܒܠ „dass sie den Körper nicht verderben lasse" Philox. 524, 11; ܢܫܒܘܩ ܚܛܬܐ ܕܪܒܝܐ „den Waizen wachsen lasse" Ov. 192, 20; ܫܒܩܬ ܐܢܘܢ ܐܙܠܝܢ „ich liess sie gehn" Sim. 328, 4; ܢܬܠ ܠܗܘܢ ܐܟܠܝܢ (S. ܢܐܟܠ) *δώσωμεν αὐτοῖς φαγεῖν* Marc. 6, 37. (Vergl. oben S. 200).

Ferner beachte ܐܣܝܐ ܕܝܕܥ ܡܐܣܐ ܟܐܒܐ „der Arzt, welcher geschickt war, Schmerzen zu heilen" Anc. doc. 90, 23; ܠܐ ܨܒܝܐ ܛܝܒܘܬܐ ܡܩܒܠܐ ܠܬܝ̈ܒܐ „die Gnade will die Bussfertigen nicht annehmen" Afr. 153, 15 (vgl. 187, 10); ܡܥܕ ܝܗܒ „ist gewohnt, zu geben" Philox. 473, 23 und öfter so ܡܥܕ; ܕܐܡܝܢܝܢ ܡܗܪܝܢ ܠܢ „die uns beständig schädigen" Statuti della Scuola di Nisibi 13, 8 und öfter so ܐܡܝܢ. Besonders häufig steht aber das Part. bei „können" und „anfangen": ܠܐ ܡܫܟܚ ܒܪܐ ܥܒܕ *οὐ δύναται ὁ υἱὸς ποιεῖν* Joh. 5, 19 (C. ܠܡܥܒܕ); ܡܫܟܚ ܐܠܨ „kann zwingen" Afr. 491, 13; ܠܐ ܡܨܝܢ ܡܒܛܠܝܢ „können nicht zu nichte machen" Ov. 62, 21; ܫܪܝܘ ܡܠܩܛܝܢ *ἤρξαντο τίλλειν* Mth. 12, 1; ܫܪܝܘ ܓܙܪܝܢ „fingen an, zu beschneiden" Afr. 210, 4; ܫܪܝܘ ܥܪܩܝܢ „begannen, zu fliehen" Sim.

342 Mitte u. s. w. Vergl. noch ܫܪܝܘ ܣܦܪ̈ܐ ܘܦܪ̈ܝܫܐ ܡܬܚܪܝܢ ܠܗܘܢ ἤρξαντο οἱ γραμματεῖς καὶ οἱ Φαρισαῖοι δεινῶς ἐνέχειν, wofür C. S. ܫܪܝܘ ܡܬܚܪܝܢ ܗܘܘ ܠ' (vergl. § 277 Schluss).

Aehnlich, aber mit ܘ verbunden, steht das Part. in ܗܕܐ ܚܘܝܢܝ ܘܡܬܛܦܝܣ ܐܢܐ ܠܟ „dies zeige mir, so lasse ich mich überreden" Spic. 13, 6; ܢܐܙܠ ܚܕ ܡܢ ܡܝ̈ܬܐ ܠܘܬܗܘܢ ܘܬܝܒܝܢ „einer von den Todten gehe zu ihnen, so bekehren sie sich" Afr. 384, 3; ܡܛܠ ܕܐܡܪܘ ܕܢܬܦܣܩܘܢ ܦܓܪ̈ܝܗܘܢ ܘܡܠܟܬܐ ܡܥܒܪܐ ܒܝܬ ܦܓܪ̈ܝܗܘܢ ܘܡܬܚܠܡܐ „denn sie hatten gesagt, ihre Leiber sollten zerschnitten werden und die Königinn mitten dadurch gehn, so werde sie wieder gesund" Mart. 1, 57 Mitte.

§ 273. Etwas in der Vergangenheit bevorstehendes bezeichnet ausnahmsweise das Part. in Sätzen wie ܟܕ ܡܛܐ ܙܒܢܐ ܕܡܐܬ „als die Zeit gekommen war, wo er sterben sollte" Afr. 312, 6; ܠܐܬܪܐ ܕܡܩܒܠ ܡܣܩܡ ܕܒܪܝܢܐ ܐܘܒܠܘܗܝ „dahin, wo er die Strafe empfangen sollte, führten sie ihn" Mart. 1, 246 Mitte (ein gleicher Fall eb. unten); ܝܘܡܐ ܕܡܬܦܬܚ ܒܗ ܬܪܥܐ ܪܚܝܩ ܗܘܐ „der Tag, an dem die Thür geöffnet werden sollte, war noch fern" Sim. 363 Mitte. Gewöhnlicher wird hier noch ܗܘܐ hinzugefügt (§ 277).

§ 274. Die Erzählung verwendet das Part. act. (als Praes. histor.) fast nur bei ܐܡܪ; aber dies ܐܡܪ, ܐܡܪܐ, ܐܡܪܝܢ, ܐܡܪ̈ܢ „er, sie sagte; sie sagten" ist sehr häufig. So ܘܥܢܘ ܘܐܡܪܝܢ καὶ ἀποκριθέντες εἶπαν Mth. 21, 27 und öfter; danach wird auch das im NT. häufige ܥܢܐ ܘܐܡܪ eigentlich ܥܢܐ ܘܐܡܰܪ gewesen sein. Etwas anders ist das Part. bei lebhafter Schilderung von Träumen, wie ܘܡܢ ܕܐܡܪܬ ... ܒܦܠܓܗ ܕܠܠܝܐ ܟܕ ܕܡܟ ܐܢܐ ܒܡܫܟܢܐ ܚܙܐ ܐܢܐ ܠܓܒܪܐ „und nachdem ich gesagt hatte ..., da sehe ich um Mitternacht, als ich im Zelte schlief, einen Mann" Sim. 328 oben, und so öfter.

§ 275. In kurzen Nebensätzen steht das Part. (wie auch sonstige Adjectiva) gern zur Bezeichnung eines gleichzeitigen Zustandes in der Vergangenheit, namentlich nach ܟܕ: ܥܢܐ ... ܟܕ ܡܬܚܡܬ ἀποκριθεὶς ... ἀγανακτῶν Joh. 13, 14; ܟܕ ܢܚܬܝܢ ... ܦܩܕ καταβαινόντων αὐτῶν ... ἐνετείλατο Mth. 17, 9; ܘܕܒܚ ܗܘܐ ܠܫܐܕ̈ܐ ܟܕ ܢܚܬ „opferte sich nämlich den Dämonen, als er hinabzog" Ov. 160, 15; ܘܟܕ ܩܐܡ ܒܗܝܟܠܐ ܚܙܐ „und während er im Tempel stand, sah er" Ov. 163 ult.; ܠܡܫܒܩ

ܒܚܕܘܬܐ ܪܗܛ ܟܕ ܡܐܬ „freudig lief er dem Tode entgegen“ Anc. doc. 90 paen.; ܐܬܐܟܠܘ ܩܪ̈ܨܘ...ܕܟܪ̈ܣܛܝܢܐ ܗܘ...ܟܕ ܐܡܪܝܢ „verklagt wurde ein Mann, indem man sagte“ Mart. 1, 123; ܟܕ ܗܘ ܡܡܠܠ „während er noch redete“ Gen. 29, 9; Mth. 26, 47, und so öfter ܟܕ „während noch“ — ܚܙܐ ܠܠܘܝ... ܟܕ ܝܬܒ εἶδε Λευῒν . . . καθήμενον Marc. 2, 14; ܘܟܕ ܫܡܥ ܕܡܬܩܪ̈ܝܢ ܐܓܪ̈ܬܐ „und als er hörte, dass die Episteln gelesen wurden“ Sim. 269 gegen unten (cod. Lond. ܘܡܫܡܥ ܟܕ ܡ' ܐ'); ܫܪܝܘ ܢܛܪܝܢ ܗܘܘ...ܕܢܚܙܘܢ ܐܢ ܡܙܝܥ ܪ̈ܓܠܘܗܝ „fingen an, aufzupassen, dass sie sähen, ob er seine Füsse rege“ Sim. 275, 15 u. s. w. Beachte den Gegensatz zum Perf. in ܟܕ ܚܙܬ ܠܝܗܘ ܕܐܡܠܟ ܘܐܬܐ „als sie sah, dass Jehu König geworden *war* und kam“ Afr. 273, 9. Ueberall könnte hier zum Part. noch ܗܘܐ hinzutreten.

§ 276. Zu der Verwendung des Part. statt des Impf. auch bei optativer und sonstiger Modusfärbung ist in einigen der obigen Beispiele schon ein Anfang gemacht. Vergl. dazu seltne Fälle wie ܡܣܟܝܢܢ *προςδοκῶμεν* „sollen wir warten?“ Mth. 11, 3; Luc. 7, 19, 20; ܠܡܢܐ ܡܐܬ „warum soll er sterben?“ 1 Sam. 20, 32; ܠܡܢܘ ܡܐܬ ܐܢܬ „warum willst du sterben?“ Guidi, Sette Dorm. 22 v. 142 = 28 v. 168; ܐܝܟ ܐܝܟܢܐ ܫܒܩܝܢ ܠܟ „wie soll man dir vergeben?“ Afr. 37, 12. Freilich kann man hier höchstens die ersten Ansätze zu einer modalen Verwendung des Part. finden, während die Modalität sonst noch rein dem Impf. verbleibt.

§ 277. Durch Anhängung, seltner Voranstellung von ܗܘܐ wird das eigentlich den Zustand ausdrückende Part. deutlich in die Vergangenheit gelegt, und es entsteht ein Ausdruck für die Dauer oder die Wiederholung in der Vergangenheit. ܥܒܕ ܗܘܐ ist ungefähr = *faciebat.* Das ܗܘܐ braucht nicht mehrmals zu stehn, wo es auf mehrere Participien geht; es kann überhaupt fehlen, wo der Zusammenhang die Sphäre der Vergangenheit klar macht (§ 275); ferner darf für diese Zusammensetzung auch das einfache Tempus der Vergangenheit, das Perf., eintreten, wo dann das Moment der Dauer oder Wiederholung unbezeichnet bleibt. So steht namentlich fast immer bloss ܗܘܐ für ܗܘܐ ܗܘܐ *erat.* Die Zusammensetzung ist sehr häufig: ܡܩܪܒܝܢ ܗܘܘ *προςέφερον* Marc. 10, 13 (S. ܩܪܒܘ); ܡܙܒܢܝܢ ܗܘܘ *ἐπίπρασκον* Acta 2, 45

(dann 47 mehre); ܥܘܕܪܢܐ ܡܢܗ ܫܐܠܝܢ ܗܘܘ „auxilium ab eo rogabant“ Mart. 1, 122, 10; ܗܘܘ ܓܝܪ ܐܟܠܝܢ „edebant enim“ Sim. 274 Mitte; ܘܡܘܩܕܝܢ ܗܘܐ ܢܘܪܐ ܘܣܝܡܝܢ „pflegte Feuer anzuzünden und (Rauchwerk) daraufzulegen“ Sim. 269, 9; ܟܕ ܡܦܩܝܢ ܗܘܘ ܠܩܕܡܝܐ ܕܡܝܬܘ ܡܚܕܐ ܕܐܬܗܦܟܘ ܗܘܘ ܡܫܟܚܝܢ ܗܘܘ ܐܚܪ̈ܢܐ „während sie noch die Ersten, welche gestorben waren, hinausbrachten, fanden sie, sobald sie sich umdrehten, schon Andre“ Jos. St. 37, 17. Beachte, dass hier bei ܟܕ das Part. mit ܗܘܐ steht, während auch das einfache Part. genügte (§ 275). Etwas anders beim Hineintreffen in einen Zustand: ܟܕ ܗܘ... ܡܦܝܣ ܗܘܐ ܠܗ... ܕܗܒܐ... ܐܫܬܕܪ „während er ihn noch zu überreden suchte, ward (plötzlich) das Gold gesandt“ Jos. St. 35, 9. Aehnlich: ܘܟܕ ܫܪܝܘ ܠܡܩܛܠܗܘܢ ܡܓܘܫܐ ܚܕ ܢܦܩ ܗܘܐ ܡܢ ܡܕܝܢ̄ܬܐ ܘܥܒܪ ܗܘܐ ܥܠ ܐܘܪܚܐ „und als man eben anfing, sie umzubringen, ging grade ein Magier aus der Stadt und des Wegs vorbei“ Mart. 1, 94, 14. — Das Moment der Dauer ist stärker betont in ܘܩܪܒܝܢ ܗܘܘ ܟܕ ܡܬܟܬܫܝܢ ܥܡܗ ܡܢ ܨܦܪܐ ܠܡܬܫܥ ܫܥܝܢ „und sie kämpften beständig mit ihm von Tagesanbruch bis zur 9. Stunde“ Jos. St. 59, 20.

Diese Zusammensetzung bezeichnet ferner ein in der Vergangenheit Bevorstehendes (ohne ܗܘܐ § 273): ܠܕܘܟܬܐ ܗܝ ܕܬܡܢ ܡܬܩܛܠܝܢ ܗܘܘ „an den Ort, wo sie getödtet werden sollten“ Mart. 1, 91, 3. 99, 1; ܟܕ ܡܛܐ ܝܘܡܐ ܕܗܘܐ ܗܘܐ ܒܗ ܡܫܩܠܢܐ ܕܡܠܟܐ „als der Tag gekommen war, wo der Aufbruch des Königs statt finden sollte“ Mart. 1, 106 unten; ܕܠܡܢܐ ܟܪܝܐ ܠܗ ܒܟܘܪܗܢܗ ܕܡܐܬ ܗܘܐ „warum er in seiner Krankheit betrübt gewesen sei, dass er sterben sollte“ Afr. 468, 14 u. s. w. — ܠܦܪܣ ܡܒܗܬ ܗܘܐ ܠܣܢܓܪ ܡܒܢܐ ܗܘܐ „Persien wollte er beschämen, Singara wieder aufbauen“ Ov. 9, 25.

Auch hypothetisch steht es in ܠܡܢܐ ܥܪܩ ܗܘܐ ܐܣܝܐ „warum sollte der Arzt fliehn?“ Anc. doc. 90, 23 (dichte bei ܢܥܪܘܩ ܗܘܐ § 268 A); ܨܒܐ ܗܘܝܬ „vellem“ Mart. 1, 167 Mitte; ܠܘܝ ܡܝܩܪ ܗܘܝܬ „o wenn du doch verehrtest“ Mart. 1, 26 unten; ܘܐܝܢܐ ܐܠܦܐ ܡܣܦܩܐ ܗܘܐ „und welches Fahrzeug wäre genügend?“ Moes. 2, 112 v. 550; ܐܝܟܢ ܛܥ̈ܢܐ ܦܬܚ ܗܘܝܬ „wie hätte ich die Ladungen öffnen können?“ Joseph 229, 14; ܠܐ ܡܫܟܚ ܗܘܐ „hätte er nicht können?“ Sim. 374, 7; ܐܝܟ ܕܥܒܕܗܘܢ ܗܘܐ ܠܗܘܢ „als machte er sie für sie“ Jos. St. 9, 18; ܒܗܘ ܙܒܢܐ ܫܠܡܐ

ܗܘܐ ܨܒܝܢܗ „denn dadurch würde sein Wille erfüllt“ Spic. 1, 9 und Aehnliches. So denn auch in Sätzen mit ܐܠܘ „wenn“ (§ 375 A).

Aehnlich auch ܕܠܡܐ ܢܒܗܬ ܘܠܐ ܢܩܛܘܠ ܘܡܫܩܠ ܗܘܐ „vielleicht werde er sich ja schämen und nicht tödten und er (andres Subj.) wegnehmen“ Mart. 1, 124 Mitte, wo zuerst das ܗܘܐ fehlt.

In Abhängigkeit steht diese Verbindung u. a. in ܟܕ ܡܬܟܡܪܝܢ ܗܘܘ ܟܠܗܘܢ ܥܠܘܗܝ ܕܡܝܬ ܗܘܐ „während Alle betrübt über ihn waren, dass er sterbe“ Anc. doc. 20, 14 = Addai 48, 8; ܘܪܡܙܘ ܛܘܒܢܐ ܕܠܐ ܡܕܒܚܝܢ ܗܘܘ „die Seligen winkten, dass sie nicht opfern würden“ Anc. doc. 103, 20 (lin. 25 bloss ܕܠܐ ܡܕܒܚܝܢ). Und so steht sie zuweilen auch, wo die Abhängigkeit durch ܕ nicht ausgedrückt ist (§ 272): ܘܫܪܝܘ ܗܢܘܢ ܒܥܝܢ ܗܘܘ ܡܢܗ „und sie begannen, von ihm zu bitten“ Luc. 24, 29 C. S. und selbst ܠܐ ܡܫܟܚܝܢ ܗܘܘ ܢܛܪܝܢ ܗܘܘ „sie konnten nicht bewahren“ Afr. 15, 2; ܕܡܥܝܕܝܢ ܗܘܘ ܡܣܓܕܝܢ ܗܘܘ ܠܗ „dass sie gewohnt waren, ihn zu verehren“ Afr. 312, 21; ܘܐܝܟܢܐ ܡܨܐ ܗܘܐ ܦܠܚ ܗܘܐ ܠܗ ܟܕ ܠܐ ܡܨܐ ܗܘܐ ܡܣܦܩ ܗܘܐ ܠܗ „und wie hätte er ihn bearbeiten können, da er nicht die nöthige Kraft dafür aufbieten konnte?“ Efr. 1, 23 D u. s. w. Hier dürfte das schleppende ܗܘܐ bei dem abhängigen Verbum überall fehlen.

§ 278. A. Das *passive Participium* drückt die Vollendung einer Handlung aus und steht als Prädicat in ähnlicher Weise für das Perf. wie das active für das Impf.: ܟܬܝܒ *γέγραπται* Mth. 2, 5 und oft im NT. und sonst; ܒܚܐܪܘܬܐ ܕܝܗܝܒܐ ܠܗܘܢ ܡܢ ܐܠܗܐ „in der Freiheit, welche ihnen von Gott gegeben ist (= ܐܬܝܗܒܬ)“ Spic. 13, 17; ܗܫܐ ܕܝܢ ܒܡܐܬܝܬܗ ܕܒܪܗ ܕܛܘܒܢܝܬܐ ܡܪܝܡ ܥܩܝܪܝܢ ܟܘܒܐ ܘܕܘܥܬܐ ܫܩܝܠܐ ܘܬܐܬܐ ܠܝܛܐ ܘܫ' „nun aber sind durch die Ankunft des Sohnes der seligen Maria die Dornen ausgerissen, der Schweiss fortgenommen, der Feigenbaum verflucht u. s. w.“ Afr. 113, 19; ܕܠܐ ܣܟܝܪܝܢ ܡ̈ܠܐ ܗܠܝܢ ... ܘܠܐ ܡܣܬܟܪܝܢ „dass diese Worte nicht geschlossen sind und nicht geschlossen werden“ Afr. 101, 5 (wo die Verschiedenheit des passiven und des als activ geltenden Reflexivparticipiums recht deutlich), und so viele. Hier ist aber überall das eigentliche, das Resultat angebende Perfect; als erzählendes Tempus kommt dies Part. kaum vor.

B. Mit ܗܘܐ bildet sich so eine Art Plusquamperfectum, die Angabe eines in der Vergangenheit fertigen Resultats: ܣܝܡܝܢ ܗܘܘ „waren

verfertigt" Ov. 172, 22; ܠܐ ܓܝܪ ܡܫܠܡܬܐ ܗܘܬ ܗܝ ܕܝܬܩܐ „denn dies Testament war nicht vollendet" Afr. 28, 8; ܕܒܗ ܛܡܝܪܐ ܗܘܬ ܒܘܪܟܬܐ „worin der Segen verborgen war" Afr. 464, 15 u. s. w.

§ 279. A. Beliebt ist die Anwendung dieses Part. mit Angabe des durch ܠ eingeführten Thäters (§ 247): ܥܒܝܕ ܠܝ „(von) mir (ist) gethan" ist = ܥܒܕܬ „ich habe gethan". Ein logisches Object kann als grammatisches Subject dabei stehn; ein solches darf aber auch fehlen, so dass die Verbalform unpersönlich ist; so kann sie auch von intransitiven Verben gebildet werden: ܓܒܪܐ ܠܐ ܝܕܝܥ ܠܝ ἄνδρα οὐ γινώσκω Luc. 1, 34; ܩܪܝܢ ܠܟ ܟܬܒܐ „hast du die Bücher gelesen?" Spic. 13, 8; ܕܡܛܝܒܢ ܠܝ ܠܟ „welche von mir für dich bereitet sind" Mart. 1, 182 unten; ܐܢ ܛܘܪ̈ܐ ܒܨܝܢ ܐܦ ܠܗ ܘܢܗܪ̈ܘܬܐ ܒܙܝܙܢ ܠܗ ܘܥܘܡܩܐ ܕܝܡ̈ܡܐ ܥܩܝܩܝܢ ܐܦ ܒܨܐ ܘܚܒܪ ܐܦ ܣܘܟ̈ܪܐ ܕܥܒ̈ܐ ܘܡܥܪ̈ܬܐ ܘܡܥܩܠܐ ܠܗ „wenn die Berge von ihm erforscht, die Flüsse beraubt, die Tiefen der Meere ergründet sind, und er die Verschlüsse der Wälder und Höhlen durchsucht und erforscht hat" Efr. 2, 319 D (wo der active Ausdruck den passiven fortsetzt); ܐܝܟܢܐ ܕܫܡܝܥ ܠܢ „wie wir gehört haben" Spic. 16, 22; ܠܐ ܩܝܡ ܠܝ ܩܕܡ ܫܠܝܛܢ̈ܐ „von mir ist nicht gestanden worden" = „ich habe nicht gestanden vor Machthabern" Kalilag wDamnag 88, 8; ܩܝܡ ܠܗ „er stand" Hoffmann, Märtyrer 108, 973; ܡܗܠܟ ܠܝ „ich habe gewandelt" Spic. 43, 7; ܘܫܘܬܦܘܬܐ ܠܐ ܡܫܬܘܬܦ ܠܝ „und ich habe keine geschlechtliche Vereinigung erlebt" Efr. (Lamy) 2, 599, 8; ܥܡ ܪ̈ܗܘܡܝܐ ܒܢܟܠܐ ܠܐ ܗܘܐ ܠܢ „mit den Römern sind wir in keinem verrätherischen Verkehr gewesen" („ist von uns gewesen worden") Mart. 1, 152, 9; ܫܪܝܪܐ ܘܬܪܝܨܐ ܗܘܐ ܠܝ „wahr und grade bin ich gewesen" Mart. 1, 27, 5. Schwerfällig ܡܢ ܐܝܟܐ ܕܗܘܐ ܠܗ ܗܝ ܠܒܢܝ̈ܢܫܐ ܚܕܐ ܡܕܡ ܐܝܢܐ ܕܚܝܢܘܬܐ ܡܢ ܥܡܕܐ „von da, wo den Leuten irgend jene Verwandtschaft aus der Taufe (Pathenverhältniss) geworden ist" Jac. Edess. in Lagarde's Reliq. juris syr. 144, 14 u. s. w.

B. Mit ܗܘܐ erhalten wir auch so ein Plusq.: ܕܒܢܝܢ ܗܘܘ ܠܦܪ̈ܣܝܐ „die von den Persern erbaut waren" Jos. St. 16, 7; ܠܐ ܗܘ ܩܪܝܐ ܗܘܐ ܠܗ ܐܘ ܫܡܝܥܐ ܗܘܐ ܠܗ ܗܝ . . . „hatte er das denn nicht gelesen oder gehört?" Mart. 1, 127; ܠܐ ܓܝܪ ܟܬܒܐ ܫܡܝܥܝܢ ܗܘܘ ܠܗ „denn nicht hatte er die Bücher gehört" Sim. 269, 9 u. s. w.

§ 280. Einige Participia der Form ܦܥܝܠ werden in activer Bedeutung gebraucht; zum Theil rührt dies daher, dass die betreffenden Verba doppelt transitiv sein konnten; zum Theil wirkt die Analogie bedeutungsverwandter Formen. So ܛܥܝܢ „belastet mit“ = „tragend“; ܣܚܝܪ, ܚܕܝܪ „umgeben um (circumdatus)“ = „umgebend (circumdans)“; ܐܚܝܕ, ܠܒܝܟ, ܐܚܝܕ „haltend“; ܩܢܝܢ „besitzend“; ܣܝܡ „gesetzt habend“; ܫܩܝܠ „tragend“; ܓܪܝܪ „fortschleppend“; ܢܓܝܕ „fortziehend; ܣܚܝܒ „fortzerrend“; ܓܦܝܦ „umfasst haltend“; ܕܟܝܪ „gedenkend“ (nach Andern ܕܟܝܪ); ܠܒܝܫ „bekleidet mit“ = „anhabend“; ܐܣܝܪ „umgürtet mit“; ܣܐܝܢ „gestiefelt mit“; ܣܡܝܟ „angelehnt an (ܥܠ)“ = „stützend“ u. a. m. Besondere Beachtung verdient das ziemlich häufige ܩܢܐ „erworben habend“ = „besitzend“ (gegenüber ܩܢܐ „erwerbend“).[1] Einige Beispiele: ܛܥܝܢܝܢ ܠܗ̇ ܙܕܝܩܐ ܠܐܪܥܐ „die Gerechten tragen die Erde“ Afr. 457, 8; ܢܫܐ ܕܝܢ ܛܥܝܢܢ ܗܘܝ ܡܝܐ „Weiber aber trugen Wasser“ Jos. St. 60, 14; ܘܐܠܘ ܠܐ ܡܕܒܪܢܘܬܐ ܕܐܠܗܐ ܐܚܝܕܐ ܠܗ̇ ܠܥܠܡܐ „und hielte nicht die Obhut Gottes die Welt fest“ Jos. St. 4, 14; ܣܡܝܐ ܕܐܬܘ ܟܕ ܢܓܝܕܝܢ ܠܗܘܢ „Blinde, die kamen, indem man sie zog“ Sim. 346 gegen unten; ܦܪܗܣܝܐ ܩܢܐ ܗܘܐ „Freimuth besass er“ Anc. doc. 90, 25; ܐܣܝܪ ܗܘܐ ܒܚܨܘܗܝ ܕܡܫܟܐ „mit einem ledernen Riemen war er umgürtet“ Marc. 1, 6, vgl. Apoc. 15, 6. Mehrere Beispiele Philox., Epist. (Guidi) fol. 28*b* u. s. w. Vergl. noch ܟܢܝܫ ܡܝܐ, pl. ܟܢܝܫܝ ܡܝܐ „Wasser gesammelt habend“ = „wassersüchtig“ Luc. 14, 2; Land 4, 87, 9; Geoponici 95, 2 u. s. w.

Diese Wörter können aber auch wirklich passivisch gebraucht werden, z. B. ܫܩܝܠ „genommen“; ܣܚܝܒ „gezerrt“ u. s. w.

Nominale Verwendung der Participia.

§ 281. Wir sehn hier ab von solchen Participien (Peal act.), welche ganz zu Substantiven geworden sind, wie ܪܚܡܐ „Freund“, ܪܥܝܐ „Hirt“, ܥܡܘܪܬܐ und ܡܬܥܡܪܬܐ ἡ οἰκουμένη, ܥܡܘܕܐ „Säule“, ܦܪܚܬܐ „Vogel“, ܝܥܝܬܐ „Gewächs“, ܦܐܝܬܐ τὸ πρέπον u. s. w.

---

[1] Wie dies Wort gewissermaassen ein actives Part. perf. ist, so auch die § 118 behandelten Verbaladjectiva, z. B. ܐܬܐ „gekommen“, ܡܝܬ „gestorben“, ܝܬܝܒ „sich gesetzt habend“ = „sitzend“ u. s. w. Aehnlich ܫܪܐ „wohnend“, Part. perf. zu ܫܪܐ „sich niederlassen“.

§ 282. A. Das Part. act. des Peal kann im St. cstr. und mit Possessivsuffixen gebraucht werden, indem das Object in Genitivverbindung tritt, zum Theil durch ܠ vermittelt; auch sonst können Präpositionen hinter das Part. im St. cstr. treten (§ 206): ܓܳܙܰܪ ܩܝܳܡܶܐ „der die Bündnisse schliesst" Afr. 214, 14; ܣܳܐܶܡ ܢܳܡܽܘܣܳܐ „Gesetzgeber" oft; ܐܳܟ݂ܶܠ ܠܰܚܡܝ „der mein Brot isst" Ps. 41, 9; ܐܳܘ ܚܳܫ ܡܰܘܬ݂ܳܐ ܒ݁ܺܝܫܳܐ „o der du einen bösen Tod leidest" Mart. 1, 180 unten; ܟ݁ܺܐܢܽܘܬ݂ܳܐ ܕ݁ܬ݂ܳܒ݂ܥܰܬ݂ ܕ݁ܺܝܢܳܐ „die Gerechtigkeit, welche Gericht forderte" Afr. 462, 5; ܡܳܠܟ݁ܰܬ݂ ܡܶܠܟ݁ܳܐ ܒ݁ܺܝܫܳܐ „die, welche schlechten Rath gab" Afr. 110, 10; ܕ݁ܕ݂ܳܚܠܰܝ ܫܡܳܟ݂ „die, welche deinen Namen fürchten" Ps. 61, 5; ܕ݁ܪ̈ܳܚܡܰܝ ܟ݁ܶܣܦ݁ܳܐ „die Geldgierigen" Ov. 190, 2; ܐܳܟ݂ܠܰܝ ܒ݁ܶܣܪܳܐ ܐܶܢܽܘܢ „sind Fleischfresser" Spic. 7, 15; ܐܳܟ݂ܠܳܬ݂ ܥܶܣܒ݁ܳܐ ܐܶܢܶܝܢ „sind Grassfresserinnen" eb. 16. — ܪܳܚܶܡ ܠܡܫܺܝܚܳܐ *φιλόχριστος* oft; ܚܰܣܝܽܘܬ݂ܳܟ݂ ܕ݁ܪܳܚܡܰܬ݂ ܠܰܐܠܳܗܳܐ „Ew. Hochwürden, so Gott lieben" Jos. St. 1, 1; ܩܳܪܶܐ ܒ݁ܩܰܪܢܳܬ݂ܳܐ „Hornbläser" Afr. 260, 4 = ܩܳܪܶܐ ܩܰܪܢܳܬ݂ܳܐ Afr. 147, 13; ܢܳܚܬ݂ܰܝ ܠܰܐܒ݂ܕ݁ܳܢܳܐ „die zum Abgrund führen" Afr. 271 ult.; ܫܳܠܦ݂ܰܝ ܥܰܠ ܩܪܳܒ݂ܳܐ „die sich in den Kampf stürzen" Afr. 149, 18; ܒ݁ܳܢܰܝ ܥܰܠ ܚܳܠܳܐ ܒ݁ܶܢܝܳܢܳܐ „die auf Sand ein Gebäude bauen" Afr. 285, 9 (wo die Rectionskraft trotz des St. cstr. bleibt, indem das Object nachgestellt wird); ܕ݁ܪ̈ܳܚܡܰܝ ܒ݁ܟ݂ܽܠܡܶܕ݁ܶܡ ܠܡܫܺܝܚܳܐ „die Christum in allem lieben" Joh. van Tella (Kleyn) 3, 8; 11, 9 (ebenso). — ܪܳܟ݂ܒ݂ܶܗ „sein Reiter" Ps. 33, 17; ܕ݁ܕ݂ܳܚܠܰܘܗ݈ܝ „die ihn fürchten" oft; ܚܳܙܰܝܟ݂ „die dich sehn" Jes. 14, 16 u. s. w. Die Verbindung mit Suffixen ist schon seltner und mehr auf bestimmte Wörter beschränkt.

Nur wenige dieser activen Participien können noch attributiv gebraucht werden, z. B. ܪܽܘܚܳܐ ܛܳܥܝܳܐ „ein irrender Geist" Jes. 19, 14; ܢܽܘܪܳܐ ܗ̱ܘ ܐܳܟ݂ܠܳܐ „ist ein fressend Feuer" Deut. 4, 24. 9, 3; Hebr. 12, 29; ܢܽܘܪܳܐ ܝܳܩܕ݁ܳܐ „ein brennend Feuer" Daniel 3 mehrmals; ܦ݁ܬ݂ܳܟ݂ܪ̈ܶܐ ܥܒ݂ܺܝܕ݂ܶܐ ܘܕ݂ܰܓ݁̈ܳܠܶܐ „gemachte und falsche Götzen" Anc. doc. 42, 22. So noch ܣܳܟ݂ܠܳܐ, f. ܣܳܟ݂ܠܬ݂ܳܐ „thöricht"; ܡܣܰܦ݁ܩܳܐ „genügend, geschickt"; ܦ݁ܳܐܝܳܐ „passend".[1])

B. Für alle die Anwendungen, wo das Part. seltner wird, tritt

---

[1]) Beachte, dass nur von *den* activen Part. Abstracta auf ܘܬ݂ܳܐ, relative Adj. auf ܳܝܳܐ und Adverbia auf ܳܐܺܝܬ݂ gebildet werden können, welche noch als Adj. oder Subst. gebraucht werden.

das *Nomen agentis* ein: ܦܳܪܽܘܩܳܟ݂ „dein Erlöser“ Ps. 35, 3; ܥܳܕܽܘܪܶܗ „sein Helfer“ Ps. 10, 14; ܫܳܠܽܘܚܶܗ „der ihn gesandt hat“ Afr. 289, 8; ܬܰܪܣܰܘ ܠܳܐܟ݂ܽܘܠܬܟ݂ܽܘܢ[1]) „ernähret die, welche euch frisst“ Mart. 1, 194, 10 u. s. w. So namentlich als selbständiges Substantiv und als Attribut ܢܳܛܽܘܪܳܐ „Wächter“ u. s. w.

§ **283.** A. Auch das Part. act. der sonstigen Verbalclassen wird im St. cstr. gebraucht. Mit Possessivsuffixen kommt es dagegen kaum vor: ܡܰܘܠܶܕ ܟܽܠ „der alles erzeugt“ Efr. (Lamy) 2, 247, 3; ܡܒܰܛܶܠ ܠܘܽܛܬܶܗ „der seine Verfluchung unwirksam macht“ Afr. 536 ult.; ܡܩܰܪܶܒ ܨܠܰܘ̈ܳܬ݂ܳܐ „der Gebete darbringt“ Afr. 66, 17; ܡܶܠܚܳܐ ܡܫܰܪܝܳܢܺܝܬ݂ ܠܣܽܘܪܳܚܽܘܬ݂ܳܐ „Salz, welches die Fäulniss auflöst“ Afr. 485, 16; ܬܰܪܣܳܐ ܡܩܰܒܠܳܢܺܝܬ݂ ܓܶܐܪ̈ܶܐ „der Schild, welcher die Pfeile auffängt“ Afr. 44, 2; ܡܩܰܒܠܰܝ ܟܶܣܦܳܐ „die Geld annehmen“ Afr. 260, 16; ܡܚܰܘܝܰܝ ܝܽܘܬܪܳܢܳܐ „welche Vortheil aufweisen“ Afr. 287, 2; ܢܶܫ̈ܶܐ ... ܡܫܰܥܒܕ̈ܳܢ ܒܰܥܠܰܝܗܶܝܢ „Frauen, die ihre Ehemänner unterjochen“ Spic. 15, 19; ܚܰܫ̈ܶܐ ܡܚܺܝ̈ܠܶܐ ܡܫܰܥܒܕܰܝ ܓܰܢܒܳܪ̈ܶܐ ܬܚܶܝܬ ܢܺܝܪܳܐ ܩܰܫܝܳܐ ܕܣܽܘܢܩܳܢܳܐ ܕܝܠܗܽܘܢ „die schwachen Leidenschaften, so Helden unter das harte Joch des Bedürfnisses nach ihnen zwingen“ Ov. 182, 18 — ܡܣܰܩܒܠܰܝ ܠܥܰܡܗܽܘܢ ܙܪܺܝܙܳܐܝܬ „welche ihr Volk rasch antreiben“ Mart. 1, 16, 6; ܡܬܟܰܬܫܰܝ ܒܚܰܝܠܗܽܘܢ „welche kräftig (mit ihrer Kraft) kämpfen“ Moes. 2, 75, 5; Mart. 1, 159 Mitte; ܡܬܥܰܫܢܰܝ ܒܫܽܘܒܗܳܪܳܐ „welche im Stolz stark sind“ Afr. 430 ult. (vergl. Jes. 13, 3); ܡܶܫܚܳܐ ܡܢܰܝܰܚ ܠܰܐܝ̈ܳܐ „das Oel, das die Ermüdeten erquickt“ Efr. (Lamy) 2, 179, 4 u. s. w.

Sehr wenige von diesen Participien kommen noch als attributive Adjectiva und substantivisch vor. So ܡܳܐܢ̈ܶܐ ܡܨܰܡܚ̈ܶܐ „glänzende Kleider“ Anc. doc. 42, 9 und sonst ܡܨܰܡܚ̈ܶܐ; oft ܡܗܰܝܡܢܳܐ „gläubig“ (dessen f. St. emph. ܡܗܰܝܡܰܢܬܳܐ durch das *a* schon zeigt, dass es nicht mehr als Part. act. aufgefasst wird, wie auch ܡܶܝܢܰܩܬܳܐ „Säugamme“ und andre zu Substantiven gewordne).

Anm. Ganz vereinzelt ist der Fall ܒ̈ܬܽܘܠܳܬ݂ܳܐ ܚܰܟܺܝ̈ܡܳܬ݂ܳܐ ܡܚܰܕܝ̈ܳܢܳܬ݂ܳܐ ܗ̱ܘܰܝ̈ ܠܶܟܝ ܟܽܠ ܝܽܘܡ „die weisen Jungfrauen erfreuten dich täglich“ Efr. 3, 344 E, wo trotz des an sich schon in mehrfacher Hinsicht singulären

---

[1]) Oder ܠܐܳܟ݂ܽܠܬܟ݂ܽܘܢ ohne *a* (§ 145 F)?

St. emph. die Rectionskraft bleibt. In Prosa könnte es nur ܡܫܒܚ heissen.

B. Dagegen breitet sich der Gebrauch des *Nomen agentis* hier sehr aus: ܡܬܩܢܢܐ „der Hersteller“ oft; ܡܒܢܝܢܐ ܕܥܕ̈ܬܐ „Kirchenerbauer“ Jul. 125, 27 (unmittelbar neben ܘܡܣܥܪܢܝ̈ܗ ܐܪܬܘܕܘܟܣܘܬܐ „und Erhalter der Rechtgläubigkeit); ܡܣܥܪܢܘܗ̈ܝ ܕܟܪܝܣܛܝܢܘܬܐ „Erhalter des Christenthums“ eb. 126, 5; ܡܥܕܪܢ̈ܝ „meine Helfer“ Ps. 3, 3; ܡܬܪܣܝܢܢ „der uns ernährt“ Ps. 84, 12; ܡܛܒܥܢܗܘܢ „der sie untergehn macht“ Afr. 452, 13; ܡܛܒܥܢܝܬܗ „die ihn untergehn macht“ Afr. 47, 1; ܡܕܒܪ̈ܢܝܟܘܢ τῶν ἡγουμένων ὑμῶν Hebr. 13, 7; ܡܫܬܡܥܢ̈ܝܬܗ „die ihr gehorsam sind“ Afr. 47, 2 u. s. w. Im St. cstr. zu dem das Object ausdrückenden Subst. kommt das Nom. ag. aber wohl nicht vor.[1] Die Nom. ag. von Reflexiven passiver Bedeutung werden im Ganzen mehr als Adjectiva gebraucht in der Bedeutung „fähig zu . . . “.

§ 284. Die passiven Participia werden substantivisch und adjectivisch gebraucht. Sie können einen Subjects- und einen Objectsgenitiv erhalten und auch vor Präp. im St. cstr. stehn: ܒܪ̈ܝܟܘܗܝ ܕܡܪܝܐ, ܠܝܛ̈ܘܗܝ „die vom Herrn Gesegneten, die von ihm Verfluchten“ Ps. 37, 22; ܡܠܦ̈ܝ ܩܪܒܐ „die den Krieg gelernt haben“ Cant. 3, 8; ܦܛܝܡ̈ܝ ܪ̈ܓܝܓܬܐ „welche von den Lüsten entwöhnt sind“ Afr. 260, 8; ܚܙܝܩ̈ܝ ܒܘܨܐ ܘܡܨܒ̈ܬܝ ܒܐܪܓܘܢܐ „die mit Byssus umgürtet, mit Purpur geschmückt sind“ Afr. 261, 9; ܝܠܝܕ̈ܝ ܡܢ ܡ̈ܝܐ „die aus dem Wasser geboren sind“ Afr. 287, 16 u. s. w. Ferner ܡܠܦ̈ܐ ܕܐܠܗܐ „von Gott Gelehrte“ Afr. 293, 17; ܡܐܢ̈ܐ ܡܨܒ̈ܬܐ „geschmückte Kleider“ Anc. doc. 42, 9; ܨܠܘܬܗ ܡܩܒܠܬܐ „ein angenommenes (erhörtes) Gebet“ Afr. 454, 19 u. s. w. Abgesehn von einigen wenigen Wörtern wählt man aber statt dieser nominalen Anwendungen des passiven Part. lieber andre Constructionen.

Die § 280 genannten stehn zum Theil gern im St. cstr., z. B.

---

[1]) In ܡܒܢܝܢܐ ܕܥܕ̈ܬܐ ܘܡܣܥܪܢܝ̈ܗ ܐܪܬܘܕܘܟܣܘܬܐ „Erbauer der Kirchen und Erhalter der Orthodoxie“ Jul. 125, 27 und ܡܣܥܪܢܘܗ̈ܝ ܕܟܪܝܣܛܝܢܘܬܐ „Erhalter des Christenthums“ eb. 126, 5 ist der St. cstr. des Nomen ag. deutlich vermieden.

ܫܩܝܠܝ̈ ܢܝܪܐ „die, welche das Joch tragen“ Afr. 260, 20; ܐܚܝܕܝ̈ ܩܠܝܕܐ „die, welche die Schlüssel halten“ Afr. 260, 7 u. s. w.

Imperativ.

§ 285. Der Imperativ darf nicht mit der Negation stehn: ܩܛܘܠ „tödte“, aber ܠܐ ܬܩܛܘܠ „tödte nicht“ (§ 266).

Ein Beispiel von einem abhängigen Impt. haben wir in ܡܛܠ ܕܕܥ ܘܚܙܝ „denn (eigentlich „weil“) wisse und sieh“ Mart. 1, 160, 20. Im Grunde ist dies aber ein Anacoluth.

Infinitiv.

§ 286. Wo der Inf. nicht absolutes Object ist (darüber § 295), muss er stets ܠ vor sich haben. Diese Präp. giebt dem Inf. die Bedeutung der Richtung, der Absicht u. s. w.: ܘܫܪܝܘ ܗܘܘ ܠܡܡܠܠܘ ἤρξαντο λαλεῖν Acta 2, 4; ܟܕ ܠܡܨܠܝܘ ܐܬܝܢ ܗܘܘ „indem sie zu beten kamen“ Afr. 112, 12; ܘܟܕ ܣܝܦܐ ܠܡܚܒܠܘ ܦܘܩܕܢܐ ܢܣܒ „und indem das Schwert den Befehl erhält, zu vernichten“ Afr. 451, 4; ܠܐ ܣܢܝܩ ܠܗܘܢ ܠܡܬܦܪܢܣܘ „fehlte es ihnen nicht, sich zu versorgen“ Afr. 452, 9; ܕܣܢܝܩܐ ܠܡܝܐ ܠܡܫܬܐ „welche des Wassers zum Trinken bedarf“ Afr. 199, 1; ܥܬܝܕ ܠܡܥܒܕ „dispositus ad faciendum, facturus“; ܩܥܐ ... ܗܘܐ ܠܡܬܟܠܝܘ „er schrie . . ., dass man sich enthalte“ Ov. 179, 18; ܫܘܝܐ ܗܝ ܠܡܩܒܠܘܗ „sie ist würdig, dass man sie annehme“ Afr. 103, 1 u. s. w. Diese Bedeutung geht allmählich in die des Objects über; so nach Verben wie „wünschen, können“ u. s. w.: ܒܥܘ ܠܡܐܚܕܗ ζητοῦντες αὐτὸν κρατῆσαι Mth. 21, 46 P. S. (C. ܒܥܘ ܗܘܘ ܕܢܐܚܕܘܢܗ); ܠܐ ܡܫܟܚܐ ܠܡܬܐܣܝܘ „kann nicht geheilt werden“ Afr. 136, 4 (lin. 8 ܠܐ ܡܫܟܚܐ ܕܬܬܐܣܐ); ܐܝܟܢܐ ܡܨܐ ܐܢܐ ܠܡܕܥ „wie kann ich wissen?“ Ov. 163, 2; ܫܒܩܬܘܢ ܠܡܐܙܠ „ihr habt unterlassen, zu gehn“ Jul. 123, 5; ܫܪܝ ... ܠܡܒܢܐ „fing an, zu bauen“ Jos. St. 24, 11; ܘܠܐ ܐܘܣܦ ܬܘܒ ܠܡܒܥܝܗ „und fuhr nicht weiter fort, sie zu suchen“ Jul. 98, 11 u. s. w.

So vertritt nun der Inf. mit ܠ, als eine Art Epexegese, welche die Richtung angiebt, auch das Subject. Vgl. ܕܫܪܟ ܥܕܟܝܠ ܠܗ ܠܐܝܣܪܝܠ ܠܡܬܟܢܫܘ „noch bleibt es Israel, gesammelt zu werden“ Afr. 359, 3. 367, 5 (ܐܠ ܫܪܟܐ ܥܕܟܝܠ ܠܗܘܢ ܕܢܬܟܢܫܘܢ 367, 11); ܠܝܬ ܠܗ ܬܘܒ ܠܐܝܣܪܝܠ

ܠܡܬܟܢܫܘ „es geht nicht für Israel, gesammelt zu werden“ Afr. 359, 7; ܡܢܐ ܠܝ ܘܠܐ ܠܡܥܒܕ *τί με δεῖ ποιεῖν* Acta 16, 30 und vieles andre. Vgl. § 254 C.

Ueberall kann hier der Inf. mit ܠ durch das Verb. fin. mit ܕ ersetzt werden: vergl. ausser den schon gegebnen Beispielen ܡܫܟܚ ܠܡܪܚܡ ܘܠܡܒܪܟܘ ܘܠܡܐܡܪ ܫܪܝܪܬܐ ܘܕܢܒܥܐ ܛܒܬܐ „er vermag, zu lieben und zu segnen und das Wahre zu sagen und dass er Gutes erbitte“ Spic. 5, 11 u. s. w. Einzeln tritt sogar eine Vermischung beider Constructionen ein, nämlich ܕ und danach ܠ mit Inf.: ܕܡܫܟܚ ܐܠܗܐ ܕܡܢ ܗܠܝܢ ܟܐܦܐ ܠܡܩܡܘ ܒܢܝܐ *ὅτι δύναται ὁ θεὸς ἐκ τῶν λίθων τούτων ἐγεῖραι τέκνα* Luc. 3, 8 C. (wo P. bloss ܠܡܩܡܘ, S. ܕܢܩܝܡ ... ܕ); ܐܢ ܨܒܐ ܐܢܬ ܕܒܚܦܝܛܘܬܐ ܠܡܕܥܟ ܐܢܝ ܠܨܒܘܬܐ „wenn du die Dinge mit Eifer erkennen willst“ Spic. 48, 16; ܐܡܪܚ ܗܘܐ ܕܗܕܐ ܙܒܢܬܐ ܒܚܕܒܫܒܐ ܠܡܥܒܕܗ „er erfrechte sich, dies am Sonntag zu thun“ Apost. apocr. 197 ult.[1])

Nothwendig muss ܕ vor ܠ treten bei der Abhängigkeit von einer weiteren Präp. (wohl immer nur ܡܢ; vgl. § 249 E); ܐܦܨܝܢܝ ܡܢ ܕܠܡܚܙܝܟ „befreie mich davon, dich zu sehn“ Mart. 1, 126, 10; ܕܢܬܦܨܐ ܐܢܫ ܡܢ ܕܠܡܙܕܗܪܘ „dass man davor gerettet ist, zu beachten“ Afr. 22, 18; ܕܩܠܝܠ ܗܘ ܠܡܥܒܕ ܛܒܬܐ ܝܬܝܪ ܡܢ ܕܠܡܙܕܗܪܘ ܡܢ ܒܝܫܬܐ „leichter ist's, Gutes zu thun, als sich vor Bösem zu hüten“ Spic. 6, 10 u. s. w. Häufiger wie ܠܐ ܫܠܐ ܗܘܐ ... ܡܢ ܗܝ ܕܠܡܠܦܘ „er liess nicht ab davon, zu lehren“ Efr. 3, XXXIII ult. (oder ganz verbal ܡܚܝܠ ܡܢ ܕܠܐ ܢܓܢܘܒ „zu schwach dafür, dass er nicht stöhle“ Spic. 5, 7).

Mit ܐܝܬ oder ܗܘܐ bedeutet der Inf. ein Sollen, Müssen oder auch Können: ܐܝܬ ܠܝ ܠܡܐܡܪ „ich habe zu sagen“ oft; ܐܢ ܗܘܐ ܠܡܡܬ ܥܡܟ *κἂν δέῃ με σὺν σοὶ ἀποθανεῖν* Mth. 26, 35; ܐܝܬ ܠܡܐܠܦܗ „ist zu lernen“ Ov. 63, 24; ܠܝܬ ܠܡܐܡܪ „kann nicht gesagt werden“ Afr. 496, 3 u. s. w. Zuweilen genügt hier der Inf. mit ܠ allein: ܒܗܕܐ ܠܡܬܕܡܪܘ ܒܗ *ἐν τούτῳ γὰρ τὸ θαυμαστόν ἐστιν* Joh. 9, 30 S. (P. ܒܗܕܐ ܗܘ ܬܗܪܐ ܠܡܬ'); ܠܐ ܠܡܬܕܡܪܘ ܥܠ ܓܢܒܐ ܕܡܬܐܚܕ „man braucht sich nicht zu wundern über den, welcher gehalten wird“ Prov. 6, 30; ܠܡܬܕܡܪܘ ܕܝܢ ܘܠܡܬܕܡܪܘ ܒܗܕܐ

[1]) So wenig ich die Unversehrtheit der einzelnen Stellen verbürgen will, so sind die Fälle doch so häufig, dass man den Sprachgebrauch anerkennen muss.

ܣܒܐ „man muss sich aber wundern und erstaunen über diesen Greis“ Jul. 4, 10 (und so öfter); ܠܡܚܕܐ ܗܟܝܠ ܘܠܡܬܦܨܚܘ „man muss sich also freuen und frohlocken“ Jul. 9, 7; ܐܝܟ ܚܠܡܐ ܠܡܫܬܪܝܘ ܠܗܘܢ „wie ein Traum haben sie sich aufzulösen“ Spic. 44, 1; ܠܐ ܠܡܡܛܝܘ ܐܝܬ ܠܪܘܡܗ „nicht ist an seine Höhe zu reichen“ Efr. (Lamy) 1, 645, Str. 15; ܟܡܐ ܠܝ ܠܡܟܬܒܘ ܦܘܩܕܢܐ „wie viel Gebote habe ich zu schreiben“ eb. 303, 11 u. s. w.

Sehr selten ist die Setzung eines Subjects zu ܠ mit Inf., als stände ein Verb. fin. wie ܠܡܫܝܓܘ ܒܗܘܢ ܟܗܢܐ ܐܝܕܝܗܘܢ „dass die Priester darin ihre Hände waschen“ 2 Par. 4, 6; vgl. ܘܗܝܕܝܢ ܠܡܗܘܝܘ ܒܓܠܝܐ ܗܕܐ ܙܒܢܐ ܠܐ ܫܒܩܗ ܠܗ „und da, dass dies offenbar geschehe, das Geschick ihm nicht gestattete“ Ov. 201, 2; ܐܚܐ ܠܡܣܓܕܘ ܠܟ ܩܫܝܐ ܗܘ „dass die Brüder dir huldigen, ist hart“ Josef 9, 6.

Anm. Ueber den Inf. mit Obj. s. § 293 f.; über den Inf. abs. § 295 ff.

C. Rection des Verbums.

§ 287. Das Syrische besitzt keinen durchgreifenden Ausdruck für das Object.[1]) Nur beim Personalpronomen hat es unzweideutige Objectformen, welche sich dem Verb. fin. suffigieren, aber doch auch gelegentlich mit der nicht so scharfen, weil auch zu andern Zwecken dienenden, Ausdrucksweise durch ܠ vertauscht werden. Beispiele: ܢܫܢܩ ܠܢ „er uns quäle“ Joseph 204, 4; ܩܒܠ ܠܢ „uns empfangen hat“ eb. 194, 13; ܙܟܝܬ ܠܗܘܢ „ich habe sie besiegt“ Mart. 2, 233, 1 (Jac. Sar.); ܥܪܩܘ ܠܝ „entgingen mir“ Efr. Nis. p. 62 v. 83 u. s. w. Mit Voranstellung ܘܠܝ ܝܩܪܬܘܢ „und mich habt ihr geehrt“ Ov. 141, 17 (Var. ܘܝܩܪܬܘܢܢܝ); ܘܠܟܘܢ ܥܒܕܬ ܓܢܒܐ „und euch machte ich zu Dieben“

[1]) Das Targum hat für das hebr. את das entsprechende יָת. Dies alte Objectzeichen ܝܬ findet sich im syr. AT, wenn ich recht zähle, noch 12mal. Dass das Wort den Edessenern zur Zeit der Uebersetzung des AT noch einigermassen bekannt war, dürfen wir aus seiner Verwendung in dem alten gnostischen (Bardesanischen?) Hymnus Apost. apocr. 279, 7 schliessen (ܩܒܠ ܝܬܝ „nahm mich an“). Im 4. Jahrh. war es völlig obsolet. Durchaus davon zu trennen ist die reflexive Verwendung von ܝܬ (§ 223).

Joseph 220, 4; ܘܩܒܘܪ ܐܢܬ ܠܗܘ „und bestattet *mich*" Ov. 142, 23 (anders Var.) u. s. w. Beim Particip, welches keine Objectsuffixa annimmt, muss aber, wo nicht nominale Verbindung beliebt wird (§ 281), das Personalpronomen als Obj. nothwendig durch ܠ bezeichnet werden.

§ 288. A. Das ܠ dient sonst *facultativ* zur Bezeichnung des *determinierten Objects*. Die Determination ist stärker, wenn das dem Subst. entsprechende Objectsuffix am Verbum hinzukommt. In letzterem Falle bleibt das ܠ auch wohl weg. Die Personalpronomina können noch verstärkt werden (§ 225 B); oder das Personalpronomen wird wie ein selbständiges Nomen construiert. Wir haben hier folgende Hauptfälle:

a) ohne Determination: „er hat ein Haus gebaut" ܒܢܐ ܒܝܬܐ oder ܒܝܬܐ ܒܢܐ.

b) mit Determination: „er hat das Haus gebaut"

1) ܒܢܐ ܒܝܬܐ oder ܒܝܬܐ ܒܢܐ (wie bei a).

2) ܒܢܐ ܠܒܝܬܐ oder ܠܒܝܬܐ ܒܢܐ.

3) ܒܢܝܗ̱ ܠܒܝܬܐ oder ܠܒܝܬܐ ܒܢܝܗ̱.

4) ܒܢܝܗ̱ ܒܝܬܐ oder ܒܝܬܐ ܒܢܝܗ̱.

Beim Part. statt des Verb. fin. steht ܠ mit Possessivsuffix statt des Objectsuffixes; in unserm Beispiel also stets ܒܢܐ ܠܗ statt ܒܢܝܗ̱.

Einige wenige Beispiele mögen für alle diese Fälle genügen:

a) ܘܐܣܪܝܢ ܡܘܒܠܐ ܝܩܝܪܐ *δεσμεύουσιν δὲ φορτία βαρέα* Mth. 23, 4; ܐܚܝ ܠܬܠܬܐ ܡܝ̈ܬܐ „er machte 3 Todte lebendig" Afr. 165, 14; ܒܠܚܘܕ ܢܓܝܪܘܬ ܪܘܚܐ ܘܡܣܝܒܪܢܘܬܐ ܩܢܝ „erwirb dir nur Langmuth und Geduld" Sim. 270 gegen unten.

b) 1) ܕܠܐ ܝܕܥܝܢ ܐܢܬܘܢ ܟܬܒ̈ܐ ܘܠܐ ܚܝܠܗ ܕܐܠܗܐ *μὴ εἰδότες τὰς γραφὰς μηδὲ τὴν δύναμιν τοῦ θεοῦ* Mth. 22, 29; ܡܢ ܕܡܩܒܠ ܪܘܚܗ ܕܡܫܝܚܐ „wer den Geist Christi empfängt" Afr. 108, 3; ܠܐ ܚܙܘ ܢܘܗܪܗ „haben sein Licht nicht gesehn" Afr. 15, 13; ܨܒܬ ܒܪܢܫܗ ܓܘܝܐ „schmücke seinen inneren Menschen" Afr. 108, 4; ܠܢܨܝܒܝܢ ܠܝ ܬܗܦܟ „du mir Nisibis zurück gebest" Jos. St. 17, 3; ܩܘܪ̈ܝܘܗܝ ܕܝܠܗ ܙܒܢ „verkaufte seine Dörfer" Ov. 166, 14; ܐܓܪܬܟ ܚܒܝܒܝ ܩܒܠܬܗ̇ „deinen Brief, mein Geliebter, habe ich erhalten" Afr. 6, 1; ܗܢܝܢ ܗܘ ܠܬܠܬ ܪܘ̈ܚܐ ܐܚܝܕ ܗܘܐ „diese 3 Winde hielt er" Afr. 93, 9.

2) ܐܫܟܚܗ ܠܦܝܠܝܦܘܣ εὑρίσκει Φίλιππον Joh. 1, 43; ܡܢ ܕܡܟܐܒ ܠܪܘܚܗ ܕܡܫܝܚܐ „wer den Geist Christi betrübt" Afr. 108, 5; ܫܒܩܬܘܢ ܠܒܪܘܝܐ „ihr habt den Schöpfer verlassen" Mart. 1, 124 unten; ܕܢܚܒܠܝܗ̇ ܠܐܘܪܫܠܡ „dass er Jerusalem verderbe" Afr. 249, 16; ܘܝܘܚܢܢ ܚܙܐ ܠܫܡܝܐ ܟܕ ܦܬܝܚܝܢ „und Johannes sah den Himmel geöffnet" Afr. 124, 2 (unmittelbar nach ܐܠܝܐ ܦܬܚܗ ܠܫܡܝܐ „Elia öffnete den Himmel"); ܘܠܐܡܪ̈ܐ ܕܡܪܥܝܬܟ ܢܟܤܬ ܐܢܬ „und die Lämmer deiner Heerde schlachtest du" Mart. 1, 125 Mitte (gleich darauf ܘܥܢܐ ܕܡܪܥܝܬܟ ܡܚܒܠ ܐܢܬ „und die Schafe deiner Heerde verdirbst du"); ܠܥܠܡܐ ܐܫܒܘܩܝܘܗܝ „die Welt will ich verlassen" Ov. 164, 22 u. s. w. Vergl. ܠܗܘܢ ܕܝܠܗܘܢ ܐܟܠܬ ܫܠܗܒܝܬܐ „*sie* frass die Flamme" Afr. 183, 19.

3) ܕܒܪܘܗܝ ܠܝܫܘܥ ܠܦܪܛܘܪܝܢ παραλαβόντες τὸν Ἰησοῦν εἰς τὸ πραιτόριον Mth. 27, 27; ܘܚܕܪܘܗܝ ܠܒܝܬܗ ܘܕܒܪܘܗܝ ܠܗ „und umringten sein Haus und nahmen ihn" Mart. 1, 123 (und dann ܘܒܙܘ ܠܒܝܬܗ „und plünderten sein Haus"); ܩܒܠܘܗ̇ ܠܓܙܘܪܬܐ „haben die Beschneidung empfangen" Afr. 210, 1; ܡܚܐ ܐܝܟ ܠܚܡܫܬܝܗܝܢ „schlug alle 5 (f.)" Mart. 1, 126 Mitte; ܗܘ ܕܡܩܕܫ ܠܗ ܠܕܗܒܐ ὁ ἁγιάσας τὸν χρυσόν Mth. 23, 17; ܡܦܠܣ ܗܘܐ ܠܗܘܢ ܛܘܪܢܐ ܠܥܡܘܪܐ ܕܩܘܣܛܢܛܝܢܘܦܘܠܝܣ „der Tyrann schmeichelte den Bewohnern von Constantinopolis" Jul. 99, 21; ܠܗ̇ ܐܘܪܗܝ̈ܐ ܗܘܘ ܠܗ̇ ܠܐܓܪܬܐ ܗܕܐ ܛܒ ܡܝܩܪܝܢ „die Edessener hielten diesen Brief sehr in Ehren" Jul. 125, 18; ܠܐܠܝܐ ܪܕܦܬܗ ܐܝܙܒܠ „den Elia verfolgte Isabel" Afr. 123, 18; ܘܠܟܠܗ̇ ܩܠܝܪܘܣ ܕܢܫ̈ܐ ܡܙܗܪ ܗܘܐ ܠܗ̇ „und den ganzen weiblichen Clerus warnte er" Ov. 177, 7; ܐܦ ܠܟܗܢ̈ܐ ܦܩܕ ܐܢܘܢ „auch den Priestern gebot er" Afr. 112, 13 u. s. w. Vergl. noch ܚܙܐܘܗܝ ܠܗ ܠܗܘ ܡܫܡܫܢܐ „sahen jenen Diaconen" Sim. 294, 4; ܕܒܪ ܐܢܘܢ ܠܗܠܝܢ „nahm diese" Jul. 72, 21 (ähnlich oft); ܐܟܠܬ ܐܢܘܢ ܠܗܘܢ „sie frass sie" Afr. 62, 7; ܘܐܦܨܝܟܘܢ ܡܢ ܡܘܬܐ ܠܬܠܬܝܟܘܢ „und ich rette euch alle drei vom Tode" Mart. 1, 56, 13; ܐܦ ܠܗܘܢ ܐܦܩ ܐܢܘܢ „auch sie hat er herausgeführt" Mart. 1, 32 Mitte, wie auch ܘܠܝ ܦܩܕܢܝ ܡܪܝܐ „und mir hat der Herr geboten" Deut. 4, 14.

4) ܫܒܩܗ̇ ܠܐܢܬܬܗ ܠܐܚܘܗܝ ἀφῆκεν τὴν γυναῖκα αὐτοῦ τῷ ἀδελφῷ αὐτοῦ Mth. 22, 25 P. (C. S. anders); ܫܕܝܗܝ ܠܟܣܦܐ ῥίψας τὰ ἀργύρια Mth. 27, 5; ܫܕܝܬܗ ܠܥܦܪܗ „ich warf seinen Staub weg" Deut. 9, 21; ܚܠܦ ܐܢܝܢ ܐܝܕܘܗܝ „wechselte seine Hände" Gen. 48, 14; ܟܕ ܚܙܘܗܝ ܠܗܢܐ

ܟܕ ܗܕܐ ܡܠܬܐ „als er dies Wort vortrug“ Afr. 420, 18; ܣܟܪܗ ܠܦܘܡܝ „schloss mir den Mund“ Efr. Nis. p. 57 v. 73; ܕܢܣܒ ܐܢܝܢ ܠܡܢܘܬܐ ܗܠܝܢ ܟܠܗܝܢ „dass er all diese Theile nehme“ Ov. 71, 10; ܫܕܐ ܐܢܘܢ ܐܦܘܗܝ ܥܠ ܐܪܥܐ „warf sein Antlitz auf die Erde“ Jul. 131, 3; ܕܡܗ ܠܚܟܘ ܟܠܒܐ „sein Blut leckten die Hunde“ Afr. 183, 16; ܠܟܠܗܘܢ ܪܗܒܘܢܐ ܡܫܡܠܝ ܗܘܐ ܒܗ ܒܢܦܫܗ „alle Pfänder hätte er in sich selbst vollendet“ Afr. 459, 19; ܠܚܪܝܢܐ ܠܐ ܝܕܥܝܢ ܠܗ „Widerspänstigkeit kennen sie nicht“ Afr. 177 ult. u. s. w. Diese 4te Art ist übrigens, wenigstens mit Nachstellung des Objects, weit seltner als die andern, wenn auch immerhin häufig genug.

Die 3te und 4te Art zusammen: ܠܗܘܢ ܕܝܢ ܗܢܘܢ ܐܢܫܐ ܡܗܝܡܢܐ ܟܕ ... ܠܗܘܢ ܚܣܡܐ ܐܠܗܝܐ ܐܚܕ ܗܘܐ ܠܗܘܢ „diese gläubigen Leute ergriff aber, als ..., göttlicher Eifer“ Jul. 138, 1. Zugleich wieder ein Beispiel der schleppenden Häufung von Demonstrativen und Personalpronomen, die nicht selten vorkommt, von einigen Schriftstellern aber vermieden wird.

B. In den meisten Fällen herrscht hinsichtlich der Wahl oder der Weglassung eines Objectzeichens bei Determinierten vollständiges Schwanken, wie schon einige der obigen Beispiele zeigen; vergl. noch ܐܣܟܠܘܗ ܠܫܒܬܐ „haben den Sabbath entweiht“ Afr. 242, 16 ult. neben ܫܪܘ ܫܒܬܐ „haben den S. gelöst“ eb. 17 (2mal); ὅτι κληρονομήσουσι τὴν γῆν Mth. 5, 5 ܕܗܢܘܢ ܢܐܪܬܘܢ ܠܐܪܥܐ S., ܕܝܪܬܝܢ ܐܪܥܐ C., ܕܗܢܘܢ ܢܐܪܬܘܢ ܐܪܥܐ P. (wie Jes. 60, 21), vergl. Afr. 41, 10; ἀνασείει τὸν λαόν Luc. 23, 5 ܐܙܝܥ ܥܡܐ C. S., ܡܗܦܟ ܠܟܠܗ ܥܡܢ P. Doch ist es üblich, ein Zeichen zu setzen, wenn das Object eine mit Namen genannte Person bezeichnet, und Fälle wie ܐܚܫܘܒ ܚܒܝܒ „soll ich den Habīb rechnen?“ Anc. doc. 87, 3 sind verhältnissmässig selten. Umgekehrt fehlt das Objectzeichen meist bei Sachwörtern mit reflexiven Suffixen, z. B. ܠܐ ܡܫܝܓܝܢ ܐܝܕܝܗܘܢ οὐ νίπτονται τὰς χεῖρας Mth. 15, 2; ܫܒܩܘ ܡܨܝܕܬܗܘܢ ἀφέντες τὰ δίκτυα Marc. 1, 18; ܫܩܘܠ ܥܪܣܟ ἆρον τὸν κράβατόν σου Marc. 2, 9 sq.; ܦܪܣܘ ܓܦܝܗܘܢ ܘܐܪܝܡܘ ܪܫܝܗܘܢ „breiteten ihre Flügel aus und hoben ihre Köpfe“ Sim. 272, 1; ܦܫܛ ܐܝܕܘܗܝ „streckte seine Hände aus“ Afr. 18, 17 (und dann ܘܙܟܐ ܠܥܡܠܝܩ „und besiegte Amalek“ mit ܠ bei einem Eigennamen) u. s. w., und so oft ܢܦܫܗ „se ipsum“ (vergl. ܘܣܢܐ ܢܦܫܗ ܘܐܚܒ ܠܐܠܗܐ „und hasste sich selbst und liebte Gott“ Ov. 168, 10),

wenn gleich Fälle wie ܕܗܘ ܕܐܢ ܠܢܦܫܗ „denn er beurtheilte sich selbst“ Ov. 171, 24 vorkommen.

C. Auch die Demonstrativa und Fragewörter werden als Object bald mit ܠ versehn, bald nicht: ܚܙܘܢ ܗܠܝܢ ܟܠܗܝܢ *βλέπετε ταῦτα πάντα* Mth. 24, 2; ܗܠܝܢ ܦܘܩܕܢܐ ܩܒܠܢ „diese Gebote haben wir empfangen“ Afr. 484, 14; ܚܙܘ...ܗܕܐ ܐܬܐ „sahen dies Zeichen“ Sim. 273 unten; ܗܘ ܕ „eum, qui“ Ov. 175, 26, aber ܠܗܘ ܕ Afr. 48, 2; ܟܕ ܗܕܐ ܫܡܥ „als er dies hörte“ Jos. St. 55, 14; ܠܗܠܝܢ ܢܘܢܐ ܢܟܢܫܘܢ „diese Fische sammeln“ Sim. 274, 1; ܠܐܝܠܝܢ „eos, qui“ Ov. 211, 2 und sonst; ܐܝܠܝܢ ܕ eb. 214, 7 und sonst. So auch ܠܡܕܡ ܕ „dass, was“ Afr. 126, 20 und selbst ܣܝܡܘܢܝܗܝ ܩܕܡܝ ܠܡܕܡ ܐܚܝ ܕܢܕܪܬܘܢ „legt vor mich hin, was ihr, meine Brüder, gelobt habt“ Ov. 141, 8, aber ܡܕܡ ܕ (Object) Afr. 145, 13, und so gewöhnlich. Bei ܟܠ (ܟܠܗܘܢ, ܟܠ ܕ u. s. w.) steht wohl überwiegend ܠ, aber es kann auch fehlen. Eigenthümlich ist, dass ܐܢܫ, ܐܢܫܝܢ „*τὶς, τινὲς*“ und ܚܕ „einer“ als determiniert aufgefasst werden. Erstere haben als Object durchweg ܠ: ܠܐܢܫ ܠܐ ܚܙܘ *οὐδένα εἶδον* Mth. 17, 8; ܐܦܠܐ ܠܐܢܫ ܝܕܥ ܗܘܐ „kannte auch niemanden“ Sim. 292, 1 und viele ähnliche; ܠܐܢܫܝܢ Ov. 189 ult. und mit noch stärkerer Determination: ܡܩܝܡܝܢ ܠܗ ܠܐܢܫ „sie erwecken jemand“ Moes. 1, 103, 28;[1]) vergl. eb. 102, 12 — ܢܟܫܠ ܠܚܕ *σκανδαλίσῃ ἕνα* Mth. 18, 6; Luc. 17, 2; ܟܕ ܚܙܐ ܠܚܕ ܡܢ ܒܢܝ ܥܡܗ „als er einen von seinen Landsleuten sah“ Mart. 1, 12, 21; vergl. Spic. 13, 26 und andre Stellen (aber 14, 25 ܡܢ ܕܩܛܠ ܚܕ ܡܢ ܗܠܝܢ „wer einen von diesen tödtet“); ܐܚܝܬ ܠܚܕܐ „belebte die Eine“ Mart. 2, 237 unten (Jac. Sar.); ܫܕܪ...ܠܡܪܙܒܢܐ ܚܕ „sandte einen Marzbān“ Jos. St. 17, 10; 65, 2 (aber 64, 1 ܫܕܪ ܡܪܙܒܢܐ ܚܕ); ܕܠܐ ܢܣܒܘܢ ܓܒܪܐ ܣܓܝܐܐ ܠܚܕܐ ܐܢܬܬܐ „dass nicht viele Männer *eine* Frau nehmen“ Spic. 17, 23 (aber 16, 12 ܓܒܪܐ ܣܓܝܐܐ ܢܣܒܘܢ ܚܕܐ ܐܢܬܬܐ); ܐܩܝܡ ܠܚܕ ܚܕ ܡܢܗܘܢ „erhob jeden Einzelnen von ihnen“ Afr. 165, 16; ܠܟܠ ܚܕ ܚܕ ܡܢܗܘܢ ܙܘܕܗ „jeden Einzelnen von ihnen stattete er aus“ Ov. 166, 18. Für ܚܙܘ ܓܒܪܐ ܕܐܘܟܡ „sahen einen schwarzen Mann“ Sim. 333, 6 v. u. hat Cod. Lond. ܚܙܘ ܠܓܒܪܐ ܚܕ ܕܐܘܟܡ ܗܘܐ. So ܠܟܠܢܫ

[1]) Vergl. ܝܕܥܬܗ ܕܐܢܫ „das Wissen Eines“ Efr. (Lamy) 1, 91, 9; ܕܚܒܝܒ ܠܗ ܠܐܢܫ „das einem lieb ist“ Jul. 121, 6 (und so öfter ܠܗ ܠܐܢܫ), wo die Determination durch das Personalsuffix deutlich.

„einen Jeden" Joh. 2, 25; Ov. 179, 2 und öfter. Wie ܐܢܫ wird auch wohl ܐܚܪܝܢ behandelt: ܠܐܚܪܝܢ ܠܐ ܟܢܝ „benannte keinen Andern" Efr. 2, 554 F, vgl. 555 B. So ܠܐܚܪܢܐ „alios" gegenüber ܠܐܚܪ̈ܢܐ Ov. 190, 1.

Auch ܣܓܝ̈ܐܐ (οἱ πολλοί) hat als Object oft ܠ, z. B. ܘܢܥܬܪ ܠܣܓܝ̈ܐܐ „und lasst uns Viele reich machen" Afr. 105, 10, vergl. 124, 17. 134, 12 u. s. w.; auch mit Substantiv: ܘܠܣܓܝ̈ܐܐ ܦܪ̈ܣܝܐ ܩܛܠܘܗ „und viele Perser tödteten sie" Jos. St. 60, 13; doch auch ܣܝܦܘ ܡܢܗܘܢ ܣܓܝ̈ܐܐ „brachten Viele von ihnen um" Afr. 242, 14.

§ 289. Das ܠ des Objects kann auch neben einem andern ܠ stehn: ܫܕܪ ܐܠܗܐ ܠܒܪܗ ܠܥܠܡܐ ἀπέστειλεν ὁ θεὸς τὸν υἱὸν αὐτοῦ εἰς τὸν κόσμον Joh. 3, 17; ܦܠܛܗ ܢܘܢܐ ܠܝܘܢܢ ܠܝܒܫܐ „der Fisch rettete den Jona ans Land" Afr. 66, 18; ܘܡܩܪܒܝܢ ܠܗ ܠܐܠܦܐ ܠܐܬܪܐ ܕܢܝܚܐ „und bringen das Schiff an den Ort der Ruhe" Afr. 458, 6; ܐܫܒܝ ܐܢܘܢ ܠܒ̈ܢܝ ܐܝܣܪܝܠ ܠܒܒܠ „führte die Kinder Israel gefangen nach Babel" Afr. 36, 2; ܠܐ ܢܩܒܠܘܢ ܠܗܪ̈ܛܝܩܐ ܠܡܥܡܘܕܝܬܐ „sie sollen die Ketzer nicht zur Taufe annehmen" Ov. 220, 19; ܕܢܫܥܒܕ ܠܫܪܪܐ ܕܬܠܝܬܝܘܬܐ ܡܪܝܡܬܐ ܐܦ ܠܐܪ̈ܝܢܐ „dass er der Wahrheit der erhabnen Dreifaltigkeit auch die Arianer unterwerfe" Ov. 193, 13 u. s. w. Sogar 3 ܠ haben wir, noch dazu in Abhängigkeit von einem Inf. mit ܠ, in ܠܐ ܢܒܗܬ ܠܡܣܒ ܠܢ ܠܡܠܦܢܘܬܐ ܠܐܢܬܬܐ ܗܕܐ „wir wollen uns nicht schämen, uns dies Weib zur Lehre zu nehmen" Ov. 102, 15; vergl. ܦܪܘܫܘ ܠܝ ܠܫܐܘܠ ܘܠܒܪܢܒܐ ܠܥܒܕܐ „ἀφορίσατε δή μοι τὸν Βαρνάβαν καὶ τὸν Σαῦλον εἰς τὸ ἔργον" Acta 13, 2 und ܐܠܐ ܐܓܪܘ ܠܗܘܢ ܠܒܠܥܡ ܒܪ ܒܥܘܪ ܠܡܠܛܘ ܐܢܘܢ „sondern mietheten sich den Bileam, Sohn Beors, sie zu verfluchen" Afr. 213, 7. In ܘܐܠܝܢ ܗܘܘ ܩܪܝܢ ܠܗ ܠܥܘܕܪܢ ܝܚܝܕܝܘܬܗܘܢ „und pflegten ihn als Hülfe für ihre Vereinsamung zu rufen" Mart. 1, 122, 9 ist ܠܗ des Part. wegen unumgänglich, während in ܕܠܗܘܢ ܢܩܪܒ ܠܬܫܡܫܬܗ ܕܡܫܝܚܐ „dass er sie zu Christi Dienst darbringe" Ov. 175, 19 trotz des 2ten ܠ in aussergewöhnlicher Weise ܠܗܘܢ für ܐܢܘܢ steht. Natürlich fehlt aber neben einem andern ܠ auch oft das ܠ des Objects, z. B. ܘܝܗܒ ܠܗ ܗܘ ܓܒܪܐ ܗܘ ܫܒܛܐ „und jener Mann gab ihm jenen Stab" Sim. 272 unten u. s. w.

§ 290. Beispiele von doppelt transitiver Construction: ܕܢܫܐܠܝܘܗܝ ܒܪܗ ܠܚܡܐ ὃν αἰτήσει ὁ υἱὸς αὐτοῦ ἄρτον Mth. 7, 9; ܘܐܣܐܢܘܗܝ ܡܣܐܢܐ καὶ (δότε) αὐτῷ ὑποδήματα Luc. 15, 22; ܢܚܫܐ ܚܦܘܗ mit Erz über-

zog er ihn" ZDMG 29, 109 v. 27 (aber v. 26 mit Präp. ܚܦܝܗ ܣܐܡܐ ܠܐܠܗܗ „überzog mit Silber seinen Gott"); ܫܐܠܬܗ ܡ̈ܠܐ „ich fragte ihn nach Worten" Afr. 395, 2; ܐܚܘܝܗ ܠܥܬܝܕܬܐ „er zeigte ihm das Zukünftige" Sim. 371 unten; ܐܥܡܣܗ ܐܘܠܨ̈ܢܐ ܥܫܝ̈ܢܐ „legte ihm schwere Bedrängnisse auf" Sim. 337, 9; ܚܘܝ ܐܢܘܢ ܡܕܡ ܕ „zeigte ihnen, was" Afr. 160, 18; ܡܣܢܐ ܠܢ ܐܣܘ̈ܬܐ „macht uns die Aerzte verhasst" Efr. 3, 658 F; ܚܘܝܢܝܗ ܡܪܗ „zeige mir seinen Herrn" Ov. 296, 2; ܘܐܫܠܚܘܢܝ ܠܙܗܝܘܬܐ „und liessen mich das Prachtkleid ausziehn" Apost. apocr. 274, 16 (gnostischer Hymnus); ܐܥܒܪ ܐܢܘܢ ܝܘܪܕܢܢ ܘܐܘܪܬܗ ܠܗܘܢ „liess sie über den Jordan gehn und gab sie ihnen zum Erbe" Afr. 357, 8; ܘܡܝܐ ܠܨܗܝܢܐ ܐܫܩܝܬ „und sie gab denen, welche dürsteten, Wasser zu trinken" Afr. 22, 6; ܐܘܪܬ ܐܪܥܐ ܠܒܢܝ̈ ܐܝܣܪܝܠ „liess die Kinder Israel das Land erben" Afr. 20, 4 u. s. w. In mehren dieser Beispiele folgt nur aus dem Zusammenhang, welches das erste und welches das zweite Object ist; ܡܣܢܐ ܠܢ ܐܣܘ̈ܬܐ könnte z. B. auch heissen: „macht uns den Aerzten verhasst" und ܚܘܝܢܝܗ ܡܪܗ läge es sogar näher aufzufassen als „zeige mich seinem Herrn". Im Ganzen sind übrigens, von gewissen Verben abgesehn, solche doppelt transitive Constructionen nicht häufig, namentlich bei zwei Substantiven. Die theoretisch mögliche Verwendung des Afel als Causativ von einem transitiven Verb, das schon ein Object hat, wird nur in beschränktem Umfange angewandt. Ob bei doppelt transitiver Construction beide Objecte ܠ erhalten können, bezweifle ich.

§ 291. Die transitive Construction vom Passiv eines doppelt transitiven Verbums ist, abgesehn von den § 280 behandelten Participien (ܚܡܝܫܝܢ ܙܝܢܗ „seine Waffen tragen sie" Afr. 100, 17; ܫܘܒܚܐ ܠܒܝܫ ܐܢܬ „mit Herrlichkeit bist du angethan" Afr. 494, 12 u. s. w.) sehr selten und wohl ganz auf gewisse Verba beschränkt. Beispiele: ܢܬܟܣܘܢ ܣܩ̈ܐ „sollen sich mit Säcken bedecken" Afr. 49 ult.; ܐܬܦܪܥܬ ܒܝܫܬܟ „erhieltest für dein Böses Vergeltung" 2 Sam. 16, 8, und anders ܐܬܦܪܥܘ ܕܝܢܐ ܟܐܢܐ „erhielten als Vergeltung gerechtes Gericht" Afr. 49, 3[1] (aber lin. 6 ܒܕܝܢܐ ܟܐܢܐ); ܐܬܡܠܝ ܪܘܓܙܐ ܪܒܐ „wurde voll grossen Zornes" Mart.

[1]) ܦܪܥ „bezahlen, vergelten" ist doppelt transitiv, vergl. Gen. 50, 15; 2 Sam. 16, 8, 12 u. s. w.

1, 18, 5; ܢܶܟ݂ܠܳܐ ܡܠܶܐ ܗ̄ܘܳܐ „er war voll List“ Afr. 61, 11 (und so häufig ܐܶܬ݂ܡܠܺܝ und ܡܠܶܐ, aber auch oft mit ܒ construiert). Fälle wie ܡܣܬܚܩ ܕܺܝܢܳܐ ܝܰܩܺܝܪܳܐ ܕܦܽܘܪܥܳܢܽܘܬ݂ܳܐ ܡܶܬ݂ܚܰܝܰܒ „schwere Strafe der Vergeltung verdient er“ Spic. 14, 26 haben wir schon § 243 angedeutet.[1])

§ 292. Man muss sich hier überhaupt vor Augen halten, dass dem Syrischen, abgesehn von dem Personalpronomen, mit einem klaren Zeichen des Objectverhältnisses auch der klare Begriff desselben fehlt, dass es sich hier im Grunde immer nur um adverbiale Zusätze zum Verbum, sei es mit, sei es ohne die Präp. ܠ, handelt. Diese Präp. ist als Objectzeichen allerdings von ihren sonstigen Anwendungen u. a. dadurch geschieden, dass sie bei der Umsetzung ins Passiv verschwinden muss. Dass das syntactische Verhältniss von ܩܛܰܠܶܗ ܫܶܡܥܽܘܢ ܠܐܰܒ݂ܪܳܗܳܡ ein andres ist als in ܐܶܡܰܪ ܫܶܡܥܽܘܢ ܠܐܰܒ݂ܪܳܗܳܡ, würde zwar nicht durch die Uebersetzung in andre Sprachen „Simon tödtete *den* Abraham“, „S. sagte *dem* A.“, wohl aber durch die Umsetzung ins Passiv erwiesen: dort hiesse es dann ܐܶܬ݂ܩܛܶܠ ܫ' ܡܶܢ ܐܰܒ݂', hier ܐܶܬ݂ܐܡܰܪ ܠܫ' ܡܶܢ ܐܰܒ݂'. Aber bei vielen unzweifelhaft transitiven Verben ist die Passivconstruction gar nicht üblich, und bei manchen Verben zeigt sich ein Schwanken zwischen ܠ als Objectzeichen und als Dativpräposition.

Infinitiv mit Object.

§ 293. Der Inf. kann sich das Object eben so gut unterordnen wie das Verb. fin. So z. B. ܠܡܶܩܛܠܰܢܝ „mich zu tödten“ Acta 26, 21 und öfter; ܠܡܶܩܛܠܽܘܬ݂ܶܗ „ihn zu tödten“ Anc. doc. 89, 14; ܠܡܶܫܰܡܫܽܘܬ݂ܰܢܝ „mir zu dienen“ Ez. 44, 13 u. s. w. (vergl. die Formen mit ܢܘܗܝ, ܢܶܗ § 191); dazu Fälle wie ܠܡܰܠܳܦܽܘ ܐܶܢܽܘܢ „sie zu lehren“ Ex. 24, 12; ܠܡܶܫܡܰܥܽܘ ܐܶܢܽܘܢ „sie zu hören“ Ps. 34, 15 u. s. w.

Mit sonstigen Nomina lassen sich so ziemlich alle die § 288 aufgeführten Fälle auch beim Inf. belegen. Die Voranstellung des Objects vor den Inf. mit ܠ ist ziemlich beliebt.

a) ohne Determination: ܠܡܰܩܳܡܽܘ ܒܢܰܝܳܐ „ἐγεῖραι τέκνα“ Mth. 3, 9; ܣܰܓܺܝܐܳܬ݂ܳܐ ܠܡܦܰܩܳܕܽܘ „vieles anzuordnen“ Jos. St. 81, 11 u. s. w.

[1]) Die feinen Unterschiede, welche die arab. Grammatik zwischen diesen Fällen und dem eigentlichen Objectsverhältniss macht, haben fürs Syr. keine Bedeutung.

b) mit Determination: 1) ܠܡܣܒ ܟܠܗ ܓܙܗ ܕܡܠܟܐ „den ganzen Schatz des Königs zu nehmen" Afr. 199, 10; ܡܨܐ ܗܘ ܚܠܡܐ ܠܡܫܪܪܘ „du kannst die Träume wahr machen" Joseph 31, 11; ܐܬܦܩܕ ܠܝ ܗܘ ܗܕܐ ܠܡܥܒܕ „mir ist befohlen, dies zu thun" Jos. St. 3, 21; ܒܘܚܪܢܐ ܕܡܠܐ ܠܡܝܠܦ ܘܠܡܣܬܟܠܘ ܫܦܝܪ „die Untersuchung der Worte zu lernen und zu verstehn, ist schön" Afr. 446, 15. — 2) ܠܡܩܛܠܘ ܠܢܦܫܝ „mich selbst zu tödten" Ps. 40, 14; ܠܡܪܥܐ ܠܥܡܐ „das Volk zu weiden" Afr. 193, 6; ܡܫܟܚ ܐܢܬ ܠܡܣܬܟܠܘܗ ܕܡܪܢ ܠܡܠܬܗ „kannst du das Wort unsers Herrn verstehn?" Afr. 71, 6; (= ܠܡܐܚܕ) ܨܒܘ ܗܘܘ ܠܐܣܛܒܕ ܠܡܐܚܕܘ „sie wollten den Astabedh fest halten" Jos. St. 89, 8. — 3) ܠܡܠܛܗ ܠܐܪܥܐ „die Erde zu verfluchen" Gen. 8, 21; ܠܡܒܙܙܘ ܠܒܪܢܫܐ „den Menschen zu plündern" Afr. 130, 3; ܠܨܒܝܢܐ ܓܝܪ ܗܘ ܪܒܐ ܘܩܕܝܫܐ ܠܐ ܐܝܬ ܡܕܡ ܕܡܫܟܚ ܠܡܟܠܝܘ „nam voluntatem illam magnam et sanctam non est quod possit retinere" Spic. 20, 24. — 4) ܠܡܣܬܟܠܘ ܡܠܬܐ ܗܕܐ „dies Wort zu verstehn" Afr. 70, 4.

§ 294. Daneben Fälle, wo das Object deutlich in Genitivverhältniss zum Inf. tritt. Dies kann nur bei Personalpronomina geschehn. Aeusserst selten bei der 1. sg.: ܠܡܕܟܝܘܬܢ „mich zu reinigen" Mth. 8, 2 P.; Luc. 5, 12 P., wofür dort C., hier S. ܠܡܕܟܝܘܬܝ. Etwas häufiger bei der 3. pl.: ܠܡܘܩܕܘܬܗܘܢ „sie zu verbrennen" Ov. 126, 2 (statt ܠܡܘܩܕܘ ܐܢܘܢ); ܠܡܫܠܡܘܬܗܘܢ „sie auszuliefern" Mart. 1, 153, 15; ܠܡܒܛܠܘܬܗܘܢ „sie wirkungslos zu machen" Joh. van Tella (Kleyn) 46, 12; ܠܡܥܒܕܘܬܗܘܢ „sie zu machen" Afr. 319, 5; ܠܡܢܛܪܘܬܗܘܢ „sie zu bewahren" eb. l. 6.

Infinitivus absolutus.

§ 295. Das allgemeine Object, der Inf. abs., ist bei transitiven und intransitiven, activen und passiven Verben nicht selten; ein bestimmtes Object kann noch daneben stehn. Dieser Inf. dient dazu, dem Verbum mehr Nachdruck zu geben, indem er die Handlung einer andern entgegensetzt oder ihre Intensität ausdrückt. Oft ist freilich dieser Nachdruck sehr gering geworden. Beispiele: ܕܡܒܢܐ ܒܢܐ „dass er aufbaut" Afr. 201, 5 (im Gegensatz zum Umstürzen); ܡܣܠܩܐ

ܡܛܠ ܡܫܬܐܠܘ ܗܘ ܡܫܬܐܠܝܢ ܠܐ ܗܘܐ ܡܫܐܠܘ ܫܐܠܝܢ „denn Lehrer werden gefragt, fragen nicht“ Spic. 1, 17; ܒܠܚܘܕ ܗܝܡܢܘ ܗܝܡܢ *μόνον πίστευε* Luc. 8, 50 C. (= Afr. 21, 1; P. S. ohne Inf.); ܐܦ ܟܕ ܡܙܟܐ ܢܙܟܘܢ „sogar, wenn sie *siegen*“ Jos. St. 15, 18; ܡܒܐܫ ܗܘ ܒܐܫ ܠܢܒܝܐ „es war dem Propheten sehr leid“ Afr. 453, 11; ܐܠܐ ܡܣܬܪܘ ܣܬܪܘ ܗܘܘ „sondern zerstörten (was er gebaut hatte)“ Afr. 10, 20; ܗܦܘܟ ܗܦܘܟܝܗܝ „stürze es um“ Afr. 201, 6; ܘܟܕ ܡܙܥ ܙܝܥܝܢ „und während sie sich (immer so) bewegen“ Afr. 497, 7; ܘܡܚܙܐ ܠܐ ܚܙܐ ܗܘܐ ܐܢܫ „*sah* aber niemand“ Sim. 304 Mitte; ܡܚܛܐ ܠܡܢܐ ܚܛܝܬ „warum hast du denn *gesündigt*?“ Afr. 270, 5; ܕܠܡܐ ܡܐܩܪ ܐܩܪܬ ܗܘܬ ܠܗ „war sie ihm etwa beschwerlich?“ Joseph 293, 2. — Beim Part. pass. ܡܩܛܠ ܡܩܛܠ „getödtet ist er“ Gen. 44, 28; ܡܛܪܦ ܛܪܝܦ ܝܘܣܦ „zerrissen ist Joseph“ Gen. 37, 33; ܡܚܪܦܘ ܟܝ ܚܪܝܦ ܗܘܐ „war er denn geschärft?“ Mart. 1, 126 Mitte; ܠܐ ܡܚܙܐ ܚܙܐ ܗܘܐ ܡܕܡ ܠܗ ܠܨܘܪ *οὐχ ἑωράκει ποτὲ τὴν Τῦρον* Sachau, Ined. 2, 14 (§ 279) u. s. w. So auch bei Verbaladjectiven (§ 118) wie ܕܡܥܪܩ ܥܪܝܩ „dass er geflohen sei“ Anc. doc. 91, 3; ܕܡܫܬܩܘ ܫܬܝܩܝܢ ܗܘܝܬܘܢ „dass ihr ganz schwieget“ Iob 13, 5. Aehnlich ܕܡܥܪ ܥܝܪܝܢ ܢܗܘܐ „dass wir ja wachen“ Efr. 2, 401 B.

§ 296. Seltner steht der Inf. abs. *nach* dem Verbum, wo dann der Nachdruck eher noch etwas grösser ist: ܘܠܐ ܚܙܐ ܐܦ ܠܗܠܝܢ ܡܝܐ ܐܦܠܐ ܡܚܙܐ „und sah dies Wasser überhaupt nicht“ Sim. 313, 12; ܕܝܠܟ ܠܡܡܠܠܘ ܡܡܠܠܘ „dein ist's, zu reden“ Sim. 315 gegen unten; ܩܘܡ ܠܟ ܡܩܡ „steh auf!“ Sim. 271, 6 (und öfter diese Construction in dieser Schrift); ܦܪܚ ܡܦܪܚ „flog“ Dan. 9, 21 (= Afr. 370, 19); ܕܟܕ ܡܬܕܟܪ ܗܘܐ ܒܠܚܘܕ ܡܬܕܟܪ ܩܕܝܫܘܬܗ „da, so oft er nur an seine Heiligkeit *dachte*“ Ov. 189, 14; ܗܝܡܢ ܠܟ ܡܗܝܡܢܘ „*glaube* nur“ Spic. 2, 13; ܦܩܘܕ ܡܦܩܕܘ ܒܠܚܘܕ ܡܠܟܐ „befiehl doch nur, o König“ Joseph 117, 11.

§ 297. Sehr selten lässt man beim Inf. abs. das Verb. fin. ganz weg: ܘܠܦܘܠܘܣ ܠܒܪ ܡܐܣܪ ܘܠܒܪ ܡܪܓܡ „und den Paulus nahm man bald gefangen, bald steinigte man ihn“ Afr. 300, 20.

§ 298. Der Inf. abs. kann weder Attribut, noch Zahlwort, noch attributiven Relativsatz annehmen, auch weder im Plur. oder Gen. stehn, noch einen Gen. regieren. Soll das allgemeine Object in solcher Weise

näher bestimmt werden,[1]) so muss ein sonstiges, dem Verbum entsprechendes, Abstract gewählt werden. Dies geschieht aber zuweilen auch, wo der Inf. abs. stehn könnte. Beispiele: ܐܢܛܝܘܟܝ ܐܬܬܙܝܥܬ ܙܘܥܐ ܪܒܐ „Antiochia erlitt ein gewaltiges Erdbeben" Land 3, 244, 18; ܡܝܬ ܡܘܬܐ ܒܝܫܐ ܘܡܫܢܩܢܐ „er starb einen bösen und qualvollen Tod" Sim. 333, 3 (ähnlich oft bei ܡܝܬ); ܗܝܕܝܢ ܚܪܒܬ ܚܘܪܒܢܐ ܐܚܪܝܐ „da wurde sie zum letzten Mal zerstört" Afr. 399, 6; ܡܪܒܝܘܬܐ ܫܦܝܪܬܐ ܐܬܪܒܝ ܗܘܐ „er war gut erzogen" Efr. 1, 110E; ܗܐ ܒܘܪܟܬܐ ܣܓܝܐܬܐ ܒܪܟܬܟ „ich habe dich ja mehrfach gesegnet" Joseph 297, 9; ܗܐ ܥܣܪܝܢ ܙܒܢܝܢ ܡܝܬܬ ܡܘܬܐ ܐܢܐ „20 mal hab' ich ja den Tod erlitten" Mart. 1, 253 gegen unten; ܠܘ ܚܕ ܩܛܠܐ ܒܠܚܘܕ ܡܬܩܛܠ ܗܢܐ ܐܘ ܚܡܫܐ ܐܘ ܥܣܪܐ ܩܛܠܝܢ „denn nicht 1 mal bloss soll dieser getödtet werden, oder 5 oder 10 mal" Mart. 1, 246, 9;[2]) ܕܢܬܠܘܢ ܠܠܒܐ ܕܟܐܦܐ ܓܙܘܪܬܐ ܕܠܐ ܕܐܝܕܝܐ „dass sie dem steinernen Herzen eine Beschneidung geben, welche nicht von Händen ist" Ov. 125, 26; ܠܡܩܛܠܘ ܩܛܠܐ „zu tödten" Spic. 17, 20 (wo das Abstract steht, um nicht 2 Infinitive zusammenzustellen). Ein Abstractum neben dem Inf. abs. in ܡܡܬ ܡܐܬ ܐܢܬ ܡܘܬܐ ܒܝܫܐ „erleidest einen schlimmen Tod" Simeon v. Bēth Arschām (Guidi) 9, 10 = Knös, Chrest. 39. Ein bedeutungsverwandtes Abstract andrer Wurzel tritt ausnahmsweise ein in ܡܐ ܕܫܟܒܝܢ ܒܢܝ ܐܢܫܐ ܗܢܐ ܫܢܬܐ „wenn die Menschen in diesem Schlaf liegen" Afr. 170, 12 und ܕܫܟܒܘ ܫܢܬܐ „sie schliefen" Joseph 105, 11.

Ein solches Abstract kann auch, wo der Zusammenhang deutlich ist, durch das darauf bezügliche Relativwort ܕ oder durch ein Personalsuffix vertreten werden: ܟܐܬܐ ܡܚܝܠܬܐ ܕܟܐܐ „das schwächliche Schelten, womit er schalt" Afr. 262, 5; ܘܩܛܠܐ ܕܥܘܠܐ ܕܩܛܠܝܢ ܐܢܫܐ ܠܚܒܪܝܗܘܢ „und der frevelhafte Mord, den die Menschen ihren Genossen zufügen" Ov. 132, 14; ܒܘܪܟܬܐ ܕܒܪܟܬܢܝ „die Segenswünsche, womit du mich gesegnet hast" Joseph 201 ult.—202, 1; ܨܘܡܐ ܕܨܡܘ „das Fasten, das sie hielten"

---

[1]) Gewöhnlich begnügt sich das Syr. mit dem einfachen Qualitätsadverb, z. B. ܠܐ ܟܐܬ ܣܓܝ ܒܝܫܐܝܬ „schalt sie nicht arg" Afr. 261, 19, wo auch ܠܐ ܟܐܬ ܣܓܝ ܟܐܬܐ ܒܝܫܬܐ stehn könnte.

[2]) Eine spätere Bearbeitung für liturgische Zwecke setzt dafür bequemer mit Präp.: ܥܠ ܚܕ ܡܢ ܩܛܠܐ ܡܩܛܠܢܘܬܗ Offic. Sanctor. Maron. Hyemal. (Romae 1656) p. 366 *b* (cfr. Aestiv. 74 *b* ult.)

15*

Afr. 49, 12 und öfter, und so ܨܡܘܗܝ „sie hielten es (das Fasten)“ Afr. 44, 5. Vgl. noch mit Wörtern verschiedner Wurzel ܣܟܠܘܬܐ ܕܐܣܟܠܘ ܒܟ „das Vergehen, das sie an dir begingen“ Sim. 295, 2.

In ܐܬܢܓܕܘ ܐܪܒܥܝܢ ܐܪܒܥܝܢ „sie erhielten je 40“ Mart. 1, 197 Mitte ist „Stockschläge“ als selbstverständlich ausgelassen. Das Werkzeug tritt gradezu für den Hieb ein in ܘܢܬܠܘܢܝܗܝ ܡܐܐ ܫܒܛܝܢ „und ihm 100 Stockschläge geben“ Bedjan, Mart. 2, 579; ܡܚܝܗܝ ܬܡܢܬܥܣܪ ܣܦܣܪܐ „gab ihm 18 Schwerthiebe“ Bedjan, Mart. 4, 179.

D. ܗܘܐ

§ 299. Die enclitische Form ܗܘܐ (ܘܐ bei den Westsyrern, ܘܐ bei den Ostsyrern) im Gegensatz zu ܗܘܐ mit lautbarem ܗ (ܗܘܐ bei den Westsyrern, ܗܘܐ bei den Ostsyrern)[1] steht in der Bedeutung „war“ *nach* einem prädicativen Part., Adj., oder Subst.: ܣܠܩ ܗܘܐ „stieg“ Gen. 2, 6; ܚܕܝܐ ܗܘܝܬ „ich freute mich (f.)“ Prov. 8, 30; ܚܟܝܡ ܗܘܐ „war listig“ Gen. 3, 1; ܘܗܘ ܟܘܡܪܐ ܗܘܐ ܕܐܠܗܐ ܡܪܝܡܐ „er war ein Priester des höchsten Gottes“ Gen. 14, 18 u. s. w. So auch ܒܪ ܡܐܐ ܫܢܝܢ ܗܘܐ „er war 100 Jahr alt“ Gen. 21, 5 u. s. w. Ferner nach ܐܝܬ und als Verstärkung hinter dem Verb. fin. (§ 263. 268): ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ; ܐܝܬ ܗܘܐ; ܐܢܘܢ ܗܘܘ ܐܒܐܫܘܗܝ „hatten ihn betrübt“ Iob 42, 11; ܗܘܐ ܗܘܐ „fuerat“ öfter u. s. w. So auch ܠܐ ܗܘܐ in der Bedeutung „nicht“ (§ 328), ohne verbales Moment.

ܗܘܐ mit Aussprache des *h* bleibt stets *vor* dem eigentlichen Prädicat: ܡܛܠ ܕܗܘ ܗܘܐ ܙܕܝܩ „denn er war gerecht“ Iob 32, 1; ܘܐܪܥܐ ܗܘܬ ܬܘܗ ܘܒܘܗ „und die Erde war wüste und leer“ Gen. 1, 2; ܘܩܐܝܢ ܗܘܐ ܦܠܚ ܐܪܥܐ „und Kain baute den Acker“ Gen. 4, 2; ܘܝܘܣܦ ܗܘܐ ܒܡܨܪܝܢ „und Joseph war in Aegypten“ Ex. 1, 5; ܘܐܠܗܗ ܕܐܒܝ ܗܘܐ ܥܡܝ „und der Gott meines Vaters war mit mir“ Gen. 31, 5 u. s. w. So bei ܠܐ ܗܘܐ „ist nicht“ (verbal); ܡܛܠ ܕܠܒܟ ܠܐ ܗܘܐ ܬܪܝܨ ܩܕܡ ܐܠܗܐ „ἡ γὰρ καρδία σου οὐκ ἔστιν εὐθεῖα ἐνώπιον τοῦ θεοῦ Acta 8, 21; ܠܐ ܗܘܝܬ ܪܚܡܗ ܕܩܝܣܪ „οὐκ εἶ φίλος τοῦ Καίσαρος“ Joh. 19, 12. — Auch wird das *h* gesprochen,

[1]) Zur Bestimmung dieses Unterschiedes, den die alten Handschriften nicht ausdrücken, sind wir ganz auf die biblische Ueberlieferung angewiesen.

wenn zwischen das eigentliche Prädicat und ܗܘܐ etwas anderes tritt: ܠܟܘܢ ܓܝܪ ܗܘܐ ܫܘܘܕܝܐ „ὑμῖν γάρ ἐστιν ἡ ἐπαγγελία" Acta 2, 39; ܒܗ ܚܝܐ ܗܘܐ „ἐν αὐτῷ ζωὴ ἦν" Joh. 1, 4.

Auch nach Adverbien und adverbialen Bestimmungen, wenn sie das eigentliche Prädicat ausmachen, scheint ܗܘܐ zu stehn, z. B. ܕܥܡܟܘܢ ܗܘܝܬ „ὅτι μεθ' ὑμῶν ἤμην" Joh. 16, 4; ܒܥܠܡܐ ܗܘܐ „ἐν τῷ κόσμῳ ἦν" Joh. 1, 10; ܐܠܘ ܡܢ ܥܠܡܐ ܗܘܝܬܘܢ „εἰ ἐκ τοῦ κόσμου ἦτε" Joh. 15, 19 (folgt ܐܠܐ ܠܐ ܗܘܝܬܘܢ ܡܢ ܥܠܡܐ mit *h* wegen der Voranstellung) u. s. w. — ܗܘܐ mit *h* steht aber durchweg in der Bedeutung „ist geworden, geschehn" (ἐγένετο): ܥܠܡܐ ܒܐܝܕܗ ܗܘܐ ὁ κόσμος δι' αὐτοῦ ἐγένετο Joh. 1, 10 (ܒܐܝܕܗ ܗܘܐ hiesse „war in seiner Hand"); ܚܢܢ ܡܢ ܙܢܝܘܬܐ ܠܐ ܗܘܝܢ ἡμεῖς ἐκ πορνείας οὐ γεγεννήμεθα Joh. 8, 41; ܗܠܝܢ ܒܒܝܬ ܥܢܝܐ ܗܘܝ ταῦτα ἐν Βηθανίᾳ ἐγένετο Joh. 1, 28; ܕܠܘܬܗܘܢ ܗܘܬ ܡܠܬܗ ܕܐܠܗܐ πρὸς οὓς ὁ λόγος τοῦ θεοῦ ἐγένετο Joh. 10, 35; ܘܚܫܘܟܐ ܗܘܐ „und Finsterniss war" Gen. 15, 17 u. s. w.

Nach Adverbien und adverbialen Bestimmungen ist oft eine verschiedene Auffassung des ܗܘܐ möglich, daher hier gelegentlich Schwankungen theils zwischen analogen Fällen in derselben Ueberlieferung, theils zwischen verschiedenen Ueberlieferungen.

§ 300. Das Impf. ܢܗܘܐ wird gern dem Participium vorangestellt, um das Impf. zu umschreiben, selbständig oder in Abhängigkeit (nach ܕ). Diese Verbindung steht besonders, um dauernde oder sich wiederholende oder doch gesetzlich bestimmte Handlungen auszudrücken: ܘܐܫܠܛܗ ܕܢܗܘܐ ܥܒܕ ܐܦ ܕܝܢܐ καὶ ἐξουσίαν ἔδωκεν αὐτῷ κρίσιν ποιεῖν Joh. 5, 27; ܦܪܝܘܕܘܛܐ ܐܘ ܩܫܝܫܐ ܘܡܫܡܫܢܐ ܕܢܦܩ ܡܢ ܥܠܡܐ ܗܢܐ ܕܐܝܬ ܠܗ ܠܥܕܬܐ ܢܗܘܐ ܫܒܩ „ein Periodeut oder Presbyter und Diacon, der aus der Welt scheidet, soll seine Habe der Kirche lassen" Ov. 219, 24; ܦܩܕ ܓܝܪ ܠܝܗܘܕܝܐ ܕܠܐ ܢܗܘܘܢ ܓܙܪܝܢ „denn er gebot den Juden, dass sie sich nicht beschneiden sollten" Afr. 95, 14; ܒܡܐ ܗܘ ܠܐ ܠܟܘܢ ܕܐܦ ܐܢܬܘܢ ܠܗܘܘܢ ܡܫܝܓܝܢ „wie viel mehr ziemt sich's für euch, dass ihr waschet" Joh. 13, 14 S. und wesentlich so Afr. 227, 9 ὀφείλετε νίπτειν (wo P. ܠܡܫܝܓܘ); ܕܢܫܐ ܟܠܠ ܠܐ ܢܗܘܝܢ ܥܐܠܢ ܠܕܝܪܝܗܘܢ „dass Weiber durchaus nicht ihre Klöster betreten" Ov. 210, 4 = 212, 4, und so viele ähnliche in diesen Canones, jedoch wechselnd mit dem einfachen Impf.; ܠܐ ܬܗܘܐ ܡܗܝܡܢ „glaube ja nicht" Mart. 1, 218, 1. Seltner ohne ܕ: ܐܢ ܕܝܢ

ܢܐܡܪ... ܘܢܗܘܐ ܐܟܠ ܘܫܬܐ ἐὰν δὲ εἴπῃ... ἐσθίῃ δὲ καὶ πίνῃ Mth. 24, 48—49, und ganz selbständig ܘܬܪ̈ܬܝܢ ܢܗܘ̈ܝܢ ܛܚ̈ܢܢ genau nach dem Text ἔσονται ἀλήθουσαι Mth. 24, 41. Mit Anhängung des Subjectpronomens so ܐܦܢ ܕܢܗܘܐ ܒܠܚܘܕ ܥܐܠܝܢ ܘܡܬܒܪ̈ܟܝܢ ܡܢܟ „wenn wir auch nur eintreten und uns von dir segnen lassen dürfen“ Sim. 308, 1; ܬܗܘܐ ܕܟܝܪ ܡܘܡܬܐ „du mögest des Eides gedenken“ 323, 2. So auch mit Part. pass.: ܐܢܬܘܢ ܕܝܢ ܬܗܘܘܢ ܡܦܩܝܢ ܠܒܪ ὑμᾶς δὲ [ὄψεσθε] ἐκβαλλομένους ἔξω Luc. 13, 28; ܕܢܗܘܘܢ ܚܒܝܫܝܢ ܒܨܘܡܐ „dass sie sich stets mit Fasten beschäftigen“ Ov. 177, 2; ܢܗܘܐ ܩܐܡ „stehe“ Spic. 17, 17; ܢܗܘܐ ܥܒܝܕ ܘܡܛܝܒ ܘܩܐܡ ܥܠ ܬܪܥܐ „soll es gemacht und fertig und an die Thür gestellt sein“ Sim. 377, 8.

Anm. Ueber ܗܘܐ neben andern Verbalformen s. 261. 263. 268. 277. 278 B. 279 B., ferner vergl. § 260. 324 E. 338 C. Ueber ܗܘܐ mit dem Inf. § 286, mit Adverbien § 308.

E. ܐܝܬ

§ 301. Von ܐܝܬ und seiner Negation ܠܐ ܐܝܬ oder ܠܝܬ (§ 199) gilt syntactisch wesentlich dasselbe. In temporaler Hinsicht steht ܐܝܬ (als Nomen) dem Part. gleich; wird es durch angehängtes ܗ̄ܘܐ verstärkt, so entspricht diese Verbindung der des Part. mit ܗ̄ܘܐ, also ist ܐܝܬ ܗ̄ܘܐ ungefähr = „erat“. Dies ܗ̄ܘܐ braucht nicht nothwendig nach Geschlecht und Zahl flectiert zu werden, da ܐܝܬ eigentlich ein männliches, im sg. stehendes Substantiv ist.

§ 302. Zuweilen steht ܠܝܬ, noch seltner ܐܝܬ mit den selbständigen nachfolgenden Personalpronomen: ܘܠܝܬ ܐܢܐ „und ich nicht mehr existiere“ Iob 7, 21; ܠܝܬ ܐܢܘܢ „sind nicht da, existieren nicht“ Jer. 10, 20; Efr. 2, 554 C. 3, 419 A; Nis. p. 62 v. 88; Jul. 177, 15; dafür ܠܐ ܐܝܬ ܐܢܘܢ οὐκ εἰσί Mth. 2, 18 C. (P. S. ܠܐ ܐܝܬܝܗܘܢ); ܕܐܬܝܢ ܠܝܬ ܐܢܘܢ „non sunt, qui veniant“ Efr. 3, 418 E; ܐܝܠܝܢ ܕܠܝܬ ܐܢܘܢ „die, welche nicht existieren“ (gegenüber gestellt ܠܐܝܠܝܢ ܕܐܝܬܝܗܘܢ) Afr. 274, 6; ܘܐܢ ܠܣܗܪܐ ܠܝܬ ܐܢܘܢ „und wenn sie für den Mond nicht da sind“ Ov. 70, 3 (wofür l. 1 ܠܝܬܝܗܘܢ ܠܗ); ܒܥܡܠܐ ܕܐܢܫ̈ܐ ܠܝܬ ܐܢܘܢ „in der Mühe der Menschen sind sie nicht“ Ps. 73, 5. Blosse Copula ist ܐܝܬ in der Originalstelle

ܕܐܝܬ ܐܢܬܘܢ ܟܪ̈ܣܛܝܢܐ „die ihr Christen seid“ Land 3, 258, 17 (So in ܐܝܬ ܐܢܘܢ ܡܨܥܝ̈ܢܘܗܝ „sie sind seine Vermittler“ Land 3, 53, 26 und ܐܝܬ ܐܢܝܢ, ܐܝܬ ܐܢܘܢ Land 3, 91, 17. 140, 17. 141, 12. 142, 1, aber alle diese Stellen sind aus dem Griechischen übersetzt; eben so ܠܝܬ ܐܢܐ ܡܕܡ „ich bin nichts“ Land 3, 281, 13; ܐܝܟܐ ܕܐܝܬ ܐܢܐ „wo ich bin“ eb. 285, 7).

§ 303. Ungleich üblicher ist die Verbindung von ܐܝܬ mit Possessivsuffixen für die 1. und 2. Pers., während es für die 3. Pers. entweder nackt oder mit Possessivsuffix steht. Der Sprachgebrauch folgt hier theils festen Normen, theils schwankt er.

ܐܝܬ in der Bedeutung „existiert, ist vorhanden“ steht überwiegend nackt: ܒܟܠ ܥܕܬܐ ܕܐܝܬ „in jeder Kirche, die es giebt“ Ov. 217, 4; ܘܠܝܬ ܗܘܐ (Var. ܗܘܬ) ܡ̈ܝܐ „und da war kein Wasser“ Ex. 17, 1; ܐܢ ܠܝܬ ܙܕ̈ܝܩܐ „wenn es keine Gerechten giebt“ Afr. 458, 9; ܐܝܬ ܕ „est, qui“, „sunt, qui“ oft; ܐܝܬ ܐܝܟܐ „est, ubi“ u. s. w. oft; ܙܒܢܐ ܣܓܝܐܐ ܐܝܬ ܥܕܡܐ „lange Zeit ist, bis ...“ Afr. 33, 2 u. s. w. Aber auch mit Suffix: ܥܘܩܣܗ ܐܝܬܘܗܝ „ihr Stachel existiert noch“ Afr. 135, 2; ܒܪܐ ܡܕܡ ܕܠܝܬܘܗܝ ܗܘܐ „schuf, was nicht da war“ Efr. Nis. p. 55 v. 144; ܐܘ ܚܠܩܐ ܡܢܕܡ ܠܐ ܐܝܬܘܗܝ „oder das Fatum existiert gar nicht“ Spic. 9, 9; ܗܝ ܕܐܦ ܠܐ ܐܝܬܝܗ ܗܘܬ ܠܘܩܕܡ „die, welche früher gar nicht existierte“ Ov. 203, 16; ܟܕ ܠܐ ܐܝܬܘܗܝ ܐܕܡ „als Adam noch nicht existierte“ Afr. 158, 11; ܡܛܠ ܕܟܠ ܕܐܝܬܘܗܝ ܡܬܚܙܐ „denn Jeder, der existiert“ Spic. 4, 15 u. s. w.

Die nackte Form steht auch überwiegend bei ܠ in der Bedeutung „gehören, Eigenthum sein“: ܐܢ ܐܝܬ ܠܟ „so du etwas hast“ Prov. 3, 28; ܠܟܠ ܡܢ ܕܐܝܬ ܠܗ παντὶ τῷ ἔχοντι („der etwas hat“) Luc. 19, 26; ܕܐܝܬ ܠܗ ܟܦܪ ܘܕܠܝܬ ܠܗ ܡܬܚܦܛ ܠܡܩܢܝܘ „wer da hat, leugnet ab, und wer nichts hat, müht sich, etwas zu erwerben“ Spic. 47, 2. In diesen drei Beispielen ist kein bestimmtes Subject. Vergl. ܥܡ ܕܝܢܐ ܐܝܬ ܠܗ „mit dem Richter hat er zu thun“ Isaac 2, 42, 104. Ferner ܠܐ ܕܐܝܬ ܠܗ ܡܫܟܚ ܩܢܝܢܗ ܠܗ ܘܠܐ ܕܠܝܬ ܠܗ ܘܪܗܛ ܒܬܪܗ ܡܕܪܟ ܠܗ „weder findet es (ܩܢܝܢܐ das Besitzthum) der wieder, welcher es hat und verliert, noch erreicht es der, welcher es nicht hat und (ihm nach) läuft“ Afr. 356, 2; ܩܕ̈ܫܐ ܕܕܗܒܐ ܐܝܬ ܗܘܘ ܠܗܘܢ „sie besassen goldne Ohrringe“ Jud. 8, 24; ܐܒܗ̈ܘܗܝ ܕܝܢ ܐܝܬ ܗܘܘ ܠܗ ܡܗܝܡ̈ܢܐ „er hatte aber gläubige Eltern“ Sim. 268; ܘܣܟܐ ܠܫܘܦܪܗ ܠܝܬ ܗܘܐ „und seine Schönheit hatte keine Gränze“

Sim. 272, 13; ܕܐܝܬ ܗܘܬ ܠܗ ܒܪܬܐ „der eine Tochter hatte“ Sim. 273, 12; ܠܟܠܗܘܢ ܟܐܒܐ ܐܝܬ ܐܣܘܬܐ „für alle Schmerzen giebt es Heilmittel“ Afr. 135, 3 u. s. w.

Sehr selten sind Fälle wie ܐܠܐ ܐܝܬܝܢ ܠܢ ܒܢ ܚܐܪܘܬܐ ܒܢܦܫܢ „aber wir haben Freiheit in uns selbst“ Spic. 13, 4.

Bei andern Präpositionen oder Adverbien steht ebenfalls gern das nackte ܐܝܬ, aber auch schon häufig ܐܝܬ mit Suffixen, namentlich wenn es nachfolgt. Die Bedeutung geht in solchen Verbindungen schon allmählich in die der reinen Copula über: ܒܪܫܝܬ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܡܠܬܐ ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ λόγος Joh. 1, 1; ܒܟܠ ܐܬܪ ܓܝܪ ܘܒܟܠ ܥܡ ܐܝܬ ܥܬܝܪܐ ܘܡܣܟܢܐ „denn in jedem Land und in jedem Volk giebt es Reiche und Arme“ Spic. 18, 4; ܕܐܝܬ ܒܗ ܐܝܕܥܬܐ „in welchem Wissen ist“ Spic. 3, 11; ܠܐ ܐܝܬ ܒܒܝܫܬܐ ܚܝܠܐ ܠܡܩܡ ܠܘܩܒܠ ܛܒܬܐ „im Bösen ist keine Kraft, dem Guten zu widerstehn“ Afr. 182, 4; ܝܗܘܕܐ ܠܘܬܗܘܢ ܠܝܬ „Juda ist nicht bei ihnen“ Afr. 65, 2; ܠܟܠ ܡܐ ܕܐܝܬ ܠܥܠ ܡܢܝ „allem, was über mir ist“ Spic. 3, 21; ܘܡܢ ܕܫܪܪܐ ܠܝܬ ܠܘܬܗ „und bei dem keine Wahrheit ist“ Afr. 182, 13; ܐܝܬ ܠܬܡܢ „sind dort“ Spic. 14, 1 u. s. w. — ܩܢܢܐ ܕܚܛܗܐ ܕܒܐܬܪܘܬܐ ܐܝܬܘܗܝ „der Koth der Sünden, der in den Ortschaften ist“ Ov. 116, 7 (parallel ܣܢܝܬܐ ܕܐܝܬ ܒܫܘܩܐ ܕܡܕܝܢܬܐ „die Sünde, so da ist in den Strassen der Städte“ l. 6); ܟܠ ܚܛܗܝܢ ... ܐܝܬܝܗܘܢ ܒܝ „alle Sünden sind in mir“ Ov. 141, 4; ܐܠܗܐ ܒܗܘܢ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ „Gott war in ihnen“ Afr. 70, 6; ܐܚܐ ܐܝܠܝܢ ܕܐܝܬܝܗܘܢ ܒܕܝܪܬܐ „die Brüder, welche in den Klöstern sind“ Ov. 213, 11 (neben ܕܝܪܝܐ ܕܐܝܬ ܒܐܬܪܘܬܗܘܢ „die Mönche, welche in ihren Orten sind“ Ov. 216, 22); ܗܘ ܕܐܝܬܘܗܝ ܒܓܘܗ ܕܝܡܐ „die, welche im Meere ist“ Apost. apocr. 274 paen. (gnostischer Hymnus); ܠܥܠ ܓܝܪ ܒܪܘܡܐ ܐܝܬܝܗ ܚܟܡܬܐ „denn oben auf den Höhen ist die Weisheit“ Prov. 8, 2; ܡܢ ܐܝܠܝܢ ܕܥܡܗ ܐܝܬܝܗܘܢ ܗܘܘ „von denen, die mit ihm waren“ Ov. 162, 14; ܐܠܘ ܒܟܠܙܒܢ ܠܘܬܗ ܐܝܬܝܗ ܗܘܬ „wenn sie immer bei ihm gewesen wäre“ Afr. 128, 3; ܕܫܘܪܝܗ ܠܘܬܢ ܠܝܬܘܗܝ „dessen Auflösung nicht bei uns ist“ Efr. 3, 687 C. u. s. w.

Immer mit Suff. steht ܐܝܬ, wenn es reine Copula ist, also in Fällen wie ܠܐ ܐܝܬܝܗ ܗܕܐ ܐܠܐ ܐܢ ܣܝܦܗ ܕܓܕܥܘܢ „dies ist nichts als das Schwert Gideons“ Jud. 7, 14; ܝܘܣܦ ܒܪ ܫܬܝܢ ܘܚܡܫ ܫܢܝܢ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ „Joseph war 65 Jahr alt“ Afr. 465, 11 (in den Parallelstellen bloss ܗܘܐ);

ܐܺܝܬܰܘܗ݈ܝ ܗ݈ܘܳܐ ܕܶܝܢ ܚܰܢܦܳܐ ܗܳܢܳܐ ܛܽܘܒܳܢܳܐ ܡܶܢ ܛܠܳܝܽܘܬܶܗ ܪܰܒܽܘܠܐ „es war aber dieser selige Rabbūlā von Kindheit an ein Heide“ Ov. 160, 11; ܦܽܘܠܚܳܢܶܗ ܕܶܝܢ ܬܰܡܳܢ ܗܳܢܳܐ ܒܰܠܚܽܘܕ ܐܺܝܬܰܘܗ݈ܝ ܗ݈ܘܳܐ „seine Arbeit war dort aber nur diese“ Ov. 168, 15; ܘܓܰܘܶܗ̇ ܕܚܪܺܝܒ ܐܺܝܬܰܘܗ̇ ܐܽܘܪܺܫܠܶܡ „und ihr Inneres, welches verwüstet ist, ist Jerusalem“ Afr. 89, 10; ܘܒܢܰܝ̈ ܫܰܝܢܳܐ ܐܺܝܬܰܝܗܽܘܢ ܐܰܚܰܘ̈ܗܝ ܕܡܫܺܝܚܳܐ „und die Söhne des Friedens sind Christi Brüder“ Afr. 305, 5 u. s. w.

Mit Suff. der 1. und 2. Person: ܐܰܢ̱ܬܽܘܢ ܡܶܢ ܐܰܒܳܐ ܐܳܟܶܠܩܰܪܨܳܐ ܐܺܝܬܰܝܟܽܘܢ ὑμεῖς ἐκ τοῦ πατρὸς τοῦ διαβόλου ἐστέ Joh. 8, 44; ܐܶܢ ܨܳܒܶܐ ܐܰܢ̱ܬ ܐܺܝܬܰܝܢ „wen du willst, sind wir“ Afr. 493, 18; ܥܰܕ ܐܺܝܬܰܝܢ ܒܥܳܠܡܳܐ „so lange wir noch in der Welt sind“ Ov. 195, 19; ܐܶܢܳܐ ܟܪܺܣܛܝܳܢܳܐ ܐܺܝܬܰܝ „ich bin ein Christ“ Moes. 2, 73, 18; ܐܰܝܟ ܕܐܺܝܬܰܝ ܗ݈ܘܺܝܬ „wie ich war“ ZDMG 29, 116 paen.; ܓܰܝ̈ܳܣܶܐ ܐܺܝܬܰܝܢ „wir sind Räuber“ Sim. 365 Mitte; ܐܶܠܳܐ ܠܳܐ ܐܺܝܬܰܝܢ ܚܰܪ̈ܳܫܶܐ „wir sind keine Zauberer“ Mart. 1, 182, 3; ܐܰܝܟ ܕܐܺܝܬܰܝܟ ܐܳܦ ܗܳܫܳܐ ܪܺܫܳܐ „wie du auch jetzt das Haupt bist“ Jul. 18, 3; ܕܰܐܝܕܳܐ ܢܰܛܺܝܪܽܘܬܳܐ ܘܕܶܚܠܬܳܐ ܐܺܝܬܰܝܟܽܘܢ ܗ݈ܘܰܝܬܽܘܢ „in welcher Sorgsamkeit und Furcht ihr waret“ Jul. 21, 15.

§ 304. Beispiele von Unflectiertheit des ܗܘܐ neben ܐܝܬ: ܐܺܝܬ ܗ݈ܘܳܐ ܐܰܡܬܳܐ ܠܳܗ̇ „er hatte eine Magd“ Gen. 16, 1 (Ceriani ܐܝܬ ܗܘܬ); ܐܰܚܶܐ ܕܶܝܢ ܠܳܐ ܐܺܝܬ ܗ݈ܘܳܐ ܕܥܳܡܪܺܝܢ ܬܰܡܳܢ „Brüder aber gab es nicht, die da wohnten“ Sim. 286 Mitte; ܨܶܒܘܳܬܳܐ ܐ̱ܚܪ̈ܳܢܝܳܬܳܐ ܕܐܺܝܬ ܗ݈ܘܳܐ ܠܶܗ „andere Sachen, die er hatte“ Sim. 276, 7; ܘܰܒܢܽܘܪܳܐ ܐܺܝܬ ܗ݈ܘܳܐ ܕܡܽܘܬܳܐ ܕܐܰܪܒܰܥ ܚܰܝ̈ܘܳܢ ܘܰܐܪܒܰܥ ܦܰܪ̈ܨܽܘܦܶܐ ܐܺܝܬ ܗ݈ܘܳܐ ܠܟܽܠ ܚܰܕ „im Feuer war die Gestalt von 4 Thieren, und 4 Antlitze hatte ein jedes“ Moes. 2, 98 v. 358; ܠܰܝܬ ܗ݈ܘܳܐ ܡܰܝ̈ܳܐ „war kein Wasser da“ Afr. 452, 13 (Var. ܠܰܝܬ ܗ݈ܘܰܘ); ܡܠܰܩܛܶܐ ܘܡܶܣܟܢ̈ܶܐ ܘܰܐܟܣܢܳܝ̈ܶܐ ܕܐܺܝܬ ܗ݈ܘܳܐ ܬܰܡܳܢ „die Aehrenleser, Armen und Fremdlinge, die dort waren“ Sim. 276 unten. In den Uebersetzungen aus dem Griech. auch mehrfach ܐܺܝܬܰܝܗܽܘܢ ܗ݈ܘܳܐ, ܐܺܝܬܰܝܗܶܝܢ ܗ݈ܘܳܐ neben ܐܺܝܬܰܝܗܽܘܢ ܗ݈ܘܰܘ, ܐܺܝܬܰܝܗܶܝܢ ܗ݈ܘܰܝ̈.

§ 305. Dass ܐܝܬ syntactisch dem Part. (von ܗܘܐ) entspricht, zeigt sich auch in Constructionen wie ܥܰܕ ܠܳܐ ܐܺܝܬܰܝ ܓܒܰܠܬܳܢܝ „bevor ich noch existierte, hast du mich gebildet“ Efr. 3, 342 E; ܙܰܒܶܢ ܟܽܠܡܶܕܶܡ ܕܐܺܝܬ ܠܶܗ „verkaufte alles, was er hatte“ Ov. 165, 24; ܝܺܠܦܽܘ . . . ܕܐܰܝܟܳܐ ܘܰܐܝܟܰܢ ܐܺܝܬܰܘܗ݈ܝ „lernten, wo und wie er war“ Ov. 169, 23; ܟܰܕ ܐܺܝܬܰܝ ܛܠܳܝܳܐ . . . ܚܙܺܝܬ ܗ݈ܘܺܝܬ „als ich noch ein Knabe war . . . , sah ich“ Ov. 154, 10 (vergl. § 275). Nun hat man das Wort wie ein Part. auch mit dem Impf. von ܗܘܐ

verbunden (§ 300): ܝܗܒ ܕܢܗܘܘܢ ܐܝܬ ܒܗ ܚܝ̈ܐ *ἔδωκεν ζωὴν ἔχειν* Joh. 5, 27 C.; ܐܝܟ ܕܢܗܘܐ ܐܝܬܘܗܝ ܒܢ . . . ܢܝܫܐ „auf dass er uns . . . ein Ziel sei“ Ov. 159, 7; ܕܠܐ ܢܗܘܐ ܐܝܬܘܗܝ „dass er nicht sei“ Ov. 62, 22; ܕܒܠ ܫܘܚܠܦܐ ܕܡܠܬܐ . . . ܬܗܘܐ ܐܝܬܝܗ ܡܫܚܠܦܬܐ „dass die Rede über eine grosse Veränderung sein möge“ Jos. St. 92, 4; ܕܒܟܠܗܝܢ ܥܕ̈ܬܐ ܐܘܢܓܠܝܘܢ ܕܡܚܠܛܐ ܢܗܘܐ ܐܝܬ ܘܡܬܩܪܐ „dass in allen Kirchen ein die Evangelien nicht verschmelzendes Evangelienbuch sei und gelesen werde“ Ov. 220, 4; ܝܗܒ ܠܢ ܕܢܗܘܐ ܐܝܬܝܢ . . . ܐܝܟ ܕܡܢܗ „gab uns, dass wir gleichsam von ihm seien“ Regulae Monasticae ed. Chabot (Accad. dei Lincei, Rend. 1898, 41, 15), und so öfter, besonders in Uebersetzungen aus dem Griechischen. Rein futurisch hat Jacob von Edessa (Epist. 13 ed. Wright p. 11, 7): ܐܠܗܐ ܕܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܘܐܝܬܘܗܝ ܘܢܗܘܐ ܐܝܬܘܗܝ ܠܥܠܡ „Gott, der gewesen ist, ist, und ewig sein wird“. Sogar ܕܢܗܘܐ ܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗܘܢ ܚܝ̈ܐ ܘܗܘܢܐ ܪܒܐ „so dass auch sie Leben und grosse Vernunft hatten“ Moes. 2, 104 v. 444. Zum Part.: ܠܝܛ ܗܘ ܬܪܥܝܬܐ ܕܗܘܝܐ ܐܝܬ „verflucht ist die Meinung, die existiert“ Efr. 3, LIII gegen unten. Ein Uebersetzer wagt selbst ܗܘܝܬ ܐܝܬܝܟ *ἴσθι* Lagarde, Reliq. 21, 23, 24.

§ 306. Ueber ܐܝܬ mit dem Inf. s. § 286. So auch ܕܒܠܥܕ ܢܦܫܐ ܐܝܬ ܒܗ ܕܢܪܓܫ „welches ohne die Seele empfinden könnte“ Moes. 2, 92 v. 242; ܡܐܢܐ ܓܒܝܐ . . . ܐܝܬ ܒܗ ܕܢܗܘܐ ܡܢܗ „ein auserwähltes Rüstzeug soll aus ihm werden (ist es ihm, dass aus ihm werde)“ Sim. 278 gegen unten, wo cod. Lond. bloss ܗܘܐ ܡܢܗ, und so öfter.

§ 307. Da die Uebersetzer ܐܝܬ ܠ für *ἔχειν* setzen (auch ܐܝܬ ܒܗ = *ἔχει* „er verhält sich, befindet sich“), so versehn sie das Object von *ἔχειν* im Syr. auch wohl mit ܠ: so schon ܠܝ ܕܝܢ ܠܐ ܒܟܠܙܒܢ ܐܝܬ ܠܟܘܢ *ἐμὲ δὲ οὐ πάντοτε ἔχετε* Mth. 26, 11 (S. anders); Joh. 12, 8.

§ 308. Zuweilen ist ܐܝܬ oder auch ܗܘܐ mit Qualitätsadverbien statt mit Adjectiven verbunden: ܐܢ ܫܪܝܪܐܝܬ ܐܝܬܘܗܝ ܦܬܓܡܐ „ob das Wort wahr ist“ Deut. 13, 15, und öfter in Uebersetzungen wie ܒܝܫܐܝܬ ܐܝܬܝܗܘܢ „sie befinden sich übel“ Euseb. Theoph. 2, 84 gegen Ende u. s. w. — ܦܐܝܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗ „es wäre ihm besser“ Efr. in Zingerle's Chrest. 257, 8; ܘܠܐ ܗܘܐ ܣܪܝܩܐܝܬ ܗܘܐ ܡܐܬܝܬܗ „und seine Ankunft war nicht umsonst“ Afr. 150, 15; ܘܗܘܦ ܗܘܘ ܒܝܫܐܝܬ ܚܪܬܐܝܬ „und ihnen ging's zuletzt

schlecht“ Afr. 293, 5; ܡܟܣ̈ܢܘܬܢ ܡܫܚ̈ܠܦܢ ܗܘܝ̈ „unsre Züchtigungen waren mannigfach“ Jos. St. 4, 13.

§ 308ᵇ. Eine sehr seltne und von BA nr. 650 für alt und roh erklärte Construction ist ܐܝܬ ܠ = einfachem ܐܝܬ: ܘܐܝܬ ܠܗ̇ ܠܟܬܒܢܘܬܐ ܗܟܢܐ „und die Schrift ist so“ Land 3, 327, 24; ܐܢ ܡܢ ܙܒܢܐ ܕܫ̈ܠܝܚܐ ܐܝܬ ܠܗ̇ ܠܗܕܐ ܢܛܘܪܘܬܐ „ob diese Observanz von der Zeit der Apostel her ist“ Jac. Ed. bei Lagarde, Rel. jur. syr. 144, 4. Vergl. BB p. 151, 4.

II. Der Satz.

1. Der einfache Satz.

A. Der einfache Satz im Allgemeinen.

§ 309. Der Nominalsatz, d. h. der Satz, welcher ein Subst., Adj. oder eine adverbiale Bestimmung als Prädicat hat, unterscheidet sich im Syrischen vom Verbalsatz nicht all zu scharf. Das sehr viel als Präd. verwandte, zur reinen Verbalform werdende Participium, das doch seine nominale Herkunft nicht verleugnet, und ܐܝܬ, das sich in ähnlicher Weise dem Verbum nähert, bezeichnen Uebergänge vom Nominalsatz zum Verbalsatz, und andrerseits sind Sätze mit dem Verbum substantivum ܗܘܐ kaum recht als Verbalsätze anzusehn. Auch der innere Bau der Nominal- und Verbalsätze ist im Syrischen nicht sehr verschieden.

§ 310. Wie ein Verbum, so kann auch ein nominales Präd., zum Subject gestellt (ohne Copula), einen Satz bilden: ܚܘܒܐ ܪܚܝܩ ܡܢ ܫܘܒܗܪܐ „die Liebe (ist) fern von Prahlerei“ Afr. 256, 14 (s. weitere Beispiele mit prädicativem Adj. § 204 A; mit Partic. § 269 ff.); ܚܘܒܐ ܢܘܗܪܐ „die Liebe ist Licht“ Afr. 257, 22; ܗܢܐ ܡܦܩ ܒܪܘܚܐ ܕܠܘܩܒܠ ܝܗ̈ܘܕܝܐ „dies ist die Apologie gegen die Juden“ Afr. 331, 14; ܛܒܐ ܫܡܟ „der Gute ist dein Name“ Afr. 493, 10; ܒܗ ܚܘܒܐ „in ihm ist Liebe“ Afr. 297, 7; ܘܒܗܕܐ ܠܐ ܚܛܝܬܐ ܐܦܠܐ ܙܕܝܩܘܬܐ „und hierin ist weder Sünde, noch Gerechtigkeit“ Afr. 308, 3; ܡܢ ܪܘܚܟ ܒܢ „von deinem Geiste ist in uns“

Afr. 488, 11 u. s. w. Ziemlich selten fehlt eine Copula in längeren Sätzen wie ܘܗܳܕܶܐ ܬܽܘܒ ܡܶܠܬܳܐ ܕܶܐܡܰܪ ܦܳܪܽܘܩܰܢ ܕܒܳܗ̇ ܬܠܶܐ ܢܳܡܽܘܣܳܐ ܘܢܒܺܝܶܐ ܫܰܦܺܝܪܳܐ ܘܛܳܒܳܐ ܘܡܝܰܬܪܳܐ „und dies Wort ferner, wovon unser Erlöser gesagt hat, dass daran Gesetz und Propheten hängen, ist schön, gut und herrlich“ Afr. 30, 1 u. s. w. Sehr beliebt ist aber die Weglassung nicht bloss jeder Copula, sondern auch des die Zeitsphäre bezeichnenden ܗ̱ܘܳܐ in kurzen Nebensätzen wie ܟܰܕ ܙܰܕܺܝܩܶܐ ܒܓܰܘܳܗ̇ „während Gerechte darin sind“ Afr. 457, 16; ܟܰܕ ܥܩܺܝܪܳܐ ܓܽܘܦܢܳܐ ܘܫܩܺܝܠܳܐ ܡܶܢܗܽܘܢ ܡܰܠܟܽܘܬܳܐ „während die Rebe ausgerissen und ihnen genommen war“ Afr. 463, 5; ܟܰܕ ܪܰܒ ܣܽܘܪܳܚܰܢ ܩܕܳܡܰܝܟ „während unser Frevel vor dir gross war“ Afr. 488 ult.; ܘܐܰܝܬܺܝ ܟܺܐܦܳܐ ܦܣܺܝܠܬܳܐ ܪܰܒܬܳܐ ܕܛܳܒ ܫܥܺܝܥܳܐ ܘܫܰܦܺܝܪܳܐ „und brachte einen grossen Haustein, der sehr geglättet und schön war“ Sim. 271, 7; ܟܰܕ ܥܰܕܟܺܝܠ ܡܣܟܺܢܶܐ ܗܳܠܶܝܢ ܒܡܰܢܕܪܳܐ „während diese Armen noch in der Mandra waren“ Sim. 312 Mitte u. s. w. (vergl. § 275. 305). Ueberall, wo es sich um die Vergangenheit handelt, könnte hier auch ܗ̱ܘܳܐ (ܗ̱ܘܳܬ, ܗ̱ܘܰܘ) stehn. So hat in ܐܺܝܬ ܗ̱ܘܳܐ ܠܶܗ ܕܶܝܢ ܐܰܚܳܐ ܐ̱ܚܪܺܢܳܐ ܕܫܡܶܗ ܫܶܡܫܰܝ „er hatte aber noch einen Bruder, dessen Name Schemschai war“ Sim. 268 ult. der cod. Lond. ܕܫܡܶܗ ܗ̱ܘܳܐ ܡܳܪܝ ܫ'.

§ 311. Abgesehn von Sätzen der letztern Art, ist weit häufiger die Anwendung einer Copula. Als solche dient zunächst das Pron. der 3. Pers., eigentlich eine Hin- oder Rückweisung auf das Subj. Für ܐܰܠܳܗܳܐ ܙܰܕܺܝܩ „Gott ist gerecht“ sagt man gern ܐܰܠܳܗܳܐ ܙܰܕܺܝܩ ܗ̱ܘ oder ܙܰܕܺܝܩ ܗ̱ܘ ܐܰܠܳܗܳܐ. So ܪܰܒ ܗ̱ܘ ܚܶܛܗܶܗ „gross ist seine Sünde“ Afr. 45, 10 (l. 8 ܠܳܐ ܡܣܰܓܝܳܢ ܚܶܛܗܶܗ ohne ܗ̱ܘ); ܙܰܝܢܶܗ ܡܚܺܝܠ ܗ̱ܘ ܡܶܢ ܕܺܝܠܰܢ „seine Waffe ist schwächer als unsre“ Afr. 137, 21; ܠܘܳܬܶܗ ܗ̱ܘ ܟܽܠܶܗ ܠܶܒܶܗ „bei ihm ist sein ganzes Herz“ Ov. 278, 26; ܡܩܰܕܰܡ ܗ̱ܘ ܫܽܘܘܕܳܝܳܐ „älter ist das Versprechen“ und ܡܩܰܕܡܳܐ ܗ̱ܝ ܡܶܠܬܳܐ „älter ist das Wort“ Afr. 27 mehrmals; ܐܶܢ ܓܽܘܚܟܳܐ ܗ̱ܘ ܠܳܟ ܕ „wenn es dir ein Spott ist, dass“ Ov. 162, 8; ܐܰܒܽܘܢ ܕܺܝܠܰܢ ܐܰܒܪܳܗܳܡ ܗ̱ܘ ὁ πατὴρ ἡμῶν Ἀβραάμ ἐστι Joh. 8, 39; ܕܣܰܓܺܝܐܺܝܢ ܐܶܢܽܘܢ ܒܳܪܽܘܝܰܘܗ̱ܝ „dass seine Schöpfer viele sind“ Afr. 51, 7; ܗܳܠܶܝܢ ܓܰܒܪ̈ܶܐ ܐܶܢܽܘܢ ܘܢܶܫ̈ܶܐ „dies sind die Männer und Frauen“ Sim. 271 gegen unten; ܡܶܠܚܳܐ ܐܶܢܽܘܢ ܓܶܝܪ ܕܰܐܪܥܳܐ ܙܰܕܺܝܩܶܐ ܘܟܺܐܢܶܐ „denn das Salz der Erde sind die Gerechten und Braven“ Afr. 457, 5; ܡܰܢ ܐܶܢܽܘܢ ܗܳܠܶܝܢ „wer sind diese?“ Sim. 271 Mitte; ܡܳܢܳܐ ܗ̱ܝ ܟܺܝ ܗܳܕܶܐ „was ist denn dies?“ Afr. 13, 12; und oft ܡܰܢܽܘ „wer ist?“; ܡܳܢܽܘ „was ist“; ܗܳܢܽܘ „dieser ist“ u. s. w.

Selten so beim Part. wie ܒܟܠܙܒܢ ܡܫܬܟܚܝܢ ܐܢܘܢ ܙܕܝܩܐ ܘܡܝܬܪܐ ܥܠ ܐܪܥܐ „stets finden sich Gerechte und Brave auf der Erde" Afr. 455, 11. 457, 2; ܡܣܦܩܢ ܐܢܝܢ ܗܠܝܢ ܡܪܕܘܬܐ „diese Züchtigungen sind genügend" Jos. 5, 16.

§ 312. A. Ist das Subj. ein Personalpronomen, so genügt seine einmalige Setzung, und zwar steht es meist enclitisch nach dem wichtigsten Wort des Präd.: ܙܟܝ ܐܢܐ „unschuldig bin ich" Iob 33, 9; ܥܡܟ ܚܢܢ „dein Volk sind wir" Afr. 488, 9; ܢܛܘܪܗ ܐܢܐ ܓܝܪ ܕܐܚܝ „bin ich denn der Hüter meines Bruders?" Gen. 4, 9; ܐܢ ܚܟܝܡ ܐܢܬ „wenn du weise bist" Prov. 9, 12; ܕܐܘ ܐܠܗܐ ܐܢܬ... ܐܘ ܒܪܗ ܐܢܬ ܕܐܠܗܐ „dass du entweder Gott oder Gottes Sohn bist" Addai 3 ult.; ܒܢܘܗܝ ܐܢܬܘܢ ܕܩܐܝܢ „ihr seid die Söhne Kain's" Afr. 331, 9; ܐܚܝ ܗܘ „er ist mein Bruder" Gen. 20, 5; ܕܒܪܐ ܗܘ ܕܐܠܗܐ „dass er Gottes Sohn ist" Ov. 163, 12; ܝܩܝܪܐ ܗܝ „sie ist herrlich" Prov. 3, 15; ܐܝܠܢܐ ܗܝ ܕܚܝܐ „sie ist ein Lebensbaum" Prov. 3, 18; ܕܬܠܡܝܕܐ ܐܢܘܢ ܕܡܫܝܚܐ „dass sie die Schüler Christi seien" Ov. 177, 4 u. s. w. Für die 1. u. 2. Pers. vergl. die Participialformen § 64.

Bei zwei Participien braucht das Subjectspronomen nicht wiederholt zu werden, z. B. ܐܝܠܝܢ ܕܫܡܥܝܢ ܐܢܬܘܢ ܘܚܙܝܢ *ἃ ἀκούετε καὶ βλέπετε* Mth. 11, 4 P. (C. ܡܕܡ ܕܚܙܝܢ ܐܢܬܘܢ ܘܡܕܡ ܕܫܡܥܝܢ ܐܢܬܘܢ); ܪܓܙ ܐܢܬ ܡܬܚܡܬ ܘܡܬܥܩܬ ܛܒ „so zürnst und ergrimmst du gar sehr" Jesussabran (Chabot) 554, 11; ܡܢܝ ܡܕܡ ܠܐ ܫܩܠܝܢ ܐܢܬܘܢ ܘܐܙܠܝܢ „nicht erhaltet ihr etwas von mir und geht dann fort" Joh. Eph. 399, 15.

B. Viel seltner steht das Pronomen der 1. und 2. Pers. allein voran; darin liegt gewöhnlich ein gewisser Nachdruck: ܟܕ ܐܢܐ ܫܒܪܐ ܝܠܘܕ „als ich noch jung und klein war" Apost. apocr. 274, 9 (gnostischer Hymnus); ܟܕ ܐܢܬ ܪܡ ܘܫܒܗܪܐ ܘܡܬܬܪܝܡ „während du hochmüthig, prahlerisch und stolz bist" Afr. 270, 8; ähnlich lin. 10. 11; ܐܢܬ ܓܝܪ ܡܣܟܐ ܘܡܣܒܪ „denn du erwartest und hoffst" Afr. 341, 6; ܡܕܡ ܕܐܢܬܘܢ ܫܡܥܝܢ *ἃ ἀκούετε* Luc. 10, 24 P. S. (C. ܕܫ' ܐܢܬܘܢ) gleich nach ܡܕܡ ܕܚܙܝܢ ܐܢܬܘܢ *ἃ ὑμεῖς βλέπετε*; ܠܐ ܗܘܐ ܓܝܪ ܐܢܬܘܢ ܡܡܠܠܝܢ *οὐ γὰρ ὑμεῖς ἐστὲ οἱ λαλοῦντες* Mth. 10, 20 P. S.; ܠܐ ܐܢܬܘܢ ܐܡܪܝܢ *οὐχ ὑμεῖς λέγετε* (Frage) Joh. 4, 35 P. S. (C. ܐܡܪܝܢ ܐܢܬܘܢ); ܠܐ ܓܝܪ ܐܢܬܘܢ ܥܐܠܝܢ *ὑμεῖς γὰρ οὐκ εἰσέρχεσθε* Mth. 23, 14 C. S. (P. ܥܐܠܝܢ ܐܢܬܘܢ); ܐܝܢܐ ܕܐܢܬܘܢ ܠܐ ܝܕܥܝܢ ܥܠܘܗܝ *ἣν ὑμεῖς οὐκ οἴδατε* Jos. 4, 32 C. (P. S. ܐܝܢܐ ܕܐܢܬܘܢ ܠܐ ܝܕܥܝܢ ܐܢܬܘܢ); ܘܐܬܪܚܬܐ ܘܐܪܡܠܬܐ ܐܢܐ ܡܛܠ „und

Wissen und Sinn erwerbe ich" Prov. 8, 12 u. s. w. So in S. noch Mth. 13, 17; Luc. 22, 29, 70; Luc. 10, 24. Bei der 3. Pers. ist dies häufiger: ܘܗ̇ܝ ܡܫܘܪܐ „und sie hüpfte" Sim. 273 unten (cod. Lond. add. ܗܘܬ) u. s. w.

C. Sehr gern wird das Personalpronomen als Subject vorangestellt und vor oder hinter dem Hauptwort des Präd. enclitisch wiederholt, so dass diese 2. Form die Copula bildet: ܐܢܐ ܐܢܐ ܡܪܝܐ „ich bin der Herr" oft; ܘܐܢܐ ܥܦܪܐ ܐܢܐ ܘܩܛܡܐ „und ich bin Staub und Asche" Gen. 18, 27; ܐܢܐ ܐܟܘܬܟ ܐܢܐ „ich bin wie du" Iob 33, 6; ܐܢܐ ܐܢܐ ܡܫܝܚܐ ἐγώ εἰμι ὁ Χριστός Mth. 24, 5; ܚܢܢ ܒܢܝ̈ ܚܢܢ ܐܒܪܗܡ „wir sind die Söhne Abraham's" Afr. 331, 5 (l. 15 ܚܢܢ ܐܢܢ ܒܢܝ̈ ܐܒܪܗܡ); ܐܢܬ ܓܝܪ ܣܢܚܪܝܒ ܢܪܓܐ ܐܢܬ ܒܐܝܕܘܗܝ ܕܦܣܩ ܘܡܣܪܐ ܐܢܬ ܒܐܝܕܘܗܝ ܕܢܣܪ „du, Sanherib, bist ein Beil in der Hand dessen, so da abhaut, und eine Säge in der Hand dessen, so da sägt" Afr. 82, 2 (lin. 4 ܘܫܒܛܐ ܐܢܬ ܕܡܚܘܬܐ „und bist ein Stock des Schlagens"); ܐܢܬ ܡܢ ܐܢܬ σὺ τίς εἶ Joh. 1, 19; ܠܡܐ ܐܢܬ ܪܒ ܐܢܬ ܡܢ ܐܒܘܢ μὴ σὺ μείζων εἶ τοῦ πατρὸς ἡμῶν Joh. 8, 53 u. s. w. Namentlich so oft bei Part. wie ܐܢܐ ܟܬܒ ܐܢܐ u. s. w. So auch ܐܢܐ ܐܢܐ ἐγώ εἰμι „ich bin's" Mth. 14, 27 und sonst. Auch setzt man nach dem Pronomen der 3. Pers., welches das Subj. ausdrückt, dasselbe Wort als Copula, und zwar beide gern unmittelbar zusammen: ܗܘܝܘ ܪܫܐ ܕܟܠܗܝܢ ܒܪܝܬܐ „er ist das Haupt aller Geschöpfe" Iob 40, 19; ܗܝ ܗ̇ܝ ܐܢܬܬܐ (oder ܗ̇ܝܢ) „sie ist die Frau" Gen. 24, 44; ܕܗܘܝܘ ܡܫܝܚܐ ὅτι αὐτός ἐστιν ὁ Χριστός Mth. 16, 20; vergl. Joh. 4, 29.

D. Oft tritt aber das Pronomen der 3. Person enclitisch auch als Copula neben der 1. und 2. auf: ܐܢܐ ܗܘ ܒܪܟ „ich bin dein Sohn" Gen. 27, 18; ܐܢܬ ܗܘ ܣܒܪܝ „du bist meine Hoffnung" Iob 31, 24; ܐܢܬܝ ܗ̇ܝ ܬܘܟܠܢܝ „du (f.) bist mein Zutrauen" Iob 31, 24; ܐܢܬ ܗܘ ܡܫܝܚܐ σὺ εἶ ὁ Χριστός Mth. 16, 16 (vgl. 26, 63); ܚܢܢ ܐܢܘܢ ܥܡܗ ܕܐܠܗܐ „wir sind das Volk Gottes" Afr. 331, 4, 15 (vergl. oben Zeile 10); ܐܢܬܘܢ ܐܢܘܢ ܡܠܚܐ ܕܐܪܥܐ ὑμεῖς ἐστε τὸ ἅλας τῆς γῆς Mth. 5, 13; ܐܢܬܘܢ ܐܢܘܢ ܟܐܦܐ ܕܚܩܠܐ „ihr seid die Steine des Feldes" Ov. 115, 12, und so oft ܐܢܬܘܢ ܐܢܘܢ Afr. 286 f.

§ 313. Ferner kann die Copula durch ܐܝܬ mit Suffix ausgedrückt werden (§ 303), während ܗܘܐ keine eigentliche Copula darstellt, da es immer eine wirkliche Tempusform ist. Aber auf alle Fälle hat die Sprache hier eine grosse Auswahl zwischen verschiednen Arten zu

reden. Statt der beiden § 312 C angegebnen Ausdrucksweisen für „wir sind Kinder Abraham's“ ܚܢܢ ܚܢܢ ܒܢ̈ܝ ܐܒܪܗܡ und ܚܢܢ ܐܝܬ ܒ' ܐ' könnte es auch heissen: ܚܢܢ ܐܢܚܢ ܒ' ܐ' oder ܚܢܢ ܒ' ܐ' ܚܢܢ oder bloss ܚܢܢ ܒ' ܐ' und bei geringerer Betonung des Subjects ܒܢ' ܐ' ܚܢܢ.

§ 314. Die Weglassung des durch den Zusammenhang selbstverständlichen Subj. findet sich ausser bei den Participien, die in die Verbalcategorie übergehn (§ 253), in gewissen Fällen auch sonst bei Adjectiven. So namentlich in kurzen Nebensätzen, z. B. ܕܚܣܝܪܝܢ ܠܗܘܢ „welche Mangel haben“ („welchen mangelhaft ist“) Ov. 217, 14; ܡܐ ܕܚܝܒ „was er schuldig war“ Mth. 18, 30; ܘܗܘ ܟܕ ܡܪܡܙ διέμενεν κωφός Luc. 1, 22; ܟܕ ܒܛܢܐ οὔσῃ ἐγκύῳ Luc. 2, 5; ܘܟܕ ܩܪܝܒ ܕܢܥܘܠ ܠܘܬܗ ܚܙܐ „und als er nahe dabei war, einzutreten, sah er“ Sim. 271 Mitte (und so öfter bei ܟܕ) u. s. w. Ferner in kurzen, rhetorisch zugespitzten Sätzen mit ܘ: ܕܐܬܩܛܠ̈ܝ ܟܬܒܬ ܠܟ ܘܫܪܝܪܐ ܕܐܬܪܓܡ̈ܝ ܨܪܬ ܠܟ ܘܡܗܝܡܢܐ „die getödtet sind, hab' ich dir geschrieben, und (das ist) wahr (über das Fem. s. § 254 C); die gesteinigt sind, hab' ich dir dargestellt, und (das ist) zuverlässig“ Mart. 1, 120, 9; ܡܚܐܘܗܝ ܘܒܣܝܡ ܪܕܘܗܝ ܘܪܘܙ ܣܪܩܘܗܝ ܘܡܦܝܣ „sie schlugen ihn, und (er war) heiter, züchtigten ihn, und (er war) stolz, folterten ihn, und (er war) zufrieden Moes. 2, 56 v. 124; ܡܣܪ̈ܩܐ ܒܓܒ̈ܘܗܝ ܡܚ̈ܘܬܐ ܒܚܨܗ ܘܩܠܝܠ̈ܢ ܠܗ „Folterkämme (waren) in seinen Seiten, Hiebe auf seinem Rücken, und (die waren) ihm gering“ eb. 57 v. 175; ܘܡܣܟܢ ܠܘܬ ܙܕܩܬܐ „und (er ist) bedürftig der Almosen“ Afr. 8 ult.; ܘܙܥܘܪ ܠܪܓܝܓܘܬܐ „und (das ist) für die Gier nur wenig“ Afr. 268, 5 (wo noch mehr solche). Ferner ܓܙܝܪܝܢ ܓܝܪ ܘܥܘܪܠܝܢ „denn beschnitten sind sie und unbeschnitten“ Afr. 204, 4 (wo das Part. das Adj. beeinflusst) — ܐܠܐ ܒܡܕܡ ܫܠܝܛܝܢ ܘܒܡܕܡ ܠܐ ܫܠܝܛܝܢ „sondern über etwas haben sie Gewalt und über anderes keine“ Spic. 9, 23, vergl. 10, 22.

§ 315. Der Nominalsatz bezeichnet an sich einen Zustand, daher zunächst die dauernde Gegenwart (§ 269). Durch den Zusammenhang kann aber manchmal klar werden, dass der Zustand in die Vergangenheit fällt, d. h. gleichzeitig mit dem Tempus des Hauptsatzes ist. So z. B. ܡܙܗܪ ܗܘܐ ܠܗܘܢ ܕܒܟܠܡܕܡ ... ܢܚܘܘܢ ܕܬܠܡܝ̈ܕܐ ܐܢܘܢ ܕܡܫܝܚܐ „er trieb sie an, dass sie in allem ... zeigten, dass sie Jünger Christi *seien*“

Ov. 177, 3; ܟܠ ܡܐ ܕܐܝܬ ܠܗ πάντα ὅσα εἶχεν Mth. 13, 46; ... ܚܙܐ ... ܥܡܐ ܕܡܫܘܚܬܐ ܠܝܬ ܠܗ „sah das Volk, das kein Maass hatte“ Sim. 271; ܟܕ ܬܡܢ ܐܢܘܢ ܐܬܡܠܝܘ ἐν τῷ εἶναι αὐτοὺς ἐκεῖ ἐπλήσθησαν Luc. 2, 6. Vergl. beim Part. § 275, wo dies aber weit häufiger ist. Besonders oft fehlt die Bezeichnung der Vergangenheit in kurzen Relativsätzen, deren Präd. eine adverbiale Bestimmung ist (§ 355). — Ziemlich selten ist die Anwendung eines Nominalsatzes zur lebendigen Schilderung eines vergangenen Zustandes schlechtweg wie in dem Beispiel des vorigen § ܡܥܝܢܐ ܒܟܬܒܘܗܝ ܘܗ̄ܘ' u. s. w.

§ 316. Die Trennung des Subj. vom Präd. durch ܘ in kurzen auf einander folgenden Sätzen wie in ܚܕܘܬܐ ܘܥܪܩܬ ܦܨܝܚܘܬܐ ܘܐܬܚܛܦܬ ܫܝܢܐ ܘܐܬܪܕܦ ܫܠܝܐ ܘܐܬܛܪܕ ܥܘܕܪܢܐ ܘܠܝܬ ܡܥܕܪܢܐ ܘܠܐ ܩܪܝܒ ܘܗ̄ܘ' „Freude, die war geflohn; Heiterkeit, die war entrissen; Friede, der war verjagt; Ruhe, die war vertrieben; Hülfe, die gab's nicht; Beistand, der war nicht nahe u. s. w.“ (folgen noch 8 weitere Glieder der Art) Mart. 1, 12 ult. und in ܪ̈ܓܠܐ ܘܡܦܣܩܢ ܒܘܪ̈ܟܐ ܘܡܩܛܥܢ ܕ̈ܪܥܐ ܘܡܫܪ̈ܚܢ ܚܨ̈ܨܐ ܘܡܦܣܩܢ „die Füsse, die sind abgehauen; Knie, die sind abgeschnitten; Arme, die sind abgerissen; Hüften, die sind abgehauen“ Mart. 1, 255 Mitte ist eine rein rhetorische Redeweise.

Nominativus absolutus.

§ 317. Die nachdrückliche Voranstellung eines Nomens, dessen eigentliche grammatische Beziehung erst durch ein später folgendes, ihm entsprechendes Personalpronomen angedeutet wird, ist nicht selten. Schon Constructionen wie ܒܝܬܐ ܒܢܝܗ̄ „das Haus, er erbaute es“ (§ 288) gehören hierher; ferner beruht hierauf die Verwendung von ܗܘ als Copula und andres in § 311 f.; namentlich auch Fälle wie ܢܘܗܪܐ ܢܗܝܪܐ ܗܘܝܘ ܡܫܝܚܐ „das helle Licht, das ist Christus“ Afr. 14, 10; ܫܬܐܣܬܐ ܐܝܟ ܗܝ ܗܝ ܫܘܪܝܐ ܕܟܠܗ ܒܢܝܢܐ „das Fundament, das ist der Anfang des ganzen Gebäudes“ Afr. 7, 2 u. s. w. So nun aber auch in den verschiedensten grammatischen Beziehungen:[1]) ܗܠܝܢ ܟܠܗܘܢ ܕܟܝܘܬܗܘܢ ܗܘܬ ܠܗܘܢ ܓܡܝܪܐ ܠܫܘܒܗܪܐ „diesen Allen war ihre Reinheit ein voll-

[1]) In *kurzen* Sätzen aber doch verhältnissmässig nicht allzuhäufig.

kommnes Fasten“ Afr. 45, 17; ܗܢܐ ܟܪܟܐ ܪܒܐ ܣܡ ܫܬܐܣܘ̈ܗܝ ܡܠܟܐ ܕܐܬܘܪ „dieser grossen Stadt Fundamente legte der König von Assyrien“ Moes. 2, 63 unten; ܡܟܝܠ ܕܕܟܪܐ ܩܪ̈ܢܬܗ ܡܬܒܪ̈ܢ[1]) ܐܝܟ „nun sind des Widders Hörner zerbrochen“ Afr. 83, 20; ܒܨܠܘܬܗ ܓܝܪ ܕܝܥܩܘܒ ܡܢ ܩܕܝܡ ܐܬܚܘܝ ܗܘ ܐܪܙܐ „denn im Gebete Jacob’s wurde vorher das Mysterium gezeigt, dass …“ Afr. 63, 17; ܗܒܝܠ ܓܝܪ ܡܛܠ ܗܝܡܢܘܬܗ ܐܬܩܒܠ ܩܘܪܒܢܗ „denn Abels Opfer wurde wegen seines Glaubens angenommen“ Afr. 18, 4; ܘܡܢ ܕܠܐ ܒܗܬ ܡܬܐܣܝܐ ܡܚܘܬܗ „und wer sich nicht schämt, dessen Wunde wird geheilt“ (= ܘܡܢ' ܡܚܘܬܐ ܕܡܢ ܕܠܐ ܒܗܬ) Afr. 136, 3; ܘܐܝܠܝܢ ܕܚܒܨܝܢ ܘܡܬܩܪܒܝܢ ܠܘܬܗ ܛܥܡܗ ܥܐܠ ܠܐܕ̈ܢܝܗܘܢ ܟܣܝܬܐ „und die, welche sich drängen und ihm nahen, in deren verborgne Ohren dringt sein Geschmack“ Afr. 449, 15; ܗܘ ܟܘܬܝܢܐ ܕܟܠܗ ܦܓܪܗ ܚܕܝܪ ܗܘܐ… ܐܬܚܙܝ ܒܟܠܗ… ܨܒܥܐ ܝܚܝܕܝܐ „an jenem ganzen Rock, der um seinen Leib gethan war…, erschien…nur eine einzige Farbe“ Ov. 165, 7, und so oft mit längeren oder kürzeren Relativsätzen; ܐܢܐ ܗܕܐ ܐܝܬ ܠܝ ܠܡܐܡܪ „ich habe dies zu sagen“ Afr. 486, 5; ܚܢܢ ܡܠܥܠ ܕܥܠܠ… ܩܝܡܝܢ ܚܢܢ ܟܕ ܗܘ ܚܙܐ ܘܡܬܕܒܪ ܟܠܗ ܥܡܐ „da wir oben … stehn, so schaut auf uns das ganze Volk und lässt sich von uns leiten“ Ov. 173, 12 u. s. w. Mit Demonstrativpronomen: ܥܪܒܐ ܕܐܒܕ ܡܢ ܟܠܗ ܓܙܪܐ ܗܘ ܗܘ ܒܛܝܠ ܠܗ ܠܪܥܝܐ „das Schaf, welches von der ganzen Heerde verloren gegangen ist, um das ist es dem Hirten zu thun“ Afr. 142, 10.

Congruenz der Satztheile.

§ 318. Die Wörter ܩܘ̈ܪܝܐ „Dörfer“, ܚܡ̈ܪܐ „Esel“, ܐܢܫܐ, wenn es „Menschen“ bedeutet, werden als reine Plurale angesehn und stets pluralisch construiert. Die Thiere bezeichnenden Collectiva schwanken. So ist ܥܢ̈ܐ „Kleinvieh“ bald sg., bald pl., vergl. ܐܬܒܕܪ̈ܬ ܥܢܝ „meine Schafe wurden zerstreut“ Mart. 1, 47, 9 (folgen viele andre Verba im sg.) neben ܡܫܚܢ ܗܘܐ ܥܢ̈ܗ ܕܢܣܓܘܢ „machte seine Schafe brünstig, dass sie sich vermehrten“ eb. 46, 5 u. s. w. Ebenso ist ܒܥܝܪ̈ܐ „grösseres Vieh“ sg. Ov. 93, 19; pl. Ov. 79, 18 f. Andre wie ܓܙܪ̈ܐ „Heerde“, ܪܚܫܐ „Gewürm“ sind ganz oder überwiegend sg.

---

[1]) So lies.

Die Personen bezeichnenden Collectiva werden zunächst als sg. construiert, doch können sie und ebenso Wörter, welche nur im übertragenen Sinn eine Sammlung von Personen bezeichnen, wie ܐܪܥܐ „Land", ܡܕܝܢܬܐ „Stadt", auch als pl. behandelt werden; aber ihre attributiven Zusätze bleiben im sg.: ܚܙܘ ܥܡܐ „das Volk sah" Ex. 32, 1; ܕܢܬܟܬܒܘܢ ܟܠܗ̇ ܐܪܥܐ ἀπογράφεσθαι πᾶσαν τὴν οἰκουμένην Luc. 2, 1 S. (P. ܕܢܬܟܬܒ ܟܠܗ̇ ܥܡܐ); ܣܠܩܝܢ ܒܗ ܘܡܫܬܒܗܪܝܢ ܒܗ ܥܡܐ ܕܝܗܘܕܝܐ „über ihn ist stolz und mit ihm prahlt das Volk der Juden" Afr. 231, 12 neben ܕܐܝܠܐ ܡܫܬܒܗܪ ܒܗ ܥܡܐ ܕܐܝܣܪܝܠ „mit der umsonst das Volk Israel prahlt" eb. 242, 4; ܥܡܐ ܣܟܠܐ ܕܠܐ ܩܒܠ ... ܥܩܪ ܘܒܕܪ ܐܢܘܢ „das thörichte Volk, das nicht angenommen hatte . . . , entwurzelte und zerstreute er" Afr. 184, 3 (und so oft als pl. und als sg. construiert); ܘܚܕܪܝܢ ܠܗ ܩܠܝܪܘܣ „und der Clerus umringte ihn" Efr. 3, XLIII unten (gewöhnlich sg.); ܐܬܬ ܓܝܪ ܟܠܗ̇ ܐܪܥܐ ܗܝ „denn jenes ganze Land kam" Sim. 322, 12; ܩܥܘ ܟܠܗ ܥܠܡܐ ܗܘ ܕܐܝܬ ܗܘܐ ܬܡܢ „alle Leute (tout le monde), die da waren, schrien" Sim. 383, 13 (cod. Lond. ܩܥܐ ܟܠܗ ܥܠܡܐ); ܟܕ ܟܠܗ̇ ܡܕܝܢܬܐ ... ܝܬܒܝܢ ܗܘܘ „als die ganze Stadt . . . da sass" Land 2, 55, 18; ܫܪܟܐ ܕܓܘܕܐ ܡܒܪܟܬܐ ܕܬܠܬܐ ܐܠܦܝܢ ܐܬܟܠܠܘ „der Rest der gesegneten Schaar der 3000 ward gekrönt" Moes. 2, 71, 30 und vieles andre. Sogar ܚܕܐ ܡܢ ܬܠܬ ܡܢܘܬܐ ܕܥܡܘܪܝܗ̇ „ein Drittel (f. sg.) ihrer Bewohner" Jul. 38, 25 wird als pl. m. behandelt. In den meisten Fällen wirkt hier auf die Pluralconstruction ein im Genitiv folgender pl. oder ein nebenstehendes ܟܠܗܘܢ, ܟܠܗ; doch ist diese Wirkung keine zwingende, vergl. ܗܢܐ ܟܠܗ ܚܝܠܐ ܕܠܐ ܡܢܝܢܐ ܚܕܪܗ „dies ganze zahllose Heer umringte sie" Jos. St. 60, 6 (gegenüber ܚܝܠܐ ܕܪ̈ܗܘܡܝܐ ܕܥܡܗܘܢ ܐܬܦܠܓܘ ܗܘܘ ܠܗܘܢ „das Heer der Römer, das bei ihnen war, hatte sich zerstreut" Jos. St. 47, 40).

Stets als pl. construiert wird wohl ܟܢܘܫܝܐ ܕ mit pluralem Genitiv, z. B. ܟܢܘܫܝܐ ܕܪ̈ܗܘܡܝܐ ܥܡܝܪܝܢ ܗܘܘ ܬܡܢ „eine Menge Römer (= Soldaten) wohnten dort" Sim. 273 Mitte (dagegen ܟܢܘܫܝܐ ܕܥܡܐ ܙܝܥ ܗܘܐ ܘܡܬܪܗܒ „die grosse Masse des Volkes war bange und erschrocken" Sim. 357 Mitte und ܪܕܐ ܟܢܘܫܝܗ̇ ܕܡܕܝܢܬܐ „die grosse Menge der Stadt ging einher" Land 2, 388, 6, wo der Genitiv über Numerus und Genus entscheidet). Aehnlich ܩܛܠܘ ܗܘܘ ... ܝܬܝܪ ܡܢ ܐܪܒܥ ܐܠܦܝܢ ܕܚܣܝܢܬܐ „mehr als

2000 Menschen kamen um“ Chron. Edess. (Hallier) 146, 5 (Urkunde von 201); ܣܘܓܐܐ ܕܐܢܫܘܬܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܦܫܘ ܠܘܬܗ „die meisten Einwohner der Stadt blieben bei ihm“ Addai 31, 8. — ܟܠ mit pl. wird nur als pl. construiert. Hieran schliessen sich Fälle wie ܟܠ ܡܢ ܕܐܬܡܢܝܘ ܘܐܬܡܢܝܢ Assem. I, 357 (Simeon von Bēth Arschām); ܟܠ ܡܢ ܕܐܬܘ „alle die gekommen sind“ eb., und so öfter; aber der sg. ist hier gewöhnlicher und kommt auch an jener Stelle vor.

§ 319. Auch wenn das plurale Subj. durch ܚܕ ܚܕ in seine Theile aufgelöst wird (§ 242, vgl. § 351), kann es als pl. construiert werden, sogar wenn man es selbst auslässt: ܗܠܝܢ ܥܣܪܐ ܟܬܒܐ ܙܥܘܪܐ ܕܟܬܒܬ ܠܟ ܢܣܒܝܢ ܚܕ ܡܢ ܚܕ „diese 10 kleinen Bücher, so ich dir geschrieben habe, nehmen von einander“ Afr. 200, 15; ܚܕ ܠܚܕ ܚܛܦܝܢ „sie berauben einander“ Ov. 119, 16; ܕܦܪܝܫܝܢ ܚܕ ܡܢ ܚܕ „welche von einander verschieden sind“ Spic. 17, 19; ܕܐܠܘ ܚܕܐ ܚܕܐ ܡܬܟܬܒܢ ܗܘܝ *ἅτινα ἐὰν γράφηται καθ’ ἕν* Joh. 21, 25; ܡܩܘ ܕܝܢ ܚܕ ܚܕ ܒܕܝܠܗܘܢ ܕܒܝܬܗ „sie blieben aber je im Ihrigen“ Ov. 160, 21; ܚܕ ܚܕ ܡܢ ܐܒܗܝ ܡܟܝܟܐ ܡܟܟܝܢ ܗܘܘ „meine Ahnen waren alle demüthig“ Afr. 188, 17; ܘܫܠܝܛܝܢ ܒܡܢܘܬܐ ܚܕ ܚܕ ܡܢ ܗܠܝܢ ܡܕܒܪܢܐ „und Macht hat ein jeder von diesen Planeten über die Theile“ Spic. 18, 9 u. s. w. (aber auch sg.: ܚܕܐ ܚܕܐ ܡܢܗܘܢ ܐܝܟ ܡܐ ܕܦܩܝܕ ܠܗ ܡܫܠܡܐ ܨܒܝܢܗ ܥܓܠܐ „eine jede von ihnen thut, wie ihr befohlen, rasch seinen Willen“ Afr. 281, 14, vgl. Afr. 438, 13; Ov. 176, 27). Aehnlich ܘܟܠ ܨܒܘ ܚܕܐ ܠܘܩܒܠ ܚܕܐ ܩܝܡܐ „und jedes Ding steht wider jedes“ Afr. 303 ult. — Und so wird selbst einfaches ܚܕ ܡܢ, ܚܕܐ ܡܢ mit folgendem pl. in negativen Sätzen öfter pluralisch construiert: ܘܒܝܢܬܗܘܢ ܕܗܠܝܢ ܚܕܐ ܡܢ ܗܠܝܢ ܠܐ ܗܘܝܢ „und zwischen diesen ist keine einzige von diesen“ Spic. 14, 5; ܘܚܕܐ ܡܢܗܘܢ ܠܐ ܥܒܪ ܨܒܝܢܗ „und keine von ihnen hat seinem Willen widerstrebt“ Afr. 284, 4; ܕܠܐ ܢܚܙܘܢ ܚܕ ܡܢ ܓܒܪܐ ܗܠܝܢ... ܐܪܥܐ „dass nicht einer von diesen Männern das Land sehe“ Deut. 1, 35. Weitere Beispiele Philipp. 4, 15; Philox. 543, 26; Apoc. Baruch 83 (fol. 551 *c* ult.); Joh. van Tella (Kleyn) 50, 18; Euseb., Kirchengesch. 260, 4 v. u. (aber sg. z. B. ܚܕܐ ܡܢܗܘܢ... ܠܐ ܬܐܙܠ „keine von ihnen gehe“ Ov. 177, 11). Aehnlich im Bedingungssatz: ܐܢ ܫܪܝܪܢ ܠܟ ܚܕܐ ܡܢ ܬܫܥܝܬܗ ܕܚܕ ܡܢ ܐܠܗܝܟ „wenn dir irgend eine von den Geschichten über einen deiner Götter wahr ist“ Anc. doc. 55, 2;

ܐܢ ܢܫܬܥܒܕܝܘܗܝ ܚܕܐ ܡܢ ܚܕܘ̈ܬܗ ܕܥܠܡܐ ܗܢܐ „wenn ihn eine der Freuden dieser Welt fesselt“ Joh. van Tella 31, 1 (Var. ܢܫܬܥܒܕܘܗܝ). Ausser in negativen und Bedingungssätzen kenne ich die Construction nur in ܬܐܬܝܢ ܚܕܐ ܡܢ ܒܬܘ̈ܠܬܐ „eine von den Jungfrauen möge kommen“ Land 3, 36, 18 und ܠܡܢܐ ܚܕܐ ܡܢ ܗܠܝܢ ܥܠܝ̈ܡܬܐ ܢܫܝ̈ܓܢ ܪ̈ܓܠܝܟܝ „warum soll eine von diesen Mädchen dir die Füsse waschen?“ eb. l. 19, welche Sätze aus dem Griechischen übertragen sind.

Aehnlich wie bei ܚܕ ܚܕ haben wir auch ܡܫܚܠܦܝܢ ܘܡܠܝܢ ܫܝܢܐ ܗܢܘܢ ܥܡ ܗܢܘܢ „entgegengesetzt, aber voll Frieden sind sie zu einander“ Moes. 2, 84 v. 117; ܘܡܩܦܣܝܢ ܗܘܘ ܗܢܘܢ ܒܗܢܘܢ „und hingen an einander“ Moes. 2, 100 v. 371.

§ 320. In dem nicht häufigen Fall, dass ein von einer Präp. abhängiges Subst. die Stelle des Subj. vertritt, wird es seinem Geschlecht und Numerus nach construiert. So in ܘܡܢ ܪܘܚܗ ܬܘܒ ܕܡܫܝܚܐ ܐܫܬܦܟܬ ܝܘܡܢܐ ܥܠ ܟܠ ܒܣܪ „und ferner ist vom Geist Christi heute über alles Fleisch gegossen“ Afr. 122, 18; ܐܦܢ ܡܕܡ ܡܢ ܡ̈ܠܐ ܠܐ ܡܫܬܘܝܢ ܠܡܐܡܪܘܗܝ ܕܐܚܪܢܐ „wenn auch einige der Worte nicht mit denen eines andern Redners übereinstimmen“ Afr. 441, 12. So auch ܘܡܢ ܥܝ̈ܢܝܗܝܢ ܢܦܩ ܗܘܐ ܐܝܟ ܡܕܡ ܒܪ̈ܩܐ ܡܣܪ̈ܗܒܐ „und aus ihren Augen ging etwas wie schnelle Blitze hervor“ Sim. 271 paen.; ܕܥܡܗ ܓܝܪ ܕܡܟܐ ܗܘܐ ܒܥܪܣܗ ܐܝܟ ܡܕܡ ܐܢܬܬܐ „denn bei ihm schlief im Bette etwas wie eine Frau“ Sim. 292 Mitte; ܢܚܬ ܐܝܟ ܡܕܡ ܒܪܩܐ „fuhr etwas wie ein Blitz nieder“ Mart. 1, 73, 6.

§ 321. Das Verbum richtet sich sonst durchaus nach dem Subj. Namentlich verlangt ein plurales Subj. ein plurales Verb.[1]) Dass ܐܝܬ ܗܘܐ auch bei einem fem. oder pl. stehn kann (§ 304), ist keine wahre Ausnahme, denn hier wirkt noch die eigentlich nominale Natur des sg. m. ܐܝܬ „Wesen“. Dagegen ist eine Ausnahme die zuweilen vorkommende Construction des unflectierten passiven Part. nebst ܠ, welches den Thäter andeutet, mit einem weiblichen oder pluralen Subject: hier hat die Sprache begonnen, die Form ܩܛܝܠ ܠܝ (§ 279)

---

[1]) Natürlich können orthographische Versehen der Verfasser, Abschreiber oder gar Herausgeber, wenn z. B. ܡܠܟ̈ܐ für das gleich ausgesprochne ܡܠܟܗ steht, keinen Einspruch hiergegen begründen.

schon ganz wie ein actives Verb „ich habe gemacht“ aufzufassen. So: ܘܬܫܒ̈ܚܬܐ ܘܡܙ̈ܡܘܪܐ ܥܒܝܕ ܠܗ „und Gesänge und Psalmen hat er gemacht“ Jos. St. 52, 1 (gleich nach ܕܡܐܡܪ̈ܐ ܡܫܚ̈ܬܐ ܣܝܡܝܢ ܠܗ „der viele Lieder verfasst hat“); ܫܡܝܥ ܠܝ ܗܕܐ „ich habe dies gehört“ Kalilag wDamnag 10, 16. 15, 23; ܥܒܝܕ ܠܢ ܕܝܐܬܩܐ ܥܡ ܫܝܘܠ ܘܩܝܡܐ ܥܡ ܡܘܬܐ ἐποιήσαμεν διαθήκην μετὰ τοῦ Ἅιδου καὶ μετὰ τοῦ θανάτου συνθήκας [Jes. 28, 15] Jac. Ed. in Wright's Catalog 28*a* unten, und so öfter bei Jac. Ed. Aber auch hier ist die Congruenz weitaus häufiger. Aehnlich ist ܘܟܬܝܒ ܥܠܘܗܝ ܟܬܝ̈ܒܬܐ ܝܘ̈ܢܝܬܐ „und darauf standen griechische Schriftzeichen“ Jos. St. 66, 10; ܐܝܟܐ ܕܟܬܝܒ ܗܘܐ ܘܣܝܡ ܗܘܐ ܨܒܘ̈ܬܐ „wo die Dinge geschrieben und niedergelegt waren“ (Ps.-Eusebius) de Stella 1, 18; ܘܟܬܝܒ ܗܘܐ ܥܠܝܗܘܢ ܟܬܝ̈ܒܬܐ ܟܘܡܪ̈ܝܬܐ „darauf standen priesterliche Schriftzeichen“ Efr. 2, 145 A (Jac. Ed.?).

Anm. Die Singularconstruction ܒܗ ܚܝ̈ܐ ܗܘܐ ἐν αὐτῷ ζωὴ ἦν Joh. 1, 4 (anders C. nach einer andern Satzabtheilung) wird auf einer dogmatischen Grille beruhen, wie der männliche Gebrauch von ܡܠܬܐ, wenn es „Logos“ bedeutet.[1])

Anm. Ueber das Geschlecht von Zusammensetzungen vgl. § 142.

§ 321b. ܒܪ ܫܥܬܗ eigentlich „Sohn seines Augenblicks“ ist ganz zu einem starren Adverbium geworden und steht unverändert beim fem., beim pl. und auch bei der 1. und 2. Person: ܘܒܗ ܒܪ ܫܥܬܗ ܐܬܐܣܝܬ καὶ ὡς ἰάθη παραχρῆμα (ἡ γυνή) Luc. 8, 47 C. S. (P. ܡܚܕܐ), vgl. v. 55; ܗܢܘܢ ܕܝܢ ܐܝܟ ܕܚܙܘ ܒܪ ܫܥܬܗ ܥܪܩܘ „sie aber wichen, sobald sie das sahen“ 2 Macc. 14, 44; ܒܪ ܫܥܬܗ ܐܣܚܝ ܘܟܚܠܝ ܥܝ̈ܢܝܗܝܢ „sie (die Frauen) wuschen sich alsbald und rieben ihre Augen ein“ Ezech. 23, 40; ܘܒܪ ܫܥܬܗ ܫܕܪܬ ܠܘܬܟ ἐξαυτῆς οὖν ἔπεμψα πρός σε Acta 10, 33; ܒܪ ܫܥܬܗ ܪܕܝ „reise sofort“ Clem. 9, 18 u. s. w. Ebenso ܒܪ ܝܘܡܗ: ܒܪ ܝܘܡܗ ܗܒ ܠܗ ܐܓܪܗ „gieb ihm am selben Tage den Lohn“ Deut. 24, 15; ܒܪ ܝܘܡܗ ... ܐܬܝܢ „wir kamen am selben Tage“ Clem. 146, 32; ܘܒܪ ܝܘܡܗ ... ܢܣܒܘܗ̇ „am selben Tage nahmen sie sie“ Joh. Eph. 222, 15. — So noch ܗܦܟܘ ܒܪ ܒܣܬܪܗܘܢ „sie gingen rückwärts gekehrt“ Gen. 9, 23.

[1]) So vielleicht richtig ܗܘܐ ܚܝ̈ܐ „ist Leben“ Josef 304, 8. Philoxenus (Budge 2, CV, 11) wagt ܚܝ ܚܝܐ „ein Leben“.

§ 322. Bilden 2 oder mehrere, durch ܘ oder eine ähnliche Conjunction verbundene Nomina einen Satztheil, so sind bezüglich der Congruenz verschiedne Fälle möglich. Sind die Glieder alle plural und desselben Geschlechts, so wird natürlich auch die Verbindung danach construiert. Bei Verschiedenheit von Geschlecht und Zahl entscheidet nun aber bald die Stellung, bald der begriffliche Vorrang; dazu werden mehrere zusammengesetzte Singulare bald als sg., bald als pl. behandelt.

Singular: ܦܫ ܐܪܥܢ ܘܡܕܝܢܬܢ „unser Land und unsre Stadt blieb“ Jos. St. 31, 3; ܘܠܐ ܦܪܝܫ ܬܡܢ ܕܟܪܐ ܘܢܩܒܬܐ „nicht ist dort Mann und Weib unterschieden“ Afr. 429, 1; ܘܡܬܡܠܐ ܡܫܘܚܬܐ ܘܡܢܝܢܐ „und voll wird Maass und Zahl“ Spic. 12, 18; ܗܝܕܝܢ ܢܦܩ ܢܘܚ ܘܒܢܘܗܝ „da gingen Noah und seine Söhne hinaus“ Afr. 477, 9; ܗܘ ܘܙܪܥܗ ܐܬܒܪܟ „er und sein Saame wurde gesegnet“ Afr. 328, 15; ܗܘܬ ܗܝ ܘܒܝܬ ܐܒܘܗ̇ ܡܩܒܠܢܝܬ ܝܪܬܘܬܐ „sie und ihre Familie empfing ein Erbe“ Afr. 329, 3 (und so oft, wo es sich um eine *Hauptperson* handelt); ܡܢ ܟܝܢܐ ܗܘܐ ܝܠܕܐ ܘܒܢܝܐ „von der Natur sind Zeugung und Kinder“ Spic. 11, 20; ܒܐܝܕܐ ܬܓܡܐ ܐܘ ܣܕܪܐ „in welcher Schaar oder Ordnung?“ Efr. 3, 245 D; ܘܐܡܬܝ ܗܘܐ ܙܘܥܐ ܘܟܦܢܐ ܘܡܘܬܢܐ ܘܩܪܒܐ „und wann das Erdbeben, die Hungersnoth, die Pest und der Krieg war“ Jos. St. 1, 4; ܠܐ ܣܠܩܐ ܥܠ ܠܒܗܘܢ ܚܡܬܐ ܘܙܢܝܘܬܐ „Zorn und Unkeuschheit kommen ihnen nicht in den Sinn“ Afr. 428, 6; ܕܒܥܓܠ ܟܪܝܘܬܐ ܘܬܘܬܐ ܢܦܓܥ ܡܕܪܟܐ ܠܗܘܢ „dass sie bald Betrübniss und Reue treffe“ Sim. 388, 14; ܕܐܝܟ ܗܘ ܛܥܡܐ ܘܐܝܟ ܗܝ ܚܠܝܘܬܐ ܒܥܠܡܐ ܠܐ ܡܫܟܚܐ ܕܬܬܨܝܪ „dass solcher Geschmack und solche Süssigkeit in der Welt nicht dargestellt werden kann“ Sim. 272 gegen unten; ܟܡܐ ܒܝܬܝܪܐܝܬ ܢܩܝܦܘܬܐ ܩܪܝܒܬܐ ܕܚܙܬܗܘܢ...ܘܡܦܢܝܢܘܬܐ ܐܦܝܣܬܐ ܕܥܡܗܘܢ ܠܟܠ ܛܒܢ ܡܫܚܠܦ ܗܘܐ ܐܢܘܢ „wie viel mehr musste die nahe Berührung ihres Anblicks und der liebliche Umgang mit ihnen sie zu allem guten anreizen“ Ov. 199, 14.

Plural: ܘܡܡܠܠܝܢ ܗܘܘ ܗܘ ܘܗܢܘܢ „und er und sie redeten“ Sim. 340 Mitte; ܗܦܟܘ ܠܗܘܢ[1] ܠܬܡܢ ܦܛܪܝܩܝܣ ܘܗܘܦܛܝܣ „Patrikios und Hypatios kehrten dorthin zurück“ Jos. St. 54, 3; ܘܫܡܥܬ ܦܩܘܕܐ ܕܝܠܝ ܐܘ ܕܝܠܟ

[1]) So schreib nach ܠܗܘܢ.

ܪ̈ܚܡܬܐ ܘܥܠܘܒܐ ܕܢܘܟܪܝܢ ܠܐܣܟܝܡܢ ܐܦܠܐ ܡܫܬܡܗܘ ܢܫܬܡܗܘܢ „Geldgier aber und Habsucht, die unserer Tracht fremd sind, sollen nicht einmal genannt werden“ Ov. 174, 11; ܐܘܪܝܬܐ ܘܢܒܝ̈ܐ ܙܥܘܪܝܢ ܐܢܘܢ „Gesetz und Propheten sind zu gering“ Afr. 24, 3; ܐܡܗ̈ܬܐ ܐܘ ܕܥܒ̈ܕܐ ܕܥܠܡ̈ܝܐ „von Mägden oder Knechten aus dem Laienstande“ Ov. 174, 1; ܕܒܘܪܐ ܘܒܪܩ ܗܘܘ ܡܕܒܪ̈ܢܐ „Debora und Barak waren Führer“ Afr. 481, 12; ܚܛܬܐ ܘܬܒܢܐ ܚܠܝܛܝܢ ܐܚܕ̈ܕܐ „Waizen (f.) und Stroh sind zusammengemischt“ Afr. 152, 10; ܘܡܙܡܘܪ̈ܐ ܘܬܫܒ̈ܚܬܐ ܕܪܘܚܐ ܡܫܬܡܫܢ ܗ̈ܘܝ „und Psalmen und geistliche Lieder wurden ins Werk gesetzt“ Sim. 392 Mitte (cod. Lond. ܡܫܬܡܫܝܢ ܗܘܘ). — ܡܟ̈ܣܐ ܘܙܢܝ̈ܬܐ ܩܕܡܝܢ ܠܟܘܢ P. C. (ܡܩܕܡܝܢ ܠܟܘܢ S.) *οἱ τελῶναι καὶ αἱ πόρναι προάγουσιν ὑμᾶς* Mth. 21, 31, vgl. 32; ܝܘܣܦ ܘܡܟܝܪܬܗ ܡܪܝܡ ܬܪܝܗܘܢ „Joseph und seine Verlobte Maria, beide“ Afr. 472, 20; ܟܗ̈ܢܐ ܡܫܡܫܢܐ ܐܘ ܬܠܬ ܡܫܡܫܢܐ ܐܢܫܐ ܕܢܦܠܘ ܡܢ ܕܪܓܗܘܢ ܠܕܝܪ̈ܬܐ ܫܕܪܘ ܐܢܘܢ „Cleriker männlichen oder weiblichen Geschlechts, die ihren Rang verloren haben, schickt in Klöster“ Ov. 218, 19; ܥܒ̈ܕܘܗܝ ܓܝܪ ܘܡ̈ܠܘܗܝ... ܠܟܠܢܫ ܡܘܬܪܝܢ ܗܘܘ „denn seine Werke und Worte (f.) nützten jedermann“ Ov. 178, 22; ܘܥܠ ܥܣܒܐ ܘܩܢܝܐ ܘܫܚܝܩܬܐ ܫܠܝܛܐ ܗܘܐ ܢܘܪܐ ܘܡܘܩܕ „und über Gras, Rohr und Holzsplitter wird das Feuer Herr, und sie verbrennen“ Afr. 16, 12; ܕܗܒܐ ܘܣܐܡܐ ܘܟܐܦ̈ܐ ܝܩܝܪ̈ܬܐ ܕܒܢܝܢܐ ܣܠܩ ܒܗܘܢ „Gold, Silber und Edelsteine, wodurch das Gebäude emporsteigt“ Afr. 16, 14 (wo die beiden sg. m. über den pl. f. das Uebergewicht bekommen) u. s. w. Vergl. noch ܠܟ ܩܪܐ ܢܦܫܐ ܘܦܓܪܐ ܕܬܚܘܣ ܐܢܘܢ ܥܕ ܩܝܡܝܢ „dich ruft Seele und Leib, dass du dich ihrer erbarmest, so lange sie bestehn“ Citat bei Barh. gr. 2, 15 ult. (wo zuerst das Voranstehende wirkt, dann beim pl. das m. überwiegt). Aehnlich wie bei ܘ ist der Fall in ܟܠܗܝܢ ܪ̈ܓܝܓܬܐ ܥܡ ܟܠܗܘܢ ܟ̈ܘܒܝܢ ܕܚܛܝܬܐ ܡܬܘܩܕܝܢ ܒܗ „alle Lüste sammt allen Dornen der Sünde werden darin verbrannt“ Ov. 164, 13.

§ 323. Bei Aneinanderreihung von Nomina verschiedener Personen überwiegt die 1. über die 2. und 3., die 2. über die 3.: ܐܢܐ ܡܪܟ ܘܐܢܬ ܪܒܝܬܐ[1] ܝܕܥܝܢܢ „ich, dein Herr, und du, der Haushofmeister, wissen“ Ov. 303, 13; ܘܩܡܢ ܐܢܐ ܘܗܘ „und wir standen auf, ich und er“ Jos. St. 29, 13, vergl. l. 10; ܐܢܐ ܘܡܠܟܘܬܝ ܡܫܬܥܒܕܝܢ ܐܢܢ „ich bin mit meinem Reiche

[1] = ܪܒ ܒܝܬܐ.

schuldlos“ Jul. 70, 12; ܐܢܬ ܡܫܬܡܥܝܢ ܘܡܠܟܘܬܟ ܐܢܬ eb. 132, 10; ܐܢܬ ܘܒܝܬܟ ܐܟܚܕ ܬܫܡܫܘܢ „du und deine Familie sollt dienen“ Afr. 272, 10. Die Ausnahme ܠܐ ܡܠܟܟ ܘܠܐ ܦܘܩܕܢܗ ܘܠܐ ܐܢܬ ܘܠܐ ܫܘܠܛܢܟ ܘܐܦܠܐ ܡܪ̈ܕܘܬܢ ܡܫܟ̈ܚܝܢ ܦܪ̈ܫܝܢ ܠܢ „weder dein König, noch sein Gebot, weder du noch deine Macht, noch auch unsre Züchtigungen können uns trennen“ Mart. 1, 155, 8 darf nicht auffallen, da die 2. Person hier in die Mitte zwischen zwei dritte gestellt ist.

Wortstellung.

§ 324. A. Die Stellung der Hauptttheile des Satzes zu einander ist sehr frei. Das Subj. steht im Verbal- wie im Nominalsatz bald vor, bald nach, bald werden seine Theile gar durch Theile des Präd. gesprengt oder umgekehrt.[1]) Allerdings ergiebt sich, dass in reinen Verbalsätzen, namentlich bei einfacher Erzählung, das Präd. lieber vor dem Subj. steht, aber dies ist durchaus keine feste Regel, selbst abgesehn davon, dass, wenn ein neues wichtiges Subj. eintritt oder wenn das Subj. mit Nachdruck hervorgehoben werden soll, die Voranstellung des Subj. üblicher ist. Auch in Sätzen mit dem Part. steht das Präd. vielleicht öfter voran als nach, während es in reinen Nominalsätzen umgekehrt ist. Doch geht grade das prädicative Adj. sehr oft voraus, namentlich in kurzen Nebensätzen mit ܕ̈ܝܢ. Zu beachten ist noch, dass in den verschiedensten Satzarten Demonstrativpronomina gern vornean stehn. Ganz feste Gesetze herrschen hier nirgends, und es lässt sich kaum ein syr. Satz denken, in dem nicht die Stellung des Subj. gegenüber dem Präd. ohne Verstoss gegen die Grammatik abgeändert werden könnte, und selbst der rhetorische Effect liesse sich meist auch bei einer Umstellung beibehalten, ev. durch Hinzufügung oder Weglassung eines Flickwortes wie ܗܘ. Oft hat die Verschieden-

---

1) Wie frei die Wortstellung des Syr. ist, zeigt sich besonders, wenn man syr. Stücke mit daraus gemachten arab. Uebersetzungen vergleicht. Der Araber *muss* da unaufhörlich die Wortstellung ändern, während der Syrer fast überall auch die für den Araber n o t h w e n d i g e Wortstellung hätte w ä h l e n können.

heit der Stellung in nahe bei einander stehenden Sätzen selbst eine rhetorische Absicht, aber nicht selten ist dergleichen auch auf ganz unbewusste Weise geschehn. Beispiele für alle Stellungen liessen sich in Fülle anführen. Wir begnügen uns aber damit, die Hauptfälle durch einige entgegengesetzte Belege zu illustrieren.

B. *Verbalsätze.* Perf.: ܐܡܪ ܠܗ ܗܘ ܛܘܒܢܐ ܡܪܝ ܫܡܥܘܢ „es sagte ihm der selige St. Simeon“ Sim. 271, 13 gleich nach ܗܘ ܕܝܢ ܛܘܒܢܐ ܡܪܝ ܫܡܥܘܢ ܐܡܪ ܠܗ eb. l. 3 (wo aber cod. Lond. auch ܘܐܡܪ ܠܗ ܗܘ ܛ'); ܟܕ ܫܒܩܬ ܢܦܫܐ ܠܦܓܪܐ „wenn die Seele den Leib verliesse“ Moes. 2, 90 v. 221 neben ܟܕ ܚܝܠܗ ܫܒܩ ܠܒܪܝܬܐ „wenn seine Kraft die Schöpfung verliesse“ eb. v. 222; ܘܚܝܠܗ ܕܐܠܗܐ ܐܬܓܠܝ „und Gottes Kraft erschien“ Afr. 25, 1 neben ܐܬܓܠܝ ܚܝܠܗ ܕܐܠܗܐ l. 4, vergl. l. 6; ܘܗܘ ܕܢܡܘܣܐ ܠܐ ܐܬܝܗܒ ܠܗ „und der, welchem das Gesetz nicht gegeben war“ Afr. 25, 9 neben ܘܠܟܐܢܘܬܗܘܢ ܠܐ ܐܬܝܗܒ ܢܡܘܣܐ „und ihrer Gerechtigkeit war das Gesetz nicht gegeben“ l. 22; ܚܪܒ ܠܗ ܡܩܕܫܢ ܘܒܝܬ ܨܠܘܬܢ ܐܙܕܪܝ „zerstört ist unser Heiligthum, und unser Bethaus ist verwüstet“ Afr. 491, 1. — Impf.: ܡܪܝܐ ܓܝܪ ܨܒܐ ܕܒܟ ܢܫܬܒܚ ܫܡܗ „denn der Herr wollte, dass durch dich sein Name verherrlicht werde“ Sim. 270 Mitte nahe bei ܕܒܐܝܕܝܟ ܢܬܢܛܪܘܢ ܢܡܘܣܐ ܘܦܘܩܕܢܐ ܕܥܕܬܐ ܩܕܝܫܬܐ „dass durch dich die Gesetze und Gebote der h. Kirche aufrecht erhalten werden“; ܘܬܪܥܝܬܗ ܢܪܬܚ ܒܪܘܚܐ ܕܐܠܗܗ ܘܨܠܘܬܗ ܬܒܣܡܝܘܗܝ ܒܝܚܝܕܝܘܬܗ „und sein Sinn erglühe im Geist seines Gottes und erfreue ihn sein Gebet in seiner Einsamkeit“ Ov. 185, 13. — Part.: ܕܥ . . . ܕܐܫܬܐܣܘܬܗ ܕܒܢܝܢܐ ܟܐܦܐ ܗܘ ܡܬܬܣܝܡܢ ܘܗܝܕܝܢ ܥܠ ܟܐܦܐ ܡܬܬܪܝܡ ܟܠܗ ܒܢܝܢܐ „wisse . . ., dass auf die Fundamente des Bau’s die Steine gelegt werden und dann sich auf den Steinen der ganze Bau erhebt“ Afr. 6, 14 (ganz ähnlich 7, 1); ܗܠܝܢ ܟܠܗܝܢ ܬܒܥܐ ܠܗ ܗܝܡܢܘܬܐ „all diese Dinge fordert der Glaube“ Afr. 9, 10 neben ܘܗܠܝܢ ܥܒܕܐ ܡܬܒܥܝܢ ܠܗ ܠܡܠܟܐ ܡܫܝܚܐ „und diese Werke werden verlangt für den König Christus“ l. 12 (wo der logische Parallelismus über den grammatischen gesetzt wird, wie oft); ܢܟܣܝܢ ܟܘܡܪܝܢ ܘܪܫܢ ܡܟܣܝ „umgebracht sind unsre Priester, und unser Haupt ist verhüllt“ Afr. 491, 1. — Dass das Verbum auch weit hinter dem Subject stehn kann, zeigen Fälle wie ܦܬܓܡܘܗܝ ܗܘ ܕܐܡܪܢ ܫܡܥܘܢ ܥܠ ܕܗܘܝܢ ܠܥܠܡܐ ܠܐܝܕܝ ܡܢ ܫܠܝܚܐ

ܫܝܢܐ „Jovian, der nach ihm römischer Kaiser wurde, zog den Frieden allem andern vor“ Jos. Styl. 8, 3 v. u.

C. *Nominalsätze*: ܫܡܝܐ ܙܥܘܪܐ ܘܡܠܝܐ ܡܢܟ „der Himmel ist klein und voll von dir“ Moes. 2, 80 v. 75 neben ܙܥܘܪ ܠܟ ܥܠܡܐ ܘܠܐ ܣܦܩܝܢ ܠܟ ܐܬܪܘܬܐ „klein ist für dich die Welt, und nicht genügen dir die Länder“ v. 77; ܫܡܫܐ ܡܝܬܪܐ ܡܢ ܣܗܪܐ ܘܪܒ ܣܗܪܐ ܡܢ ܟܘܟܒܐ ܕܥܡܗ „die Sonne ist trefflicher als der Mond und grösser der Mond als die Sterne, so mit ihm sind“ Afr. 434, 19 u. s. w. In ܪܒ ܚܝܠܐ ܐܣܛܪܛܠܛܐ ܨܘܡܐ ܗܘ „ein starker Feldhauptmann ist das Fasten“ Ov. 99, 19 ist das Subj. zur Erreichung rhetorischen Effects in ungewöhnlicher Weise nachgestellt.

D. Die Stellung von ܗܘܐ ergiebt sich einigermaassen aus § 299. Es steht, abgesehn von gewissen Fällen wie § 260. 261. 300, überwiegend nach dem wichtigsten Wort des Prädicats (vergl. selbst ܥܒܕܐ ܠܡܗܘܐ „Knechte zu werden“ Ov. 311, 24); so tritt es auch mit jenem oft vor das Subj. Nicht sehr häufig ist die vollständige Voranstellung wie in ܗܘܘ ܥܒܕܐ ܒܢܝ̈ܗ ܕܟܢܥܢ „Kanaan's Kinder wurden Sklaven“ Joseph 43, 4; ܕܢܗܘܘܢ ܥܒܕܐ ܒܢܝ ܚܐܪܐ „dass Freie Knechte werden“ eb. 42 paen.

E. Fälle, wo das Subj. mitten ins Präd. tritt, hatten wir schon § 312. So ܕܡܫܡܫܢܐ ܚܢܢ ܕܐܠܗܐ „dass wir Diener Gottes sind“ Ov. 173, 18; ܙܝܢܐ ܗܘ ܠܘܩܒܠ ܒܝܫܐ „er ist eine Waffe wider den Bösen“ Afr. 44, 2; ܕܟܠܒܐ ܐܢܬ ܝܥܢܐ „da du ein gieriger Hund bist“ Mart. 1, 183 Mitte u. s. w. Umgekehrt ܐܒܗܘܗܝ ܕܝܢ ܐܝܬ ܗܘܘ ܠܗ ܡܗܝܡܢܐ „er hatte aber gläubige Eltern“ Mart. 2, 268.

§ 325. Das *Object* steht am häufigsten nach dem Regierenden, aber doch auch oft vor demselben, s. § 287 ff. Selbst beim Inf. mit ܠ ist die Voranstellung des Objects nicht selten, s. § 293. Hier tritt im Grunde schon eine förmliche Satzverschränkung ein.

§ 326. Die adverbialen Bestimmungen stehn in einfacher Rede am liebsten hinter dem Hauptheil des Satzes, zu dem sie speciell gehören, z. B. ܟܕ ܡܛܘ ܠܘܬ ܡܕܒܚܐ „als sie an den Altar kamen“ Sim. 272, 8, aber doch auch oft vor ihm, z. B. ܘܒܟܠܗ ܐܪ̈ܙܐ ܐܠܗܝܐ ܐܫܬܘܬܦ „und des ganzen göttlichen Sacraments theilhaftig geworden war“ Ov.

165, 16; ܡܢ ܩܘܪܒܐ ܕܢܫ̈ܐ ܐܢܬܘܢ ܦܪܝܩܝܢ „ihr euch vom Umgang mit Weibern fern haltet“ Ov. 173, 24; ܟܕ ܐܦܠܐ ܒܡܐܟ̈ܘܠܬܐ ܡܫ̈ܬܟܚܢܝܬܐ ܠܐ ܠܡܬܥܡܠܘ ܕܬܬܥܡܠܘܢ ܕܦܓܪܐ ܡܣܝܒܪܢܘܬܐ ܣܓܝܐܬܐ ܢܗܘܐ ܠܟܘܢ „indem ihr euch nicht einmal bei einfachen Speisen Mühe geben sollt, dem Körper massenhafte Nahrung zu bieten“ Ov. 174, 8; ܡܢ ܕܡܣܟܐ ܡܢܝܚܐ ܠܡܥܠ „wer in die Ruhe einzutreten erwartet“ Afr. 107, 18 u. s. w. Die Stellung der adverbialen Bestimmungen kann oft überaus verschieden sein, namentlich wenn ein Satz mehrere enthält. Der einfache Satz ܒܪܘܝܐ ܡܡܙܓ ܚܡܪܐ „der Schöpfer bereitet den Wein“ Efr. 3, 663 A lässt 5 andre Wortstellungen zu, die alle gut syrisch sind; nur ist hier grade wegen des Gegensatzes zum ܦܘܬܩܝܐ „Gastwirth“, der den nächsten Satz eröffnet, die Voranstellung des Subj. am passendsten, und die Nachstellung des Obj. liegt an sich am nächsten. Mit der adverbialen Ergänzung ܒܪܘܝܐ ܡܡܙܓ ܚܡܪܐ ܒܓܘ ܣܘܓ̈ܠܐ „der Schöpfer bereitet den Wein in den Reben“ steigert sich die Zahl der möglichen Anordnungen ganz erheblich; lässt man nur die Genitivverbindung ܒܓܘ ܣܘܓ̈ܠܐ zusammen, so sind alle sonst denkbaren Vertauschungen erlaubt, wenn auch z. B. die Stellung der Worte ܒܓܘ ܣܘܓ̈ܠܐ vor dem ganzen Satz ihnen einen besonderen Nachdruck gäbe (der in den Zusammenhang bei Efr. nicht passt).

§ 327. Manche Partikeln können nie im Anfang des Satzes stehn (s. § 155 C). Ihr eigentlicher Platz ist gleich nach dem ersten Wort, doch treten sie auch wohl einmal weiter nach hinten; vergl. ܣܓܝ ܗܘܐ ܓܝܪ ܪܓܝܓ ܣܒܐ ܒܪܝܟܐ ܠܡܘܕܝܢܘܬܐ „denn der gesegnete Greis verlangte sehr nach der Bekennerschaft“ Jul. 55, 21; ܐܡܪ ܠܗܘܢ ܕܝܢ ܐܦ (C. S. ܗܘܐ) ܡܬܠܐ ἔλεγεν δὲ παραβολὴν αὐτοῖς Luc. 18, 1; ܘܪܫܝܥܐ ܝܘܠܝܢܘܣ ܩܘܪܒܢܘܗܝ ܒܝܕܗ ܕܗܘ ܕܒܚ ܓܝܪ ܢܦܫܗ ܠܫܐ̈ܕܐ „und der Bösewicht Julianus opferte sich ja durch ihn den Dämonen“ Ov. 160, 15. Moes. 2, 122 v. 703 f. steht ܓܝܪ sogar zweimal am Ende eines kurzen Satzes und des Verses. Doch sind das Ausnahmen. Dass diese Wörtchen die Kette der Genitiv- und der Präpositionsverbindung sprengen können, sahen wir § 208 A. 246. So können sie auch zwischen die Präp. und den von ihr regierten Relativsatz treten: ܡܩܕܡ ܓܝܪ ܕܢܚܛܐ „denn bevor er sündigte“ Ov. 81, 8; ܡܢ ܕܝܢ ܕܫܠܡ „seitdem aber fertig war“ Sim. 283, 11; ܡܛܠ ܕܝܢ ܕ „weil

aber“ Jos. St. 7, 21. 80, 20; Ov. 169, 24 u. s. w., doch auch ܡܢ ܕܚܙܐ ܕܝܢ „seitdem er aber sah“ Ov. 168, 8; ܡܢ ܕܗܘܐ ܕܝܢ „seidem aber war“ Sim. 269, 6 (anders cod. Lond.) u. s. w. So auch bei ܟܠ: ܟܠ ܐܡܪ ܓܝܪ ܕܫܐܠ ܢܣܒ „denn Jeder, heisst es, der bittet, empfängt“ Ov. 102, 14. Vergl. auch bei andern Relativsätzen: ܡܢ ܓܝܪ ܕܐܟܠ ܦܓܪܗ „denn wer seinen Leib gegessen hat“ Afr. 222, 3; ܟܠ ܡܢ ܗܟܝܠ ܕܫܡܥ „ein Jeder also, der es hört“ Jos. St. 66, 21 u. s. w. gegenüber ܡܐ ܕܐܢܫ ܓܝܪ ܐܬܩܪܒ „denn wenn sich jemand nähert“ Afr. 7, 2; ܐܡܬܝ ܕܐܠܗܐ ܕܝܢ ܨܒܐ „wann Gott aber will“ Spic. 20, 23 u. s. w.

B. Besondere Arten von Sätzen.

Negativsätze.

§ 328. A. Die einfache Negation ܠܐ wird hauptsächlich gebraucht, das Verbum zu verneinen, und steht dann gewöhnlich unmittelbar vor demselben: ܠܐ ܐܫܟܚܘ ܐܢܫܘܗܝ ܕ „die Seinigen vermochten nicht, dass . . . “ Afr. 110, 17; ܠܐ ܦܩܝܕ ܗܘܐ ܠܗ ܠܡܨܪܝܐ ܕ „nicht war es den Aegyptern geboten, dass“ eb. l. 13; ܟܕ ܠܚܕ ܡܢ ܓܘܬܝܐ ܠܐ ܩܛܠ „während er keinen von den Gothen tödtete“ Jos. St. 85, 16; ܡܛܠ ܕܠܐ ܣܦܩܐ ܗܘܬ ܡܕܝܢܬܐ ܠܓܘܬܝܐ „weil die Stadt für die Gothen nicht ausreichte“ eb. 86, 21; ܕܩܪܒܐ ܥܠ ܚܕܕܐ ܠܐ ܢܬܪܟܘܢ „dass sie keinen Krieg gegen einander anfingen“ eb. 90, 6 u. s. w. Keinen wesentlichen Unterschied bedingt das Zwischentreten von Wörtchen wie in ܠܐ ܕܝܢ ܡܝܬܘ „sie starben aber nicht“ Ov. 170, 17; ܠܐ ܓܝܪ ܐܬܪܟܢ ܡܡܬܘܡ ܕ „denn er liess sich nie dazu herbei, dass“ Ov. 179, 8; ܠܐ ܓܝܪ ܡܢ ܝܘܡܝ ܒܢܝܬ ܠܝ ܒܢܝܢܐ „denn ich habe mein Lebtag kein Gebäude gebaut“ Sim. 271, 4; ܠܐ ܓܝܪ ܡܡܬܘܡ ܡܬܙܟܝܐ ܛܝܒܘܬܟ ܡܢ ܒܝܫܘܬܢ „denn niemals wird deine Güte durch unsre Schlechtigkeit überwunden“ Afr. 493, 7; ܠܐ ܓܝܪ ܐܝܬ ܗܘܐ ܒܣܪܐ ܒܟܠܗ ܡܕܝܢܬܐ „denn es war durchaus kein Fleisch in der Stadt“ Jos. St. 69, 4. Seltner sind schon Fälle wie ܕܠܐ ܓܠܝܬ ܥܠܘܗܝ ܕܐܠܗܐ ܟܐܢܘܬܗ ܒܛܢܢܗ ܐܬܓܠܝܬ ܗܘܬ ܠܡܪܕܘܬܗ „an dem sich nicht Gottes Gerechtigkeit durch seinen Eifer ihm zur Züchtigung offenbart hätte“ Ov. 187, 16 u. s. w.

Auch wo das Präd. ein Adj. ist, steht ܠܐ: ܠܐ ܫܦܝܪ ܕܢܗܘܐ „es ist nicht schön, dass sei . . .“ Gen. 2, 18; ܠܐ ܫܪܝܪ ܠܗ ܕ „es ist für ihn nicht wahr, dass“ Afr. 498, 6, 13; ܒܡܕܡ ܠܐ ܫܠܝܛܝܢ „über einiges haben sie keine Gewalt“ Spic. 9, 23; ܠܐ ܫܦܝܪ ܗܢܐ ܐܝܟ ܗܘ „dieser ist nicht schön wie jener“ Anc. doc. 87, 9; ܫܘܢܩܝܗܘܢ ܕܝܢ ܡܢ ܣܗܕܘܬܐ ܠܐ ܒܨܝܪܝܢ ܗܘܘ „ihre Leiden waren aber nicht geringer als ein Martyrium“ Ov. 170, 7 (wo aber auch ܠܐ ܗܘܘ ܒܨܝܪܝܢ richtig wäre).

B. Sonst wird zur Negation im Nominalsatz und ebenso, wenn in einem Verbalsatz ein anderes Wort als das Verbum (einschliesslich Part. und prädicatives Adj., sowie ܐܝܬ) verneint werden soll, ܠܐ durch ein enclitisches ܗܘܐ (also ܠܐ ܗܘܐ) oder durch ܗܘ (dann stets schon ܠܘ geschrieben) verstärkt. Ersteres ist in alten Schriften häufiger; manche vermeiden ܠܘ ganz, während andre beide durch einander gebrauchen. In der Bedeutung unterscheiden sie sich nicht. — Natürlich kommt es oft auf die Auffassung des Schriftstellers an, ob er durch Negierung des Verbums den ganzen Satz oder ob er nur ein einzelnes Wort verneinen will; so kann mitunter die blosse Trennung des ܠܐ vom Verbum bewirken, dass die Verstärkung eintritt, indem dann mehr Nachdruck auf das jetzt unmittelbar der Negation folgende Wort fällt. Beispiele: ܐܢܐ ܕܝܢ ܠܐ ܗܘܐ ܡܢ ܒܪܢܫܐ ܢܣܒ ܐܢܐ ܣܗܕܘܬܐ ἐγὼ δὲ οὐ παρὰ ἀνθρώπου τὴν μαρτυρίαν λαμβάνω Joh. 5, 34; ܠܘ ܟܠܢ ܕܝܢ ܢܕܡܟ πάντες μὲν οὐ κοιμηθησόμεθα 1 Cor. 5, 51; ܡܘܬܐ ܗܢܐ ܠܘ ܡܘܬܐ ܗܘ „dieser Tod ist kein Tod“ Mart. 1, 245, 8; ܠܘ ܐܠܗܐ ܗܘ ܐܠܐ ܥܒܕܗ ܗܘ ܕܐܠܗܐ „er ist kein Gott, sondern Gottes Knecht“ Sim. 327 unten; ܕܠܘ ܛܠܠܐ ܗܘ „welcher kein Schatten ist“ Moes. 2, 166 v. 1392; ܗܕܐ ܕ . . . ܠܐ ܗܘܐ ܡܚܘܝܢܝܬܗ ܗܝ ܕܫܪܪܐ „diese Sache, dass . . . , ist nicht die, welche die Wahrheit darthut“ Ov. 163, 8; ܡܛܠ ܕܠܐ ܗܘܐ ܒܩܛܠܗܘܢ ܗܘܬ ܙܟܘܬܐ ܠܪ̈ܗܘܡܝܐ „weil der Sieg für die Römer nicht in ihrer Ermordung liege“ Jos. St. 70, 2; ܟܕ ܠܐ ܗܘܐ ܢܛܘܪܬܐ ܕܢܡܘܣܐ ܗܘܬ „während sie doch keine Beobachterinn des Gesetzes war“ Afr. 48, 18; ܕܠܐ ܗܘܐ ܫܘܝܐܝܬ ܡܬܕܒܪܝܢ ܒܢܝ̈ ܐܢܫܐ „dass die Menschen nicht gleichmässig geführt werden“ Spic. 12 ult.; ܠܐ ܗܘܐ ܓܝܪ ܡܠܬܐ ܒܨܝܪܐ ܗܘܬ ܐܠܐ ܡܝܬܝܢܗ ܙܥܘܪ ܗܘܐ „denn nicht das Wort war gering, sondern, der es brachte, war klein“ Afr. 165, 9; ܠܐ ܗܘܐ ܕܝܢ ܠܚܐܪܘܬܗܘܢ ܕܦܪ̈ܣܝܐ ܡܟܦܪ ܐܢܐ „nicht aber die Freiheit der Perser leugne ich“ Jos. St. 6, 18; ܠܐ ܗܘܐ

ܡܢ ܕܚܠܬܐ ܠܐ ܢܦܩ ܐܢܐ „nicht gehe ich aus Furcht nicht heraus“ Jos. St. 89, 22; ܕܠܘ ܡܛܠ ܡܢ ܥܠܬܗ ܐܫܬܟܚܬ ܢܟܠܐ ܗܘ „dass ja diese Treulosigkeit nicht auf seine Veranlassung geschehn sei“ Jos. St. 12, 17; ܕܠܘ ܫܦܝܪܐܝܬ ܡܬܦܪܢܣܝܢ „die nicht gut besorgt werden“ Moes. 2, 68, 12; ܠܘ ܒܠܚܘܕܘܗܝ ܒܩܛܠܐ ܐܠܐ „nicht nur mit Mord, sondern auch“ Moes. 2, 65, 23, und so oft ... ܠܘ ܒܠܚܘܕ ... oder auch ܠܘ ... ܒܠܚܘܕ, vergl. ܠܐ ܗܘܐ ܠܐܘܪܗܝ ܒܠܚܘܕ ܐܬܐ ܗܢܐ ܦܘܩܕܢܐ ܐܠܐ „nicht bloss nach Edessa kam dieser Befehl, sondern ...“ Jos. St. 26, 9; ܠܘ ܓܝܪ ܒܬܘܟܠܢܐ ܕܢܗܦܟܘܢ ܠܚܝܐ ܐܙܠܘ ܠܗܘܢ „denn nicht im Vertrauen darauf, dass sie zum Leben wiederkehren würden, gingen sie dahin“ Ov. 170, 2; ܠܐ ܗܘܐ ܐܝܕܥܬܐ ܡܩܕܡܬܐ ܐܝܬ ܠܗ „er hat kein Vorherwissen“ Afr. 130, 1; ܠܘ ܫܬܝܩܬܐ ܐܝܬܝܗܝܢ ܗܘܝ „sie waren nicht stumm“ Moes. 2, 102 v. 393 (in welchen beiden Fällen mit Umstellung auch 'ܠܐ ܐܝܬ, 'ܠܝܬ hätte gesagt werden können u. s. w.). Auch wenn ganze Sätze an die Stelle von Satztheilen treten, steht ܠܐ ܗܘܐ, ܠܘ: ܠܘ ܒܗܕܐ ܕܡܢ ܐܪܥܗ ܐܥܩܪ ܙܝܙܢܐ ... ܐܚܘܝ ܚܝܠܗ ܒܠܚܘܕ „nicht bloss darin zeigte er seine Tüchtigkeit, dass er das Unkraut aus seinem Lande ausrottete“ Ov. 192, 19; ܠܘ ܠܡܫܬܒܗܪܘ ܒܥܐ ܐܢܐ „nicht zu prahlen suche ich“ Ov. 138, 6; ܘܠܘ ܡܛܠ ܕܪܚܝܩܝܢ ܒܦܓܪܐ ܠܘ ܒܢܝ ܥܕܬܐ ܐܢܘܢ „und nicht sind sie, weil sie dem Leibe nach fern sind, keine Kinder der Kirche“ Ov. 121, 8 (wo beide ܠܘ regelrecht); ܕܐܦ ܗܠܝܢ ܕܡܬܪܥܝܢܢ ܒܗܝܢ ܠܐ ܗܘܐ ܡܛܠ ܕܪܚܡܝܢܢ ܠܗܝܢ ܗܘܝܢ ܠܢ „dass auch die Dinge, womit wir zufrieden sind, nicht deshalb, weil wir an ihnen Gefallen haben, uns zu Theil werden“ Spic. 10, 18 u. s. w. So ܠܘ ܕܠܐ ܦܬܚ ܐܢܐ ܠܟܘܢ ܐܡܪ „nicht „ich öffne euch nicht“ sagte er“ Frothingham, Stephen bar Sudaili 18, 1. Selbst vor den Inf. abs. treten sie: ܠܐ ܗܘܐ ܡܝܠܕܘ ܒܠܚܘܕ ܡܘܠܕܝܢ „*gebären* nicht bloss“ Spic. 11, 7; ܡܠܦܢܐ ܓܝܪ ܡܫܬܐܠܘ ܡܫܬܐܠܝܢ ܗܘ ܡܫܐܠܘ ܠܐ ܗܘܐ ܡܫܐܠܝܢ „denn Lehrer werden gefragt, fragen nicht“ Spic. 1, 18; ܕܠܐ ܗܘܐ ܡܕܥ ܝܕܥ ܓܢܒܐ „dass der Dieb nicht weiss“ Afr. 129, 13; ܕܠܘ ܡܥܩܡܘ ܥܩܡ ܐܢܐ ܠܗܘܢ „dass ich sie nicht verläumde“ Euseb., Kirchengesch. 315, 6. So eb. 180, 9.

C. Das einfache ܠܐ bleibt aber doch in manchen Fällen. So scheint es stets in Prohibitivsätzen zu stehn, z. B. ܠܐ ܢܫܒܩܘܢ ܐܚܐ ܕܝܪܝܐ ܕܝܠܗܘܢ ܒܥܠܬܐ ܕܟܘܪܗܢܐ „nicht sollen die Brüder ihre Klöster unter dem Vorwande von Krankheiten verlassen“ Ov. 213, 17; ܘܠܐ ܠܟܗܢܐ ܢܩܒܠ ܐܘ ܡܠܦܢܐ

ܡܐܢ̈ܐ ܢܒܨܪܘܢ ܝܩܝܪܘܬܗ ܕܢܟܦܘܬܟܘܢ „und nicht mögen reine Kleider oder glatte Gewänder die Würde eurer Enthaltsamkeit schmälern“ Ov. 174, 14. Und so überhaupt wohl in allen modalen Beziehungen, also ܕܠܐ „auf dass nicht“ u. s. w.

D. Ferner in Wiederholungen wie ܕܠܐ ܚܙܘܗ ܫܦܝܪܐ ܘܠܐ ܛܥܡܗ ܒܣܝܡ ܘܠܐ ܪܝܚܐ ܒܣܝܡܐ ܐܝܬ ܠܗ „dessen Ansehn nicht schön, dessen Geschmack nicht angenehm ist und das keinen lieblichen Geruch hat“ Afr. 307, 19; ܠܐ ܒܩܕܡܝ̈ܐ ܘܠܐ ܒܐܚܪ̈ܝܐ ܢܗܘܐ ܕܪܒ ܡܢܟ „weder unter den Früheren noch unter den Späteren wird Einer sein, der grösser wäre als du“ Sim. 270 unten; ܘܠܐ ܥܘܬܪܐ ܡܫܬܟܚ ܐܠܐ ܠܘܬ ܒܨܝܪ̈ܐ ܘܠܐ ܡܫܠܛܢܘܬܐ ܐܠܐ ܠܘܬ ܝܚܝܕ̈ܝܐ ܘܠܐ ܚܘܠܡܢܐ ܕܦܓܪܐ ܠܘܬ ܟܠܗܘܢ ܒܢܝ̈ܢܫܐ „und nicht findet sich Reichthum als bei Wenigen, nicht Macht als bei Einzelnen, noch (findet sich) körperliche Gesundheit bei allen Menschen“ Spic. 10, 2; ܘܡܐܢ̈ܐ ܨܐܝ̈ܐ ܐܘ ܒܨܝܪ̈ܐ ܠܐ ܒܗܘܢ ܘܠܐ ܥܠܝܗܘܢ ܡܬܚܙܝܢ ܗܘܘ ܡܡܬܘܡ „und unsaubre oder schlechte Kleider waren weder in ihnen noch auf ihnen je irgend zu sehn“ Ov. 203, 10; ܠܐ ܦܫ ܗܘܐ ܒܐܝ̈ܕܘܗܝ ܠܐ ܡܫܟܐ ܘܠܐ ܒܣܪܐ „an seinen Händen blieb weder Haut noch Fleisch“ Sim. 281 Mitte, und so manches.

E. Ferner in elliptischer Rede wie schlechtweg ܠܐ „nein“ und in Fällen wie ܘܒܡܢܗܘܢ ܡܬܦܝܣܝܢ ܚܢܢ ܘܒܡܢܗܘܢ ܠܐ „und mit einigen von ihnen sind wir zufrieden, mit anderen nicht“ Spic. 10, 19; ܘܐܠܐ ܠܐ „wo nicht, so“ Afr. 441, 7 und sonst; ܕܠܘܝ ܕܝܢ ܠܐ „quod utinam non (fuisset)“ Assem. 2, 44*b* (Philoxenus); ܐܢܐ ܠܡܬܦܝܣܢ̈ܐ ܟܬܒܬ ܘܠܐ ܠܡܡܝܩܢ̈ܐ „ich habe für die Ueberzeugungsfähigen geschrieben, nicht für die Spötter“ Afr. 441, 8; ܘܠܐ ܐܝܟ ܣܦܪ̈ܝܗܘܢ *καὶ οὐχ ὡς οἱ γραμματεῖς αὐτῶν* Mth. 7, 29 (ähnlich oft).

F. Ferner stets in gewissen Zusammensetzungen wie ܐܦܠܐ, ܐܠܐ, ܕܠܐ „ohne“ (und „auf dass nicht“). So in Nominalcomposita wie ܠܐ ܡܝܘܬܐ „unsterblich“; ܠܐ ܡܬܚܒܠܢܘܬܐ *ἀφθαρσία* 1 Cor. 15, 53 u. s. w.; auch in Fällen wie ܐܘ ܥܡܐ ܣܟܠܐ ܘܠܐ ܚܟܝܡܐ „o thörichtes und unweises Volk“ Mart. 1, 113 unten. So auch ܠܐ ܐܢܫ „niemand“, ܠܐ ܡܕܡ „nichts“.

G. Einzeln kommt auch sonst ܠܐ für ܠܐ ܗܘܐ oder ܠܘ vor. So ܠܐ ܓܒܪ̈ܐ ܬܠܬܐ ܐܪܡܝܢ „haben wir nicht *drei* Männer geworfen?“ Dan. 3, 24; ܠܐ ܡܨܪ̈ܝܐ ܘܡܘܐܒ̈ܝܐ ... ܐܠܨܘܟܘܢ „haben euch nicht die Aegypter und Moabiter u. s. w. bedrängt?“ Jud. 10, 11 (dass die Frage hier nicht ܠܐ bedingt,

zeigt ܠܐ ܗܘܐ ܡܘܫܐ ܝܗܒ ܠܟܘܢ ܢܡܘܣܐ οὐ Μωϋσῆς δέδωκεν ὑμῖν τὸν νόμον; Joh. 7, 19); ܘܠܐ ܒܡܪܟܒܬܐ ܐܚܪܢܐ ܡܕܡ ܡܫܬܓܕ ܗܘܐ „und nicht ward in dem Wagen etwas andres verehrt“ Moes. 2, 166 v. 1397; ܠܐ ܠܒܢܝܢܫܐ ܒܠܚܘܕ ܡܚܒܠܝܢ „beschädigen nicht bloss die Menschen“ Spic. 12, 7; ܠܐ ܒܠܚܘܕ ܐܝܢܐ ܕܓܐܪ ܡܬܩܛܠܐ „nicht bloss die, welche die Ehe bricht, wird getödtet“ Spic. 15, 20; ܘܠܐ ܦܫ ܕܒܠܚܘܕܘܗܝ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܠܐ ܐܫܬܡܥ „und nicht blieb er, weil er allein war, unerhört“ Afr. 70, 8 u. s. w. Nicht alle diese Sätze sind frei von dem Verdacht der Textentstellung; ganz besonders trifft dieser aber die Worte ܠܘ ܐܬܝܠܕܬ ܐܠܐ ܢܦܩܬ „nicht ist sie geboren, sondern hervorgegangen“ Ov. 403, 22, wo in ganz ungewöhnlicher Art ܠܘ unmittelbar vor dem Verbum steht.

§ 329. ܠܐ und seine Verstärkungen ܠܐ ܗܘܐ, ܠܘ können nie dem Worte folgen, worauf sie sich zunächst beziehen; im einfachen Verbalsatz z. B. muss also ܠܐ stets vor dem Verbum stehn.

§ 330. Dass eine doppelte Verneinung auch im Syrischen eine Bejahung bedeuten kann, sahen wir an mehreren Beispielen mit Restrictionen; vgl. noch ܠܘ ܒܠܚܘܕ ܡܢ ܫܘܬܦܘܬܐ ܕܙܕܩܬܐ ܕܒܣܝܡܘܬܗ ܒܠܚܘܕ ܠܐ ܓܠܙ ܐܢܘܢ „denn nicht nur beraubte er sie nicht der Theilnahme an seinen gütigen Almosen“ Ov. 195, 1 u. s. w. Aber unter Umständen kann einem verneinenden Satz noch ein ܐܦ ܠܐ mit einem speciell zu verneinenden Nomen angehängt oder kann die Verneinung mehrerer Dinge auch neben der Hauptverneinung ausdrücklich angegeben werden: ܘܡܢ ܥܡܐ ܕܕܝܪܝܐ ܠܐ ܐܬܢܙܩ ܐܦܠܐ ܚܕ „und von dem Volke der Mönche ward auch nicht Einer beschädigt“ Jul. 26, 13; ܨܠܘܬܐ ܓܝܪ ܠܐ ܡܬܥܝܩܐ ܡܢ ܐܦ ܠܐ ܡܕܡ ܘܠܐ ܡܬܕܠܚܐ ܡܢ ܐܦ ܠܐ ܣܝܦܐ ܐܦ ܠܐ ܢܘܪܐ „denn das Gebet stört gar nichts, und nicht verwirrt es Schwert noch Feuer“ Anc. doc. 104, 25; ܡܛܠܗܕܐ ܠܐ ܐܪܦܝ ܐܦܠܐ ܡܢ ܥܡܐ ܩܫܝ ܩܕܠܐ ܕܒܢܝ ܐܝܣܪܝܠ „deshalb liess er nicht einmal das hartnäckige Volk der Kinder Israel ausser Augen“ Ov. 194, 26; ܫܪܪܐ ܕܐܠܗܢ ܠܐ ܫܒܩܝܢܢ ܘܠܐ ܒܚܝܝܢ ܠܐ ܒܡܘܬܢ ܐܦܢ „die Wahrheit unsers Gottes geben wir nicht auf, weder im Leben noch im Tode“ Mart. 1, 186 Mitte; ܠܐ ܬܕܚܠ ܘܠܐ ܬܬܪܗܒ ܠܐ ܡܢ ܡܠܟܐ ܘܠܐ ܡܢ ܕܝܢܐ „fürchte dich nicht noch scheue dich, weder vor Königen noch vor Richtern“ Sim. 300 Mitte; „in den und den Ländern ܠܐ ܐܢܫ ܚܙܐ ܠܐ ܡܡܠܠܢܐ ܘܠܐ ܨܝܪܐ ܘܠܐ . . . ܘܠܐ . . . ܘܠܐ „sieht niemand Dichter, noch Maler, noch . . . noch . . . “

Spic. 17, 4 u. s. w. Ueberall wären auch hier andre Ausdrucksweisen anwendbar, vergl. z. B. ܐܠܐ ܘܠܐ ܡܕܡ ܐܘܬܪܬܗ ܗܕܐ „aber dies half ihm gar nichts" Efr. 2, 212 B.

Fragesätze.

§ 331. A. Zur Bezeichnung von directen Fragen nach dem Präd. („ob" überhaupt) giebt es im Syr. keinen besonderen syntactischen oder formalen Ausdruck. Solche Fragesätze können nur durch die Betonung von affirmierenden unterschieden worden sein. ܪܒ ܗܘ ܐܠܗܐ kann ebenso gut heissen „Gott ist gross" wie „ist Gott gross?"

B. Die speciellen Fragewörter (welche nach dem Subj. oder dessen Attributen oder sonstigen Beziehungen oder aber nach einzelnen Theilen des Präd. fragen) stehn meistens voran: ܥܕܡܐ ܠܐܡܬܝ ܪܗܛܬ ܒܬܪ ܡܕܡ ܕܠܐ ܡܫܠܐ „wie lange läufst du hinter etwas her, das nicht aufhört?" Ov. 119, 10; ܘܡܢܘ ܚܙܝܬ ܡܡܬܘܡ ܕܐܬܥܬܪ ܘܣܒܥ „und wen hast du je gesehn, der reich und satt geworden wäre?" Ov. 119, 11; ܘܐܝܟܢܐ ܥܒܕܗ ܚܛܝܬܐ „und wie hat er ihn zur Sünde gemacht?" Afr. 134, 6; ܐܝܢܐ ܕܚܠܬܐ ܫܪܝܪܐ „welche Religion ist wahr?" Mart. 1, 182, 6 u. s. w. Keine wesentliche Abweichung liegt in Fällen wie ܥܠ ܐܝܠܝܢ ܕܝܢ ܦܘܩܕܢܐ ܘܕܝܢܐ ܐܡܪ ܚܙܩܝܐܝܠ ܕ „über welche Gebote und Gerichte sagte denn Ezechiel, dass . . . ?" Afr. 318, 11, ܥܕܡܐ ܠܐܡܬܝ ܐܗܘܐ ܥܡܟܘܢ ἕως πότε ἔσομαι μεθ' ὑμῶν Mth. 17, 17; Luc. 9, 41 und ähnlichen. Aber auch sonst wird das Fragewort oft weiter nach hinten gestellt; nur darf es nie hinter dem Verbum oder der Copula stehn: ܒܗ ܠܗܘ ܟܐܦܐ ܡܢܐ ܛܥܝܢ ܠܗ „was trägt diesen Stein?" Moes. 2, 88 v. 182; ܙܘܗܪܘܗܝ ܐܡܝܢܐ ܕܠܟܠܗ ܡܢܘ ܡܨܐ ܕܢܬܢܐ ܕܝܢ ܡܢܗ ܡܢܟܦܐ ܠܩܠܝܪܐ „wer kann aber seine beständigen Ermahnungen an den züchtigen Clerus herzählen?" Ov. 176, 14; ܠܡܫܘܚܬܐ ܪܒܬܐ ܕܡܣܪܩܘܬܗ ܡܢܘ ܡܢ ܕܝܪܝܐ ܢܫܬܘܐ ܗܘܐ „wer von den Mönchen könnte sich aber dem grossen Maasse seiner Entsagung vergleichen?" Ov. 184, 22; ܒܘܪܟܬܐ ܕ . . . ܡܢܝ ܠܡܢܐ ܠܐ ܢܦܩܬ „warum ist der Segen, welcher . . . (langer Relativsatz), nicht von mir ausgegangen?" Afr. 496, 1; ܠܥܠ ܡܢ ܫܡܝܐ ܡܢܐ ܐܝܬ „was ist oberhalb des Himmels?" Afr. 496, 2; ܘܐܝܟܢ ܥܠ ܫܐܘܠ ܗܕܐ ܡܫܟܚܐ ܠܡܬܡܠܟܘ „wie kann dies auf den Saul passen?" Afr. 342, 17; ܢܡܘܣܗ ܐܝܢܐ „welches ist ihr Ge-

schlecht?" Moes. 2, 110 v. 538; ܐܦܐ ܕܐܪܝܐ ܡܛܠ ܡܢܐ ܘܠܐܝܢܐ ܦܘܪܣܗ „weshalb und zu was Ende ist das Löwengesicht?" Moes. 2, 104 v. 431; ܗܠܝܢ ܟܬܒܐ ܕܡܢܘ ܐܝܬܝܗܘܢ „wessen sind diese Bücher?" Sim. 269 unten u. s. w.

Sätze mit ܟܡܐ s. § 373.

2. Verbindung mehrerer Sätze.

A. Copulativsätze.

§ 332. Zwei Nomina werden durch ܘ oder ܐܘ[1]) aneinandergereiht. Sind der Glieder mehr, so braucht die Conjunction nur vor dem letzten zu stehn wie in ܐܪܥܐ ܟܪܡܐ ܘܙܝܬܐ ܣܢܝܩܝܢ ܠܗ ܠܡܪܕܘܬܐ „Boden, Weingarten und Olive bedürfen der Pflege" Efr. Nis. 3, 91 u. s. w. Zwei oder mehrere Nomina werden zu einem Satztheil zusammengefasst, während die Verbindung mehrerer Verba eigentlich stets eben so viel Sätze herstellt. Allein das Sprachgefühl unterscheidet diese Fälle nicht genau, wie sich schon daraus ergiebt, dass man für beide dieselben Conjunctionen verwendet. Die Verbindung der Sätze ist eben auch bei zwei Verben oft sehr innig, wenn z. B. beide dasselbe Subj., Obj. und vielleicht noch dieselben adverbialen Bestimmungen haben, wie etwa in einem ܡܛܠ ܗܢܐ ܫܡܥܘܢ ܒܝܬܐ ܫܬܐܣ ܘܒܢܐ „darum gründete und baute Simeon das Haus". Leise Uebergänge führen hiervon allmählich zu vollständig deutlicher Trennung zweier Sätze, wie wenn ich sage: ܡܛܠ ܗܢܐ ܫܡܥܘܢ ܒܝܬܐ ܫܬܐܣ ܘܡܛܠ ܗܢܐ ܗܘ ܒܢܝܗܝ ܠܒܝܬܐ „darum gründete Simeon das Haus, und darum baute er das Haus". Nur besondere Ursachen könnten eine solche Weitläufigkeit des Ausdrucks veranlassen; in den meisten Fällen werden, wo zwei Sätze so nahe verwandten Inhalts verbunden werden, irgend welche Ellipsen eintreten, selbst wenn die Conjunction ganz fehlt. So wird auch das für zwei eng verbundene Sätze passende Verbum oft an der 2. Stelle ausgelassen, selbst wenn Zahl oder Geschlecht verschieden sind. Die

---

[1]) Ueber ܐܘ bei der Comparation s. S. 187 Anm.

Möglichkeiten des Ausdrucks sind hier sehr mannigfach. Vgl. folgende Beispiele: ܘܐܬܝܠܕܘ ܠܗ ܡܢ ܠܝܐ ܪܘܒܝܠ ܘܫܡܥܘܢ ܘ.... ܘܡܢ ܪܚܝܠ [ܐܬܝܠܕܘ ܠܗ] ܝܘܣܦ ܘܒܢܝܡܝܢ „und ihm wurden von Lea Ruben, Simeon u. s. w. geboren, und von Rahel Joseph und Benjamin“ Afr. 480, 8; ܘܚܙܘܗܘܢ ܕܡܐ ܗܘܐ ܐܝܟ ܢܘܪܐ ܘܦܪܨܘܦܗܘܢ [ܕܡܝܢ ܗܘܘ] ܐܝܟ ܙܠܝܩܐ ܕܫܠܗܒܝܬܐ „und ihr Anblick sah aus wie Feuer und ihr Gesicht wie Flammenstrahlen“ Sim. 271 unten; ܗܘܘ· ܢܐܠܦܘܢ ܡܙܡܘܪ̈ܐ ܕܟܪ̈ܐ ܡܢܗܘܢ ܘܢܩܒ̈ܬܐ ܡܢܗܘܢ ܕܝܢ ܐܦ ܡܕܪ̈ܫܐ [ܢܐܠܦܢ][1]) „die männlichen Professen sollen Psalmen lernen, die weiblichen aber auch noch Hymnen“ Ov. 217, 18; ܪܡܘܬܐ ܘܫܘܚܪܐ ܠܐ ܝܐܝܐ ܠܡܟܝ̈ܟܐ ܘܐܦܠܐ [ܝܐܝܐ] ܟܠܝܠܐ ܒܪܫܐ ܕܡܣ̈ܟܢܐ „Hochmuth und Stolz ist nicht schön für Demüthige, noch eine Krone auf dem Haupte Armer“ Afr. 180, 15; ܢܗܘܐ ܒܥܦܪܐ ܗܪܓܟ ܕܒܝܩ [ܢܗܘܐ] ܒܛܝܢܐ ܒܘܨܝܟ ܒܐܪܥܐ [ܢܗܘܐ] ܪܗܛܟ „am Staube hafte dein Sinnen, am Koth dein Suchen, an der Erde dein Lauf“ Moes. 2, 96 v. 328 — ܬܐܓܘܪ̈ܬܐ ܕܙܒܢܐ ܘܙܒܘܢܐ ܠܐ ܢܗܘܘܢ ܒܕܝܪ̈ܐ ܐܠܐ ܗܘ ܡܕܡ ܕܣܦܩ ܠܣܘܢܩܢܗܘܢ ܒܠܚܘܕ ܕܠܐ ܝܥܢܘܬܐ [ܢܗܘܐ ܒܕܝܪ̈ܐ] „Waaren zum Kauf und Verkauf sollen nicht in den Klöstern sein, sondern nur das, was für ihre Bedürfnisse ohne Gier genügt“ Ov. 213, 9; ܗܢܘܢ ܡܬܟܬܫܝܢ ܗܘܘ ܕܢܬܦܨܘܢ ܡܢ ܟܘܪܗܢܐ ܗܕܐ ܕܝܢ [ܡܬܟܬܫܐ ܗܘܬ ܕܬܬܦܨܐ] ܡܢ ܒܝ̈ܫܬܗ „jene strengten sich an, sich von der Krankheit zu befreien, diese Frau aber, von ihren bösen Thaten“ Ov. 103, 5 und mit Ellipse an erster Stelle: ܗܢܘܢ ܕܝܢ ܠܟܐܒ̈ܝܗܘܢ [ܕܢܐܣܘܢ ܡܬܬܚܦܛܝܢ ܗܘܘ] ܗܕܐ ܕܝܢ ܠܪ̈ܓܝܓܬܗ ܕܬܐܣܐ ܡܬܬܚܦܛܐ ܗܘܬ „jene beeilten sich, ihre Schmerzen, diese Frau aber, ihre Lüste zu heilen“ Ov. 102, 3 u. s. w. So auch bei parallelen Sätzen ganz ohne äusserliche Verbindung: ܠܗ ܓܝܪ ܟܐܒܐ ܦܓܪܢܝܐ ܐܝܟ ܕܠܐܚܪ̈ܢܐ ܐܠܨܗ ܕܢܗܛܘܢ ܠܘܬ ܡܪܢ ܐܠܐ ܙܩܬܐ ܕܬܐܪܬܗ ܠܗ ܓܪܒܐ ܕܦܓܪܗ ܐܠܐ ܟܘܡܪ̈ܬܐ ܕܢܦܫܗ ܠܗ ܘܡ' „denn nicht zwang sie leiblicher Schmerz wie die Andern, zum Herrn zu eilen, sondern der Stachel des Gewissens, nicht der Aussatz des Leibes, sondern die Flecken der Seele, nicht u. s. w.“ Ov. 102, 23 u. s. w.

§ 333. Ist der erste Satz bejahend, der angeknüpfte verneinend, so kommen Ellipsen der Art vor wie § 328 E. Bezieht sich aber die

[1]) Hier könnte nicht dieselbe Tempusform stehn wie im Anfang des Satzes (§ 260).

Negation auf beide Sätze, so wird sie entweder wiederholt, wobei noch die § 330 besprochne Verstärkung eintreten kann, oder aber sie steht nur einmal; statt ܘ ist dann als Anknüpfung ܐܘ üblicher, wo nicht der zweite Satz im Grunde mehr eine Specialisierung oder Folgerung enthält als eine reine Parallelstellung. Sätze mit ...ܘ...ܠܐ statt ܘܠܐ...ܠܐ: ܠܐ ܡܫܟܚܐ ܐܢܐ ܘܡܣܝܒܪܢܐ ܐܢܐ ܠܟܠ ܡܐ ܕ „nicht ertrage und erhalte ich (f.) alles, was“ Spic. 3, 20; ܠܐ ܬܗܘܘܢ ܡܩܒܠܝܢ ܠܐܢܫ[1]) ܐܓܪܬܐ ܦܠܣܘܢ ܘܡܛܠܗܕܐ ܠܐ ܬܗܘܘܢ ܥܒܕܝܢ ܡܕܡ ܠܒܪ ܡܢ ܟܐܢܘܬܐ „nehmt für niemanden einen gefälschten (*φάλσον falsum*) Brief an und thut deswegen nichts ausser der Gerechtigkeit“ Ov. 220, 10; ܠܐ ܢܣܒܝܢ ܐܢܬܘܢ ܘܝܗܒܝܢ „nicht nehmt und gebt ihr“ Joh. Eph. 399, 15; ܠܐ ܬܚܛܐ ܘܬܐܡܪܝܢ ܒܝܫܬܐ „sündige nicht, von mir Böses zu reden“ Mart. 1, 75 unten; ܘܠܐ ܟܠܗ ܬܐܡܐ ܘܬܕܓܠ „und schwöre durchaus nicht falsch“ Efr. 2, 337 E; ܠܐ ܬܒܨܐ ܒܝ ܒܘܨܪܝ ܘܬܦܪܘܥܝܢܝ ܐܝܟܢܐ[1]) ܕܫܘܐܢܐ „erforsche an mir nicht meine Mängel, dass du mir vergeltest, wie ich's werth bin“ Efr. 3, 522 E; ܠܐ ܬܬܪܡܐ ܡܪܝ ܡܢ ܙܘܥܬܝ ܘܐܗܘܐ ܥܒܕܐ ܠܣܛܢܐ „lass nicht ausser Acht, Herr, meine Armseligkeit, dass ich dem Satan Knecht werde“ Efr. 3, 523 A u. s. w. Mit ܐܘ: ܘܠܐ ܬܟܪܐ ܠܟ ܐܘ ܬܬܡܚܠ ܬܪܥܝܬܟ „nicht sei traurig oder verzage dein Sinn“ Sim. 301, 4 (cod. Lond. anders), und ähnlich oft. Vergl. ܠܐ ܢܗܘܘܢ ܩܫܝܫܐ ܘܡܫܡܫܢܐ ܘܒܢܝ ܩܝܡܐ ܐܦܛܪܘܦܐ ܐܘ ܡܦܩܢܐ ܠܐܢܫܐ ܥܠܡܝܐ ܐܘ ܢܣܒܘܢ ܕܝܢܐ ܕܐܚܝܢܝܗܘܢ ܐܘ ܡܢ ܕܗܘ ܕܗܘ ܢܣܒܘܢ ܠܗܘܢ ܕܝܢܐ ܒܐܓܪܐ ܘܢܩܘܡܘܢ ܐܡܝܢܐܝܬ ܥܠ ܬܪܥܐ ܕܕܝܢܐ „nicht sollen Priester, Diaconen und Professen Curatoren oder Bevollmächtigte für Laien sein oder Processe ihrer Verwandten übernehmen oder von irgend jemand Processe miethen und beständig am Thore des Richters stehn“ Ov. 218, 8, in welchem Beispiel eine Anzahl von Verboten theils durch ܘ, theils durch ܐܘ zusammengefasst ist, während nur eine einzige Negation steht; natürlich könnte dieselbe auch einmal und öfter wiederholt werden.

§ 334. A. Die Anknüpfung mit ܘ zeigte sich in einigen der obigen Sätze schon als eine ungenauere Ausdrucksweise für ein nicht ganz gleiches Verhältniss. Auch sonst findet sich zuweilen ein solches

---

[1]) Siehe § 260.

[2]) Siehe § 64.

„und“, wo es sich um eine Folge oder einen gleichzeitigen Nebenumstand handelt: ܡܢ ܐܥܒܕ ܗܘܝܬ ܘܐܟܠܐ ܠܫܡܫܐ „was hätte ich thun sollen, die Sonne zu hindern?“ ZDMG 30, 117 v. 235; ܠܐܝܟܐ ܟܠܢ ܐܬܪܚܩܢ ܐܝܬܝܢ ܘܩܡܬ ܐܢܬ „wohin hatten wir alle uns entfernt, dass du dann aufstandest?“ Joseph 227, 4; ܘܠܕܣܡ ܒܢܝܢܗ ܥܠ ܫܘܥܐ ܘܠܐ ܡܬܬܙܝܥ ܡܢ ܪܘܚܐ ܘܡܢ ܓܠܠܐ „und dem, welcher seinen Bau auf einen Felsen setzte, worauf es nicht von Winden und Wellen bewegt wird“ Sim. 395 Mitte; ܦܘܡܐ ܕܐܡܪ ܐܠܗܐ ܘܙܥܘ ܟܘܠܝܬܐ ܕܒܪܝܬܐ „der Mund, welcher „Gott“ sagte, worauf die Nieren der Creaturen erzitterten“ Ov. 138, 24; ܐܦܝ ܬܐܪܬܐ ܕܡܪܝܡ ܟܗܢܐ ܘܥܐܠ ܠܗ „der Vorhang, den der Priester hebt und (durch den er dann) eintritt“ Apost. ap. 176, 18 (gnost. Hymnus); ܐܝܟ ܕܐܦܩ ܠܗܓܪ ܘܐܫܬܝ ܐܝܫܡܥܝܠ „wie er der Hagar (Wasser) hervorbrachte, worauf Ismael trank“ Afr. 314, 6; ܗܠܝܢ ܟܠܗܝܢ...ܕܟܬܒܬ ܐܥܗܕܬܟ ܢܣܒܬ ܘܠܐ ܡܐܢܬ ܠܟ „dies alles, was ich dir aufgeschrieben und in Erinnerung gebracht habe, ohne dass ich überdrüssig ward“ Afr. 184, 5; ܡܕܡ ܕܐܛܥܢܘܗܝ ܘܐܫܢܩܘܗܝ „aber etwas, was sie ihm aufluden und womit sie ihn plagten“ Sim. 280 Mitte; ܡܛܠ ܒܝܫܬܐ ܕܥܒܕ ܗܘܐ ܘܡܥܝܩ ܠܣܓܝܐܐ „wegen des Bösen, das er that und wodurch er Viele bedrückte“ Sim. 317 Mitte; ܕܫܒܩܬܢ ܥܡ ܦܠܓܘ ܘܦܠܝܓܝ ܠܒܐ „dass du uns lassest mit zweifelndem Herzen“ Ov. 308 ult.; ܗܝ ܐܢܬܬܐ ܗܝ ܢܦܩܬ ܘܠܚܡܐ ܠܘܬܗ̇ „da ging jenes Weib aus, indem sie Brot bei sich hatte“ Acta S. Maris 45, 2. Fälle der letzteren Art, wo das ܘ einen reinen Zustandsatz einleitet, sind in syr. Originalschriften selten, da hierfür das deutlichere ܟܕ dient.

B. Dem Verbum ܦܩܕ, ܦܩܶܕ „befehlen“ wird zuweilen die Ausführung der Absicht angeschlossen, ohne dass der Inhalt derselben vorher angegeben wäre; so auch bei ܨܒܐ „wünschen“ und gelegentlich noch andren: ܦܩܕ ܘܐܦܩܘ ܐܢܘܢ „er befahl (sie hinauszubringen), und man brachte sie hinaus“ Mart. 1, 94, 8; ܘܦܩܕ ܘܐܬܘ ܡܝܐ „und auf seinen Befehl kam Wasser“ Sim. 353, 11; ܦܩܕ ܠܟܗܢܐ ܘܫܩܠܘܗ̇ ܥܠ ܟܬܦܬܗܘܢ „auf seinen Befehl nahmen sie die Priester auf ihre Schultern“ Afr. 265, 6 u. s. w. (so öfter in der Urkunde von 201 im Chron. Ed.); ܨܒܐ ܡܪܢ ܘܐܬܚܪܪܘ „nach des Herrn Willen wurden sie befreit“ Sim. 295, 11; ܝܗܒ ܠܗܘܢ ܡܪܢ ܘܚܙܘ ܢܘܗܪܐ „der Herr gab es ihnen, dass sie das Licht

sahen“ Sim. 346 unten; ܘܫܪܝ ܘܒܢܐ „und fing an (zu bauen) und baute (fertig)“ Land 2, 167, 6.

§ 335. So verbinden nun einige, eine Qualität aussagende Verba das specielle Verbum gern mit ܘ: namentlich ܐܬܚܪܦ, ܐܡܪܚ „frech sein“, ܐܣܓܝ „viel machen“: ܕܡܬܚܪܦܝܢ ܗܘܘ ܘܐܡܪܝܢ „die sich erfrechten, zu sagen“ Mart. 1, 19 unten; ܐܡܪܚܬ ܘܐܡܪܬ „wagtest, zu sagen“ Afr. 82, 11; ܡܘܣܦܝܢ ܘܢܣܒܝܢ „nehmen dazu“ Spic. 14, 18; ܐܣܓܝ ܘܩܪܐ ܠܗܘܢ „rief ihnen viel zu“ Afr. 503, 4; ܓܕܡ ܘܐܣܓܝ „drohte gar sehr“ Jul. 64, 3 u. s. w. So auch nicht selten das unpersönliche ܓܕܫ „es traf sich, trug sich zu“, z. B.: ܓܕܫ ܘܫܐܠܢܝ ... ܓܒܪܐ „es begab sich, dass mich ein Mann fragte“ Afr. 394, 6. Ferner ܠܐ ܬܘܣܦ ܘܬܫܐܠ „frage nur nicht weiter“ Simeon von Bēth Arschām (Guidi) 11, 4 = Knös, Chrest. 44 unten; ܩܕܡ ܘܚܘܝ „zeigte vorher“ Afr. 451, 9; ܩܕܡܘ ܘܡܝܬܘ „starben vorher“ Euseb., Kirchengesch. 128 paen.; ܡܩܕܡ ܗܘܐ ܘܐܡܝܪ „war vorher gesagt“ eb. 14, 14, 18; 275, 6 v. u. (häufiger so ܩܕܡ ohne ܘ § 337 A). Bei diesen ist aber auch die Unterordnung erlaubt, zum Theil viel beliebter. So neben dem obigen ܐܡܪܚܬ ܘܐܡܪܬ noch ܡܢܘ ܡܡܪܚ ܕܢܐܡܪ „wer wagt, zu sagen?“ Afr. 430, 12 und ܐܡܪܚ ܠܡܐܡܪ „wagte, zu sagen“ Ov. 196, 15.

§ 336. Zwei eng verbundene Verba brauchen nicht nur das von beiden regierte substantivische Obj. nur einmal zu haben § 332 (z. B. ܕܢܓܠܐ ܘܢܘܕܥ ܪ̈ܥܝܢܗ „dass er seine Gesinnung offenbare und kund gebe“ Jul. 83, 8; ܢܨܚ ܘܐܪܝܡ ܘܫܦܝ ܠܒ̈ܢܝ ܐܢܫܐ „machte herrlich, erhob und verklärte die Menschen“ Afr. 336, 3, wo sogar 3 Verben mit 1 Obj.), sondern auch ein zu beiden gehöriges Objectsuffix steht zuweilen nur einmal: ܚܨܝ ܘܫܕܝܗ̇ ܡܢܟ „ἔξελε αὐτὸν καὶ βάλε ἀπὸ σοῦ“ Mth. 5, 29 C. (P. ܚܨܝܗ̇ ܘܫܕܝ ܡܢܟ; S. ܚܨܝܗ̇ ܫܕܝܗ̇ ܡܢܟ); ܢܓܕܘ ܘܫܕܐܘܗܝ „und schleppten und warfen ihn“ Afr. 471, 12; ܦܓܪ ܘܟܠܐ ܐܢܘܢ „lähmte und hinderte sie“ Afr. 330, 16 u. s. w. Und nun werden zwei Verba manchmal so eng zusammengefasst, dass die Rection des einen, welche gar nicht die des andern ist, für die ganze Verbindung wirkt und das Obj. bei dem Verbum steht, zu dem es gar nicht gehört: ܟܕ ܟܘܟ̈ܒܝ ܫܡܝܐ ܢܩܘܡ ܘܢܡܢܐ „während er aufsteht und die Sterne des Himmels zählt“ Afr. 199, 13; ܟܣܐ ... ܐܡܪܚܬܘܢ ܘܓܒܠܬܘܢ ܠܝ „den Becher habt ihr mir zu

stehlen gewagt" Joseph 238, 9; ܗܳܕܶܐ ܩܕܰܡ ܚܰܘܝܶܗ ܠܡܰܚܘܳܝܘܽܗܝ „dies hat er ihm vorher gezeigt" Afr. 12, 3; ܡܶܛܽܠ ܕܪ̈ܗܽܘܡܳܝܶܐ ܥܰܠܘ ܘܩܰܝܶܡܘ ܢܶܫܪܳܐ ܒܗܰܝܟܠܳܐ ܥܰܡ ܨܰܠܡܳܐ ܕܩܶܣܰܪ ܕܝܠܗܽܘܢ „weil die Römer eindrangen und den Adler im Tempel neben dem Bilde ihres Kaisers aufstellten" Efr. 2, 222 E; ܘܡܶܣܪܗܒ ܥܰܘܠܳܐ ܡܣܰܥܰܪ „und eilig Frevel verübt" Isaac 1, 266 v. 362; ܓܽܘܡܨ̈ܶܐ ܓܽܘܡܨ̈ܶܐ ܢܟܰܠܘ ܚܦܰܪܘ „lauter Gruben hatten sie listiger Weise gegraben" Land 3, 257, 3; ܡܘܫܐ ܠܬܚܬܝܬܐ ܢܚܬ ܠܡܟܝܟ̈ܐ ܒܡܨܪܝܢ ܘܥܒܕ ܦܨܚܐ „Mose hienieden stieg zu den Niederen in Aegypten herab und machte das Passah" ZDMG 27, 571 v. 103 (vergl. eb. v. 109); ܐܳܬܝܳܐ ܘܛܳܥܢܳܐ ܠܚܒܪ̈ܳܬܳܗ „sie kommt und trägt ihre Genossinnen" eb. 598 v. 274 und ܐܳܙܶܠ ܗܽܘ ܘܛܳܥܶܢ. ܣܽܘܥܪ̈ܳܢܰܘܗܝ „geht und trägt seine Thaten" eb. v. 276 u. s. w. Aehnlich auch passivisch: ܡܳܐܢ̈ܶܐ ܣܰܓܝ̈ܶܐܐ ܕܶܝܢ ܕܣܺܐܡܳܐ ܕ . . . ܒܦܶܬܓܳܡܶܗ ܫܶܠܝܳܐ ܘܶܐܙܕܰܒܰܢܘ „viele silberne Geräthe aber (langer Relativsatz) wurden auf seinen Befehl plötzlich verkauft" Ov. 172, 20. Vgl. mit Präpos. ܘܙܟܝܬ ܪܡܝܬ ܘܐܩܒܪܬܗ „und habe ihn besiegt und ins Grab geworfen" Efr., Nis. 53, 39.

§ 337. A. Das Syr. setzt nun aber überaus häufig zwei Verba, welche a) rasch auf einander folgende oder zusammenfallende Handlungen bezeichnen, oder b) von denen eins die Modification des andern ausdrückt, ganz ohne Verbindung zusammen: a) ܓܶܕܥܽܘܢ ܥܰܠ ܥܒܰܕ „Gideon trat ein und machte" Jud. 6, 19; ܘܶܐܢ ܕܐܳܬܶܐ ܐ̱ܢܳܫ ܫܳܐܶܠ ܠܶܟܝ „wenn jemand kommt und dich fragt" Jud. 4, 20; ܐܶܬܳܐ ܩܳܡ ἐλθὼν ἐστάθη Mth. 29 P. S. (C. ܘܩܳܡ); ܢܦܰܠܘ ܣܓܶܕܘ ܠܶܗ πεσόντες προσεκύνησαν αὐτῷ Mth. 2, 11 P. C. (S. 'ܘܣ); ܐܳܬܶܐ ܐ̱ܢܳܐ ܒܳܥܶܐ ܐ̱ܢܳܐ ἔρχομαι ζητῶν Luc. 13, 7; ܩܳܡ ܕܒܰܪܶܗ „stand auf und führte ihn weg" Ov. 162, 20; ܢܦܰܩ ܦܣܰܩ ܪ̈ܺܫܰܝܗܽܘܢ „ging hinaus und hieb ihnen die Köpfe ab" Mart. 1, 122, 23; ܩܽܘܡ ܗܰܠܶܟ ܬܳܐ „auf, geh und komm" Sim. 293 unten; ܕܢܺܐܙܰܠ ܢܨܰܠܶܐ „dass er gehe und bete" Ov. 163, 25; ܕܢܶܗܠܶܟ ܢܶܚܙܶܐ ܐܰܪܥܳܐ „dass er hingehe und das Land sehe" Afr. 455, 3, und so oft bei Verben der Bewegung; ܫܰܕܰܪ ܩܛܰܠ ἀποστείλας ἀνεῖλεν Mth. 2, 16; ܫܰܕܰܪ ܐܰܝܬܺܝ ܠܒܰܪܬܶܗ ܠܢܨܺܝܒܺܝܢ „schickte hin und liess seine Tochter nach Nisibis kommen" Jos. St. 89, 18, und so öfter ܫܰܕܰܪ ܐܰܝܬܺܝ „kommen lassen"; ܠܳܐ ܓܶܝܪ ܡܰܥܶܠ ܠܰܢ ܘܡܰܘܬܶܒ ܠܰܢ ܕܢܩܽܘܡ ܢܕܽܘܢ ܠܰܢ „denn nicht führt er uns hinein und lässt uns sitzen, um dann aufzustehn und uns ungerecht zu richten"[1]) Joseph 205, 1; ܐܰܣܺܝ ܒܚܰܝܠܶܗ

[1]) Das letzte Paar ܢܩܽܘܡ ܢܕܽܘܢ gehört unter b.

ܥܠܡܐ „festgehalten und gelassen ist die Welt“ Afr. 458, 1. b) ܩܕܡܬ ܐܡܪܬ *προείρηκα* Mth. 24, 25; ܩܕܡܘ ܩܪܐܘܗܝ „haben ihn vorher genannt“ Afr. 7, 8; ܩܕܡ ܣܡ ܐܫܥܝܐ ܐܘܠܗ ܥܠܝܗܘܢ ܕܝܢܐ „denn Jesaia setzte vorher über sie Richter“ Afr. 97, 6; ܩܕܡܘ ܗܘܘ ܐܬܝܢ „waren vorher gekommen“ Land 3, 350, 7; ܡܩܕܡ ܗܘܐ ܡܒܣܪ ܗܘܐ „war vorher versprochen“ Afr. 26, 4 und viele andre mit ܩܕܡ und ܩܕܡ, namentlich auch zur Uebersetzung griechischer Verba mit *προ-*; im Passiv wie ܩܕܡ ܐܬܚܘܝ „war vorher gezeigt“ Afr. 63, 18 oder (seltner) wie ܡܬܩܕܡ ܡܬܓܒܠ „wird vorgebildet“ Isaac 2, 136 v. 600 u. s. w. So auch in andrer Bedeutung ܕܢܩܕܡܘܢ ܢܣܩܘܢ „dass sie Morgens (am andern Morgen) hinaufstiegen“ Sim. 293 Mitte — ܐܣܓܝ ܐܪܝܡܗ *αὐτὸν ὑπερύψωσεν* Phil. 2, 4; ܐܣܓܝ ܐܦܝܣܗ „beredete ihn sehr“ Sim. 279 Mitte; ܐܣܓܝ ܪܚܡ „liebte viel“ Efr. in Wright, Cat. 689*a*, 14; ܡܣܓܐ ܐܢܬ ܡܡܠܠ „du redest viel“ Iob 15, 4 u. s. w. Bei diesem Verbum auch oft mit Nachsetzung: ܬܐܣܘܢ ܠܡܣܓܐ „häufst viel Vorrath“ Isaac 2, 93 v. 67; ܙܕܚ ܐܣܓܐ „schimpfe sehr“ Joseph 213, 12 (Var. ܐܣܓܐ ܐܪܥܡ „schreie sehr“) u. s. w. (vgl. oben S. 262, Z. 8) — ܡܘܣܦܝܢ ܡܬܦܠܚܝܢ „werden sie weiter bearbeitet“ Afr. 458, 1 u. s. w. — ܡܥܪܥ ܛܥܐ „vergisst zufällig“ Afr. 296, 8 — ܦܢܐ ܒܢܐ „baute aufs Neue“ Land 3, 246, 14; ܦܢܐ ܐܬܬܣܝܡ „ward aufs Neue gesetzt“ Land 3, 177, 27 — ܦܢܐ ܡܫܪܐ „fängt wieder an“ Afr. 439, 3 u. s. w. — ܣܪܗܒܘ ܩܒܪܘܗܝ „begruben ihn rasch“ Ov. 207, 26 — ܣܪܗܒܬ ܢܣܒܬ ܚܘܠܡܢܐ „sie nahm eiligst Gesundheit“ Efr. 3, 554 E; ܐܬܚܦܛ ܫܕܐ ܡܢܗ ܟܘܠܗ ܡܘܒܠܐ „warf mit Eifer alle Last von sich“ Ov. 166, 7 — ܩܪܒ ܒܓܘܗ „setzte ihn mitten hinein“ Efr. 3, 569 A — ܐܫܘܝܘ ܫܕܘ „schossen gleichermaassen“ Mart. 1, 79, 12, und so noch andre Verben, namentlich in Uebersetzungen aus dem Griechischen, wie ܗܦܟ, ܬܒ, ܦܢܐ, ܥܛܦ „wieder“; ܐܘܚܪ „spät“; ܐܘܪܟ „lang“ u. s. w. Wohl bei allen diesen wären auch andre Constructionen wie mit ܘ oder Unterordnung durch ܠ oder ܕ zulässig.

B. In eigenthümlicher Weise reiht sich hieran die Construction von ܐܫܟܚ: ܐܫܟܚܘ ܢܦܩܘ „konnten herausziehn“ („vermochten, zogen heraus“) Sim. 365 Mitte; ܐܫܟܚ ܦܪܩܟ „hat dich retten können“ Dan. 6, 20, und selbst negativ ܐܝܟܢܐ ܕܠܐ ܐܫܟܚܘ ܐܢܫ ܐܠܦ *ὥςτε μηκέτι χωρεῖν* Marc. 2, 2; ܠܐ ܐܫܟܚ ܦܣܩܗ „konnte ihn nicht schneiden“ Mart. 1, 129 ult.;

ܠܐ ܐܫܟܚ ܦܪܩܗ „konnte ihn nicht retten“ Jul. 96, 17; ܠܐ ܐܫܟܚܬ ܠܡܥܒܪ „sie konnte nicht hinübergehn“ Ov. 12, 19. So noch Efr. (Lamy) 1, 607 str. 19. 617 str. 1. 684 str. 18; Joseph 124, 8f. u. s. w. Vgl. ܟܡܐ ܐܫܟܚ ܕܢܛܪܕܝܗ̇ „wie konnte er sie vertreiben?“ Joseph 100, 5. Immerhin ist diese Construction des sehr häufigen Wortes relativ selten. So ܠܐ ܫܟܚܘ ܡܩܛܠܘܗܝ „vermochten ihn nicht zu tödten“ Efr. 2, 435 B = Lamy 1, 23 Str. 26.

§ **338.** A. Wie bei der Verbindung mit ܘ (§ 336) braucht auch bei zwei asyndetisch zusammengestellten Verben das zu beiden gehörige Object nur einmal zu stehn: ܡܐ ܕܐܥܠܬ ܠܥܘܗܕܢܗ ܒܢܦܫܟ ܘܡܫܪܐ ܠܗ „wenn du den Gedanken an ihn in deine Seele einführst und wohnen lässt“ Ov. 163, 20; ܢܣܒܬ ܕܟܡܝܪܘܬܐ ܠܒܫܬ ܐܢܘܢ „Trauerkleider nahm und zog sie an“ Jac. Sar., Thamar v. 280. Mit Suffixen: ܘܐܝܬܝ ܐܣܩܗ ἀναγαγὼν αὐτόν Luc. 4, 5 S.; ܘܟܦܢܘܗ ܐܦܩܘܗ ܩܒܪܘܗ̇ καὶ συστείλαντες ἐξήνεγκαν καὶ ἔθαψαν (αὐτήν) Acta 5, 10; ܠܐܠܐ ܐܫܕܝ ܐܢܘܢ „hob sie auf und schüttete sie weg“ Sim. 273 unten; ܢܣܒ ܝܗܒܗ̇ „nahm und gab sie“ Ov. 168, 7; ܘܐܝܬܝ ܐܥܠܗ „brachte und führte ihn ein“ Sim. 271 Mitte, und so ziemlich oft.

B. Gehört das Object nur zu einem der so zusammengestellten Verba, so kann es doch, wieder wie bei der Verbindung mit ܘ (§ 336), durch das andre von ihm getrennt werden: ܐܪܙܐ ܠܡܬܕܡܪܘ ܩܕܝܡ ܐܚܝܕ ܒܐܝ̈ܕܘܗܝ „ein wunderbares Geheimniss hielt er zuvor in seinen Händen“ Afr. 64, 5; ܘܐܦ ܗܢܐ ܒܐܪܙܐ ܩܕܡ ܥܒܕܗ̇ ܐܒܘܢ „auch dies that unser Vater typisch vorher“ Afr. 63, 13; ܝܕܥܬܐ... ܕܩܕܡܘ ܐܚܕܘ „das Wissen, so sie vorher hatten“ Afr. 448, 10; ܘܡܪܝܐ ܐܬܐ ܐܪܡܝ ܢܘܪܐ ܒܐܪܥܐ „und der Herr kam und warf Feuer anf die Erde“ Ov. 124, 14; ܟܣܦܐ ܡܢ ܥܠ ܐܝܬܝ ܠܢ „wer ist eingetreten und hat uns das Geld gebracht?“ Joseph 229, 7; ܠܐܝܠܝܢ ܕ... ܐܫܝܛ ܐܢܘܢ ܘܡܟܟ ܛܒ „die, welche . . ., behandelte er verächtlich und demüthigte er gar sehr“ Ov. 175, 11; ܘܗܝ ܗܢܐ ܥܒܕܘ ܐܘܕܥܘ ܒܐܘܪܗܝ „und dies machten sie durch Boten in Edessa bekannt“ Jos. St. 90, 15; ܕܫܕܪ ܐܝܬܝ „welche er holen liess“ Joh. Eph. 328, 6 u. s. w. So auch ܐܝܟ ܕܠܐ ܢܥܝܩܘܢ ܠܝ ܐܫܟܚܘ ܐܥܝܩܘ ܘܐܚܣܪܘ „denn wie sie mich nicht bedrücken und beschädigen konnten“ Sim. 300 unten (vergl. § 337 B). So auch mit Präpositionen: ܟܢܫܐ ܗܘܘ ܠܐܚܪܢܝܗܘܢ „tadelten ihrerseits

den Richter"[1]) Isaac 1, 220 v. 313; ܡܢ ܡܕܢܚܐ ܒܝܬܢ ܙܘܕܘ ܐܒܗܝ ܫܕܪܘܢܝ „vom Morgenland, unsrer Heimath, sandten mich meine Eltern, nachdem sie mich ausgestattet hatten" Apost. apocr. 274, 11 (gnostischer Hymnus); ܐܟܬܘܒ ܐܠܦܟ (Var. ܘܐܠܦܟ) ܚܒܝܒܝ ܪܚܝܡܐ ܥܠ ܗܠܝܢ ܪ̈ܫܐ „ich schreibe dir, indem ich dich unterweise, geliebter Freund, über die Hauptstücke" Afr. 446, 1 u. s. w.

C. Ein Hebraismus, der gelegentlich in Originalschriften nachgeahmt wird, ist die Voranstellung eines bedeutungslosen ܘܗܘܐ (ויהי), dem ein Perf. mit oder ohne Anknüpfung durch ܘ folgt, z. B. ܘܗܘܐ ܡܢ ܒܬܪ ܩܠܝܠ ܝܘ̈ܡܬܐ ܥܠ ܝܘܒܝܢܘܣ „und nach wenigen Tagen trat Jovianus ein" Jul. 86, 1; ܘܗܘܐ ܠܒܬܪܗ ܕܝܘܡܐ ܒܨܦܪܐ ܘܐܬܟܢܫܬ ܟܠܗ ܐܢܫܘܬܐ „und am andern Tage zur Morgenzeit versammelten sich alle Leute" Jul. 95, 9 u. s. w.

§ 339. Die Conjunction ܘ dient nicht dazu, den Nachsatz einzuleiten (wie deutsches „so" u. s. w.). Wo sie im AT so zu stehn scheint, ist eine wörtliche Uebersetzung des hebräischen ו; an andre Stellen ist sie durch Textverderbniss gekommen.[2]) Nun hat ܘ aber so ziemlich den ganzen Umfang der Bedeutung des griechischen *καί* übernommen und ist oft „auch", wo es dann mit ܐܦ oder ܐܘܦ wechselt; ein solches ܘ „auch" kann an den verschiedensten Stellen des Satzes, also ev. selbst am Anfang des Nachsatzes stehn. Ferner ist ܘ überall zulässig in ausschliessender Bedeutung vor Negationen in Fällen wie ܘܠܐ ܚܕ „auch nicht einer"; ܘܠܐ ܡܕܡ „gar nichts" u. s. w. (Ebenso ܐܦ ܠܐ ܚܕ u. s. w.)

§ 340. Selten steht ܘ bei der Aufführung mehrer Satzglieder oder Sätze auch schon vor dem ersten („sowohl ... als auch"), z. B. in ܙܟܬ ܘܠܝܗܘ̈ܕܝܐ ܘܠܚܢ̈ܦܐ „sie besiegte sowohl die Juden wie die Ungläubigen" Efr. 3, 161 B; ܕ... ܘܠܢܘܪܟ ܢܙܟܐ ܘܠܡܘܥܕ̈ܝܟ ܢܕܘܫ ܘܠܐܘܡܢܝܟ ܢܒܙܚ „dass wir ... dein Feuer überwinden, deine Drohungen mit Füssen treten, dein Dräuen verspotten" Jul. 48, 1.

---

1) لحى فلانا „er tadelte einen".

2) Mit den für den Sinn des Einzelnen wenig bedeutsamen, überaus häufigen Wörtchen ܘ und ܕ gehn die Abschreiber oft etwas nachlässig um.

Vgl. eb. 21, 7, 14. So ܘܠܐ — ܘܠܐ „weder — noch“ eb. 106, 1. Häufiger ist ܐܘ — ܐܘ „entweder — oder“: ܐܘ ܥܕܡܐ ܠܕܘܚܠܐ ܪܕܘ ܐܘ ܠܒܝ̈ܫܐ ܕܥܠܡܐ ܫܕܪܘ ܠܡܫܦ̈ܛܢܐ „entweder züchtiget bis zur Einschüchterung, oder schickt die Uebelthäter zu den weltlichen Richtern“ Ov. 219, 10; ܐܘ ܐܝܬܐܘ ܠܢ ܐܘ ܐܘܩܕܘ ܒܢܘܪܐ „bringt (die Schriften der Ketzer) entweder uns oder verbrennt sie mit Feuer“ Ov. 220, 19; ܕܐܦ ܗܢܘܢ... ܐܘ ܢܙܟܘܢ ܐܘ ܢܬܙܟܘܢ „dass auch sie ... entweder siegen oder überwunden werden“ Spic. 12, 13; vergl. eb. 19, 24; Jul. 146, 6. 152, 27 u. s. w. Vermuthlich ist diese Anwendung von ܘ — ܘ, ܐܘ — ܐܘ erst durch *καί* — *καί*, *ἤ* — *ἤ* bewirkt worden, vergl. z. B. Luc. 16, 13.

B. Relativsätze.

Attributive Relativsätze.

§ 341. Das ursprünglich demonstrative Pronomen ܕ hat seine Bedeutung so abgeschwächt, dass es in sehr vielen Fällen nur als Exponent der Verbindung des Relativsatzes mit dem Worte dient, dessen Attribut er bildet, während ein auf jenes Wort zurückweisendes Personalpronomen (resp. Pronominalsuffix) in seiner regelrechten grammatischen Verbindung innerhalb des Relativsatzes steht.

§ 342. Auch für das *Subject* kann die Rückweisung stehn, z. B. ܡܠܟܐ ܡܕܝ ܘܦܪܣ ܕܗܘ ܕܪܝܘܫ „der König von Medien und Persien, welcher Darius ist“ Afr. 83, 5 (aber ܟܪܘܒܐ ܕܡܛܠܠ ܕܐܝܬܘܗܝ ܢܒܘܟܕܢܨܪ „der beschattende Cherub, welcher Nebucadnezar ist“ Afr. 87, 2); ܒܝܬܟ ܕܗܘܝܘ ܗܝܟܠܗ ܕܐܠܗܐ „dein Haus, welches Gottes Tempel ist“ Afr. 46, 1; ܢܒܝܐ ܗܘ ܕܗܘ ܐܫܬܥܝ ܠܢ ܥܠ ܗܠܝܢ „jener Prophet, der uns hiervon berichtet hat“ Ov. 75, 10; ܠܡܘܫܐ ܕܗܘ ܦܪܫ ܡܐܟܘܠܬܐ ܠܐܝܣܪܝܠ „dem Mose, welcher Israel die Speisen unterschied“ Afr. 310, 8; ܕܝܬܝܩܐ ܐܚܪܝܬܐ ܕܗܝ ܩܕܡܝܬܐ „das letzte Testament, welches das erste ist“ Afr. 28, 9; ܘܐܦ ܠܐ ܕܚܠܬܗ ܐܝܬ ܒܗܘܢ ܕܗܝ ܡܚܪܪܐ ܠܗܘܢ ܡܢ ܟܠܗܝܢ ܕܚ̈ܠܬܐ „auch ist in ihnen keine Furcht vor ihm (Gott), welche sie von jeder andern Furcht befreit“ Spic. 2, 25; ܡܕܝܢܝ̈ܐ ܕܐܝܬܝܗܘܢ ܒܢܝ̈ ܩܛܘܪܐ „die Midianiter, welche Kinder Ketura’s sind“ Afr. 111, 4 u. s. w. Stärkeren

Nachdruck hat die Trennung der Rückweisung vom Relativwort in: ܗܢܘ ܪ̈ܚܡܐ ܕܡܐ ܕܢܛܥܘܢܟ ܪ̈ܚܡܐ ܘܐܚ̈ܐ ܗܘ ܠܐ ܛܥܐ ܠܟ ܘܠܐ ܡܪܦܐ ܠܟ ܘܠܘܬܟ ܡܩܘܐ ܗܘ „das ist der Freund, der, wenn Freunde und Brüder dich vergessen, seinerseits dich nicht vergisst, noch versäumt und bei dir bleibt" Efr. 3, 305 F. Verstärkung durch ein Demonstrativ finden wir z. B. in ܕܗܘܐ ܗܘܐ ܒܝܘܡܬܐ „id quod accidit" Efr. (Lamy) 1, 217, 5; ܕܗܘ ܗܘܐ ܓܒܪ ܡܠܟܐ ܐܫܬܟܚ ܗܘܐ „welcher Mann sich grade bei dem König befand" Jul. 235, 25.

Nothwendig ist aber die Rückweisung in allen diesen Fällen nur, wenn der Relativsatz bloss aus ܕ und einem Substantiv ohne Copula besteht. Weit häufiger fehlt sie für das Subj.

§ 343. Auch das *Objectverhältniss* wird in der Mehrzahl der Fälle nicht durch die Rückweisung angedeutet. So z. B. ܡܘܡܬܐ ܕܝܡܐ ὅρκον ὃν ὤμοσεν Luc. 1, 73; ܡܠܬܐ ܕܐܠܗܐ ܕܩܒܠ „das Wort Gottes, das er empfangen hatte" Ov. 166, 9; ܥܘܠܐ ܘܚ̈ܛܗܐ ܕܡܘܠܕܐ ܪܦܝܘܬܐ „der Frevel und die Sünden, welche die Schlaffheit erzeugt" Ov. 179, 18, und so sehr oft. Mit Rückweisung dagegen: ܗܘ ܕܥܗܕܢܝܗܝ „den wir erwähnt haben" Ov. 164, 17; ܥܕܬܐ ܕܐܠܗܐ ܗܝ ܕܩܢܗ ܒܕܡܗ „in der Kirche Gottes, die er mit seinem Blut erworben hat" Ov. 172, 17; ܠܐܕܡ ܓܝܪ ܕܒܪܟܗ ܐܠܗܐ „denn Adam, den Gott segnete" Afr. 346, 12; ܗܢܘܢ ܓܝܪ ܕܠܐ ܐܦܝܣ ܐܢܘܢ ܚܘܒܗ „denn die, welche seine Liebe nicht überredete" Ov. 175, 5 u. s. w. Beim Part. ist die Rückweisung gewöhnlich: ܒܢ̈ܝܢܫܐ ܐܝܠܝܢ ܕܒܥܘܕ ܠܗܘܢ ܡܦܬܐ ܠܗܘܢ ܪ̈ܓܝܓܬܗܘܢ „die Menschen, welche noch ihre Begierde verlockt" Spic. 8, 14; ܐܢܫܐ ܕܩܪܝܐ ܠܗܘܢ ܛܝܒܘܬܐ „Leute, welche die Gnade ruft" Jul. 27, 27 u. s. w. Bei einem abhängigen Inf.: ܗܘ ܡܕܡ ܕܠܡܟܬܒܗ ܠܐ ܨܒܐ ܗܘܝܬ „das, was ich nicht schreiben wollte" Ov. 21, 7; ܨܘ̈ܚܝܬܐ ܘܓܘ̈ܕܦܐ ܐܝܠܝܢ ܕܐܦ ܠܐ ܟܬܒܐ ܡܫܟܚ ܠܡܓܠܝܘ ܐܢܝܢ „die Flüche und Schmähungen, welche nicht einmal die Schrift offenbaren kann" Afr. 343, 18. Da ein Verbum nicht gern zwei Personalpronomina als Object hat, so bleibt bei doppelt transitiven die Rückweisung weg in Fällen wie ܦܬܟܖ̈ܐ ܕܕܓܠܘܬܐ ܕܐܘܪܬܘܢ ܐܒ̈ܗܝܢ „die falschen Götzen, so uns unsre Väter vererbt haben" Jer. 16, 19 (Afr. 321 ult.); ܐܝܠܝܢ ܕܦܩܕܬܢ „das, was du uns befohlen hast" Sim. 397, 12; ܡܕܡ ܕܫܐܠܬܢܝ ܘܐܦ ܕܠܐ ܬܒܥܬܢܝ „was du von mir verlangt nnd auch was du von mir nicht gefordert hast" Afr.

506 ult. u. s. w., während in Fällen wie ܐܘܣܒܝܘܣ ܛܘܒܢܐ ܗܘ ܕܥܒܕܗ ܗܘܐ ܩܕܝܫܐ ܪܒܘܠܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ „der selige Eusebius, welchen der h. Rabbūlā zum Bischof gemacht hatte“ Ov. 167, 20 die Rückweisung erwünscht ist. Ein Passiv vom doppelt transitiven Verbum haben wir in ܡܕܡ ܕܦܩܝܕ ܐܢܬ „etwas, das dir befohlen ist“ Moes. 2, 70, 11; aber so kann wohl nur bei kurzen unzweideutigen Sätzen gesagt werden. Man darf hieran vielleicht schliessen, dass ܡܦܝܣ „befriedigt, zufrieden (ist)“ in einem kurzen Relativsatz zuweilen wie ein transitives Verbum gebraucht wird: ܕܢܐܡܪ ܡܕܡ ܕܡܦܝܣ „dass er sagte, was er wollte“ („womit er zufrieden war“) Joseph 11 paen. (Var. ܕܪܓܝܢ „was wir wünschten“); ܛܠܝܐ ܕܡܦܝܣ Efr. 3, 674 F; ܘܡܐܢܐ ܕܡܦܝܣ eb. 675 A; ܢܗܘܐ ܦܩܕ ܠܗܘܢ ܟܠ ܕܡܦܝܣ „und möge ihnen befehlen, was er wolle“ Sim. 369, 8. Aehnlich ܙܪܥܐ ܒܪܝܟܐ ܕܪ̈ܓܝܓܐ ܗܘܬ „der gesegnete Samen, nach dem sie begierig war“ Jac. Sar., Thamar v. 279.

Eigenthümlich ist das Fehlen der Rückweisung bei den abhängigen Part. (S. 205) in ܛܝܒܘܬܐ ܗܝ ܕܡܦܠܓ ܗܘܐ ܡܥܕܐ „die Wohlthat, welche er zu vertheilen gewohnt war“ Ov. 205, 19.

§ 344. Nothwendig ist nun aber die Rückweisung beim Genitivverhältniss und bei Präpositionen: ܡܢ ܕܒܒܝܬܗ ܓܢ̈ܒܐ ܦܠܫܝܢ ܠܗ „einer, in dessen Haus die Diebe einbrechen“ Afr. 145, 11; ܗܕܐ ܡܘܗܒܬܐ ܕܠܝܬ ܐܟܘܬܗ ܒܟܠܗ ܥܠܡܐ „diese Gabe, deren gleichen in der ganzen Welt nicht existiert“ Afr. 356, 4; ܒܐܬܐ ܙܥܘܪܬܐ ܕܒܗ ܐܬܨܝܕ ܠܚܝ̈ܐ „durch ein kleines Zeichen, wodurch er für das Leben gefangen wurde“ Ov. 162, 1; ܠܡܥܪܬܐ ܕܐܬܝܠܕ ܒܗ „der Höhle, darin er geboren war“ Ov. 165, 3; ܠܐܠܗܐ ܕܦܠܚ ܐܢܬ ܠܗ ܘܣܐܡ ܐܢܬ ܠܗ ܒܣ̈ܡܐ ܘܫܡܝܥܬ ܟܬܒܘ̈ܗܝ „der Gott, den du verehrst und dem du Wohlgerüche hinlegst und dessen Bücher du gehört hast“ Sim. 271 Mitte u. s. w. An einem erst von einem andern Subst. abhängigen Subst. hängt die Rückweisung in ܒܐܒܗ̈ܬܐ ... ܕܠܗܘܢ ܕܒܥܬܝܩܬܐ ܘܚܕܬܐ ܩܝܡܝܢ ܨܠ̈ܡܐ ܕܡܝܬܪܘܬܗܘܢ „in den Vätern, von denen im alten wie im neuen Testament die Bilder ihrer Vorzüge da stehn“ Ov. 160, 9; ܐܒܪܗܡ ... ܗܘ ܕܒܙܠܝܩܐ ܙܥܘܪܐ ܕܚܕܐ ܡܢ ܐܬܘܬܗ ܐܬܕܒܪ ܗܘܐ ܛܘܒܢܐ ܪܒܘܠܐ „Abraham . . ., per splendorem parvum unius ex cujus signis beatus Rabbulas ductus erat“[1]) Ov. 167, 14.

[1]) Man verzeihe das barbarische Latein.

§ 345. Die Rückweisung kann unter Umständen explicite oder implicite erst in einem weiteren attributiven oder abhängigen Satz erfolgen: ܗܘ ܕܐܢܐ ܠܐ ܫܘܐ ܐܢܐ ܐܫܪܐ ܥܪ̈ܩܐ ܕܡܣܐܢܘܗܝ οὗ οὐκ εἰμὶ ἐγὼ ἄξιος ἵνα λύσω αὐτοῦ τὸν ἱμάντα τοῦ ὑποδήματος Joh. 1, 27; ...ܐܪ̈ܒܥܝܢ ܘܫܬ ܐܓܪ̈ܬܐ ܗܠܝܢ ܕܢ ܡܟܝܠ ܠܡܦܩܢܘܬܐ ܚܫܚܝܢ ܕܢܦܩ ܐܢܝܢ ܡܢ ܝܘܢܝܐ ܠܣܘܪܝܝܐ „die 46 Briefe, welche wir, wenn Gottes Gnade hilft, uns bemühen wollen aus dem Griechischen ins Syrische zu übersetzen“ Ov. 200, 19; ܦܘܩ̈ܕܢܐ ...ܐܝܠܝܢ ܕܟܠ ܒܪ ܐܢܫܐ... ܡܫܟܚ ܕܢܥܒܕ ܐܢܘܢ „die Gebote, welche jeder Mensch ausführen kann“ Spic. 5, 24; ܗܠܝܢ ܕܐܦ ܐܢܬ ܡܢ ܐܬܗܪܬ ܒܣܘܓܐܗܘܢ ܦܩܕܬ ܠܝ ܐܟܬܘܒ ܐܢܝܢ „welche, da sie dich durch ihre grosse Zahl in Verwunderung setzten, du mich (brieflich) aufschreiben hiessest“ Jos. St. 5, 2; ܫܘܒ̈ܚܐ ܡܛܟ̈ܣܐ ܕܢܠܐܐ ܣܦܪܐ ܢܡܠܠ ܐܢܘܢ „die geordneten Herrlichkeiten, die auszusprechen der Schriftgelehrte unfähig ist“ Moes. 2, 158 v. 1266; ܣܗܪܐ... ܗܘ ܕܣܒܪܝܢ ܕܗܫܐ ܝܬܝܪܐܝܬ ܐܝܬܝܗܘܢ ܠܗ „der Mond, dem sie jetzt ganz besonders anzugehören meinen“ Ov. 70, 3; ܚܕܐ ܐܘܪܚܐ... ܗܝ ܕܬܪܝܢ ܐܟܚܕܐ ܕܢܣܩܘܢ ܒܗ ܠܐ ܡܫܟܚܝܢ ܗܘܘ „ein Weg, auf welchem nicht Zwei zugleich hinauf gehn konnten“ Jos. St. 15, 6; ܗܢܘ ܚܘܒܐ ܕܕܪܒ ܡܢܗ ܐܚܪܢܐ ܠܐ ܐܝܬ „hic est amor, quo qui major sit, non est“ Jac. Sar. in Zingerle's Chrest. p. 375 — ܨܒ̈ܘܬܐ ܕܐܡܪܬ ܕܒܦܘܩ̈ܕܢܐ ܩܝܡ̈ܢ „die Dinge, von denen ich gesagt habe, dass sie auf Geboten beruhen“ Spic. 4, 17; ܗܕܐ ܡܕܡ ܕܡܦܩܕܝܢ ܐܢܬܘܢ ܕܐܥܒܕܘܢ „dies, was zu thun ihr Befehl habt“ Spic. 1, 7; ܡܐ ܕܥܬܝܕ ܗܘܐ ܕܢܥܒܕܘܗܝ ܡܪܢ ܠܘܬܗ „was der Herr an ihm thun werde“ Sim. 309 Mitte u. s. w. Vergl. ܐܬܪ̈ܐ ܕܟܬܝܒ ܕܡܬܝܠܕܝܢ ܓܒܪ̈ܐ „ubi scriptum est nasci viros“ Spic. 15, 9. Auch in ...ܣܘܥܪ̈ܢܐ ܗܠܝܢ ܕܠܗܘܢ ܨܒܐ ܐܢܐ ܕܐܫܬܥܐ ܠܟ „diese Sachen, die ich dir erzählen will“ Jos. St. 8, 6; ܕܠܗܘܢ ܣܒܝܪܐ ܠܢ ܕܢܟܬܘܒ „quae ut scribamus nobis propositum est“ Jos. St. 6, 11 gehört die Rückweisung zu dem hinten stehenden Verbum. ܗܘ ܕܟܕ ܠܐ ܢܟܢܐ ܐܢܫ ܡܢ ܦܠܚܘܬܐ ܡܢ ܩܛܘܠܐ ܕܡܗܝ̈ܡܢܐ ܢܬܛܠܡܘܗܝ „quem quis carnificem fidelium vocans forte non fallatur“ Land 2, 175, 9 ist wohl eigentlich griechisch gedacht. Der Satz, welcher die Rückweisung enthalten sollte, fehlt als selbstverständlich ganz in ܘܐܝܠܝܢ ܕܘܠܐ [ܕܢܥܒܕܘܢ] ܢܥܒܕܘܢ „und die Dinge, welche es sich ziemt (zu thun), thun“ Jos. St. 88, 15.

§ 346. Der Ausdruck der Rückweisung durch ein eigentliches

Demonstrativ ist selten und auf besondere Fälle beschränkt. In ܗܘ ܕܚܣ ܠܟܘܢ ܡܢ ܗܘ „quod absit a vobis“ Addai 44, 16 ist das zunächst an den Anfang gehörende ܚܣ nur lose mit dem Vorhergehenden verknüpft. Anders wieder ܚܙܝܬ ܐܢܐ ܓܒܪܐ ܚܕ ܡܫܒܚܐ ܕܐܝܟ ܗܘ ܕܕܡܘܬܗ ܠܐ ܚܙܝܬ ܠܗ „ich sehe einen herrlichen Mann, dergleichen Gestalt ich noch nie gesehn habe“ Sim. 328, 7 und ܐܬܐ ܕܐܝܟ ܗܘ ܠܐ ܗܘܐ ܒܗܠܝܢ ܙܒܢܐ „ein Zeichen, dergleichen in diesen Zeiten nicht geschehn ist“ Sim. 379, 12 — ܕܡܛܠ ܗܕܐ ܦܩܕܝܢ ܚܢܢ ܕܢܬܪܕܝܟ „wegen welcher Sache wir befehlen dich zu züchtigen“ Joh. Eph. 202, 19 und ähnliches bei Joh. Eph. und Anderen entspricht kaum echt syrischer Redeweise. — Verstärkt wird die Rückweisung durch ein Demonstrativ in ܚܬܢܐ ܐܝܬܝܗܘܢ... ܕܠܗܘܢ ܠܗܠܝܢ ܐܝܬ ܠܗܘܢ ܚܝܠܐ „Verwandte, welche Leute ein Heer hatten“ Jul. 152, 21; ܕܗܘ ܗܘ ܠܘܬ ܡܠܟܐ ܐܣܛܪܛܠܛܣ ܗܘܐ „welcher grade beim Kaiser war“ Jul. 235, 25; ܕܐܦ ܗܘ ܗܕܐ ܓܠܝܗ̇ ܠܗ ܡܪܢ „was ihm der Herr gleichfalls offenbarte“ Sim. 366 Mitte. Häufiger ist bei Ortsausdrücken die Rückweisung durch das Ortsadverbium ܬܡܢ „dort“: ܠܐܬܪܐ... ܕܐܦܠܐ ܠܬܡܢ ܡܛܝܐ ܡܠܬܐ „zu einem Orte, wohin auch das Wort nicht gelangt“ Moes. 2, 156 v. 1247; ܐܝܟܐ ܕܟܠܗܘܢ ܚܛܗ̈ܐ ܬܡܢ ܡܬܚܣܝܢ „da, wo alle Sünden gesühnt werden“ Afr. 243, 2; ܥܡ ܒܪ ܓܢܣܗ ܕܐܬܐܣܪ ܬܡܢ „mit seinem Gleichartigen, wo (= in welchem) es gefesselt worden ist“ Ov. 63, 10; ܐܝܟܢ ܬܡܢ ܦܘܫ ܗܘܢܐ „ubi utinam mansisset mens“ Moes. 2, 98 v. 334.

§ 347. Wie manche Orts- und namentlich Zeitsubstantiva ohne Präp. adverbial stehn können (§ 243), so kann auch in einem Relativsatz, welcher als Attribut zu einem derartigen Subst. dient, vielfach das blosse Relativwort ohne Präp. und Rückweisung genügen, z. B. ܥܕܡܐ ܠܝܘܡܐ ܕܥܠ ܢܘܚ *ἄχρι ἧς ἡμέρας εἰςῆλθεν* Nῶε Mth. 24, 38 P. (= ܕܒܗ; S. bloss ܝܘܡܐ ܕܥܠ); ܒܝܘܡܐ ܕ *ἐν ἡμέρᾳ ᾗ* Mth. 24, 50 (und so oft); ܒܫܥܬܐ ܕ *ἐν ὥρᾳ ᾗ* eb.; ܒܝܘܡܐ ܬܡܝܢܝܐ ܕܡܬܓܙܪܝܢ „am 8. Tage, da sie beschnitten werden“ Spic. 19, 17; ܒܗ̇ ܒܫܥܬܐ ܕ „in eben dem Augenblick, wo“ Afr. 129, 6; ܡܢ ܫܥܬܐ ܕܫܬ ܫܥܝܢ ܕܙܩܦܘܗܝ „von der 6. Stunde an, wo man ihn kreuzigte“ Afr. 15, 17; ܥܕܡܐ ܠܫܢܬ ܐܪܒܥ ܕܡܠܟܘܬܗ ܕܫܠܝܡܘܢ ܕܫܪܝ ܠܡܒܢܐ „bis zum Jahre 4 der Regierung Salomo's, wo er anfing zu bauen“ Afr. 482, 9; ܐܠܐ ܗܘ ܝܘܡܐ ܕܙܩܦܘܗܝ ܕܗܘܐ ܚܫܟܐ ܒܟܠܗ ܥܠܡܐ ܕܝܘܡܐ

„als jener Tag, da sie ihn kreuzigten, da um Mittag eine Finsterniss war“ Afr. 343, 6; ܡܐ ܕܡܛܐ ܙܒܢܐ ܕܢܡܘܬ ܡܘܫܐ „als die Zeit kam, da Moses sterben sollte“ Afr. 161, 7; ܒܬܠܬܐ ܝܪ̈ܚܝܢ ܕܐܚܕܘ ܠܗ̇ „in den 3 Monaten, worin sie sie belagerten“ Jos. St. 50, 11; ܒܟܠܗܘܢ ܓܝܪ ܫܢܝ̈ ܚܝܘ̈ܗܝ ܕܗܘܐ ܒܟܘܡܪܘܬܐ „denn in allen seinen Lebensjahren, die er im Priesterthum zubrachte“ Ov. 176, 16, und so viele ähnliche Zeitausdrücke. Daran reihen sich andre Wendungen wie ܒܬܪ ܙܒܢܐ ܤܓܝܐܐ ܕܐܫܬܓܫܘ ܠܫܢ̈ܐ „lange Zeit, nachdem die Sprachen verwirrt waren“ Afr. 463 ult.; ܒܬܪ ܚܡܫܝܢ ܫܢܝ̈ܢ ܕܐܬܐ ܠܚܪܢ „50 Jahre, nachdem er nach Haran gekommen war“ Afr. 465, 9; ܩܕܡ ܚܡܫ ܫܢܝ̈ܢ ܕܢܤܒ ܐܝܤܚܩ ܠܪܦܩܐ „5 Jahre, bevor Isaac Rebecca genommen hatte“ Afr. 479, 16 und viele ähnliche (aber ܡܢ ܒܬܪ ܓܝܪ ܥܤܪܝܢ ܝܘܡܝ̈ܢ ܕܩܘܝ ܒܨܘܡܐ „denn nach 20 Tagen, die hindurch er im Fasten geblieben war“ Sim. 273, 8). So auch ܒܫܢܝ̈ܐ ܬܪ̈ܬܝܢ ܕܡܠܠ ܥܡܗ ܐܠܗܐ „2 Jahre, nachdem Gott mit ihm geredet hatte“ Afr. 277, 4 u. s. w. — Ortsausdrücke: ܒܟܠ ܕܘܟܐ ܕܐܝܬܝܗܘܢ „an jedem Ort, wo sie sind“ Spic. 20, 15; ܒܗ̇ ܒܕܘܟܬܐ ܕܒܗ̇ ܐܬܟܠܠܘ „an dem Orte, wo sie gekrönt wurden“ Mart. 1, 159 unten; ܐܝܬ ܕܘܟܬܐ ܕ „est locus, ubi“ Afr. 69, 12 (aber ܠܗ̇ܝ ܕܘܟܬܐ ܕܐܬܬܚܕ ܒܗ̇ „zu dem Ort, wo er gefasst wurde“ Afr. 222, 3); ܤܓܝܐܢ ܐܬܪ̈ܘܬܐ ܒܡܠܟܘܬܐ ܕܦܪ̈ܬܝܐ ܕܩܛܠܝܢ ܐܢܫܐ ܢܫ̈ܝܗܘܢ „viele Gegenden giebt’s im Reiche der Parther, wo die Leute ihre Frauen tödten“ Spic. 14, 24; ܒܟܠ ܐܬܪ̈ܘܢ ܘܩܠܝ̈ܡܐ ܕܗܘܘ „in allen Ländern und Zonen, wo sie sind“ Spic. 14, 20 u. s. w.

Diese Ausdrucksweise liegt am nächsten, wenn vor dem Orts- oder Zeitausdruck dieselbe Präp. steht, welche vor der Rückweisung stehn müsste. In dem Falle bleibt nämlich die Rückweisung einzeln auch sonst weg. So besonders in Fällen wie ܒܕܡܘܬܐ ܕ „in der Gestalt, wie“ „gleichwie“ Ov. 163, 22. 192, 7; Philox. 531, 19. 536, 14 und ܒܗ̇ܝ ܕܡܘܬܐ ܕ Sim. 330 unten; Philox. 384, 11 und oft bei Philox.; ܒܦܘܬ ܤܘܟܠܐ ܕ „wie“ eb. 343, 20; ܒܗ̇ܘ ܓܝܪ ܛܟܤܐ ܕ „in der Ordnung, worin“ eb. 589, 24; ܒܓܘܢܐ ܕ „in der Art, wie“ eb. 573, 19. Auffallender ܐܢܬ ܚܛܐ ܐܢܬ ܡܛܠ ܗ̇ܝ ܕܚܛܐ ܐܢܬ ܘܡܝܬܝܢ ܚܢܢ ܡܛܠ ܗ̇ܝ ܕܡܝܬܝܢ ܚܢܢ „du sündigst wegen dessen, dessenwegen (= ܕܡܛܠܬܗ̇) du sündigst, und wir sterben wegen dessen, dessenwegen wir sterben“ Mart. 1, 126, 2; ܒܟܠ ܒܝܫܬܐ ܕܬܘܫܛ ܐܝܕܐ „in allem Uebel, darein du die Hand streckst“ Isaac 1,

132 v. 117; ܒܗܘܢ ܡܕܡ ܕܫܠܝܛܝܢ in dem, worüber sie Macht haben" Spic. 9, 24 (vergl. l. 25).

§ 348. An jene Orts- und Zeitausdrücke reihen sich nun die adverbialen, zum Theil sehr häufigen wie ܝܘܡܢܐ ܕ „heute, da"; ܗܫܐ ܕ „jetzt, wo"; ܡܚܕܐ ܕ oder ܡܚܕܗ ܕ „sobald als"; ܒܪ ܫܥܬܗ ܕ „sobald als" (§ 155 B); ܡܟܝܠ ܕ „nun da" Afr. 484, 14; ܐܝܡܬܝ ܕ „wenn" „so oft"; ܡܕܝܢ ܕ „nun da" „da nun aber" Land 3, 60, 13; ܐܝܟܐ ܕ „wo"; ܡܢ ܐܝܡܟܐ ܕ „von daher, wo" Gen. 12, 1; Ex. 5, 11; ܐܝܟܢܐ ܕ „so, wie"; ܡܐ ܕ „wann" „wenn" „als" (§ 258) u. a. m., auf welche wir zum Theil unten zurückkommen müssen. Hier ist nirgends eine Rückweisung; nur findet sich gelegentlich ܬܡܢ wie oben S. 271 Z. 15 ff.: ܐܝܟܐ ܕܠܐ ܐܝܬ ܬܡܢ ܦܓܪܐ „da, wo kein Leib vorhanden ist" Moes. 3, 136 v. 939 und ܘܠܐ ܐܝܬ ܐܝܟܐ ܕܠܗ ܬܡܢ ܗܝ „und es giebt keinen Platz, wo sie nicht wäre" Moes. 2, 92 v. 239.

§ 349. A. Eine Voranschiebung der Präp., die bei der Rückweisung stehn müsste, vor das Nomen, zu welchem der Relativsatz gehört, findet sich namentlich beim Ortsadverb ܐܝܟܐ: ܠܐܝܟܐ ܕܝܗܒܬ ܕܗܒܐ ܩܨܪܐ ܠܐ ܐܬܒܢܝܬ „da, wohin ich Gold gegeben habe, ist das Schloss nicht gebaut" ZDMG 25, 340 v. 403; ܠܐܝܟܐ ܕ „da, wohin" 1 Sam. 14, 47, und so öfter; ܡܢ ܐܝܟܐ ܕ „da, woher" Mth. 12, 44 (C. S. ܡܢ ܐܬܪ ܕ); Chron. Edess. (Hallier) 145 paen. (Urkunde von 201); Jul. (II) 242, 22; Sim. 325, 8, und so bei dem St. cstr. ܒܝܬ (§ 359): ܠܒܝܬ ܕ „da, wohin" Jud. 2, 15; 2 Sam. 8, 14 (wo Var. ܠܐܬܪ ܕ); Afr. 438, 18. 439, 9; ܡܢ ܒܝܬ ܕ „da, woher" Afr. 121, 14; Jul. 21 ult. Hier ist eine Rückweisung gar nicht statthaft. ܠܒܝܬ ܕ kann aber auch heissen „dahin, wohin" ZDMG 25, 337 v. 297; Jul. 15, 13 und „dahin, wo" Afr. 46, 15; ܡܢ ܒܝܬ ܕ „daher, wo" Afr. 222, 1; Efr. 1, 36 B und ܡܢ ܐܝܟܐ ܕ „daher, woher" Efr. 2, 117 F. Ebenso einige Verbindungen mit ܠܟܠ: ܨܠܡܐ ܕܡܠܟܐ ܠܟܠ ܐܬܪ ܕܐܙܠ ܡܬܩܒܠ „das Bild des Königs wird aller Orten, *wohin* es geht, angenommen" Afr. 442, 16, und so Afr. 302, 1. 438, 14 (aber auch ܒܟܠ ܐܬܪܐ ܕܐܙܠܘ ܠܗ „an jedem Ort, wohin sie gingen" Spic. 18, 21); ܕܒܟܠ ܐܦܝܗ ܠܐܝܟܐ ܕܬܗܦܟܝܗ ܚܙܘܐ ܫܦܝܪܐ ܐܝܬ ܠܗ (Var. ܦܢ̈ܝܢ) „welche an allen Seiten, wohin du sie wenden magst, ein schönes Aussehn hat" Afr. 342, 6; ܠܟܠ ܒܪܢܫܐ ܕܡܬܦܢܐ ܢܦܫܐ ܡܢ ܚܫܒܘܗܝ ܢܕܥ ܠܐܘܪܚܬܗ „den Sinn jedes

Mannes, an den der Weise herantritt, schmeckt er aus seiner Zunge“ Afr. 186, 4.

B. Nun werden aber in den Uebersetzungen die griech. Relativconstructionen mit der Präp. vor dem Relativpron. gradezu nachgebildet. So schon im NT: ܗܘܘ ܬܡܢ ܠܗ̇ ܐܢܬܘܢ ܕܥܐܠܝܢ ܐܝܢܐ (¹ܘܠܒܝܬܐ Luc. 9, 4 C. S.; ܗܘܘ ܬܡܢ ܠܗ̇ ܒܗ̇ ܐܢܬܘܢ ܕܥܐܠܝܢ ܒܝܬܐ ܘܠܐܝܢܐ eb. Pesh. = *καὶ εἰς ἣν ἂν οἰκίαν εἰσέλθητε, ἐκεῖ μένετε*, vgl. Marc. 6, 10 u. s. w. Und vollends in spätern sklavischen Uebersetzungen; bei diesen ist ܕ ܗ̇ܘ ܡܢ *ἐξ οὗ* (für ܕܡܢܗ . . . ܗ̇ܘ); ܕ ܠܗ̇ܘ *ὃν* u. s. w., z. B. ܓܒܪܐ ܐܢܫ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܒܐܪܥܐ ܕܥܘܨ ܠܗ̇ܘ ܕܫܡܗ ܐܝܘܒ *ἄνθρωπός τις ἦν ἐν χώρᾳ τῇ Αὐσίτιδι ᾧ ὄνομα Ἰώβ* Iob 1, 1 Hex.; ܐܒܥܐ ܥܡ ܗܢܘܢ ܕܐܬܟܢܫ ܐܢܐ *ζητήσω μεθ' ὧν συνελεύσομαι* („suche die, mit welchen“) Prov. 23, 35 Hex.; ܥܪܣܐ ܥܠ ܗܝ ܕܣܠܩܬ ܠܬܡܢ *ἡ κλίνη ἐφ' ἧς ἀνέβης ἐκεῖ* 4 (2) Reg. 1, 16 Hex.; ܘܪܟܒܐ ܡܕܡ ܠܗ̇ܘ ܕ *σύνθεσίν τινα ἦν* . . . Arist., Hermeneutica (ed. G. Hoffmann) 26, 6 = 27, 7. Solche Constructionen werden dann auch von gräcisierenden Originalschriftstellern nachgeahmt, z. B. (ܡܠܬܐ) ܠܗ̇ܝ ܐܝܕܐ ܕ . . . ܠܗ̇ ܚܕܐ ܥܠܬܐ ܒܠܚܘܕ ܡܫܟܚ ܠܗ̇ ܕܐܝܬܝܗ̇ gedacht wie *λόγος ᾧτινι . . . μὴ μίαν μόνον εὑρήσει εἶναι αἰτίαν* Jac. Ed., Epist. 13 pg. 2, 21. Hier dient wenigstens die Rückweisung dazu, das Verständniss zu erleichtern. Vergl. ܕܠܗ̇ܝ ܕ ܟܕ ܫܡܥܗ̇ „quod quum audiret“ Hoffmann, Märtyrer 107, 964 und ähnliches bei Joh. Eph.

§ 350. A. Bezieht sich der Relativsatz direct auf die 1. oder 2. Person, so behält auch die Rückweisung durchweg diese Person bei: ܐܢܬܘܢ ܕܐܬܝܬܘܢ ܒܬܪܝ *ὑμεῖς οἱ ἀκολουθήσαντές μοι* Mth. 19, 28; ܠܢ ܕܡܥܠܝܢܢ ܡܢܗܘܢ „uns, die wir höher gestellt sind als sie“ Ov. 184, 17; ܚܢܢ ܕܡܣܟܢܝܢ ܚܢܢ „wir, die wir arm sind“ Afr. 119, 22; ܚܢܢ ܕܝܢ ܕܝܕܥܝܢ „wir aber, die da wissen“ Afr. 497, 16; ܐܢܐ ܕܪܗܛܬ „ich, der ich gelaufen bin“ Ov. 306, 11; ܘܦܪܘܩܝܢܝ ܕܢܦܠܬ ܒܒܝܫܬܐ „und hole mich heraus, der ich ins Böse gefallen bin“ Efr. 3, 429 A; ܐܢܐ ܕܝܢ ܕܡܝ̈ܬܐ ܣܓܝܐܐ ܚܝܘ ܒܝ „ich aber, dem viele Todte lebten“ Efr. Nis. p. 68 v. 58; ܠܟܘܢ ܕܡܗܝܡܢܝܢ ܐܢܬܘܢ „euch, die ihr glaubet“ Spic. 2, 19; ܠܟ ܡܪܝ ܕܒܪܝܬܢ „dir, Herr, der du uns geschaffen hast“ Ov. 424, 4 (wo eine ganze Reihe) u. s. w.

---

[1] So lies für ܠܒܝܬ auch in C.

Anm. Die Richtigkeit von ܚܢܢ ܕܐܬܥܕܪܢ ܡܢܗܘܢ „wir, die von ihnen Hülfe erhalten haben" Ov. 184, 20 (statt ܕܐܬܥܕܪܢܢ) und von ܠܢ ܗܘ ܕܐܝܬ ܫܘܠܛܢܐ „uns, die wir Macht haben" eb. 19 (statt ܕܐܝܬ ܠܢ) ist sehr zweifelhaft.

B. Beim Vocativ kann die 2. Person stehn: ܐܠܗܐ ܕܩܫܝ̈ܢ ܠܟ ܟܠܗܝܢ ܦܫܝ̈ܩܬܐ „o Gott, dem alles schwere leicht ist" Sim. 330, 1; ܐܘ ܪܥܝܐ ܣܟܠܐ ܘܫܛܝܐ ܕܫܒܩܬ ܥܢ̈ܒܝ ܥܠ ܐܝܕܟ ܕܝܡܝܢܐ ܘܥܠ ܥܝܢܟ ܕܝܡܝܢܐ „o dummer und thörichter Hirt, dessen rechter Hand und rechtem Aug' ich meine Schafe überlassen habe" Afr. 194, 14; ܐܘܪܫܠܡ ܕܩܛܠܬ[1] ܠܢܒܝ̈ܐ ܘܪܓܡܬ[1] ܠܐܝܠܝܢ ܕܐܫܬܠܚܘ ܠܘܬܗ Ἱερουσαλὴμ, ἡ ἀποκτείνουσα τοὺς προφήτας καὶ λιθοβολοῦσα τοὺς ἀπεσταλμένους πρὸς αὐτήν Luc. 13, 34 C. S.; vgl. ܫܡܥܘ ܥܡ̈ܡܐ ܟܠܟܘܢ 1 Reg. 22, 28 und ܫܡܥܘ ܟܠܟܘܢ ܥܡ̈ܡܐ Micha 1, 2 = שִׁמְעוּ עַמִּים כֻּלָּם. Aber häufiger ist hier die 3. Pers.: ܐܘ ܕܟܪܐ ܕܩܪ̈ܢܬܗ ܡܬܬܒܪ̈ܢ „o du Widder, dessen Hörner zerbrochen sind" Afr. 83, 23; ܡܟܝܠ ܐܘ ܒܢ̈ܝ ܐܕܡ ܟܠ ܕܡܘܬܐ ܐܫܬܠܛ ܒܟܠܗܘܢ ܐܬܕܟܪܘ ܠܡܘܬܐ „nun, o Kinder Adams, ihr alle, über die der Tod Herrschaft hat, gedenket des Todes" Afr. 422, 25; ܒܪ ܐܢܫܐ ܕܠܐ ܡܣܬܟܠ „o Mensch, der nicht einsieht" Afr. 497, 15; ܐܝܬܝܐ ܕܝܕܥ ܗܘ ܠܗ ܒܠܚܘܕܘܗܝ „o Wesen, das sich selbst allein kennt" Moes. 2, 76 v. 5; ܥܒܪ̈ܝܐ ܕܐܬܝܩܪܘ „Hebräer, die ihr geehrt wurdet" Ov. 304, 13; ܐܘ ܕܝܡܐ ܒܪܫܗ ܘܡܕܓܠ „o, der du bei deinem Haupte schwörst und lügst" Afr. 500, 7 u. s. w.

C. Auch wo ohne förmlichen Relativsatz in der näheren Bestimmung eines Vocativs eine Rückbeziehung vorkommt, wird die 3. Pers. genommen: ܐܘ ܪ̈ܚܡܝܗ ܠܩܛܝܠܐ ܒܕܡܗܘܢ „o, die ihr mit eurem Blut den Getödteten liebt" Mart. 1, 68, 19, vgl. l. 21; ܐܘ ܨܝܪ ܨܘܪܬܗ ܒܝܘܣܦ „o, der du dein Bild in Joseph darstellst" Joseph 4, 12; ܕܥܘ ܟܠܗܘܢ ܒܢ̈ܝ ܛܘܗܡܗ „wisset ihr, alle seine Geschlechtsgenossen" Jul. 158, 26; ܓܒܪܐ ܕܦܘܓܥ̈ܢܘܗܝ „o Wundenmann" (§ 224) Moes. 2, 162 v. 1324 u. s. w. So Luc. 13, 34 in P., freilich in wörtlicher Uebereinstimmung mit dem Grundtext.

Vergl. hierzu ܕܟܕ ܡܝ̈ܬܝܢ ܒܦܓܪܗܘܢ ܡܠܟ ܐܢܬ ܕܢܘܩܘܡ ܢܗܘܐ ܡܝ̈ܬܝܢ ܒܥܩܒܬܗܘܢ „der du uns, die *wir* in unserm Leibe todt sind, räthst,

1) Als Perfecta auszusprechen.

dass wir wieder Leute werden sollen, die in ihrer Seele todt sind" Mart. 1, 159, Mitte, wo die Rückweisung in der Apposition wie im Relativsatz ist. ܕܡܝ̈ܬܝܢ wäre hier schwerlich falsch. Ebenso ܘܡܫܠܛܢܐ ܥܠ ܚܐܪܘܬܗܘܢ ܐܢܬܘܢ „und ihr seid (solche, die) ihrer Freiheit Herr (sind)" Jul. 73, 13; ܡܫܥܒܕܐ ܚܢܢ ܘܠܐ ܡܫܠܛܢܐ ܥܠ ܨܒܝܢܗܘܢ „wir sind Unterthanen, nicht Herren über unsern Willen" Jul. 106, 6.

D. Beliebt ist nun aber die 1. und 2. Pers. in der Rückweisung grade beim attributiven Relativsatz zum Prädicat der 1. und 2.: ܐܢܐ ܚܒܝܒ ܕܒܥܝܬܘܢܝ „ich bin Habib, den ihr gesucht habt" Anc. doc. 90 ult.; ܐܢܬ ܗܘ ܒܪܝ ܘܚܒܝܒܝ ܕܒܟ ܐܨܛܒܝܬ σὺ εἶ[1]) ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητός, ἐν ᾧ εὐδόκησα Mth. 3, 17 C. S.; ܠܚܡܐ ܕܚܝ̈ܐ ܐܢܬ ܕܐܟܠܘܗܝ ܡܝ̈ܬܐ ܘܐܬܢܚܡܘ ܒܗ ܘܚܡܪܐ ܛܒܐ ܐܢܬ ܕܐܬܒܝܐܘ ܒܗ ܟܠ ܕܐܒܝܠܝܢ „das Brot des Lebens bist du, das die Todten gegessen haben und wodurch sie auferweckt sind; der gute Wein bist du, durch den alle Trauernden getröstet sind" Jac. Sar., Thamar v. 31; ܐܢܬ ܗ̄ܘ ܕܐܘܕܥܬܢ „du bist's, der uns kund gethan hat" Afr. 492, 18 u. s. w. Vergl. ܘܡܫܬܟܚܝܢܢ ܒܢܝ̈ܢܫܐ ܕܡܬܕܒܪܝܢ ܚܢܢ „und wir werden als Menschen gefunden, welche geführt werden" Spic. 10, 20 und ܘܐܢܬܘܢ ܐܝܟ ܐܢܫܐ ܕܣܢܝܬܘܢ ܐܝܩܪܢ ܘܐܬܒܣܝ ܒܥܝ̈ܢܝܟܘܢ ܫܘܠܛܢܐ ܕܡܢܢ ܪܕܘ „und ihr als Menschen, die unsre Ehre gehasst haben und in deren Augen die von uns verliehne Gewalt verachtet ist, gehet" Jul. 73, 11.

Doch ist hier auch die 3. Pers. zulässig: ܘܚܢܢ ܫܒ̈ܘܩܐ ܕܢܨܝ̈ܒܝܢ ܒܗ „und wir sind Reben, die darin gepflanzt sind" Afr. 288, 12 und ähnliches.

§ 351. Entsprechend dem § 242. 319 Dargestellten kann auch in einem Relativsatz eine Substitution des Subj. durch die Zerlegung in seine Theile mit ܚܕ — ܚܕ u. dgl. erfolgen: ܨܒܘ̈ܬܐ ܕܦܪ̈ܝܫܢ ܚܕܐ ܡܢ ܚܕܐ „Dinge, die von einander verschieden sind" Spic. 15, 14 u. s. w. Und noch freier: ܬܪܝܢ ܕܝܢ ܐܚܐ ܕܫܡܗܘܢ ܗܘܐ ܠܚܕ ܒܪ ܚܕܒܫܒܐ ܘܠܐܚܪܢܐ ܫܡܘܐܝܠ „2 Brüder aber, welche der eine Barhadhbeschabbā, der andere Samuel hiessen" Mart. 1, 157 ult.; ܕܠܚܕ ܫܡܗ ܗܘܐ ܫܡܘܐܝܠ ܘܠܚܕ ܫܡܥܘܢ „wo-

---

[1]) Wie Marc. 1, 11; Luc. 3, 22 (wo S. auch ܕܒܟ). Unser Text hier οὗτός ἐστιν, und danach P.

von der eine Samuel, der andre Jonathan hiess“ Land 2, 277, 14, und so öfter mit ܕܠܚܕ ... ܫܡܗ.

§ 352. A. Der Vorantritt des attributiven Relativsatzes vor das Wort, worauf er sich bezieht, ist nicht häufig. So ܘܕܐܬܚܙܝ ܠܥܝܢܝܗܘܢ ܫܒܝܛܢ ܠܗܘܢ ܨܒܘܬܐ „und die Dinge, so ihnen vor Augen liegen, sind ihnen verächtlich“ Afr. 426, 18; ܕܡܝܬܪ ܡܢ ܒܪܗ ܡܢܐ ܗܘܐ ܗܘܐ ܠܡܬܠ ܠܢ „das besser als sein Sohn wäre, was hätte er uns geben sollen?“ Afr. 485, 20, wo eine starke rhetorische Hervorhebung; ܠܝܬ ܕܚܫܒ ܐܢܫ „niemand existierte, der dachte“ Jul. 194 ult. Die Worte ܘܗܝ ܗܕܐ ܕܐܠܦܢ ܦܪܘܩܢ ܒܚܡܝܡܘܬܐ ܕܚܘܒܗ ܚܘܝ sind zu übersetzen „und grade dies, was uns unser Erlöser gelehrt hat, den Eifer seiner Liebe, zeigte er“ Afr. 40 ult., so dass ܚܡܝܡܘܬܐ Epexegese ist, nicht „und eben diesen Eifer, den er u. s. w.“.

B. Sehr gern voran stehn nur die Zusammensetzungen von ܕܐܝܟ mit Demonstrativ- oder Fragewörtern: ܕܐܝܟ ܗܠܝܢ ܫܢܩܐ „Leiden, welche wie diese sind“ = „solche Leiden“ Ov. 168, 1; ܒܕܐܝܟ ܗܝ ܣܘܥܪܢܐ „in einer solchen That“ Isaac 2, 216 v. 251 und v. 280; ܒܕܐܝܟ ܗܠܝܢ ܓܝܪ ܫܘܦܪܐ ܫܐܝܠܐ „denn in solchen erborgten Schönheiten“ Efr. 2, 171 E; ܕܐܝܟ ܗܕܐ ܗܟܝܠ ܐܬܐ „ein solches Zeichen also“ Jos. St. 41, 7 u. s. w. — ܕܐܝܟ ܐܝܠܐ ܩܘܒܪܢܝܛܐ „was für ein Steuermann“ Sim. 384 Mitte; ܡܢ ܕܐܝܟ ܐܝܠܝܢ ܡܘܬܐ „a qualibus mortibus“ Assem. 2, 44 (Philoxenus) u. s. w. Bei den Demonstrativen ist aber auch die Nachstellung erlaubt, z. B. ܐܘܠܨܢܐ ܕܐܝܟ ܗܠܝܢ „solche Drangsale“ Jos. St. 4, 17 u. s. w.

Anm. Das ܕ kann hier auch fehlen: ܐܝܟ ܗܢܐ ܦܬܓܡܐ „ein solches Wort“ Afr. 77, 6; ܐܝܟ ܗܝ ܨܒܘܬܐ „eine solche Sache“ Sim. 292, 10 u. s. w. Auch kann ܕܐܝܟ ... substantivisch stehn: ܒܗܠܝܢ ܓܝܪ ܘܒܕܐܝܟ ܗܠܝܢ „per haec enim et talia“ Isaac 1, 248 v. 511 u. s. w. Nach griechischem Muster sind manche Verbindungen gebildet wie ܕܐܝܟ ܐܝܟܢ *οἷον*, *οἷον ὡς* „zum Beispiel“ u. a. m.

§ 353. Fragewörter mit ܕ und dem Pron. der 3. Pers. werden adjectivisch und substantivisch in der Bedeutung „wer, was nur immer“ „irgend welcher“, „irgend welches“ u. s. w. gebraucht: ܡܛܠ ܨܒܘܬܐ ܐܝܕܐ ܕܗܝ „über irgend welche Sache“ Jos. St. 80, 16; ܒܙܢܐ ܐܝܠܐ ܕܗܘ ܐܘ ܒܐܝܕܐ ܕܗܝ ܥܠܬܐ „auf welche Weise oder durch welche Ursache immer“

Philox., Epist. (Guidi) fol. 10*a*, 1, 2; ܒܟܠ ܐܝܢܐ ܕܗܝ ܡܕܝܢܬܐ „in jeder beliebigen Stadt" Land 2, 240, 10; ܒܟܠ ܐܘܠܨܢܐ ܘܟܘܪܗܢܐ ܐܝܢܐ ܕܗܘ „in jeder beliebigen Noth und Krankheit" Moes. 2, 73, 26; ܘܡܘܬܐ ܐܝܢܐ ܕܗܘ ܕܢܡܘܬ ܢܝܚܐ ܗܘ ܠܢ „und jede beliebige Todesart, die wir erleiden, ist uns eine Erquickung" Efr. 2, 175 C; ܟܠ ܐܝܢܐ ܕܗܘ ܩܒܪܐ „jedes beliebige Grab" Jos. St. 39, 10; ܘܫܒܩܢܝܗ̇ ܠܐܝܢܐ ܕܗܝ, *ἐπιδόντες ἐφερόμεθα* („liessen das Schiff gehn, wohin es wollte") Acta 27, 15; ܕܡܢ ܕܗܘ „jedes Beliebigen" Ov. 218, 11 u. s. w. So oft ܐܡܬܝ ܕܗܘ „wann auch immer"; ܐܝܟܐ ܕܗܘ „wo immer" u. a. m. Danach selbst ܡܢ ܟܐ ܕܗܘ „woher auch" Euseb., Kirchengesch. 332, 12.

§ 354. Die Weglassung des ܕ bei einem vollständigen attributiven Relativsatz kommt wohl nur als Hebraismus im AT. vor wie in ܐܝܘܒ ܫܡܗ „dessen Name Iob war" Iob 1, 1. — Segensformeln wie in ܝܘܫܝܐ ܕܘܟܪܢܗ ܠܒܘܪܟܬܐ „Josia - sein Angedenken zum Segen!" Afr. 470, 15 (vergl. Sim. 392 Mitte); ܡܪܢ ܣܓܕܬܐ ܠܗ „der Herr - Verehrung ihm!" Sim. 358, 1. 363 unten (cod. Lond. ܣ' ܠܣܓܕܬܗ) sind nicht als Relativsätze, sondern als Parenthesen anzusehn. Sie sind übrigens im Syr. verhältnissmässig selten.

§ 355. Kurze adverbiale Zusätze zu einem Nomen werden meist durch ܕ zu einem förmlichen Relativsatz gemacht: ܒܩܪ̈ܒܐ ܩܫ̈ܝܐ ܕܥܡ ܐܪ̈ܟܘܢܣ „in den harten Kämpfen mit den (Höllen-)Mächten" Ov. 159, 9; ܒܚܟܡܬܐ ܐܠܗܝܬܐ ܕܒܗ „mit der göttlichen Weisheit, die in ihm (war)" Ov. 172, 18; ܥܠ ܛܘܥܝܘܗܝ ܕܥܕܡܐ ܠܗܫܐ „über seinen Irrthum, der bis jetzt gedauert hatte" Ov. 164, 7; ܒܝܨܝܦܘܬܐ ܕܥܠ ܩܢܘܡܗ ܒܠܚܘܕ „durch Sorge nur für sich" Ov. 177, 22; ܕܚܠܬܗܘܢ ܕܡܢܗ „ihre Furcht vor ihm" Ov. 183, 26; ܡܐܙܠܬܗ ܕܠܬܡܢ „sein Gang dahin" Ov. 168, 20 und unzähliges andre.

Das Tempus pflegt in solchen Sätzchen nicht angegeben zu werden (§ 315). Uebrigens ist, wo keine Härte entsteht, auch die unmittelbare Verbindung erlaubt und häufig: ܡܥܠܬܗܘܢ ܠܡܨܪܝܢ „ihre Einwanderung nach Aegypten" Afr. 27, 13 u. s. w. Aber selbst an Adjectiva werden die Adverbia ܛܒ, ܣܓܝ „sehr" oft durch das Relativwort gehängt: ܡܚܘܬܐ ܪܒܬܐ ܕܛܒ „ein sehr grosser Schlag" Jud. 11, 33; ܥܡܡܐ ܪܒܐ

ܕܥܡܠܢ „unsre sehr grosse Mühe“ Ov. 320, 9, wo das ܕ natürlich auch fehlen könnte.

§ 356. Auch zu einem ganzen Satz kann ein Relativsatz als Attribut stehn: ܐܡܪ ܕܚܫܘܟܐ ܪܓܬܗ ܗܘ ܢܗܘܪܐ ܠܢܘܗܪܐ ܗܘܐ ܕܚܠܡܘܗ ܒܟܝܢܐ „er sagte, dass die Finsterniss nach dem Licht begehrt habe, was (id quod) nicht in der Natur liegt“ Ov. 59, 13; ܘܐܢ ܡܬܬܫܢܩܐ ܚܫܘܟܐ ܒܕܝܠܗ ܗܝ ܕܥܛܠܐ ܗܝ ܠܡܣܒܪܗ „und wenn die Finsterniss durch ihr Eignes gepeinigt wird, was schwer anzunehmen ist“ Ov. 60, 9; ܗܝ ܕܐܦ ܗܘܬ (nach einer längeren Rede) „was dann auch wirklich geschah“ Sim. 284 Mitte. 290 Mitte; ܕܟܡܐ ܡܐܡܪ ܡܥܝܩܐ ܠܗ ܗܘܬ ܕܥܛܠܐ ܕܬܬܗܝܡܢ „war sie ihm etwa lästig, was schwer zu glauben ist“ Joseph 293, 2; ܘܠܐ [ܐܬܦܩܕܢ] ܕܢܒܢܐ ܩܘܪܝܐ ܘܢܬܩܢ ܡܕܝܢܬܐ ܐܝܟ ܕܡܠܟܐ ܗܘ ܒܠܚܘܕܝܗܘܢ ܡܫܟܚܝܢ ܠܡܥܒܕܗ „und nicht (ist uns geboten), dass wir Ortschaften erbauen oder Städte gründen sollen, was nur Könige thun können“ Spic. 5, 19 (wo noch mehrere mit ܐܝܟ ܕ). Ueberall ist hier wohl ein demonstratives oder Fragepronomen als Correlativ. Vergl. § 346.

Anm. Ueber die beim attributiven Relativsatz üblichen oder erlaubten *Correlativa* s. § 236.

Conjunctionale Relativsätze.

§ 357. Das Relativwort ܕ ist oft das Zeichen dafür, dass ein ganzer Satz auch ausserhalb des Attributivverhältnisses einen einzelnen Redetheil vertritt. Zwischen diesem conjunctionalen und dem attributiven Gebrauch ist durchaus kein strenger Gegensatz. Die Sprache setzt zum Theil ursprünglich conjunctionale Relativsätze attributiven gleich (wie z. B. mit ܐܬܪ ܕ, wo eigentlich ein Genitivverhältniss, § 359) und verwandelt conjunctionale Sätze durch Vorschiebung von Substantiven, correlativen Pronomina und Adverbien in attributive Epexegesen, oft ohne dass der Sinn im Geringsten geändert würde. Wir ziehn daher passend manches in diesen Abschnitt hinein, was nach formaler Auffassung in den vorigen gehörte.

§ 358. A. Ein Satz kann durch ܕ an die Stelle des *Subjects* treten: ܝܬܝܪܐ ܕܡܢ ܐܚܪ̈ܢܐ ܢܗܘܐ ܣܘܥܕܢܐ ܠܡܠܬܐ „es nützt, dass von Anderen dem Worte Unterstützung wird“ Ov. 162, 19; ܠܗ ܐܠܐ ܫܦܝܪ ܘܠܟܢ ܕܢܚܙܘܢ

ܡܢ ܡܘܬܐ „sein ist Leben und unser, dass wir vor dem Tode fliehen“ Afr. 487, 11; ܗܘ ܕܒܟܝܢܗ ܡܫܐܠܬ ܠܝܬ ܠܗ „der, welchem es von Natur nicht zusteht, dass er leide“ Ov. 198, 3; ܘܕܚܝ̈ܘܬܐ ܠܐ ܡܬܙܝܥܢ ܡܐ ܕܐܙܠܢ ܗܘܬ ܡܛܠ ܕ . . . „und dass die Thiere, als sie gingen, sich nicht bewegten, geschah deshalb, weil . . . “ Moes. 2, 126 v. 787; ܡܛܠ ܡܢܐ ܕܝܢ ܚܒܝܒܝ ܕ . . . ܐܬܟܬܒ „warum aber, mein Lieber, geschah es, dass . . . geschrieben ward . . . ?“ Afr. 26, 20 u. s. w. in zahllosen Möglichkeiten.

Noch häufiger vertritt ein Satz mit ܕ das *Object*. Hierher gehören alle Constructionen mit ܨܒܐ ܕ „wollen, dass“, ܒܥܐ ܕ „suchen, dass“, ܚܙܐ ܕ „sehn, dass“, ܐܡܪ ܕ „sagen, dass“, ܝܕܥ ܕ „wissen, dass“ u. s. w. Auch ein zweites Object kann so dargestellt werden in Fällen wie ܚܙܗ̇ ܕܒܟܝܐ *εἶδεν αὐτὴν κλαίουσαν* Joh. 11, 33; ܚܙܬܗ ܐܡܗ ܕܡܫܚܠܦ ܓܘܢܗ „seine Mutter sah (ihn), dass seine Farbe verändert war“ Ov. 162, 12.

B. Unter Umständen kann ein Satz mit ܕ (ohne Copula) sogar das *Prädicat* ausmachen; allerdings hat es dann immer Finalbedeutung (§ 366 A): ܗܕܐ ܕܝܢ ܕܗܘܬ ܕܢܫܬܠܡܘܢ *τοῦτο δὲ ὅλον γέγονεν ἵνα πληρωθῶσιν* Mth. 26, 56 P. (ähnlich S.); vgl. Mth. 1, 22; ܘܗܠܝܢ ܕܓܒܪܐ ܗܢܐ ܕܐܡܪܬ ܕܬܚܙܘܢ „die Dinge von diesem Manne habe ich erzählt, dass ihr sehet“ Joh. van Tella 73, 1; ܗܕܐ ܕܟܬܒܬ ܠܟ ܚܒܝܒܝ ܕܐܢܫ ܢܥܒܕ ܨܒܝܢܗ ܕܐܠܗܐ „dies, was ich dir geschrieben habe (ist dazu), dass einer Gottes Willen thue“ Afr. 75, 6; ܘܗܠܝܢ ܟܠܗܝܢ ܕܦܪܫܬ ܘܚܘܝܬܟ ܕܬܕܥ „und dies alles, was ich dir erklärt und dargelegt habe (ist dazu), dass du wissest . . . “ = „nur deshalb habe ich dir geschrieben, damit . . . “ Afr. 213, 15, und so öfter ܟܠܗ ܕ . . . ܕ, ܗܢܐ ܟܠܗ ܕ . . . ܕ, ܗܠܝܢ ܟܠܗܝܢ ܕ . . . ܕ, in der Bedeutung „nur darum, damit“ Afr. 184, 5; Ov. 65, 17; Efr. Nis. 3 v. 109. 44 v. 113; Efr. (Lamy) 1, 253 ult.; 3, 689 str. 13 u. s. w. (vgl. § 360 B).

§ **359**. Die directe Unterordnung eines Satzes durch ܕ unter einen St. cstr. beschränkt sich auf einige wenige Fälle. ܐܬܪ ܕ und ܒܝܬ ܕ „an dem Ort (des Umstandes), dass“ = „da, wo“ (מְקוֹם אשר); ܒܙܒܢ „in der Zeit (davon), dass“ werden von der Sprache selbst schon mit den attributiven Constructionen ܒܐܬܪܐ ܕ, ܒܙܒܢܐ ܕ gleichgestellt, da sie nicht bloss ohne Unterschied wechseln (vergl. ܒܙܒܢ ܕܡܬܒܙܥ „zur Zeit, wo zerrissen wird“ Afr. 451, 1 neben ܒܙܒܢܐ ܕܡܝܬܬ „zur Zeit, wo sie starb“ eb. 452, 13), sondern wenigstens bei ܐܬܪ und ܒܝܬ die Rückweisung durch

ܬܡܢ (§ 346), bei ܐܝܟܐ auch die durch ܒܗ stehn kann: ܐܝܟܐ ܕܢܝܚܝܢ ܒܗ ܙܕܝܩܐ „an dem Orte, wo die Gerechten ausruhen“ Afr. 389, 1; ܠܥܠ ܡܢ ܐܝܟܐ ܕܬܡܢ ܗܘܐ ܛܠܝܐ ἐπάνω οὗ ἦν τὸ παιδίον Mth. 2, 9 C. (ܐܝܟܐ ܕܬܡܢ ܗܘܐ S.). Beachte, dass hinter ܐܝܟܐ ܕ zuweilen die Nennung des Subj. genügt, um die Bedeutung des „Daseins“ zu ergeben: ܐܝܟܐ ܕܣܝܡܬܢ „da, wo unser Schatz ist“ Afr. 506, 15, vergl. 176, 19; ܐܝܟܐ ܕܗܢܘܢ „wo sie auch sind“ Spic. 20, 14, 18 (wofür 19, 19 ܐܝܟܐ ܕܐܝܬܝܗܘܢ, vergl. 20, 5 ܐܝܟܐ ܕܐܝܬܝܢ „wo wir auch sind“). — ܣܦܩܬ ܕ „genügend dafür, dass“ „nur dazu, dass“ Afr. 276, 19; Efr. 1, 66 C. vgl. Spic. 47, 16; dann gradezu „damit“ (in den Uebersetzungen für ἵνα, ὡς ἄν). — Vereinzelt ferner ܠܥܕܢܐ ܕܢܦܩܢ „zur Zeit, da sie (f.) ausgehn“ Gen. 24, 11; ܒܥܠܬܐ ܕ „aus Ursache dessen, dass“ „desshalb, dass“ Afr. 505, 5; ܡܢܐ ܝܘܬܪܢܐ ܕ „was ist der Nutzen davon, dass“ Iob 22, 3.

§ 360. A. In grossem Umfange werden ganze Sätze vermittels ܕ von *Präpositionen* abhängig gemacht. Vor allem ist hier das überaus häufige ܟܕ zu nennen (aus dem, als Simplex im Syr. nicht mehr vorhandenen, ܟ „wie“ und ܕ) „als, da, indem“; stets temporal (Ausnahme § 230), oft mit causaler oder conditionaler Nebenbedeutung. — ܒܕ aus ܕ + ܒ „indem, dass“; „dadurch, dass“ (Ov. 180, 9), gewöhnlich „da ja“ — ܡܢ ܕ „davon, dass“ (Ov. 199, 1 u. s. w.), auch comparativ (§ 249 E ܘܣܘܚܝܢ ܠܗܘܢ ܝܬܝܪ ܡܢ ܕܗܘܘ ܣܚܝܢ „und ist gieriger nach ihnen als sie gierig waren“ Afr. 431, 2), gewöhnlich „seitdem“, wofür auch ܡܢ ܟܕ — ܡܛܠ ܕ „weil“, auch „damit“ (Afr. 455, 8 und öfter) — ܥܠ ܕ „darauf, dass“ „weil“, auch „derweil, während“ z. B. Land 3, 208, 10; so auch in unvollständigen Sätzen, wo wir es durch die Präp. „innerhalb“ übersetzen: ܥܠ ܕܬܪܥܣܪ ܝܘܡܝܢ „innerhalb 12 Tagen“ Jos. St. 55, 11; so ܥܠ ܕ . . . ܝܘܡܝܢ „in n Tagen“ Joh. Eph. 193, 6. 406, 7; Land 3, 206, 24 (vergl. Jer. 28, 11 Hex. ܥܠ ܕܬܪܬܝܢ ܫܢܝܢ) — ܡܢ ܒܬܪ ܕ „nachdem“ u. s. w.

Aehnlich ܒܝܕ ܕ „dadurch, dass“ „weil“ Ov. 145, 18. 190, 27 u. s. w. und ܠܦܘܬ ܕ „dem gemäss, dass“ „indem nämlich“ Efr. 1, 66 D. 2, 27 D. 269 F. 271 A. Ferner ܠܐܘܩܦ ܕ „gegen die Zeit, dass“ Qardagh (Feige) 87, 7 (= Abbeloos 97, 1).

B. Sätze mit ܡܛܠ ܕ u. dergl. kommen als Präd. vor in ähnlicher

Weise wie die mit blossem ܕ (§ 358), final und causal, in Fällen wie ܟܠܗ ܓܝܪ ܕܡܣܝܒܪܝܢ ܒܢܝ̈ܢܫܐ ܒܥܠܡܐ ܡܪܕܘܬܐ ܡܛܠ ܕܢܬܟܠܘܢ ܡܢ ܣܟܠܘ̈ܬܗܘܢ „denn all das, was die Menschen in der Welt an Züchtigung erleiden, (ist,) damit sie von ihren Sünden zurückgehalten werden" = „nur deshalb werden . . ., damit" Jos. St. 6, 2; ܒܗܕܐ ܕܠܐ ܐܬܝܗܒܬ ܠܢ ܙܟܘܬܐ ܥܠ ܕ „nur darum ist uns der Sieg nicht gegeben, weil . . ." Jul. 199, 22; ܗܕܐ ܕܟܬܒܬ ܠܟ ܡܛܠ ܕܡܩܪܒܝܢ „dies hab' ich dir deshalb geschrieben, weil sie meinen . . ." Afr. 359, 1; so ܗܘ ܒܗܕܐ ܕ . . . ܡܛܠ ܕ Afr. 166, 1; ܗܘ ܒܗܕܐ ܠܡܐܡܪ ܕ . . . ܥܠ ܕ Afr. 403, 10;[1]) ܘܗܠܝܢ ܐܚܝ ܩܕܡ ܐܟܬܒܬ ܠܟ ܡܛܠ ܕܢܗܘܐ ܠܟ ܐܬܪܐ „dies hab' ich dir, mein Bruder, vorhergeschrieben, damit du Raum habest" Jul. 88, 19. Vergl. noch Apost. apocr. 182 f.; Jul. 199, 22. 219, 18.[2]) 239, 20.

C. Abgesehn von den Conditionalpartikeln ܐܢ und ܐܠܘ sowie in vielen Fällen ܐܝܟ ist ܥܕ die einzige relative Conjunction, welche ohne ܕ steht, sowohl in der Bedeutung „so lange noch" wie „bis" „ehe noch". In letzterer Bedeutung braucht man mit Hervorhebung des negativen Moments gern ܥܕ ܠܐ, z. B. ܥܕ ܠܐ ܐܙܠ ܐܢܐ „bevor ich gehe" Ps. 39 ult. u. s. w., aber auch ܥܕ ܡܬܦܬܚ ܬܪܥܐ „bevor die Thür geöffnet wird" Sim. 366, 25. 377, 8. Vereinzelt steht ܥܕ ܕ in ܥܕ ܐܚܝܕ ܬܪܥܐ ܕܩܒܪܐ ܩܕܡ ܥܝܢܝ̈ܢ ܘܥܕ ܦܬܝܚ ܬܪܥܐ ܕܪ̈ܚܡܘܗܝ ܩܕܡܝܢ „so lange die Thür des Grabes vor unsern Augen noch verschlossen und so lange die Thür seiner Barmherzigkeit vor uns noch geöffnet ist" Efr. 3, 426 E; ܥܕ ܕܐܡܪ ܐܢܐ „bis ich sage" Joseph 322, 10; ܥܕ ܕܠܐ ܡܝܬܐ ܗܝ „bevor sie stirbt" Simeon v. Bēth Arschām (Guidi) 13, 4. — Gewöhnlicher ist ܥܕܡܐ ܕ „bis".

§ 361. Sätze mit ܕ dienen in weitem Umfange als Epexegese zu abstracten Substantiven; vergl. z. B. ܐܪܓܫ ܒܡܚܝܠܘܬܝ ܕܠܐ ܡܣܝܒܪܢܐ ܐܢܐ ܐܘ̈ܠܨܢܐ „merkte meine Schwäche (die ist, darin besteht), dass ich die Drangsale nicht ertrage" Ov. 168, 5; ܠܘܛܬܐ ܕ „der Fluch, dass" Afr. 447 ult. u. s. w. So wird nun manchmal zur bequemeren Verbindung

---

1) Vergl. ܒܠܚܘܕ ܕܗܘܢܐ ܗܘܐ ܗܠܝܢ ܫܒܩ ܐܝܟ ܕ „liess dies nur hingehn wegen dessen, was" Jul. 54, 23 und ܗܠܝܢ ܕܝܢ ܟܠܗܝܢ ܕܗܘܝ ܒܡܥܒܕܢܘܬܗ ܕܝܘܒܝܢܘܣ „dies alles geschah durch die Einwirkung Jovian's" Jul. 171, 2.

2) Lies ܡܣܟܬܐ statt ܡܣܝܬܐ.

einem als Subj. fungierenden ܕ das nichtssagende ܨܒܘܬܐ „Sache" („Umstand") beigegeben, wozu der Satz dann eine Epexegese bildet: ܘܝܕܝܥܐ ܨܒܘܬܐ ܕܐܦ ܗܘ ܡܢ ܕܡܙܝܥ ܠܗ ܐܝܟܢܐ ܕܨܒܐ ܗܘ ܡܙܝܥ ܠܗ „und bekannt ist der Umstand, dass auch der, welcher es bewegt, es bewegt, wie *er* will" Spic. 3, 6; ܡܢܐ ܐܠܨܐ ܗܘܬ ܨܒܘܬܐ ܕܢܫܬܒܩܘܢ ܡܢ ܚܝ̈ܐ „was war es nöthig, dass er leben gelassen würde?" Ov. 67, 12; ܕܡܝܬܪܐ ܗܝ ܨܒܘܬܐ ܕ „dass es etwas vortreffliches ist, dass . . ." Afr. 45, 19; ܠܐ ܡܫܟܚܐ ܗܘܬ ܨܒܘܬܐ ܕܢܗܘܐ ܗܘܝܢ ܠܢ ܡܣܟ̈ܢܐ ܫܪ̈ܝܪܬܐ „es wäre nicht möglich gewesen, dass wir wahre Bedürftige wären" Ov. 25, 25 u. s. w. Mit Nachsetzung: ܕܢܫܒܚ ܐܢܫ ܠܪܚܡܗ ܘܢܒܪܟ ܕܠܐ ܠܐܝܐ ܨܒܘܬܐ „dass man seinen Freund preise und segne, das ist leicht" Spic. 6, 14; ܘܕܠܐ ܗܘܐ ܟܠܡܕܡ ܒܨܒܝܢܢ ܗܘܐ ܡܬܚܙܝܐ ܨܒܘܬܐ ܡܢ ܗܕܐ „und dass nicht alles mit unserm Willen geschieht, das sieht man hieraus" Spic. 9, 26 u. s. w.[1])

§ 362. Weit häufiger ist nun aber noch der Gebrauch, einem irgendwie als Satztheil dienenden Satz mit ܕ das Demonstrativpronomen ܗܘ oder ܗܕܐ beizugeben: ܗܕܐ ܕܦܩܕ ܐܢܘܢ ܠܒܢ̈ܝ ܐܝܣܪܝܠ ܘܦܪܫ ܠܗܘܢ ܡܐܟܘ̈ܠܬܐ ܡܛܠ ܕܣܛܘ . . . „dies, dass er den Kindern Israel gebot und ihnen die Speisen sonderte, geschah, weil sie abgewichen waren" Afr. 310, 10; ܘܙܕܝܩܘܬܗ . . . ܗܕܐ ܗܘܬ ܕ „und seine Unschuld bestand darin, dass" Afr. 234, 18; ܠܐ ܗܘܬ ܕܝܢ ܪܒܐ ܐܝܟ ܗܕܐ ܗܝ ܕ „nicht aber ist so gross wie dieses der Umstand, dass" Jos. St. 2, 14; ܐܦ ܠܐ ܗܝ ܕܦܪܩܗ ܝܘܢܬܢ ܠܕܘܝܕ ܡܢ ܡܘܬܐ ܕܐܝ̈ܕܝ ܫܐܘܠ ܫܘܝܐ ܠܬܗܪܐ „auch ist der Umstand, dass Jonathan den David vor dem Tode durch Saul's Hände errettete, nicht der Verwunderung werth" Jos. St. 2, 18; ܒܠܚܘܕ ܗܕܐ ܝܕܥܝܢ ܕ „nur dies wissen wir, dass" Afr. 496, 6; ܘܕܗܟܢ ܐܝܬܝܗ̇ ܓܠܝܐ ܗܝ ܗܕܐ ܡܢ . . . „und dass dies so ist, das ist klar aus . . ." Jos. St. 6, 9; ܐܦ ܕܢܣܡܘܟ . . . ܐܦ ܗܕܐ ܡܫܟܚ „auch, dass er stütze, auch das vermag er" Spic. 5, 14; ܣܒܪܬ ܗܝ ܕܗܘ ܡܚܢ ܒܐܝ̈ܕܝܗܘܢ „hab' ich angenommen, dass er uns durch sie geschlagen hat" Jos. St. 7, 1; ܡܢ ܠܐ ܐܫܒܘܩ ܗܝ ܕܐܬܘܗܝ ܠܗܘܐ „dass er das („die Eigenschaft") aufgäbe, dass er

[1]) Auch beim Inf. mit ܠ steht so ܨܒܘܬܐ: ܐܢ ܐܠܨܐ ܨܒܘܬܐ ܠܡܦܢܝܘ „wenn es nöthig ist, zu antworten" Afr. 374, 18 u. s. w. So auch schlechtweg: ܐܝܟ ܕܡܬܚܙܝܐ ܠܢ ܨܒܘܬܐ „wie es uns scheint" Afr. 375 ult., vergl. 234, 19.

Gott ist“ Ov. 197, 26 u. s. w. Verstärkt: ܗܢܘ ܗܝ ܕܡܢ ܕܒܪܝܬܢ ܗܘ ܗܘ ܥܠܬܐ ܕܛܒ̈ܬܐ „eben der Umstand, dass du uns geschaffen hast, ist die Ursache des Guten“ Efr. 2, 524 C. — Zwei solche Sätze werden sich mit ܗܘ und ܗܝ gegenübergestellt in ܕܡܛܠ ܕܝܢ ܗܝ ܕܐܬܢܝܚ ܐܠܗܐ...ܠܗܘ ܕܟܕ ܨܒܐ...ܐܡܪ „es gleicht aber dieser Umstand, dass Gott ausruhte..., dem, dass er, als er wollte..., sagte“ Afr. 241, 18. Wie hier ܠܗܘ ܕ so haben wir auch sonst manche derartige Verbindungen mit Präpositionen, z. B. ܒܗܝ ܕ, ܒܗܘ ܕ „darin, dadurch, dass“ oft (ܠܐ ܗܘܐ ܒܗܝ ܕ...ܐܠܐ ܒܗܘ ܕ „nicht durch den Umstand, dass..., sondern durch den, dass...“ Spic. 4, 21); ܡܛܠ ܗܘ ܕ „deshalb, weil“ Jos. St. 18, 14. 49, 20; ܒܝܬ ܗܢܝܢ ܗܘ ܕ „denn dazwischen, dass“ Efr. 2, 3 B u. s. w. Weiter getrennt in ܐܦ ܡܛܠ ܗܝ ܗܢܝܢ ܗܘܬ ܡܐܙܠܬܗ ܕܠܘܬܗ ܕܥܘܗܕܢܐ ܕܐܠܗܐ ܡܢ ܢܦܫܗ ܠܐ ܢܬܦܫܩ „denn auch deshalb war sein Gang dahin, dass der Gedanke an Gott seine Seele nie verlasse“ Ov. 168, 19. Viel seltner ist das m. ܗܢܐ bei einem solchen Satz wie in ܘܗܢܐ ܕܐܡܪܬ ܠܡܫܝܚܐ ܟܐܦܐ ܠܐ ܗܘܐ ܡܢ ܪ̈ܥܝܢܝ ܐܡܪܬ „und dies, dass ich Christus einen Stein genannt habe, habe ich nicht aus eignem Sinn gesagt“ Afr. 7, 7.

Bei einer Mehrheit von Sätzen kann ܗܠܝܢ stehn: ܗܠܝܢ ܟܕ ܫܡܥ ܢܘܚ ܕܦܩܕܗ ܐܠܗܐ...ܘܕܐܡܪ „als Noah das hörte, dass Gott ihm befahl ... und dass er sagte ...“ Afr. 235, 8.

§ 363. In gewissen Fällen tritt auch ܡܐ als Correlativ zwischen eine Präp. und das conjunctionale ܕ. So oft ܥܕܡܐ ܕ „bis dass“ (= ܥܕ + ܡܐ + ܕ) und selten ܟܡܐ ܕ „indem“ „da ja“ Jos. St. 69, 19.[1]) Häufig ist ferner ܟܡܐ ܕ „wie viel“, „wie sehr“ „je mehr“ „so lange als“ (ܡܐ ܕ „als“ u. s. w. § 348).

§ 364. A. Auch ܐܝܟ „wie“ (ursprünglich ein Fragewort, aber nie mehr als solches gebräuchlich) kann durch ܡܐ ܕ die Verbindung eines Satzes mit sich vermitteln: ܐܝܟ ܡܐ ܕܐܝܬܝܗ̇ ܗܘܬ „so wie sie wirklich war“ Ov. 172, 20. Häufiger ist ܐܝܟ ܡܢ ܕ (nach ὡς μέν) „wie“ „sintemal“, z. B. Ov. 83, 8. 185, 25, auch „damit“ Jos. St. 8, 6. 12, 10 u. s. w. — ܐܝܟ ܗܘ ܕ(1) steht immer hypothetisch „als ob“: ܐܝܟ ܗܘ ܕܐܬܢܝܒ ܥܡܢ ܩܝܡܐ ܠܗ ܕ „als hätte er einen Vertrag mit uns gemacht“ Ov. 295, 20; vgl.

(1) Bar Salibi, Corpus Script. Christ. p. 44, l. 7. [handwritten note with Syriac, partly illegible]

1) So hier wohl richtig Martin 62, 17. Wright ܟܡܐ.

Jos. St. 31, 16. 33, 4. 34, 18. 56, 14. 17; Mart. 1, 98 Mitte; Sim. 282, 10; Ov. 179, 15 u. s. w.

B. In viel ausgedehnterem Maasse steht aber ܐܝܟ ܕ schlechtweg. Es bedeutet nicht bloss „wie", sondern sehr oft „damit" und „so dass"[1]) (= ὡς); auch negativ ܐܝܟ ܕܠܐ „damit nicht". Gern steht es auch vor dem Inf. mit ܠ, um die Bedeutung der Absicht stärker hervorzuheben: ܐܝܟ ܕܠܡܥܩܒܘ „um zu grübeln" Ov. 252, 4 u. s. w. So auch sonst vor Ausdrücken mit Präpositionen, besonders bei Angabe des Zwecks, Motivs oder der Gesinnung (= ὡς): ܐܝܟ ܕܠܐܝܩܪܗ „ihm zu Ehren" Jos. St. 59, 9; ܐܝܟ ܕܠܡܪܬܝܢܘܬܗ „ihm zur Warnung" Sim. 370 Mitte und öfter ܐܝܟ ܕܠ „zu . . . ", aber auch ܐܝܟ ܕܒܫܘܒܗܪܐ „aus Prahlerei" Sim. öfter; ܐܝܟ ܕܒܢܟܝܠܐ „mit List" ZDMG 25, 335 v. 190; ܐܝܟ ܕܡܛܠܬܗ „um seinetwillen" Ov. 82, 3; ܐܝܟ ܕܒܣܘܓܐܐ ὡς ἐπὶ τὸ πολύ; ܐܝܟ ܕܒܦܣܝܩܬܐ „kurz" „in wenig Worten" schon in alten Schriften oft.

C. Auch ܐܝܟ ohne ܕ steht in manchen Beziehungen. So zunächst vor kurzen Nominalausdrücken, womit es einen Relativsatz bildet: ܐܝܟ ܬܓܪܐ „wie (ist) ein Kaufmann" = „als Kaufmann" Ov. 165, 22; ܐܝܟ ܒܪ ܥܬܝܪ̈ܐ „als Sohn reicher Eltern" Ov. 160 paen.; ܐܝܟ ܙܒܢܐ ܕ κατὰ τὸν χρόνον ὅν Mth. 2, 16 P. (ܠܡܫܘܚܬܐ ܕܙ' ܕ C. S.); ܐܝܟ ܦܘܩܕܢܗ ܕܡܪܢ „nach dem Gebote des Herrn" Ov. 166, 25; ܐܝܟ ܡܚܝܠܘܬܝ „nach meiner Schwäche" Spic. 9, 14; ܐܝܟ ܡܕܡ ܕ „gemäss dem, was" öfter u. s. w. Oft vor Zahlen ܐܝܟ ܡܐܐ ܫܢܝܢ „wie" d. i. „ungefähr" (ὡς כְּ) 100 Jahre" u. s. w. — So bei ܕܡܐ „gleichen" und ähnlichen Wörtern: ܕܡܐ ܗܘܐ ܐܝܟ ܢܘܪܐ „er glich einem Feuer" Sim. 271 unten u. s. w.[2]) — Soll das verglichne Wort eine Präp. erhalten, so steht ܐܝܟ ܕ, z. B. ܐܝܟ ܕܒܐܒܗ̈ܬܐ ܡܝܬܪ̈ܐ „wie in den vorzüglichen Vätern" Ov. 160, 8; ܐܝܟ ܕܠܓܒܪܐ „wie zu dem Manne" Ov. 168, 9 u. s. w. Oder die Präp. bleibt weg, und das specielle Verhältniss des Verglichnen ergiebt sich bloss aus dem Zusammenhange: „dass grosse Billigkeit herrschen werde" ܐܝܟ ܫܢ̈ܝܐ ܕܡܢ ܩܕܝܡ „wie (waren) die Jahre früher" = „wie in früheren Jahren" Jos. St. 41, 16. Doch

---

1) Dieser Gebrauch ist aber nicht bei allen Syrern gleich beliebt; bei Afr. kommt höchstens ein Dutzend Fälle vor.

2) Vergl. ܐܝܟܢ ܕܡܐ „wie sieht er aus?" Joseph 195, 9. 225, 2.

findet sich: ܠܗܢܐ ܥܠܡܐ ܐܝܟ ܡܛܠܠܬܐ ܙܥܘܪܬܐ ܚܙܐܘܗܝ ܘܠܗܘ ܕܠܗܠ ܐܝܟ ܡܕܝܢܬܐ ܕܫܘܦܪܐ ܡܠܝܐ „diese Welt sahen sie wie die kleine Hütte an und jene wie die Stadt, so von Schönheiten voll ist“ Anc. doc. 101 ult.; ܐܝܟ ܕܒܕܡܘܬܐ ܢܫܪܐ „gleichsam wie ein Adler“ Sim. 385 Mitte (wenn das richtig ist; cod. Lond. ohne ܐܝܟ).

D. Ein Obj. oder eine adverbiale Bestimmung kann in dem durch ܐܝܟ eingeleiteten unvollständigen Satz stehn: ܘܗܦܟ ܐܢܘܢ ܐܝܟ ܪܥܝܐ ܛܒܐ ܠܡܪܥܝܬܗ „und wandte sie, wie (wendet) ein guter Hirt seine Heerde“ Afr. 192, 11; ܘܐܝܟ ܐܡܐ ܠܒܢܝ̈ܗ̇ ܬܚܝܬ ܟܢܦ̈ܐ ܕܨܠܘ̈ܬܗ ܡܓܢܢ ܗܘܐ ܥܠܝܗܘܢ „und wie eine Mutter ihre Kinder umfing er sie unter den Fittichen seiner Gebete“ Sim. 389 unten; ܙܟܐ ܒܐܓܘܢܗ ܐܝܟ ܐܝܘܒ ܒܢܣܝܘܢܘܗܝ „siegte in seinem Kampf wie Iob in seinen Versuchungen“ Sim. 395 unten; ܘܩܕܡ ܐܠܗܐ ܡܬܕܒܪ ܡܕܥܗ ܗܘܐ ܐܝܟ ܕܡܕܒܪܢܘܬܗܘܢ ܕܡܠܐܟ̈ܐ ܒܬܫܡܫܬܗܘܢ ܕܒܫܡܝܐ „und vor Gott weilte sein Sinn nach Weise der Engel bei ihrem Dienst im Himmel“ Ov. 169, 22 u. s. w. Doch liegt wenigstens bei Voranstellung des Objects ܐܝܟ ܕ näher: ܘܣܠܩܗ ܡܢ ܝܗܘܕܝܘܬܐ ܠܗܝܡܢܘܬܗ ܐܝܟ ܕܐܦ ܠܪܒܘܠܐ ܡܢ ܚܢܦܘܬܐ ܠܟܪܣܛܝܢܘܬܐ „und riss ihm vom Judenthum zu seinem Glauben wie auch den Rabbulā vom Heidenthum zum Christenthum“ Ov. 161, 23;[1]) ܐܝܟ ܕܠܒܥܠܕܒܒܐ „wie den Feind“ Anc. doc. 105, 11.

E. In einigen Fällen steht nun aber ܐܝܟ „als ob“ ohne ܕ auch vor einem kurzen, aber vollständigen Satze. So oft ܐܝܟ ܐܢܫ ܕܐܡܪ „wie (als ob) einer sagt“; ܐܝܟ ܕܐܡܪܬ „als ob du sagst“ = „das heisst“ Isaac 1, 184 v. 129; ܠܐ ܗܘܐ ܐܝܟ ܡܕܡ ܙܕܝܩܘܬܐ ܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗܘܢ „nicht als ob sie irgend eine Gerechtigkeit hätten“ Afr. 309, 12; ܠܐ ܗܘܐ ܐܝܟ ܡܕܡ ܐܬܓܠܝ ܠܝ „nicht als ob mir etwas offenbart wäre“ Afr. 101 paen., und besonders gern mit Part. und Adjectiven: ܘܐܝܟ ܚܣܡ ܗܘܐ „und (es war,) als ob er beneidete“ Moes. 2, 116 v. 635; ܩܪܒܘ ܐܢܫܐ ܐܝܟ ܡܪܚܡܝܢ ܥܠܝܗܘܢ „accesserunt homines ut qui eos miserarentur“ Mart. 1, 197, 15; ܗܘܐ ܠܗ ܕܝܢ ܐܝܟ ܠܐ

[1]) So kann auch nach ܒܕܡܘܬܐ „in der Aehnlichkeit, Gestalt von . . .“ „wie“ mit seinem Genitiv noch ein Object stehn: ܒܕܡܘܬܐ ܕܕܘܝܕ ܠܫܐܘܠ ܐܚܒܬܢܝ „wie David den Saul hast du mich geliebt“ Jos. St. 3, 5; ܒܕܡܘܬܐ ܓܝܪ ܕܩܝ̈ܣܐ ܡܥܒ̈ܪܢܐ ܠܒܢܝ̈ܢܐ ܨܠܘܬܗ ܠܒܪܝܬܐ ܚܒܫܬ ܗܘܬ „denn wie die Querbalken die Gebäude hielten seine Gebete die Schöpfung“ Sim. 384 ult. u. s. w.; vergl. ܘܡܬܩܪܒܝܢ ܒܕܡܘܬܐ ܐܡܪ̈ܐ ܠܢܟܣܬܐ ܩܕܡ ܕܝܢ̈ܐ „und treten, wie Schafe zum Schlachten, vor die Richter“ Ov. 394, 14.

ܝܕܥ „denn er war, als wüsste er nicht“ Joseph 259, 2; ܗܘܝ ܐܝܟ ܢܨܐ ܘܡܬܚܡܬ „sei als ob du zanktest und zürntest“ Efr. (Lamy) 1, 259, 10; ܐܝܟ ܨܒܝܢ „als wollten sie“ Jos. St. 56, 19, ܐܝܟ ܦܨܝܚ ܗܘܐ „er war wie vergnügt“ d. h. „er sah vergnügt aus“ Jul. 143, 2, und so oft. Wir können dies ܐܝܟ häufig durch „gleichsam“ wiedergeben. Entsprechend ܗܘ ܕܐܝܬ ܐܝܬܘܗܝ ܐܝܟ ܠܐ ܐܝܬܘܗܝ „welcher, während er ist, (ist,) als ob er nicht wäre“ „gleichsam gar nicht ist“ Ov. 70, 3, und so öfter ܐܝܟ ܠܝܬܘܗܝ, ܐܝܟ ܠܝܬܝܗܘܢ; auch ܐܝܟ ܠܝܬ ܐܝܟ ܐܝܢ Efr. 2, 339 C.[1])

§ 365. Wie ܐܝܟ ܕ ist auch ܐܝܟܢܐ ܕ, ܐܝܟܢ ܕ „so wie“, „so dass“ und „damit“. Das Fragewort steht hier als Correlativ wie in ܐܝܢܐ ܕ u. s. w. Das demonstrative ܗܟܢ ܕ, ܗܟܢܐ ܕ bedeutet mit Nachdruck „só, dass“; das Adverb braucht hier nicht unmittelbar vor ܕ zu stehn (wie nothwendig in ܐܝܟ ܕ, ܐܝܟܢܐ ܕ).

Den durch ein fragendes Adverb eingeleiteten Relativsätzen steht gern ein demonstratives gegenüber, und auch sonst wird ein solches oft hinzugefügt: so ܗܟܢ gegenüber ܐܝܟ ܕ „so wie . . ., so“; ܗܝܕܝܢ „damals“ „da“ gegenüber ܐܡܬܝ ܕ, ܟܕ ܕ, ܡܐ ܕ; ܬܡܢ „dort“ gegenüber ܐܝܟܐ ܕ u. s. w.

§ 366. A. Nach alter Weise gebraucht man aber noch sehr oft das blosse ܕ als Zeichen der Abhängigkeit eines Satzes, ohne dass die specielle Art der Unterordnung angegeben würde. So steht ܕ unzählige Mal für „damit“: ܟܐܐ ܗܘܘ ܒܗ ܕܢܫܬܘܩ ἐπετίμων αὐτῷ ἵνα σιγήσῃ Luc. 18, 39; ܕܢܬܝܕܥܘܢ P. = ܕܢܬܓܠܘܢ C. ἵνα φανερωθῇ (ἔργα) Joh. 3, 21; ܘܗܝܕܝܢ ܐܦܩܗ ܪܘܚܐ ܕܢܬܢܣܐ ܡܢ ܣܛܢܐ „und dann führte ihn der Geist hinaus, dass er vom Satan versucht werde“ Afr. 129, 4 nach Mth. 4, 1 (πειρασθῆναι); ܕܠܐ ܢܙܕܟܐ ܡܢ ܒܥܠܕܒܒܐ „damit er nicht vom Feinde überwunden werde“ Afr. 129, 9; ܗܕܐ ܡܢ ܡܪܝܐ ܐܬܥܒܕܬ ܕܢܚܘܐ „dies wurde vom Herrn gethan, auf dass er zeige“ Sim. 391 unten u. s. w.

B. Sehr häufig verwendet man ܕ auch bei einer losen causalen Verbindung = „da“ „indem“: ܒܚܝܝܗܘܢ ܕܝܢ . . . ܕܡܘܬܐ ܗܘܬ ܕܥܬܝܕܐ ܕܡܫܝܚܐ ܕܫܘܒܚܐ ܕܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗܘܢ ܕܥܬܝܕܐ ܗܘܐ „ihr Leben war aber ein Abbild der

---

[1]) Die Construction von ܐܝܟ ist, wie das Obige zeigt, sehr stark durch das griech. ὡς beeinflusst, aber zu Grunde liegt doch echt syr. Sprachgebrauch.

Apostelkirche, *da* alles, was sie hatten, gemeinschaftlich war" Ov. 167, 22; ܝܬܝܪܐܝܬ ܕ „zumal, da" Mart. 1, 16 unten und sonst; ܘܝ ܠܝ ܕ „wehe mir, dass (da)" Ov. 137, 5 u. s. w., und viel ähnliches; vgl. § 358 B.

C. So dient denn ܕ auch zuweilen dazu, einen Satz gewissermaassen als Thema hinzustellen, dessen Sinn nachher erläutert wird, ohne dass eine eigentliche grammatische Anknüpfung statt fände: ܘܕܫܢܝܘܬܐ ܠܐ ܡܬܗܦܟܢ ܡܢ ܐܬܪܗܝܢ ܗܘܝ ܟܕ ܗܘܝ ܪܕܝܢ ܗܘܐ ܫܡܥܘܢ ܘܫ' „und was den Umstand betrifft, dass die Thiere sich nicht umwandten, während sie gingen, so war durch das erste Simon vorgebildet u. s. w." Moes. 2, 128 v. 796; ܘܕܐܡܪ ܕܟܠܒܐ ܐܬܝܢ ܗܘܘ ܘܠܚܟܝܢ ܫܘܚܢܘܗܝ ܟܠܒܐ ܕܐܬܝܢ ܗܘܘ ܥܡܡܐ ܐܢܘܢ „und was das betrifft, dass er sagte, die Hunde seien gekommen und hätten seine Wunden geleckt, so sind die Hunde, welche kamen, ja die Heiden" Afr. 382, 18, und so öfter ܕܐܡܪ, ܕܐܡܝܪܢ, ܕܒܡܠܬܐ „rücksichtlich der (gesprochnen oder geschriebnen) Worte ... so" s. Afr. 384, 10; Mart. 1, 24, 11; Spic. 3, 3 u. s. w. Vergl. ܒܪܡ ܕܝܢ ܗܕܐ ܕܐܡܪ ܕܣܕܘܡ ܘܒܢܬܗ ܢܬܩܢܢ ܐܝܟ ܕܡܢ ܩܕܝܡ ܘܠܐܘܪܫܠܡ ܐܡܪ ܕܐܢܬܝ ܘܒܢܬܟܝ ܬܗܘܝܢ ܐܝܟ ܕܡܢ ܩܕܝܡ. ܗܢܘ ܣܘܟܠܗ ܕܡܠܬܐ ܕܠܥܠܡ ܠܐ ܢܬܝܬܒܢ „was aber diesen Umstand betrifft, dass er sagte: „Sodom und seine Töchter werden wieder unversehrt sein wie früher" und dass er zu Jerusalem sagte: „du und deine Töchter, ihr werdet sein wie früher", so ist dies die Bedeutung des Wortes, dass sie nie mehr bewohnt werden sollen" Afr. 400, 2.

§ 367. ܕ vor indirecten *Fragesätzen* s. § 372. Ferner dient ܕ oft dazu, die ganz lose Abhängigkeit anzudeuten, worin die *directe Rede* von den sie einführenden Worten steht. ܕ kann eben überall die directe Rede einleiten, braucht es aber nicht. Im ersteren Falle ist sehr oft nicht zu unterscheiden, ob directe oder indirecte Rede ist: ܐܡܪ ܕܒܢܐ ܫܡܥܘܢ ܒܝܬܐ kann sein: „er sagte, dass Simeon ein Haus gebaut habe" und „er sagte: „Simeon hat ein Haus gebaut"", während in ܐܡܪ ܕܒܢܝܬ ܒܝܬܐ der Zusammenhang darüber entscheidet, ob es heissen soll: „er sagte: „ich habe ein Haus gebaut"" (wenn der Sagende nämlich mit dem Erbauer identisch ist) oder aber: „er sagte, dass ich ein Haus gebaut habe" (wenn nämlich der Berichterstatter, nicht der Sagende der Erbauer ist). ܡܣܬܒܪܐ ܐܢܬ ܕܢܦܫܟ ܐܢܬ Afr. 71, 20 ist indirecte Rede:

„du versprichst, dass du vergebest"; die Var. ܐܢܐ für ܐܢܬ macht daraus, ohne irgend eine Veränderung des Gesammtsinns, directe Rede: „du versprichst: „ich vergebe"".

§ 368. Das die Unterordnung ausdrückende ܕ kann in manchen Fällen, wo der Zusammenhang jene genügend bezeichnet, wegbleiben. So oft bei ܨܒܐ „wollen", ܐܫܟܚ „können", ܫܪܝ „anfangen" u. s. w. Vgl. noch ausser dem § 267. 272 Gegebnen: ܠܐ ܨܒܐ ܗܘܐ ܐܦ ܠܐ ܥܝܢܘܗܝ ܢܪܝܡ οὐκ ἤθελεν οὐδὲ τοὺς ὀφθαλμοὺς ἐπᾶραι Luc. 18, 13 (S. ܕܐܦܠܐ; C. ܐܪܝܡ ... ܢܪܝܡ); ܫܠܚܬ ܠܝ ܐܟܬܘܒ ܐܢܝ „du schicktest mir, ich solle sie schreiben" Jos. St. 5, 3; ܗܘ ܕܠܗ ܐܬܒܥܝ ܠܡܝܕܥ ܐܢܐ „den zu erkennen ich benöthigt bin" Ov. 163, 15; ܘܐܫܩܝܗ ܠܗ ܢܫܬܐ „und gab ihm zu trinken" Sim. 359 unten; ܫܒܩܘܢ ܗܘܘ ܠܗ ܠܦܓܪܐ ܢܩܒܠ ܨܥܪܐ „liessen den Körper Misshandlung erleiden" Anc. doc. 105, 11; ܕܢܦܩ ܢܬܬܣܝܡ „der ausging, gesetzt zu werden" Anc. doc. 95, 1; ܘܠܐ ܕܝܠܗ ܗܘܬ ܢܬܚܪܪ ܗܘܐ „und nicht war es seine Sache, dass er befreit wurde" Anc. doc. 87, 23; ܠܗ ܫܘܠܛܢܐ ܐܢܫ ܐܘ ܢܐܩܕ ܐܘ ܠܐ ܢܐܩܕ „hätte einer Macht darüber, entweder zu brennen oder nicht" Anc. doc. 87, 16, und so manches. Auch mit Voranstellung: ܢܬܕܡܪ ܐܝܬ ܠܗ „wundern darf er sich" Moes. 2, 110 v. 521; ܐܢ ܬܐܠܦ ܗܘܐ ܨܒܝܬ „wenn du lernen willst" Spic. 1, 15; ܘܐܢܫ ܠܡܚܛܦ ܗܘܐ ܕܘܟܬܗ ܕܣܗܕܐ ܠܐ ܡܫܟܚ ܗܘܐ „und keiner war die Stelle des Märtyrers zu rauben im Stande" Anc. doc. 90, 15 u. s. w.

§ 369. Auf der andern Seite steht, namentlich in langen Perioden, das Relativwort ܕ auch wohl einmal doppelt: ܠܐ ܓܝܪ ܡܫܟܚܐ ܗܘܬ ܕܬܗܘܐ ܕܟܕ ܡܦܠܚܝܢ ܠܒܥܠܐ ܕܢܛܪܘܢ ܬܫܥ ܦܘܩܕܢܝܢ „denn nicht war es möglich, dass sie, indem sie den Baal verehrten, dass sie die 9 Gebote hielten" Afr. 15, 4 (so noch ähnlich ܘܠܐ ܡܫܟܚܐ ܕܬܗܘܐ ܕ ... ܕ Spic. 16, 8); ܡܛܠ ܗܘܐ ܓܝܪ ܕܥܝܕܗ ܕܡܫܟܚ ܗܘܐ ܠܢ ... ܕܢܫܐܠܢ „denn er war gewohnt, dass er, so oft er uns fand ..., dass er uns fragte" Spic. 1, 3; ܘܠܐ ܘܠܐ ܠܟ ܐܘ ܒܪ ܐܢܫܐ ܕܒܗܘ ܬܪܥܐ ܕܡܠܟܐ ܥܐܠ ܒܗ ܡܢܗ ܢܦܩ ܙܒܠܐ ܘܥܘܦܪܐ „und nicht ziemt sich's für dich, o Mensch, dass durch das Thor, wodurch der König einzieht, daraus Mist und Koth herauskomme" Afr. 46, 1 (wo noch die Incongruenz, dass ܒ durch ܡܢ aufgenommen wird). Diese Beispiele dürften gesichert sein. Ebenso einige in Euseb., Kirchengesch. Sonst mag dieser und jener Fall, der hierher zu gehören

scheint, auf einem Abschreiberversehn beruhn, wie andrerseits einige Fälle der Weglassung: die Erscheinungen dieses und des vorigen § stehn doch ganz fest.

§ 370. Wir haben schon einige Beispiele gehabt, wo ein conjunctionales ܕ nicht an der Spitze seines Satzes stand. So noch ܘܒܣܝܠ ܠܚܐܪܘܬܗ ܕܒܝܫܘܥ ܕܢܫܥܒܕ ܠܚܛܝܬܐ ܠܐ ܫܟܚ „aber ihrer Freiheit in Jesu der Sünde zu unterjochen vermochte er nicht“ Ov. 160, 20; ܘܐܢܐ ܠܗ ܗܘ ܠܫܪܪܐ ܕܐܬܝܕܥ ܨܒܐ ܐܢܐ „und ich wünsche, grade die Wahrheit zu erkennen“ Ov. 163, 10; ܐܦ ܐܪܓܘܢܐ ܒܙܒܢ̈ܝܢ ܕܢܠܒܫ ܝܗܒܘ ܗܘܘ ܠܗ ܡܠܟ̈ܐ „sogar Purpur zu Zeiten anzulegen, hatten ihm die Kaiser gestattet“ Sim. 349 unten; ܘܠܟܠ ܙܘ̈ܥܝܢ ܒܝ̈ܫܝܢ ܒܟܠ ܙܘ̈ܥܝܢ ܛܒ̈ܝܢ ܕܢܐܪܘܥ ܡܛܝܒ ܗܘܐ „und allen bösen Bewegungen mit allen guten Bewegungen zu begegnen war er bereit“ Ov. 169, 8; ܠܐ ܡܫܟܚ ܐܢܐ ܝܘܩܪܐ ܕܫܘܠܛܢܐ ܕܐܛܥܢ ܘܐܣܝܒܪ „nicht vermag ich, die Last der Macht zu tragen und auszuhalten“ Ov. 171, 14 u. s. w. Bei manchen dieser Sätze läge es sehr nahe, dieselbe Wortstellung, aber mit ܠ und dem Inf. statt ܕ und dem Verb. fin. zu setzen. Auch ܟܕ steht zuweilen nicht am Anfang seines Satzes: ܡܘܫܐ ܟܕ ܢܟܣ ܐܡܪܐ ܐܬܩܛܠܘ ܒܘܟܪ̈ܝܗܘܢ ܕܡܨܪ̈ܝܐ „als Moses das Lamm schlachtete, wurden die Erstgebornen der Aegypter getödtet“ Afr. 406, 2; ܘܐܦ ܠܐ ܨܗܝܐ ܟܕ ܢܫܬܐ ܡܢ ܡܒܘܥܐ ܚܣܝܪܝܢ ܠܗܘܢ ܡ̈ܝܘܗܝ „und auch wenn ein Durstender aus einer Quelle trinkt, so schwindet doch nicht ihr Wasser“ Afr. 199, 10 u. s. w. Natürlich sind solche Umkehrungen der natürlichen Ordnung in rhetorisch gehobner Rede und bei den Dichtern häufiger als in schlichter Darstellung.

§ 371. Mehrere an einander gereihte Relativsätze können sich mit *einem* ܕ begnügen, auch wenn sie nicht gleich gebaut sind; für attributive Sätze s. oben § 344, vergl. ܗܢܐ ܕܡܢ ܪܘܚܩܐ ܐܫܬܕܪ ܠܗ ܕܗܒܐ ܘܩܒܠ ܢܨܝܚܐܝܬ „dieser, dem von fern her Gold geschickt war und der es freudig angenommen hatte“ Ov. 199, 17 u. s. w. Conjunctional: ܕܦܩܕܗ ܐܠܗܐ... ܘܐܡܪ ܠܗ „dass ihn Gott beauftragt und ihm gesagt hatte“ Afr. 235, 8 u. s. w. Natürlich kann aber das ܕ nach ܘ auch immer wiederholt werden; diese Wiederholung kann ebenfalls bei der Zerlegung der Satztheile in einzelne Glieder statt finden, ohne dass darum mehrere vollständige Sätze gebildet zu werden brauchen: ܕܒܪܐ

ܐܚܘܗܝ ܐܘ ܕܒܪܬ ܚܬܗ ܢܥܡܪ ܥܡܗ „dass er eine Brudertochter oder dass er eine Schwestertochter bei sich wohnen lasse“ Ov. 173, 25, wo das zweite ܕ ebenso gut fehlen könnte.

C. Indirecte Fragesätze.

§ 372. A. Indirecte Fragen sind in vielen Fällen im Syr. von directen nicht zu unterscheiden. Nicht einmal das Relativwort ܕ als Zeichen der Abhängigkeit beweist, dass ein Fragesatz indirect ist, da dies ܕ ja auch vor der directen Rede stehn kann (§ 367). — Doch entscheidet hier gar oft der Zusammenhang, die Verschränkung der Sätze und namentlich der in oratio obliqua in manchen Fällen nothwendige Personenwechsel.

B. Die Frage nach dem ganzen Präd. bezeichnet in indirecter Rede das Conditionalwort ܐܢ („wenn“) „ob“. ܢܚܙܐ ܐܢ ܐܬܐ ܡܥܕܪܐ ܠܟ „wir wollen sehn, ob es kommt und dir hilft“ Sim. 332, 3; (ܐܬܝܕܥ) ܠܐ ܐܢ ܠܫܠܕܐ ܥܡܪ̈ܐ ܕܡܩܛܠܐ ܐܬܛܫܝ. ܘܠܐ ܐܢ ܒܝܡܐ ܢܦܠ ܢܦܫܗ. ܘܠܐ ܐܢ... ܘܠܐ... ܐܢ... „und nicht (ist bekannt geworden), ob er unter den Leichen der Erschlagenen verborgen geblieben ist, noch, ob er sich ins Meer gestürzt hat, noch, ob . . . noch, ob . . . u. s. w.“ Jos. St. 11, 6. Die im letzten Beispiel durch Wiederholung von ܠܐ ܐܢ ausgedrückte Doppelfrage, kann auch durch ܐܘ bezeichnet werden: ܠܐ ܗܘܐ ܝܕܥ ܓܢܒܐ ܐܢ ܡܪܗ ܕܒܝܬܐ ܒܓܘܗ ܗܘ ܐܘ ܠܐ „nicht weiss der Dieb, ob der Herr des Hauses darin ist oder nicht“ Afr. 129, 13 u. s. w. Für ܐܢ steht manchmal ܐܢܗܘ ܕ (§ 374 B): ܐܬܚܫܒ ܠܘܩܕܡ ܒܪܥܝܢܟ ܐܢܗܘ ܕܫܒܩ ܐܢܬ „bedenke zuvor in deinem Sinn, ob du vergebest“ Afr. 71, 21.

Die Abhängigkeit wird stärker ausgedrückt durch Vortritt des ܕ vor ܐܢ: ܘܡܫܐܠܝܢ ܗܘܘ ܠܗ ܘܐܡܪܝܢ ܕܐܢ ܫܠܝܛ ܒܫܒܬܐ ܠܡܐܣܝܘ *καὶ ἐπηρώτησαν αὐτὸν λέγοντες εἰ ἔξεστιν τοῖς σάββασιν θεραπεῦσαι* Mth. 12, 10 (C. ܕ ܗܘ ܕܐܢ); ܫܐܠܬܢܝ ܬܘܒ ܕܐܢ ܒܟܠܕܪ ܡܫܬܟܚܝܢ ܙܕܝܩܐ ܘܟܐܢܐ ܥܠ ܐܪܥܐ „hast mich ferner gefragt, ob sich jeder Zeit Gerechte und Redliche auf Erden gefunden haben“ Afr. 446, 6; ܕܐܬܘܕܥܝܘܗܝ ܠܡܫܝܚܐ ܕܐܢ ܗܘܝܘ ܫܪܪܐ ܢܟܝܬܐ „dass ich Christum erkenne, ob er die reine Wahrheit ist“ Ov. 163, 14 (wo der Fragesatz eine Art Epexegese oder vielmehr 2tes Obj. bildet, vergl. oben § 358 A. und mehreres im Folgenden).

C. Auch bei der Frage nach dem Subj. oder Einzelheiten des Präd. kann ܕ vortreten: ܕܢܬܚܫܒܘܢ ܕܡܢܘ ܢܩܝܡܘܢ ܐܦܣܩܘܦܐ ܒܐܘܪܗܝ „dass sie bedenken, wen sie als Bischof in Edessa einsetzen sollten" Ov. 170 ult.; ܝܠܦܘ ܒܢܝ ܕܝܪܗ ܕܐܝܟܐ ܘܐܝܟܢ ܐܝܬܘܗܝ „lernten seine Klostergenossen, wo und wie er sei" Ov. 169, 23; ܘܫܪܪܐ ܗܘ ܝܕܥ ܕܐܝܟܢܐ ܬܬܕܒܪ ܠܘܬܗ „und die Wahrheit ist kundig, wie sie dich bei sich halten soll" Ov. 163, 12; ܟܕ ܚܙܐ ܗܘܐ ܢܨܝܚܘܬܗ ܕܒܐܝܢܐ ܐܣܟܡܐ ܡܟܝܟܐ ܒܪܝܫ ܥܡܐ ܩܐܡ ܗܘܐ „indem er seine Würde sah, in welch demüthiger Haltung er an der Spitze des Volkes stand" Ov. 189, 22; ܕܐܡܬܝ „wann" Afr. 19, 6. 170, 1; ܕܡܢ ܐܝܟܐ „woher" Ov. 190, 4; ܕܟܡܐ ܥܬܝܪܬܐ „wie reich" Ov. 191, 20 u. s. w. Mit Nachstellung des Frageworts: ܡܢܘ ܢܐܡܪ ܗܟܝܠ ܓܝܓܠܐ ܕܡܢܘ ܐܝܬܝܗܘܢ „wer sagt wohl, was diese Räder sind?" Moes. 2, 104 v. 438; und dabei mit Voranstellung des ܕ: ܐܘܕܥܟ ܐܦ ܕܗܠܝܢ ܥܠ̈ܬܐ ܡܢ ܐܡܬܝ ܐܬܚܝܠ „ich will dir darthun, seit wann jene Ursachen stark wurden" Jos. St. 8, 3. So auch in Ueberschriften ohne ausdrückliche Setzung des Regens: ܕܐܝܟ ܗܘܐ ܠܛܘܒܢܐ ܪܒܘܠܐ ܐܦܣܩܘܦܐ ܒܐܘܪܗܝ ܡܕܝܢܬܐ „Wie der selige Rabbūlā in der Stadt Edessa Bischof ward" Ov. 170, 21 u. s. w.[1])

D. Aber dies ܕ kann auch fehlen: ܬܚܘܝܢܝ ܐܝܠܝܢ ܥܒ̈ܕܐ ܡܬܒܥܝܢ „du mir zeigest, welche Werke nothwendig sind" Afr. 5, 4; ܢܚܙܐ ܡܢܐ ܝܐܐ ܠܗ ܠܬܫܡܫܬܐ... ܘܒܐܝܠܝܢ ܨܒ̈ܘܬܐ ܢܫܦܪ ܠܗ „sehe, was für den Dienst gehört . . . und durch welche Dinge er ihm gefalle" Afr. 8, 13 (neben ܢܨܦ ܒܪܢܫܐ ܕܡܢܐ ܡܬܒܥܐ ܠܗ... „der Mensch bekümmert sich darum, was für ihn nöthig sei" Afr. 8, 2); ܕܒܗܘܢ ܟܬܝܒ ܡܢܐ „worin geschrieben steht, was . . . " Spic. 13, 8; ܠܐ ܐܬܝܕܥ ܡܢܐ ܗܘܐ ܡܢܗ „es ist nicht bekannt, was aus ihm geworden ist" Jos. St. 11, 5; ܘܚܙܝ ܐܝܟܢܐ ܐܬܢܨܚܘ „und sieh, wie sich ausgezeichnet haben" Afr. 60, 5; ܕܢܚܘܐ ܟܡܐ ܣܓܝ ܐܝܩܪܐ „dass er zeige, wie grosse Ehre er ertheilt habe" Sim. 391 unten (cod. Lond. ܕܟܡܐ); ܘܐܠܘ ܗܝ ܗܕܐ ܨܒܐ ܐܢܬ ܠܡܠܦ ܡܢ ܐܝܠܝܢ ܥܠ̈ܬܐ ܐܬܓܪܓ „und du das erfahren willst, aus welchen Ursachen er erregt wurde" Jos. St. 7, 22 (beachte das Demonstrativ vor dem Fragesatz) u. s. w. Ueberall könnte hier auch ܕ stehn.

---

[1]) Beachte noch ܡܛܠ ܕܥܠܬܐ ὅτι „weil" Joh. 5, 16 C. S. (P. bloss ܕ).

E. Wie die directe Frage oft in Wirklichkeit einen Ausdruck der Verwunderung bildet, so auch die indirecte: ܘܐܬܪܘܡܬ ܢܦܫܗ ܕܐܝܢܐ ܡܪܐ ܫܘܐ ܕܢܗܘܐ ܠܗ „und seine Seele erhoben werde, was für einem Herrn („dass einem solchen Herrn“) er anzugehören werth geworden sei“ Moes. 2, 116 v. 639; ganz ähnlich p. 164 v. 1384. So ܘܡܫܒܚ ܠܐܠܗܐ ܕܐܝܢܐ ܐܒܐ ܩܫܝܐ ܘܢܟܝܠܐ ܠܐܝܢܐ ܒܪܐ ܟܐܢܐ ܘܡܦܪܢܣܢܐ ܘܡܪܚܡܢܐ ܐܘܠܕ „und pries Gott, dass solch ein harter und räuberischer Vater solch einen rechtschaffnen, freigebigen und barmherzigen Sohn erzeugt habe“ Land 2, 159, 24; ܘܝ ܠܗ̇ ܠܡܠܟܘܬܐ ܕܪ̈ܗܘܡܝܐ ܕܐܝܠܝܢ ܡ̈ܠܟܐ ܐܘܒܕܬ ܘܐܝܠܝܢ ܚܠܦ ܐܝܠܝܢ ܐܩܢܝܬ „wehe dem Reiche der Römer, dass es solche Kaiser verloren und solche statt solcher gewonnen hat!“ Jul. 79, 19; „Edessa ist in Trauer“ ܕܡܢܘ ܚܠܦ ܡܢܘ ܝܬܒ ܥܠ ܟܘܪܣܝܐ ܕܪ̈ܗܘܡܝܐ „dass der statt dessen auf dem Thron des Römerlandes sitzt“ Jul. 123, 2.

Die Vereinigung zweier Fragewörter in einem Satz, die wir hier finden, ist ziemlich selten. So noch ܢܣܝ ܐܢܘܢ ܠܬܪ̈ܝܗܘܢ ܕܐܝܢܐ ܥܫܝܢ ܡܢ ܐܝܢܐ „versuche sie beide, welche von ihnen stärker ist“ Efr. (Lamy) 3, 681 str. 25. Nur in Uebersetzungen aus dem Griech. kommt diese Construction etwas häufiger vor.

§ 373. Eine indirecte Frage ist eigentlich ܕܠܡܐ, ܕܠܡ, ursprünglich „wozu?“, dann „ob etwa“ „dass etwa“ oder auch, da es ein Wort des Zweifels ist, „dass nicht etwa“. Das ܕ zeigt hier die Abhängigkeit an. Oft fehlt übrigens ein eigentliches Regens und genügt der Begriff der Ungewissheit, der im Zusammenhange liegt, so dass wir „vielleicht“ „etwa“ übersetzen können. Es darf nun aber vor das für die Sprache hier undeutlich gewordene ܕ zum schärferen Ausdruck der Abhängigkeit noch ein weiteres ܕ eintreten. Einen selbständigen Satz leitet zunächst das auch formell selbständige ܠܡܐ ein, das wir aber wegen der Bedeutungsgleichheit ebenfalls hier behandeln. Beispiele: ܚܙܝ ܠܡܐ ܠܐܢܫ ܐܡܪ ܐܢܬ ὅρα, *μηδενὶ εἴπῃς* Mth. 8, 4 P. (C. S. ܕܠܡܐ); ܠܡܐ ܕܒܠܚܘܕ ܗܘ ܕܝܗܘ̈ܕܝܐ ܐܠܗܐ ܗܘ ἢ Ἰουδαίων ὁ θεὸς *μόνον*; Rom. 3, 29; ܠܡܐ ܐܡܐ ܘܐܢܬܬܐ ܦܩܚ̈ܢ ܠܝ ܡܢ ܐܠܗܐ „sind mir etwa Mutter und Weib besser als Gott?“ Mart. 1, 251 unten. — Thut dies und das ܕܠܡܐ ܢܗܦܟ ܢܩܒܠܝܘܗܝ „(in der Hoffnung,) dass er ihn etwa wieder zu Gnaden annehme“ Afr. 150, 5; „werden gefragt . . . ܕܠܡܐ ܒܢܘ ܐܢܘܢ ܕܐܠܗܐ ܘܕܢܪܡܘܢ

ܕܠܡܐ ܢܚܙܘܢ ob die, welche kommen, sie etwa gesehn haben und die, welche gehn, sie etwa sehn werden" Joseph 193, 9 (Var. beide mal ܕܕܠܡܐ); ܕܠܡܐ ܟܝܬ ܐܫܬܟܚ ܠܗ ܕ „sonst möchte ich, meinte er, so erfunden werden, dass . . ." Ov. 171, 23; ܕܟܘܪ ܘܐܦ ܐܢܬ ܠܡܘܬܐ ܐܘ ܣܦܪܐ ܚܟܝܡܐ ܕܠܡܐ ܢܬܬܪܝܡ ܠܒܟ „gedenke auch du des Todes, o weiser Schriftgelehrter, dass sich dein Herz nicht erhebe" Afr. 427, 18; „sucht ihn ܕܠܡܐ ܠܗܘ ܡܥܪܬܐ ܥܠ ܘܡܝܬ ܠܗ ܬܡܢ ܘܚܢܢ ܚܠܦ ܚܘܒܬܗ vielleicht ist er in jene Höhle gegangen und stirbt dort, und wir werden für seine Schuld bestraft" Sim. 283 Mitte; ܡܢܐ ܢܐܡܪ ܥܠ ܗܕܐ ܕܠܡܐ ܒܢܝ ܐܝܣܪܝܠ ܩܒܠܘ ܡܠܟܘܬܗ ܕܡܪܝܡܐ ܚܣ ܐܘ ܕܠܡܐ ܗܘ ܥܡܐ ܐܬܐ ܥܠ ܥܢܢܝ ܫܡܝܐ „was sollen wir hierüber sagen: haben die Kinder Israel etwa das Reich des Höchsten empfangen? bewahre Gott! oder ist das Volk etwa auf den Wolken des Himmels gekommen?" Afr. 96, 8 u. s. w. — ܕܠܡ ܠܣܪܝܩܘܬܐ ܪܗܛܬ ܐܘ ܪܗܛ ܐܢܐ *μήπως εἰς κενὸν τρέχω ἢ ἔδραμον* Gal. 2, 2; ܘܕܠܡ ܣܒܪ ܐܢܬ „du meinst wohl etwa" Jul. 47, 1. — ܕܢܬܒܛܠ ܕܠܗܘܢ ܕܕܠܡܐ ܡܛܠ ܣܢܝܩܘܬܗܘܢ ܢܬܐܠܨܘܢ ܠܡܥܒܕ ܡܕܡ ܕܠܐ ܦܐܐ „dass wir uns um sie bekümmern, dass sie sich nicht etwa aus Mangel gezwungen sehn, etwas unziemliches zu thun" Ov. 217, 16; ܕܚܠܝܢ ܗܘܘ ܕܕܠܡܐ ܢܬܒܥ ܡܢܗܘܢ „sie fürchteten sich, dass er sich etwa an ihnen rächen möchte" Jos. St. 19, 21; ܕܚܠ ܡܢܗ ܕܕܠܡܐ ܢܣܓܘܢ ܡܝܐ „fürchtet sich vor ihm, das Wasser möchte gross werden" Afr. 145, 15 (Var. ܕܠܡܐ); ܘܨܒܝܢ ܠܡܫܬܡܥܘ ܠܦܘܩܕܢܗ ܕܕܠܡܐ ܡܛܠ ܒܥܘܬܢ ܠܗ ܕܢܒܢܐ ܠܗ „und wollen seinem Gebot gehorchen, auf dass er vielleicht wegen unsrer Bitte an ihn erbaue" Jul. 110, 1; ܘܐܬܚܫܒ ܕܢܝܐܝܠ ܕܡܛܠ ܚܛܗܘܗܝ ܕܥܡܐ ܕ ܠܡܐ ܢܦܫ ܠܗ . . . „und Daniel dachte, dass er wegen der Sünden des Volks vielleicht bleiben werde . . ." Afr. 58, 14 (wo ܕ von ܠܡܐ getrennt; Var. aber vorne ܡܛܠ ܕܕܠܡܐ und hinten ohne ܕܠܡܐ) u. s. w. — ܡܒܨܐ ܗܘܐ . . . ܕܕܠܡ ܡܬܚܣܕܝܢ ܒܡܕܡ „untersuche . . ., ob sie etwa in irgend etwas tadelnswerth seien" Ov. 176, 6; ܦܣܩ ܡܫܘܚܬܐ ܕܝܘܡܬܗ ܕܕܠܡ ܬܣܓܐ ܥܠܝܗ ܛܒ ܘܬܥܫܢ ܡܫܘܚܬܐ ܕܚܛܗܘܗܝ „er verkürzte das Maass seiner Tage, dass das Maass seiner Sünden nicht zu gross und gewaltig werde" Jul. 5, 25.

Bei Weitem die häufigste dieser Formen ist ܕܠܡܐ (ohne ܕ davor).

D. Bedingungssätze.

§ 374. A. Die als möglich dargestellte Bedingung wird durch ܐܢ ausgedrückt. Mit der Negation sagt man ܐܢ ܠܐ oder ܐܢܠܐ.

Das vortretende ܐܢ veranlasst keine weiteren Aenderungen der Construction seines Satzes. Als Verbum dient meist das Part. act. (§ 271), nicht so oft das Impf. (§ 265). Bei der, hier natürlich weit seltneren, Beziehung auf die Vergangenheit steht das Perf. (vgl. § 258), ev. das Part. act. mit ܗܘܐ (§ 277), oder auch, jedoch selten, das Impf. mit ܗܘܐ (§ 268 A). Auch folgt auf ܐܢ manchmal ein Nominalsatz. Der Nachsatz kann mit dem Vordersatz im Tempus und in der Construction übereinstimmen, kann aber auch vielfach verschieden sein, ohne dass darin eine Abweichung von den oben besprochnen Hauptregeln des Satzbau's läge. Wir geben einige wenige Beispiele als Belege für die wichtigsten Fälle. Part.: ܘܐܢ ܒܒܢ̈ܝܟ ܡܫܬܒܗܪ ܐܢܬ ܡܬܕܒܪܝܢ ܠܗܘܢ ܡܢܟ „und wenn du mit deinen Söhnen prahlst, werden sie dir fortgeschleppt" Afr. 84, 13; ܐܢܠܐ ܢܦܩ ܢܒܚ ܒܗ ܡܚܐ ܠܗ ܡܪܐ ܕܥܢܐ „wenn er nicht ausgeht und ihn anbellt, schlägt ihn der Herr der Schafe" Ov. 138, 20 (vergl. § 271). So mit ܐܝܬ und ܠܝܬ, z. B. ܐܢ ܠܝܬ ܟܐܢ̈ܐ ܐܒܕܝܢ ܚܛܝ̈ܐ „wenn es keine Gerechte giebt, gehn (auch) die Frevler zu Grunde" Afr. 458, 9. — Impf.: ܐܢ ܓܝܪ ܢܨܘܡ ... ܠܐ ܢܚܠܛ ... „denn wenn er fastet . . ., mische er nicht . . ." Afr. 45, 22; ܐܢ ܕܝܢ ܠܐ ܬܬܛܦܝܣܘܢ ܘܬܬܚܪܘܢ ܗܪܟܐ ܡܢܢ ܬܬܒܣܪܘܢ „wenn ihr euch aber nicht überzeugen lasst und streitet, so werdet ihr hier von uns verächtlich gemacht" Ov. 175, 3; ܐܢ ܬܬܥܘܪ ܒܛܠ ܦܓܪܐ „wenn es blind wird, ist der (ganze) Leib nichtig geworden" Afr. 457, 11; ܗܘܝܐ ܫܪܪܐ ܢܦܫܗ ܡܘܕܥܐ ܠܟ ܐܢ ܬܬܥܪܛܠ ܡܢ ܝܕܥܬܟ „die Wahrheit thut sich dir selbst kund, wenn du dich deines Wissens entäusserst" Ov. 163, 16 (und so sehr oft Part. im Hauptsatz gegenüber Impf. im Bedingungssatz; vergl. § 265). — Beides abwechselnd: ܘܐܢ ܢܘܕܐ ܐܢܫ ܕܚܕ ܗܘ ܐܠܗܐ ܘܡܥܒܪ ܦܘܩܕ̈ܢܘܗܝ ܘܠܐ ܥܒܕ ܠܗܘܢ ܠܐ ܫܪܝܪ ܠܗ ܕܚܕ ܗܘ ܐܠܗܐ „und wenn jemand bekennt (Impf.), dass nur *ein* Gott ist, aber seine Gebote übertritt (Part.) und sie nicht thut (Part.), so ist es für ihn nicht wahr, dass nur *ein* Gott ist" Afr. 498, 5 (vergl. iin. 12. 301, 17.

339, 1). — Perf.: ܐܢ ܐܝܬܝ ܐܒܘܟ ܢܘ̈ܢܐ ܗܒ ܠܝ ܚܡܫܐ ܠܝܛܪ̈ܝܢ „wenn dein Vater Fische gebracht hat, so gieb mir 5 Pfund“ Sim. 273 Mitte; ܐܢ ܕܝܢ ܡܬܚܒܠܐ ܗܝܡܢܘܬܐ ܒܟܦܘܪܘܬܐ ܐܒܕܬ ܢܦܫܐ „wenn aber der Glaube durch den Unglauben verletzt ist, so ist die Seele verloren gegangen“ Anc. doc. 98, 12; ܐܢ ܡܫܝܚܐ ܐܬܬܣܝܡ ܒܫܬܐܣܬܐ ܐܝܟܢܐ ܐܦ ܡܫܝܚܐ ܥܡܪ ܒܗ ܒܒܢܝܢܐ „wenn Christus in das Fundament gelegt ist, wie wohnt denn Christus auch in dem Gebäude?“ Afr. 9, 14 u. s. w. Vergl. ܐܢ ܠܡ ܟܗ̈ܢܐ ܕܐܝܣܪܝܠ ... ܡܫܡܫܝܢ ܗܘܘ ܟܡܐ ܠܢ ܙܕܩ ܠܡܬܪܢܨܘ... „wenn ja die Priester Israel’s ... zu administrieren pflegten, um wie viel mehr ziemt es sich für uns ...?“ Ov. 172, 14 u. s. w. — Beispiele mit dem Impf. und ܗܘܐ s. § 268 A. — Nominalsätze: ܐܢ ܒܗܬܬܐ ܗܘ ܠܟ ܕ... ܚܙܝ... „wenn es dir eine Schande ist, dass ..., so sieh ...“ Ov. 162, 8; ܐܢ ܩܝܡ ܒܕܘܟܬܐ ܫܪܟܢܐ ܕܒܝܬ ܦܬܟܪ̈ܐ ܢܬܬܚܪܒ „wenn noch ein Rest von Götzentempeln an einem Orte besteht, so soll er zerstört werden“ Ov. 220 paen. u. s. w. Mehrere Fälle zusammen haben wir in ܐܢ ܚܕ ܗܘ ܐܠܗܐ...ܘܝܗܒ ܐܝܟ ... ܠܒܢܝ̈ܢܫܐ ܘܨܒܐ ܒܗܘܢ...ܡܛܠܘ ܡܢܐ ܠܐ ܐܝܟ ܗܢܘܢ ܐܝܟܢܐ ܕ... „wenn Gott einer ist (Nominalsatz) ... und er den Menschen ihr Wesen gegeben hat (Perf.) und an diesem Gefallen findet (Part.) ...: warum hat er ihnen denn nicht ein solches Wesen gegeben, dass ...?“ Spic. 1, 6.

B. Für ܐܢ steht oft ܐܢ ܗܘ ܕ, ܐܢܗܘ ܕ „wenn es (ist), dass“, z. B. ܐܢܗܘ ܕܡܬܒܥܐ ܠܗܘܢ „wenn es ihnen nöthig sei“ Jos. St. 13, 18; ܐܢܗܘ ܕܢܙܟܘܢ „wenn sie siegen“ Jos. St. 13, 13; ܐܢ ܗܘ ܗܟܝܠ ܒܪܝ ܕܐܝܬ ܠܟ... ܐܡܪܝܗܝ „wenn du also, mein Sohn, hast ..., so sag es“ Spic. 2, 3 u. s. w.

C. Wir sahen schon, dass nach ܐܢ mehrere durch ܘ verbundene Sätze stehn können. Doch kann ܐܢ auch mit ܘ wiederholt werden; in dem Falle sind die Bedingungssätze oft elliptisch: ܐܢ ܠܡܘܬܐ ܘܐܢ ܠܚܝܐ „sei es zum Tode, sei es zum Leben“ Jul. 169, 19; ܐܢ ܒܡܠܬܐ ܘܐܢ ܒܥܒܕܐ ܒܙܒܢܐ ܘܕܠܐ ܙܒܢܐ „mochte es mit Wort oder Werk sein, zur Zeit und zur Unzeit“ Ov. 181, 22 und mancherlei ähnliches (vgl. z. B. Jos. St. 50, 19). Wie ܘܐܢ und ܐܘ „oder“ hier wechseln können, zeigt das Beispiel ܐܢ ܒܐܕܘܡ ܐܢܘܢ ܐܘ ܒܛܝܝܐ ܐܘ ܒܝܘܢ ܐܘ ܒܦܪܣ ܘܐܢ ܒܓܪܒܝܐ ܘܐܢ ܒܬܝܡܢܐ ܗܢܐ ܢܡܘܣܐ... ܥܒܕܝܢ „ob sie in Edom sind, ob in Arabien, in Griechenland oder in Persien, ob im Norden, ob im Süden, üben sie dies Gesetz“ Spic. 19, 114.

D. Eine andre Ellipse haben wir in ܘܐܢ ܠܐ oder ܘܐܠܐ „wo nicht" z. B. ܘܐܢ ܠܐ ܐܟܠ ܠܟ ܠܡܐܡܪ (Var. ܘܐܠܐ) „wo nicht, so kann ich sagen" Afr. 441, 7; so 117, 14; Ov. 214, 11. Vergl. ܘܐܠܐ ܠܐ ܥܒܕܬ ܗܘܝܬ „sonst (wenn es nicht so wäre,) hätte ich's nicht gethan" Jul. 245, 26.

Nach ܐܠܐ „wenn nicht, ausgenommen, ausser dass, als" stehn auch sonst gern unvollständige Sätze. In dieser Anwendung tritt oft noch ein weiteres ܐܢ hinter ܐܠܐ. Beispiele: ܠܐ ܓܝܪ ܐܬܦܩܕܘ ܒܢܝ ܐܢܫܐ ܠܡܥܒܕ ܐܠܐ ܗܘ ܡܕܡ ܕܡܫܟܚܝܢ ܠܡܥܒܕ „denn den Menschen ist nichts geboten zu thun als das, was sie thun können" Spic. 5, 2; ܘܠܡܢܐ ܗܝ ܚܒܝܒܝ ܕ... ܐܬܟܬܒܘ ܠܗܘܢ ܐܪܒܥܡܐܐ ܘܬܠܬܝܢ ܫܢܝܢ ܐܠܐ ܡܛܠ ܕ „und warum, mein Lieber, ist's, dass . . . ihnen 430 Jahre geschrieben sind, als weil . . . ?" Afr. 26, 20; ܘܐܦ ܠܐ ܨܘܪܬܐ ܠܐ ܥܒܕܘ ܠܗܘܢ ܠܣܓܕܬܐ ܐܠܐ ܨܘܪܬܐ ܕܥܓܠܐ „und kein Bild machten sie sich zur Anbetung als das Bild des Kalbes" Afr. 312, 20; ܠܐ ܫܠܝܛ ܗܘܐ ܠܗ ܒܟܠ ܐܬܪ ܠܡܢܟܣ ܦܨܚܐ ܐܠܐ ܩܕܡ ܡܕܒܚܐ ܕܐܘܪܫܠܡ „nicht war ihm erlaubt, an irgend einem Ort das Passahlamm zu schlachten als vor dem Altar zu Jerusalem" Afr. 218, 22, während l. 12 ܠܐ ܫܠܝܛ ܗܘܐ ܠܗ ܕܢܥܒܕ ܦܨܚܐ ܐܠܐ ܐܢ ܒܐܘܪܫܠܡ ܒܠܚܘܕ „nicht war ihm erlaubt, das Passahlamm anzurichten ausser allein in J."; ܘܠܐ ܐܢܫ ܝܕܥ ܠܒܪܐ ܐܠܐ ܐܢ ܐܒܐ *καὶ οὐδεὶς ἐπιγινώσκει τὸν υἱὸν εἰ μὴ ὁ πατήρ* Mth. 11, 27; ܠܝܬ ܛܒܐ ܐܠܐ ܐܢ ܚܕ ܐܠܗܐ *οὐδεὶς ἀγαθὸς εἰ μὴ εἷς θεός* Luc. 18, 19; ܘܡܢܘ ܐܢܝܢ ܟܐܦܐ ܕܢܘܪܐ ܐܠܐ ܐܢ ܒܢܝ ܨܗܝܘܢ „und was sind denn die feurigen Steine als die Kinder Zion's?" Afr. 85, 7, wo Var. ܐܠܐ ܒܢܝ ohne ܐܢ; ܡܢ ܐܢܘܢ ܒܢܝܐ ܐܠܐ ܐܢ ܟܗܢܐ „wer sind die Bauleute als die Priester?" Afr. 10, 18; ܠܐ ܫܒܩ ܐܢܫ ܡܢܗܘܢ ܚܝܐ ܐܠܐ ܐܢ ܐܦܣܩܘܦܐ... ܘܬܪܝܢ ܐܢܫܝܢ ܐܚܪܢܝܢ „niemand blieb von ihnen am Leben als der Bischof . . . und zwei andre Leute" Jos. St. 29, 4; ܒܡܕܡ ... ܐܠܐ ܐܢ ܒ „worin . . . als in . . . ?" Afr. 57, 11; ܡܢܘ ܡܣܬܟܠ ... ܐܠܐ ܐܢ ܓܡܝܪܐ „wer versteht . . . ausser den Vollkommnen?" Ov. 185, 19, und so oft. Mit Voranstellung: ܘܐܠܐ ܐܢ ܚܕܐ ܐܘܪܚܐ ܠܚܘܕ ܗܘܬ ܕܡܣܩܐ ܠܗ „und nur ein Weg war, der dahinauf ging" Jos. St. 15, 5. Ein ganzer Satz steht nach ܐܠܐ ܐܢ in ܘܐܢܐ ܠܐ ܡܫܟܚ ܐܢܐ ܠܡܗܝܡܢܘܬܗ ܐܠܐ ܐܢ ܐܬܛܦܝܣܬ „und ich kann nicht glauben, ohne dass ich überzeugt worden bin" Spic. 2, 14; ܠܐ ܡܫܟܚ ܐܢܬ ܠܡܣܟܠܘܬܗ ... ܐܠܐ ܐܢ ܝܕܥܬ „du kannst nicht einsehn . . . , wenn du nicht erkannt hast" Ov. 162, 26.

cf. Nau, Histoire de Dioscore, p. 60, les phrases suivantes. l.6. ܠܐ ܗܘܐ ܡܬܩܛܠ ܐܠܐ ܐܢ ܐܬܚܙܝ
l.8 ܠܐ ܐܬܡܠܟܘ ܡܩܕܡ ܕܢܗܘܘܢ ܐܠܐ ܐܢܘܢ ܕܠܘܬ ܐܢܐ ܗܘܐ ܡܢ ܩܕܡ
l.9 ܠܐ ܐܬܠܘܢ ܡܢ ... ܐܠܐ ... ܐܬܠܗ
et cf. tout le contexte de ce passage

Aus der Bedeutung „wenn nicht“ entwickelt sich die adversative „aber, sondern, doch“, in welcher ܐܠܐ am häufigsten ist.

E. Nach dem concessiven ܐܶܦܶܢ = ܐܶܦ ܐܶܢ „auch wenn, selbst wenn“ kann ein vollständiger Satz stehn, z. B. ܐܦܢ ܠܛܘܪܐ ܗܢܐ ܬܐܡܪܘܢ... ܬܗܘܐ *κἂν τῷ ὄρει τούτῳ εἴπητε . . . γενήσεται* Mth. 21, 21 (C. S. bloss ܐܢ); ܐܦܢ ܡܐܬ ܢܚܐ S. ܐܦܢ ܢܡܘܬ ܢܚܐ P. *κἂν ἀποθάνῃ ζήσεται* Joh. 11, 25; ܘܐܦܢ ܓܝܪ ܢܣܓܘܕ... ܠܐ ܡܬܪܫܐ „denn wenn er auch anbetet . . ., wird er doch nicht getadelt“ Afr. 335, 18; ܘܐܦܢ ܣܟܠ ܐܫܬܐܪ ܡܢܗ ܙܪܥܐ ܕܙܕܝܩܐ „und wenn er auch gesündigt hat, ist von ihm doch der Saame der Gerechten aufbewahrt“ Afr. 462 ult.; ܐܦܢ ܓܝܪ ܢܗܘܐ ܕ... ܐܠܐ ܬܗܘܐ ܒܢܝ ܡܗܝܡܢܬܐ ܘܫܪܝܪܐ ܠܢ ܕ... „denn wenn es auch geschieht, dass . . ., so stehe uns, meine Söhne, doch fest und sicher, dass . . . “ Jul. 8, 27ff. (wo ܐܠܐ, wie öfter, im Anfang des Nachsatzes) u. s. w. Aber sehr gern steht nach ܐܦܢ nur das Bruchstück eines Satzes, z. B. ܘܐܦܠܐ ܐܦܢ ܚܕ ܒܪܢܫܐ ܡܢ ܨܠܘܬܐ „und auch nur *einen* Menschen am Gebete hinderst“ Sim. 328 Mitte u. s. w.; vergl. ܙܐܠ ܐܢܐ ܕܝ ܐܦܢ ܕܐܬܕܟܪܗ „ich scheue mich, auch nur zu erwähnen“ Ov. 196, 14. Oft „wenn auch nur, wenigstens“ (wie *κἄν = καὶ ἐάν*), z. B. ܘܒܥܝܢ ܗܘܘ ܡܢܗ ܕܐܦܢ ܠܟܢܦܐ ܕܠܒܘܫܗ ܢܬܩܪܒܘܢ *καὶ παρεκάλουν αὐτὸν ἵνα κἂν τοῦ κρασπέδου τοῦ ἱματίου αὐτοῦ ἅψωνται* Marc. 6, 56; ܕܐܦܢ ܡܛܠ ܦܬܓܡܝ ܢܬܕܟܪܘܢܢܝ ܝܕܘܥܝ „dass meine Bekannten sich meiner wenigstens um meiner Worte willen erinnern möchten“ Ov. 137, 5; ܐܥܡܪܢܝ ܐܦܢ ܡܢ ܒܪ ܠܡܪܥܝܐ „lass mich wenigstens ausserhalb die Weide bewohnen“ Efr. 3, 576 D; ܛܘܒܘܗܝ ܠܡܢ ܕܫܘܐ ܕܢܩܒܠܝܘܗܝ ܐܠܐ ܒܟܐܢܘܬܐ ܐܦܢ ܒܛܝܒܘܬܐ ܘܐܠܐ ܡܢ ܥܒܕܐ ܐܦܢ ܡܢ ܪ̈ܚܡܐ „Heil dem, der werth gewesen ist, dass er ihn aufnahm, wenn auch nicht aus Gerechtigkeit, so doch aus Güte, wenn nicht wegen der Werke, so doch wegen der Barmherzigkeit“ Efr. 3, 576 A u. s. w.

F. Eine Ellipse im Hauptsatz, welche durch den Inhalt des Bedingungssatzes ergänzt wird, haben wir in ܐܢ ܠܡܫܝܚܐ ܪܕܦܘ ܐܦ ܠܢ „wenn sie Christum verfolgt haben, so auch uns“ Afr. 484, 15, und da noch mehr solche Sätze. Andere Ellipsen in ܐܢ ܐܝܩܪܐ ܕܝܠܢ ܗܘ ܘܐܢ ܒܗܬܬܐ ܠܓܒܐ ܕܬܪ̈ܝܢ „wenn Ehre (ist), so ist sie unser, wenn Schande, so auch auf beiden Seiten“ Ov. 151, 17.

G. ܐܢ steht fast immer am Anfang seines Satzes. Vereinzelt sind

Fälle wie ܒܟܠ ܪ̈ܘܡܬܐ ܕܠܥܠܡܝܢ ܪ̈ܫܐ ܐܢ ܩܐܡ ܐ̱ܢܐ „wenn ich an der Spitze aller Höhen stehe“ Moes. 2, 82 v. 83, und so 80 v. 79 und 81.

Ausnahmsweise wird ܐܢ zweimal gesetzt in ܐܢ ܓܝܪ ܡܢ ܟܠ ܡܐܟܘ̈ܠܬܐ ܕ... ܐܢ ܡܢ ܗܠܝܢ ܕܐܟܘܠ ܒܪܢܫܐ „denn wenn von allen Speisen, die ..., wenn davon der Mensch isst“ Afr. 307, 11, wo der Satz neu aufgenommen wird.

Anm. Eine Nachbildung spätgriechischer Redeweise ist die Einschiebung von ܐܢ in Relativsätze zum Ausdruck des Unbestimmten („irgend, etwa“), z. B. ܗܘ ܐܢܫ ܕܐܢ ܢܣܬܡܟ *ὅστις ἐὰν ἐπιστηρίχθῃ* Jes. 36, 6 Hex.; ܡܕܡ ܕܐܢ ܐܡܪ ܠܟܘܢ *ὅ,τι ἐὰν λέγῃ ὑμῖν* Joh. 2, 5 Hark.; ܠܒܪ ܡܢ ܗܘ ܕܐܢ ... ܢܬܟܠܐ *ἐκτὸς εἰ μὴ ... ἐμποδίζοιτο* Lagarde, Reliquiae 57, 5 u. s. w., und ähnlich einzeln auch in alten Originalschriften. Namentlich so ܟܡܐ ܐܢ „wie sehr auch, obgleich“; ܟܡܐ ܐܢ ܡܬܚܦܛ „wie sehr er sich auch anstrengt“ Jul. 9 ult.; ܟܡܐ ܐܢ ܚܣܝܪܐ ܠܚܙܝܐ „wie elend er auch fürs Auge sein mochte“ Ov. 188, 20, vergl. Philox. 47, 16. 54, 21. 264 u. s. w. Dafür auch ܘܐܢ ܟܡܐ Land 3, 210, 19, 21. 211, 6 u. s. w. und selbst ܐܢ ܟܡܐ ܐܢ Philox., Epist. fol. 13*a*, 1, 4.

§ **375.** A. Die als unmöglich dargestellte Bedingung wird durch ܐܠܘ ausgedrückt. Nach demselben steht meist das ja für hypothetische Sätze übliche Perf. (§ 259) oder das Part. mit ܗܘܐ (§ 277); das Perf. wird auch wohl durch ܗܘܐ verstärkt. Im Hauptsatze steht besonders gern das Part. mit ܗܘܐ. Eine scharfe Scheidung des bedingungsweise als noch unvollendet („si faceret“) und des als schon vollendet („si fecisset“) Vorgestellten findet nicht statt. Beispiele: ܘܐܠܘ ܠܐ ܐܬܟܪܝܘ ܝܘ̈ܡܬܐ ܗܢܘܢ ܠܐ ܚܝܐ ܗܘܐ ܟܠ ܒܣܪ *καὶ εἰ μὴ ἐκολοβώθησαν αἱ ἡμέραι ἐκεῖναι οὐκ ἂν ἐσώθη πᾶσα σάρξ* Mth. 24, 22; ܐܠܘ ܢܦܫܐ ܦܓܪܐ ܫܒܩܐ ܠܐ ܩܐܡ ܗܘܐ „wenn die Seele den Leib verliesse, so bliebe er nicht bestehn“ Moes. 2, 90 v. 221; ܐܠܘ ܢܡܘ̈ܣܐ ܕܙ̈ܘܢܐ ܗܘܘ ܗܠܝܢ ܠܐ ܡܫܟܚܐ ܗܘܬ „wenn die Gesetze zu den Zonen gehörten, so könnte dies nicht sein“ Spic. 18, 25; ܐܠܘ ܪܡܙ ܠܐ ܝܩܕ ܗܘܐ „wenn er gewinkt hätte, so hätte er nicht gebrannt“ Anc. doc. 87, 22; ܐܠܘ ܓܝܪ ܬܒܘ ܐܝܬ ܗܘܬ ܬܝܒܘܬܐ „denn wenn sie sich bekehrt hätten, wäre Busse da gewesen“ Afr. 54, 5; ܐܦ ܒܢܝܐ ܐܠܘ ܐܘܠܕ ܗܘܐ ܡܚܝܐ ܗܘܐ „auch die Kinder, wenn er sie erzeugt hätte, hätte er gerettet“ Afr. 352, 10; ܐܠܘ ܓܝܪ ܐܬܚܒܫ ܗܘܐ

ܐܶܢܓܹܝܪ ... ܗܳܟܰܢ ܐܳܦ ܛܳܒܬܳܐ ... ܠܳܐ ܗܘܳܐ ܕܰܗܘܳܬ ܗܘܳܬ „denn wenn er so gemacht wäre, dass ..., so wäre auch das Gute ... nicht sein" Spic. 4, 4; ܐܶܠܘ ܒܟܽܠܙܒܰܢ ܠܘܳܬܶܗ ܐܺܝܬܶܝܗ ܗܘܳܬ ܠܳܐ ܫܳܒܩܳܐ ܗܘܳܬ ܠܶܗ „wenn sie alle Zeit bei ihm gewesen wäre, so hätte sie ihn nicht gelassen" Afr. 128, 3; ܐܶܠܘ ܝܳܕܰܥ ܗܘܳܐ ... ܡܶܬܬܥܺܝܪ ܗܘܳܐ εἰ ᾔδει ... ἐγρηγόρησεν ἄν Mth. 24, 43; ܐܶܠܘ ܓܹܝܪ ܡܶܛܪܳܐ ... ܡܰܚܪܶܒ ܗܘܳܐ ... ܓܰܠܝܳܐ ܗܘܳܬ „denn wenn der Regen ... elend machte, so wäre es klar ..." Afr. 450, 14; ܐܶܠܘ ܟܽܠܡܶܕܶܡ ܡܶܫܬܰܡܫܳܢܳܐ ܗܘܳܐ ܡܰܢܘ ܗܘ ܕܰܡܫܰܡܶܫ ܗܘܳܐ „wenn alles bedient würde, wer wäre denn der, welcher bediente?" Spic. 3, 24; ܦܰܩܳܚ ܗܘܳܐ ܠܶܗ ܐܶܠܘ ܠܳܐ ܐܶܬܺܝܠܶܕ καλὸν ἦν αὐτῷ εἰ οὐκ ἐγεννήθη Mth. 26, 24, vergl. Marc. 14, 21; ܦܰܩܳܚ ܗܘܳܐ ܠܗܽܘܢ ܐܶܠܘ ܠܳܐ ܩܳܝܡܺܝܢ ܗܘܰܘ „wäre es ihnen besser, wenn sie nicht aufstünden" Afr. 169, 12; ܐܶܠܘ ܡܶܫܟܚܳܐ ܗܘܳܬ „wenn es möglich gewesen wäre" Ov. 201, 1; ܐܶܠܘ ܗܳܟܰܢ ܗܘܳܐ ܒܰܪܢܳܫܳܐ ܥܒܺܝܕ ܗܘ ܠܢܰܦܫܶܗ ܠܳܐ ܐܺܝܬܰܘܗܝ ܗܘܳܐ ܐܶܠܳܐ ܡܳܐܢܳܐ ܗܘܳܐ „wenn der Mensch so gemacht wäre, so gehörte er sich nicht selbst an, sondern wäre ein Werkzeug" Spic. 3, 4.

Zuweilen unterbleibt neben dem an sich klaren ܐܶܠܘ eine sonstige Andeutung des Irrealen ganz und folgt auf jenes ein Satz mit dem Impf., dem Part. oder ein Nominalsatz: ܕܶܐܠܘ ܫܳܡܥܺܝܢ ܠܳܗ̇ ܗܘܰܝܢ ܒܺܝܫܳܬܳܐ ܡܰܝܬܝܳܐ ܗܘܳܬ ܠܰܢ „die, wenn wir ihr gehorchten, uns Weh brächte" Jul. 210, 7; ܐܳܦܠܳܐ ܐܶܠܘ ܢܶܗܘܶܐ ܕܢܶܫܪܶܝܢܝ ܛܽܘܪܰܢܳܐ ܘܢܶܫܒܩܰܢܝ „nicht einmal, wenn es geschähe, dass der Tyrann mich frei liesse" (wo das hypothetische Perf. erst im abhängigen Satze) Jul. 84, 7 — ܐܶܠܘ ܓܹܝܪ ܪܺܝܚܳܐ ܕܰܚܛܳܝܳܐ ܠܰܡܩܰܪܒܺܝܢ ܠܶܗ ܐܰܢܬܽܘܢ ܟܽܠܟܽܘܢ ܥܳܪܩܺܝܢ ܐܰܢܬܽܘܢ „denn wenn der Geruch des Sünders den träfe, der ihm naht, so flöhet ihr alle" Ov. 140, 20 (wo Var. ܐܰܢܬܽܘܢ ܗܘܳܐ ܥܳܪܩܺܝܢ ܗܘܰܝܬܽܘܢ); ܐܶܠܘ ܨܒܰܝܬ ܝܰܡܳܐ ܘܝܰܒܫܳܐ ܢܶܙܡܪܽܘܢ ܬܶܫܒܽܘܚܬܳܟ „wenn du es wolltest, sängen Meer und Land dein Lob" Moes. 2, 78 v. 45; ܐܶܠܘ ܪܥܰܝܬ „wenn du's wünschtest" eb. v. 39. Vergl. ܐܶܠܘ ܠܳܐ ܡܰܢܛܰܪܬܳܐ ܕܰܐܠܳܗܳܐ ܐܰܚܺܝܕܳܐ ܠܥܳܠܡܳܐ ... ܡܶܟܺܝܠ ܕܶܝܢ ܐܶܫܬܰܠܡܽܘ ܚܰܝܶܐ „wenn nicht die Obhut Gottes die Welt fest hielte (§ 280), so wäre schon das Leben zu Ende" Jos. St. 4, 14 — ܐܶܠܘ ܠܳܐ ܐܺܝܬܰܝܗܽܘܢ ܒܥܳܠܡܳܐ ܡܶܫܬܰܪܝܳܐ ܥܳܠܡܳܐ „wenn sie nicht auf der Welt wären, löste sie sich auf" Afr. 457, 14 (wo Var. ܡܶܫܬܰܪܝܳܐ ܗܘܳܬ); ܐܶܠܘ ܐܺܝܬ ܠܰܢ ܢܰܦܫܳܐ ܢܰܗܺܝܪܬܳܐ ... ܡܫܰܬܩܳܐ ܗܘܳܬ ܠܰܢ ܬܶܗܪܳܐ „hätten wir eine klare Seele ..., so machte das Staunen darüber uns schweigen" Moes. 2, 160 v. 1307 (und so 164 v. 1357, während 166 v. 1385 ܐܶܠܘ ܐܺܝܬ ܗܘܳܐ) — ܘܶܐܠܘ ܫܰܦܺܝܪ

ܚܠܝܐ... ܡܬܗܪ ܗܘܐ ܠܢ ܫܓܪܐ „und wäre das Auge klar, so würde uns das Drängen in Verwunderung setzen“ Moes. 2, 164 v. 1355; ܐܠܘ ܫܘܠܛܢܐ ܐܝܬ... ܗܘܐ... ܪܡ ܗܘܐ „wenn einer Macht hätte ..., so wäre dieser ... höher“ Anc. doc. 87, 16.

B. In eine gewisse Abhängigkeit tritt der Satz mit ܐܠܘ in Fällen wie ܘܡܢܐ ܨܒܐ ܐܢܐ ܐܠܘ ܡܢ ܟܕܘ ܫܓܪܬ *καὶ τί θέλω εἰ ἤδη ἀνήφθη* Luc. 12, 49 (P. ܘܨܒܐ ܐܢܐ); ܪܓܝܬ ܐܢܬ ܗܫܐ ܐܠܘ ܚܙܝܬܝܗܝ „du wünschest jetzt, du hättest ihn gesehn“ Moes. 2, 160 v. 1319 (und so v. 1320); ܘܟܡܐ ܪܓܝܢ ܗܘܝܬܘܢ ܐܠܘ ܡܢ ܟܕܘ ܢܦܠܬ „und wie sehr wünschtet ihr, sie wäre schon nieder gesunken“ Jul. 23, 22. Vgl. eb. 81, 25. 104, 26. Die Bedeutung der Hypothese ist hier in die des Wunsches übergegangen.

C. Bei ܐܠܘ ܠܐ mit einem Nomen braucht die Bedeutung der Existenz nicht ausdrücklich bezeichnet zu werden: ܘܐܠܘ ܠܐ ܡܪܝܐ ܕܟܪܝ ܝܘܡܬܐ ܗܢܘܢ ܠܐ ܚܝܐ ܗܘܐ ܟܠ ܒܣܪ *καὶ εἰ μὴ κύριος (ὃς) ἐκολόβωσεν τὰς ἡμέρας (ἐκείνας) οὐκ ἂν ἐσώθη πᾶσα σάρξ* Marc. 13, 20 (S. anders); ܐܠܘ ܠܐ ܣܘܪܚܢܐ ܕܥܒܕܘ „wäre nicht die Uebelthat, die sie begangen haben“ Jul. 50, 27; ܘܐܠܘ ܠܐ ܗܘ ܘܠܐ ܓܠܝܢܐ ܢܦܩܘ ܡܢ ܐܒܘܗܝ „und wäre er nicht, so wären von seinem Vater auch (§ 339) keine Offenbarungen ausgegangen“ Moes. 2, 118 v. 654. Syntactisch steht dem eigentlich gleich die Construction von ܐܠܘ ܠܐ ܕ = ܐܠܘ ܠܐ: ܐܠܘ ܠܐ ܕܥܫܢ ܟܦܢܐ ܕܐܪܥܐ ܥܡܢ ܠܐ ܫܒܩܗ „wenn der Hunger nicht stark geworden wäre, so hätte er ihn nicht mit uns kommen lassen“ Joseph 242, 9; ܐܠܘ ܠܐ ܕܡܫܥܒܕܐ ܕܦܪܣܝܐ ܡܫܥܒܕ ܐܢܐ ܐܦ ܐܢܐ ܣܠܩ ܗܘܝܬ „wäre ich nicht dem Perserkönig unterworfen, so zöge auch ich hinauf“ Sim. 328 unten.[1])

§ 376. Selten steht ܐܢ statt ܐܠܘ bei deutlich als unmöglich angenommnen Bedingungen, z. B. in ܐܢ ܓܝܪ ܡܕܡ ܗܢܝܐ ܐܝܬ ܠܗ ܠܒܥܝܪܐ ܡܢ ܢܛܪܬܐ ܕܫܒܬܐ ܠܡܩܕܡ ܡܢ ܗܠܝܢ ܛܢܦܬܐ ܟܠܐ ܗܘܐ ܠܗ ܢܡܘܣܐ „denn wenn das Vieh irgend Nutzen dabei hätte, den Sabbat zu halten, so hätte das Gesetz ihm vorher diese unreinen Dinge verwehrt“ Afr. 233, 8 (nur ein Codex); ܘܐܢ ܡܕܡ ܠܐ ܦܐܐ ܗܘܐ ܠܒܢܝܢ ܠܡܫܡܥ ܩܠܐ ܗܘܝܢ ܕܐܣܝܪܐ

---

1) Dass auch in ܐܠܘ ܕ ... ܠܐ ܐܬܪܥܝܬ „wenn ich nicht ... dächte“ Jul. 132, 12 das ܕ richtig sei, möchte ich nicht fest behaupten.

„und wenn wir gar nichts zu thun vermöchten, so wären wir Werkzeuge Anderer“ Spic. 20, 22 (im Parallelsatz ܐܠܐ).

§ 377. Die Vielgestaltigkeit der Bedingungssätze konnten wir hier nur durch einige Haupttypen darstellen. Den eigentlichen Bedingungssätzen schliessen sich mehr oder weniger an disjunctiv-conditionale mit ܐܘ — ܐܘ (§ 258), temporal-conditionale mit ܡܐ ܕ (§ 258), sowie temporale mit ܐܡܬܝ ܕ, ܟܕ (§ 258. 265 u. s. w.) u. a. m. ܟܡ erhält durch den Zusatz von ܐܦܢ, seltner ܣܓܝ „sehr“ (indem sehr“) concessive Bedeutung („wie sehr auch, obgleich“), z. B. ܘܐܦ ܟܡ ܐܦܢ ܢܒܢܝܘܗܝ ܬܘܪܥܬܐ ܡܬܩܪܝܐ „und wenn er ihn auch ausbaut, wird es doch eine Lücke genannt“ Afr. 145, 10; ܟܡ ܐܦܢ ܠܐܘܪܗܝ ܐܫܬܟܚ ܗܘܐ ܐܟܣܢܝܐ „obgleich sich Xenājā grade in Edessa befand“ Jos. St. 25, 11, und so oft. — ܘܟܡ ܣܓܝ ܒܚܢ ܘܪܕܐ ܐܢܘܢ ܠܐ ܐܛܝܒܘ „wie sehr er sie auch prüfte und züchtigte, thaten sie doch nicht gut“ Afr. 402, 13.

* *
*

Periodenbau. Satzverschränkung und andre Unregelmässigkeiten.

§ 378. Die in der Beschaffenheit ihrer Sprache begründete Neigung der Syrer zum Bau grösserer *Perioden* wird durch das Vorbild des griech. Stils nicht wenig befördert. Solche Perioden entstehn durch Bei- und Unterordnung von Sätzen der besprochnen oder ihnen doch ganz ähnlicher Arten. Im Einzelnen ist hier eine unbegrenzte Fülle von Möglichkeiten, die bekannten Elemente zu combinieren.

§ 379. Die Freiheit der Wortstellung im Satz wird zum Theil auch auf die Anordnung der als Glieder der Periode dienenden Sätze übertragen. Zur stärkeren Hervorhebung steht der regierte Satz zuweilen weit vor dem regierenden, und nicht selten tritt förmliche *Satzverschränkung* ein. Vgl. ܡܢ ܝܘܡܐ ܓܝܪ ܕܫܡܗ ܕܡܫܝܚܐ ܐܬܩܪܝ ܥܠܘܗܝ ܕܢܣܒܥ ܟܦܢܗ ܡܢ ܡܕܡ ܠܐ ܐܬܟܠܝ ܕܢܬܦܢܩ „denn von dem Tage an, wo der Name Christi über ihm genannt war, wurde er von nichts bezwungen, dass er sich entschliesse, seinen Hunger zu stillen“ Ov. 182, 12; ܘܗܘܐ ܕܝܢ ܥܠܡܐ ܟܠܗ ܚܒܝܒܐ ܕܦܩܘܕܘܬܐ ܠܚܒܪܗ ܕܢܬܪܥܐ ܕܢܫܬܠܛ

ܡܫܬܟܚܐ ܠܡܫܬܥܝܘ ܕܡܢ ܪܘܚܐ ܕܐܠܗܐ ܒܪ̈ܥܝܢܗ ܡܬܚܕܬܝܢ ܗܘܘ „wer aber versteht die wunderbaren Veränderungen zu schildern, welche in dieser verstohlenen Ruhe der wenigen Tage seines Gebets vom Geiste Gottes in seinem Sinn neu hervorgebracht wurden?“ Ov. 185, 18; ܠܗܢ ܕܨܒܐ ܐܡܪܬ ܘܐܡܪ ܐܢܐ ܕܦܫܝܩܝܢ ܐܢܘܢ „ei, qui vult, dixi et dico eos faciles esse“ Spic. 6, 4; ܘܟܕ ܗܠܝܢ ܬܕܡܪ̈ܬܐ ܪ̈ܘܪܒܬܐ ܫܡܥܬ ܕܥܒܕ ܐܢܬ „et quum haec mirabilia magna audiverim te facere“ Addai 3 unten; ܓܠܘܣܩ̈ܡܐ ܕܡܝ̈ܬܐ ܐܝܠܝܢ ܕܨܒܝܢ ܡܢ ܕܝܪ̈ܝܐ ܕܢܥܒܕܘܢ ܠܗܘܢ „die von den Mönchen, welche sich Sarcophage für Todte zu machen wünschen“ Ov. 214, 12; ܐܠܐ ܠܗ ܗܦܟܬܗ ܕܟܘܪ̈ܟܝܢ ܐܬܝܢ ܕܒܪܕܝܨܢ ܗܫܐ „aber nicht den Schmutz des Bardesanes jetzt aufzuwühlen sind wir gekommen“ Ov. 64, 12; ܡܛܠ ܕܐܦ ܐܢܬܘܢ ܡܡܠܠܐ ܡܥܕܪܢܐ ܚܙܐ ܐܢܐ ܕܪ̈ܓܝܓܝܢ ܐܢܬܘܢ ܠܡܫܡܥܗ „denn ich sehe, dass auch ihr begierig seid, die nützliche Rede zu hören“ Philox. 120, 3 und viel ähnliches.

§ 380. Solche *Parenthesen* wie in ܟܡܐ ܚܟܝܡܝܢ ܐܢܬܘܢ ܣܒܪܝܢ ܚܟܝ̈ܡܐ ܐܒܛܠܘ ܢܡܘܣ̈ܐ ܡܢ ܐܬܪ̈ܘܬܗܘܢ „wie viel weise Männer, meint ihr wohl, haben ihren Ländern Gesetze abgeschafft?“ Spic. 19, 1 sind selten. Häufiger sind Parenthesen bei Ausdrücken des Sagens, z. B. ܕܚܠ ܐܢܐ ܐܡܪ ܥܒܕܐ ܕܐܡܪ ܡܕܡ ܕܓܢܒܬܘܢ „ich scheue mich, spricht der Diener, zu erwähnen, was ihr gestohlen habt“ Joseph 218, 3 u. s. w.

§ 381. Zu den *Anakoluthen* gehört im Grunde schon die Construction des Nominativus abs. (§ 317) und manches andre, was wir oben hatten. Aber Anakoluthe, die als solche gefühlt werden, sind nicht sehr häufig; sie fallen übrigens mehr in das Gebiet der Stilistik als der Grammatik.

§ 382. Sehr ausgedehnt ist der Bereich der *Ellipse*. Wir haben oben schon allerlei Anwendungen derselben behandelt, vergl. z. B. §§ 374 E. 375 C. Hierher gehört die Auslassung einzelner Wörter und Wortgruppen, welche durch den Inhalt correspondierender Sätze ergänzt werden §§ 332. 374 F; so noch ܐܚܪܬܐ ܗܝ ܕܐܢܫ ܒܚܢܝܢܘܬ ܢܟܬܘܒ ܘܐܚܪܬܐ ܗܝ ܕܒܫܪܝܪܘܬ „etwas anderes ist’s, dass einer rührend schreibe, etwas anderes, dass (er) wahrhaft (schreibe)“ Jos. St. 5, 7; ܘܐܡܬܝ ܕܡܫܐܠܝܢ ܕܢܬܪܨܘܢ ܗܘ ܪܥܝܢܐ ܕܡܫܐܠܢܐ ܕܫܦܝܪ ܢܫܐܠ „und wenn sie fragen, (so fragen sie,) um jenen Sinn des Fragers recht zu lenken, dass er gut frage“

Spic. 1, 18; ܘܫܕܪ ܐܚܪܢܐ ܕܛܥܝܢ ܛܝܒܘܬܗ ܠܕܝܪܐ ܕܡܥܪܒܐ ܘܬܝܡܢܐ ... ܥܕܡܐ ܕܐܦ ܠܡܣܟܢܐ ܩܕܝܫܐ ܕܥܡܪܝܢ ܒܡܕܒܪܐ ܕܐܘܪܫܠܡ „und sandte Andre, welche seine Güte (Geschenke) trugen, an die Klöster im Westen und Süden . . . , so dass er sogar den heiligen Armen, die da wohnen in der Wüste von Jerusalem (Geschenke sandte)“ Ov. 205, 22 u. s. w. Andere Ellipsen bringt die Aufregung des Ausrufes mit sich, welche keinen vollständigen Satz zu Stande kommen lässt; andere die eigenthümliche Redewese der Schwurformeln. Grade die lebendige Rede ist gern elliptisch. Doch ist auch hier das Maass dessen, was sich der Einzelne wohl verstatten mag, grammatisch nicht festzustellen.

Anhang.

Ueber die Benutzung der Buchstaben als Ziffern.

Die Buchstaben können die S. 2 verzeichneten Zahlenwerthe erhalten; ein übergeschriebner Strich oder ein sonstiges Zeichen der Hervorhebung pflegt sie in dem Falle als Ziffern deutlich zu machen. Bei zusammengesetzten Zahlen steht die je höhere Classe rechts. Die Hunderte von 500—900, für welche die Buchstaben nicht ausreichen, werden durch die entsprechenden Zehner ܢ ܣ ܥ ܦ ܨ vertreten, denen man zur Unterscheidung einen Punct übersetzt. Dieser Punct fehlt aber sehr oft; der Zahlenwerth ist ja durch die Ordnung der Ziffern oder den Zusammenhang auch so meist deutlich. Für die Hunderte von 500—800 treten auch manchmal Combinationen mit ܬ = 400 ein, also ܬܩ = 500; ܬܪ = 600; ܬܫ = 700; ܬܬ = 800. Für die Tausende können die Einer gesetzt werden, wo sie die Ordnung der Ziffern als solche zu erkennen giebt; dann wird zuweilen als Unterscheidungszeichen noch ein kleiner schräger Strich untergesetzt.

Beispiele: ܟܓ = 23; ܪܛ = 209; ܫܨܕ = 394; ܢܟܙ (ܢ̇ܟܙ) oder ܬܩܟܙ = 527; ܐܦܣܒ (ܐܦ̇ܣܒ, ܐܦܣܒ) = 1862; ܗܢܢ = 5550 u. s. w.

Lieber schreibt man übrigens die Tausende auch neben Zahlbuchstaben voll aus, z. B. ܐܠܦܐ ܘܨ̇ܡܕ = 1944; ܒ ܐܠܦܝܢ ܘܩܢܒ = 2152 u. s. w. Auch sonst finden sich Combinationen von ausgeschriebnen und durch Buchstaben dargestellten Zahlen, z. B. ܐܠܦܐ ܘܬܫܥܡܐܐ ܘܣܙ = 1967; ܣ̇ ܘܬܠܬܝܢ = 630 u. s. w.

Anm. In gewissen Handschriften findet sich noch ein sehr altes, auf einem ganz andern Princip beruhendes Ziffernsystem.

NACHTRÄGE.

Zu § 64 B (S. 45). In schlichter Prosa finde ich eine solche Form in den Regeln für Mönche des Berges Īzlā vom Jahre 571 (Rendic. della Accad. dei Lincei 1898, 43, 10): ܒܥܝܢ d. i. ܒܳܥܶܝܢ „ich bitte“. Ebedjesu setzt dafür das gewöhnliche ܒܥܐ ܐܢܐ.

Zu § 106 (S. 67). ܫܘܫܢܐ ist ein uraltes ägyptisches Lehnwort.

Zu § 113 (S. 70). Beachte noch ܡܠܘܬܐ (ܡܠܘܬܐ) „Stoff“, „Masse“, „Summe“ (eigentlich „Fülle“).

Zu § 146 (S. 91). In ܡܪܘܟܠ Euseb., Kirchengesch. 395, 5 (nur die Handschrift vom Jahre 462) hat man wohl bloss eine abgekürzte Schreibung zu sehn; die Aussprache wird die gewöhnliche *mārē chol* gewesen sein.

Zu § 176 D (S. 117 Anm.). Die auffallende Imperativform ܐܬܬܘܐ wird doch anzuerkennen sein, denn auch Euseb., Kirchengesch. 211, 1 haben die beiden Handschriften aus dem 6. Jahrhundert ܐܬܬܘܐ für *μετανόησον*. Die beiden andern, immer noch ziemlich alten, haben ܐܬܬܘܐ. Das sieht wie eine regelrechte Ethpaalform aus, aber das Verbum scheint nur im Ethpeel vorzukommen.

Zu § 202. Beim Plural und bei der Abstractform auf *ūth* ist der St. abs. viel häufiger als sonst; die characteristischen Formen (auf *īn*, *ān*; *ū*) sind hier eben noch in jedem Fall zu bilden.

Zu § 249 D (S. 186). Siegm. Fraenkel macht mich darauf aufmerksam, dass ܡܢ auch bei den in passiver Bedeutung gebrauchten Intransitiven steht, z. B. ܡܶܢܳܟ .. ܝܩܕܐ „von dir verbrannt wurde“ Simeon von Bēth Arschām 10, 13.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

A.D. 1206 - 07 nestorian. W. Pl. XIV.	A.D. 1046 malkitisch W. Pl. XV.	A.D. 1087 malkitisch W. Pl. I Randnote	A.D. 1213 malkit. W. Pl. XVI.	XIII-XIV Sec. malkit. hässlicher Typus n. Z.D.M.G. 1879, 33, p. 666	modernes nestorianisch
17.	18.	19.	20.	21.	22.

J. E. 1880

Verlag von Chr. Herm. Tauchnitz, Leipzig

Tafel der sÿrischen Schrift gezeichnet von J. EUTING.

hebr.	phönik.	Sendschirli 800 v Chr. Teima 500 v. Chr.	aram. Siegel & Gemmen 8-4(?) Jahrh. v. Chr.	nabatäisch 1-100 n. Chr.	palmÿren 1-270 n. Chr.	ägÿpt. aram. Papÿrusse 3-1 Jahr v Chr.	palastin.-sÿr. Mss. XII (?) Jahr n. Chr. (n. Wright & Land)	A.D. 411 edessenisches Estrangëlo Pal. Soc. I. Pl. XI.	A.D. 509 Wright, (Cat. syr Br. Mus.) Pl. IV	nach A.D. 509 Wr. Pl IV. Note	A.D. 675? W. Pl. V	A.D. 700 W. Pl. VI.	A.D. 790 W. Pl. VIII.	A.D. 866 W. Pl. IX.	A.D. 899 altnestoriantisch W. Pl. XIII.	A.D. 1206-07 nestorian. W. Pl. XIV.	A.D. 1046 malkitisch W. Pl. XV.	A.D. 1087 malkitisch W. Pl. I Randnote	A.D. 1213 malkit. W Pl. XVI.	XIII-XIV Sec malkit. hasslicher Typus n ZDMG. 1879, 33, p. 666	modernes nestorianisch
א																					
ב																					
ג																					
ד																					
ה																					
ו																					
ז																					
ח																					
ט																					
י																					
כ																					
ל																					
מ																					
נ																					
ס																					
ע																					
פ																					
צ																					
ק																					
ר																					
ש																					
ת																					
1	2	3	4	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.

J. E. 1880

Verlag von Chr. Herm. Tauchnitz Leipzig